Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

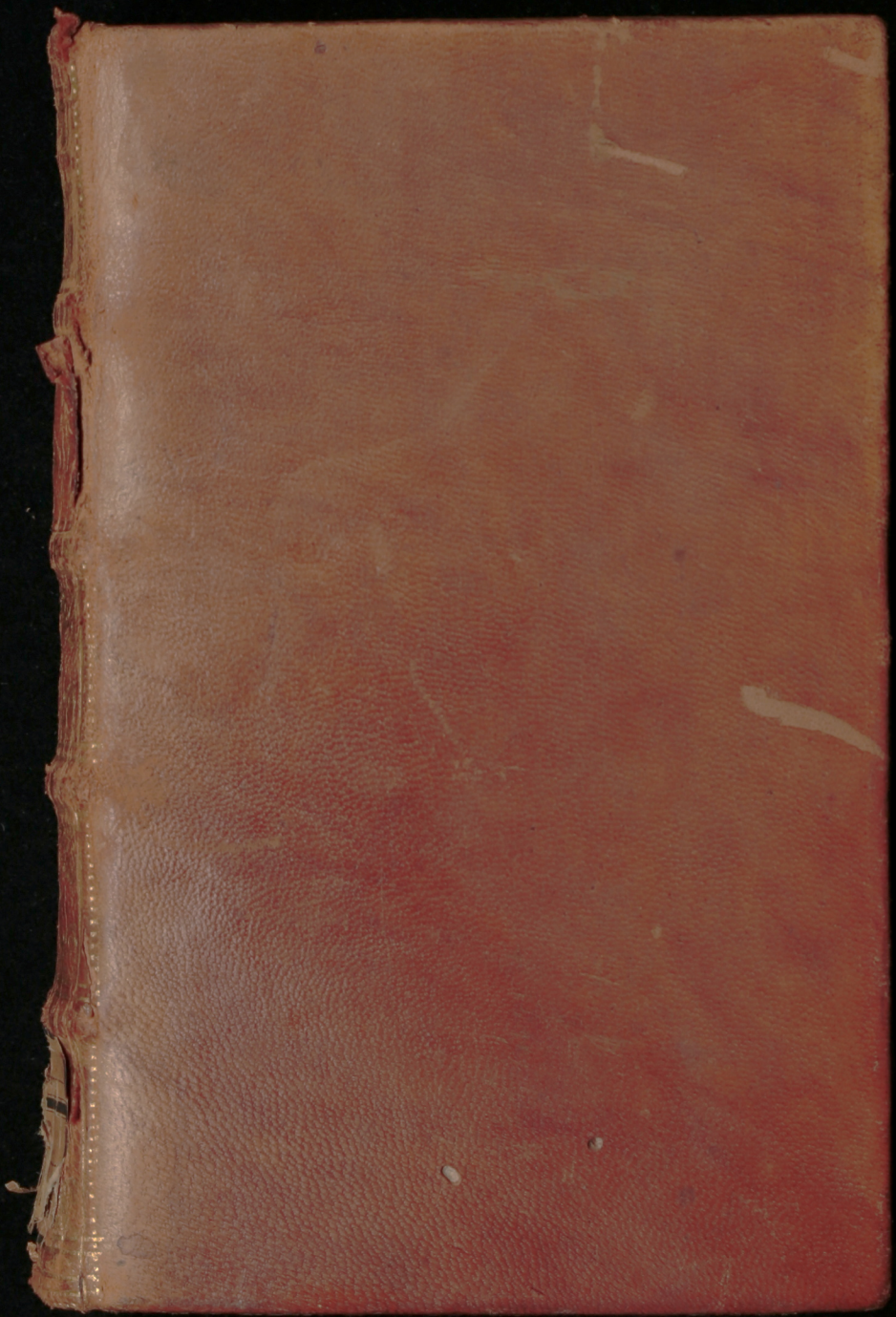
Nicolaus Wilhelm Ihringk

Der Siegreiche Einzug Des Königs der Ehren in Zion; Oder Die Aufrichtung des Reichs Christi unter Juden und Heyden : Vorgestellet durch Erklärung des II. und XXIV. Psalms : Und Nebst dreyen Predigten Uber Den Brief an den Engel der Gemeinde zu Sarden. Apocal. III, v[s].1 - 5.

Cassel: bey Joh. Bertram Cramer, 1740

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0002
DFG

44. 10.

Wt. 908 pr. Thay

F.l-3140.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn868583111/phys_0004
DFG

Der
Siegreiche Einzug
Des
Königs der Ehren
in Zion;
Oder
Die Aufrichtung des Reichs Christi unter Juden und Heyden/
Vorgestellet durch
Erklärung des
II. und XXIV. Psalms.
Und
Nebst dreyen Predigten
Uber
Den Brief an den Engel der Gemeinde zu Sarden. Apocal. III, V. 1—5.
Herausgegeben von
Nicolaus Wilhelm Ihringk/
Prediger bey der Stiffts-Kirchen zu St. Martin in Cassel.
Cassel, bey Joh. Bertram Cramer. 1740.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Dem Durchläuchtigsten

Fürsten und Herrn,

HERRN

Wilhelm,

Landgraffen zu Hessen/ Fürsten zu Hersfeld/ Graffen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhayn/ Nidda/ Schaumburg und Hanau/ ꝛc. ꝛc.

Sr. Königlichen Majestät in Schweden/

Unsers Allergnädigsten Königs, Landes-Fürsten und Herrn

Allerhöchst-Verordneten

Statthalter über Dero Hessische Fürstenthümer und Lande.

Meinem Gnädigsten

Fürsten und Herrn.

Durchläuchtigster Fürst/
Gnädigster Fürst und Herr!

Daß Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. diese Predigten gantz unterthänigst zu widmen/ und Dero höchsten Nahmen selbigen vorzusetzen mich unterwinde/ geschiehet aus keiner andern Ursach und Absicht/ als um die tiefste Ehrfurcht und unterthänigste Pflicht/ womit Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. höchstens verbunden/ dadurch offentlich an den Tag zu legen.

Auch ist der Inhalt dieser Schrifft so beschaffen/ daß sie nicht unfüglich einem

einem Grossen Fürsten mag zugeschrieben werden.

Dann sie betrifft die Herrlichkeit und das Königreich des höchsten Friede-Fürsten und Königs der Ehren JEsu Christi/ von welchem alle andere Könige/ Fürsten und Herren auf Erden ihre Herrschafften haben/ und zu Statthaltern gesetzet sind/ daß Sie sein Volck in seinem Nahmen regieren. Durch mich/ sagt er selbst Prov. VIII, 15. 16. regieren die Könige/ und die Nahtsherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erdē.

Nun hat es diesem obersten Gebieter über alles gefallen Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. mit unter die Schilde auf Erden zu erheben/ bey welchen Er wil erhöhet werden.

Er hat Höchst-Denenselben kein geringes Theil seines Volcks anvertrauet/ das zu seinem Reich gehöret/ und zu demselben durch die Predigt des Evangelii beruffen wird.

Und unter denen Christ-löblichen Sorgen/ welche Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. zum Besten des Vatter-Landes stetigst anwenden/ ist diese eine derer fürnehmsten mit/ daß das Wohlseyn der Kirchen in demselben durch treuen Dienst derer/ so dazu bestellet sind/ sowol in Verkündigung der reinen Gnaden-Lehre/ als in Beobachtung guter Zucht und Ordnung eyfrigst erhalten und befordert werde.

Wann demnach auch diese meine Arbeit dahin abzielet/ so mache mir die angenehme Hoffnung/ es werden Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Ihro dieselbe nicht mißfallen lassen/ sondern in höchsten Gnaden aufzunehmen geruhen/ als worum in tiefster Unterthänigkeit hiermit ansuche.

Ich

Ich füge weiter nichts hinbey/ als den sehnlichen Wunsch und Gebät zu GOtt/ daß Er Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. unter denen Pflegern seiner Kirchen lange Jahre bey beständiger Gesundheit und allem Fürstl. hohen Wohlergehen nach seiner Güte erhalten wolle.

Der Allgenugsame GOTT überschütte Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Theureste Person samt Dero Hoch-Fürstl. Stamm in einem reichen Maas mit allem geistlichen und leiblichen Segen/ und lasse es Ihnen nicht mangeln an irgend einem Guht.

Der HERR Himmels und der Erden sey beständig Ihro Schild und grosser Lohn. Er segne besonders auch alle Dero heylsame Anschläge und Fürnehmen/ daß sie zum Besten der Kirchen und des Vatter-Landes gedeyhen/ damit das Königreich

JEsu Christi in demselben immer mehr ausgebreitet werde/ und also auch bey uns eintreffe/ was da verheissen wird Ps. LXXXV, 10-12. Daß in unserm Land Ehre wohne/ daß Güte und Treu einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen/ daß Treu auf der Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Solches wünschet und bittet aus einem treu-devotesten Hertzen

Durchläuchtigster Fürst/
Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Unterthänigster Diener
und Fürbitter

Nicolaus Wilhelm Ihringk.

Vorrede

An den

Christlichen und geneigten Leser.

Es sind ohngefehr zwey Jahr, daß Ich meine über den I. und XV. Psalm gehaltene Predigten, unter dem Titul: **Der Weg der Gerechten, entgegen gestellet dem Weg der Gottlosen, sowol in seiner Beschaffenheit, als auch in seinem Ausgang, nebst einem Anhang dreyer besondern Predigten,** in den Druck gegeben.

Ich war damalen nicht gesonnen ein mehreres zu schreiben, aus denselben Ursachen, welche daselbst in der Vorrede gemeldet, daß sie mir den Entschluß zur Herausgebung dieser ersteren Arbeit schwehr gemachet, sondern dachte es vielmehr dabey bewenden zu lassen.

Nachdem aber solche bey Liebhabern des göttlichen Worts, unter dem Segen des HErrn, Beyfall gefunden, so habe mich auf Einiger Zureden abermal bewegen lassen, etwas von meiner Arbeit mitzutheilen, um dadurch ihre und die gemeine Erbauung nach dem von GOtt verliehenen Maas der Gnaden ferner zu befordern.

Es betrifft solche wieder zwey Psalmen, welche meiner Gemeinde in verschiedenen Predigten erkläret habe; Und das zwar ist theils der II. Psalm, theils aber auch der XXIV., welchen mit jenem so vielmehr verknüpfft, weilen dessen Inhalt damit sehr schön übereinstimmet.

Beyde sind so fürtrefflich und bequem zur Erbauung und Aufweckung des heylbegierigen Sünders, daß es einem jeden, der sie recht einsiehet, von selbsten bald in die Augen leuchtet.

Dañ wir finden darinnen eine fürtreffliche Weisagung von dem Königreich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi, wie dasselbe nach seiner Erhöhung durch den Dienst des Evangelii unter allen Völckern auf dem Erdboden solte aufgerichtet und ausgebreitet werden.

Hier wird uns angepriesen die Ehre und Herr-

Herrlichkeit, welche ihm als dem **Sohn Gottes** und **König der Ehren** zukomt, den der **Vatter auf Zion dem Berg seiner Heiligkeit gesalbet**, und das höchste Recht, das Er hat **über die Heyden und Ende der Welt, als sein Erbe und Eigenthum zu herrschen.** Es wird darin gezeiget, wie dieses sein Reich zwar vielen Widerstand erfahren, aber dem ohngeachtet, mit seiner Krafft werde allenthalben durchdringen, und die Oberhand behalten. Dem zufolge werden die Könige sowol, als die Völcker der Erden ermahnet, daß sie diesen **König der Ehren** nach Würden empfangen, seinem Reich Platz machen, und Ihm sich unterwerffen solten. Und das alles wird angedrungen mit Beschreibung der grossen Vorrechte und Gühter, welche in seinem Reich zu geniesen sind, und mit Androhung schwerer Gerichte an alle diejenige, welche sich demselben widersetzen.

Was kan also erbaulicher, nöhtiger und nützlicher seyn, als daß ein jeder solches stets recht erwege und zu Hertzen fasse, der mit wünschet ein Unterthan dieses Reichs zu seyn, und an dessen Gühtern Theil zu haben.

Eben das hat schon mehrere von denen Lehrern unserer Kirchen veranlasset, um die-

se

se beyde Psalmen besonders zu erklären, und ihre Gedancken darüber durch den Druck bekandt zu machen.

Dañ so haben wir zum Exempel über den **zweyten Psalm** eine Auslegung von dem seel. **Hrn. Cornelio** de Hase, welche unter dem Titul: **Der Triumphirende Christus**, zu Bremen 1681. in 4. gedruckt worden. Die 6. erstern v. dieses Psalms hat auch erkläret **Hr. Petrus von der Hagen** in seiner Verſameling van eenige Predicatien, p. m. 327. &c. Und über v. 6-12. hat besonders commentiret der berühmte **Jacobus Alting** in seinen Operibus Tom. II. part. III. fol. 1-11.

Uber den XXIV. **Psalm** hat **Hr. Wilhelmus Themmen**, Prediger zu Amersfort einen Commentarium in Holländischer Sprache geschrieben 2. Vol. in 8. welcher in denen Miscellaneis Duisburgensibus Tom. II. fasc. 2. pag. 393. angeführet und gerühmet wird. Aber ich habe selbigen noch nicht zu sehen bekommen, und kan also nicht wissen, ob und wie weit meine Erklärung damit übereinkomme, oder nicht.

Wenigstens mag solches nicht hindern, daß nicht auch andere über dergleichen erbauliche Materien, wie zu ihren Gemeinden

pre-

predigen, also auch schreiben können. Dann obschon die Wahrheit immer ein und dieselbe ist, so findet sich doch in der Art und Weise, wie sie vorgestellet, erkläret, und angedrungen wird, allemal ein Unterscheid. Und es dienet so vielmehr zur Bevestigung der Wahrheit, wañ sie in der Haupt-Sache miteinander übereinstimmen. Auch ist es in der Absicht nicht überflüssig, oder unnützlich, wañ dieselbe Sache von verschiedenen verhandelt wird, weilen alle dergleichen Schrifften doch nicht ein jeder kennet, oder bey der Hand hat; So wird durch dieses Mittel auch denen, die sie nicht haben, geholffen, um davon einige Nachricht zu erlangen. Augustinus sagt darum schon zu seiner Zeit gar wohl Lib. I. de Trinitate Cap. 3. Op. Tom. III. Neque enim omnia, quæ ab omnibus describuntur, in omnium manus veniunt. Et fieri potest, ut nonnulli, qui etiam hæc nostra intelligere velient, illos planiores non inveniant libros, in istos saltem incidant. Ideoque utile est plures à pluribus fieri diverso stylo, non diversa fide, etiam de quæstionibus iisdem, ut ad plurimos res ipsa devolvat, ad alios sic, ad alios autem sic. Das ist: **Es komt nicht alles, was da geschrieben ist, einem**

nem jeden in die Hände. Und es kan sich zutragen, daß solche, die von einer gewissen Materie gerne Nachricht hätten, aber die Bücher nicht haben, worin sie sonst verhandelt wird, dieselbe hier zu lesen bekommen. Derohalben hat es seinen Nutzen, wann Verschiedene von einerley Sachen, obschon auf verschiedene Art, nach der Aenlichkeit des Glaubens schreiben, damit dieselbe dadurch vielen bekandt gemacht werde. Und so dörffte auch diese Schrifft vielleicht nicht ohne Nutzen seyn bey denen, die sie in dem Zweck lesen, um den Inhalt dieser Psalmen zu verstehen, und sich daraus zu erbauen.

Am Ende habe noch hinbey gefüget drey Predigten über den Brief, den Johannes auf Befehl des HErrn JEsu an den Engel der Gemeinde zu Sarden geschrieben, Apoc. III, ℣. 1-5. Die drey erstern Verse davon sind Anno 1737. den 23. Tag Octob. an dem allgemeinen Buß-Fast- und Bättag zum Text vorgeschrieben und erkläret worden. Und darauf habe hernachmals die beyden folgende ℣. 4. 5. in zweyen besondern Predigten verhandelt, welche bey dieser Gelegenheit zusammen nicht undienlich

zu

zu seyn erachtet, zur gemeinen Erbauung heraus zu geben. Zumalen da dieser Brief besonders auf den Zustand unserer Protestantischen Kirchen in diesen Tagen abzielet, und sowol den Verfall und Gebrechen derselben deutlich abmahlet, als auch die Mittel und Pflichten anzeiget, wodurch selbige müssen verbessert werden, damit uns der HErr bey seiner Zukunfft wachend und bereit finde.

Dieses sind also Sachen, welche allerdings verdienen genau eingeschärffet und erwogen zu werden bey der grossen Sicherheit und Trägheit, welche überall einreisset, damit ein jeder erwache, auf seiner Huth stehe, und bedencke, was zu seinem Frieden dienet.

Wegen der Einrichtung und Ordnung, so in diesen Predigten gehalten, achte nicht nöhtig, hier etwas zu erwehnen, weilen darin eben so, als in denen ersteren, zu Werck gangen.

Der Geneigte Leser wolle sie demnach auf gleiche Weise auch aufnehmen, und zu dem Ende gebrauchen, wozu sie geschrieben sind, daß er dadurch erbauet und aufgemuntert werde dem grossen König der Ehren JESU Christo die Ehre zu geben, die Ihm gebühret, und Ihm so zu dienen in

Hei-

Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist, wie es Unterthanen seines Reichs geziemet, die sich der Gühter und Vorrechte desselben wollen zu erfreuen haben.

Ja Er selbst, der HERR JESUS, erhalte und segne ferner die Predigt seines Worts, daß es ein kräfftiges Mittel sey Ihm **die Thüren und Thore der Welt zu eröffnen, damit Er darin seinen Einzug halte.** Er erwecke das **schlafende Sarden** unserer Zeiten, daß es aus seiner **Schlafsucht aufwache,** alle Trägheit und noch übrige **Befleckung** ablege, **seine Kleider nicht besudele,** und gegen die Feinde seines Reichs so streite, daß es dieselbe nach und nach mit seiner Hülffe **überwinde.** Ihm dem König aller Könige, und HERRN aller Herren sey Ehre, Lob und Preiß in alle Ewigkeit.

Amen.

Apollos wird gerühmt/ daß er beredt gewesen/
Und mächtig in der Schrifft/ die vom Messia spricht.
Was er daraus erkandt/ das hinterhielt er nicht;
Er suchte so/ wie sein/ auch anderer Genesen.
Der eyfferig zuvor/ als Schüler/ war gesessen/
Tratt in der Schüle frey/ als Lehrer/ vors Gesicht/
Erwieß selbst aus der Schrifft die Wahrheit von Gewicht:
Daß JESUS sey der Christ: davon wir Nachricht lesen*.
Wo Unverstand noch herrscht/ wo Bosheit widerstrebt/
Da muß Beweiß und Krafft zur Uberzeugung seyn;
Sonst wird man Satans Burg so leicht nicht niederreissen.
Wer JESUM/ als den Christ/ mit Mund und Grund erhebt/
Was/ Wer Messias sey/ beweißt/ der kan allein
Apollos/ durch die Schrifft beredt und mächtig heisen.

* Act. XVIII, 24. & 28.

In diesen niedergeschriebenen kürtzgefaßten Gedancken wolte bey der Ausgabe dieser neuen Schrifft des Hochgelehrten Herrn Verfassers, welcher durch seine daraus hervorscheinende deutliche und gründliche Einsicht in die Prophetische Schrifften fürtreffliche Gaben eines Apollos offenbaret, dieselbe, ohne davon vielen Wort-Ruhm zu machen, nicht ungepriesen lassen

Philipp Henrich Knyrim,
Prediger auf der Ober-Neustadt Cassel.

)()(Omne

Omne TRINUM perfectum.

Drey macht was gantzes aus; trifft auch beym Lehr-Amt ein/
Wann Einer/ wie er sol/ (a) erbaulich lehrt und (b) lebet/
Und dazu (c) schrifftlich noch zu nutzen sich bestrebet/
Der kan mit in der Zahl vollkommner Lehrer seyn.
Geehrtester! darein kommst Du nun auch zu stehen/
Man kan das ohne Müh' aus den drey Stücken sehen.

Du predigst Gottes Wort mit solcher Geistes-Krafft/
(Seit Du Beliebter Mann! in Cassels Zion lehrest)
Daß Du Erkäntniß mehrst/ und auch den Lastern wehrest;
Und wann beym Lehren erst recht leben Nutzen schafft/
Darff Jeder nur mit Fleiß auf dein Exempel schauen/
So gibt ihm jenes Trost/ und diß kan ihn erbauen.

Noch mehr! hört gleich das Ohr vergnügt die Lehren an/
So dient doch nun die Schrifft/ daß sie vor Augen bleiben/
Daß man sie stets bedenck/ sich in das Hertze schreiben/
Und so nach der Gebühr zu nutze machen kan.
Ein Lehrer/ der also sein Pfund weiß anzulegen/
Der spürt dann auch davon vollkommen reichen Segen.

Vor

Vor einem Jahr gabst Du ein schönes Werck heraus (*)/
Den kurtzen Innbegriff von JESUS gantzer Lehre/
Und dem beglückten Stand des Mannes/ der sie höre/
Der bösem Wege feind/ und liebe Gottes Haus;
Wie solcher nur allein gehör zur Zahl der Frommen/
Die aus der Hütten einst zum heilgen Berge kommen.

Den grossen Lehrer stellst Du nun als König vor/
Vom Vatter eingesetzt zu Zions höchsten Freuden/
Daß Er ein König sey für Juden und für Heyden/
Und rufft: Eröffnet doch dem König Thür und Thor!
Ja wohl! diß muß geschehn! dann JESUS Unterthanen
Sind stets verbunden Ihm den Weg ins Hertz zu bahnen.

Diß alles wird alhier recht bündig ausgeführt/
Sag Leser! rührt nicht blos die Schreib-Art dein Gemühte?
Ich rühme nicht erst an der Lehren Krafft und Güte:
Man ließt bereits das Lob/ das dir darob gebührt/
Von solchen aufgesetzt/ die sonsten Dich nicht kennen/
Und doch dein Erstes Werck gelehrt und gründlich nennen (**).

Dem

(*) Die Erklärung des I. und XV. Psalms/ so 1738 an das Licht getreten.

(**) Siehe darüber das Urtheil der Theologischen Facultæt zu Marburg/ wie auch die Leipziger Gelehrte Zeitung/ a. 1739. Num. LXXXV. pag. 759.

Dem Höchsten bist Du werth / und Cassel bleibt Dir hold /
Weil es durch deine Lehr sich so gesegnet findet /
Die so aufs Leben dringt / wie sie im Glauben gründet /
Und folglich höher ist zu schätzen / als das Gold!
Wer nun auch deine Schrifft wird zu benutzen trachten /
Der wird sie eb'ner maß recht als ein Kleinod achten.

GOTT lob! der immer noch sein Lehr-Amt köstlich macht /
Daß mancher treuer Knecht / zu seines Namens Ehre
Und vieler Seelen Heyl / mit rechter Glaubens-Lehre /
Mit gleicher Lebens-Pflicht / mit Schrifften dient und wacht!
Wohl einem Vatter-Haus / das so ein Sohn beglücket!
Wohl einer Stadt und Kirch / die so ein Lehrer schmücket!

Mit einer solchen angenehmen Betrachtung wolte dem Hochgelehrten Herrn Verfasser zu dieser seiner zweyten sehr erbaulichen Schrifft, (in Hoffnung, daß derselben auch bald die dritte nachfolgen werde) ergebenst, und aus aufrichtigster Zuneigung Glück wünschen

E. C. Leimbach,
Zweyter Prediger bey der Reformirten Gemeinde in Schmalkalden.

Erklä-

Erklärung
Des
II. Psalms,
In
Eilff Predigten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0025
DFG

Erste Predigt

über

Psalm. II. V. 1. 2.

Warum toben die Heyden/ und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf/ und die Herren rahtschlagen miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten.

Eingang.

Dieser wird gesetzt zu einem Zeichen/ dem widersprochen wird. So redete und weissagete unter andern der alte Simeon von dem neugebohrnen Kinde JEsus/ als er von seiner Mutter Maria nach denen Tagen ihrer Reinigung in dem Tempel dem HERRN dargestellet wurde. Luc. II, 34. Christus wird beschrieben

Ein Zeichen heisset insgemein eine jede Sache/ die etwas anders andeutet/ und zu als ein Zeichen

erkennen gibt. Besonders aber werden in der heiligen Schrifft also genennet die ausserordentliche und fürtreffliche Wunder/ womit Christus und andere Männer Gottes ihre göttliche Sendung erwiesen und dargethan haben/ als Joh. II, 11. Marc. XVI, 20. Ein solches Wunderzeichen solte der neugebohrne Heyland seyn/ theils in Ansehung seiner eigenen Person/ weilen er solche göttliche Wunderwercke thun würde/ welche zum offentlichen Zeugniß und Beweißthum dieneten/ daß er der Sohn Gottes/ der verheisene Messias und Heyland der Welt sey. Dann er war derjenige/ deß **Name ist Wunderbar.** Jes. IX, 6. Er solte mit seinen Kindern **zum Zeichen und Wunder seyn in Israel.** Jes. VIII, 18. Theils aber auch solte er andern ein gewisses **Zeichen** seyn/ daß sie ihn dafür aus seinen Wercken erkenneten/ auf ihn die Augen des Glaubens richteten/ ihn zum Ziel ihrer Begierden setzten/ und in ihm ihr Heyl und Vergnügen suchten. Er ist **die Wurtzel Isai/ die da stehen würde zum Panier denen Völckern/ und nach der die Heyden fragen solten.** Jes. XI, 10.

dem widersprochen wird

Dem ohngeachtet aber und an dessen statt so beschreibt ihn Simeon hier **als ein Zeichen/ dem widersprochen wird.** Damit hat er seine Absicht auf die widrige Gesinntheit und Feindseligkeit derjenigen/ welche ihn nicht in dem Glauben annehmen/ son-

sondern sich an ihm stossen / ihn hassen / verachten / und sowol in Worten als Wercken sich ihm widersetzen würden. Dann so wird sein gantzes Leyden ein Widerspreechen genannt / das er von denen Sündern erduldet hat. Heb. XII, 3. Und seiner Lehre wurde an allen Enden widersprochen. Act. XXVIII, 22.

Zu einem solchen Zeichen aber war er gesetzt / wie Simeon bezeuget; nemlich von GOtt seinem himmlischen Vatter / welcher es also in seinem Raht über ihn beschlossen und ihn dazu verordnet hatte / daß er nicht nur ein solches Zeichen seyn / sondern auch ihm vielfaltig solte widersprochen werden. Dañ das ist es / was schon durch so viel Weissagungen der Propheten von dem zukünfftigen Messia war zuvor gesagt. Dahin zielet gleich die erste Verheisung / die GOtt der HErr unsern ersten Eltern im Paradies gethan / worin eine ewige Feindschafft zwischen dem Weibes-Saamen und der Schlangen samt deren Saamen vest gesetzet worden. Gen. III, 16. und dazu gesetzt ist.

Und / um andere Zeugnisse mehr anjetzo nicht anzuführen / so wird er als ein solches Zeichen / dem widersprochen wird / auch klar beschrieben in unsern Text-Worten / wañ es da heisset: Warum toben die Heyden . . seinen Gesalbten. welches auch unser Text beweiset.

Der eigentliche Dichter und Urheber dieses Dieser zwey-

te Psalm ist von David geschrieben

ses Psalms wird zwar hier/ wie auch bey vielen andern geschiehet/ nicht gemeldet. Aber Actor. IV, 25. wird David dafür erkläret/ welchem daselbst die erste Worte dieses Psalms ausdrücklich zugeschrieben werden/ daß sie der HERR durch den Mund Davids seines Knechts geredet habe. Und damit stimmen einige der alten Uebersetzungen überein/ welche ihn ein Psalm Davids nennen (a). Nach seiner Ordnung aber ist er der zweyte/ wie er dañ von Paulo Actor. XIII, 33. der andere Psalm genannt wird.

und handelt von dem Reich des Messiæ,

Der Zweck und Inhalt desselben stellet insgemein vor einen grossen und mächtigen König/ welchem sich zwar andere Könige und Herren mit vereinigten Kräfften aber vergeblich widersetzen/ indem er dem ohngeachtet auf seinem Thron vest bleiben/ und sie sich ihm würden unterwerffen müssen. Dieser König aber ist nicht David selbst oder ein anderer irrdischer König dieser Welt/ sondern allein der Sohn Gottes/ der HErr Messias in seinem Reich/ wie dasselbe über seine Kirche unter dem Neuen Testament solte aufgerichtet werden. Dañ daserhellet aus dem gantzen Inhalt dieses Psalms so klar/ daß daran mit Grund nicht kan gezweiffelt werden. Dann

welches bewiesen wird aus dem

1) Es wird dieser König nicht nur mit Nachdruck der Gesalbte des HErrn/ v. 1/ son-

(a) Ut versio τῶν LXX. & Arabica v. Sontag. tit. Ps. p. 37.

sondern auch der Sohn Gottes genent/ welchen er gezeuget hat/ v. 7. 12. Inhalt des Psalms,

2) Es wird ihm ein Reich zugeschrieben/ welches sich über die Heyden erstrecken solte bis an der Welt Ende. v. 8. Deßgleichen

3) Ein eisern Scepter/ womit er sie zuschlagen und wie Töpfen zuschmeissen würde/ v. 9. Ferner

4) Werden die Könige und Richter auf Erden vermahnet sich diesem grossen König zu unterwerffen und ihm zu dienen/ v. 10. 11. Und endlich

5) So wird denen/ die es nicht thun/ sein Zorn gedrohet/ denen aber/ die sich zu ihm wenden/ lauter Seeligkeit verheisen/ v. 12.

Dieses alles komt niemand anders als allein dem HErrn Messia zu/ von welchem dergleichen auch anderwärtig die Propheten zuvor gesagt haben. Daher dan verschiedene selbst aus denen Juden (b) solches erkant und bezeuget/ daß dieser Psalm am füglichsten von dem König Messia verstanden werde/ und ihre alte Lehrmeister ihn so erkläret haben.

Und wir Christen werden darin noch so vielmehr bevestiget durch die Schriften des Neuen Testaments und das Zeugniß der Apo- und aus dem Neuen Testament,

(b) Ita Aben Esra, Kimchi, Jarchi aliique hunc Psalmum de Messia exponendum esse fatentur. v. Cocceji Comment. in hunc Psal. & Cl. Joh. Henr. Michaël annot. in Ps. p. 21. nec non Frischmuth. Diss. in Thesaur. philol. Tom. I. p. 572.

steln/welche die Worte dieses Psalms zum öftern auf unsern Heyland JEsum Christum zueignen und in ihm die Erfüllung derselben anweisen/ als Act. IV, 25. XIII, 33. Heb. I, 5. V, 5. Apoc. II, 27. XII, 5. XIX, 5.

besonders aber von der ersten Aufrichtung desselben im Anfang des Neuen Testaments.

Besonders aber und am nächsten zielet dieser Psalm auf die erste Aufrichtung des Reichs Christi in dem Anfang des Neuen Testaments. Daß er wird beschrieben als ein solcher/ der zwar bereits erhöhet und zum **König in Zion gesalbet** war. v. 6. Dem aber die **Könige und Völcker der Erden sich noch widersetzten**/ v. 1 – 3. welche dannenhero vermahnet werden sich ihm zu unterwerffen/ v. 10. 11. weilen sie sonst seinen strengen Zorn und Raache zu befürchten hätten/ v. 12.

Dieses leitet uns also klar auf die erste Zeit des Neuen Testaments und zeiget an/ wie das Reich Christi nach seiner Erhöhung doch nicht ohne grossen Widerstand unter denen Völckern der Erden/ sowol Juden als Heyden durch den Dienst des Evangelii solte durchdringen und aufgerichtet werden.

Vermuhtlich ist David dazu veranlasset worden (c) durch sein eigen Exempel und die mancherley Widerwärtigkeit/ Streit und Verfolgung/ so er selbst von seinen Feinden erfahren und ausstehen müssen/ ehe er in seinem Königreich über das Haus Israel bestätiget worden/ worin er/ wie in andern Stü-

(c) vid. van Til in h. Psalm.

Stücken/ ein Fürbild des HErrn Messiæ gewesen/ dem es auf gleiche Weise bey der Erwerbung und Aufrichtung seines Reichs ergehen solte/ wie er in diesem Psalm durch den Geist der Weisagung solches anzeiget und beschreibt.

Und das zwar wird hier sehr artig durch ein Gespräch vorgestellet/ das verschiedene Personen untereinander halten. Dañ v. 1-5. wird von dem HErrn in der dritten Person geredet. Darauf redet v. 6. GOtt der Vatter. Sodañ wird v. 7-9. der Sohn Gottes redend eingeführet. Und v. 11. 12. wird wieder von dem HErrn/ dem Sohn Gottes in der dritten Person gesprochen. Um anderer Meynungen und Gedancken darüber zu geschweigen/ halten wir dafür/ daß die Ordnung der Sachen am füglichsten solcher gestalt aufgefasset werde/ daß erstlich v. 1-5. einige Jünger oder Reichs-Gesandte des HErrn Messiæ redend vorgestellet werden/ von dem grossen Widerstand seiner Feinde/ worüber sie sich theils verwundern und beklagen/ theils aber untereinander trösten und einen Muht zusprechen. Und darauf werden sie v. 6-12. durch eine göttliche Antwort darin weiter gestärcket und aufgemuntert dieselben zum Gehorsam ihres Königs anzumahnen. Dem zufolge bestehet dieser Psalm aus 2. Haupt-Theilen:

Welches Gesprächs-weise geschiehet.

1. Finden wir darinnen eine Rede der Jünger oder Anhänger des HErrn Messiæ über

Abtheilung und Zergliederung.

derung des gantzen Psalms.

den grossen aber gantz vergeblichen Widerstand seiner Feinde / welchen sie theils mit Verwunderung beklagen / theils aber auch sich dagegen untereinander trösten und einen Muht zusprechen/ v. 1-5.

A) Die Klage darüber wird geführet v. 1-3. Und dieselbe wird

a) Von ihnen mit Verwunderung über die Thorheit und Widerstand der Feinde vorgestellet v. 1. 2. Warum toben die Heyden/ und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf/ und die Herren rahtschlagen miteinander wider den HErrn und seinen Gesalbten.

b) Wird diese Klage bevestigt und angedrungen mit einer nähern Beschreibung derer bösen Anschläge und Fürnehmen ihrer Feinde/ die sie mit derselben eigenen Worten ausdrücken v. 3. Lasset uns zerreissen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile.

B) Dagegen aber zeigen sie auf der andern Seite an / was ihnen gegen solche böse Rahtschläge der Feinde noch einen Muht und Trost gebe/ nemlich daß sie nach dem Rahte des HErrn und seiner Gerechtigkeit fruchtlos ablauffen/ und zu derselben eigenen Verderben ausschlagen würden/ v. 4. 5. Aber der im Himmel wohnet/

net/ lachet ihrer/ und der HERR spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn/ und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken.

II. Darauf folget nun die göttliche Antwort/ wodurch sie in ihrem Vertrauen auf die Hülffe des HErrn weiter gestärcket und zugleich aufgemuntert werden um solche Feinde noch zur Unterwerffung und Gehorsam ihres Königs zu ermahnen und anzusetzen/ v. 6-12.

A) Was zur Stärckung in ihrem Vertrauen und Hoffnung zu dem HErrn dienete/ das wird ihnen an Hand gegeben v. 6-9. Und das beruhet auf einer zwyfachen Erklärung/ welche sowol GOtt der Vatter als auch der Sohn zu dem Ende an sie thun.

א) Die Erklärung Gottes des Vatters geschichet v. 6. **Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion.**

ב) Die Erklärung des Sohns ist enthalten v. 7-9. Und derselbe beruft sich

a) Insgemein auf den Raht seines himlischen Vatters/ den er ihnen näher zu erklären verspricht v. 7. p. 1. **Ich wil von einer solchen Weise predigen.**

b) Zeigt er den Haupt-Inhalt desselben an/ so weit er seine Herrlichkeit/

keit/ Herrschafft und Königreich betraff/ so daß er

α) Den Haupt-Grund davon meldet/ nemlich seine göttliche Herrlichkeit/ die ihm als dem Sohn Gottes zukam. v. 7. p. 2. **Daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget.**

β) Das Königreich selbst beschreibet/ das er nach dem Raht und Verheisung des Vatters haben solte/ v. 8. 9. Da er dañ

1) Das volle und wohl-gegründete Recht anweiset/ das er dazu von dem Vatter überkommen hatte/ v. 8. **Heische von mir/ so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum.**

2) Die höchste Macht/ womit er diese Herrschafft führen und verwalten solte v. 9. **Du solt sie mit einem eisern Scepter zuschlagen/ wie Töpfen solt du sie zuschmeissen.**

B) Hierzu komt nun zum Beschluß eine kräfftige Ermahnung/ wodurch solche Feinde des HErrn die Könige und Völcker der Erden angesetzt werden sich ihm in Gehorsam des Glaubens zu unterwerffen/

wo

wo sie anders seinem Zorn noch entrinnen und seines Heyls wolten theilhafftig werden. v. 10. 12.

N) Der Anfang wird gemacht mit einer Warnung an die Haupt-Redensführer und Feinde des HErrn/ um sich eines bessern unterrichten zu lassen/ v. 10. **So lasset euch nun weisen ihr Könige/ und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden.**

3) Darauf werden die fürnehmsten Pflichten angezeiget und eingeschärfft/ welche sie gegen den HErrn und seinen Gesalbten zu beobachten hatten/ v. 11. 12.

a) Was ihre Pflicht gegen Jehova den Vatter sey/ wird gelehret v. 11. **Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.**

b) Wie sie aber auch den Sohn ehren müssen/ wird hinzu gefügt/ v. 12. Und das wird

1) Vorgestellt und anbefohlen v. 12. p. 1. **Küsset den Sohn.**

2) Mit einem zwyfachen Beweg-Grunde angedrungen/ v. 12. p. 2.

* **Der erste ist hergenommen von dem grossen Schaden und Gefahr/ welche sonst zu befürchten seyn/ daß er nicht zörne/ und ihr umkommet auf dem Wege.**

** Der andere preiset an den herrlichen Nutzen/ so darauf zu gewarten ist/

ist/ und mit der Wahrnehmung dieser Pflicht verknüpfft gehet: **Wohl aber allen/ die auf ihn trauen.**

Inhalt und Abtheilung des Texts.

Die beyden ersten Verse dieses Psalms/ so wir jetzt zu erklären vor uns haben/ liefern aus die ernstliche Klage/ welche die Jünger und Reichs-Gesandte des HErrn Messiæ führen über die Verwegenheit und Gottlosigkeit der grossen und mächtigen Feinde/ welche sich ihm und seinem Reich gleich anfangs widersetzen würden/ mit einer hefftigen Verwunderung Frage-weise vorgestellet/ weilen sie darinnen gar thöricht handelten/ und damit nichts auszurichten vermögend waren. Und diese Klage über derselben Bosheit und Thorheit wird

1) Mit Verwunderung vorgestellet v. 1. **Warum toben die Heyden/ und die Leute reden so vergeblich?**
2) Wird ihre Verwegenheit und Bosheit näher beschrieben v. 2. **Die Könige im Lande lehnen sich auf/ und die Herren rahtschlagen miteinander wider den HErrn und seinen Gesalbten.**

Gebät.

Gebät.

HERR JESU/ du bist der Christ/ der Gesalbte des HErrn/ gegen welchen so viel Heyden vergeblich getobet/ und so viel Herren und Könige sich aufgelehnet haben/ ob sie

sie dein Reich möchten unterdrücken und demselben Abbruch thun/ aber es hat ihnen nicht gelingen können. Dañ es gilt kein Raht und Anschlag wider den HErrn/ und es ist dir ein leichtes dieselbe zunichte zu machen. Stehe uns dañ bey mit deiner Gnade/ und halte uns solches dergestalt vor Augen/ daß wir es uns wohl lassen zur Warnung dienen/ damit sich niemand unter uns erkühne/ sich dir zu widersetzen/ sondern vielmehr ein jeder dadurch erweckt werde dir die Ehre zu geben/ die dir gebühret. Drücke solches besonders kräfftig auf das Hertz denjenigen/ die es noch bisher gegen dich mit dem Reich der Finsterniß gehalten. Uberzeuge sie von ihrer Thorheit und Verwegenheit/ die sie begehen/ daß sie dieselbe einmal erkennen/ bereuen und eines andern Sinnes werden/ um sich dir in Gehorsam des Glaubens zu unterwerffen. Komm̃ ihnen zu Hülffe mit der Krafft deines Geistes/ daß sie aus der Obrigkeit der Finsterniß errettet/ und in dein Reich versetzet werden. Laß aber auch alle/ die dir angehören/ und Unterthanen deines Reichs worden/ dir den Gehorsam leisten/ wozu sie dir verbunden sind. Stärcke und mache sie standhafftig und getreu in deinem Dienst gegen alle Versuchungen und Anfechtungen/ womit sie zu streiten haben/ daß sie vest an dir halten/ und sich durch nichts von dir lassen trennen oder abwendig machen/ sondern treu bleiben und beharren bis an das Ende; damit

mit sie/ wañ der Kampff wird gekämpffet und der Lauff vollendet seyn/ empfangen mögen die Crone der Gerechtigkeit/ welche du der gerechte Richter geben wirst allen denen/ die deine Erscheinung lieb haben. Amen.

Erklärung.

1. Theil/ oder Klage über die Bosheit der Feinde des Messiæ.

Die grosse Verwegenheit und Widerspenstigkeit derer Feinde des HErrn Messiæ und seines Reichs wird von seinen Reichs-Gesandten insgemein beklaget und vorgestellet v. 1. **Warum toben die Heyden/ und die Leute reden so vergeblich?** Da uns dañ theils die Feinde selbst zu betrachten vorkommen/ theils auch die gottlose und verwegene Unternehmungen/ so ihnen zugeschrieben werden.

Diese Feinde sind

A) Die Feinde selbst werden beschrieben mit diesen zweyen Worten/ daß sie **Heyden** und **Leute** genennet werden.

die Heyden/

א) Das erste Wort durch **Heyden** übersetzet (גוים) bedeutet insgemein eine jede Menge Menschen/ die durch einerley Ursprung/ Gewohnheiten/ Sitten und Sprache zusammen vereinigt und von andern unterschieden sind. So komts vor von denen Nachkommen Abrahams/ wañ ihm GOtt der HErr verheiset: **Ich wil dich zum grossen Volck machen**/ Gen. XII, 2. und XVII, 16. und von dem Volck Israel Deut. IV, 6. 8. Mehrentheils aber und am gewöhnlichsten wird es in der H. Schrifft/

abson-

absonderlich wañ es in der mehrern Zahl wie hier stehet/ gebraucht von denen andern Völckern des Erdbodens/ die von dem Jüdischen Volck/ als welches sich der HERR ehmalen allein zu seinem Volck erwählet/ unterschieden und abgesondert waren. Dañ so sagt Bileam von Israel Num. XXIII, 9. **Siehe das Volck wird besonders wohnen/ und nicht unter die Heyden gerechnet werden.** Desgleichen bezeuget Moses Deut. VII, 6. an das Volck Israel: **Dich hat GOtt dein HErr erwählet zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern/ die auf Erden sind.** Und in dem Sinn wird es auch am füglichsten hier genommen/ weilen nebst denen Heyden auch noch von Leuten Meldung geschiehet/ von denen sie unterschieden werden.

Wir verstehen also dadurch mit unser Uberseţung die eigentlich so genañten Heyden/ welche nicht nur vormals/ sondern auch noch gegen die Erscheinung des HErrn Messiæ von der Gemeinschafft Israels und dessen Vorrechten durch die Scheidewand des Gesetzes getrennet und abgesondert waren/ und nach ihren heydnischen Sitten und Rechten in Unwissenheit dahin lebten. **Dañ in denen vergangenen Zeiten ließ der HErr alle Heyden wandeln ihre eigene Wege.** Actor. XIV, 16. **Er zeigete Jacob sein Wort/ und Israel seine Sitten und Rechte; So thät Er kei-**

nen Heyden. Psalm. CXLVII, 19.

und Leute,

ב) Nach denen Heyden aber wird auch von Leuten oder Völckern geredet. Das Wort (לאמים) welches hier stehet/ bezeichnet Krafft seines Ursprungs eine solche Versamlung von Menschen/ welche sich durchs Geblüt verwandt sind/ indem sie von einer Mutter herstammen und genau zusammen halten. So finden wir es gebraucht Gen. XXV, 23. von denen verschiedenen Völckern/ die von der Rebecca und ihren beyden Söhnen würden gebohren werden/ wañ der HErr zu ihr sprach: **Zwey Volck sind in deinem Leibe/ und zweyerley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe.**

wodurch das Volck Israel verstanden wird.

Hier muß dadurch zum Unterschied von denen Heyden das **Jüdische Volck** verstanden werden samt denen/ die sich zu ihnen und ihrem Gottesdienst hielten. Dañ die werden mehrmalen mit diesem Wort benennet und denen Heyden entgegen gestellet. Siehe Jes. XLI, 1. LI, 4. Wenigstens Actor. IV, 25. 27. wird es ausdrücklich erkläret von **dem Volck Israel.** In demselben hat es auch seine volle Krafft und Wahrheit/ weilen sie nicht nur dem Fleisch nach eines Ursprungs waren/ sondern auch in der fleischlichen Gebuhrt und Herkunfft von denen heil. Ertz-Vättern so ein grosses Vorrecht stelleten/ und sich darin für allen andern Völckern rühmeten. Jes. LI, 2. Joh. VIII,

VIII, 39. Sie werden aber, ob sie schon nur ein Volck waren und sich zusammen hielten, hier als Völcker in der mehrern Zahl beschrieben; theils weilen sie sich sehr vermehret und in zwölff Stämme als so viel besondere Völcker ausgebreitet hatten, theils auch weilen sie mit so vielen andern, die aus denen Heyden, und absonderlich denen Edomitern, die zu ihnen übergiengen, gegen die Erscheinung des HErrn Messiæ würden vermischet seyn. Dañ alsdañ solten der **Völcker viel gemacht** seyn. Jes. IX, 3. **Da solte Jerusalem bewohnet werden ohne Mauren für grosser Menge der Menschen und Viehes**, so darinnen seyn würde, Zach. II, 4. Darum wird es als ein geistliches Seir beschrieben, Jes. XXI, 11.

B) Gleichwie aber zweyerley Gattungen der Feinde gemeldet werden, also wird auch einer zwyfachen Feindseligkeit gedacht, die sie ausüben und beweisen würden. א) In Ansehung der Heyden wird gefragt, **warum sie toben?** Und ב) von denen Leuten oder Völckern heiset es, daß sie so **vergeblich reden?** Denen wird zugeschrieben.

א) Das Grund-Wort (רגש) durch **toben** gegeben, bedeutet eigentlich soviel als zusammen rotten, wañ viele oder verschiedene Personen sich mit Ernst zusammen vereinigen um ein gewisses Werck auszuführen, es sey zum Guten oder zum Bösen. ein Toben.

Auf die erste Weise und in einem guten Sinn wird es gebraucht von der Menge der Kinder Israel/ wie sie hauffen-weise auf ihre Feyertage zusammen kamen/ zu dem Dienst Gottes/ Ps. LV, 15. wañ da gesagt wird: **Wir wandelten im Hause Gottes zu Hauffen.** Hingegen in einem bösen Sin wird auch eine **Rotte der Gottlosen und Ubelthäter** damit beschrieben. Ps. LXIV, 3. Eben so komts auch vor Dan. VI, 7. von denen Landvögten und Hauptleuten des Königs Darii/ welche sich gegen den Propheten Daniel zusammen rotteten/ ihn umzubringen. Und diese letztere Bedeutung findet auch hier Platz/ wie aus allen Umständen erhellet. Dañ es ist diese Zusammenrottung der Heyden gerichtet gegen den HErrn und seinen Gesalbten nach v. 2. Und Actor. IV, 25. wird dieses Wort durch **empören** übersetzet. Es wird nemlich damit zu erkennen gegeben eine offenbahre und starcke Verbindung/ welche die Heyden und Völcker der Erden zusammen anrichten würden gegen den HErrn Messiam und sein Reich/ so/ daß sie alle ihre Macht/ Kräffte und Vermögen anwenden würden dasselbe zu verhindern und zu unterdrücken. Von solchen Feinden/ die sich dem HErrn Messia und seinem Reich offentlich und mit Gewalt widersetzen würden/ wird auch anderwärtig in denen prophetischen Schrifften Meldung gethan. Dañ so klagt der HErr Messias

selbst

selbst darüber Ps. III, 2. Wie ist meiner Feind so viel / und setzen sich so viel wider mich. Und Psalm. XXII, 13. 17. Grosse Farren haben mich umgeben / fette Ochsen haben mich umringet. Hunde haben mich umgeben / und der bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Desgleichen Ps. CXVIII, 10. 11. 12. und an andern Orten mehr.

und gefragt, warum es geschehe?

In Ansehung dieses Tobens und Zusammenrottung der Heyden aber wird sehr nachdrücklich gefragt / warum solches geschehe. Warum toben die Heyden. Es hat damit die Meynung nicht / als wolte der Psalmist / oder die Jünger des HErrn Messiæ / in deren Nahmen er redet / sich darum erkundigen / was die Heyden für Ursach haben / die sie dazu bewege / um also zu toben und sich zusammen zu rotten. Dañ die war ihnen gnugsam bekandt / wie sie in denen folgenden v. 2. 3. bezeugen. Sondern sie legen mit dieser Frage vielmehr an den Tag ihre Verwunderung über die Bosheit und Verwegenheit der Feinde ihres HErrn / daß sie sich also unterstünden gegen ihn zusammen zu rotten / da sie doch dazu keine rechtmäsige Ursach hatten / und es ihnen damit nicht gelingen würde. Dañ diesen Nachdruck hat das Wörtlein warum mehrmalen in solchen Fragen / daß es anzeigt entweder etwas ungeziemendes / das ohne Grund und Ursach geschiehet / oder etwas vergebli-

ches/ das keinen Nutzen hat; als Jes. LV, 2. 2 Chron. XXV, 15. Und so war es auch hier mit dieser Zusammenrottung der Heyden beschaffen. Es war dieselbe nicht allein höchst-ungeziemend und sündlich/ wozu sie gantz keine Ursach hatten/ sondern auch zugleich sehr verwegen und umsonst; masen sie damit nichts ausrichten und gewinnen konten/ sondern an dessen statt sich selbst dadurch den grössesten Schaden zufügten/ wie in dem Verfolg solches weiter angezeiget wird. Wie nun die Heyden eines solchen Tobens/ also

Desgleichen ein Reden,

2) Werden die Leute oder Völcker eines vergeblichen Redens beschuldiget. Und die Leute reden so vergeblich.

a) Es findet sich hier ein Wort (הגה) welches nicht nur von denen Reden des Mundes/ sondern auch von denen Gedancken/ Uberlegungen und Anschlägen des Hertzens in der heiligen Sprache gebraucht wird. Dañ so wirds genommen Prov. XV, 28. Das Hertz des Gerechten tichtet/ was zu antworten ist. Und davon wird es übergebracht auf die Reden des Mundes/ wodurch man die Gedancken des Hertzens offenbahret; als Prov. VIII, 7. Mein Mund sol die Wahrheit reden. Desgleichen Ps. XXXVII, 30. Der Mund des Gerechten redet die Weisheit. Beydes kan so vielmehr zusammen gefasset werden/ weilen es aufs genaueste miteinander

der verknüpfft gehet. Dañ weß das Hertz voll ist/ deß gehet der Mund über. Matth. XII, 34. Und demnach so werden auch hier dadurch angedeutet sowol die Gedancken und Anschläge/ die diese Leute in ihrem Hertzen hegen/ als auch ihre Worte und Reden/ die sie darüber untereinander führen würden.

welches vergeblich sey.

b) Dieselbe nun werden näher erkläret und beschrieben als vergeblich. Die Leute reden so vergeblich; oder Eitelkeit/ wie es auch kan gegeben werden. Dañ das Grund-Wort (ריק) hat seinen Ursprung von einem andern/ das so viel als ausleeren bedeutet/ und wird gebraucht von solchen Sachen/ die da nicht nur eitel/ umsonst und nichtig/ sondern auch unnütz und schädlich sind. So komts vor von losen Leuten die andern Schaden thun. Jud. IX, 4. XI, 3. Und von vergeblichen Wercken oder Thaten Lev. XXVI, 16. Jes. XXX, 7. In der Absicht fragt Assaph Ps. LXXIII, 13. Sol es dañ umsonst seyn/ daß mein Hertz unsträflich lebet/ und ich meine Hände in Unschuld waesche. Das eine sowol als das andere komt hier zu statten/ wañ von denen Leuten gesagt wird/ daß sie vergeblich reden. Man kan nemlich solches verstehen entweder

In Ansehung des Zwecks

1) Von dem Zweck und Absicht ihrer Gedancken und Anschläge oder Reden/ die sie führen/ daß solche nur auf böse/ unnütze und

schädliche Dinge abzielen und gerichtet seyn. Daß so werden dergleichen gottlose Anschläge und Reden denen Feinden des HErrn Messiæ mehrmalen zugeschrieben/ die sie gegen ihn würden machen und ausspeyen/ um ihn zu fangen und aus dem Wege zu räumen. Darüber wird er klagend eingeführet Ps. XXII, 8. 14. Alle/ die mich sehen/ spotten mein. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich/ wie ein brüllender und reissender Löwe. So auch Ps. XXXVIII, 13. Die mir nach der Seelen stehen/ stellen mir/ und die mir übels wollen/ reden/ wie sie Schaden thun wollen/ und gehen mit eitel Listen um. Und Ps. XLI, 8. 9. Alle die mich hassen/ raunen miteinander wider mich/ und dencken Böses wider mich. Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen/ wañ er liegt/ sol er nicht wieder aufstehen. Darnach auch so werden

und des Ausgangs.

2) Ihre Anschläge und Reden gegen den HErrn vergeblich genennet/ weilen sie fruchtlos ablauffen/ und es ihnen damit doch nicht nach ihrem Wunsch gelingen würde. Daß es hilfft keine Weisheit/ kein Verstand/ kein Raht wider den HErrn. Prov. XXI, 30. Und darum heisset es Jes. VIII, 10. Beschliesset einen Raht/ und werde nichts daraus: Beredet euch/ und es bestehe nicht/ daß hier ist Immanuel.

Es

Es werden aber dergleichen vergebliche Anschläge und Reden hier besonders denen Leuten zugeschrieben / das ist / denen Stämmen der Kinder Israel / um damit anzudeuten / daß sich nicht nur die Heyden gegen den HErrn zusammen rotten / sondern auch so gar die Juden und die Kinder seines Volcks ihn verachten / verschmähen und verwerffen würden. Das war es / was schon Moses vorher sahe / daß Israel den Felsen seines Heyls würde gering achten. Deut. XXXII, 15. Er solte ihnen seyn ein Stein des Anstossens / und ein Fels der Aergerniß denen zweyen Häusern Israel / zum Strick und Fall denen Bürgern zu Jerusalem. Jes. VIII, 14. dahin gehöret auch / was Mal. II, 11. gesagt wird: Juda ist ein Verräher worden / und in Israel und zu Jerusalem geschehen Greuel. Daß Juda entheiliget die Heiligkeit des HErrn / die er lieb hat / und buhlet mit eines fremden Gottes Tochter.

Doch wird dieses vergebliche reden der Völcker mit dem toben der Heyden zusammen gefügt. Daß es solte beydes miteinander verknüpfft gehen / daß sie sich darinnen zusammen verbinden und vereinigen würden. So verschieden sonst diese beyde Gattung Menschen / Juden und Heyden / unter sich waren nach ihrem Ursprung / Gottesdienst / Sitten und Rechten / so würden sie

Diese beyde Stücke werden verknüpfft miteinander.

doch in der Feindseligkeit gegen den HErrn Messiam und sein Reich es miteinander halten und ihre Kräffte zusammen spannen. Ja es solte die eine Parthey so gar durch die andere dazu gereitzet und veranlasset werden. Das vergebliche reden und die Anschläge der Juden sind das Mittel und Anlaß/ wodurch die Heyden solten erreget und bewogen werden sich mit ihnen gegen den HErrn zusammen zu rotten. Da solte es geschehen/ daß sie würden einem andern nacheilen/ oder eigentlich ihre Morgengabe bringen. Ps. XVI, 4. Und daß sie mit dem Tod würden einen Bund/ und mit der Höllen ein Verständniß machen. Jes. XXVIII, 15.

Und das ist dañ die Klage/ welche hier von denen Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ über die Bosheit und Verwegenheit seiner Feinde insgemein geführet wird.

II. Theil, da diese Klage angedrungen wird mit beschreibung.

Noch näher aber wird dieselbe beschrieben und angedrungen v. 2. wañ sie hinzu fügen und sagen: Die Könige im Lande lehnen sich auf/ und die Herren rahtschlagen miteinander wider den HErrn und seinen Gesalbten. Dañ in diesen Worten werden uns näher angezeigt A) die Haupt-Redensführer dieser Zusammenschwörung/ B) die Personen/ wogegen sie angehet und gerichtet ist/ und C) was sie dazu ein jeder von seiner Seiten thun und unternehmen würden.

A) Die

A) Die Haupt-Urheber und Redens-führer dieser Zusammenschwörung werden mit einer zwyfachen Redens-Art beschrieben. Es sind א) die Könige im Lande/ und ב) Herren. A) Der Redens-führer

א) Könige sind und werden bekandter massen genennet die obersten Herren und Gebietere/ welche über die Völcker des Erdbodens von GOtt gesetzt sind/ die ihre gewisse Lande und Reiche haben/ worin sie an Gottes statt allein mit der höchsten Macht herrschen und regieren. So begehrte Israel an Samuel: Setze einen König über uns/ der uns richte/ wie alle Heyden haben. 1 Sam. VIII, 5. Und dergleichen waren bey ihnen Saul/ David/ Salomo und ihre Nachfolger/ welche den Königlichen Titul und Gewalt über sie gehabt und gebraucht haben. Doch wird in einem geringeren Sinn dieser Nahme in Heil. Schrifft auch beygeleget andern Herren und obrigkeitlichen Personen/ welche die Stellen eines Königs vertreten/ und geringere Herrschafften haben/ denen sie fürstehen/ welche sie auch nicht mit solcher unumschränckten Macht als grosse Könige thun/ regieren. Dergleichen waren die Könige/ mit welchen Abraham stritt/ Gen. XIV, 9. und die Könige/ welche Salomo unterthan waren/ 2 Chron. IX, 26. welche sind die Könige

Hier wird besonders geredet von Königen im Lande/ oder Königen der Erden/ im Lande/

den/ wie es auch kan gegeben werden. Dadurch kan man insgemein verstehen den gantzen Erdboden/ so weit derselbe bekandt ist und von Menschen bewohnet wird/ wie so das Wort vorkomt Ps. XXIV, 1. **Die Erde ist des HErrn/ und was darinnen ist/ der Erdboden und was darauf wohnet.** Und so sind dan die Könige der Erden überhaupt alle grosse Herren und Könige/ welche auf dem Erdboden regieren/ und die Völcker/ die darauf wohnen/ beherrschen/ als welche hiermit entgegen gestellet werden dem **HErrn und König**/ wogegen sie sich auflehnen. Dan der **wohnet im Himmel**/ v. 4. und ist **zum König eingesetzt auf Zion**/ v. 6.

wodurch besonders das jüdische Land zu verstehen.

Insbesondere aber wird das Grundwort zuweilen genommen für ein gewisses **Land** oder Theil des Erdbodens/ welches seinen eigenen König hat/ der darin die Ober-Herrschafft führet/ und sein Reich ausmachet. In dem Sinn sagt Salomo Eccles. X, 16. **Wehe dir Land/ deß König ein Kind ist/ und deß Fürsten früh essen.** Und am allernächsten wird zum öftern mit Nachdruck also genant das Jüdische Land/ das Land Canaan/ welches der HErr dem Volck Israel unter dem Alten Testament zu seinem Erbtheil und Eigenthum gegeben hatte. Dan so verheisset der HErr an Abraham Gen. XVII, 8. **Ich wil dir und deinem Saamen nach dir**

dir geben das Land/ da du ein Fremdling innen bist/ nemlich das gantze Land Canaan/ zu ewiger Besitzung. Und diese Auffassung ist auch hier am bequemsten. Dañ es werden durch diese Könige im Lande nicht so sehr und überhaupt gemeynet alle Könige und Herren/ die auf dem Erdboden regieren ohne Unterscheid/ sondern fürnemlich nur die obersten Gebieter und Befehlshaber des Jüdischen Landes/ welchen dasselbe gegen die Erscheinung des HErrn Messiæ würde unterworffen seyn/ die über die Heyden und Völcker/ wovon v. 1. geredet worden/ die Ober-Herrschafft haben und führen würden. Dañ das Scepter von Juda solte nicht entwendet werden/ noch ein Meister von seinen Füssen/ bis der Held komme. Gen. XLIX, 10. Und Damascus solte noch das Haupt in Syrien seyn/ wañ der Immanuel würde gebohren werden. Jes. VII, 8. Beneben denen Königen im Lande werden auch

3) Noch Herren gemeldet oder Fürsten/ und Herren. die mit ihnen zusammen halten würden. Diese sind auch Befehlshabere und Obrigkeitliche Personen/ die über andere erhoben/ aber doch von geringerem Ansehen und Macht als die Könige sind. Dañ es wird das Grund-wort (רוזנים) sonsten durch Fürsten übersetzet und von solchen gebraucht/ die um einen König und nach demselben die nächs-

nächsten und fürnehmsten sind/ daß sie auch über andere/ obschon nicht mit derselben Gewalt/ zu gebieten haben. So wird es durch **Fürsten** gegeben/ die denen Königen nachgesetzt werden. Jud. V, 3. Prov. XXXI, 4. und durch **Rahts-Herren**. Prov. VIII, 15.

das sind ihre Fürsteher.

Hier werden dadurch am füglichsten verstanden die Obersten des Jüdischen Volcks/ ihre Hohepriester/ Aelteste und Fürsteher/ die ihren grossen Raht ausmachten/ und nebst denen Königen über sie das Regiment führeten. Das sind die **Fürsten des Heiligthums**. Jes. XLIII, 28. **Der Meister oder Gesetz-Geber in Juda**/ Genes. XLIX, 10. welche v. 10. in diesem Psalm **Richter im Lande** genennet werden.

Und wie demnach v. 1. insgemein die Völcker angedeutet werden/ die sich feindselig gegen den HErrn Messiam bezeigen würden/ also werden hier mit diesen zweyen Worten ausgedruckt ihre Fürgesetzte und Befehlshaber/ die ihnen darinnen vorgehen und sie anführen würden. Doch so hoch dieselbe auch immer an Würde/ Macht und Ansehen seyn würden/ so sind sie jedennoch wie nichts zu rechnen/ in Vergleichung mit

B) Der Personen, wogegen sie angehen.

B) Denenjenigen/ wogegen sie sich setzen und angehen würden; und das ist der HErr und sein Gesalbter. Zwey Personen werden hier benennet/ welchen diese Feinde zuwider und entgegen sind: A) Der HErr/ und B) sein Gesalbter.

A) Die

welche sind Jehova,

x) Die erste ist der HErr. Es stehet hier das Wort Jehova / welches der eigene Gedenck-Nahme des grossen Gottes ist/ den er sich allein vorbehalten hat zum Unterschied und in Entgegenstellung aller falschen und so genañten Götter/ wie zu sehen Exod. III, 15. Jes. XLII, 8. Ihm komt auch derselbe in seiner vollen Krafft allein zu. Dañ er bedeutet einen solchen/ der da ist/ was er ist/ und seyn wird/ was er ist/ und was er zu seyn verheisen hat; und gibt also zu erkennen theils die höchste Vollkommenheit und Selbständigkeit seines Wesens/ theils auch seine Gnade/ Treu und Wahrheit/ die er in Erfüllung seiner Verheisungen beweiset. Und desto schnöder ist dañ das Fürnehmen der **Völcker/ Könige und Fürsten im Lande**/ weilen dasselbe gegen Jehova gerichtet ist/ den einigen/ grossen und allgenugsamen GOTT / der der König aller Könige/ und HErr aller Herren ist/ und daß sie dessen Raht und Verheisung meyneten zunichte zu machen.

das ist GOtt der Vatter,

Besonders aber muß alhier durch Jehova die erste Person des Göttlichen Wesens/ nemlich GOtt der Vatter verstanden werden/ weilen er von dem Sohn/ der der **Gesalbte des HErrn** ist/ klar unterschieden wird. Und dem wird der Nahme Jehova mit allem Nachdruck beygeleget/ weilen er der erste und oberste Urheber ist des gantzen Gnadenwercks und aller Verheisungen

gen/ die darin dem armen Sünder geschehen/ und dieselbe auch durch die Ausführung seines Gnaden-Fürsatzes wahr machet und erfüllet. Dañ er ändert nicht was aus seinem Munde gegangen ist. Ps. LXXXIX, 35. Er ist Jehova/ und wird nicht verändert. Mal. III, 6.

Und sein Gesalbter,

2) Die andere Person/ die mit Jehova verknüpfft wird/ wird sein Gesalbter genañt. Dieser Nahme wurde vormals insgemein gegeben allen denjenigen/ welche auf göttlichen Befehl zu gewissen Ehren-Aemtern verordnet und bestellet wurden/ als da waren die Hohenpriester/ Propheten und Könige. So siehet Ps. CV, 15. Tastet meine Gesalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein Leyd. So wird David ein Gesalbter des HErrn genañt 2 Sam. XXII, 51. und Saul desgleichen 1 Sam. XXIV, 7. Hier aber wird auf einen gantz besondern und fürtrefflichen Gesalbten Gottes gesehen/ welchem für allen andern dieser Nahme in vollem Nachdruck zukomt. Und das ist/ wie aus v. 6. 7. erhellet/ niemand anders als der Sohn Gottes selbsten/ den der Vatter zum König in Zion gesalbet hat. Es wird derselbe auch mehrmalen bey denen Propheten als der Gesalbte des HErrn/ oder Messias (welches dasselbe ist) mit Nachdruck beschrieben. Dañ so finden wir denselben Nahmen ausser diesem Ort von ihm gebraucht 1 Sam. II, 10.

das ist der Sohn Gottes/ der Messias.

II, 10. Ps. LXXXIV, 10. CXXXII, 10. 17. und absonderlich Dan. IX, 26. Von ihm sind auch alle Gesalbten des Alten Testaments Schatten und Vorbilder gewesen. Daß er solte alle die Aemter/ worzu jene gesalbet worden/ in seiner Person zugleich verwalten und im Gegenbild erfüllen. Er solte **ein Prophet seyn wie Moses**/ Deuter. XVIII, 15. **Ein Hoherpriester nach der Weise Melchisedeck**/ Ps. CX, 4. Und darauf solte er auch als **König sitzen und herrschen auf seinem Thron.** Zach. VI, 13.

Wie derselbe gesalbet worden.

Und wie jene zu solchen Aemtern gesalbet wurden/ um damit anzudeuten/ daß sie nicht nur von GOtt dazu ersehen und verordnet seyen/ sondern auch mit denen dazu nöhtigen Gaben würden ausgerüstet werden; also ist und solte auch der HErr Messias zu diesem dreyfachen Amt von GOTT seinem himlischen Vatter gesalbet werden. 1) Der Anfang davon ist gemacht schon von Ewigkeit/ da er in dem Raht des Friedens zum Bürgen und Mittler des menschlichen Geschlechts von GOtt dem Vatter verordnet und bestellet worden. Darum sagt der Sohn Gottes die ewige Weisheit Prov. VIII, 23. **Ich bin eingesetzt von Ewigkeit/ von Anfang vor der Erden.** 2) In der That aber und würcklich solte diese Salbung geschehen bey seiner Menschwerdung und Zukunfft in das Fleisch/ daß

er nach seiner menschlichen Natur mit denen Gaben des Heiligen Geistes in einem reichen Maas erfüllet und bequem gemacht würde / um dieses dreyfache Amt in allem / was dazu gehörete / zu verwalten und zu erfüllen. Darauf wird gesehen Jes. LXI, 1. da der HErr Messias also redend vorgestellet wird: **Der Geist des HErrn HErrn ist über mir / darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen / die zubrochene Hertzen zu verbinden /** &c. Desgleichen Ps. XLV, 7. **Du liebest Gerechtigkeit / und hassest gottlos Wesen / darum hat dich / GOTT! dein GOTT gesalbet mit Freuden-Oel / mehr dann deine Gesellen.** 3) Darauf solte aber auch noch eine andere Salbung folgen / mit seiner Erhöhung zu der Rechten des Vatters und Einsetzung in sein Königreich / wovon v. 6. in diesem Psalm Meldung gethan wird / wañ der Vatter von ihm sagt: **Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion.**

Warum er hier so genannt

Als ein solcher **Gesalbter des HErrn** nun wird er nicht ohne Ursach hier beschrieben / da von dem Widerstand seiner Feinde gegen ihn geredet wird. Dañ eben das war es / was sie an ihm hassen / und worin sie sich ihm widersetzen würden / was dieser Ehren-Nahme in sich hielt und ihm zuerkañte / daß

er der Gesalbte des HErrn/ der oberste Prophet/ Hohepriester und König seines Volcks/ mit einem Wort/ der verheisene Messias war/ weilen sie ihn dafür nicht erkennen/ annehmen und sich ihm unterwerfen wolten. **Eben darin war er ihnen ein Stein des Anstossens und Fels der Aergerniß.** Jes. VIII, 14. Und um so viel schändlicher und verkehrter war das Unternehmen seiner Feinde/ daß sie dergleichen sich anmaseten und unterstunden zu thun gegen denjenigen/ der in vollem Nachdruck **der Gesalbte des HErrn** war. Dañ wer sich dem widersetzet und ihn beleydiget/ der beleydiget und verachtet den HErrn selbst/ der ihn gesalbet hat. **Dañ wer mich verachtet/ der verachtet den/ der mich gesandt hat/** sagt der Heyland selbst Luc. X, 16.

und mit dem HErrn verknüpfft werde.

Und das wird noch näher zu erkennen gegeben/ wañ diese beyde der **HErr und sein Gesalbter** albier zusammen gesetzt werden. Dañ sie sind aufs allergenaueste miteinander vereinigt/ sowol dem Wesen nach; dañ sie sind eins/ Joh. X, 30. als auch in ihrem Raht/ Fürnehmen und Wercken/ worin sie gleichfals miteinander übereinstimmen. Dañ was der Vatter wil/ das wil und thut auch der Sohn. **Der Raht des Friedens ist zwischen denen beyden/** Zach. VI, 13. Und der Vatter nennet den Sohn **den Mann der ihm am nächsten**

sten ist/ Zach. XIII, 7. Wer sich also gegen den einen aufwirfft und mißhandelt/ der macht sich derselben Sünden auch gegen den andern schuldig.

C.) Die Mißhandlungen selbst, indem sie gegen dieselbe

C) Doch wir müssen nun weiter gehen/ und die Mißhandlungen selbst beschauen/ so die Könige und Fürsten im Lande gegen Jehova und seinen Gesalbten unternehmen würden. Und derselben sind wiederum zwey. א) Von denen ersteren sagt der Psalmist/ daß sie sich gegen dieselbe auflehnen/ und ב) von denen letzteren/ daß sie miteinander rahtschlagen würden.

sich würden auflehnen

א) Die erste Mißhandlung wird beschrieben als ein Auflehnen wider den HErrn und seinen Gesalbten. Die Könige im Lande lehnen sich auf. Das Grund-Wort (יתיצבו) bedeutet eigentlich sich gegen jemand aufrichten und in den Weg stellen/ um ihm zu widerstehen und seinen Fortgang zu verhindern. So finden wir es gebraucht von dem Engel/ der gegen Bileam in den Weeg trat/ daß er ihm widerstünde/ Num. XXII, 22. Und von dem Riesen Goliath/ wañ er hervor trat und sich darstellete um gegen Israel zu streiten. 1 Sam. XVII, 16. Und davon wird es übergebracht auf allerley Widerstand und Bemühung/ womit man sich jemand entgegen setzt/ wie zu sehen Jos. I, 5. wañ der HErr zu Josua sagt: Es sol dir niemand wi-

der-

derstehen dein Lebelang. Desgleichen Ps. XCIV, 16. Wañ also denen Königen im Lande ein solcher Widerstand gegen den HErrn und seinen Gesalbten zugeeignet wird/ so zeiget solches an/ daß sie nicht nur mit einem hefftigen Haß gegen dieselbe würden eingenommen seyn/ sondern auch offentlich und mit der That sich ihnen widersetzen würden durch mancherley Beleydigungen/ die sie dem HErrn und seinen Anhängern würden zufügen/ um ihn zu bestreiten/ und die Aufrichtung und Fortgang seines Reichs zu verhindern.

Und das solten besonders die Könige im Lande thun/ welche die Macht in Händen hatten/ und darin andern überlegen waren. Eben die solten dieselbe schändlicher weise dazu mißbrauchen und anwenden/ um dem HErrn Messia und seinem Reich allen Widerstand zu thun und dasselbe gleich anfangs zu unterdrücken. Das sind die grossen Farren und fette Ochsen/ worüber der HErr Messias klagt Ps. XXII, 13. 14. Daß sie ihn umringen/ und ihren Rachen wider ihn aufsperren/ wie ein brüllender und reissender Löwe.

und miteinander rahtschlagen.

3) Von denen Herren und Fürsten aber wird gesagt/ daß sie miteinander rahtschlagen wider den HErrn und seinen Gesalbten. Es findet sich hier ein Wort/ welches zugleich eine Unterredung oder Zusammenkunfft andeutet/ da man ei-

ne Sache überleget und sich berahtschlaget; und einen vesten Schluß/ welcher darin verabredet und abgefasset wird/ um denselben ins Werck zu richten. In dem ersten Sin für einen **Raht und Anschlag** wird es gebraucht Ps. XXXI, 14. Und für einen **vesten Schluß oder Verordnung** 1 Chronic. IX, 22. Esth. I, 8. Dieses **Rahtschlagen** der Feinde des HErrn Messiæ schliesset also in sich und legt an den Tag eines theils ihre Argelist und Bosheit/ die sie gebrauchen würden durch mancherley Anschläge/ wie sie ihre Sache am besten angreiffen und ins Werck richten möchten/ und andern theils ihre Hartnäckigkeit/ wie vest und steiff sie auf ihrem Schluß bestehen und denselben suchen würden zur Ausführung zu bringen. Von einem solchen Raht und Anschlag gegen den HErrn Messiam lesen wir Ps. XXXI, 14. wañ er sagt: **Sie rahtschlagen miteinander wider mich / und dencken mir das Leben zu nehmen.** Und Ps. XLI, 9. **Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen.**

Dieses solte nun besonders das Werck der Herren seyn/ oder der Obersten und Fürsteher des Jüdischen Volcks/ die das Richter-Amt bekleideten. Die waren es/ welche fürnemlich gegen den HErrn Messiam sich berahtschlagen und dahin trachten würden/ wie sie ihn möchten aus dem We-

ge

ge räumen. Die sind die Bauleute / von welchen der Stein / der zum Eckstein worden / solte verworffen werden. Ps. CXVIII, 22. Darum werden die Fürsten Israels beschrieben als Fürsten von Sodom / Jes. I, 10. und Zeph. III, 3. 4. heiset es von ihnen: Ihre Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen / und ihre Richter Wölffe am Abend / die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben. Ihre Propheten sind leichtfertig und Verächter / ihre Priester entweyhen das Heiligthum / und deuten das Gesetz freventlich. Vergleich Jes. XLIII, 27. Ps. IV, 3.

Doch wird beydes der Widerstand der Könige / und der Raht der Fürsten wieder zusammen gefüget und verknüpffet. Dañ ihr Zweck und Absicht darinnen war ein und derselbige / daß sie dem HErrn Messia und seinem Reich Abbruch thun und solches verhindern möchten / wozu jene mit Gewalt und diese mit List und bösen Rahtschlägen das ihrige mit beytragen würden. Dieselben werden verknüpfft unter sich,

Und dieses sind die Haupt-Urheber und Redensführer von der Zusammenschwörung der Heyden und Völcker / worüber v. 1. geklagt worden. Derselben Fürgesetzte und Regenten waren die fürnehmste Schuld und Ursach von ihrem Toben und vergeblichen Reden wider den HErrn und und mit der Klage v. 1.

seinen Gesalbten. Da sich die so gegen ihn mit ihrer Gewalt auflehneten und so arglistig rahtschlageten miteinander/ so war es kein Wunder/ daß die ihnen untergebene Völcker sich auch also feindselig bezeugten/ und jener ihrem bösen Antrieb und Exempel nachfolgeten. **Daß was der Fürst wil/ das spricht der Richter/ daß er ihm wieder einen Dienst thun sol. Die Gewaltigen rahten nach ihrem Muhtwillen Schaden zu thun/ und drehen es/ wie sie wollen.** Mich. VII, 3.

und kürtzlich alle zusammen gefasset.

Es ist also ein fast allgemeiner Widerstand und Zusammenschwörung/ welche gegen den HErrn Messiam bey seiner Zukunft und Aufrichtung seines Reichs unter denen Völckern der Erden würde erreget werden. Juden und Heyden/ Obrigkeiten und Unterthanen/ Könige und Fürsten/ Hohe und Niedere solten allesamt gegen Ihn sich miteinander auflehnen/ rahtschlagen und verbinden. Wohl mochten daß die Jünger des HErrn mit Verwunderung ausbrechen: **Warum toben die Heyden/** &c.

Erfüllung davon angewiesen,

Die Erfüllung dieser unser Weissagung ist nicht weit zu suchen. Daß sie wird uns in unserm Heyland JEsu Christo und demjenigen/ was ihm begegnet ist/ klar gezeiget von dem Apostel Petro und Johanne Act. IV, 25-28. waß sie ihre Stimme zu dem HErrn aufhuben und sprachen: HErr/ der

du durch den Mund Davids deines Knechts gesagt hast: Warum empören sich die Heyden/ und die Völcker nehmen für/ das umsonst ist. Die Könige der Erden treten zusammen/ und die Fürsten versamlen sich zu hauffe wider den HErrn und wider seinen Christ. Warlich ja sie haben sich versamlet wider dein heiliges Kind JEsum/ welchen du gesalbet hast/ Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und Volck Israel/ zu thun/ was deine Hand und dein Raht zuvor bedacht hat/ das geschehen solt. Und eben das bekräfftiget auch die gantze Evangelische Geschichte.

Daß unser Heyland/ der JEsus von Nazareth war der verheisene Messias und Gesalbte des HErrn/ von welchem hier und anderwärtig die Propheten geredet haben/ wie das Evangelium durchgehends lehret und bezeuget. Dafür wurde er erkant von Andrea und Philippo Joh. I, 41. 45. Wir haben den Messiam gefunden/ welches ist verdolmetscht der Gesalbte. Und wir haben den gefunden/ von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben/ JEsum Josephs Sohn von Nazareth. Und Petrus sagt in aller der übrigen Jünger Nahmen zu dem HErrn JESU: Wir in Christo,

haben geglaubt und erkañt / daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. VI, 69. Vergleich Matth. XVI, 16. Actor. II, 36. Ja der Inhalt des gantzen Evangelii gehet dahin / und diß alles ist geschrieben / daß ihr glaubet / JESUS sey Christus der Sohn Gottes / wie Johannes bezeuget cap. XX, 31.

und dem Widerstand welchen er sowol

Er ist es auch / der einen solchen Widerstand von denen Heyden und Völckern samt ihren Fürgesetzten / als hier beschrieben wird / erfahren hat. Die Heyden waren die Römer und die Leute das Jüdische Volck / welche sich zusammen gegen ihn verbunden / und mit ihren feindseligen Reden und Thaten ihn verfolget haben / bis sie ihn endlich an das Creutz gebracht. Ihre Anführer und Vorgänger darin waren die Könige im Lande / Herodes und Pontius Pilatus der Landpfleger des Römischen Kayserß / wie auch die Fürsten und Obersten des Jüdischen Volcks / ihre Hohepriester und Aeltesten / welche gegen ihn Raht hielten / ihn zum Tod unschuldig verdañten / und zu dem Ende in die Hände Pilati überlieferten / welcher ihn denselben zum Gefallen creutzigen ließ. Siehe Matth. *XXVII. XXVIII.* Joh. *XVIII. XIX.* Und was war das anders als ein gottloses Toben / Auflehnen und Rahtschlagen gegen den HErrn und seinen Gesalb-

salbten. Dañ ihr Zweck in dem allem war um diesen Gesalbten des HErrn und sein Reich gleich im ersten Anfang zu ersticken und auszurotten.

als seine Jünger erfahren von Jüden und Heyden.

Und das haben sie ferner bewiesen in denen hefftigen Verfolgungen / womit sie denen Aposteln und Jüngern des HErrn nach seiner Erhöhung nachgestellet / und sich dem Lauff des Evangelii widersetzet / um die Ausbreitung des Reichs Christi zu verhindern. Dañ so wurden sie deßhalben bald vor den **Jüdischen Raht gefordert / gestäupet / und ihnen verbotten weiter zu predigen in dem Nahmen des HErrn JESU.** Actor. V, 40. Ein Stephanus wurde deßhalben von denen Jüden gesteiniget / Actor. VII, 56. die andern Jünger wurden zu Jerusalem verfolgt und von dannen vertrieben / Actor. VIII, 1. Jacobus wurde von Herode mit dem Schwerdt getödtet. Actor. XII, 2. Und was hat nicht der Apostel Petrus und Paulus auch um des Nahmens JESU willen von Jüden und Heyden alle für Leyden und Verfolgung ausstehen müssen / wie die Apostel-Geschichte und ihre Briefe zur gnüge beweisen. Siehe besonders 1 Corinth. IV, 11 - 13. 2 Cor. XI, 24 - 27. Eph. III, 1 - 13. 26.

Ja eben dieses **Toben der Heyden und Völcker** gegen die Kirche Christi hat die drey erste Jahrhundert durch beständig angehalten / so gar / daß man endlich meynete

nete den Christlichen Namen gäntzlich von dem Erdboden ausgetilget zu haben (d). Aber es ist solches alles vergeblich gewesen/ masen dem ohngeachtet die Lehre des Evangelii und durch dieselbe das Reich Christi immer weiter auf dem Erdboden ausgebreitet und fortgepflantzet worden.

Zueignung.

Dergleichen müste nun unter Christe nicht geschehen.

Und ach! daß es nur Jüden und Heyden möchten gewesen seyn/ die sich also dem Reich Christi widersetzet/ und daß nicht unter denen/ die sich Christen nennen/ auch solche möchten gefunden werden/ die in derselben Fußtapffen treten und ihnen darin nachfolgen. Aber eben so und nicht besser hat es auch gemacht/ und macht es noch immer der Anti-Christische Stuhl der Römischen Kirche/ welcher sich gegen Christum und sein Reich auf alle Weise erhebt/ auflehnet/ und seine wahre Glieder stets zu drängen und zu verfolgen sucht. Diß ist das Thier/ das Johannes sahe aus dem Meer aufsteigen/ und hatte sieben Häupter und zehen Hörner/ und auf denen Hörnern zehen Cronen/ welchem gegeben ward zu streiten mit de-

(d) Uti sub initium Sec. IV. in Hispania erectæ columnæ testantur cum inscriptione: NOMINE CHRISTIANORUM DELETO. Vid. Gruter. tab. 280. conf. Burmanni Orat. de Persecutione Diocletianea.

denen Heiligen und sie zu überwinden. Apoc. XIII, 1. 7.

Was uns betrifft / so haben wir zwar dem HErrn an unserm Ort höchstens zu dancken Ursach / daß er uns von solcher Tyranney und Verfolgung des Anti-Christs errettet und bis dahin frey bewahret hat; und daß er uns Fürsten und Könige gegeben / unter deren Schutz und Regierung die Kirche Gottes eine sichere Ruhe und Wohnplatz hat. Aber dem ohngeachtet so fehlet es doch auch hier nicht an solchen / die sich in diesem Stück noch sehr gegen den HErrn und seinen Gesalbten versündigen. Daß ob man zwar von einem groben offenbahren Toben und Wüten gegen Christum und sein Reich bey uns durch die Güte des HErrn nichts weiß / oder darüber zu klagen hat: auf eine subtile Weise geschiehet es leyder noch mehr als zuviel / daß man sich gegen ihn und sein Reich auflehnet und demselben entgegen ist. Aber auch bey uns fehlet es nicht an solchen

Daß wie groß ist nicht auch noch unter uns die Anzahl deren / welche der Sachen des HErrn JESU beständig in ihrem Hertzen feind sind / und sich ihm auf alle weise widersetzen und in den Weg stellen. Waß man schon sonst noch so uneinig und verschieden ist / so ist man doch alsdaß und darin bald einig / waß es gegen JEsum und seine Jünger angehet. Daß die sind in denen Augen der Welt immer ein Vorwurff die sich Christo und seinem Reich widersetzen,

des

des Hasses und Stein des Anstossens. Und diese Feindseligkeit des Hertzens wird in Worten sowol als Wercken allenthalben zur gnüge an den Tag geleget. Dañ

sowol in Worten

Was für böse / sündliche und **vergebliche Reden** werden nicht von so manchen geführet / wodurch GOtt und Christus nur verunehret und geschändet wird. Wie viele sind / welche / wañ ihnen der Mund aufgehet / nichts als fluchen / schwören und abscheuliche Läster-Reden daraus hören lassen; die mit GOtt und seinem Wort nur ihr Gespött treiben / und solches zum Gelächter machen; die seine Kinder und wahre Gläubige / so sich von der Welt absondern / selbst um des Guten willen verspotten und mit verhasseten Nahmen durchziehen; oder sonst lauter unnütze und **vergebliche** Dinge reden / Schertz und Narrentheidungen / die keinen Nutzen haben / sondern nur Schaden und Verderben anrichten.

als mit der That.

Und nicht weniger wird auch in der That dem **HErrn JEsu und seinem Reich noch gar viel widerstanden.** Wie viele sind deren / welche solche Sachen und Fürnehmen / die zur Ehre Gottes und Besten seiner Kirche dienen / an statt daß sie dieselbe solten befordern helffen / nur verhindern und zu unterdrücken suchen? Die die Macht in Händen haben und am besten im Stande wären dem Bösen zu steuren / und gute Zucht und Ordnung zu erhalten / thun es offt-

offtmalen am wenigsten. Und es ist ihnen mehr an ihrer eigenen Ehre oder zeitlichem Vortheil/ als an der Ehre Gottes und Wohlfahrt seines Volcks gelegen/ um dazu das ihrige mit beyzutragen. Und was ist es anders/ als ein **Auflehnen gegen den HErrn und seinen Gesalbten**/ wañ man sich ihm und seinen Gebotten nicht unterwerffen wil/ sondern denselben widerstrebet und entgegen handelt; wañ man seine Jünger drücket und ihnen allerley Drangsal anthut; wañ man es gegen JEsum mit der Parthey der Welt hält/ und sich zu denen geselle/ die ihm und seinem Reich zuwider sind? Ja hieher gehören mit einem Wort alle muhtwillige Sünden-Diener/ welche an der Sünde alle ihre Lust und Wohlgefallen haben/ und in deren Dienst nach dem Willen des Fleisches immer fortgehen und beharren. Dañ das heiset **den Sohn Gottes mit Füssen treten/ und das Blut des Testaments unrein achten/ wodurch es geheiliget ist/ und den Geist der Gnaden schmähen**/ Heb. X, 29. Und das ist eine offenbahre Feindschafft Gottes/ wodurch man sich gegen ihn und seine Ober-Herrschafft auflehnet. Dañ **fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOTT/ sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist; dañ es vermag es auch nicht.** Rom. VIII, 7. Sehet so offt und manchmal

mal geschiehet es auch unter uns noch/ daß man sich gegen Christum und sein Reich auflehnet und widersetzt.

Solche werden von ihrer Thorheit überzeuget,

Aber/ o welche Thorheit und Verkehrtheit! dañ warum thut ihr solches/ und was habt ihr für Ursach dazu/ oder was für Nutzen ist davon zu gewarten/ daß ihr euch also unterstehet gegen den HErrn zu setzen und aufzulehnen? Was meynet ihr wohl/ das ihr mit allem solchem Widerstand ausrichten werdet? Gewißlich/ ihr wütet und tobet damit nicht so sehr gegen den HErrn als gegen euch selbst/ weilen ihr damit nur seinen schweren und gerechten Zorn euch zuziehet und auf den Hals ladet/ wie in dem Verfolg dieses Psalms mit mehrerm wird gezeiget werden. Es kan auch nicht anders seyn. Dañ der HErr ist Krafft seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit ein Feind von allen denen/ die ihm feind und zuwider sind. Und die ihn verachten und verwerffen/ die wird er auch verwerffen und von sich stossen.

und gewarnet davon abzustehen.

Und darum/ ach daß dañ alle/ die sich hierin schuldig finden/ einmal solches recht bedencken/ und sich eines andern möchten überreden lassen. Warum wolt ihr doch also ferner gegen euch selbst wüten/ und an eurem eigenen Untergang und Verderben arbeiten? Warum ferner so vergeblich toben und euch auflehnen gegen den HErrn und seinen Gesalbten/ welches

zu

zu nichts anders als eurem grösten Schaden ausschlagen und gelingen kan? Dencket / daß ihr es mit Jehova zu thun habt / der der ewige / allgenugsame und wahrhafftige GOtt ist; und mit Christo seinem Gesalbten / welcher der verheisene wahre Messias und der Heyland der Welt ist / ausser welchem kein Heyl und Seeligkeit zu finden ist. Und wie woltet ihr euch wol dem ferner widersetzen können / oder ihr müsset zugleich alle euer Heyl muhtwillig verschertzen / und in die Schantze schlagen. Wo demnach noch einiges Nachdencken und Liebe für eure Seelen bey euch ist / so fasset einen andern Fürsatz / um euch diesem HErrn nicht mehr widersetzen / sondern in Gehorsam des Glaubens zu unterwerffen.

Ist es bisher geschehen / daß ihr von ihm und seinem Reich geringe Gedancken gehabt / und dasselbe verachtet habt / fangt einmal an Ihn in seiner Hoheit und Herrlichkeit als den Gesalbten des HErrn zu erkennen / und von nun an desto höher zu achten / daß ihr euch vor ihm demühtiget / um Gnade bey ihm anhaltet / und mit Hindansetzung alles übrigen seines Heyls und Gemeinschafft suchet theilhafftig zu werden. Habt ihr es zuvor gegen ihn mit der Parthey der Welt und seiner Feinde gehalten / bereuet es von Hertzen / reisset euch davon los / und suchet dagegen zu ihm und seinem Volck überzugehen / um mit dem-

Dagegen aber sich dem HErrn zu unterwerffen

selben in seinem Reich vereinigt zu werden. Und da alle Kräffte des Sünders für sich hierzu nicht anreichen / so werffet euch nieder vor seinem Gnaden-Thron / und flehet ihn um die Gnade und Krafft seines Geistes an / daß er euch von oben herab damit wolle zu Hülff kommen / daß ihr von der Obrigkeit der Finsterniß möget errettet / und in sein Reich versetzet werden / daß ihr bekehret werdet von der Finsterniß zu dem Licht / und von der Gewalt des Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe unter denen / die geheiligt werden / durch den Glauben an Jhn. Actor. XXVI, 18.

Die wahre Glaubige un Unterthanen dieses HErrn werden ermahnet

Findet ihr aber bey der Prüffung euer selbsten / daß der HErr bereits eure Hertzen durch seine Gnade dahin gelencket / daß ihr in sein Reich übergangen / und ihm in Gehorsam des Glaubens euch unterworffen habt / so könt ihr dem HErrn nicht gnug dancken für die grosse Gnade / so er euch darin wiederfahren lassen; und alsdann fordert es eure Pflicht / daß ihr euch in allen Stücken so betraget / wie es rechtschaffenen Unterthanen seines Reichs geziemet. Und dazu gehöret

daß sie sich nicht ihm, sondern dem bösen widersetzen,

1) Daß ihr euch diesem HErrn und seinem Gesalbten ins zukünfftige nicht mehr widersetzet / oder entgegen seyd. Dañ das ist eine Sache / die seinen Unterthã-

thanen nicht / sondern seinen Feinden zukomt. Die sind es / welche sich gegen ihn auflehnen. Und dafür müssen sich zu bewahren suchen / die zu seinem Reich gehören und seinem Scepter sich einmal unterworffen haben. Die müssen sich nicht ihm / sondern seinen Feinden / der Sünde / dem Satan und der Welt widersetzen / und dagegen den Krieg führen / daß sie dieselbe bestreiten und zu überwinden suchen. So sehr die Gottlose gegen JEsum toben und sich zusammen rotten / um seinem Reich Abbruch zu thun / so verhasset müssen sie in euren Augen seyn / und so sehr müsset ihr euch dem Bösen widersetzen / um dasselbe nach allem Vermögen zu bezwingen und auszutilgen.

ihm aber mit aller Treu dienen und ankleben.

2) Dagegen aber und auf der andern Seite so leistet dem HErrn in allen Stücken den Gehorsam / wozu ihr ihm verbunden seyd / und zeiget es in allen euren Worten und Wercken / daß ihr es mit ihm haltet / und nun keine Feinde mehr / wie zuvor / sondern Unterthanen seines Reichs seyd. An statt daß jene **vergebliche Anschläge und Reden gegen den HErrn führen** / so thut ihr das Gegentheil / daß ihr nichts anders vornehmet / redet und thut / als was zu seiner Ehre gereichet / und zum Besten des Nächsten dienet / daß sein Nahme dadurch verherrlichet und sein Reich ausgebreitet werde. **Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen /**

sondern was nützlich ist zur Besserung/ da es noht thut/ daß es holdseelig sey zu hören. Ephes. IV, 29. Und an statt daß jene sich gegen den HErrn auflehnen/ so müsset ihr ihm dagegen desto vester ankleben/ desto treuer dienen/ und demjenigen mit allem Ernst nachstreben/ was ihm wohlgefällig ist/ und mit seinem Willen übereinkomt/ daß ihr ihm dienet euer Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Luc. I, 74.

So haben sie sich für nichts zu fürchten.

Geschiehet es dañ schon/ daß ihr deßhalben von der Welt gehasset/ verspottet/ oder gar gedrücket und verfolget werdet/ das muß euch nicht hindern/ oder kleinmühtig machen. Dañ das ist das gemeine Loos Christi und seines Volcks. So ist es ihm ergangen/ und nicht besser gehet es auch denen/ die ihm angehören. Darum sagt er selbst zu seinen Jüngern Joh. XV, 18. 19. So euch die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/ darum hasset euch die Welt. Und ihr wisset ja/ daß es euch keinen Schaden thun kan. Alles ihr wüten und toben ist nur vergeblich. Es schadet ihnen/ aber euch nicht. Dañ ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Weder Tod/ noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/

noch

noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn. Rom. VIII, 31. 38. 39. Amen.

Zweyte Predigt

über

Psalm. II. ℣. 3.

Lasset uns zureissen ihre Bande / und von uns werffen ihre Seile.

Eingang.

Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen / daß ich nicht sol König über sie seyn. So sprach dorten GOtt der HErr zu Samuel von dem Volck Israel / als dasselbe nach Art der andern Völcker und Heyden einen eigenen König begehrete. 1 Sam. VIII, 7. Israel verwarf das Königreich Gottes,

Bisher war Israel eine Theocratie (e), indem es einen König,

(e) De Theocratia Israëlitarum extat oratio Herm. Witsii in Miscell. S. Tom. II. p. 920.

wie die Heyden hatten, begehrte,

oder Gottes-Reich gewesen/ indem sie GOtt den HErrn selbst zu ihrem König hatten/ der sie aus Egypten-Land errettet und in Canaan geführet/ da er in dem Pallast seines Heiligthums unter ihnen wohnete/ von wannen er ihnen seinen Willen kund thät/ und durch seine Diener und Richter sie führete und regierte/ unter welchen Samuel der letztere gewesen. Als nun derselbe alt wurde/ und seine Söhne nicht in seinen Wegen wandelten/ so versamlete sich gantz Israel zu Samuel und begehrte/ daß er einen König über sie setzte/ der sie richte/ wie alle Heyden hatten. Aber das mißfiel Samuel zum höchsten; deßhalben bätete er vor dem HErrn/ um sich bey ihm Rahts zu erhohlen.

und solchen der regierung Gottes vorzog.

Und darauf bekam er diese Antwort von dem HErrn: Gehorche der Stimme des Volcks in allem/ das sie zu dir gesagt haben: Dañ sie haben nicht dich/ sondern mich verworffen/ daß ich nicht sol König über sie seyn. Es rechnet und nimt also der HErr dieses Begehren des Volcks/ da sie einen König verlangten/ auf/ als eine Verwerffung seiner selbsten/ daß sie Ihn nicht länger zu ihrem König haben wolten/ der ihnen solche Richter gegeben/ und sie dadurch bisher errettet und geführet hatte; an dessen statt sie lieber durch weltliche Könige/ nach der Heyden weise sich ins Zukünfftige wol-

wolten beherrschen und regieren lassen/ welches wol die grösseste Undanckbarkeit und Verkehrtheit war. Darum sagt der HErr Hos. XIII, 11. Daß er ihnen einen König in seinem Zorn gegeben/ das ist/ ihnen zur Straffe/ weilen sie selbst ein hartes menschliches Joch der gütigen Regierung des HErrn vorzogen.

Gleichwie aber dieser HErr und König Israels besonders der Sohn Gottes/ der HErr Messias war/ welcher unter ihnen seine Wohnung und Regiment hatte/ um damit seiner bevorstehenden Erscheinung im Fleisch und der Aufrichtung seines Reichs über das geistliche Israel Neues Testaments vorzuspielen/ also gab auch diese Verwerffung der Regierung des HErrn von Israel zum voraus zu erkennen/ wie schlecht er dereinst bey seiner Erscheinung und Aufrichtung seines Reichs unter ihnen würde empfangen und aufgenommen werden. Auch da war nichts anders zu vermuhten/ als daß er von dem fleischlichen Israel/ wie auch von denen Heyden/ würde verachtet und verworffen werden. Da solte es geschehen/ daß Israel den Felsen seines Heyls würde gering achten. Deut. XXXII, 15. Da solte der HERR Messias als ein Stein von denen Bauleuten verworffen werden. Ps. CXVIII, 22.

Dergleichen solte auch mit dem HErrn Messia und seinem Reich geschehen,

Und diese Verwerffung des HERRN Messiæ und seines Reichs/ deren sich Israel

wie unser Text anweiset.

mit denen Heyden an ihm schuldig machen würde/ wird uns besonders klar beschrieben in unserm Text/ da sie also redend eingeführet werden von dem HErrn und seinem Gesalbten: Lasset uns zerreissen ihre Bande/ und von uns werffen ihre Seile.

Zusammenhang. In denen beyden ersten Versen dieses Psalms haben wir gesehen/ daß darin enthalten und vorgestellet werde eine ernstliche und Verwunderungs-volle Klage/ welche die ersten Reichs-Gesandten und Jünger des HErrn Messiæ führen/ über die Verwegenheit und Gottlosigkeit seiner Feinde/ daß sie sich unterstünden zu verbinden und aufzulehnen gegen den HErrn und seinen Gesalbten. Diese ihre Klage erweisen und bevestigen sie nun näher mit Beschreibung ihres bösen Fürnehmens/ welches sie mit derselben eigenen Worten vorstellen und ausdrücken v. 3. Dañ obzwar einige Ausleger (f) diese Worte v. 3. lieber aufnehmen als eine Erklärung derer Jünger oder Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ/ womit sich dieselbe untereinander aufmuntern/ um die Bande und Seile seiner Feinde zu zerreissen und abzuwerffen; so halten wir es doch viel füglicher/ daß sie als eine Rede seiner Feinde betrachtet werden/ womit dieselbe ihr böses Fürnehmen ge-

(f) Ut Tertullianus, Hilarius, Arnobius aliique. Vid. Poli Synopf. Crit. ad h. l.

gegen den HErrn Messiam und sein Reich an den Tag legen. Daß es wird in dem vorhergehenden diesen Feinden des Messiæ noch kein Joch oder Herrschafft zuerkañt/ welches sie seinen Jüngern auferlegt/ und diese müssen wieder abzuwerffen suchen; sondern nur ein Widerstand und Auflehnung/ so sie gegen den HErrn unternommen; und absonderlich wird von einem Raht Meldung gethan/ so sie gegen ihn gefasset und verabredet haben v. 2. Waß also darauf sobald hinzu gefüget wird: **Lasset uns zerreissen ihre Bande/ und von uns werffen ihre Seile**; so kan solches nicht wohl anders verstanden werden/ als eine nähere Beschreibung von dem Jnhalt und Schluß ihres bösen Rahts/ worin sie sich zusammen vereiniget; welchen die Reichs-Gesandte des HErrn Messiæ also mit ihrer Widersacher eigenen Worten ausdrücken/ um damit ihre Klage/ welche sie über derselben verwegene Bosheit v. 1. 2. geführet/ zu bevestigen und anzudringen.

Und demnach so halten diese Worte in sich eine nähere Beschreibung von dem Hauptzweck und Jnhalt des bösen Rahts und Anschlags/ welchen die Feinde des HErrn Messiæ gegen ihn zusammen verabredet/ darin bestehend/ daß sie die **Bande und Seile seiner Herrschafft** mit nichten annehmen/ sondern **von sich stossen wolten**/ von denen Reichs-Gesandten Jnhalt

des HErrn Messiæ angeführet als ein Beweißthum der gerechten Klage/ welche sie über derselben Bosheit und Verwegenheit so eben v. 1. 2. geführet hatten.

und Abtheilung des Texts.

Wir müssen also diese Worte theils in sich selbst betrachten/ theils in der Verknüpffung mit dem vorhergehenden zu ihrem Zweck bringen. In denen Worten selbst haben wir acht zu geben

1) Auf die Stücke selbsten/ welche denen Feinden des HErrn Messiæ so sehr zuwider sind/ nemlich **die Bande und Seile des HErrn und seines Gesalbten.**

2) Auf das böse Fürnehmen/ so sie in Ansehung derselben fassen/ daß sie solche **wolten zureissen und von sich werffen.**

Gebät.

Grosser und liebreichster Heyland/ HErr JESU/ wie groß ist deine Freundlichkeit/ daß du dein Volck nicht anders als mit Seilen der Liebe zu dir ziehest und regierest. Daß dein Joch/ das du ihnen auflegest ist sanfft/ und deine Last ist leicht. Und dennoch hält es bey Fleisch und Blut so hart und schwer sich darunter zu beugen; es ist vielmehr denenselben gantz zuwider/ und von Natur dazu geneigt um sie zu zerreissen und abzuwerffen. Und deste mehr bitten wir dich/ wollest du uns nicht nur lehren und unterrichten/ was hierinnen unsere Pflicht sey/ sondern auch durch deinen Geist

dazu

dazu willig und geschickt machen. Ziehe selbst zu dir mit denen Seilen deiner Liebe alle/ welche gehören zu dem Volck des Eigenthums/ das du dir erkaufft hast/ und lencke ihr Hertz und Sinn dahin/ daß sie mit Zerreissung aller Banden der Sünden und Ketten der Ungerechtigkeit sich dir gantz ergeben/ und dein Joch willig auf sich nehmen. Erhalte und bewahre aber auch dabey diejenige/ so es bereits auf sich genommen/ daß sie dasselbe nie wieder von neuem zerreissen/ oder von sich werffen. Laß sie stets bedencken und vor Augen halten die Bande/ womit sie dir verbunden seyn/ daß sie dir darin willig folgen in allen Wegen/ die du sie führest/ daß sie immer mehr mit dir vereiniget und nimmer von dir gerissen werden/ bis du sie dahin wirst überbringen/ wo sie frey von allen andern Banden/ dir freywillig und vollkommen dienen werden in alle Ewigkeit. Amen.

Erklärung.

I. Theil, von denen Bande und Seilen des HErrn.

Was es für ein böser und gottloser Raht sey/ so denen Feinden des HErrn Messiæ v. 2. dieses Psalms aufgebürdet wird/ den sie gegen den HErrn und seinen Gesalbten abgefasset/ davon zeugen am besten diese ihre eigene Worte/ wañ sie sich untereinander anreden und sagen: **Lasset uns zureissen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile.** Es ist ih-

ihnen also fürnemlich darum zu thun/ daß sie die Bande und Seile des HErrn und seines Gesalbten von sich stossen/ und davon mögen befreyet bleiben.

Seine Bande sind ein Sinnbild der Herrschafft.

A) Wañ hier von Banden und Seilen geredet wird/ die dem HErrn und seinem Gesalbten zugeschrieben werden/ so siehet ein jeder leicht von selbsten/ daß solches auf eine uneigentliche Weise/ wie es GOtt geziemet/ nach der Bild-Sprache der H. Schrifft müsse verstanden werden.

B) Bande heisen insgemein ein jedes Mittel/ das dazu dienet um jemand zu bändigen und im Zwang zu halten/ wie man so nicht nur mit dem Viehe zu thun pflegt/ um dasselbe regieren zu können/ sondern auch an Menschen/ welche in Gefangenschafft sind und behalten werden. So stehet Jes. LII, 2. Mache dich los von den Banden deines Halses/ du gefangene Tochter Zion. Siehe auch Jer. XXVII, 2. Ps. CXVI, 16. Uneigentlich aber sind und werden solche Bande in Gottes Wort zum öfftern betrachtet als ein Sinnbild von Macht und Herrschafft/ welche einer über den andern hat und gebraucht/ denselben zu nöhtigen/ daß er sich ihm unterwerffen und dienen muß. So wird die Herrschafft des Königs Nebucadnezar ein Joch genañt/ das den Völckern auf dem Hals lag. Jer. XXVII, 8. XXVIII, 11. Und in dem Sinn wird

es

es auch hier genommen. wañ dem HErrn und seinem Gesalbten Bande zugeschrieben werden. Dadurch wird nichts anders angedeutet/ als seine Macht und Herrschafft samt seinen Gebotten/ Rechten und Gerichten/ wodurch er dieselbe übet und führet über diejenige/ so derselben unterworffen sind. Dañ so wird dieses Sinnbild gebraucht von dem göttlichen Gesetz/ das die Juden übertreten hatten/ welches als ein Joch oder Bande beschrieben wird Jer. V, 5. wañ von ihnen gesagt wird/ daß sie allesamt das Joch zubrechen. Und der HErr JEsus selbst bedienet sich dieser Gleichniß Matth. XI, 29. wañ er vermahnet: Nehmet auf euch mein Joch. Dañ mein Joch ist sanft. Und gewißlich/ sehr wohl mag auch die Herrschafft des HErrn diesen Nahmen tragen/ und mit einem Joch oder Banden verglichen werden. Dañ

welche mit Banden verglichen wird.

a) Ein Joch oder Bande setzen voraus eine höhere Gewalt/ Macht und Recht von Seiten dessen/ der einem anders dasselbe auf- oder anlegt. Und so ist es auch mit der Herrschafft und Banden des HErrn beschaffen. Sie ist gegründet auf das höchste Recht und Macht/ so er hat über alles zu gebieten und zu herrschen. Dañ alles/ was im Himmel und auf Erden ist/ das ist dein. Dein ist das Reich/ und du bist erhöhet über alles zum Ober-

bersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir / du herrschest über alles / in deiner Hand stehet Krafft und Macht / in deiner Hand stehet es / jederman groß und starck zu machen; sagt David zu dem HErrn 1 Chron. XXX, 11. 12. Und der HErr ist ein Herrscher in allen Königreichen der Heyden. In seiner Hand ist Krafft und Macht / und ist niemand / der wider ihn stehen möge. 2 Chron XX, 6. Und das ist er selbst wegen des Rechts der Erschaffung / weilen alles / was ausser ihm ist / von ihm seinen Ursprung hat / und durch seine Krafft verfertiget und bereitet ist / daher komt GOtt dem HErrn über das alles auch die Ober-Herrschafft mit allem Recht zu. In der Absicht sagt Jerem. XXXII, 17. Ach HErr / HErr! siehe / du hast Himmel und Erden gemacht durch deine grosse Krafft / und durch deinen ausgestreckten Arm / und ist kein Ding vor dir ohnmöglich. Beneben dem aber / und was noch mehr ist / so gründet sich auch diese Herrschafft in Ansehung des HErrn Messiæ auf seinen Sieg und das Recht der Uberwindung / welche er durch Ausführung seines Mittler-Amts über seine Feinde und die gantze Macht der Finsterniß erhalten würde. Daß durch ihn solten die Gefangene dem Riesen genommen und der Raub des Starcken

los

los werden. Jes. XLIX, 25. Er solte das Joch ihrer Last/ und die Ruhte ihrer Schulter/ und den Stecken ihres Treibers zubrechen. Jes. IX, 4. Und damit solte er Macht überkommen denen/ die er davon befreyet/ sein Joch und Bande aufzulegen/ und sein Reich unter ihnen aufzurichten. Da solte er zum HErrn gesetzt werden über seiner Hände Werck/ und alles unter seine Füsse gethan werden. Ps. VIII, 7. Ja er solte sitzen zur Rechten des Vatters/ bis alle seine Feinde würden zum Schemel seiner Füsse gelegt seyn. Ps. CX, 1.

b) Auf der andern Seite aber so schliesset auch ein Joch oder Bande in sich eine Unterthänigkeit und Dienstbarkeit in Ansehung deren/ welchen dieselbe angelegt werden/ und die sie tragen müssen. Und das hat nicht weniger hier Platz. Dem Joch und Banden des HErrn müssen sein Volck nicht allein/ sondern auch alle Creaturen unterworffen seyn/ und zu Dienste stehen. Wie er über sie zu gebieten Macht hat/ so sind sie ihm auch alle unterthan/ daß sie gegen ihn nicht das geringste vermögen. Die Erde ist des HErrn/ und was darinnen ist/ der Erdboden/ und was darauf wohnet. Ps. XXIV, 1. Und wer kan seinem Willen widerstehen. Rom. IX, 19.

c) Ferner ein Joch oder Bande sind

als

als ein Zeichen der Dienstbarkeit / schmählich / schmertzlich und empfindlich / daß man sie nicht gerne träget / sondern wo möglich / sich davon loszumachen suchet. Und so kommen die Bande und Herrschafft des HErrn dem natürlichen Menschen vor / dem sind sie etwas hartes / beschwerliches und unerträgliches. Dem hält und fällt nichts schwerer / als darunter seinen Hals zu beugen; und er sucht vielmehr / wo er kan / sich derselben zu entziehen / zu widersetzen und sie von sich zu stossen. **Er hasset die Zucht des HErrn und wirfft seine Worte hinter sich.** Ps. L, 16. Die Gottlosen sagen zu GOtt: **Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.** Job XXI, 14. Und das erhellet besonders aus dem Exempel derer / die alhier redend eingeführet werden / als welche diese **Bande des HErrn** zu zerreissen sich fürgenommen hatten. Ja eben dieses ist wol die fürnehmste Ursach mit / warum die Herrschafft des HErrn Messiæ hier unter dem Sinnbild von **Banden** vorgestellet wird / weilen sie ihnen so hart und unerträglich ist / daß sie dieselbe nicht auf sich nehmen oder tragen wollen.

d) Nichts destoweniger so sind doch solche **Bande** ein kräfftiges und bequemes Mittel um jemand zu bändigen und im Zwang und Dienstbarkeit zu erhalten / daß er nachgeben und gehorchen muß. Und das

thun

thun die **Bande und Herrschafft des HErrn**/ in Ansehung seines Volcks. So hart und beschwerlich sie dem natürlichen Menschen und der Welt vorkommen/ so kräfftig und bequem sind sie durch die Mitwürckung des Geistes Gottes bey denen/ die zu seinem Volck und Eigenthum gehören/ um sie zu überzeugen und zu verbinden/ daß sie ihre Billigkeit erkennen/ sie willig auf sich nehmen und gerne tragen/ wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit erfordert. **Dañ wo der HERR ziehet/ da lauffen sie.** Cant. I, 4. Sie sagen zu dem HErrn: **Du hast mich überredet/ und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu starck gewesen und hast gewonnen.** Jerem. XX, 7.

Warum von Banden in der mehrern Zahl geredet werde.

Es ist aber auch nicht ohne Ursach und Nachdruck/ daß von **Banden** in der mehrern Zahl geredet wird. Dañ es erstreckt sich die Herrschafft des HErrn nicht nur sehr weit/ sondern es sind auch der Banden sehr viel und mancherley/ womit er die Seinen zu seinem Gehorsam nöhtiget und verbindet. Alle die Gebotte/ die er ihnen vorschreibt/ alle Verheissungen/ so er ihnen thut in seinem Wort/ alle Wohlthaten/ welche er ihnen erzeiget/ alle Wege/ die er mit ihnen einschlägt/ selbst auch seine Züchtigungen/ Gerichte und Straffen/ so er ausübet/ sind lauter **Bande** und Mittel/ wodurch sein Volck zu seinem Gehorsam verpflich-

tet/ angetrieben/ und darinnen kräfftig erhalten wird.

Nebst denen Banden des HErrn aber wird auch noch

Die Seile deuten an

ב) Von Seilen Meldung gethan/ welche dem HErrn und seinem Gesalbten zugeschrieben werden. Das Grund-Wort (עבת) bezeichnet eigentlich dicke und dichte zusammengeflochtene Stricke/ die man zu brauchen pfleget um etwas vest zu binden/ wie so zum Exempel das Vieh mit Stricken und starcken Seilern an einen Wagen gebunden wird/ um denselben fortzuziehen. So komts vor von Wagen-Seilen Jes. V, 18. Wehe denen/ die sich zusammen kuppeln mit losen Stricken Unrecht zu thun/ und mit Wagen-Seilen zu sündigen. Desgleichen von denen Banden und Stricken/ die dem Simson von denen Philistern angelegt wurden ihn zu binden und zu zwingen Jud. XVI, 11. 12.

Das Gesetz und Gebotte des HErrn,

Hier können solche Seile zum Unterschied von denen Banden/ wovon so eben geredet worden/ besonders angemerckt werden als ein Sinbild von dem Gesetz und Gebotten des HErrn/ als welche das nächste Mittel sind/ wodurch er sowol die Banden seiner Herrschafft erweiset und offenbahret/ als auch sein Volck und Unterthanen in denselben führet und regieret. Dan auf dieselbe Weise finden wir dieses Sin-

bild

bild gebraucht Hos. XI, 4. wañ der HErr von Ephraim sagt: **Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen/ und in Seilen der Liebe gehen.** Es kommen auch die Gebotte des HErrn mit solchen Seilen in verschiedenen Stücken schön überein. Dañ

welche mit Seilen überein kommen.

1) Ein Seil oder Strick bestehet/ wie bekandt/ aus vielen Faden/ welche dicht zusammen geflochten und miteinander verknüpfft sind. Eben so bestehet und fasset auch das Gesetz des HErrn in sich verschiedene besondere Gebotte und Pflichten/ die darin anbefohlen werden/ welche aber sehr genau miteinander verbunden sind/ auf einen Zweck abzielen/ und ein Gesetz ausmachen. Dañ der gantze Inhalt desselben komt darauf an: **Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ und von gantzem Gemüht: Das ist das fürnehmste und gröste Gebott. Das andere ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesetz und die Propheten;** wie der Heyland lehret Matth. XXII, 37-40.

2) Seile werden nicht nur dicht/ sondern auch ordentlich und künstlich zusammen geflochten. Das bildet schön ab die grosse Weisheit und Heiligkeit/ welche GOtt der HErr in seinem Gesetz offenbahret/ und die schöne Ordnung/ worin seine

Gebotte stehen und miteinander übereinstimmen. Dañ das Gesetz des HErrn ist vollkommen und erqvicket die Seele. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß/ und machet die Albern weise. Die Befehle des HErrn sind richtig und erfreuen das Hertz. Die Gebotte des HErrn sind lauter/ und erleuchten die Augen. Ps. XIX, 8. 9. Und in der Absicht sagt Moses zu Israel Deut. IV, 8. Wo ist so ein herrlich Volck/ das so gerechte Sitten und Gebotte hat/ als alle diß Gesetz/ das ich euch heutiges Tages vorlege.

3) Solche dicht und künstlich geflochtene Seile sind sehr geschickt und tüchtig um jemand zu binden/ und dienen besonders das Viehe damit zu regieren und zu lencken/ wañ es an einem Wagen ziehet. Eine solche und noch weit grössere Krafft hat das Gesetz und Gebotte des HErrn um die Menschen zu seinem Gehorsam zu verpflichten und anzusporen. Sie sind das Mittel wodurch sie der HERR zu sich und seiner Gemeinschafft ziehet. Sie sind die Regel und Richtschnur/ wornach er sie regieret/ führet und leitet in ihrem gantzen Wandel/ welchen sie nach dieser Vorschrifft in allen Stücken müssen einzurichten suchen. Dañ alles/ was ich euch gebiete/ das solt ihr halten/ daß ihr darnach thut. Ihr solt nichts davon thun/ noch

da-

dazu thun/ spricht der HErr Deut. XII, 32. Und nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen/ werden sie die Morgenröhte nicht haben. Jes. VIII, 20.

Und daraus erhellet dañ/ wie füglich und beqvem solche Bande und Seile alhier zusammen gefügt und verknüpfft werden. Dañ eben diese Seile der göttlichen Gebotte sind das fürnehmste Stück seiner Banden und Herrschafft/ welche der HErr dazu gebraucht um sein Volck unter seine Herrschafft zu bringen/ und wodurch er sie in derselben erhält und regieret. beyde werden zusammen gesetzt.

B) Doch das eine sowol als das andere wird sehr nachdrücklich zugeschrieben dem HErrn und seinem Gesalbten/ wañ sie ihre Bande und ihre Seile genañt werden. Dañ und dem HErrn und seinem Gesalbten zugeeignet.

a) Denen kommen dieselbe nicht nur in vollem Nachdruck zu/ wie wir bereits gezeiget haben/ von wegen des höchsten Rechts und Macht/ so sie haben über alles zu gebieten und zu herrschen/ sondern sie sind auch darinnen vollkommen eins/ und miteinander vereiniget. Die Herrschafft und das Reich Jehova des Vatters ist auch die Herrschafft und Reich des Sohns seines Gesalbten. Und was der Vatter wil und befiehlet an sein Volck/ das wil und gebietet auch der Sohn. Ja durch diesen Gesalbten des HErrn solte besonders der

Wille des Vatters und seine Ober-Herrschafft offenbahret und ausgeführet werden. Er ist der grosse Prophet wie Moses/ dem der HErr seine Worte wolte in den Mund geben/ und der zu Israel reden solte/ was ihm der HErr gebieten würde. Deut. XVIII, 18. Er solte predigen die Gerechtigkeit in der grossen Gemeinde/ und sich seinen Mund nicht stopffen lassen; er solte von der Wahrheit des HErrn und von seinem Heyl reden. Ps. XL, 10. 11. Und nach dieser Vorschrifft solte er darauf in seinem Reich sein Volck regieren/ und mit dem Vatter über alles herrschen. Er ist der HErr unser Gesetzgeber/ der HErr unser Richter/ der HErr unser König. Jes. XXXIII, 22. Er solte sitzen und herrschen auf seinem Thron. Zach. VI, 13. Vergleich Ps. CX, 1.

b) Darnach auch so werden diese Bande und Seile/ wañ sie Jehova und seinem Gesalbten zugeschrieben werden/ damit unterschieden und entgegen gestellet allen andern Banden/ wie sie auch Nahmen haben mögen/ als da ist die Herrschafft und Stricke des Satans/ alle Bande der Sünden/ alles Joch der Menschen/ und die Seile der Gottlosen/ wie von solchen geredet wird Ps. CXXIX, 4. Dañ mit dem allem haben die Bande und Seile

des

des HErrn und seines Gesalbten gantz keine Gemeinschafft / daß sie zusammen können bestehen / oder getragen werden. Niemand kan an beydem Joch oder Banden zugleich ziehen / sondern wer an dem einen Theil hat und demselben unterworffen ist / der muß nohtwendig das andere verwerffen und von sich stossen. Dañ niemand kan zweyen Herren dienen. Entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen und den andern verachten. Matth. VI, 24. Wenigstens die dem HErrn angehören / müssen an keinem fremden Joch ziehen / mit denen Unglaubigen. Dañ was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen? Und was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit denen Götzen? 2Cor. VI, 14. 15. Darentgegen wo die Bande der Sünden und Ungerechtigkeit noch vorgezogen werden / da kan es nicht anders seyn / oder es müssen zugleich die Bande und Seile des HErrn und seines Gesalbten verachtet und verworffen werden. Und dieses letztere thut und erwählet die gottlose Rotte der Feinde des HErrn / die alhier redend eingeführet wird. Dañ

II. Theil. Daß deren Sin und Fürnehmen gehet dahin/ wie sie sich selbst erklären/ um solche ihre Bande zu zureissen und ihre Seile von sich zu werffen.

Von der Zureissung dieser Bande. A) Das erste Wort zureissen (פרס) gibt zu erkennen einen starcken Widerstand/ wodurch man die Krafft solcher Bande gantz verdirbt und zunichte macht/ indem man ein Stück derselben von dem andern trennt/ und sich von ihrer Gewalt losreisset/ daß sie ferner nicht mehr halten oder binden können. So wird im leiblichen dieses Wort gebraucht von Simson/ wañ er die Seile womit ihn die Philister binden liessen/ zuriß/ wie eine flächsene Schnur zerreisset/ und sich also davon los machte. Jud. XVI, 9. Und in der Absicht heiset es Eccles. IV, 12. Eine dreyfältige Schnur reisset nicht leicht entzwey.

Wañ aber solche Bande und Seile als ein Sinbild der Dienstbarkeit und Gehorsams betrachtet werden/ wozu man jemand verbunden ist/ so deutet die Zerreissung derselben an eine solche Bemühung/ dadurch man dieser Dienstbarkeit sich sucht zu entziehen und davon gäntzlich los und frey zu machen. In dem Sin wird von GOtt gesagt/ da er die Kinder Israel aus der Dienstbarkeit Egypten-Landes errettet und ausgeführet/ daß er ihre Bande zurissen habe, Ps. CVII, 14. Und so verhei-

set

set er an Jacob/ daß er sein Joch von seinem Halse zubrechen/ und seine Bande zureissen wolle/ daß er darin nicht mehr denen Fremden dienen müsse. Jer. XXX, 8. Vergleich Nah. I, 13.

Eine solche Zerreissung aber wird hier sehr schändlich in Ansehung der Bande des HErrn und seines Gesalbten unternommen von denen Feinden seines Reichs/ wañ sie sagen: Lasset uns zureissen ihre Bande. Damit wird zu erkennen gegeben worin sie bestehe

1) Ihr gäntzlicher Ungehorsam und Hartnäckigkeit/ wie sie sich keinesweges der Herrschafft des HErrn Messiæ unterwerffen wollen/ noch derselben unter ihnen platz geben. Dañ auf gleiche Weise wird die Hartnäckigkeit und Widerspenstigkeit des Jüdischen Volcks/ da sie der Stimme und Gebotten des HErrn nicht gehorchen wolten/ mit dieser Redens-Art als eine Zureissung seiner Bande beschrieben. Jer. II, 20. Du hast immerdar dein Joch zubrochen/ und deine Bande zurissen und gesagt: Ich wil nicht so unterworffen seyn. So auch Jer. V, 5. Und eben so sind auch hier die Feinde des HErrn Messiæ gegen ihn gesinnet/ daß sie sich seinem Reich und den Banden seiner Herrschafft nicht unterwerffen wollen/ das ist mit einem Wort/ sie wollen Ihn nicht zu ihrem König haben/ noch Ihm in seinem

Reich dienen und gehorchen / wie es seinen Unterthanen geziemet. Sie wollen nicht daß dieser über sie herrsche / wie es der Heyland erkläret Luc. XIX, 14. 27. Und solche sind es / die von ihm weichen. Ps. LXXIII, 27. Aber das nicht allein / sondern

2) Es schliesset auch diese Zerreissung der Bande des HErrn und seines Gesalbten mit ein einen offenbahren Aufruhr und gewaltsamen Widerstand gegen die Ober-Herrschafft des HErrn / wodurch sie sich derselben gäntzlich entziehen / und davon würden suchen loszumachen / so gar als ob sie ihm zu dienen nicht einmal verbunden wären. Dañ gleichwie der HErr das höchste Recht und Macht hat über alles zu herrschen / also sind auch alle Menschen selbst von Natur dazu verpflichtet / sich ihm zu unterwerffen / zu gehorchen und zu dienen. Aber die Bosheit und Verdorbenheit des Sünders gehet so weit / daß er ihm solchen Dienst und Gehorsam nicht allein versagt / sondern auch alle Bande / die ihn dazu verbinden / muhtwillig zerreisset / sich seiner Herrschafft entziehet / und einbildet / als ob er ihm dazu nicht verbunden sey. Er sagt gleichsam mit Pharao Exod. V, 2. Wer ist der HErr / deß Stimme ich hören müsse? Ich weiß nichts von dem HErrn. Oder wie da stehet Job XXI, 14. 15. Hebe dich von uns / wir wollen

len von deinen Wegen nicht wissen. Wer ist der Allmächtige/ daß wir ihm dienen sollen? Oder was sind wirs gebessert/ daß wir ihn anruffen?

3) Ja zu dieser Zerreissung der Bande des HErrn gehöret auch mit eine schnöde Verachtung und Hindansetzung aller der Mittel/ welche der HErr gebraucht um sein Volck unter seine Bande zu bringen/ und darinnen zu erhalten und zu regieren; als wañ man zum Exempel seine Wohlthaten/ so man von ihm geniesset/ gering achtet/ seine Ermahnungen in den Wind schläget/ seine Verheissungen verwirfft/ seine Drohungen verachtet/ und seine Wercke und Wege/ die er mit seinem Volck einschlägt/ tadelt und verspottet. Das ists/ worüber die ewige Weisheit klaget Prov. 1, 24. Ich ruffe/ und ihr wegert euch; ich recke meine Hand aus/ und niemand achtet drauf/ und ihr verwerffet alle meinen Raht/ und wolt meiner Straffe nicht. Desgleichen Jes. LXV, 2. sagt der HErr: Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck/ das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege/ der nicht gut ist. Und dieses letztere wird hier noch näher ausgedruckt durch

B) Das

Und Abwerffung ihrer Seile,

B) Das andere Stück ihres Fürnehmens/ welches dahin zielet/ um ihre Seile von sich zu werffen. Man wirfft gemeiniglich von sich weg/ was man hasset/ verachtet / woran man einen Eckel und Mißfallen hat/ wañ man es von sich thut und damit weiter keine Gemeinschafft hat. So wird geredet von einem wegwerffen der Götzen Jes. II, 20. und von einem todten Aas/ das von seinem Grabe weggeworffen wird. Jes, XIV, 19. 2 Reg. IX, 25.

was die in sich schliesse.

Eine solche Verwerffung nun nehmen sich die Feinde des HErrn Messiæ für in Ansehung seiner Seile/ das ist/ seines Gesetzes und Gebotte: Lasset uns von uns werffen ihre Seile. Und das zeiget an

1) Wie ihnen die Seile oder Gebotte und Rechte des HErrn als etwas schmähliches/ nichtswürdiges und verächtliches vorkommen würden/ so daß sie dieselbe für nichts achten/ sie hindansetzen und ihnen keinen Gehorsam leisten würden. So wird Israel deßhalben bestrafft/ daß sie dem HErrn ungehorsam worden/ und sein Gesetz hinter sich geworffen. Nehem. IX, 26. Und in dem Sinn sagt GOtt der HErr zu dem Gottlosen Ps. L, 16. 17. Was verkündigst du meine Rechte/ und nimst meinen Bund in deinen Mund/ so du doch Zucht hasset/

hassest/ und wirffest meine Worte hinter dich?

2) Nächst dem aber und was noch mehr ist; so gibt auch diese Verwerffung der Seile des HErrn zu erkennen/ wie sie so gar daran würden einen Eckel und Mißfallen haben/ und anstatt daß sie denselben gehorchen solten/ sie nur hassen/ verachten/ verspotten und denenselben auf alle Weise widerstreben würden. Eine solche Verwerffung der Gebotte des HErrn wird denen Juden zugeschrieben Ps. LXXXI, 12. wañ der HErr sagt: Aber mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme/ und Israel wil mein nicht. Und Proverb. I, 29. wañ es von ihnen heisset: Sie hasseten die Lehre/ und wolten des HErrn Furcht nicht haben. Sie wolten meines Rahts nicht und lästerten alle meine Straffe. Darum werden sie beschrieben als gottlose Spötter und Verächter/ die den HErrn unwillig machten und sprachen: Wer böses thut/ der gefället dem HErrn/ und er hat Lust zu demselbigen; oder wo ist der GOtt/ der da straffe. Mal. II, 17. Und Mal. III, 14. 15. Es ist umsonst/ daß man GOtt dienet/ und was nützet es/ daß wir seine Gebotte halten/ und hart Leben vor dem HErrn Zebaoth führen. Darum preisen wir die Verächter. Daß die Gottlo-

sen

sen nehmen zu/ sie versuchen GOtt/ und gehet ihnen alles wohl hinaus.

Beyde stücke werden zusammen gefasset,

Diese Verwerffung der Seile des HErrn wird nun nicht unbillig mit der Zureissung seiner Bande zusammen gesetzt. Dan wie sie insgemein seiner Herrschafft nicht unterthan seyn/ und dieselbe ertragen wolten/ also war es ihnen auch nicht gelegen/ daß sie sich durch die Seilen seines Gesetzes wolten ziehen und regieren lassen. Es war ihnen damit nicht gnug/ sich einiger masen dem Joch des HErrn zu entziehen/ sondern ihr Fürnehmen gieng dahin/ daß sie dasselbe gantz möchten von sich stossen und abwerffen. Sie wolten gäntzlich davon frey seyn/ und damit nicht die geringste Gemeinschafft haben.

und als der Rahtschluß der Feinde gegen den HErrn betrachtet.

Und das war dan der Zweck und Entschluß von dem bösen Raht/ welcher v. 2. denen Feinden des HErrn Messiæ/ und absonderlich denen Fürsten und Obersten des jüdischen Volcks zugeschrieben wird/ den sie gegen Jehova und seinen Gesalbten gefasset und abgeredet. Es war ihnen also fürnemlich darum zu thun/ daß sie diesen HErrn und seinen Gesalbten nicht als ihren HErrn und König annehmen oder erkennen wolten. Es stund ihnen nicht an/ daß sie mit Verlassung aller andern Bande sich ihm und seiner Herrschafft unterwerffen solten. Darum rahtschlagen sie miteinander und fassen den

Schluß/

Schluß/ daß sie sich derselben mit aller ihrer Macht widersetzen/ ihre Bande zerreissen und ihre Seile von sich werffen wollen/ wie ein unbändiges/ wildes und tolles Vieh/ das sich nicht wil zwingen lassen/ sondern das Joch und Seile/ womit es gebunden ist/ zerreisset und von sich stösset. Auf dieselbe Weise wird auch anderwärtig bey denen Propheten der böse Anschlag und Rahtschluß beschrieben/ welchen die Obersten des jüdischen Volcks gegen den HErrn Messiam halten und beschliessen würden. Dañ so wird nicht nur insgemein bezeuget/ daß sie würden gegen ihn rahtschlagen/ Ps. XXXI, 14. und ein Belials-Stück über ihn beschliessen/ Ps. XLI, 9. Sondern sie solten auch besonders darauf bedacht seyn/ wie sie sein Joch und Herrschafft möchten ablehnen und von sich stossen. Dahin zielet was Moses sagt Deut. XXXII, 15. 18. Daß Israel würde fahren lassen den GOtt/ der es gemacht hatte/ und den Felsen seines Heyls gering achten. Und was da stehet Ps. XVI, 4. Daß sie würden einem andern nacheilen/ oder ihre Morgengabe bringen. Desgleichen Ps. CXVIII, 22. daß der HErr Messias als ein Stein würde von denen Bauleuten verworffen werden. Füge hierbey Jes. XXVIII, 15. Mal. II, 11. Eben das war vorgebildet an Joseph/ welcher

von

von seinen Brüdern um deßwillen verworffen und verfolget wurde / daß sie sich nicht vor ihm beugen wolten. Gen. XXXVII. Und wañ Jsrael die Ober-Herrschafft Gottes verwarff / und einen andern König haben wolte. 1 Sam. VIII, darinnen wurden und machten sie es gleich denen Bäumen / die zum Dornstrauch sprachen: **Komm du und sey unser König.** Judic. IX, 14.

Erfüllung dieser Worte angezeiget in Christo,

Und damit stimt auch die Erfüllung sehr genau überein an unserm Heyland JESU Christo / welchem es die Juden und deren Obersten so gemacht haben / wie es hier zuvor beschrieben worden. Dañ sie wolten ihn nicht nur insgemein für den wahren Messiam und Gesalbten des HErrn nicht erkennen und annehmen / sondern es war ihnen auch besonders sein Joch / Herrschafft und Gesetz gantz zuwider / welches sie auf alle Weise verwarffen und zu zerreissen suchten. Sie waren die Feinde und bösen Knechte / welche von ihm sprachen: **Wir wollen nicht / daß dieser über uns herrsche.** Luc. XIX, 14. 27. Sie sind die Weingärtner / die untereinander sprachen: **Das ist der Erbe / komt / lasset uns ihn tödten / und sein Erbguht an uns bringen.** Matth. XXI, 38. Der HErr JEsus hat sie zwar sehr liebreich und kräfftig eingeladen / und vermahnet: **Komt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch**

erqvicken. Nehmet auf euch mein Joch/ und lernet von mir: dañ ich bin sanftmühtig und von Hertzen demühtig; So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Dañ mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Matth. XI, 28-30. Aber sie verachteten mehrentheils solches zu thun. Darum klagt er Matth. XXIII, 37. Jerusalem/ Jerusalem! die du tödtest die Propheten/ und steinigest/ die zu dir gesandt sind/ wie offt habe ich deine Kinder versamlen wollen/ wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt.

da die Juden ihn verwerfen.

Im Gegentheil eben dahin giengen ihre Anschläge/ die sie gegen JEsum machten/ und deßhalben stelleten sie ihm bey aller Gelegenheit nach/ daß sie ihn und sein Reich zerstöhren und vertilgen möchten. Da er sich ihnen für den Sohn Gottes bekannte und offenbahrete/ da huben sie Steine auf/ daß sie ihn steinigten. Joh. X, 31. Als sie sahen/ daß er viel Zeichen thät/ und einen grossen Anhang bekam/ sprachen sie: Lassen wir ihn also/ so werden sie alle an ihn glauben/ und so kommen die Römer/ und nehmen uns Land und Leute; und rahtschlageten/ wie sie ihn tödteten. Joh. XI, 48-53. Absonderlich aber haben sie gantz seine Bande zurissen und von sich geworf-

sen/ wañ sie ihn unschuldig als einen Gotts-lästerer zum Tode verdañt/ und an Pila-tum überliefferten/ daß er ihn als einen Auf-rührer gegen den Kayser/ welchen sie allein für ihren König erkañten/ ließ an das Creutz hefften. Dañ sie sprachen zu Pilato: **Läs-sest du diesen los/ so bist du des Kay-sers Freund nicht; dañ wer sich zum König macht/ der ist wider den Kay-ser. Und wir haben keinen König/ dañ den Kayser.** Joh. XIX, 12. 15.

und das Evangelium von seinem Reich.

Und nicht besser haben sie es auch hernach gemacht/ als das Evangelium von dem Reich Christi ihnen von denen Aposteln ge-prediget/ und sie dadurch eingeladen wurden um sich demselben zu unterwerffen/ indem sie sich auch hierin beständig widersetzet/ solche Ermahnungen verachtet/ und das Reich Christi von sich gestossen und verworffen haben; gleichwie ihnen Paulus und Bar-nabas solches nachdrücklich vorhielten Act. XIII, 46. da sie frey offentlich zu denen Juden sprachen: **Euch muste zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stosset und ach-tet euch selbst nicht werth des ewi-gen Lebens/ siehe/ so wenden wir uns zu denen Heyden.** Ja in derselben Hartnäckigkeit beharren und gehen sie noch immer fort bis auf den heutigen Tag/ da sie sich unter das Joch dieses einzigen und wahren Königs in Zion nicht beugen wol-

len/

len/ sondern in der Irre herum wandeln/ ohne König/ ohne Fürsten/ ohne Opffer/ ohne Altar/ ohne Leibrock und ohne Heiligthum/ bis sie sich einmal zu dem HErrn bekehren/ und den HErrn ihren GOtt/ und ihren König David suchen/ und den HErrn und seine Gnade ehren werden in der letzten Zeit. Hos. III, 4. 5.

Zueignung.

Ein anders wäre demnach billig von uns zu erwarten/ und allen denen/ welche JEsum für den wahren Messiam und König Israels erkennen; daß die müsten um so viel williger sich finden lassen/ um denen Banden seiner Herrschafft sich in Gehorsam des Glaubens zu unterwerffen/ und durch seine Seile sich regieren und führen zu lassen.

Christe müssen desto williger sich den Banden und Seilen des HErrn unterwerffen.

Aber auch hier hat man grosse Ursach zu klagen/ daß die Bande und Seile des HErrn und seines Gesalbten noch offtmalen gar sehr zurissen und abgeworffen werden. Ich wil anjetzo nicht sagen/ und mich aufhalten mit denen/ die ausser unser Kirchen sind/ und fürnemlich mit dem Pabstthum/ da man ein ander Reich und Ober-Herrschafft aufgerichtet/ welches dem Reich Christi gerad entgegen ist/ und an dessen statt ein neues Menschen-Joch und Sclaverey eingeführet hat/ worunter so viel

einfältige und arme Seelen gefangen gehalten werden.

aber auch hier wird solches sehr aus der acht gelassen.

Bey vielen unter uns stehet es in diesem Stück nicht besser / indem sie ebenfals die **Bande des HErrn und seines Gesalbten** noch auf eine schnöde Weise zerreissen und **ihre Seile von sich werffen.** Zwar hat der HErr auch unter uns noch durch seine Güte sein Reich bisher aufgerichtet und erhalten. Er unterlässet nicht durch sein Wort und die Gnaden-Mittel / so er uns gönnet / die **Bande** seiner Herrschafft in ihrer Billigkeit uns anzupreisen / und durch die **Seile seiner Liebe** uns zu seinem Reich und Gemeinschafft zu locken / zu ziehen und einzuladen. Aber wo sind solche / die sich ihm darinnen / wie es sich gezimet / unterwerffen / und sich davon leiten und regieren lassen.

Die meisten ziehen an andern Bande,

Ach es sind gantz andere **Bande** / denen noch die meisten unterthan sind / und gantz andere **Seile** / woran sie ziehen / als die von **Jehova und seinem Gesalbten.** Es sind die **Stricke des Satans** / die **Bande der Sünden und Ungerechtigkeit** / und die **Seile der Gottlosen** / womit sie es halten / und wodurch sie sich treiben und ziehen lassen nach dem Willen des Satans / des Fürsten der Finsterniß / **wie der sein Werck hat in denen Kindern des Unglaubens.** Ephes. II, 2. und **hält sie gefangen nach seinem Willen.** Tit. II, 26

Und

Und denen dienen und folgen sie so freywillig und mit aller Lust/ als ob sie recht unter die Sünde verkaufft wären/ so daß sie sich in dieser Sclaverey gefallen/ und nicht einmal begehren davon losgerissen und befreyet zu werden.

Wie ist es dañ zu vermuhten/ daß solche sich denen Banden des HErrn unterwerffen/ und sein Joch solten auf sich nehmen. Viele erkennen noch nicht so wenig die Nohtwendigkeit und Billigkeit dieser Bande/ als auch wie heylsam und gut sie seyn denen/ die sich darunter begeben und dadurch regieren lassen. Sie kommen ihnen nicht anders als denen Juden vor wie schwere und unerträgliche Bande/ womit sie nichts wollen zu thun oder Gemeinschafft haben. Es ist eine Sache die ihnen nicht anstehet/ daß sie sich selbst verleugnen und ihren Hals unter das Joch des HERRN JESU beugen sollen. Das ist ihnen gantz zuwider. Das ist dem Fleisch viel zu verächtlich und zu beschwerlich/ als daß sie sich dazu solten bereden lassen/ dieses Joch auf sich zu nehmen. wollen aber nicht des HErrn Bande tragen.

Wenigstens in der That werden diese Bande und Seile des HErrn JEsu noch sehr zerrissen und abgeworffen. Bey manchem hat es zu thun/ daß er sich einmal äusserlich nur unter die Bande des HErrn zwingen lässet/ daß er nicht gar mit GOtt und seinem Wort spottet/ und sondern zerreissen dieselbe und verwerffen sie.

alle Zucht/ Furcht/ Scham und Ehrbarkeit auf die Seite setzet. Wieviel gott- und ruchlose Menschen und Verächter werden nicht auch noch gefunden/ die zu GOtt dem HErrn sagen: **Hebe dich von uns/ wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.** Job XXI, 14. Oder was man thut/ das beruhet nur in dem äusserlichen / daß man etwa dem offentlichen Gottesdienst zuweilen mit beywohnet/ einen ehrbaren bürgerlichen Wandel vor der Welt führet/ und sich für groben Schanden und Lastern hütet / aber bey dem allem so fehlet es noch weit daran/ daß man sich durch die **Bande und Seile** des HErrn solte treiben und regieren lassen. Dañ entweder stimt das Hertz nicht damit überein/ welches noch im verborgenen an der Sünde seine Lust und Wohlgefallen hat/ oder wañ man schon diese oder jene Sünde meydet/ so ist man andern desto mehr ergeben / wodurch das Gesetz des HERRN beständig übertreten und seine Bande zurissen werden; oder man thut es mehr um einen guten Schein und Namen vor denen Menschen zu haben / als aus Furcht für GOtt und seinem Gesetz/ daß man dem ein Genügen leiste. Man nennet und bekennet sich zu dem HErrn mit dem Munde/ man gibt sich für Christen und sein Volck aus; aber mit dem Hertzen ist man ferne von ihm/ und in denen Wercken zeigt man genug das Gegentheil / weil man

sein

sein Leben und Wandel nicht nach dem Willen des HErrn/ sondern nach dem Lauff der Welt/ nach dem Willen des Fleisches und nach dem Trieb seiner bösen Lüste führet und einrichtet; so daß der HERR auch zu vielen unter uns sagen möchte: **Was verkündigest du meine Rechte/ und nimst meinen Bund in deinen Mund/ so du doch Zucht hassest/ und wirfest meine Worte hinter dich.** Ps. L, 16. Ja wer nur im geringsten noch mit Fürsatz von denen Gebotten des HErrn JEsu abweichet und denenselben entgegen handelt/ was thut der anders/ als die **Bande des HErrn zerreissen und sein Joch und Seile von sich werffen?**

welchen ihr Elend vorgestellet wird.

Aber was kan zugleich schändlicher und gefährlicher seyn? Dañ wer diesen Banden des HErrn JEsu sich nicht unterwerffen und durch die Seile seiner Liebe sich nicht wil ziehen lassen/ der kan auch an ihm und seinem Reich noch keinen Theil haben; sondern ein solcher legt damit klar an den Tag/ daß er noch ein Sclave der Sünden/ und ein Unterthan des Reichs der Finsterniß und des Satans sey. Und was ist darauf anders zu gewarten/ wo man darin beharret/ als daß man mit demselben in ewigen **Banden der Finsterniß** wird gefangen und liegen bleiben müssen/ welche hernach in alle Ewigkeit nicht werden können zerrissen oder abgeworffen werden.

Daß von solchen wird es einmal heisen: **Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus/ da wird seyn heulen und zähnklappen.** Matth. XXII, 13.

mit einer Warnung, daß sie nicht ferner die Bande des HErrn zureissen,

Was ist aber nun bey solchen Umständen zu thun/ daß ihr solches recht erweget und zu Hertzen fasset? Wolt ihr wol länger solche Sclaven der Sünde und des Satans bleiben/ und deren **Bande** denen **Banden und Seilen des HErrn JEsu** vorziehen. Erkennet und bedencket doch einmal/ welche unter diesen beyden die billigsten/ nohtwendigsten und die besten seyn. Wem seyd ihr doch am meisten verbunden/ der Sünde oder dem HErrn zu dienen/ der der einzige/ oberste und rechtmäsige HErr über alles ist; dem ihr selbst von Natur als seine Geschöpffe unterworffen seyd/ und dem ihr alles/ was ihr seyd und vermöget/ allein zu dancken habt? Ja was noch mehr ist/ JEsus ist der HErr/ der das gantze Reich und Macht der Finsterniß überwunden hat/ und dem alle Dinge unter seine Füsse gethan sind. Und bey welchem Dienst werdet ihr am besten stehen? Daß was ist der Dienst der Sünden anders als eine elende Sclaverey/ welche zuletzt in das ewige Verderben stürtzet? Aber in denen **Banden des HErrn JEsu** stehet die wahre Freyheit/ und seine **Seile** sind **Seile der Liebe**/ welche nicht nur in sich sanfft und

leicht

leicht seynd/ sondern auch diejenige/ die sie auf sich nehmen/ und darin willig folgen/ zu der wahren Ruhe in seiner Gemeinschafft überbringen und glückseelig machen. Matth. XI, 28, 30.

sondern von den Banden der Sünden suchen los zu werden,

Nun welches von beyden wolt ihr wol erwählen/ und dem andern vorziehen? Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? Ist der HErr GOTT/ so wandelt ihm nach. Ists aber Baal/ so wandelt ihm nach: sagte dorten Elias zu dem Jüdischen Volck. 1 Reg. XVIII, 21. Also auch hier muß eines von beyden erwählet werden. Daß beydes zusammen/ der Dienst und Bande der Sünden/ und die Bande des HErrn JESU können in Ewigkeit nicht miteinander bestehen und Gemeinschafft haben. Es ist ohnmöglich/ daß man diesen zweyen Herren/ GOtt und dem Mammon könne zugleich dienen. Matth. VI, 24. Erwählet demnach/ welches das beste ist/ nemlich den Dienst und Bande des HErrn.

Ist es bisher geschehen/ daß ihr die Bande JEsu verachtet und dagegen an denen Banden der Sünden gezogen/ so fasset einmal einen andern Fürsatz/ wañ euch noch sol geholffen werden. Und sehet dahin/ daß ihr von nun an die Stricke der Sünden zerreisset/ und an deren statt denen Banden und Joch des HErrn JEsu euch un-

terwerffet. Wie sehr verlangt und bestrebt sich nicht in dem leiblichen ein Gefangener/ der in Ketten und Banden lieget / nach Freyheit/ daß er daraus los komme und errettet werde. Wie vielmehr hat dañ ein jeder für seine arme Seele darin zu sorgen/ daß sie von denen Ketten des Satans und Banden der Finsterniß losgerissen und frey gemacht werde.

Das kan nun nicht anders als durch JEsum geschehen. Der ist der Held aus dem Stañ Davids / der die Bande des höllischen Riesen zerrissen / und die wahre Freyheit erworben und dargestellet hat für solche/ die sonst ewig hätten müssen Gefangene des Satans bleiben. Dem fallet dañ in Demuht zu Fuß/ und flehet ihn um seine Gnade und Krafft an/ daß er dadurch auch an euch die Bande des Satans zerreissen/ euch aus der Obrigkeit der Finsterniß erretten/ und in sein Reich versetzen wolle.

Und wo es euch ein rechter Ernst ist/ so müsset ihr auch selbst den Anfang machen euch von dem Reich der Sünden loszureissen/ und deren Bande abzuwerffen durch eine wahre Buse und Bekehrung. Lasset die Sünde nicht mehr herrschen in eurem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten; auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit/ wie Paulus vermahnet Rom. VI, 12.

Da-

Dagegen aber und auf der andern Seite so beuget euren Hals unter das Joch und Bande des HErrn JEsu mit dem aufrichtigen Fürsatz ihm darinnen hinfüro zu dienen und anzuhangen. Macht es hierin wie Josua / wañ er zu Israel sprach: **Gefället es euch aber nicht / daß ihr dem HErrn dienet / so erwählet euch heute / welchem ihr dienen wolt; dem GOtt / dem eure Vätter gedienet haben jenseit dem Wasser / oder den Göttern der Amoriter / in welcher Land ihr wohnet. Ich aber und mein Hauß wollen dem HErrn dienen.** Jos. XXIV, 15. Komt es schon Fleisch und Blut schwer an sich unter dieses Joch zu begeben / durch die Gnade und Krafft des HErrn wird es leicht werden. Und es muß einmal geschehen / wañ eure Seele sol erhalten werden. Dañ er sagt selbst Matth. XI, 28. **Komt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd; ich wil euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir. Dañ ich bin sanftmühtig und von Hertzen demühtig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: dañ mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht.** und sich den Banden des HErrn unterwerffen.

Habt ihr euch aber bereits bereden lassen euren Hals unter das sanffte Joch des HErrn JEsu zu beugen / und seine Liebes- Welche dieselbige schon auf sich genommen /

bes-Bande auf euch zu nehmen / so müsset ihr ihm auch darinnen treulich folgen / wie er euch dadurch leitet und regieret / und euch wohl fürsehen / daß ihr diese seine Bande nicht etwa von neuem auf einige Weise zerreisset und verletzet.

Dañ auch hier wird noch offtmalen gar sehr gefehlet / daß die Bande nicht gnugsam beobachtet und ohnversehrt bewahret werden / womit wir ihm verbunden sind. Wo sind solche / welche allemal recht an die Verbindung und Pflicht dencken / womit sie ihm zugethan sind / und derselben / wie billig / nachzuleben suchen. Wie offt werden nicht dieselbe / wo nicht aus Halsstarrigkeit und Bosheit / doch aus Schwachheit / Nachlässigkeit und Trägheit des Fleisches zerrissen / und wieviel wird nicht denenselben entgegen gehandelt? Lässet man sich wol allewege / wie sichs geziemet / durch die Seile seiner Liebe ziehen und regieren / daß man ihm willige Folge leiste? Oder aber wird nicht noch manchmal zugleich mit an einem fremden Joch gezogen / daß man denen Reitzungen des Fleisches und der Welt zuviel Gehör gibt / und sich derselben gleich stellet / oder denen Menschen zu gefallen etwas thut / das mit der Liebe und Treu / die man JEsu schuldig ist / nicht bestehen kan? Aber wie komt das überein mit dem Dienst und Gehorsam / die seine Bande auflegen denen / die sich darunter begeben haben. Und darum

so

so richtet einmal auf die lassen Hände und die matten Knie/ um eure Pflicht/ womit ihr diesem eurem HErrn verbunden seyd/ hinfüro besser zu erfüllen.

müssen die Bande des HErrn willig tragen.

Habt ihr einmal in Aufrichtigkeit des Hertzens euch denen **Banden des HErrn unterworffen**/ so erfordert es eure Pflicht/ daß ihr auch dieselbe freywillig und standhafftig traget/ und ihm darin schuldige Folge leistet. **Wer mein Jünger seyn wil/ der verleugne sich selbst/ nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach**: sagt der Heyland Matth. XVI, 24. Luc. XIV, 27. Und zu dem Ende hat er uns erlöset und freygekaufft/ daß wir **ihm dienen ohne Furcht unser Lebelang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist.** Luc. I, 74. **Darum** dencket und erweget stets und in allen Umständen die Bande und Pflicht/ wozu ihr ihm für seine Gnade und Wohlthaten verbunden seyd/ daß ihr davon nie abweichet/ sondern dieselbe mit aller Treu zu erfüllen suchet. **Ihr seyd theuer erkaufft/ darum so preiset GOtt mit eurem Leibe und in eurem Geiste/ welche sind Gottes.** 1 Cor. VI, 20. **Seyd ihr von der Sünden frey und Knechte Gottes worden/ so begebet euch dem HErrn/ als die aus den Todten lebendig sind/ und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit.** Rom. VI, 13. Ja begebet euch

euch selbst dem HErrn zu einem Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig sey/ welches sey ein vernünfftiger Gottesdienst. Rom. XII, 1.

und durch seine Seile sich regieren lassen,

Und hat euch der HErr angefangen durch die Seile seiner Liebe zu sich zu ziehen/ so müsset ihr euch auch ziehen lassen/ und dem nachkommen/ wozu er euch treibet/ führet und regieret. Dañ es sind Seile der Liebe/ die von seiner Liebe nicht nur herrühren und Zeugniß geben/ sondern auch dahin abzielen um euer Bestes zu befordern/ daß ihr in wahrer Liebe mit ihm immer genauer vereiniget und verbunden werdet. So verächtlich dannenhero dieselbe in denen Augen der Welt sind/ so kostbar und theuer müssen sie in euren Augen seyn/ daß ihr daran eure Lust habt/ und davon dencket und redet Tag und Nacht. Ps. I, 2. Was dorten Jsrael anbefohlen wird in Ansehung des Gesetzes von der Liebe Gottes/ daß sie diese Worte solten zu Hertzen nehmen/ und binden zum Zeichen auf ihre Hand/ daß sie ein Denckmahl vor ihren Augen seyn/ und daß sie dieselbe solten über ihres Hauses Pfosten schreiben und an die Thore. Deuter. VI, 6. 8. 9. Das gehet uns auch an/ und muß von dem geistlichen Jsrael im Geist und Wahrheit beobachtet werden/ daß wir dieses Gesetz des HErrn

stets

stets vor Augen/ und in unsern Hertzen und Gedancken haben als die einzige und vollkommene Richtschnur/ wornach unser gantzes Leben und Wandel muß eingerichtet werden. Dañ das ist die Liebe zu GOtt/ daß wir seine Gebotte halten/ und seine Gebotte sind nicht schwer. 1 Joh. V, 3. Und wieviel nach dieser Regel einher gehen/ über die sey Friede und Barmhertzigkeit/ und über den Jsrael Gottes. Gal. VI, 16.

Je mehr wir das thun und darinnen zunehmen/ je mehr werden wir durch die Erfahrung gewahr werden/ daß in diesen Banden des HErrn JEsu die wahre Freyheit sey. Dañ er sagt selbst Joh. VIII, 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/ und werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen. Und v. 36. So euch der Sohn frey macht/ so seyd ihr recht frey. Diese seine Bande und Seile sind das rechte Mittel/ wodurch der HErr JEsus mit uns und wir mit ihm immer vester werden vereinigt und verbunden werden. Dañ GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibt/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. 1 Joh. IV, 16. Und alsdañ haben wir für keinen andern Banden und Ketten uns zu fürchten. Wir können

das wird ihnen grossen Nutze schaffen.

viel-

vielmehr rühmen: Unsere Seele ist entrunnen wie ein Vogel dem Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen/ und wir sind los. Ps. CXXIV, 7. Ja wañ alle andere Bande der Natur durch den Tod werden zerrissen werden und aufhören/ so werden diese bleiben und den höchsten Staffel der Vollkommenheit erreichen/ wañ die Creatur vollends wird frey werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Rom. VIII, 21. Dañ die Liebe höret nimmer auf. 1 Corinth. XIII, 8. Die Welt vergehet mit ihrer Lust/ wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit/ 1 Joh. II, 17.

Amen.

Dritte Predigt

über

Psalm. II. ℣. 4. 5.

Aber der im Himmel wohnet/ lachet ihrer/ und der HErr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn/ und mit seinem Grim̃ wird Er sie erschrecken.

Eingang.

Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. Mit diesen nachdencklichen Worten redet der zur Rechten Gottes erhabene JESUS/ den gegen seine Jünger mit Dräuen und Morden schnaubenden Saulum an/ da er auf dem Weg gen Damascon war. Actor. IX, 5.

Es ist schwer wider den Stachel zu lecken, wie JESUS zu Saulo sprach.

Es war derselbe eben im Begriff um die Jünger JEsu/ die an diesem Orte waren/ zu verfolgen und gebunden gen Jerusalem zu führen/ und siehe/ da umleuchtete ihn plötzlich auf dem Wege/ ein Licht vom Himmel/ und eine Stimme sprach zu ihm: Saul/ Saul/ was verfolgest du mich? Als nun Saul darauf fragte:

HErr/ wer bist du? So gab er ihm zur Antwort: Ich bin JEsus/ den du verfolgest; und fügt zugleich hinzu diese Warnung: Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken/ oder eigentlich/ zurück zu treten. Dañ

Der Sinn dieser Worte wird insgemein erkläret,

Die Redens-Art ist entlehnet vom Gebrauch der Alten/ welche bey dem Acker- oder Feldbau die Ochsen von hinten mit einer Stachel pflegten anzusporen und fortzutreiben/ da dañ diejenige/ welche zurück schlugen/ damit dem Stachel so sehr keinen Schaden thaten/ als sich selbst verwundeten und verletzten. Und daher ist es zu einem gewöhnlichen Sprüchwort (g) worden von solchen Sachen und Unternehmungen/ die nicht nur umsonst und vergebens sind/ sondern auch demjenigen/ der damit umgehet/ selbst den meisten Schaden zufügen.

und besonders zugeeignet auf die verwegenheit derer, die sich gegen den HErrn auflehnen.

Folglich wañ der HErr JEsus hier an Saul sagt: Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken/ so hält er ihm damit vor/ theils wie thöricht und verwegen sein jetziges Fürnehmen sey/ daß er sich unterstehe ihn in seinen Jüngern zu verfolgen/ theils auch wie gefährlich dasselbe sey/ und er/ wo er darin anhalten und fortfahren würde/ davon selbst den grös-

(g) Vid. Alex. Mor. not. in Fabric. obs. sel. p. 103. Vorst. Adag. S. in Rhenferd. collect. de stylo N. T. p. 555. & Wolf. Cur. Phil. Crit. ad h. l.

grösseſten Schaden und Verderben zu befürchten habe.

Und in Wahrheit / nichts kan zugleich vergeblicher und gefährlicher seyn / als wañ ſich der arme Menſch erkühnet gegen den HErrn ſich aufzulehnen und ihm zu widerſetzen. Dañ ſo heiſet es 2 Chron. XIV, 11. HErr unſer GOtt / wider dich vermag kein Menſch etwas. Und Job IX, 4. Wem iſt es je gelungen / der ſich wider ihn geleget hat. Im Gegentheil ein ſolcher wütet nur gegen ſich ſelbſt / weilen man dadurch nichts anders als ſeinen gerechten Zorn und Straffen ſich zuziehet und auf den Hals ladet.

welches mit unſerm Text bewieſen wird.

Beydes ſowol die Verwegenheit aller Anſchläge / die gegen den HErrn gemacht werden / als auch die groſſe Gefahr / Gerichte und Straffen / ſo darauf folgen / werden uns ſehr nachdrücklich vor Augen geſtellet und beveſtiget in unſern Text-Worten / wañ wir dieſelbe in ihrer Verknüpffung mit dem vorhergehenden betrachten.

Zuſammenhang mit dem vorhergehenden.

Dañ in denen drey erſten Verſen dieſes Pſalms wird von denen Reichs-Geſandten des HErrn Meſſiæ mit Verwunderung beſchrieben und beklagt die groſſe Verwegenheit und Bosheit ſeiner Feinde / die ſich gegen den HErrn und ſeinen Geſalbten auflehnen und rahtſchlagen würden / um ſein Reich zu unterdrücken und von ſich zu ſtoſſen. Darauf gehen dieſelbe nun weiter

fort/ und zeigen an/ was ihnen bey solchen schnöden Unternehmungen noch einen Muht und Trost gebe/ welches darauf beruhete/ daß dieselbe nach dem Raht Gottes und nach seiner Gerechtigkeit nicht nur fruchtlos ablauffen/ sondern auch zu ihrem eigenen Schaden und Verderben ausschlagen würden; und das drücken sie aus in denen gegenwärtigen Texts-Worten v. 4. 5. als

Inhalt und Abtheilung des Texts.

Welche in sich fassen eine kräfftige Beschreibung des Trost-Grundes/ womit sich die Reichs-Gesandte des HErrn Messiæ untereinander gegen die gottlose Widerspenstigkeit seiner Feinde zu stärcken und aufzurichten suchen/ darin bestehend/ daß sie wusten und das Vertrauen zu GOtt hatten/ wie er ihre Anschläge nicht allein bald zu nichte machen/ sondern auch mit schweren Gerichten an ihnen rächen und bestraffen würde.

1) Wie diese gottlose Unternehmungen der Feinde fruchtlos würden ablauffen und von dem HErrn zunichte gemacht werden/ wird angezeiget v. 4. **Aber der im Himmel wohnet/ lachet ihrer/ und der HErr spottet ihrer.**

2) Wie sie aber auch ihnen selbsten schädlich seyn/ und von dem HERRN mit schweren Gerichten an ihnen würde gerochen werden. v. 5. **Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn/ und mit seinem Grim wird er sie erschrecken.**

Hie-

Heiliger und gerechter GOTT/ deine Gebät.
Augen sind so rein/ daß sie das Böse nicht sehen mögen/ sondern du eyfferst vielmehr über das Böse/ und kanst dasselbe nach deiner Gerechtigkeit nicht ungestrafft lassen. Wil man sich nicht bekehren/ so hast du dein Schwerdt gewetzet/ und deinen Bogen gespañt/ und hast darauf gelegt tödlich Geschoß/ und deine Pfeile zugerichtet zu verderben. Aber ach HErr! wer glaubts/ daß du so sehr zörnest/ und wer fürchtet sich für solchem deinem Grim? Weil nicht bald geschiehet ein Urtheil über die bösen Wercke/ so wird der Menschen Hertz immer mehr voll um böses zu thun/ daß sie mit deinen Gerichten spotten und dieselbe in den Wind schlagen. Halte dañ einmal solchen sichern Sündern ihre Thorheit und Verkehrtheit dergestalt vor Augen/ daß sie in sich gehen/ weilen es noch Zeit ist/ und sich selbst richten/ ehe sie von dir gerichtet werden. Gib daß die Sünder zu Zion einmal erschrecken und Zittern möge die Heuchler ankommen/ um darauf zu dencken/ wie sie noch solchem deinem Zorn entrinnen mögen/ ehe derselbe anfängt zu brennen/ daß niemand löschen mag. Laß sie dadurch erwecket werden/ daß sie durch eine wahre Reu über ihre Sünden sich vor dir demühtigen/ und von nun an davon abstehen/ sie meyden/ hassen und fliehen. Deine Kinder aber wolleſt du damit tröſten und aufrichten/ daß sie nun

von deinem Zorn nichts mehr zu fürchten haben/ nachdem sie in Christo mit dir versöhnet sind; und laß ihnen solches dazu dienen/ daß sie dir so vielmehr mit willigem Gehorsam ankleben/ und ihren Wandel vor dir führen/ so lange sie hier wallen/ mit Furcht/ daß sie dich nicht von neuem beleydigen und erzörnen; damit/ wañ du die Welt um ihrer Sünden willen richten wirst/ sie mit derselben nicht verdañt/ sondern erhalten und seelig werden. Amen.

Erklärung.

I. Theil. Wie der HErr solche Anschläge der Feinde werde zunichte machen.

Wie fruchtlos und vergebens die gottlose Unternehmungen der Feinde des HErrn Messiæ gegen ihn und sein Reich würden ablauffen und von dem HErrn zunichte gemacht werden/ das wird von seinen Jüngern und Reichs-Gesandten ausgedrückt v. 4. mit diesen Worten: **Aber der im Himmel wohnet/ lachet ihrer/ und der HErr spottet ihrer.**

Wir müssen hier mercken A) auf die Person/ worauf sie sich verlassen/ daß er die Anschläge der Feinde werde zunichte machen/ und B) was sie von ihm zu dem Ende bezeugen und erwarten.

Der HERR wird beschrieben als

A) Derjenige/ worauf sie sich verlassen wird beschrieben mit einer zwyfachen Redens-Art א) daß er **in dem Himmel wohne/** und ב) wird er ausdrücklich **der HErr** genañt. Das eine sowol als das an-

andere iſt eine Ehre/ welche in vollem Nachdruck niemand anders als dem wahren und groſſen GOtt zukomt. Dañ

8) Dem wird der Himmel zum öffentern in der H. Schrifft als ſein Sitz und Wohnplatz zugeeignet. So ſtehet Pſ. CXV, 3. Unſer GOtt iſt im Himmel/ er kan ſchaffen was er wil. Und Salomo ſagt Eccleſ. V, 1. GOtt iſt im Himmel/ und du auf Erden. Desgleichen 1 Reg. VIII, 27. Meyneſt du auch/ daß GOtt auf Erden wohne? Siehe der Himmel/ und aller Himmel Himmel mögen dich nicht verſorgen. Darum auch in dem folgenden v. 39. daſelbſt der Himmel der Sitz ſeiner Wohnung genennet wird. Doch muß dieſes nicht ſo genommen werden/ als ob GOtt der HErr in dem Himmel gleichſam eingeſchloſſen ſey/ und darin ſein Verbleiben habe. Keines weges. Dañ er als ein höchſt-vollkommener Geiſt hat eigentlich keinen Ort nöhtig/ wo er ſey/ und kan noch weniger darin eingeſchloſſen werden. Darum ſagt er ſelbſt: Bin ich nicht/ der Himmel und Erden erfüllet. Jer. XXIII, 24. Sondern es wird von GOtt dem HErrn geſagt/ daß er in dem Himmel ſey in dem Himmel

1) Um damit anzudeuten ſeine unendliche Hoheit/ Majeſtät und Herrlichkeit/ womit er über alle ſeine Geſchöpffe/ wie der Himmel über die Erde/ erhoben iſt. Dañ

so viel der Himmel höher ist dañ die Erde/ so sind auch meine Wege höher dañ eure Wege/ und meine Gedancken dañ eure Gedancken/ spricht der HErr Jes. LV, 9.

2) Darnach auch wird damit zu erkennen gegeben die besondere Beziehung/ welche der Himmel auf ihn hat für der Erde/ samt allem dem/ so dazu gehöret. Dañ obzwar GOtt der HErr allenthalben gegenwärtig ist durch seine Allwissenheit und Allmacht/ und solche seine Gegenwart in allen seinen Wercken und Geschöpffen offenbahret/ so thut er doch solches auf eine gantz besondere und herrliche Weise droben in dem Himmel der triumphirenden Kirchen/ wo er den Glantz seiner Herrlichkeit an die heilige Engel und die Seelen der vollkommenen Gerechten am meisten und im höchsten Staffel offenbahret und zu erkennen gibt. Da ist GOtt mächtig in der Versamlung der Heiligen und wunderbarlich über alle/ die um ihn sind. Ps. LXXXIX, 8. Da sehen die Engel im Himmel allezeit das Angesicht des Vatters. Matth. XVIII, 10. Darum wird der Himmel als sein Stuhl/ oder Thron beschrieben/ Jes. LXVI, 1.

wohnend. Noch einen mehrern Nachdruck aber hat es/ wañ er als in dem Himmel wohnend betrachtet wird/ wie es hier heisst/ der im Himmel wohnet. Dañ dieses

Wort

Wort deutet nicht nur insgemein an einen vesten / beständigen Sitz oder Wohnung / die man an einem gewissen Orte hat / da man sich aufhält / sondern wird auch besonders gebraucht von grossen Herren / Richtern und Königen / welche auf ihrem Stuhl oder Thron sitzen / wañ sie sich in ihrem Pracht zeigen / regieren und Gericht halten. So wird dem König Pharao ein Stuhl zugeschrieben / worauf er sitze. Exod. XI, 5. Und von Salomo wird gesagt / daß er solte nach David König seyn und auf seinem Stuhl sitzen. 1 Reg. I, 13. 17. 20. In dem Sinn nun wohnet GOtt der HErr im Himmel / weilen er von dannen als seinem königlichen Thron über alles herrschet / regieret und sein Gerichte hält / so / daß er von niemand darin kan gestöhret oder verhindert werden. Da sitzt er auf seinem Stuhl und richtet den Erdboden. Psalm. IX, 8. XLVII, 9.

Am allernächsten aber kan durch den / der in dem Himmel wohnet / alhier sehr füglich der Sohn Gottes / der HErr Messias verstanden werden / der Gesalbte des HErrn / von welchem am Ende v. 2. geredet worden / daß die Könige im Lande und die Herren sich gegen ihn auflehnen und rahtschlagen würden. Dañ der solte nach seinem Leyden und Erniedrigung wieder in die Höhe fahren / den

Und das ist besonders des Sohn Gottes,

Himmel einnehmen / und daselbst als König mit dem Vatter auf seinem Stuhl sitzen und über alles herrschen. Davon ist geweisaget Ps. XLVII, 6. **GOtt fähret auf mit jauchzen / und der HErr mit heller Posaune.** Da solte er **sitzen und herrschen auf seinem Thron.** Zach. VI, 13. Vergleich hiermit Psalm. LXVIII, 19. CX, 1.

welcher hier nicht ohne Ursach so beschrieben wird

Und als ein solcher wird er sehr nachdrücklich hier beschrieben von seinen Reichs-Gesandten / da sie ihre Hoffnung und Vertrauen zu ihm bezeugen / daß er die Anschläge und Widerstand seiner Feinde werde zunichte machen. Dañ

1) Wird damit die Zeit klar angedeutet / wañ sie sich dergleichen von ihm versprechen / nemlich nach seiner Erhöhung und Himmelfahrt / wañ er bereits auf den Stuhl der Majestät in dem Himmel würde gesetzt und zur Herrlichkeit eingangen seyn / um sein Reich in Besitz zu nehmen und aufzurichten.

2) Wird der HErr Messias dadurch unterschieden und entgegen gestellet denjenigen Königen und Herren / die sich gegen ihn auflehnen; dañ die waren nur irrdische Könige und weltliche Herren / die hier auf Erden ihre Gewalt und Herrschafft hatten / er aber war der **HErr vom Himmel** / der **in dem Himmel seinen Thron** hatte / und über alle Macht und Gewalt seiner

ner Feinde unendlich weit erhoben war.

3) Besonders aber liget auch in dieser Beschreibung mit ein kräfftiger Grund von dem Vertrauen/ das seine Jünger und Anhänger zu ihm haben/ daß er alle böse Anschläge und Fürnehmen solcher Feinde werde zunichte machen. Dañ als ein solcher war er aller ihrer Macht und Widerstand nicht nur gewachsen/ sondern auch weit überlegen/ daß sie gegen ihn nichts vermochten auszurichten/ wañ sie sich schon dergleichen unterstünden. Was wolten solche irdische und weltliche Könige wol thun oder schaden können diesem HErrn und König/ der seinen Thron in dem Himmel hat? Wer konte zu ihm hinauf steigen/ und ihn daselbst bestreiten/ oder von seinem Thron stossen? Da war er sicher für allem Anfall. Da konte alles Auflehnen gegen ihn nicht anders als vergeblich seyn. Da war er im Stand sein Reich und Hoheit gegen allen ihren Widerstand zu verthädigen und zu behaupten. Aber nicht allein wird er beschrieben als in dem Himmel wohnend/ sondern auch

Er wird auch der HERR genannt.

2) Ausdrücklich der HERR genañt. Es findet sich hier in der heiligen Sprache nicht der Nahme Jehova, wie v. 1. sondern Adonai, welcher seinem Ursprung nach eine Grundveste bedeutet/ oder einen solchen HErrn/ der eine wohlgegründete Herrschafft hat. In seinem vollen Nachdruck

druck komt derselbe wieder allein dem grossen GOtt zu / als welcher der oberste und höchste HErr über alles ist / wie er dañ zum öfftern in Heil. Schrifft von ihm gebraucht wird. **Er ist der HErr / der Herrscher aller Welt.** Jos. III, 11, 13. **Der HErr / der groß ist / und ein HErr für allen Göttern.** Ps. CXXXV, 5. Siehe auch Mal. I, 6. Insbesondere aber wird auch dieser Nahme vielfältig dem Sohn Gottes dem HErrn Messia zugeschrieben. So nennet ihn David mit diesem Wort seinen HErrn / Ps. CX, 1. **Und er ist der HErr / der zu seinem Tempel kommen solte / der Engel des Bundes.** Mal. III, 1. Dañ er hat ebenfals eine wohlgegründete Herrschafft / welche ihm theils als dem wahrhafftigen GOtt zukomt / und mit dem Vatter gemein ist / theils auch von wegen seines Mitler-Amts / nach dessen Ausführung und Vollendung solte übergeben werden. **Da solte er zum HErrn gesetzt werden über seiner Hände Werck / und alles unter seine Füsse gethan werden.** Ps. VIII, 7. Und darin komt dieser Nahme sehr wohl überein mit der vorhergehenden Beschreibung / daß er in dem Himmel wohne. Dañ mit seiner Erhöhung und Himmelfahrt solte besonders diese seine Herrschafft angehen / und sein Reich von ihm aufgerichtet und verwaltet werden.

Wañ

Wañ er seinen Stuhl würde im Himmel bereitet haben / solte sein Reich herrschen über alles. Ps. CIII, 19. CX, 1. 2.

Doch kan auch nicht unfüglich / wie es andere auffassen / der Nahme HErr von der vorhergehenden Beschreibung / der im Himmel wohnet / unterschieden werden / daß man durch den einen den Sohn Gottes / den HErrn Messiam / und durch den andern GOTT seinen himlischen Vatter verstehe. Und wie demnach v. 2. von Jehova und seinem Gesalbten zugleich gesagt wird / daß sich die Herren und Könige im Lande gegen sie beyderseits auflehnen und rahtschlagen würden / also würden auch hier beyde der Vatter sowol als der Sohn ihnen miteinander entgegen gesetzt / daß sie ihre böse Anschläge und Fürnehmen gesamter Hand würden zunichte machen.

Doch kan dieses von der ersten Beschreibung unterschieden werden,

Wenigstens / wie man es aufnehme / so hält auch dieser Nahme einen gültigen Grund in sich / woher man sich versprechen konte / daß alles wüten und toben der Feinde gegen ihn nicht gelingen würde. Dañ ist er der oberste und höchste HErr aller Herren / dessen Herrschafft alles unterworffen ist / so war es ja höchst-thöricht und vergeblich sich gegen ihn aufzulehnen / weilen ihm diese Herrschafft von niemand kan gekräncket noch geraubet werden. Und daher

und hat auch seinen Nachdruck.

ist

ist es/ daß ihm die Gesandten und Diener seines Reichs in Ansehung dieses Widerstandes seiner Feinde

diesem Herrn wird ein Lachen und Spotten zugeschrieben,

B) Ein lachen und spotten zuschreiben: Er/ der im Himmel wohnet/ lachet ihrer/ und der HErr spottet ihrer.

Lachen und spotten sind zwey Sachen/ die nahe zusammen verwandt sind/ und mehrentheils miteinander verknüpfft gehen/ wodurch man eine Geringachtung und Mißfallen/ so man an einer Sachen hat/ zu erkennen gibt/ und an den Tag legt. Doch hat das letztere das Spotten noch ein mehreres auf sich als das erste. Das Lachen ist nur eine blose äusserliche Gebärde/ womit man einen frölichen Muht anzeiget/ und daß man alles widrige/ so einem begegnet/ nicht achte; sondern als nichtig und thöricht ansehe/ und in den Wind schlage. So klagt Hiob cap. XXX, 1. Nun aber lachen mein/ die jünger sind dañ ich. Das Spotten hingegen geschichet mit ausdrücklichen Worten/ welche noch hinzu kommen/ wodurch man jemand an seiner Ehre angreifft/ ihn verächtlich und zu schanden macht. In der Absicht sagt der HErr Messias Ps. XXII, 8. 9. Ich bin ein Wurm und kein Mensch/ ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks. Alle/ die mich sehen/ spot-

spotten mein / sperren das Maul auf und schütteln den Kopff.

wie solches müsse verstanden werden.

Wañ aber ein solches lachen und spotten hier GOtt dem HErrn und seinem Sohn in Ansehung des Widerstands seiner Feinde zugeschrieben wird / so siehet ein jeder von selbsten / daß dieses nicht eigentlich / wie die Menschen dergleichen thun / sondern uneigentlich auf eine GOtt geziemende Weise müsse verstanden werden. Dañ von GOtt kan eigentlich nicht gesagt werden / daß er jemandes so lache und spotte / wie Menschen pflegen / wañ sie andere verachten und beschimpffen (h). Das kan mit seiner höchsten Vollkommenheit / Heiligkeit und Unveränderlichkeit nicht bestehen. Dañ in ihm ist keine Veränderung oder Abwechslung von Licht und Finsterniß. Jac. I, 16. Sondern es wird dieses nur menschlicher weise von ihm gesagt / um dergleichen Würckungen anzudeuten / als bey denen Menschen gemeiniglich geschehen und erfolgen / wañ Grössere die Geringen verlachen und verspotten. Dañ so wird diese Redens-Art von GOtt dem HErrn gebraucht in Ansehung des Gottlosen / Ps. XXXVII, 13. wañ da stehet: Der HErr lachet sein. Und Ps. LIX, 9.

Aber

(h) Quo sensu risus & irrisio Deo adscribatur, vid. Deyling. Obs. S. Tom. I. n. 29. p. 136. Conf. Glassii Rhetor. S. tract 1. cap. 7. p. 125.

Aber du HErr wirst ihrer lachen/ und aller Heyden spotten.

Was das Lachen andeute?

R) Das Lachen nemlich gibt zu erkennen 1) an Seiten der Feinde des HErrn/ daß alle derselben Anschläge und Unternehmungen gegen ihn nichtig/ thöricht und verwegen seyn/ so daß er darüber mehr zu lachen als sich dafür zu fürchten Ursach habe/ weilen sie damit gegen ihn nicht das geringste auszurichten vermögen; und dañ 2) an Seiten des HErrn/ wie er dieselbe auch als nichtig ansehe/ sie gering und für nichts achte/ und zu nichte machen werde/ so daß sie ihnen selbst und andern damit nur würden zum Gelächter werden/ und beschämt stehen müssen.

und was das Spotten auf sich habe?

3) Und was das andere/ das Spotten anlangt/ das deutet an 1) theils daß solche Unternehmungen der Feinde sehr schändlich und ungeziemend seyn/ woran der HErr nicht anders als einen Eckel und Mißfallen haben könne. Dañ er ist nicht ein GOtt/ dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist/ bleibet nicht vor ihm. Die Ruhmrähtigen bestehen nicht vor seinen Augen. Er ist feind allen Ubelthätern. Er bringt die Lügner um. Der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Ps. V, 4-6. 2) Theils auch/ daß er solches sein Mißfallen daran zu ihrer grossen Schande werde offenbahren und an den Tag legen. Und

daß

das kan geschehen sowol in Worten als in Wercken. In Worten spottet ihrer der HErr/ wañ er ihnen ihre Thorheit/ Unfug und Verkehrtheit kräfftig vorhält/ oder durch seine Diener vorstellen lässet/ um sie davon zu überzeugen und beschämt zu machen. Auf solche Weise spottete der HERR dorten Israels/ wañ er zu ihnen sprach Judic. X, 14. Gehet hin/ und schreyet die Götter an/ die ihr erwählet habt/ lasset euch dieselben helffen zur Zeit eures Trübsals. Und so machte es Elias mit denen Baals-Pfaffen 1 Reg. XVIII, 27. Ruffet laut/ daß er ist ein Gott/ er dichtet/ oder hat zu schaffen/ oder er ist über Feld/ oder schläft vielleicht/ daß er aufwache. In der That aber und mit Wercken spottet der HErr der Gottlosen und seiner Feinde/ wañ er ihre böse Anschläge vernichtiget/ zurück treibet und zu ihrem eigenen Verderben ausschlagen lässet/ daß sie mit Spott und Schande bestehen müssen. So spottete der HErr des Sanheribs/ wañ er von ihm sagt Jes. XXXVII, 29. Ich erkenne deine Wohnungen/ deinen Auszug und Einzug/ und dein Toben wider mich. Weil du dann wider mich tobest/ und dein Stoltz herauf vor meine Ohren kommen ist/ wil ich dir einen Ring an die Nase legen/ und ein Gebiß in

dein Maul / und wil dich des Weges wieder heimführen / des du kommen bist.

Beydes wird hier zusammen gefasset.

Und eben so versprechen und trösten sich die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ gegen das Rahtschlagen und Toben seiner Feinde / daß er dasselbe **verlachen und verspotten** werde / das ist / zunichte und zuschanden machen. Dañ das ist es / was die ewige Weisheit selbsten denen Juden drohet und ankündiget Prov. I, 24. 26. **Weil ich dann ruffe / und ihr wegert euch / ich recke meine Hand aus / und niemand achtet drauf / und lasset fahren alle meinen Raht / und wolt meiner Straffe nicht; so wil ich auch lachen in eurem Unfall / und euer spotten / wann da komt / das ihr fürchtet.** Und so stehet Jes. VIII, 10. **Beschliesset einen Raht / und werde nichts daraus. Beredet euch und es bestehe nicht / dann hier ist Immanuel.** Ja der HErr **macht zunichte der Heyden Raht / und wendet die Gedancken der Völcker. Aber der Raht des HErrn bleibet ewiglich / seines Hertzens Gedancken für und für.** Ps. XXXIII, 10. 11. Doch das ist es nicht allein / was die Knechte des HErrn Messiæ hier von ihm erwarten / daß er seiner Feinde **Anschläge verlachen und verspotten** werde / sondern sie gehen noch weiter.

Sie

II. Theil. von dem Gericht des HErrn über die Feinde.

Sie sehen auch vorher und kündigen an ein schweres Gericht / womit er solche ihre Bosheit vergelten und an ihnen rächen werde v. 5. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn / und mit seinem Grim̃ wird er sie erschrecken. Hier wird A) angezeiget / was der HErr an ihnen thun werde / und B) die Zeit ausgedrücket / wañ solches geschehen würde.

A) Dasjenige / was der HErr an seinen Feinden thun würde / begreiffen sie in zweyen Stücken. א) Sagen sie / er werde mit ihnen reden in seinem Zorn / und ב) er werde sie in seinem Grim̃ erschrecken. Das erste siehet auf das Urtheil selbst / so der HErr über sie fällen wird; das andere auf die Ausführung desselben.

Er wird mit ihnen reden in seinem Zorn.

א) Heiset es: Er wird mit ihnen reden in seinem Zorn / da wir zu erwegen haben a) wie dem HErrn ein Zorn zugeschrieben werde / und b) wie er in demselben mit denen Feinden reden würde.

Was Zorn sey?

a) Zorn heiset bey denen Menschen eigentlich diejenige widrige Gemühts-Bewegung / welche in ihnen entstehet / wañ sie von jemand beleydiget werden / und schliesset in sich zugleich einen Haß und Widerwillen gegen einen solchen / und eine Begierde sich an ihm zu rächen / oder Böses mit Bösem zu vergelten. In der Grund-Sprache stehet hier ein Wort / welches son-

sten von dem Angesicht des Menschen und absonderlich von der Nasen/ wodurch er den Othem in sich holet/ gebraucht wird. Und damit wird auch der Zorn beschrieben und ausgedruckt/ weilen derselbe/ wo er recht hefftig ist/ nicht nur den gantzen Menschen einnimt/ sondern auch fürnemlich an seinem Gesicht und der Nasen durch Verstellung seiner Gebärden und starckes schnauben gespüret wird.

und wie er dem HErrn zugeschrieben werde.

Uneigentlich wird ein solcher Zorn in H. Schrifft GOtt dem HErrn zugeeignet/ den er über die Sünde und alles gottlose Wesen hat und beweiset. Und dadurch wird zu erkennen gegeben/ theils sein Haß und Mißfallen/ so er an der Sünde hat/ theils auch sein heiliger und gerechter Wille um dieselbe zu rächen und zu bestraffen. So stehet Ps. XC, 7. 9. **Das macht dein Zorn/ daß wir so vergehen. Darum fahren alle unsere Tage dahin in deinem Zorn.** Und in der Absicht bittet David Ps. VI, 2. **Ach HErr straffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm.**

Und ein solcher Zorn ist es/ der auch hier dem HErrn beygeleget wird in Ansehung seiner Feinde und deren gottlosen Widerstand. Dann daß sich dieselbe gegen ihn und seine Ober-Herrschafft auflehneten/ und dieselbe suchten von sich zu stossen/ das konte ihm nicht anders als höchst-mißfällig

seyn/

seyn/ und zugleich seinen gerechten Zorn und Straffe nach sich ziehen. Wann Israel den Felsen seines Heyls würde gering achten und ihn reitzen an dem das nicht GOtt ist/ so solte ein Feuer angehen in seinem Zorn/ und brennen bis in die unterste Hölle. Deut. XXXII, 18-22. Und sein Zorn solte bald anbrennen/ nach dem folgenden v. 12.

Daß er in demselben zu seinen Feinden reden würde.

b) In diesem seinem Zorn aber solte er zuvorderst zu ihnen reden. Man redet zu jemand im Zorn/ wañ man ihm den Haß und Zorn seines Hertzens mit ausgedrückten Worten offenbahret/ und absonderlich/ wañ man ihn verurtheilet/ drohet und ankündigt/ daß man sich an ihm rächen und seine Bosheit bestraffen wolle. So redete der HErr ehmalen im Zorn zu Mose über Israel/ da sie das güldene Kalb gemacht/ und damit Abgötterey getrieben hatten/ wañ er zu ihm sprach: Ich sehe/ daß es ein halsstarrig Volck ist; und nun laß mich/ daß mein Zorn über sie ergrimme und sie auffresse. Exod. XXXII, 9. 10. Auf gleiche Weise wolte der HErr auch hier zu diesen seinen Feinden in seinem Zorn reden; Er wolte ihnen sein Mißfallen an ihrem gottlosen Fürnehmen/ und seinen gerechten Zorn darüber zu ihrer Warnung lassen ankündigen und bekandt machen/ daß er sie

deßhalben richten und bestraffen würde. Dañ so wird der HErr zu dem Gottlosen redend eingeführet Ps. L, 21. Das thust du/ und ich schweige/ da meynest du/ ich werde seyn gleich wie du/ aber ich wil dich straffen/ und wil dirs unter Augen stellen. Und der HERR Messias solte ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer/ Ehebrecher und Meyneydigen/ und wider die/ so Gewalt und Unrecht thun denen Tagelöhnern/ Wittwen und Wayſen/ und den Fremdling drücken/ und den HErrn nicht fürchten. Malach. III, 5. Er solte mit Gerechtigkeit richten die Armen/ und mit Gericht straffen die Elenden im Lande/ und mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen/ und mit dem Othem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Es. XI, 4. Siehe auch Zach. XI, 9. Und das zwar solte der HErr Messias nicht allein selbst thun/ sondern auch durch seine Diener und Reichs-Gesandten ihnen noch weiter vorhalten lassen. Die solten ihnen nicht weniger vor Augen stellen die Grösse ihrer Sünden und das schwere Gericht/ so darauf nach dem gerechten Zorn Gottes sie betreffen würde. Sie solten hingehen und sagen zu diesem Volck: Hörets und verstehets nicht/ sehets und merckets nicht. Verstocke das Hertz dieses Volcks/

Volcks/ und laß ihre Ohren dicke seyn/ und blende ihre Augen/ daß sie nicht sehen mit ihren Augen/ noch hören mit ihren Ohren/ noch verstehen mit ihren Hertzen/ und sich bekehren und genesen. Jes. VI, 9. 10. Sie solten ihnen predigen: Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ dañ des HErrn Geist bläset drein. Ja das Volck ist das Heu. Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket. Aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich. Jes. XL, 6-8.

Ja zu diesem reden des HErrn in seinem Zorn müssen auch mitgezehlet werden die gewisse Zeichen und Vorbotten seines Gerichts/ welche vor demselben hergehen und dessen Herannahung anzeigen würden. Dañ er wolte Himmel und Erde rufen/ daß er sein Volck richte. Ps. L, 4. Und er wolte Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden/ nemlich Blut/ Feuer und Dampff/ die Sonne solte in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt werden/ ehe dañ der grosse und schreckliche Tag des HErrn komt/ Joël III, 3. 4. Aber auch bey dem blosen reden mit ihnen in seinem Zorn solte es nicht bleiben/ sondern es solte darauf nach diesem Wort des HErrn

Er solte auch in seinem Grimm sie erschrecken.

3) Ein schweres Gericht bald folgen und ausgeführet werden/ wañ er sie in seinem Grimm erschrecken würde.

Was dieser Grimm des HErrn andeute?

a) Das Grund-Wort (חרון) durch Grimm übersetzet/ bezeichnet eigentlich die grosse und hefftige Hitze des Feuers/ wodurch es andere Dinge ergreiffet und gleichsam auffrisset und verzehret. So komt es vor von einem Dornstrauch/ der durch die Hitze des Feuers weggerissen wird. Pl. LVIII, 10. Und davon wird es übergebracht und gebraucht von einem hitzigen und hefftigen Zorn-eyffer/ welcher wie ein Feuer gleichsam brennet und um sich frisset um zu verwüsten und zu verderben. So wird der Zorn Cains damit beschrieben/ den er gegen seinen Bruder Habel hegete/ Genes. IV, 5. Da ergrimmete Cain sehr und seine Gebärde verstellete sich. Und so wird der Grimm des Königs genañt ein Botte des Todes. Proverb. XVI, 14. Auf gleiche Weise wird auch zum öfftern der Zorn Gottes über die Sünde in der H. Schrifft beschrieben/ weilen derselbe nicht nur in sich heilig und gerecht/ sondern auch sehr hefftig ist/ und schwere Gerichte nach sich ziehet/ worin er erwiesen und offenbahret wird/ die zum Verderben des Sünders ausschlagen. Dañ so drohet der HErr Ezech. XXI, 31. Ich wil meinen Zorn über dich ausschütten/ ich

wil

wil das Feuer meines Grimms über dich aufblasen/ und wil dich den Leuten/ die brennen und verderben können/ überantworten. Und von diesem Grimm des Zorns Gottes finden wir eine nachdrückliche Beschreibung Psalm. XVIII, 8. 9. Die Erde bebete und ward beweget/ und die Grundveste der Berge regeten sich/ und bebeten/ da er zornig ward. Dampff gieng auf von seiner Nasen/ und verzehrend Feuer von seinem Munde/ daß es davon blitzete. ꝛc. Ja in Ansehung dieses seines hefftigen Zorns über die Sünde/ wird der HErr selbst genañt ein verzehrend Feuer und eine ewige Glut. Deut. IV, 24. Jes. XXXIII, 14.

Wañ derhalben hier von einem solchen Grimm des HErrn neben seinem Zorn Meldung geschiehet/ so wird damit 1) zu erkennen gegeben das Gewicht und die Hefftigkeit seines Zorns über die Bosheit seiner Feinde/ und dessen Grösse angezeiget/ zum Unterscheid und in Entgegenstellung des geringern und leichten Zorns/ welchen er auch wol seinen Kindern zu schmecken gibt in denen Züchtigungen und Anfechtungen/ die ihnen zustossen/ wañ er sein Angesicht in einem Augenblick des Zorns vor ihnen verbirget. Jes. LIV, 8. Dañ gantz anders ist es mit dem Zorn Gottes bewandt/ den Er über die

Gottlosen ausschüttet/ der ist ein hefftiger Grimm und Feuer-eyffer/ welcher zu ihrem Untergang und Verderben gereichet. Vor diese ist nichts anders übrig/ als ein schreckliches warten des Gerichts und des Feuer-eyffers/ der die Widerwärtigen verzehren wird. Heb. X, 27. Und wil man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzet/ und seinen Bogen gespannet/ und zielet/ und hat darauf gelegt tödlich Geschoß/ seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Ps. VII, 13. 14.

2) Darnach aber auch und besonders so wird mit diesem Grimm des HErrn gedeutet auf die grosse und schwere Gerichte selbsten/ die er ihnen in seinem Zorn gedrohet/ wie er sie an ihnen auch würcklich ausführen/ und sie dadurch verderben und verzehren werde. Dañ mit solchem Grimm wolte er in der That vergelten und bezahlen die Bosheit seiner Feinde/ die sich ihm und seinem Reich widersetzen würden. Er ist ein eyfferiger GOtt/ und ein Rächer gegen seine Widersacher/ dessen Zorn wie ein Feuer brennen solte. Nah. I, 2. 6. Und es solte ein Tag kommen/ der da brennen solte wie ein Ofen/ und da solten alle Verächter und Gottlose Stroh seyn/ und der Tag solte sie anzünden/ und ihnen weder Wurtzel noch Zweige

las-

lassen. Mal. IV, 1. Und das wird noch weiter bekräfftiget / wañ es heisset:

b) **Daß er sie in seinem Grimm erschrecken werde.** Es stehet hier (בהל) ein Wort von grossem Nachdruck / welches eine schleunige und hefftige Bewegung andeutet / wodurch jemand sehr gerühret wird / daß er nicht nur sehr erschreckt / sondern auch in gäntzliche Unordnung gerähtet / und sich weder zu rahten noch zu helffen weiß. So wird damit beschrieben der Schrecken / welcher den König Saul überfiel bey der Zauberin zu Endor / da ihm sein Untergang verkündiget wurde / wañ er so erschrack / daß er zur Erden fiel und keine Krafft mehr in ihm war. 1 Sam. XXVIII, 20. Und Job XVIII, 11. wird von denen Gottlosen gesagt: Um und um wird ihn schrecken plötzliche Furcht / daß er nicht weiß / wo er hinaus sol. Wie sie der HErr darin erschrecken werde.

Und das ist die gewisse Frucht und Auswürckung / so der Zorn Gottes und seine Gerichte haben bey denen / die dadurch getroffen werden. Wie sie in sich groß und erschrecklich sind / so können sie nichts anders als Angst / Furcht und Schrecken verursachen und nach sich ziehen. Dañ du bist schrecklich / wer kan vor dir stehen / wañ du zörnest / sagt Assaph Psalm. LXXVI, 8. Da müssen billig die Sünder zu Zion erschrecken / und zittern

tern die Heuchler ankommen/ und sagen: Wer ist unter uns/ der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns/ der bey der ewigen Glut wohne. Jes. XXXIII, 14. Ja schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Heb. X, 31.

Eben dergleichen wird nun hier von denen Feinden des HErrn Messiæ bezeuget/ die sich ihm und seinem Reich widersetzen würden/ daß sie der HErr in seinem Grimm erschrecken werde. Und damit wird an den Tag gelegt

1) Wie schleunig und ohnversehens der Grimm des HErrn und seine Gerichte dieselbe betreffen und überfallen werden. Dañ es solte solches plötzlich und eilend geschehen/ wañ sie es am wenigsten meynen und sichs versehen würden; wañ sie von ihrer Seite damit spotten/ und fragen würden: Wo ist der GOtt/ der da straffet? Mal. II, 17. Da solte der HERR bald wie ein schneller Zeuge wider sie kommen und sie straffen. Mal III, 5. Sie solten plötzlich untergehen und ein Ende nehmen mit Schrecken. Ps. LXXIII, 19.

2) Deutet auch dieses erschrecken an/ wie groß/ schwer und hefftig der Grimm des HErrn und seine Gerichte über sie seyn würden/ so daß keiner dafür würde bestehen

oder

oder sich retten und entrinnen können. Daß es solte seyn ein grosser und erschrecklicher Tag des HErrn / Joël III, 4. Ein finsterer Tag / ein dunckeler Tag / ein neblicher Tag. Vor ihm solte hergehen ein verzehrend Feuer / und nach ihm eine brennende Flamme. Joël II, 2. 3. Darum wird gefragt Mal. III, 2. Wer wird den Tag seiner Zukunfft erleyden mögen / und wer wird bestehen / wañ er wird erscheinen?

3) Endlich aber so drücket dieses erschrecken aus die Frucht und Gefolgen / welche diese Gerichte des HErrn bey seinen Feinden würden verursachen / und nach sich ziehen. Sie solten nemlich dadurch dermassen erschrecket / und in Angst und Furcht gesetzt werden / daß sie gantz würden verzweifseln und verzagen / und sich weder rahten noch helffen können. Sie solten über sich gaffen / und unter sich die Erde ansehen / und nichts finden dann Trübsal und Finsterniß / dann sie sind müde in Angst und gehen irre im finstern. Jes. VIII, 22. Daher werden sie gefragt Jes. X, 3. Was wolt ihr thun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks / das von ferne komt? Zu wem wolt ihr fliehen um Hülffe? Und wo wolt ihr eure Ehre lassen? Da wolte sie der HErr wegreissen

reissen und würde kein Retter mehr da seyn. Ps. L, 22. Und solchergestalt erwarten dañ die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ von ihm / daß er seinen Feinden begegnen und sich an ihnen rächen würde / indem er nicht nur in seinem Zorn mit ihnen reden / sondern auch seine Gerichte ausführen / und in seinem Grimm sie erschrecken würde.

Die Zeit wañ solches geschehen würde.

B) Sie deuten aber auch an die Zeit / wañ der HERR solches thun werde / mit dem Wörtl in einst: Er wird einst mit ihnen reden / oder / alsdann wird er mit ihnen reden in seinem Zorn ꝛc. damit wird auf eine solche Zeit gedeutet / welche auf dasjenige / was im vorhergehenden bezeuget worden / folgen würde; wañ nemlich die Heyden und Völcker samt ihren Fürsten und Königen eine zeitlang gegen den HErrn würden getobet und Anschläge gemacht haben / um seine Bande und Seile von sich zu werffen / alsdañ solte der HErr erstlich ihrer lachen und spotten / um ihre Anschläge zunichte zu machen / und darauf solte es dañ weiter geschehen / daß er in seinem Zorn mit ihnen reden und in seinem Grimm mit schweren Gerichten sie heimsuchen und erschrecken würde. So solte dañ auf die Zeit der Gnaden / die sie zuvor genossen und verachtet hatten / folgen ein Tag des Zorns und der Raache /

da

da der HErr ihnen ihre Bosheit vergelten und bezahlen würde. Das ist das heute/ da sie die Stimme des HErrn gehöret/ worauf/ weil sie dieselbe in den Wind geschlagen und ihre Hertzen dagegen verstocket/ der HErr ihnen in seinem Zorn geschworen/ daß sie zu seiner Ruhe nicht kommen solten. Psalm. XCV, 7. 8. 11.

Diß alles wird der Feinde Bosheit entgegē gestellt,

Ja wie jene die Feinde des HErrn in ihrer Sünde und Bosheit immer höher aufsteigen/ daß erstlich die Heyden und Völcker gegen ihn wüten und toben/ und hernach ihre Fürsten und Könige sich gegen ihn verbinden und rahtschlagen würden/ um seine Bande zu zerreissen und abzuwerffen/ also wird hier dagegen angezeiget/ wie auch der HErr ihnen Staffels-weise begegnen würde/ daß er zuvorderst ihrer lachen/ und derselben Anschläge zuschanden machen/ hernach aber im Zorn ihnen antworten/ und mit seinem Grimm sie erschrecken und vertilgen würde.

und ist der Trost-grund/ womit sich das Volck des HErrn aufrichtet.

Und das ist es/ womit sich die Reichs-Gesandten und Jünger des HErrn Messiæ untereinander trösten/ stärcken und einen Muht zusprechen gegen die tolle Kühnheit und Bosheit seiner Feinde/ die sich gegen ihn und sein Reich auflehneten/ um solches zu unterdrücken und auszurotten. Sie wusten/ daß dieselbe damit nichts würden aus-

ausrichten können/ und hatten das Vertrauen zu dem HErrn/ daß er zwar eine zeitlang ihnen zusehen/ aber bald darauf nach seinem heiligen und gerechten Willen solche böse Anschläge zunichte machen/ und mit schweren Gerichten rächen und bestraffen würde. In Ansehung dessen hatten sie sich für nichts zu fürchten/ sondern konten vielmehr ruhig und getrost seyn/ daß ihnen aller solcher Widerstand/ List und Gewalt der Feinde nicht im geringsten würde schaden können. Sie konten rühmen und sagen: **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl/ für wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solte mir grauen? Darum so die Bösen/ meine Widersacher und Feinde an mich wollen mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen. Wann sich schon ein Heer wider mich legt/ so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht/ wann sich Krieg wider mich erhebt/ so verlasse ich mich auf ihn.** Ps. XXVII, 1 ꝛc.

Die Erfüllung dieser Worte angewiesen.

Diese ihre Erwartung ist auch nicht vergebens gewesen/ sondern zu seiner Zeit ordentlich eingetroffen und erfüllet worden/ wie es hier zuvor bezeuget ist. So sehr als die Könige und Obersten des jüdischen Volcks gegen JEsum getobet und Anschläge gemacht um die Bande seines

Reichs

Reichs zu zerreissen und von sich zu stossen / so hat doch der HErr solches ihr Fürnehmen nicht gelingen lassen / sondern es ist jederzeit zunichte gemacht und hernach zu ihrem eigenen Verderben ausgeschlagen.

wie der HErr seiner Feinde gelachet.

Dañ so wurde gleich der erste Anschlag Herodis / den er machte JEsum in seiner Kindheit umzubringen / vernichtiget / wann ihn GOtt der HERR mit Joseph und Maria seiner Mutter ließ in Egypten fliehen und ihn daselbst verbergte. Matth. II, 13. 14. Und wie offt haben nicht hernach die Juden und deren Obersten es darauf angelegt um JEsum zu fangen / zu greiffen und umzubringen / aber er ist jedesmal / so lange seine Stunde noch nicht erschienen war / ihren Händen entwichen und davon kommen / wie wir lesen Luc. IV, 29. 30. Joh. VIII, 59. X, 39. Selbst da sie nun meyneten durch den Tod des Creutzes ihn aus dem Weeg geräumt zu haben / und sein Grab verwahreten / um seine Auferstehung zu verhindern / so wurde nicht weniger auch dieser ihr Anschlag vereitelt und zur Thorheit gemacht / wañ er als ein mächtiger Sieges-Fürst aus denen Ketten und Banden des Todes hervorgangen / gen Himmel gefahren und gesetzt ist zur Rechten der Majestät in der Höhe / da er nun vollends über alles Toben seiner Feinde lachet und spottet / weilen ihm alle Gewalt ge-

geben ist im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

zu ihnen im Zorn geredet

Aber eben so hat er auch in seinem Zorn mit ihnen geredet/ und verschiedentlich die grosse und schwere Gerichte ihnen angekündiget und vorgehalten/ welche sie sich mit ihrer Bosheit und Hartnäckigkeit würden auf den Hals laden. Damit hat schon Johannes der Täuffer den Anfang gemacht/ wañ er zu denen Phariſæern und Sadducæern sprach: Ihr Otterngezüchte/ wer hat dañ euch gewiesen/ daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet. Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Buse. Matt III, 7. Und dergleichen hat auch der HErr JEsus selbst in denen Tagen seines Fleisches mehrmalen gethan/ und das jüdische Volck mit Androhung der Gerichte Gottes zu warnen gesuchet. Man kan darüber nachsehen Matth. XXIII, 32-38. XXIV, 1. 2. 15-22. Luc. XIX, 41-44. Nach seiner Himmelfahrt aber hat er solches durch seine Apostеln einschärffen lassen/ wañ sie das Evangelium von seinem Reich geprediget/ und zugleich den Zorn Gottes denen/ die in ihrer Bosheit und Hartnäckigkeit beharren würden/ angekündiget haben. So thut Paulus Rom. II, 4. 5. Heb. IV, 1-3. c. X, 26. ꝛc.

und in seinem Grimm sie erschreckt.

Endlich aber und da dieses alles nicht helffen wolte/ so hat der HErr das unglaubige

bige Judenthum mit seinem Grimm erschreckt / und seine Gerichte über sie kommen lassen / die er ihnen zuvor gedrohet / indem er durch die Römer ihr Land / Stadt und Heiligthum verwüstet / sie aber in alle Lande zerstreuet / zu einem nicht-Volck gemacht / und mit Blindheit und Verstockung geschlagen / worin sie ein gewisses und offenbahres Exempel der göttlichen Raache vor denen Augen aller Welt geben / bis auf den heutigen Tag. Und nicht besser ist es ergangen Pilato / Herodi und denen Heydnischen Kayfern / welche sich dem Reich Christi widersetzet / seine Kirche verfolget / und dieselbe auszurotten gesucht. Alle ihre Anschläge sind nicht nur durch die Hand des HErrn zunichte gemacht / sondern sie haben auch selbst an ihren Personen die Raache des HErrn empfunden und ein elendes Ende genommen. Es fehlet also soviel daran / daß sie dem Reich Christi hätten können Schaden zufügen / oder dessen Fortgang verhindern / daß vielmehr all ihr wüten und toben zu ihrem eigenen Untergang und Verderben ausgeschlagen.

Zueignung.

Doch was denen ersten Feinden des Reichs Christi begegnet ist / die sich demselben widersetzt / da es unter Juden und Heyden aufgerichtet wurde / das war zugleich ein Vorspiel von demjenigen / was auch in fol-

Dieses muß allen andern feinden Christi zur Warnung dienen.

genden Zeiten alle Feinde JEsu und seines Reichs zu befürchten haben / die sich dagegen auflehnen würden. Dañ auch denen stehet nichts anders bevor / als daß der HErr ihrer lachen und spotten / daß er in seinem Zorn mit ihnen reden / und in seinem Grimm sie erschrecken wird. Dergleichen hat zum theil auch schon das Reich des Anti-Christen erfahren / wañ demselben zur Zeit der Reformation ein grosses Stück seiner Gewalt benommen und eingeschränckt worden / und es wird noch mehr geschehen / wañ Babel vollends wird fallen und zu boden gestürtzt werden; wie solches Apoc. XVIII, XIX, mit mehrerm beschrieben wird. Ja es ist noch ein Tag zurück / da der HErr das allgemeine Gericht über den Crays des Erdbodens wird halten in Gerechtigkeit / und allen seinen Feinden vergelten wie sie verdienet haben; wañ der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himmel samt denen Engeln seiner Krafft mit Feuerflammen Raache zu üben über die / so GOtt nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi / welche werden Pein leyden das ewige Verderben / von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht: wañ er kommen wird / daß er herrlich erscheine

mit

mit seinen Heiligen/ und wunderbar mit allen Glaubigen. 2Thess. I, 7-10. Und dieses müste dan billig einem jeden zu einer kräfftigen Warnung dienen/ um mit allem Ernst zu verhüten/ daß man sich nicht gleicher gestalt gegen diesen HErrn auflehne/ und derselben Gerichte sich schuldig mache.

Aber ach! so gerecht/ hefftig und gewiß der Zorn Gottes über die Sünde ist/ und so erschrecklich seine Gerichte sind/ womit er über dieselbe eyffert und seine Raache ausübet/ so sehr ist es zu beklagen/ daß daran so wenig gedacht wird/ daß man sich dafür fürchte/ und denselben zu entrinnen suche. Dan man mag in Ansehung dessen wohl fragen/ wie da stehet Ps. XC, 11. Wer glaubts aber/ daß du so sehr zörnest/ und wer fürchtet sich für solchem deinem Grimm? aber es wird sehr wenig bedenket,

Möchten nur nicht dergleichen unter uns gefunden werden/ welche so gar mit GOtt und seinen Gerichten ihr Gespött treiben/ und gleich denen Verächtern unter dem Jüdischen Volck alle Vergeltung nach diesem Leben/ Himmel und Hölle in Zweiffel ziehen/ als ob kein GOtt sey/ der da strafe. Mal. II, 17. indem viele mit den Gerichten Gottes spotten,

Wenigstens fehlet es nicht an solchen in unsern Tagen/ welche/ wo sie nicht gäntzlich Gottes Gerechtigkeit und Zorn über die Sünde verleugnen/ doch um dem Fleisch dieselbe in Zweiffel ziehen,

zu liebkosen/ dieselbe sehr einschräncken/ und dem Sünder dagegen lieber das Wort reden oder schmeicheln/ als ob er von Gottes Gerechtigkeit entweder gar nichts/ oder so viel nicht zu befürchten habe.

oder doch sich nicht dafür fürchten,

Oder es wird doch nicht recht an den Zorn Gottes gedacht und derselbe gefürchtet/ wie es das Gewicht der Sachen erfordert. Dañ das sind Gedancken/ die dem natürlichen Menschen gantz zuwider sind/ weilen das Gewissen dadurch in Unruhe gesetzt wird/ welches ihnen nicht anstehet; darum suchen sie solches zu vermeyden und aus dem Sinn zu schlagen. Sie dencken und Sorgen nur/ wie sie der Welt mit Lust geniessen/ und alle Tage herrlich und in Freuden mögen leben/ worin sie ihre Ruhe und Vergnügen stellen/ so/ daß sie sich weiter um nichts bekümmern/ wie es einmal/ wañ die Welt-Lust ein Ende hat/ mit ihrer armen Seelen stehen und ablauffen werde. **Sie werden alt bey guten Tagen/ und erschrecken kaum einen Augenblick für der Höllen.** Job XXI, 13. Es gehet ihnen wie dem Landpfleger Felix/ welcher/ da er **Paulum hörete reden von der Gerechtigkeit/ von der Keuschheit und von dem zukünfftigen Gericht**/ für den Anfang erschrack/ aber es währete nicht lange/ sondern er unterdrückte sobald die Regung seines Gewissens/ und sprach zu dem Apostel: **Gehe**

hin

hin auf dißmal/ wann ich gelegene Zeit habe/ wil ich dich lassen herruffen. Actor. XXIV, 25. Auf gleiche Weise pflegen auch noch viele so genannte Christen/ wañ ihnen ihr Gewissen zuweilen aufwacht und den schweren Zorn Gottes/ den sie mit ihren Sünden verdienet haben/ vor Augen stellet/ dasselbe bald wieder einzuschläfern/ und gehen in ihren Sünden und Sicherheit immer fort.

Dañ man siehet nicht/ daß darauf einige Besserung erfolgt. Sondern die meisten leben so sicher und sorglos in den Tag hinein/ als ob sie nichts zu fürchten haben. Und eben dadurch/ daß der HErr unser mit seinen Gerichten bisher noch verschonet hat/ wird die Sicherheit und Gottlosigkeit immer grösser und allgemeiner. Weil nicht bald geschiehet ein Urtheil über die bösen Wercke/ dadurch wird das Hertz der Menschen voll Böses zu thun. Eccles. VIII, 11. Sie machen es nicht besser als die Menschen in den Tagen vor der Sündfluht/ welche/ ob sie schon gehöret hatten/ daß dieselbe über den Erdboden kommen solte/ sich nichts daran kehreten/ sondern sie assen und truncken/ sie freyeten und liessen sich freyen/ und achteten es nicht/ bis die Sündfluht kam/ und nahm sie alle dahin. Matth. XXIV, 38. 39. Wie solte es aber möglich seyn/ wañ man recht den Zorn

sondern in Sicherheit dahin gehen.

Gottes und seine Gerichte/ die die Sünde nach sich ziehet/ sich vorstellete/ daß man alsdañ so sicher und muhtwillig in seinen Sünden hingehen und beharren könte?

Solchē wird der schwere Zorn Gottes und seine Gerichte gedrohet,

Und wie hätte demnach der HErr nicht grosse Ursach einmal zu solchen muhtwilligen und sichern Sündern in seinem Zorn zu reden/ und sie in seinem Grimm zu erschrecken? Gewißlich/ unser so sehr verfallenes Nahm-Christenthum hätte es wol schon längstens mit seinen Sünden verdienet/ daß der HErr bey demselben auch mit solchen seinen Gerichten anklopffete und einkehrete. Und wer weiß/ was uns bevorstehet? Hat der HErr schon bisher damit noch zurück gehalten/ daraus folget nicht/ daß er es ferner und allezeit thun werde. Aus der Beschaffenheit unserer im Grund verdorbenen Zeiten/ da die Welt immer ärger wird/ und die Bocheit die überhand genommen/ ist vielmehr das Gegentheil zu befürchten/ daß einmal sein Zorn dadurch gereitzet werden und in schweren Gerichten ausbrechen wird. Und dieselbe werden so viel hefftiger und erschrecklicher fallen/ je weniger man dieselbe geachtet oder vorhergesehen/ sondern in seiner Unbußfertigkeit und Sicherheit sie verlachet und verspottet hat. Dañ die da muhtwillig sündigen/ haben förter kein Opffer mehr für die Sünde/ sondern ein erschrecklich Warten des Gerichts und des

Feuer-

Feuer-eyffers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. X, 26. 27. Und solche häuffen nach ihrem verstockten und unbußfertigen Hertzen sich selbst immer mehr Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes / welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken. Rom. II, 5. 6.

daß sie sich solches lassen zur Warnung dienen,

Darum dañ mercket doch das / die ihr Gottes vergesset / daß ich nicht einmal hinreisse / und sey kein Retter da / wie der HErr selbst warnet und ermahnet Ps. L, 22. Irret nicht / GOtt lässet sich nicht spotten. Gal. VI, 7. Dañ es ist ja schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Heb. X, 31. Und wer wolte sich nicht fürchten und erschrecken / der an diesen Zorn Gottes gedencket / der da brennet wie ein Feuer / das niemand löschen mag. Da müssen billig die Sünder zu Zion erschrecken / und zittern die Heuchler ankommen / und sagen: Wer ist unter uns / der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns / der bey der ewigen Glut wohne. Jes. XXXIII, 14. Und das muß dañ einen jeden billig ansporen um mit Ernst von nun an darauf zu dencken / wie er noch in der Gnaden-Zeit solchem Zorn Gottes

und seinen Gerichten vorbauen und entrinnen möge. Dañ noch ist es Zeit. Noch redet der HERR gleichsam in seinem Zorn nur zu uns/ daß er uns solche seine Gerichte zu unser Warnung drohen und ankündigen lässet/ die wir verdienet haben mit unsern Sünden. Das machet euch dañ wohl zu nutz/ und lasset es euch zur Warnung dienen/ ehe der HErr komt euch in seinem Grim̃ zu erschrecken/ da dañ keine Rettung und Gnade mehr zu hoffen ist. Wem hernach dieses Gericht nicht zum Schrecken seyn sol/ der muß hier in der Zeit dafür anfangen zu erschrecken/ und sich fürchten für dem/ der Leib und Seel verderben mag in der Hölle. Matth. X, 28. Ist aber eine solche Furcht und Schrecken für dem Zorn Gottes in euren Hertzen erwecket/ so hütet euch/ daß ihr dieselbe nicht wieder erstlicket und aus dem Sinn schlaget/ um euer Gewissen einzuschläfern/ sondern das muß euch ferner antreiben um zu dieser euer Zeit zu bedencken/ was zu eurem Frieden dienet. Luc. XIX, 42. Daß ihr würdig erfunden werdet zu entfliehen diesem allem/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. XXI, 36. Sol das nun geschehen/ so ist kein ander Raht und Mittel übrig/ als daß

beym HErrn um Gnade anhalten/

Ihr euch in Erkäntniß eurer Fluch- und Verdañnüßwürdigkeit zu diesem Richter selb-

selbsten wendet / vor seinem Thron niederwerffet und mit ernstlichem Gebät und Flehen anhaltet / daß er sich euer in Gnaden erbarmen / und nicht nach eurem Verdienst und Sünden mit euch verfahren / sondern Gnade für Recht erzeigen wolle. Dañ wañ er wil mit uns ins Gericht gehen / so ist vor ihm kein Lebendiger gerecht. Ps. CXLIII, 2. Und es mag ein Mensch nicht rechtfertig bestehen gegen GOtt; Hat er Lust mit ihm zu hadern / so kan er ihm auf tausend nicht eines antworten. Job IX, 2. 3. Aber wañ schon unsere Sünden noch so groß / und der Zorn Gottes über dieselbe noch so hefftig ist / so ist doch seine Gnade noch weit grösser und überflüssiger / welche er niemand versagt / der dieselbe auf geziemende Weise bey ihm sucht. Dañ wer den Nahmen des HErrn anruffet / der sol errettet werden. Joël III, 5. Also nahet dañ hinzu mit Freudigkeit zu dem Gnadenthron / daß ihr Barmhertzigkeit empfahet und Gnade findet auf die Zeit / wañ euch Hülffe noht seyn wird. Hebr. IV, 15. Seufzet und flehet mit David zu dem HErrn: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertrettungen; gedencke aber mein nach deiner grossen Barmhertzigkeit um deiner Güte willen. Ps. XXV, 7.

Nächst

und Buß thun.

Nächst dem aber so wird auch erfordert/ daß ihr euch durch wahre Reu und Buse vor dem HErrn demühtiget/ um Gnade und Vergebung euer Sünden bey Ihm zu erlangen. Dañ GOTT ist keinen andern als bußfertigen Sündern gnädig. Und niemand kan sich versprechen/ daß er dem Zorn Gottes entrinnen werde/ oder er muß die Sünde selbst hassen und sich davon los machen/ welche den Zorn Gottes nach sich ziehet. Das ist es/ was Johannes denen Juden einschärfft Matth. III, 7.8. Ihr Ottergezüchte/ wer hat euch dañ gewiesen/ daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet. Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Buse. Und der HErr selbsten sagt Ezech. XVIII, 31. 32. Werffet von euch eure Ubertrettungen/ damit ihr übertrettet habt/ und machet euch ein neu Hertz/ und einen neuen Geist. Dañ warum wilt du sterben/ du Hauß Israel. Dann ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Sterbenden. Darum bekehret euch/ so werdet ihr leben.

Wahre glaubige müssen dadurch aufgemuntert werden

Und dessen haben dañ sich billig zu getrösten/ die den Anfang des Glaubens und der Buse in ihren Seelen empfinden/ daß sie mit wahrer und hertzlicher Reu über ihre Sünden zu JEsu ihre Zuflucht genommen/ und bey ihm ihr Heyl und Gnade gesucht;

dañ

dañ die haben nun für dem Zorn Gottes und seinen Gerichten weiter sich nicht zu fürchten/ weilen ihn JEsus für sie gestillet und sie mit dem Vatter versöhnet hat. Dañ GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die vor GOTT gilt. 2Corinth. V, 21. Und es ist keine Verdañiniß an denen/ die in Christo JESU sind/ die nicht nach dem Fleisch wandeln sondern nach dem Geist. Rom. VIII, 1.

Aber um so vielmehr erfordert es alsdañ eure Pflicht/ daß ihr euch gegen den HErrn euren Erretter danckbar beweiset/ der euch ein so grosses Heyl erworben und bereitet hat. Danckſaget dem Vatter/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß/ und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns; wie Paulus vermahnet Col. I, 12. 13. zur Danckbarkeit

Und diese Danckbarkeit gegen ihn kan nicht besser abgestattet werden/ als wañ ihr alles sündliche Wesen immer mehr suchet abzulegen/ und dasselbe meydet und fliehet/ daß ihr den HErrn damit nicht von neuem beleydiget und erzörnet. Dañ solten wir in Sünden beharren/ daß die Gnade der- und einem heiligen Wandel,

desto mächtiger werde/ das sey ferne. Wie solten wir in Sünden wollen leben/ der wir abgestorben sind. Rom. VI, 1. 2.

in der Furcht des HErrn/

Dagegen aber und an dessen statt wil es uns gebühren/ daß wir stets suchen in heiliger Furcht vor dem Angesicht des HErrn zu wandeln/ und dem nachstreben/ was ihm wohlgefällig ist. Daß ob wir schon den HErrn nicht mehr als einen strengen Richter zu fürchten haben/ so sind wir doch desto mehr verbunden ihn stets zu fürchten/ als einen heiligen GOTT und gnädigen Vatter/ daß wir alles das sorgfältig meyden/ was ihm zuwider ist/ und uns in allen Stücken so betragen/ wie es mit seinem Willen übereinkomt. Heiliget den HErrn Zebaoth/ den lasset eure Furcht und Schrecken seyn/ so wird er eine Heiligung seyn. Jes. VIII, 13. Und weil ihr den zum Vatter anruffet/ der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werck/ so führet euren Wandel/ so lang ihr hier wallet/ mit Furchten. 1 Pet. I, 17.

welches ihme reichen Trost gibt.

So können wir allewege getrost/ ruhig und gutes Muhts seyn/ daß der HERR die Welt um ihrer Sünden willen richten wird/ daß wir nicht mit derselben werden gerichtet und verdamt werden. Für die übrige wird allezeit eine Errettung seyn/ wie der HErr verheisen hat.

Joël

Joël III, 5. Daß der HErr weiß die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen/ die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen. 2 Pet. II, 9. Oder solte schon das Gericht anfangen an dem Hause Gottes/ und der HErr sein Angesicht in einem Augenblick des Zorns auch für uns verbergen/ so wird es doch nicht lange dauren/ sondern bald wieder vorüber gehen/ und zu unserm Besten ausschlagen. Daß sein Zorn währet ein Augenblick/ und er hat Lust zum Leben; den Abendlang währet das Weynen und des Morgens die Freude. Ps. XXX, 6. Und wir wissen/ daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum Besten dienen/ die nach dem Fürsatz beruffen sind. Rom. VIII, 28. Selbst an jenem Tage/ wañ der HERR JEsus kommen wird/ zu den Gottlosen vollends in seinem Zorn zu reden/ und sie mit seinem Grimm zu erschrecken; so wird uns diese seine Zukunfft nicht schrecklich/ sondern sehr erfreulich seyn/ weilen wir wissen daß unsere Erlösung heran nahet. Daß wird er uns hören lassen das tröstliche Wort: Komt her ihr Gesegnete meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt; Und wir werden mit denen Gerechten eingehen in das ewige Leben. Matt. XXV, 34. 46. Amen.

Vier-

Vierte Predigt

über

Psalm. II. ℣. 6.

Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion.

Eingang.

David wil seine Hand nicht an Saul als einen Gesalbten des HErrn legē.

Das lasse der HErr ferne von mir seyn/ daß ich das thun solte/ und meine Hand legen an meinen Herrn/ den Gesalbten des HErrn; dann er ist der Gesalbte des HErrn. So sprach ehemalen David von dem König Saul zu denen Männern/ die bey ihm waren/ als er denselben hätte überfallen und schlagen können. 1 Sam. XXIV, 7. XXVI, 11.

Es war der König Saul ein geschworner Feind Davids/ der ihm auf alle Weise nachstellete/ und ihn zu tödten suchte. Als er nun in der Absicht ihm nachjagete/ so trug es sich zu/ daß ihn David einstmals in seinem Lager schlafend fand/ und ihn also leicht hätte schlagen und überwältigen können/ gleichwie ihm auch die Männer/ so bey ihm waren/ solches anriehten und sprachen: Siehe/ das ist der Tag/ davon

von der HErr dir gesagt hat: Siehe/ ich wil deinen Feind in deine Hände geben/ daß du mit ihm thust/ was dir gefället. v. 5. David aber lehnete solches vielmehr mit diesen Worten von sich ab/ daß er ihnen antwortete: Das lasse der HErr ferne von mir seyn/ daß ich das thun solte/ und meine Hand legen an meinen Herrn/ den Gesalbten des HErrn.

dann die Gesalbten des HErrn dörffen nicht beleydiget werden.

Er bezeuget also hiermit seine Hochachtung und Ehrerbietung/ die er für Saul als einem Gesalbten des HErrn hatte/ masen ihn der HErr zum König über sein Volck Israel durch Samuel hatte salben und bestellen lassen. Und demnach hielte er es für unbillig und sündlich seine Hand an ihn zu legen/ oder ihm einiges Leyd zuzufügen/ weilen er ein Gesalbter des HErrn war. Daß obschon Saul an sich ein gottloser König war/ den der HErr um seines Ungehorsams willen verworffen hatte/ so muste er doch als ein König und Gesalbter des HErrn von seinen Unterthanen geehret und keines weges geschändet werden. Daß dadurch wird GOtt der HErr selbsten beleydiget und verunehret/ wañ man seinen Gesalbten Schmach und Unrecht anthut. Darum verbietet er solches ausdrücklich Ps. CV, 15. Taster meine Gesalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein Leyd. Und wo

es geschiehet/ daß sich jemand an denen Gesalbten des HErrn vergreifft/ so kan und darff solches nicht ungerochen bleiben. Daher war es auch/ daß David hernachmals denjenigen/ welcher seiner Bekäntniß nach den König Saul getödtet hatte/ wieder sobald todschlagen ließ/ weilen er solches an dem Gesalbten des HErrn gethan hatte/ wie wir lesen 2 Sam. I, 15. 16.

Und das darf noch weniger an dem Herrn Messia geschehen, wie unser Text zeiget.

Hatte aber David eine solche Furcht und Ehrerbietung für Saul/ weil er ein Gesalbter des HErrn war/ daß er deßhalben sich nicht erkühnen wolte die Hand an ihn zu legen/ wie vielmehr muß solches in acht genommen werden gegen den HErrn/ der in vollem Nachdruck der Gesalbte des HErrn/ und der König aller Könige ist/ daß man den nicht auf einige Weise antaste/ oder beleydige. Daß das wird der HErr/ der ihn gesalbet hat/ noch weniger zugeben und ungestrafft lassen hingehen/ wie uns das in unserm Text klar vor Augen geleget wird; wann darinnen GOtt der Vatter zum fernern Beweiß/ daß das Toben und Auflehnen der Völcker gegen seinen Sohn sehr thöricht und gefährlich sey/ und seinen grossen Zorn nach sich ziehen werde/ davon diesen Grund und Ursach anzeiget/ daß er der König sey/ den er selbst gesalbet und eingesetzt auf Zion dem Berg seiner Heiligkeit.

Bis-

Bisher haben wir das erste Theil dieses Psalms v. 1-5. erkläret / worin einige Reichs-Gesandten / oder Anhänger des HErrn Messiæ redend eingeführet worden / die sich gleich bey der ersten Aufrichtung seines Reichs theils verwundern und beklagen über die Bosheit und Verwegenheit seiner Feinde / so sich dagegen auflehneten / theils aber auch wieder trösten / und damit untereinander aufrichten / daß der HERR solche ihre Anschläge und böses Fürnehmen bald zunichte machen und mit schweren Gerichten an ihnen rächen würde. Darauf folget nun in dem zweyten Theil dieses Psalms eine göttliche Antwort oder Zusprache / wodurch sie in solchem ihrem Vertrauen auf den HErrn weiter gestärcket / und zugleich angesporet werden / diese Feinde und Widerwärtige noch zur Unterwerffung und Gehorsam ihres Königs anzumahnen. Was zu ihrer weitern Stärckung in ihrem Vertrauen und Hoffnung zu dem HErrn dienete / das ist enthalten v. 6-9. Und solches bestehet in einer zwyfachen Erklärung / welche sowol GOtt der Vatter als auch der Sohn zu dem Ende an sie ergehen lassen / um zu bevestigen und sie zu versichern / daß die Unternehmungen derer Feinde ihm und seinem Reich keinen Schaden noch Abbruch würden thun können. Die Erklärung Gottes des Vatters findet sich in v. 6. als welcher daselbst von

Zusammenhang der Worte.

diesem HErrn / wogegen sich die Völcker und Heyden auflehneten / bezeuget / daß er ihn zum König auf seinem heiligen Berge Zion gesalbet und eingesetzet habe. Und dazu komt v. 7-9. eine Erklärung des Sohns von seiner Herrlichkeit / Macht und Herrschafft / die ihm zukomt / und die er mit der That auch erweisen und behaupten würde.

Inhalt und Abtheilung des Texts.

In unsern gegenwärtigen Text-Worten v. 6. haben wir vor uns das herrliche Zeugniß / welches GOtt der Vatter selbst an die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ abstattet von diesem seinem Sohn / wie er denselben zum König auf Zion seinem heiligen Berge eingesetzt habe / um sie damit in ihrem Glauben und Vertrauen zu stärcken / daß er allen Widerstand seiner Feinde zunichte machen und mit schweren Gerichten rächen würde.

Und diese Erklärung Gottes des Vatters müssen wir also theils in sich selbst betrachten / theils auch in ihrer Verknüpffung mit dem vorhergehenden / um das / was daselbst bezeuget ist / zu bevestigen und anzudringen.

In denen Worten selbst finden wir

1) Die Sache beschrieben und ausgedrücket / worüber sich der HErr erkläret: **Ich habe meinen König eingesetzt.**

2) Worauf und in was Absicht solches von ihm geschehen: **Auf meinem heiligen Berg Zion.** Du

Du aber/ HERR JESU/ der du bist der wahre König Zions/ und dazu nicht nur von Ewigkeit schon von dem Vatter bist verordnet/ sondern auch nach der Ausführung und Vollendung deines Mittler-Amts zu seiner Rechten bist erhöhet und eingesetzt worden/ um dein Reich/ das du dir erworben hast/ aufzurichten/ und in Besitz zu nehmen. Wir bitten dich/ offenbahre dich selbsten in solcher deiner Herrlichkeit an unsere Seelen/ daß wir dich daraus als den Gesalbten des HErrn und wahren König Zions erkennen und in dem Glauben annehmen. Sende zu dem Ende auch zu uns von oben herab das Scepter deines Reichs aus Zion/ und mache dir dadurch unterthänig alle/ welche zu dem Volck und Reich gehören/ das dir der Vatter gegeben hat/ daß sie mit Absagung aller andern Herrschafft sich dir allein ergeben und in Gehorsam des Glaubens unterwerffen. Und welche du bereits in dein Reich versetzet hast/ die wollest du so durch deinen Geist lencken und regieren/ daß sie sich als tüchtige Unterthanen deines Reichs in allen Stücken betragen/ und dir den Dienst und Ehre bringen/ welche sie dir als ihrem König zu erweisen schuldig sind. Laß sie unter deinem Panier gegen die Feinde deines Reichs so streiten/ daß sie dieselbe auch mit deiner Hülffe überwinden/ bis du sie endlich wirst überbringen in das himli- Gebät.

sche Zion/ da sie bey dir seyn/ und mit dir leben und regieren werden in alle Ewigkeit. Amen.

Erklärung.

I. Theil, von der einsetzung des HErrn Messiæ in seinem Reich

Wo etwas kräfftig und bequem seyn mochte denen Reichs-Gesandten und Jüngern des HErrn Messiæ gegen den Widerstand seiner Feinde einen Muht zu geben/ und sie in ihrem Glauben und Vertrauen/ das sie auf die Hülffe des HErrn setzten/ zu stärcken/ so muste es gewiß dieses Zeugniß und Erklärung thun/ so der HErr selbsten an sie von ihrem HErrn und König gibt/ dem sie anhiengen/ wañ er sagt: **Aber ich habe meinen König eingesetzet.** Wir müssen hier mercken und acht haben A) auf die Person/ die alhier redet/ und B) auf dasjenige/ was er bezeuget.

Es redet hier GOTT der Vatter.

A) Derjenige/ der dieses redet/ wird ausdrücklich nicht genent/ sondern nur insgemein angedeutet mit dem Wörtlein **Ich.** Doch ist aus dem Inhalt der Worte/ die ihm zugeschrieben werden/ leicht abzunehmen/ wer derselbe sey; nemlich es ist solches niemand anders als GOtt/ und besonders die erste Person des Göttlichen Wesens/ GOtt der Vatter. Dañ er sagt von dem Sohn/ dem HErrn Messia/ daß er **ihn als seinen König eingesetzet habe.** Da er sich nicht nur klar von dem Sohn unterscheidet/ sondern auch ein solches

ches Werck zuschreibt/ das ihm GOtt dem Vatter allein zukomt/ und sonst keinem andern ausser ihm konte zugeeignet werden. Dañ GOtt der Vatter ist als die erste Person des göttlichen Wesens/ auch der erste Urheber und oberste Richter des gantzen Gnadenwercks/ welcher diesen seinen Sohn nicht nur von Ewigkeit zum Bürgen und Mittler des menschlichen Geschlechts verordnet/ und ihm ein Reich zugedacht und verheisen hat/ worin er herrschen solte/ sondern er ist es auch der ihn zu dem Ende in die Welt gesandt/ und nach der Ausführung seines Mittler-Amts/ ihn offentlich rechtfertigen/ zur Herrlichkeit einführen/ und ihm das verheisene Reich zuerkennen und eingeben muste. Darum sagt der HErr Messias von ihm Jes. L, 8. **Er ist nahe/der mich gerecht spricht/ wer wil mit mir hadern.** Und so wird auch anderwärtig die Salbung des HErrn Messiæ GOtt dem Vatter zugeschrieben/ als Ps. XLV, 8. **Du liebest Gerechtigkeit/ und hassest gottlos Wesen/ Darum hat dich/ GOtt/ dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oel/ mehr dañ deine Gesellen**; wo durch diesen GOtt/ der ihn gesalbet/ GOtt der Vatter verstanden wird. So auch Jes. LXI, 1.

Was das wörtlein Ich für einen Nachdruck habe.

Sehr nachdrücklich nun nennet und redet derselbe hier von sich in der ersten Person: **Ich.** Dañ damit gibt er zu erkennen/

1) die höchste Vollkommenheit / Selbstständigkeit und Unabhänglichkeit seines Wesens / wodurch er allein von sich selbst / und der Urheber aller Dinge ausser ihm ist / welche alle in ihrem Wesen und Bestehen gäntzlich und allein von ihm abhangen. Dañ so sagt er selbst: **Ich bin der HErr / und sonst keiner mehr / kein GOtt ist / ohne Ich.** Jes. XLV, 5. Deut. XXXII, 39. Daher auch die Juden diß Wörtlein Ich / wañ es von GOtt gebraucht wird / mit unter seine Nahmen zehlen. 2) Besonders aber stellet sich der HErr mit dem Wörtlein Ich hier klar entgegen denen Feinden / wovon v. 1-3. geredet worden / daß sie **gegen den HErrn und seinen Gesalbten sich auflehnen und rahtschlagen** würden / als mit welchen er gantz keine Gemeinschafft hatte / sondern von ihnen weit entfernet und unterschieden war. Dañ wie dieselbe ihm und seinem Gesalbten sich widersetzten / also war er darinnen auch ihnen zuwider / und bezeuget dagegen / was er vielmehr von diesem seinem Sohn halte / und wolte gehalten haben. 3) Endlich so dienet auch diese Anrede des HErrn mit dem Wörtlein Ich zu einem kräfftigen Trost und Stärckung des Glaubens an die Jünger des HErrn / welche im vorhergehenden über die Bosheit der Feinde geklaget / und ihre Hoffnung bezeuget / daß sie der HErr werde zu-

nichte

nichte und zuschanden machen. In solcher ihrer Hoffnung und Vertrauen werden sie nun hiermit nicht wenig gestärcket und bevestiget / wañ sie der HErr selbst anredet / und aus seinem Munde hören lässet / wessen er sich in Ansehung seines Sohns erklärete. Und dieses drücket er aus / wañ er

B) Von ihm sagt: Ich habe meinen König eingesetzet. Er nennet ihn

א) seinen König / und

ב) bezeuget von demselben / daß er ihn eingesetzt habe.

א) Ein König ist / wie bekandt / eine solche Person / die ein Reich hat / worin er und zwar allein mit der höchsten Macht regieret / so / daß ihm alles darin unterthan ist / und zu Dienste stehet. Hier wird von einem gewissen besondern König geredet / welchen GOtt der HErr mit Nachdruck seinen König nennet. Und das ist nicht etwa David / oder ein anderer irrdischer König / welche alle ihre Gewalt und Reiche von GOtt haben. Siehe Dan. II, 21. Prov. VIII, 15. Sondern es ist derselbe der Sohn Gottes / der HErr Messias / wie der Inhalt des gantzen Psalms zeiget. Dañ so wird er nicht nur v. 2. ausdrücklich / wie wir gesehen haben / der Messias / oder Gesalbte des HErrn genennet / sondern auch / und was noch mehr ist / v. 7. für den Sohn Gottes erkläret. Es ist ein solcher König / der die Heyden solte zum Erbe haben / und der Welt

Der König, wovon geredet wird, ist der Sohn Gottes.

Ende zum Eigenthum. v. 8. Und dem alle andere Könige und Herren sich unterwerffen/ ihm huldigen und dienen muſten/ wo sie seinem Zorn entrinnen wolten und erhalten werden. v. 10-12. Das alles aber sind Sachen welche von niemand anders als dem Sohn Gottes/ dem HErrn Messia können gesagt werden. Und so ist es auch sonst bey den Propheten sehr gewöhnlich/ daß ihm der Ehren-Titul eines Königes beygeleget wird. Er heiſet der König der Ehren. Pſ. XXIV, 7. Der König der Tochter Zion. Zach. IX, 9. Der König der Heyden und auf dem ganzen Erdboden. Pſ. XLVII, 8. 9. Der König/ dem GOtt seine Gerichte gegeben. Pſ. LXXII, 1. Und was dergleichen Oerter mehr sind. Von ihm sind auch David/ Salomo und andere fromme Könige Israels Schatten und Fürbilder gewesen. Und in Wahrheit/ ihm komt auch in voller Krafft und Nachdruck alles dasjenige zu/ was der Nahme eines Königs in sich schlieſſet. Dañ

welchem diese Ehre mit allem Recht zukomt,

1) Iſt derjenige ein König/ der ein Reich hat/ worin er regieret/ so wird auch dem HErrn Messia zum öfftern ein Reich zuerkañt/ worin er die Ober-Herrschafft hat; dañ die Herrschafft iſt auf seiner Schulter. Jeſ. IX, 6. Und sein Reich iſt ein ewiges Reich. Pſ. CXLV, 13.

Ins-

Insgemein erstrecket sich dasselbe über alle seine Geschöpffe / als welche durchgehends von ihm abhangen und unter seinem Gebiet stehen. Dañ alles / was im Himmel und auf Erden ist / das ist dein. Dein ist das Reich / und du bist erhöhet über alles zum Obersten; sagt David zu ihm 1 Chron. XXIX, 11. Insbesondere aber und am nächsten / ist sein Reich seine Kirche und sein auserwähltes Volck / das ihm der Vatter gegeben hat / das er aus der Obrigkeit der Finsterniß erretten und als sein Eigenthum beherrschen solte. So war das Volck Israel unter dem alten Testament ihm ein priesterliches Königreich. Exod. XIX, 6. Und unter dem neuen Testament solte sein Reich über alle Völcker der Erden sich ausbreiten und aus denenselben gesamlet werden. Da solte er ein Reich anfangen / so weit die Welt ist. Ps. XCIII, 1. Und es solte herrschen über alles. Psalm. CIII, 19.

2) Und was ein König in seinem Reich ist / das ist und thut auch Christus in seiner Kirchen. Er schreibt ihr seine Gesetze vor / wornach er sie regieret und richtet. Er ist der HErr unser Gesetzgeber / der HErr unser Richter / der HErr unser König. Jes. XXXIII, 22. Er ist auch ihre Stärcke und Schutz / der sie gegen alle Gewalt ihrer Feinde erhält / vertha-

thädiget und beschützet. Dañ wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt/ der sprichtzu dem HErrn/ meine Zuversicht und meine Burg/ mein GOtt/ auf den ich hoffe. Ps. XCI, 1. 2.

3) Darentgegen aber/ so muß er auch von seinem Volck als ihre König erkañt/ hochgeachtet und verehret werden/ daß man ihm in allen Stücken nach seinem Willen gehorche/ folge und zu dienen suche. Darum wird sobald v. 11. vermahnet: **Dienet dem HErrn mit Furcht/ und freuet euch mit zittern.**

Absonderlich unter dem N. Testam.

Ob nun schon der HErr Messias solchergestalt zu aller Zeit der Oberste und wahre König seiner Kirchen gewesen/ und gleich von Anfang nach der ersten Aufrichtung des Gnaden-Bundes sein Reich auf dem Erdboden gehabt/ welches er in Entgegenstellung des Reichs der Finsterniß sich versamlet/ regieret und bewahret hat; so wird ihm doch besonders und mit Nachdruck dieser Ehren-Nahme beygelegt mit Absicht auf das Reich und Regierungs-Art/ welche er nach der Ausführung seines Mittler-Amts und darauf erfolgten Erhöhung zu der Rechten Gottes in der Kirchen des N. Testaments einführen und verwalten solte. Dañ alsdañ konte er mit vollem Recht herrschen/ wañ er sich dieses Reich

durch

durch seinen Gehorsam und Leyden würde erworben haben. Wañ er seine Seele würde zum Schuld-Opffer gegeben haben / so solte er Saamen haben / und in die Länge leben. Jes. LIII, 10. Dañ solte er ein Reich haben / und herrschen unter den Heyden. Psalm. XXII, 29. Und mit seiner Erhöhung zur Rechten des Vatters solte er auf seinen Thron gesetzt werden in dem Himmel / und dieses sein Reich würcklich aufrichten und in Besitz nehmen. Wañ er seinen Stuhl im Himmel bereitet / solte sein Reich herrschen über alles. Ps. CIII, 19. Da solte er sitzen und herrschen auf seinem Thron. Zach. VI, 13. Ps. CX, 1. 2. Ja da solte er allein König seyn / und mit Aufhebung aller andern Herrschafft / die seinem Reich zuwider ist / als des Reichs der Finsterniß und der Menschen / absonderlich derer / die auf Mosis Stuhl sassen und Israel bisher regieret hatten / allein über sein Volck regieren und herrschen. Alsdañ wolte der HErr vom Himmel ein Königreich aufrichten / das nimmermehr verstöhret wird / und sein Königreich wird auf kein ander Volck kommen. Es wird alle diese Königreiche zumalmen und verstöhren / aber es wird ewiglich bleiben. Dan. II, 44.

Und

worauf hier gesehen wird

Und als ein solcher wird er auch hier betrachtet/ wañ er von seinem himlischen Vatter ein König genañt wird. Daß damit deutet er klar/ wie der gantze Zusammenhang ausweiset/ auf die königliche Würde und Herrlichkeit/ welche der HErr Messias nach seinem Leyden und Erhöhung überkommen/ und durch Aufrichtung seines Reichs über seine Kirche auf dem gantzen Erdboden offenbahren würde. Doch wird er auch mit diesem Nahmen zugleich unterschieden und entgegen gestellet denen Königen und Fürsten der Erden/ die sich gegen ihn und sein Reich auflehneten/ um dessen Bande zu zerreissen und von sich zu werffen. Dagegen erkläret ihn hiermit GOtt der Vatter selbst für den obersten und wahren König seiner Kirchen/ der eine wohlgegründete Herrschafft habe/ die er mit vollem Recht und Macht besitze und gebrauchen könne.

Warum ihn der Vatter seinen König nenne?

Aber noch ein mehrers hat es auf sich/ daß ihn der Vatter nicht so schlechterdings und bloßhin einen König/ sondern mit Nachdruck seinen König nennet/ eben so wie er auch v. 2. sein Gesalbter genañt wird. Damit wird noch weiter zu erkennen gegeben der grosse und unendliche Vorzug/ welchen er für allen Königen dieser Welt hat/ die hier auf dem Erdboden regieren. Daß er ist sein König 1) in Ansehung seiner Person/ weilen er als der

wahre

wahrhafftige GOtt und Sohn Gottes derselben Natur und Herrlichkeit mit dem Vatter theilhafftig ist/ und also von Natur ein gleiches Recht mit dem Vatter zu diesem Reich hat. Darum wird er zugleich genañt ein König und des Königes Sohn. Ps. LXXII, 1. 2) Ist er sein König/ in Ansehung dieses seines Amts/ welches er nach der Haushaltung der Gnaden von dem Vatter hat/ welcher ihn dazu verordnet/ und ihm dieses Reich nach der Vollendung seiner Bürgschafft als den Lohn für seine Arbeit einzugeben verheisen/ wie er dañ zu ihm sagt v. 8. Heische von mir/ so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum. 3) Weilen er dieses Reich in der genaueſten Gemeinschafft mit dem Vatter führen und verwalten solte; wie David bezeuget Ps. CX, 1. Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn; setze dich zu meiner Rechten/ bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege. Und endlich 4) weilen er in diesem Reich die Ehre des Vatters befordern/ nach seinem Willen regieren und einmal das Reich wieder dem Vatter überantworten solte. 1 Corinth. XV, 24. Ja wie er sein König sey/ das erkläret er noch näher/ wañ er von ihm sagt:

3) Daß er ihn dazu eingesetzet/ oder gesalbet habe. Das Grund-Wort (נסך) bedenselbē hat der Vatter eingesetzt oder gesalbet.

bedeutet eigentlich etwas flüssiges ausgiessen/ und damit jemand überschütten/ welches bey Salbungen mit Oel zu geschehen pfleget. Dergleichen Salbungen sind unter Gottes Volck von Alters her sehr viel im Gebrauch gewesen/ und wurden beobachtet bey solchen Personen und Sachen/ die auf eine besondere Weise zur Ehre und Dienst des HErrn eingeweyhet und gewidmet wurden. So lesen wir Lev. VIII, 10. Daß Moses auf den Befehl Gottes die ganze Wohnung des Stiffts mit dem heiligen Salb-Oel gesalbet und eingeweyhet habe samt allem dem/ das darinnen war. Es geschahe auch an solchen Personen/ denen man eine besondere Ehre erweisen wolte / gleichwie so in der Absicht der Heyland zu Bethanien von Maria gesalbet wurde/ Joh. XII, 3. Fürnemlich aber wiederfuhr solches unter Israel dreyerley Personen / die zu einem gewissen fürtrefflichen Amt bestellet wurden; und das waren besonders die Hohenpriester/ Propheten und Könige. Von denen Hohenpriestern wird solches befohlen Exod. XXVIII, 41. XXIX, 7. Von denen Propheten und Königen aber finden wir ein Exempel an Elisa und Jehu. 1 Reg. XIX, 16. Und diese Salbung geschahe zu dem Ende. Eines theils wurde damit zu erkennen gegeben/ daß eine solche Person zu diesem Amt von GOtt auserseh-

und

und verordnet sey/ und andern theils zeigte sie an/ daß sie auch mit denen dazu nöhtigen Gaben von dem HErrn werde ausgerüstet werden. Daß so wird von Saul erzehlet/ daß/ als er von Samuel zum König über Jsrael auf den Befehl Gottes gesalbet worden/ bald darauf der Geist des HErrn über ihn gerahten. 1 Sam. X, 1-10.

Hier wird besonders auf eine königliche Salbung (i) gezielet/ waß GOtt der Vatter von seinem Sohn sagt/ daß er ihn als seinen König eingesetzet/ oder gesalbet habe. Und zwar am nächsten scheinet damit gespielet zu werden auf die Salbung des Königs Davids/ der diesen Psalm aufgesetzet/ und von dem HErrn Messia in seinem Reich ein fürtreffliches Fürbild gewesen. Es ist aber diese seine Salbung zu verschiedenen malen geschehen und wiederhohlet worden. Erstlich ist er zum König über Jsrael gesalbet worden von Samuel in dem Hauß seines Vatters zu Bethlehem 1 Sam. XVI, 13. Das andere mal wurde er gesalbet nach dem Tod Sauls zu Hebron über das Haus Juda/ 2 Sam. II, 4. Und das dritte mal geschahe es gleichfals zu Hebron/ da gantz

Damit wird gezielet auf die Salbung Davids zum Königreich.

(i) De unctione Regum. vid. Cl. Schlichter. decim. S. Obs. 47. p. 485. & de unctione Regis Messiæ B. Lampii Exerc. VI. in Ps. XLV. 8. p. 258. & Roël Comment. in Ephes. p. 362.

Israel mit ihm einen Bund machte/ und ihn zu seinem Könige annahm. 2Sam.V,3.

Eine gleiche Salbung komt dem HErrn Messia zu.

Eine ebenmässige **Salbung** wird auch hier dem HErrn Messia von dem himmlischen Vatter als seinem **König** zuerkennet/ um damit anzudeuten/ daß er auch zu diesem Amt von dem Vatter ersehen/ und mit denen Gaben des Heiligen Geistes zu dessen Verwaltung in reichem Maas solte erfüllet werden. Dañ das heilige Salb-Oel war ein Sinn- und Fürbild von dem Heiligen Geist und seinen Gnaden-Gaben/ welcher dem HErrn Messia/ und von ihm seinem Volck solte mitgetheilet werden. Der ist **das Oel der Freuden/ womit er solte gesalbet werden/ mehr dañ seine Gesellen.** Ps. XLV, 8. Jes. LXI, 3. Und davon wird er so offt mit Nachdruck **der Gesalbte des HErrn** genañt; als v. 2. in diesem Psalm. Dan. IX, 25. Psalm. LXXXIV, 10.

Und die hat ihre staffeln.

Es können aber auch in der **Salbung des HErrn Messiæ** drey verschiedene Staffeln unterschieden werden/ welche mit der Salbung Davids zu seinem königlichen Amt übereinkommen. 1) Der Anfang davon ist gemacht schon von Ewigkeit in dem Raht des Friedens/ da ihn der Vatter nicht allein zum Bürgen und Mittler des menschlichen Geschlechts verordnet/ sondern ihm auch zum Lohn seiner Arbeit ein Reich und Herrschafft verheisen/ so er über seine Kirche

Kirche und auserwähltes Volck überkommen solte. Das ist die Salbung/ wovon die ewige Weisheit rühmet Prov. VIII, 23. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit/ von Anfang vor der Erden. Darum wird Zachar. VI, 13. bey der Herrschafft des HErrn Messiæ auf seinem Thron zugleich Meldung gethan von dem Raht des Friedens/ als worauf der erste Grund und Ursprung derselben beruhete. Und in der Absicht sagt der Heyland zu seinen Jüngern Luc. XXII, 29. Ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mir es mein Vatter beschieden/ oder/ eigentlich Testamentsweise vermachet hat. Darauf folget aber 2) noch eine andere Salbung/ die da geschehen solte in der Fülle der Zeit/ mit seiner Erscheinung im Fleisch/ wañ er nicht nur für den Sohn Gottes/ den König Israels und Heyland der Welt von seinem himlischen Vatter solte erkläret und offenbahret/ sondern auch in der angenommenen Menschheit mit einem reichen Maas der Gaben des Heiligen Geistes zur Ausführung seines Mittler-Amts solte überschüttet und ausgerüstet werden. Da solte auf ihm ruhen der Geist des HErrn/ der Geist der Weisheit und des Verstandes/ der Geist des Rahts und der Stärcke/ der Geist der Erkäntniß und der Furcht des HErrn.

Jes. XI, 2. Und auf diese Salbung wird gesehen Jes. LXI, 1. wañ der HErr Messias daselbst sagt: Der Geist des HErrn ist über mir/ darum hat mich der HErr gesalbet/ er hat mich gesandt denen Elenden zu predigen ꝛc. Und hierzu solte 3) noch eine herrlichere Salbung kommen nach seiner Erhöhung und Himmelfahrt/ wañ er würcklich in sein Reich/ das er sich durch seinen Gehorsam erworben/ würde eingesetzt/ auf den Stuhl der Majestät zur Rechten des Vatters erhoben werden/ und volle Macht empfangen den Heiligen Geist auf sein Volck auszugiessen/ um sich dadurch dasselbe zu unterwerffen und zu regieren. Dañ wañ er würde seyn in die Höhe gefahren/ und das Gefängniß gefangen führen/ so solte er Gaben empfangen für die Menschen. Psalm. LXVIII, 19. Das ist der köstliche Balsam/ der von dem Haupt des himlischen Aarons solte herab fliessen in seinen gantzen Bart und in sein Kleid. Ps. CXXXIII, 2.

Hier wird auf den letztern gesehen.

Und auf diesen letztern Staffel seiner Salbung wird fürnemlich hier gesehen/ wañ der Vatter von ihm sagt/ daß er ihn als seinen König eingesetzet habe. Dañ damit wird klar gedeutet auf die Zeit/ wañ er würcklich nach seiner Erhöhung als König in seinem Reich würde eingesetzet

und

und offenbahret werden / daß man ihn dafür erkennen und verehren solte.

Es wird aber diese Erhöhung und Einsetzung des HErrn Messiæ in sein Reich alhier besonders als ein Werck des Vatters betrachtet / als welcher dieselbe sich zuschreibet und sagt / daß er ihn eingesetzet habe. Ich habe meinen König eingesetzt. Daß obzwar der Sohn aus und von sich selbst auch dazu ein volles Recht und Macht hat / sowol von wegen seiner ewigen Gottheit / als auch von wegen seines Mittler-Amts / wodurch er sich dieses Reich erworben und den Weg dazu gebahnet; so kam es doch nach der Haußhaltung der Gnaden auch dem Vatter als dem obersten Richter zu / daß er dem Sohn dieses Reich / das er ihm in dem Raht des Friedens verheisen / nach der Vollendung seines Gehorsams würcklich zuerkeñte / und ihn darin einsetzte. Daß so wird auch anderwärtig die Erhöhung des HERRN Messiæ in sein Reich dem Vatter zugeeignet / und von demselben hergeleitet. Als Ps. VIII, 6. 7. da zu dem Vatter von dem Messia gesagt wird: Mit Ehre und Schmuck wirst du ihn crönen. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werck / alles hast du unter seine Füsse gethan. Und Psalm. XXI, 4. Du überschüttest ihn mit gutem Segen / du setzest eine güldene

Warum dieselbe sich der Vatter zuschreibe.

Crone auf sein Haupt. Desgleichen Ps. LXXXIX, 28. sagt GOtt der Vatter von ihm: **Ich wil ihn zum ersten Sohn machen/ zum Allerhöchsten unter den Königen auf Erden.** So wird auch Dan. VII, 14. von dem Vatter bezeuget/ daß er ihm gegeben/ **Gewalt/ Ehre und Reich/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen solten.** Ein besonderes und schönes Fürbild von dem HErrn Messia war in diesem Stück der König Salomo/ wañ ihm sein Vatter David noch bey Lebzeiten sein Reich übergeben/ und ihn zum König über Israel salben und auf seinen Thron setzen lassen/ wie zu sehen 1 Reg. I, 34. Und wañ demnach GOtt der Vatter alhier sagt: **Ich habe meinen König eingesetzt**; so legt er damit an den Tag/ wie er ihn nicht nur selbst für den einigen und wahren König seiner Kirchen erkenne/ dazu verordnet und bestellet habe/ sondern auch ihn dafür von jederman wolle erkannt und gehalten haben.

II. Theil, beschränckt die Salbung des Messiæ auf den H. Berg Zion.

Gleichwie aber/ wo ein König ist/ derselbe auch einen Thron und Reich haben muß/ worauf und worüber er seine Herrschafft führet/ also wird auch diesem unserm König dem HErrn Messia dergleichen zugeeignet in denen folgenden Worten/ wann da hinzu gesetzt wird: **Auf meinem heiligen Berge Zion.** Es kön-

können diese Worte auf zweyerley Weise aufgenommen werden/ entweder dem Buchstaben nach/ daß Zion der Ort sey/ worauf die Salbung dieses Königs solte geschehen und kund werden/ oder daß durch Zion uneigentlich und geistlicher weise abgebildet werde das Königreich des Messiæ/ worüber er zum König eingesetzt worden und seine Herrschafft haben solte. Eine jede von diesen Auffassungen hat ihren Grund und Wahrheit / und darum mögen wohl nicht unfüglich zusammen gefasset werden.

A) Dem Buchstaben nach war Zion einer / und zwar der fürnehmste unter denen Bergen / worauf Jerusalem die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes gegründet war. Der Nahme bedeutet soviel als eine Warte oder Wacht-Thurn / weilen allem Ansehen nach dieser Berg vor Alters dazu gebraucht worden/ daß man darauf Wache gehalten gegen die Feinde/ so man befürchtete; und dazu schickte er sich um so viel mehr/ weil er veste/ und eine Burg darauf gebauet war. Daher dann auch der König David/ als er diesen Ort von denen Jebusitern eroberte/ auf dieser Burg seinen königlichen Sitz nahm/ und sie Davids-Stadt nennete/ wie wir solches beschrieben finden 2 Sam. V, 9. Ja es war Zion das oberste Theil der Stadt Jerusalem/ und wird deßhalben in einem gemeinen Sinn zuweilen für die gantze Stadt nicht

Diß kan zuvorderst vom leiblichen Zion verstandē werden.

allein / sondern auch für das gantze Reich Davids und seiner Nachfolger genommen. Dann so wird das Volck Israel zum öfftern unter dem Nahmen Zions und der Tochter Zion vorgestellet / als Jes. I, 27. XL, 9. XLIX, 14. Zach. II, 7. 10. IX, 9. und an andern Orten mehr.

Welches ein heiliger Berg des HErrn genant wird.

Nichts aber macht diesen Berg herrlicher / als daß er war ein heiliger Berg des HErrn / oder wie es eigentlich heisset / der Berg seiner Heiligkeit. Die Ursach dieser Benennung ist / weilen er auf eine besondere Weise dem HErrn heilig und zu seinem Dienst und Ehre gewidmet war. Dann auf denselben hat der König David zu seiner Zeit die Bunds-Lade des HErrn bringen und daselbst opffern lassen / wie zu sehen 2 Sam. VI, 12-17. Daselbst ward auch die Hütte des Stiffts aufgeschlagen / worin der HERR unter Israel seine Wohnung hatte / und das Volck muste also hier vor dem HErrn erscheinen ihm zu opffern und zu dienen. 1 Chron. XVII, 37. Und obwolen zu Salomons Zeiten die Bundes-Lade auf den nahe darbey liegenden Hügel Moria übergebracht wurde / worauf er den Tempel bauete / so war doch derselbe mit diesem Berge durch eine Brücke dermasen vereiniget / daß sie zusammen für einen Berg angesehen und gehalten wurden. Darum wird der Tempel-Berg offtmalen mit unter

ter dem Nahmen Zions begriffen/ und Zion als die Wohnung und Berg des HErrn beschrieben. So stehet Jes. *XXXI*, 9. Daß der HErr zu Zion sein Feuer und Heerd gehabt. Und Ps. *LXXVIII*, 68. wird Zion der Berg genañt/ den der HErr lieb hat. So auch Psalm. *CXXXII*, 13. 14. Der HErr hat Zion erwählet und hat Lust daselbst zu wohnen. Diß ist meine Ruhe ewiglich/ hier wil ich wohnen/ dann es gefällt mir wohl.

wie auf demselbē der König Messias eingesetzet worden.

Wann nun in Ansehung dieses Bergs von dem König Messia gesagt wird/ daß ihn der Vatter darauf eingesetzet/ oder gesalbet habe/ so wird damit zu erkennen gegeben 1) Daß er der wahre Cron- und Thron-Erbe Davids sey/ welcher nicht nur dem Fleisch nach von ihm herstammen/ sondern auch in seinem Reich ihm nachfolgen und auf seinem Stuhl als der wahre König Zions sitzen und regieren würde. Dann das ists/ was der HErr an David verheisen 2Sam. VII, 12. 13. Wañ deine Zeit hin ist/ daß du mit deinen Vättern schlafen liegest/ wil ich deinen Saamen nach dir erwecken/ der von deinem Leibe kommen sol/ dem wil ich sein Reich bestätigen/ und ich wil den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Uñ seine Herrschaft solte groß werden auf dem Stuhl David und

seinem Königreiche. Siehe auch Jes. *IX*, 7. Jes. *XVI*, 5. Jer. *XXIII*, 5. *XXXIII*, 14. 2) Darnach auch wird hiermit angedeutet/ daß der HErr Messias auf diesem Berge zu seiner Zeit würcklich erscheinen/ und sich als den wahren König Zions daselbst zeigen und offenbahren würde. Dann es solte zu seinem Tempel kommen der HErr/ den sie suchten. Mal. *III*, 1. Darum heisset es Zach. *IX*, 9. **Aber du Tochter Zion freue dich sehr/ und du Tochter Jerusalem jauchze/ siehe dein König komt zu dir.** Vergleich Jes. *XL*, 9. Ja 3) es solte auch der HErr Messias selbst auf diesem Berge mit denen Gaben des Heiligen Geistes gesalbet werden/ und von demselben als seinem königlichen Thron sein Reich in Besitz nehmen und aufrichten. **Da solte der schöne Glantz Gottes anbrechen aus Zion.** Psalm. *L*, 2. **Der HErr wolte das Scepter seines Reichs senden aus Zion.** Psalm. *CX*, 2. **Von Zion solte das Gesetz ausgehen und des HErrn Wort aus Jerusalem.** Jes. *II*, 3. Doch bey dem leiblichen Zion müssen wir hier nicht stehen bleiben.

Das geistliche Zion ist die Kirche des N. Testam.

B) Es ist auch ein geistliches Zion/ worauf wol fürnemlich und am meisten hier gezielet wird. Und das ist das wahre Reich des HErrn Messiæ/ oder seine Kirche/ absonderlich unter dem Neuen Testament; welche unter dem Nahmen Zions zum

öff-

öfftern in Gottes Wort vorkomt und beschrieben wird. Diß ist das Zion/ wovon Ps. *LXV*, 2. gesagt wird: GOtt/ man lobet dich in der Stille zu Zion. Und darauf wird gesehen Ps. *XCIX*, 8. *CXXV*, 1. *CXXVI*, 1. Jes. *IV*, 3-5. Und was dergleichen Oerter mehr seyn/ wo durch Zion die Kirche des Neuen Testaments angedeutet und verstanden wird. Und derselben wird dieser Nahme beygelegt nicht allein/ weilen (wie bereits erwehnet) sie auf dem leiblichen Zion durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes am ersten solte gegründet werden/ und von dannen ihren Ursprung haben/ sondern auch und fürnemlich/ weilen das irdische Zion von derselben ein fürtreffliches Fürbild gewesen. Dann das bevestiget die grosse Gleichheit und Ubereinkunfft/ welche zwischen dem Berg Zion und der Kirchen des Neuen Testaments in vielen Stücken nach Anleitung der H. Schrifft kan gezeiget werden. Doch wir wollen uns hier darin nicht einlassen/ um diese Stücke aufzuzehlen/ weilen solches bey anderer Gelegenheit (k) mit mehrerem geschehen ist.

Sondern wir mercken nur noch mit einem Wort an/ wie die Kirche des Neuen Testaments auch mit allem Recht ein Berg

welche auch ein Berg der Heiligkeit des HErrn genant wird.

(k) Siehe die Predigt über Ps. LXV, 2. in dem Anhang nach der Erklärung des I, und XV, Psalms. p. 888.

Berg der Heiligkeit des HErrn genañt werde. Eben diesen Nahmen finden wir auch von derselben gebraucht Ps. XV, 1. und XXIV, 3. Dañ sie ist dem HErrn heilig / sie gehöret ihm zu als sein Eigenthum / sie ist zu seiner Ehre und Dienst gewidmet / sie solte dazu durch die Mittheilung des Heiligen Geistes ausgerüstet / und mit einem hohen Staffel der Heiligkeit gezieret werden / welche an derselben zu dem Preiß Gottes solte hervorleuchten und offenbahret werden. Darum wird sie beschrieben als eine Gemeinde und Versamlung der Heiligen. Ps. LXXXIX, 6. 8. Ihre Glieder sind die Heiligen / so auf Erden sind / und die Herrlichen / an denen der HErr all seinen Gefallen hat. Ps. XVI, 3. Die übrigen zu Zion solten heilig heisen / ein jeglicher der geschrieben ist unter die Lebendige zu Jerusalem. Jes. IV, 3. Ja Heiligkeit ist die Zierde des Hauses Gottes ewiglich. Ps. XCIII, 5.

Und darüber ist der Messias als König eingesetzet.

Und dieses geistliche Zion / oder Berg der Heiligkeit des HErrn / ist es besonders / worüber der HErr Messias als König von seinem Vatter solte gesalbet und eingesetzet werden. Dañ diß ist das Reich / worin er als König herrschen und regieren solte; und welches ihm zu dem Ende solte eingegeben werden. Die Kirche des Neuen Testaments ist sein königlicher Sitz und Thron /

Thron / worauf er seine Herrlichkeit offenbahren und seine Herrschafft über sein Volck führen und verwalten solte. Da solte er sitzen und herrschen auf seinem Stuhl. Zachar. VI, 13. Da solte ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden / daß einer darauf sitze in der Wahrheit / in der Hütten David / und richte und trachte nach Recht und fordere Gerechtigkeit. Jes. XVI, 5. Dahin zielet das Gesicht Jes. VI, 1. was der Prophet den HErrn sahe sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl und sein Saum füllete den Tempel. Daher wird er auch ausdrücklich der König Zions genañt. Zach. IX, 9. Jes. XXIV, 23.

Beydes wird zusammen gefasset.

Es kan aber diese letztere Auffassung mit der vorhergehenden so vielmehr verknüpfft und zusammengefasset werden / weilen die Salbung des HErrn Messiæ auf dem leiblichen Zion der Anfang und ein Fürbild war von seiner Herrschafft / die er nach dem Willen seines Vatters über das geistliche Zion des Neuen Testaments haben und gebrauchen solte.

Dieses Zeugniß wird zu seinem Zweck gebracht.

Sehr wohl und nachdrücklich wird nun diese Bezeugung Gottes des Vatters von der Einsetzung seines Sohns zum König auf Zion denen Jüngern und Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ vorgestellet um ihnen einen Muht und Trost

zu

zu geben gegen den grossen Widerstand seiner Feinde/ die sich gegen ihn und sein Reich auflehneten; als wohin diese Worte gebracht werden/ wañ sie mit dem vorhergehenden verknüpfft werden mit dem Wörtlein aber / oder und / wie man es auch übersetzen kan. 1) Auf die erste Weise/ wañ man das Wörtlein aber behält/ so wird dieses Zeugniß Gottes des Vatters von seinem Sohn damit klar entgegen gestellet dem Wüten/ Auflehnen und Anschlägen seiner Feinde/ worüber v. 1-3. geklaget worden; daß obschon dieselbe sich noch so sehr dem HErrn und seinem Reich widersetzten/ sie doch damit nicht verhindern können / daß er von seinem Vatter zum **König in Zion gesalbet und eingesetzt** worden/ welches er alles ihres Widerstrebens ohngeachtet hiermit bezeugt gethan zu haben. 2) Auf die andere Weise aber / wañ man dieses Wörtlein übersetzet **und** / so wird dadurch diese Erklärung des Vatters verknüpfft mit demjenigen/ was die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ v. 4. 5. bezeuget/ daß der HErr solcher seiner Feinde **lachen und spotten/ mit ihnen in seinem Zorn reden und in seinem Grimm sie erschrecken** werde. Dañ in solcher Hoffnung und Erwartung werden sie hiermit sehr kräfftig gestärcket und bevestiget/ wañ GOtt der Vatter selbsten sie versichert/ daß er diesen seinen Kö-

nig

nig auf Zion dem Berg seiner Heiligkeit gesalbet und eingesetzet habe. Dañ so war kein Zweiffel / oder er würde auch denselben und sein Reich gegen allen Trug / List und Gewalt seiner Widersacher gnug beschützen / erhalten und bewahren. Dañ sein Stuhl solte immer und ewig bleiben. Psalm. XLV, 7. Und sein Reich ist ein ewiges Reich / und seine Herrschafft währet für und für. Ps. CXLV, 13. CXLVI, 10.

und ist in unserm Heyland JEsu Christo erfüllet worden.

Die Erfüllung stimt auch damit vollkommen überein in unserm Heyland JEsu Christo / welchen der Vatter so / wie er hier bezeuget / als seinen König auf seinen heiligen Berg Zion gesalbet hat. Dañ der ist der einzige und wahre König Zions / wovon hier geredet wird / und ist dafür von seinem himlischen Vatter selbst verschiedentlich erkläret worden. Das ist geschehen gleich bey seiner Menschwerdung und Gebuhrt / wañ der Engel Gabriel nicht nur zu Maria sprach von dem Sohn / den sie gebähren würde: GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vatters David geben / und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. I, 32. 33. Sondern eben das hat auch der Engel verkündigt / der zu denen Hirten auf dem Felde gesandt wurde: Euch ist heute

der

der Heyland gebohren / welcher ist Christus / der HErr in der Stadt David. Luc. II, 11. Daher hat sich der Heyland auch selbst dafür bekandt an Pilatum: Du sagst es / ich bin ein König. Joh. XVIII, 37. Und mit der That hat er solches für den Anfang erwiesen / wann er kurtz vor seinem Leyden zu Jerusalem unter dem Zujauchzen eines grossen Volcks seinen offentlichen Einzug hielt / auf daß erfüllet würde / was da gesagt ist durch den Propheten: Saget der Tochter Zion: Siehe / dein König komt zu dir / wie wir solches beschrieben finden Matth. XXI, 1-5. Und eben das ist auch bekräfftiget durch seine Uberschrifft am Creutz / welche nicht ohne die besondere Regierung und Fürsehung Gottes in diesen Worten abgefasset wurde: JESUS von Nazareth der Juden König. Joh. XIX, 19.

Absonderlich aber und vollends ist er von dem Vatter als König auf Zion dem Berg seiner Heiligkeit gesalbet und eingesetzet mit seiner Erhöhung und Himmelfahrt durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes / welche sobald darauf erfolget / und an denen Aposteln erfüllet worden / da sie in dem Tempel einmühtig beyeinander versamlet waren / wie zu sehen Act. II, 1-4. Darum sagt Petrus daselbst zu denen Juden Actor. II, 33. Nun er durch die Rech-

Rechte Gottes erhöhet ist/ und empfangen hat die Verheissung des Heiligen Geistes vom Vatter/ hat er ausgegossen diß/ das ihr sehet und höret. Und in dem folgenden v. 36. fügt er hinzu: So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß/ daß GOtt diesen JEsum/ den ihr gecreuziget habt/ zu einem HErrn und Christ gemacht habe.

Und von der Zeit an ist auch dieses Reich Christi durch die Predigt des Evangelii würcklich durchgedrungen und aufgerichtet worden/ erstlich unter denen Juden/ als der eigentlichen Tochter Zion/ und hernach unter denen Heyden/ als dem geistlichen Zion/ welche nach und nach gewonnen/ und dem Scepter des Reichs Christi unterthänig gemacht worden/ wie die Apostel-Geschichte sowol als die Briefe Pauli bezeugen/ welche er an die Christlichen Gemeinden aus denen Heyden geschrieben hat. Daß so rühmet er Rom. XV, 19. Daß er von Jerusalem an und umher bis an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe. Es ist also kein Zweiffel/ oder es werde dieses sein Reich fernerhin gegen allen Widerstand der Feinde von dem HErrn erhalten/ und ausgebreitet werden/ auf dem Erdboden/ bis es endlich zur Zeit der siebenden Posaune heisen wird: Es sind die Reiche der Welt

unsers HErrn und seines Christus worden/ und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. XI, 15.

Zueignung.

Dieser von GOtt eingesetzte König Zions muß auch von uns erkannt und verehret werden.

Nun dieses Reich des HERRN JESU ist auch zu uns kommen. Auch unter uns offenbahret er sich noch als den König Zions/ und lässet durch die Predigt des Evangelii samlen und beruffen/ die zu seinem Reich und geistlichen Zion gehören. Ja in demselben thut GOtt der Vatter selbst auch zu uns noch diese Erklärung: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion/ daß wir ihn dafür erkennen/ annehmen und verehren sollen. Und was kan dañ nohtwendiger und billiger seyn/ als daß wir auf diese Erklärung wohl mercken/ und derselben zufolge JEsum als den einzigen und wahren König Zions erkennen/ uns seinem Reich und Scepter unterwerffen/ und ihm zu dienen beflissen seyn/ wie es Unterthanen seines Reichs geziemet/ und von denenselben erfordert wird.

Aber das geschiehet sehr schlecht.

Aber ach! da fehlet es noch allenthalben gar sehr an. Dañ je grösser und herrlicher dieser von dem Vatter eingesetzte König in Zion ist/ um soviel mehr ist es zu beklagen/ daß er dafür so schlecht erkennet und verehret wird.

Zwar der äusserlichen Bekäntniß nach/ wird sich nicht leicht jemand unter uns finden

den lassen / welcher dem HErrn JEsu diese Ehre zu bestreiten sich erkühne. Man sagt vielmehr und gibt vor / daß man ihn für den wahren König Zions halte / man bekennet sich mit zu seinem Volck und zu seinem geistlichen Zion / worüber er König ist / und bildet sich ein / daß man an seinem Reich mit Theil habe. Aber in der That und Wahrheit ist es mit denen meisten noch gantz anders beschaffen / als daß sie solches von sich sagen und rühmen mögen.

Wir haben schon in dem vorhergehenden gesehen / wie deren noch so viele seyn / die sich an dessen statt immer seinen Feinden gleich stellen / indem sie diesem König und seiner Herrschafft sich beständig widersetzen / seine Bande zerreissen / seine Seile von sich werffen / und wie das hartnäckige Judenthum gegen ihn gesinnet seyn und sagen: **Wir wollen nicht / daß dieser über uns herrsche.** Luc. XIX, 14. Oder / wañ man schon so weit nicht in der Bosheit fortgehet / daß man sich offenbahr gegen JEsum und sein Reich auflehnet / so wird ihm doch durchgehends die Ehre nicht gegeben / welche ihm als dem wahren König Zions gebühret. indem man sich ihm noch widersetzet,

Daß wie können sich wohl dessen rühmen so viele / welche von ihm und seinem Reich noch immer entfernet bleiben / daß sie seiner Herrschafft sich nicht unterwerffen wollen / sondern dagegen andere Herren haben / oder doch nicht unterwirfft als seinem König.

ben/ denen sie dienen und anhangen? Wie solten JEsum zu ihrem König haben können/ die da noch allezeit in dem Dienst der Sünden und Sclaverey des Satans stecken/ dem sie Gehorsam leisten nach seinem Willen/ und sich durch ihn beherrschen und regieren lassen? Solten die wol zu seinem geistlichen Zion und dem Berg seiner Heiligkeit mit gehören und sich zehlen können/ die die wahre Heiligkeit hassen/ daran einen Eckel haben/ und an dessen statt in dem Unflaht der Sünden sich beständig fortwältzen und beharren.

und noch weniger gehorchet und dienet.

Wenigstens ist nichts seltener in unserm heutigen Nahm-Christenthum als diß Haupt-Kennzeichen der Unterthanen seines Reichs/ die wahre Heiligkeit. Dañ wo sind solche/ welche ihr Leben und Wandel nach denen Gebotten dieses Königs der Ehren einrichten/ und ihm zu dienen suchen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Wie gering ist die Anzahl derer/ die sich als Unterthanen seines Reichs in diesem Stück betragen/ und ihm den Gehorsam leisten/ wozu sie ihm als ihrem rechtmässigen König verbunden seyn. Man nennt ihn wol HErr/ HErr/ mit dem Munde/ aber mit den Wercken wird es wieder verleugnet und umgestossen/ weil man nicht thut/ was er gebietet/ sondern seinem Willen und Gesetz nur entgegen handelt/ dasselbe mit seinen Sünden muhtwillig über-

bertritt und davon abweichet. Wañ es hoch komt/ so wil man allenfals beydes zusammen fassen/ JEsu und der Welt/ GOtt und dem Mammon zugleich dienen/ indem man auswendig einige Pflichten/ die zum offentlichen Gottesdienst gehören/ dem Schein nach mit beobachtet/ aber dabey fürnemlich mit seinem Hertzen an der Welt hänget/ und mit deren Liebe so eingenommen ist/ daß man sie der Liebe Gottes und Christi/ wo nicht gar vorziehet/ doch auf die Seite setzet/ welches in Ewigkeit nicht zusammen bestehen kan. Dañ niemand kan zweyen Herren dienen/ entweder er wird einen hassen und den andern lieben/ oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. wie der Heyland sagt Matth. VI, 24. Und das Reich Christi kan mit dem Reich und Dienst der Sünden ohnmöglich Gemeinschafft haben. Dañ was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial/ und der Tempel Gottes mit den Götzen. 2 Cor. VI, 14. 15.

welches sehr schädlich und gefährlich ist.

Wer also noch das geringste hat/ das er ausser und neben JEsu hochachtet und verehret der kan ihn noch nicht zum Könige

haben / oder an seinem Reich sich Theil zuschreiben. Die Ungerechte / die Hurer / die Ehebrecher / die Diebe / die Geitzige / die Trunckenbolde / die Lästerer / die Räuber und dergleichen können das Reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. VI, 9. 10. Und die JEsum nicht für ihren König erkennen und seinem Reich sich nicht unterwerffen wollen / die wird er und der Vatter selbst / der ihn zum König auf Zion eingesetzt / als seine Feinde ansehen / sie erwürgen und umbringen. Daß er wird / nachdem er auf den Thron des Vatters zu seiner Rechten erhoben ist / sitzen und herrschen / bis alle seine Feinde werden zum Schemel seiner Füsse geleget seyn. 1 Corinth. XV, 25.

daher wird ein jeder ermahnet JEsum als den wahrē König Zions zu erkennen,

Wen solte aber dieses nicht bewegen / um einmal seinen Sinn zu ändern / und diesen JEsum / wie er in der That und Wahrheit ist / für den rechtmässigen König Zions zu erkennen und anzunehmen. Daß das ist er mit vollem Recht / und dazu hat ihn der Vatter selbst auf Zion gesalbet und eingesetzet / daß er als König mit ihm über alles herrsche. Nun aber wird man einem weltlichen König / der ein rechtmässig Reich und wohlgegründete Herrschafft von GOtt empfangen hat / dasselbe nicht leicht bestreiten / oder ihm den schuldigen Gehorsam versagen können / ohne

Got-

Gottes Ordnung zu widerstreben und sich in die grösseste Gefahr zu setzen. Wieviel weniger mag dañ solches gegen JESUM geschehen/ der der einzige und wahre König Zions ist/ ja der König aller Könige/ und HErr aller Herren/ dem alle Dinge unter seine Füsse gethan sind/ und dem auch seine Feinde selbst gegen ihren Willen müssen unterworffen seyn. Was kan vielmehr nöhtiger und billiger seyn/ als daß man ihn in solcher seiner Königlichen Würde/ Macht und Herrlichkeit erkenne/ und in Gehorsam des Glaubens freywillig annehme/ wo man nicht mit seinen Feinden auch zum Schemel seiner Füsse wil geleget werden.

Erkennet demnach diesen König Zions/ den der Vatter gesalbet hat/ auch für euren rechtmässigen HErrn und König/ der über euch gesetzet ist/ daß ihr ihm huldiget/ bey seinem Scepter schwöret/ und euch ihm in Gehorsam des Glaubens unterwerffet. Dein sind wir/ o David/ und mit dir halten wir es/ du Sohn Jsai: sprach ehemalen Amasai in dem Nahmen der Kinder Juda und Benjamin zu David/ da er zum König über Jsrael gesalbet und bestellet war. 1 Chronic. XIII, 18. Eben so müsset ihr auch thun und gesinnet seyn gegen diesen himlischen David und König Zions/ daß ihr euch ihm als freywillige Unterthanen seines Reichs zu seinem Dienst

sich ihm zu ergeben,

und Gehorsam gantz ergebet / und ihn als euren König erkennet und aufnehmet.

und seinem Reich Platz zu machen.

Ist aber und sol JEsus euer König seyn / so müsset ihr auch selbst allen Anstalt dazu machen / daß er als ein solcher bey euch einziehe / und unter euch sein Reich und Herrschafft habe. **Machet die Thore weit / und die Thüren der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe /** wie da vermahnet wird Ps. XXIV, 7. Und dazu gehöret besonders / daß ihr zu seinem geistlichen Zion / worüber er König ist / übergehet / und euch mit demselben zu vereinigen suchet.

Wie dieses müsse angefangen werden.

Sol das nun geschehen / so müsset ihr für allen Dingen euch von dem Reich der Finsterniß und der Sünden losreissen und davon ausgehen / weilen dasselbe mit seinem Reich nicht bestehen kan oder Gemeinschafft haben / darum muß es zuvor verlassen werden. Dahin zielet die Ermahnung Jes. LII, 11. **Weichet / weichet / ziehet aus von dannen / und rühret kein unreines an. Gehet aus von ihr / reiniget euch / die ihr des HErrn Geräthe traget.**

Dagegen aber so geselle euch zu dem **geistlichen Zion** / zu der Gemeinde und Volck des HErrn / worin er seine Herrschafft und Wohnung hat / daß ihr mit demselben sein Wort fleissig leset / höret und betrachtet / um daraus zu lernen die Mittel

und

und Wege / worauf man allein in sein Reich eingehen kan / und die Pflichten und Eigenschafften / welche an denen Unterthanen desselben erfordert werden.

Fürnemlich aber müsset ihr dazu den HErrn selbst um seine Gnade und Hülffe ernstlich anflehen / die ihr dazu vonnöhten habt / daß er auch zu euch das Scepter seines Reichs / den Heiligen Geist / wolle herab senden aus Zion / daß ihr durch dessen Krafft zu ihm gezogen / und in sein Reich übergebracht und versetzet werdet. Und

Dabey muß zugleich der aufrichtige Fürsatz gefasset werden / um diesem König euch von nun an mit aller Treu zu seinem Dienst zu widmen und darzustellen / wie es Unterthanen seines Reichs und denen Bürgern seines geistlichen Zions geziemet. Daß diß Zion ist ein Berg der Heiligkeit des HErrn / auf welchem nichts unheiliges oder unreines kan Platz finden. Und demnach so müsset ihr zuvor von euren Sünden gereiniget werden / und euch der Heiligung befleissen / wo ihr diesen heiligen Berg des HErrn mit betretten / und zu dem geistlichen Zion gehören wolt. Darum wird auf die Frage: Wer wird auf des HErrn Berg gehen / und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? geantwortet: Der unschuldige Hände hat / und reines Herzens

ist/ der nicht Lust hat zu loser Lehre/ und schwöret nicht fälschlich. Psalm. XXIV, 3. 4. Und der Mund der Wahrheit bekräfftiget es mit einem Eyd/ wañ er zu Nicodemo sagt Joh. III, 3. Warlich/ warlich/ ich sage dir: Es sey dañ/ daß jemand von neuem gebohren werde/ kan er das Reich Gottes nicht sehen.

Die Unterthanen dieses Königs müssen sich auch als solche betragen.

Wieviel euer aber bereits zu diesem geistlichen Zion/ worüber JEsus der König ist/ durch die wahre Bekehrung überbracht worden/ und ihn als euren König in dem Glauben erkañt und angenommen habt/ euch wil es dañ gebühren/ daß ihr euch als tüchtige Unterthanen seines Reichs in allen Stücken betraget/ und ihm stets suchet zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Luc. I, 75. Dañ das müssen ja alle treue Unterthanen gegen ihre fürgesetzte Herrschafft und Obrigkeit beobachten; und also dörffen sich auch dessen nicht entziehen/ die JEsum zu ihrem König haben/ sondern die müssen ihm auch die Ehre und den Dienst nach allem Vermögen leisten/ wozu sie ihm verpflichtet sind.

Aber auch hier wird noch sehr gefehlet.

Aber wie offt und sehr wird nicht auch hier gefehlet? Wie schlecht und betrübt siehet es nicht um das geistliche Zion aus/ welches das wahre Reich des HErrn JEsu ausmachet? Wie stehets um die Heiligkeit/ welche die fürnehmste Eigenschafft ist/

ist/ woran dasselbe muß und mag erkant werden? Wie nachlässig und träg ist man nicht durchgehends in dem Dienst und Gehorsam/ der diesem König der Ehren müste geleistet werden. Wo eyffert man für seine Ehre? Wo brennet man in seiner Liebe/ womit ihm seine Unterthanen müsten zugethan und ergeben seyn? Wie manchmal stellet man sich noch dieser Welt gleich/ oder lässet sich durch Menschen-Furcht zurück halten/ um die Ehre seines Königes zu verkündigen/ zu verthädigen und zu behaupten/ wie rechtschaffene Unterthanen von ihm thun müsten. Und daher fällt es offters schwer die Kinder Zions von denen Kindern der Welt zu unterscheiden/ und das Zion zu erkennen/ worüber Christus zum König gesetzt ist.

Darum werden sie aufgemuntert,

Wollen wir derowegen als rechtschaffene Bürger Zions und Unterthanen des Reichs Christi uns erweisen/ so lasset uns die Pflichten und Eigenschafften/ so denenselben zukommen/ ins künfftige besser auszudrücken und zu erfüllen suchen.

ihm hinfüro treuer zu dienen,

Ist JEsus unser König/ daß wir ihn dafür im Glauben erkannt und angenommen haben/ so lasset uns ihm mit aller Treu den Dienst und Gehorsam leisten/ den er von seinen Unterthanen erfordert. Sind in der Welt/ die in dem Dienst grosser Herren und Könige stehen/ so embsig und geschäfftig/ um sich nach ihrem Willen zu rich-

richten und denselben zu vollbringen/ daß sie ihrer Gnade desto gewisser und beständiger genieſſen mögen; wie solten dañ die weniger thun/ die da Knechte und Unterthanen des grossen Himmels-Königs sind. Deren ihr gantzes Werck und Beschäfftigung muß dahin abzielen/ daß sie sich stets in seinem Dienst üben/ und dem nachzukommen sich befleiſſen/ was ihm wohlgefällig ist. Und worin kan man anders erweisen oder darthun/ daß man zu seinem Reich gehöre/ als wañ man seinen Gebotten gehorchet/ und das thut/ was mit seinem Willen übereinkomt.

und zwar allein

Ferne sey es dañ von uns/ daß wir den Dienst/ Ehre und Liebe/ so wir ihm schuldig sind zu erweisen/ jemalen aus der Acht lassen/ oder neben ihm an etwas anders geben/ dem solche Ehre nicht gebühret. Dañ JEsus ist allein unser König. Und die sein Eigenthum sind/ können und müssen keiner andern Herrschafft mehr unterworffen seyn/ sondern ihm allein dienen. Alles andere muß neben ihm verleugnet und hintangesetzt werden/ daß man ihn über alles in der gantzen Welt/ liebe/ hochachte und verehre. Darum heiſet es Jerem. X, 7. 10. **Wer solte dich nicht fürchten/ du König der Heyden? Dir solte man ja gehorchen/ dañ es ist unter allen Weisen der Heyden/ und in allen Königreichen deines gleichen nicht. Aber der**

HErr

HErr ist ein rechter GOtt/ ein lebendiger GOtt/ ein ewiger König.

Doch ist es damit nicht gnug/ daß wir ihm allein dienen als unserm einzigen König/ sondern es muß auch auf die gehörige Weise geschehen/ wie er von seinem Volck wil geehret und bedienet seyn/ nemlich in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Luc. I, 75. Dañ sein Zion ist ein Berg der Heiligkeit des HErrn; und sein Volck ein heiliges Volck/ das ihm zu seinem Dienst gantz gewidmet und geheiliget ist. Nach seinem Sieg solte ihm sein Volck willig lich opffern in heiligem Schmuck. Ps. CX, 3. Und dem zufolge müssen wir alles/ was von der sündlichen Verdorbenheit noch in uns übrig ist/ immer mehr suchen abzulegen/ und darentgegen zu wachsen in der Heiligung in der Furcht des HErrn. Sein Wort und sein Gesetz muß stets und in allen Stücken die Richtschnur unsers Wandels seyn/ daß wir denselben so einrichten/ wie es damit übereinkomt. Nach dem/ der euch beruffen hat/ und heilig ist/ so seyd auch ihr heilig in alle eurem Wandel. 1 Pet. I, 15. in wahrer Heiligkeit

An einem solchen Dienst und Wandel wird der HErr einen Wohlgefallen haben/ und er wird ihn nach seiner Gnade und Treu nicht unbelohnet lassen. Dañ die so beschaffen seyn/ die machen sein geistliches Zion Ein solcher dienst gefällt dem HErrn, und wird von ihm belohnet werden.

aus/

aus / wovon er der König ist. Und denen hat er die Verheisung gethan: Ich wil in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und ich wil ihr GOtt seyn und sie sollen mein Volck seyn. 2Cor. VI, 16. Und wohl uns unter der Regierung eines solchen Königs / den der Vatter selbst dazu gesalbet und eingesetzet hat / und der da so gnädig und willig ist sein Volck zu beschützen und zu bewahren / als er mächtig ist seine und ihre Feinde zu vertilgen und auszurotten. Die auf den HErrn hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Ps. CXXV, 1. Und er wird uns dereinst / wo wir ihm hier nach seinem Raht haben ausgedienet / aus dem geistlichen Zion versetzen und überbringen in das himlische Zion / zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / zu der Menge vieler tausend Engeln / und zu der Gemeinde der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOTT dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Heb. XII, 22. 23. Dan er sagt selbst Joh. XII, 26. Wer mir dienen wil / der folge mir nach / und wo ich bin / da sol mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren. Amen.

Fünff-

Fünffte Predigt

über

Psalm. II. ℣. 7.

Ich wil von einer solchen Weise predigen/ daß der HERR zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget.

Eingang.

Sehr nachdrücklich und mit allem Recht nennet sich der HERR JESUS den treuen und wahrhafftigen Zeugen/ wie wir solches lesen Apoc. III, 14. Christus ist ein treuer und wahrhafftiger Zeuge.

Als ein solcher Zeuge war er schon vorher bey denen Propheten beschrieben worden/ als Jes. LV, 4. Da der Vatter von dem HErrn Messia sagt: Ich habe ihn denen Leuten zum Zeugen gestellet. Desgleichen Mal. III, 5. bezeuget der Messias von sich selbst: Ich wil zu euch kommen/ und euch straffen/ und ein schneller Zeuge seyn.

Insgemein wird so genennt eine solche Person/ die von gewissen Wahrheiten/ es sey vor oder ausserhalb Gericht Zeugniß abstattet/ und dieselbe feyerlich bekräfftiget Warum er ein Zeuge genannt werde?

nicht

nicht allein mit Worten/ sondern auch mit der That. Und ein solcher Zeuge ist auch unser Heyland JEsus Christus gewesen. Dann er hat von der fürtrefflichsten und allerwichtigsten Wahrheit Zeugniß abgeleget. Er ist der oberste und grosse Prophet/ welcher den Raht Gottes von der Erlösung des armen Sünders offenbahret und bekandt gemacht hat. **Niemand hat GOtt je gesehen. Der eingebohrne Sohn/ der in des Vatters Schos ist/ der hat es uns verkündiget.** Joh. I, 18. **Er hat den Nahmen des Vatters offenbahret denen Menschen/ die er ihm gegeben hatte.** Joh. XVII, 6. Darum sagt er Joh. III, 11. **Wir reden/ das wir wissen/ und zeugen/ das wir gesehen haben.** Und davon wird seine gantze Lehre so offt ein Zeugniß genennet. Joh. III, 33. Apoc. XIX, 10. Und dieses Zeugniß hat er nicht nur mit dem Munde abgestattet in denen Tagen seines Fleisches durch Verwaltung seines offentlichen Lehr-Amts/ sondern auch mit der That/ dann er die Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre mit einem heiligen Wandel/ mit herrlichen Wunderwercken/ ja so gar mit seinem Tod/ Auferstehung und darauf erfolgten Erhöhung erwiesen und bekräfftiget hat.

Der zugleich treu und wahrhafftig ist.

An einem gültigen Zeugen aber werden besonders diese zwey Eigenschafften erfordert/ daß er **wahrhafftig** und **treu** sey.

Wahr-

Wahrhafftig muß er seyn/ daß er nichts rede/ als wovon er überzeuget ist/ daß es die reine Wahrheit sey. Und treu/ daß er dabey beharre und nicht davon abweiche. Beydes komt in vollem Nachdruck dem HERRN JESU zu. Er ist ein wahrhafftiger Zeuge/ der Mund der Wahrheit selbsten/ der nichts anders als die reine Wahrheit bezeuget. Dañ es ist kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. 1 Pet. II, 22. Er ist auch ein treuer Zeuge/ weilen er sich durch keine Gunst oder Furcht der Menschen daran hat hindern oder abschrecken lassen/ um die Wahrheit zu zeugen/ sondern dieselbe auch gegen den grösten Widerstand seiner Feinde behauptet und verthädiget hat. Mit einem Wort/ er ist ein Zeuge/ auf dessen Wort man sicher trauen und sich gewiß verlassen kan.

Als ein solcher treuer und wahrhaffter Zeuge wird er uns vorgestellet in unserm Text/ da er zum Trost seines Volcks gegen den Widerstand seiner Feinde diese Bezeugung thut: Ich wil von einer solchen Weise predigen/ daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. und so komt er im Text vor.

In dem nächst vorhergehenden v. 6. haben wir letztens betrachtet die nachdrückliche Erklärung/ welche daselbst GOtt der Vater Zusammenhang der Worte.

N

ter an die Reichs-Gesandten des Messiæ ergehen lässet / um dieselbe gegen die Bosheit und Verwegenheit seiner Feinde zu stärcken und aufzurichten / daß er selbst diesen **König** / wogegen die Heyden und Völcker sich auflehneten / **auf Zion dem Berg seiner Heiligkeit gesalbet** habe / zu einem kräfftigen Beweisgrund / daß er solche ihre böse Unternehmungen gegen denselben nicht werde gelingen oder ungestrafft lassen / wie sie selbst von ihm erwarteten. Hierauf tritt nun mit ℣. 7. eine andere Person auf / die sie nicht weniger in solcher Hoffnung weiter zu stärcken und zu bevestigen sucht. Und das ist / wie der klare Inhalt der Worte zeiget / **der Sohn Gottes** / der HErr Messias selbst / von welchem bisher in der dritten Person geredet worden. Dañ er sagt ausdrücklich in diesem ℣. 7. daß **der Vatter zu ihm gesprochen: Du bist mein Sohn**; und diese Rede des Vatters zu ihm setzet er fort bis zu Ende ℣. 9. Er beruffet sich darin

א) Insgemein auf den Raht Gottes seines himlischen Vatters / daß er ihnen denselben etwas näher erklären wolle ℣. 7. p. 1. und darauf

ב) Macht er ihnen den Haupt-Inhalt desselben / so weit er seine Herrlichkeit und Königreich betrifft / bekandt / so daß er

a) Den Haupt-Grund davon anzeiget ℣. 7. p. 2. und sodañ

b) Das

b) Das Königreich selbst beschreibt / so ihm nach dem Raht und Verheisung des Vatters zukam v. 8. 9.

In unsern Text-Worten haben wir das herrliche Zeugniß / welches der Sohn Gottes / der HErr Messias zum Trost seines Volcks gegen den Widerstand seiner Feinde von sich selbsten abstattet / betreffend den Haupt-Grund und Ursprung seines Königreichs / wozu er von dem Vatter gesalbet worden / als welchen er herleitet theils von dem ewigen Rahtschluß des Vatters / den er verkündigen wolte / theils von seiner göttlichen Herrlichkeit / die ihm als dem Sohn Gottes von dem Vatter gezeuget / nach seiner eigenen Erklärung zukam. Wir hören also hier Inhalt und Abtheilung des Texts.

1) Wie sich der HErr Messias auf den Raht seines himlischen Vatters beruft und denselben näher zu erklären verspricht: **Ich wil von einer solchen Weise predigen.**

2) Wie er den Haupt-Grund seiner königlichen Herrschafft anzeiget / nemlich seine göttliche Herrlichkeit / die ihm als dem Sohn Gottes zukam nach der Erklärung des Vatters: **Daß der HErr zu mir gesagt hat / du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget.**

Wir wenden uns aber zuvorderst zu dir / grosser Heyland und Sohn des lebendigen Gottes / HErr JEsu Christe / der du Gebät.

von Ewigkeit schon in dem Raht des Friedens von deinem himlischen Vatter bist eingesetzt zu einem Erben über alles/ und dazu verordnet/ daß du nach der Vollendung deines Mitler-Amts/ als König mit ihm über alles herrschen solteſt. Wir preisen dich für deine grosse Güte/ daß du uns auch diesen Raht Gottes hast wollen offenbahren/ und deine Herrlichkeit anpreisen/ welche dir als dem Sohn Gottes gebühret und zukomt. Laß uns dañ die Betrachtung derselben dazu dienen/ daß wir dieses dein Zeugniß als wahrhafftig erkennen und in dem Glauben annehmen. Drücke dasselbe kräfftig auf das Hertz allen denen/ die dich noch nicht kennen/ und gib in ihre Hertzen einen hellen Schein/ daß bey ihnen entstehe eine Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit Gottes in deinem Angesicht. Schencke ihnen deinen Geist/ daß sie durch denselben von neuem gebohren und nach deinem Ebenbild erneuert werden. Erwecke in ihnen den wahren Glauben/ daß sie zu dir als dem Sohn Gottes ihre Zuflucht nehmen/ und in dir Macht empfangen um Gottes Kinder zu werden. Deine Kinder aber wolleſt du immer mehr ausrüsten und geschickt machen/ daß sie sich als solche in allen Stücken betragen/ deinem Exempel nachfolgen und deinem Ebenbild je mehr und mehr suchen gleichförmig zu werden. Laß sie stets auf dich sehen/ als den Anfänger

ger und Vollender ihres Glaubens/ und so wandeln/ wie du gewandelt hast/ daß sie auch einmal mit dir eingehen zu deiner Herrlichkeit/ da sie als Kinder auch werden Erben seyn/ nemlich Gottes Erben und Miterben JEsu Christi. Amen.

Erklärung.

I. Theil/ wo der HERR Messias verspricht den Raht Gottes zu erklären.

Um dasjenige/ was GOtt der Vatter so eben v. 6. von dem HErrn Messia bezeuget/ daß er ihn **zum König auf seinen heiligen Berg Zion eingesetzet habe**/ noch weiter zu bekräfftigen/ so wird nun der Sohn Gottes selbst redend eingeführet/ so/ daß er zuvorderst den Raht Gottes des Vatters zu dem Ende näher zu erklären sich erbietet/ welches er sodann auch würcklich leistet und thut. Er sagt erstlich insgemein gleichsam anstatt einer Vorrede: **Ich wil von einer solchen Weise predigen.** Wir müssen hier mercken A) auf die Person/ die dieses redet/ und B) was derselbe von sich aussagt und verspricht.

Es redet hier der HERR Messias selbsten.

A) Derjenige/ der alhier **redet**/ ist/ wie bereits erwehnet/ der **Sohn** Gottes/ der HErr Messias selbsten/ von welchem bisher in der dritten Person geredet worden. Dann es unterscheidet sich derselbe nicht nur klar von dem Vatter/ der v. 6. geredet hatte/ wann er von ihm spricht/ **daß der HErr zu mir gesagt hat**/ sondern er bezeuget

auch ausdrücklich / daß ihn der Vatter als seinen Sohn angeredet: **Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget.** Und so werden auch Heb. I, 5. diese Worte auf den Sohn Gottes unsern Heyland JEsum Christum zugeeignet / daß sie der Vatter zu ihm gesagt habe. Ihm dem Sohn Gottes kam es auch besonders nach der Haußhaltung der Gnaden zu dasjenige / was er hier von sich verspricht / zu predigen und zu verkündigen. Dañ er ist gleichsam der Mund Gottes und der Mittler zwischen GOtt und dem Menschen / in und durch welchen GOtt zu dem Sünder redet / und sich an denselben offenbahret. Da solte alles Fleisch miteinander sehen / daß des HErrn Mund redete. Jes. XL, 5. Er ist der grosse Prophet / der da kommen solte wie Moses / dem der HErr seine Worte wolte in den Mund geben / und er solte reden alles / was ihm der HErr gebieten würde. Deut. XVIII, 18. Darum wird er auch mit Nachdruck genannt das Wort des HErrn. Psalm. XXXIII, 6.

welcher sich erbietet den Raht Gottes zu erzehlen.

B) Derselbe nun bezeugt alhier / daß er wolle von einer solchen Weise predigen; oder / wie die Worte eigentlich nach dem Grund-Text müssen gegeben werden: Ich wil nach dem Raht / oder Verordnung erzehlen. Er zeigt also an

theils

theils א) wovon er reden wolte/ theils ב) die Art und Weise/ wie er darin würde zu werck gehen.

א) Der Zweck und Inhalt seiner Rede betraff den Raht Gottes. Daß das Wort durch Weise übersetzet (חק) bedeutet eigentlich einen Abriß oder Verordnung/ so jemand nach vorbedachtem Raht worüber macht und vest setzet/ wie er es damit wolle gehalten haben/ so daß er demselben gewisse Schrancken/ Maas und Ziel setzet. So finden wir es gebraucht von dem Tagewerck/ welches denen Kindern Israel in Egypten verordnet und vorgeschrieben war/ das sie täglich verrichten musten. Exod. V, 14. In Ansehung Gottes wird damit zum öfftern beschrieben entweder sein Gesetz und Gebotte/ die er seinem Volck gegeben hat zur Regul und Richtschnur/ wie sie ihren Wandel nach seinem Willen führen sollen/ und in dem Sinn komts vor Exod. XII, 24. Ps. XCIX, 7. CXIX, 5. 8. 12. Oder aber es wird dadurch angedeutet sein ewiger Rahtschluß/ den er vor Grundlegung der Welt hat abgefasset und vestgesetzet von allem/ das in der Zeit geschehen solte. So wirds genommen Job XIV, 5. von dem Lebens-ziel/ das GOtt einem jeden Menschen gesetzt hat. Und Job XXVI, 10. Ps. CXLVIII, 6.

Was das Wort Weise bedeute?

Hier findet fürnemlich die letztere Bedeutung Platz. Daß das erhellet sobald aus

Hier wird verstanden der Raht Gottes

dem Inhalt dieser Erzehlung des HErrn Messiæ mit mehrerm/ als welche nicht in denen Pflichten oder Verordnungen bestehet/ die GOtt der HErr von seinem Volck erfordert/ sondern vielmehr die Ehre und Herrlichkeit betrifft/ welche ihm selbst von GOtt dem Vatter in seinem Raht zugedacht und verheisen war. Er zielet also damit besonders auf den weisen und heiligen Rahtschluß des Allerhöchsten/ welchen er von Ewigkeit gemacht und vestgesetzet hat in Ansehung des Wercks der Gnaden und Seeligmachung des armen Sünders/ wie dasselbe durch den Sohn Gottes als den Bürgen und Mittler des menschlichen Geschlechts solte zur Ausführung gebracht werden. Das ist der Raht des Friedens. Zach. VI, 13. Der Anfang der Wege oder Unternehmungen Gottes. Prov. VIII, 22. Das ewige Testament. Heb. XIII, 20. und der Fürsatz der Gnaden. Rom. XI, 5. Und derselbe wird mit Recht ein Raht oder Verordnung genannt.

1) Weilen darin GOtt der HErr zum voraus gleichsam einen Abriß gemacht/ und bey sich beschlossen die gantze Art und Weise/ wie dieses grosse und wichtige Werck solte eingerichtet werden/ nach Art eines klugen Baumeisters/ welcher sich von einem Gebäu/ das er zu verfertigen willens ist/ vorher einen Riß oder Entwurff auffsetzet/

wor-

wornach er es einzurichten suchet. Dañ es sind GOtt alle seine Wercke bewust von der Welt her. Actor. XV, 18. Und ist es so mit allen Wercken Gottes beschaffen/ daß er sie zuvor gewust und beschlossen hat/ wie sie solten dargestellet werden/ wie vielmehr ist solches zu dencken von demjenigen/ welches unter denselben das fürtrefflichste ist/ von dem Werck der Erlösung des Sünders/ als welches in allen Stücken gantz und allein von dem Wohlgefallen seines Willens abhängt. Dañ er hat uns erwählet/ ehe der Welt Grund gelegt war/ und verordnet zur Kindschafft gegen ihn selbst durch JEsum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens/ wie Paulus bezeuget Ephes. I, 4. 5. Und darum wird dieser Raht und Fürsatz der Gnaden so offt unter dem Sinnbild eines Buchs beschrieben/ und besonders das Buch des Lebens genañt. Jes. IV, 3. Ps. LXIX, 29. CXXXIX, 16.

2) Wird dieser Fürsatz des HErrn ein Raht genennet/ weilen er sehr weißlich und ordentlich abgefasset ist/ indem GOtt der HErr nach seiner unerforschlichen Weisheit selbst das Mittel ersonnen und ausgedacht/ wie er auf eine geziemende Weise ohne Verletzung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit den Sünder zu Gnaden annehmen/ und mit demselben wieder konte versöhnet

und

und vereiniget werden/ welches alle menschliche Weisheit und Vernunfft nicht vermögend war zu erfinden. In der Absicht wird gefragt Jes. XL, 13. 14. **Wer unterrichtet den Geist des HErrn/ und welcher Rahtgeber unterweiset ihn? Wen fraget er um Raht/ der ihm Verstand gebe/ und lehre ihn den Weg des Rechts? Und lehre ihn die Erkäntniß/ und unterweise ihn den Weg des Verstandes?**

3) So ist es auch ein vestgesetzter **Raht** von wegen seiner Beständigkeit/ weilen er in keinem Stück verändert wird/ sondern alles in seiner Ordnung nach demselben in der Zeit so erfolget/ wie es der HErr von Ewigkeit beschlossen hat. **Dañ der Raht des HErrn bleibet ewiglich/ seines Hertzens Gedancken für und für.** Psalm. XXXIII, 11. Und er sagt selbst: **Mein Anschlag bestehet/ und ich thue alles/ was mir gefället.** Jes. XLVI, 10. In Ansehung dieses göttlichen Rahts

den wil der HErr Messias erzehlen.

3) Verspricht der HErr Messias/ daß er **davon predigen**/ oder eigentlich **über** oder **nach diesem Raht erzehlen wolle.** Dañ das Grund-Wort bedeutet soviel als erzehlen/ und wird von Zahlen gebraucht/ die man zusammen rechnet und aufzehlet. Gen. XV, 5. Psalm. XXII, 18. Und davon wird es übergebracht auf eine jede

jede Unterrichtung/ die jemand von einer Sachen/ ſo er ſelbſt wohl innen hat/ an andere ordentlich und mit Fleiß mittheilet. So komts vor 2 Reg. VIII, 4. 5. von Gehaſi/ wañ er dem König erzehlete die groſſe Thaten/ die Eliſa gethan hatte. Und Pſ. IX, 2. 15. wird geredet von einer Erzehlung der Wunder Gottes. Desgleichen Pſ. XCVI, 3. Eine ſolche Erzehlung iſt es auch/ welche hier der HErr Meſſias ſeinem Volck zuſagt/ die er ihnen wolle geben von dem Raht Gottes. Damit wird

a) Zu erkennen gegeben und voraus geſetzt das groſſe Gewicht der Sachen/ wovon er reden wolte. Dañ was man zehlet und erzehlet/ das muß koſtbar/ nohtwendig/ nützlich/ oder daran gelegen ſeyn/ daß man es wiſſe/ weilen man ohne das ſich nicht darum bekümmern würde. Nun aber/ was kan nöhtiger/ heylſamer und von gröſſerm Gewicht ſeyn/ als dieſer Raht Gottes von dem Werck unſerer Seeligkeit? Und woran kan dem Sünder mehr gelegen ſeyn/ als daß er davon Wiſſenſchafft habe. Darum ſagt David mit Verwunderung Pſalm. CXXXIX, 17. Wie köſtlich ſind vor mir/ GOtt! deine Gedancken? Wie iſt ihrer eine groſſe Summe? Solt ich ſie zehlen/ ſo würde ihrer mehr ſeyn/ dañ des Sandes. Und Pſ. XXXI, 20. Wie groß iſt deine Güte/ die du ver-

Was dieſes erzehlen in ſich ſchlieſſe?

verborgen hast denen/ die dich fürchten/ und erzeigest denen/ die vor den Menschen auf dich trauen?

b) Zeiget auch dieses erzehlen des Rahts Gottes von Seiten des HErrn Messiæ an/ daß ihm derselbe sehr wohl bewust und bekandt sey. Dañ niemand kan einem andern etwas erzehlen/ das er selbst nicht weiß. Und so hat der HErr Messias eine vollkommene Wissenschafft von dem Raht Gottes und dessen Inhalt. Der ist ihm aufs genaueste bekandt/ weilen er nicht nur mit dem Vatter eins/ sondern auch ein Mitgenosse dieses seines Rahts ist/ der denselben zugleich mit ihm verabredet und vest gesetzet hat. Dañ er ist der Mann/ der dem HErrn am nächsten ist. Zachar. XIII, 7. Er ist der Anfang der Wege Gottes und der Werckmeister/ oder Pflege-Sohn/ der bey ihm war/ ehe er etwas machte. Prov. VIII, 22. 30. Und der Raht des Friedens ist zwischen den beyden. Zach. VI, 13.

c) Fürnemlich aber so schliesset dieses erzehlen in sich/ daß der HErr Messias dasjenige/ was er von dem Raht des HErrn wuste/ seinem Volck ordentlich und treulich wolte anzeigen und bekandt machen. Dañ er ist der Ertz-Gesandte des Vatters/ und der Engel des Bundes/ der dazu verordnet und gesandt war/ daß er das Geheimniß seines Willens an sein Volck offenbahren solte.

solte. Dañ so wird er ausdrücklich der Engel des Bundes genañt Mal. III, 1. Und der Engel der Ausleger / der eine aus Tausenden / um zu verkündigen dem Menschen seine Richtigkeit / der ihm gnädig ist und sagt: Er sol erlöset werden / daß er nicht hinunter fahre ins Verderben / dañ ich habe eine Versöhnung funden. Job XXXIII, 23. 24. Ja er ist die ewige Weisheit und der Mund der Wahrheit / der da sagt Prov. VIII, 6-8. Höret / dañ ich wil reden / was fürstlich ist / und lehren / was recht ist. Mein Mund sol die Wahrheit reden / und meine Lippen sollen hassen das gottlos ist. Alle Reden meines Mundes sind gerecht / es ist nichts verkehrtes noch falsches drinnen.

Wie es in verschiedene Staffeln geschehen.

Und davon hat er den Anfang gemacht schon in denen mancherley Erscheinungen und Offenbahrungen / die er von Alters her denen heiligen Ertz-Vättern und Propheten wiederfahren lassen / in denen Verheissungen und Weisagungen / so er an und durch dieselbe an sein Volck gethan von dem verborgenen Raht Gottes in Ansehung des Wercks unserer Erlösung / wie dasselbe solte eingerichtet und ausgeführet werden / als von welchen Offenbahrungen besonders der Sohn Gottes der Urheber gewesen. Da spielete er auf dem Erdboden / und

und seine Lust war bey denen Menschenkindern. Prov. VIII, 30. Und er sagt selbst/ daß er von Alters her nichts im verborgenen geredet/ sondern es schon dazumal verkündiget habe. Jes. XLV, 19. 21. XLVIII, 16. So hat er den Raht Gottes verkündiget gleich in der ersten Verheisung/ die er nach dem Sünden-Fall im Paradies gethan von dem Weibes-Saamen/ der der Schlangen solte den Kopff zertretten. Gen. III, 15. Desgleichen in denen Verheisungen an Abraham/ Isaac und Jacob von dem Saamen/ in welchem alle Völcker der Erden solten gesegnet werden. Gen. XXII, 18. XXVI, 4. XXVIII, 14. Und das ist weiter fortgesetzet worden durch Mosen und die Propheten unter dem Alten Testament/ welche in seinem Nahmen und durch Eingeben seines Geistes das Geheimniß des Willens Gottes von Zeit zu Zeit ferner erkläret und bekandt gemacht haben. Aber auf eine noch klärere und fürtrefflichere Weise solte noch einst der Raht Gottes durch ihn selbsten erzehlet werden mit seiner Erscheinung im Fleisch. Da wolte er als der Mund des HErrn selbst reden. Jes. XL, 5. LII, 6. Da wolte er predigen die Gerechtigkeit in der grossen Gemeinde/ und von der Wahrheit und Heyl des HErrn reden. Ps. XL, 10. 11.

11. LXXI, 15. Siehe auch Jes. LXI, 1. Und darinnen sind Moses und die andern Propheten von ihm nur Fürbilder gewesen; weilen sie in seinem Nahmen geredet/ und nur zum voraus einiger masen bezeuget/ was aus seinem eigenen Munde weit klärer und vollkommener solte gehöret werden. Und darauf wird auch hier gesehen/ wañ der HErr Messias auf das Zukünfftige verspricht/ daß er den **Raht Gottes** erzehlen wolle; damit deutet er klar auf die vollständige und ordentliche Erklärung/ welche er mit seiner Zukunfft ins Fleisch selbst von dem Raht Gottes und dessen Inhalt an sein Volck geben und mittheilen würde.

Es hat aber auch noch einen besondern Nachdruck/ wañ er sagt/ daß er über oder **nach dem Raht Gottes** (wie es im Grund-Text lautet) diese **Erzehlung** anstellen wolle. Dañ diese Redens-Art gibt zu erkennen nicht allein/ daß der **Raht Gottes** der Zweck und Inhalt seiner Verkündigung seyn werde/ und daß er werde von demselben reden/ sondern auch und was noch mehr ist/ daß er denselben als die Regel und Richtschnur seiner Erzehlung werde vor Augen haben/ und dieselbe in allen Stücken so einrichten/ wie es mit dem Raht Gottes in der That und Wahrheit überein komme/ ohne im geringsten davon abzuweichen/ ohne etwas dazu oder davon zu thun. und wie er darin zuwerk gehen werde.

Dañ

Daß er ist der Zeuge/ der nicht lüget. Hab. II, 3. Und der HErr wolte seine Worte ihm in den Mund legen/ daß er reden solte/ alles was ihm der HErr gebieten würde. Deut. XVIII, 18 Vergleich den oben angezogenen Spruch Prov. VIII, 6-9.

War er aber ein solcher/ der seine Erzehlung so genau nach dem Raht des Vatters einrichtete/ so muste er darin billig gehöret/ und auf seinen Vortrag destomehr Acht geschlagen werden: Daß so konten seine Feinde mit Recht nichts dagegen einwenden/ und sein Volck konte sich auf sein Wort völlig verlassen/ und demjenigen Glauben beymessen/ was er ihnen von dem Raht Gottes vorhielt und verkündigte.

II. Theil zeiget an/ was der Vatter zu ihm gesprochen.

Und das thut er nun solcher gestalt/ daß er den Anfang macht mit Beschreibung des Haupt-Grunds und Ursprung seines Königreichs/ das ihm nach dem Raht und Verordnung des Vatters zukam/ wañ er spricht: Daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. Er beruft sich also hier A) auf ein Wort/ das der HErr in seinem Raht zu ihm gesprochen/ und B) zeiget er an/ worin solches bestehe.

Der HErr wovon er redet ist GOtt der Vatter.

A) Der HErr/ oder Jehova (welcher Nahme sich hier findet) ist niemand anders als GOtt der Vatter/ welcher mit demselben Nahmen schon v. 2. dieses Psalms zum

Unter-

Unterschied von dem Sohn/ als dem Gesalbten des HErrn benennet worden. Dañ das zeiget klar an der Inhalt dieser seiner Rede/ die er an und zu seinem Gesalbten hält: **Du bist mein Sohn.** Dañ der das sagen konte/ der muste nohtwendig sein Vatter seyn. Und den beehret nun auch der Sohn mit dem Nahmen Jehova/ um damit zu lehren/ daß er ihn nicht allein für den treuen und wahrhafftigen GOtt erkenne/ sondern auch daß diese seine Worte/ die er ihm alhier zuschreibt/ gewiß und wahrhafftig seyn/ an deren Wahrheit im geringsten nicht zu zweiffeln sey. Dañ er führet diesen HErrn oder Jehova zugleich als redend ein;

derselbe wird redend vorgestellet zu dem Sohn.

Daß er zu ihm gesagt habe. Damit deutet er an eine gewisse Erklärung/ welche der Vatter an ihn gethan von seinem Raht und Willen/ den er bey sich abgefasset und vestgesetzet hat. Doch hat es damit die Meynung nicht/ als habe der Vatter dieses mit so viel ausgedrückten Worten zu dem Sohn gesprochen/ um demselben seinen Rahtschluß bekandt zu machen. Dañ das war nicht nöhtig. Der war ihm als dem wahrhafftigen und allwissenden GOtt/ der mit dem Vatter eines Wesens ist/ aus sich selbst bekandt. Sondern es muß solches verstanden werden nach der Art und Weise/ wie es dem dreyeinigen GOtt gefallen hat zu handeln und sich zu offenbahren in der Haushaltung der Gnaden. Dañ von der-

selben ist die erste Person des göttlichen Wesens / GOtt der Vatter eigentlich der erste Urheber / welcher darin gleichsam das Wort zuerst geführet / und das Fürnehmen seines Willens denen beyden andern Personen zu ihrer Beystimmung vorgehalten. In der Absicht sagt auch der Sohn von dem Vatter Psalm XVI, 7. **Daß er ihm gerahten habe.** Und so wird auch der Vatter von dem Sohn redend vorgestellet. Jesa. XLII, 1. **Siehe / das ist mein Knecht / ich erhalte ihn / und mein Auserwählter / an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.**

wie solches geschehen?

Sehr nachdrücklich aber ist es noch / wan er bezeuget / daß der Vatter zu ihm gesprochen; zu mir. Dan damit unterscheidet und stellet sich der HErr Messias entgegen allen andern / zu welchen auch wol der HErr jemalen geredet und ihnen seinen Raht offenbahret / für welchen er einen unendlichen Vorzug hatte / als ein Mitgenosse dieses seines Rahts / mit welchem der Vatter sich hierin vereiniget und denselben zugleich verabredet hatte. Und so hat der Vatter zu ihm geredet / nicht nur schon von Ewigkeit in dem Raht des Friedens / welchen er in der Gemeinschafft des Sohns abgefasset und beschlossen / sondern auch in allen denen Verheisungen und Zeugnissen der Schrifft / worin er das von neuem wiederholet und bevestiget / was er ihm in seinem Raht verhei-

heisen und zugedacht hatte. Daß in der **Rolle des Buchs ist von ihm geschrieben.** Ps. XL, 8. Und absonderlich solte er auch dergleichen Reden und Erklärung an ihn thun in der Fülle der Zeit/ wañ er ihn in die Welt senden/ und als einen solchen darstellen und offenbahren würde/ wie er ihn zuvor verordnet/ beschrieben und verheisen hatte.

B) Aber was ist es nun/ das Jehova seiner Aussage nach zu ihm gesprochen/ das drücket er aus mit diesen Worten: **Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget.** Da er daß א) die Ehre und Herrlichkeit beschreibt/die er ihm zuerkañt/ und ב) solches näher erläutert und bevestiget. Der Inhalt dieser Rede betrifft

א) Die Ehre und Herrlichkeit selbst/ welche ihm der Vatter zuerkañt/ bestehet darin/ daß er ihn seinen **Sohn** nennet: **Du bist mein Sohn.** Eben dafür wird auch anderwärtig der HErr Messias bey denen Propheten erkläret/ und **Gottes Sohn** genennet. Daß so heiset es von ihm in dem folgenden v. 12. **Küsset den Sohn.** Desgleichen Jes. IX, 6. **Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben.** So auch Prov. XXX, 4. wañ da gefragt wird: **Wie heiset er/ und wie heiset sein Sohn? weist du das.** Vergleich 2 Sam. VII, 14. Ps. LXXXIX, 27. Hos. XI, 1. Dieser Ehren-Nahme schliesset in sich und setzet voraus die Ehre, die ihm der Vatter zuerkañt, daß er sein Sohn sey.

Dieser Nahme setzt voraus, daß er wahrer Gott sey.

a) Eine göttliche Ehre und Herrlichkeit/ die er besitzet/ und daß er zugleich mit dem Vatter der ewige und wahrhafftige GOtt sey. Dañ gleichwie eines Menschen Sohn so viel als ein wahrer Mensch ist/ also deutet dieser Nahme/ wañ er der **Sohn Gottes** genennet wird/ in seiner vollen Krafft und Nachdruck an/ daß er der wahrhafftige GOTT sey. Zwar wird in einem geringeren Sinn dieser Ehren-Nahme auch wol einigen Creaturen zugeschrieben/ als denen heiligen Engeln/ welche **Kinder Gottes** genennet werden. Job *XXXVIII*, 7. Und aus denen Menschen-Kindern tragen diesen Nahmen auch alle Auserwählte und Glaubige/ die zu dem heiligen Saamen gehören/ wie zu sehen Genes. *VI*, 2. Jes. *LVI*, 5. Hos. *I*, 10. Aber einen weit grössern Nachdruck hat es/ wañ dem HErrn Messia dieser Ehren-Nahme zuerkañt und derselbe **Gottes Sohn** genennet wird; weilen er ein solcher Sohn Gottes ist/ als von keinem Engel und von keiner Creatur kan gesagt werden. Dañ so fragt Paulus Heb. *I*, 5. **Zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget?** So nahmen es auch nicht unrecht die Juden auf/ wañ der HErr JEsus **GOtt seinen Vatter nennete/ daß er sich damit zu einem GOtt machte/ der ihm gleich sey.** Joh. *X*, 33. Und das erhellet auch klar aus

dies

vielen andern Orten der heiligen Schrifft/ worin ihm die volle Ehre der Gottheit sowol als dem Vatter zuerkañt wird. Dañ so wird er ausdrücklich GOTT genennet Ps. *XLV*, 8. wañ zu ihm gesagt wird: **Darum hat dich/ GOtt/ gesalbet dein GOtt.** Und Jes. *XLV*, 21. 22. bezeuget er selbst daß er **ein gerechter GOtt und Heyland sey und keiner mehr.** In derselben Absicht wird er auch genennet **Jehova unsere Gerechtigkeit.** Jerem. *XXIII*, 6. Er besitzet auch alle göttliche Eigenschafften und Vollkommenheiten/ die zu dem Wesen Gottes gehören. Derselben werden verschiedene aufgezehlet und ihm beygeleget Jes. *IX*, 6. wañ sein Nahme genennet wird: **Wunderbahr/ Raht/ Krafft/ Held/** (oder starcker GOTT) **ewiger Vatter/ Friede-Fürst.** Ferner so werden ihm auch göttliche Wercke zugeeignet; als zum Exempel das Werck der Erschaffung/ Ps. *XXXIII*, 6. wañ daselbst gesagt wird: **Der Himmel ist durch das Wort des HErrn gemacht;** fürnemlich aber so komt ihm zu das Werck der Erlösung/ welches von dem HErrn Messia durch seine göttliche Krafft solte ausgeführet werden. Dañ das ist es/ was der Vatter von ihm verheisset Hos. *I*, 10. **Ich wil mich erbarmen über das Haus Juda/ und wil ihnen helffen durch den HErrn ihren GOtt.** Und endlich

so wird ihm auch dieselbe göttliche Ehre mit dem Vatter gegeben und beygeleget. Er ist der HErr/ den alle Götter und Engel müssen anbäten. Ps. XCVII, 7. verglichen mit Heb. I, 6. Und ihm solten sich alle Knie beugen/ und alle Zungen schwören. Jes. XLV, 23.

Wem nun dergleichen alles zugeschrieben wird und gebühret/ der muß nohtwendig der ewige/ wahrhafftige/ lebendige und grosse GOtt seyn. Aber das ist es nicht allein/ was mit diesem Nahmen wird zu erkennen gegeben/ sondern es hat

Besonders wird er Gottes Sohn genennet,

b) Auch seine Ursach und Nachdruck/ daß er besonders der Sohn Gottes genennet wird. Dañ damit wird er von der ersten Person des göttlichen Wesens unterschieden/ wie ein Sohn von seinem Vatter/ ob er schon mit derselben gleiches Wesens ist; gleichwie wir so durchgehends in der heiligen Schrifft finden/ daß die erste Person in der hochgelobten Dreyeinheit unter dem Nahmen des Vatters/ und die andere unter dem Nahmen des Sohns vorkomt und beschrieben wird.

zuvorderst in Ansehung seines Wesens,

Der Grund und Ursprung dieser Benennung beruhet eigentlich und fürnemlich auf der natürlichen Beziehung/ die er auf den Vatter hat in Ansehung seines Wesens/ und der persönlichen Eigenschafft/ worin er von demselben unterschieden ist/ welche darin bestehet/ daß er von Ewigkeit her

der-

derselben göttlichen Natur/ Herrlichkeit und Wesens nicht allein mit/ sondern auch von dem Vatter auf eine höchst-vollkommene/ aber uns unbegreiffliche Weise theilhafftig ist. Das ist die ewige Gebuhrt/ um derentwillen er der ewige/ eigene und eingebohrne Sohn Gottes so offt genennet wird. Dañ so wird er beschrieben als ein einiger und erster Sohn Zach. XII, 10. Ps. LXXXIX, 28. als der eingebohrne Sohn vom Vatter/ der in seinem Schos ist. Joh. I, 14. 18. III, 16. und als der eigene Sohn Gottes. Rom. VIII, 32. gleichwie er dañ GOtt seinen eigenen Vatter nennet/ Joh. V, 18. Die haupt-Ursach davon zeiget er sogleich darauf selbst an v. 26. wañ er sagt: Wie der Vatter das Leben hat in ihm selber/ also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber. Dañ das muß nicht allein von dem Leben verstanden werden/ das er andern solte mittheilen/ sondern auch von dem höchstvollkommenen Leben/ das er in sich selbst besitzet/ ohne welches er andern nicht konte eine Qvelle des Lebens seyn. Und von dieser seiner ewigen Gebuhrt von dem Vatter gibt er auch ein klares Zeugniß Prov. VIII, 22. 25. Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege/ ehe er was machte/ war ich da. Ich bin eingesetzet von Ewigkeit/ von Anfang/

von der Erden. Da die Tieffen noch nicht waren/ da war ich schon bereitet/ da die Brunnen noch nicht mit Wasser qvollen/ ehe daß die Berge eingesencket waren/ vor den Hügeln war ich bereit. Und v. 30. füget er hinzu/ daß er vor dem allem schon bey ihm/ nemlich dem Vatter/ als der Werckmeister/ oder (wie es eigentlich muß gegeben werden) als sein Schos-Kind und Pflege-Sohn gewesen.

darnach auch wegen seiner Offenbarung in dem Gnaden-Werck.

Ob aber schon diese Benahmung des Sohns Gottes in seiner Natur gegründet ist/ und die persönliche Eigenschafft anzeiget/ woran er von dem Vatter unterschieden ist/ so hat doch dieselbe zugleich auch ihre Absicht auf die Haushaltung der Gnaden/ und die Art und Weise/ wie er sich darinnen offenbahret. Daß darin erweiset er sich besonders als den Sohn Gottes/ waß er sich von seiner Seiten so willig dem Willen Gottes des Vatters unterworffen/ und ihm zu seinem Gehorsam verpflichtet und dargestellet hat/ wie er daß Ps. XL, 8. 9. zu dem Vatter redend eingeführet wird: Siehe/ ich komme/ im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen/ mein GOTT/ thue ich gerne/ und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen. Und dagegen hat ihm der Vatter auf der andern Seite hinwiederum seine Liebe zugesagt/ an ihm sein Wohlgefallen be-

bezeuget/ und ihn zum Erben über alles eingesetzt / wie wir solches beschrieben finden Jes. XLII, 1. Heb. I, 2.

Und das ist es dañ/ was ihm der Vatter selbst hiermit zuerkennet/ wañ er zu ihm sagt: **Du bist mein Sohn.** Er erkennet und erkläret ihn damit zugleich für den **wahrhafftigen GOtt und Sohn Gottes/** der nicht nur derselben göttlichen Ehre und Herrlichkeit in Einigkeit des Wesens mit ihm theilhafftig war/ sondern auch sich besonders als ein gehorsamer Sohn nach der Haushaltung der Gnaden/ seinem Willen unterworffen/ und auf sich genommen/ denselben zu vollbringen/ weßhalben er werth sey als ein solcher in seiner Herrlichkeit offenbahret und verherrlichet zu werden. Beydes erkennet ihm der Vatter zu,

2) Noch weiter aber wird dieses von ihm erläutert und bevestiget in denen folgenden Worten/ wañ er sobald fortfähret und hinzu fügt: **Heute hab ich dich gezeuget.** und das bevestiget er in den Worten: heute hab ich dich gezeuget

Das Grund-Wort bezeichnet eigentlich **gebähren**/ oder das Geschäffte einer Mutter/ wañ sie ein Kind gebühret und zur Welt bringt. So komts vor Gen. III, 16. wañ GOtt der HErr zum Weibe sagt: **Du solt mit Schmertzen Kinder gebähren.** Doch wird es auch wol von dem Vatter gebraucht/ von welchem ein solches Kind herstañt und gezeuget ist/ als Gen. IV, 18. **Hanoch zeugete Jrad/** ꝛc.

Und davon wird es übergebracht um auch den Ursprung anderer Dinge auszudrücken/ wodurch dieselbe entweder zuerst bereitet und dargestellet / oder offenbahret werden/ und an den Tag kommen. In der Absicht wird gefragt Job XXXVIII, 28. **Wer ist des Regens Vatter/ und wer hat die Tropffen des Thaues gezeuget?** Dañ das ist so viel/ als wer hat denselben gemacht/ und lässet ihn hervorkommen? Und so wird von dem Gottlosen gesagt Ps. VII, 15. **Siehe/ er hat Böses im Sinn/ mit Unglück ist er schwanger und wird einen Fehl gebähren.**

Diß Zeugniß muß nicht eigentlich/ sondern auf eine GOtt gezieme Weise verstanden werden/

Wañ derohalben GOtt der Vatter hier zu seinem Sohn sagt: **Heute hab ich dich gezeuget**/ so ist die Frage/ wie solches müsse aufgenommen und verstanden werden? Dieses ist klar und ausser Zweifel/ daß eine eigentliche Gebuhrt/ wie dieselbe bey denen Menschen zu geschehen pfleget/ alhier keinen Platz finde/ als ob der Vatter den Sohn gleichergestalt aus seinem Wesen gezeuget und hervorgebracht habe. Dañ das schliesset so viel Unvollkommenheiten in sich/ die mit der göttlichen Herrlichkeit des Sohns ohnmöglich bestehen können; weilen er/ wie wir gesehen haben/ gleich und mit dem Vatter der ewige/ selbständige und unveränderliche GOtt ist; und als ein solcher kan er so wenig als der Vatter selbst einen Anfang seines Wesens

sens empfangen haben/ oder von jemand abhangen.

Und darum so muß es auf eine uneigentliche und GOtt-geziemende Weise erkläret und aufgefasset werden/ wañ GOtt der HErr hier von seinem Sohn sagt/ daß er ihn gezeuget habe. Wie aber dieses am füglichsten geschehe/ darüber sind die Ausleger nicht von einerley Gedancken. Die mehresten verstehen durch dieses zeugen seine ewige Gebuhrt von dem Vatter/ die in seinem Wesen gegründet und die haupt-Ursach ist/ warum er Gottes eingebohrner Sohn genennet wird/ doch so/ daß sie alle Unvollkommenheiten/ die eine menschliche Gebuhrt mit sich führet/ davon ausschliessen und absondern. Und dieselbe erklären dañ das Wörtlein heute alhier von der Ewigkeit/ welche als ein stetiges heute weder Anfang noch Ende habe. Dañ Tausend Jahr sind vor dem HErrn wie ein Tag. Ps. XC, 4. 2Pet. III, 8. vergleich Jes. XLIII, 13. da der HErr sagt/ daß er gewesen ehe/ dañ nie kein Tag war. Und so ist auch der Sohn Gottes von Ewigkeit bey dem Vatter gewesen und von ihm gebohren worden/ gleichwie er in dem schon angezogenen Ort Prov. VIII, 22. ꝛc. mit mehrerm bezeugt/ daß ihn der Vatter als den Anfang seiner Wege/ und seinen Pflege-Sohn bey sich gehabt/ und be-

entweder von der ewigen Gebuhrt des Sohns Gottes/

besessen / nicht nur vor der Erschaffung der Welt / sondern auch da er ihn in dem Raht des Friedens von Ewigkeit gesalbet und eingesetzt hat. Dahin bringen sie auch / was Mich. V, 2. von dem HErrn Messia / der zu Bethlehem solte gebohren werden / gesagt wird / daß sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen. Und demnach so würde mit diesen Worten hier die haupt-Ursach ausgedrücket / warum ihn der Vatter so eben seinen Sohn genennet / weil er ihn nemlich von Ewigkeit gezeuget habe.

oder von der Offenbarung in dem Gnaden-Werck, welches hier am füglichsten ist.

Andere aber halten vielmehr dafür / daß dieses zeugen des Sohns alhier füglicher von seiner Offenbahrung verstanden werde / wie dieselbe nach dem Raht des Vatters in der Fülle der Zeit durch die Ausführung des Gnaden-Wercks geschehen sollen. Und diese Auffassung beruhet auf folgenden Gründen:

1) Wird das Wörtlein heute / oder an diesem Tage / (wie es eigentlich muß übersetzet werden) in der heiligen Schrifft niemalen von der Ewigkeit gebraucht / sondern es bedeutet durchgehends eine gewisse bestimte und vestgesetzte Zeit / die von der vergangenen und zukünfftigen unterschieden und denselben entgegen gesetzt wird; wie zu sehen Deut. XXVII, 9. Psalm. XCV, 7. Nun aber kan von der wesentlichen Ge-

buhrt

buhrt des Sohns Gottes nicht gesagt werden/ daß dieselbe auf ein solches heute oder gewissen Zeit-Punct beschräncket sey/ worin sie geschehen/ sondern dieses hat vielmehr seine Absicht auf die Zeit/ worin dieselbe auf eine fürtreffliche Weise solte offenbahret und kund gemacht werden.

2) Und was das Wort zeugen oder gebähren selbst anlangt/ welches sich hier findet/ das bezeichnet nicht so sehr oder allein den Ursprung eines Dinges/ wodurch ihm das Wesen gegeben und zuerst zubereitet wird/ als vielmehr auch die Offenbahrung desselben/ wañ es hervorkomt und an des Tages Licht gebracht wird. In der Absicht sagt Salomo Prov. XVII, 17. **Ein Bruder wird in der Noht erfunden?** eigentlich heiset es **gebohren**/ aber das ist soviel/ als **erkandt** und **offenbahret.** Was hinderts also dieses Wort auch hier in dem Sinn aufzunehmen/ wañ GOtt der Vatter sagt/ daß er diesen seinen **Sohn gezeuget habe**/ daß man solches von seiner Offenbahrung verstehe/ wodurch offentlich solte erwiesen und dargethan werden/ daß er **Gottes Sohn** sey.

3) Eben das gibt auch der Zweck und Zusammenhang dieser Worte/ wie sie hier stehen/ nicht undeutlich zu erkennen. Dañ es werden dieselbe betrachtet und angeführet als Worte des Vatters/ die er zu dem Sohn gesprochen in seinem ewigen Raht/

den

den er mit ihm verabredet und vestgesetzet/ betreffend seine Herrlichkeit/ die ihm nach der Ausführung desselben solte zuerkänt und gegeben werden. Das kan aber auf seine ewige Gebuhrt selbst nicht gebracht oder zugeeignet werden/ als welche vor dem Rahtschluß Gottes hergehet/ und in seiner Natur gegründet ist/ sondern nur auf die Offenbahrung derselben/ welche nach dem Raht des Vatters noch in der Zeit geschehen solte.

4) Und hierin werden wir noch so viel mehr bevestiget durch den Apostel Paulum/ welcher diese Worte selbst so erkläret und aufnimt/ sowol Heb. I, 5. 6. da er sie nebst andern dem Vatter zuschreibt/ daß er sie **zu dem Sohn gesprochen/ da er ihn als den Erstgebohrnen in die Welt führete**; als auch Heb. V, 5. wo er mit diesen Worten die göttliche Verordnung des HErrn JEsu zu seinem Hohenpriesterlichen Amt beweiset. Desgleichen Actor. XIII, 33. Da er die Erfüllung dieser Bezeugung des Vatters an den Sohn in der Auferstehung unsers Heylandes JESU Christi anweiset; worin er aber von dem Vatter nicht zuerst gebohren/ sondern als sein eingebohrner Sohn kräfftiglich erwiesen und offenbahret worden.

doch wird die ewige Geburt nicht ausgeschlossen/ sondern voraus gesetzet.

Doch wird mit dieser Auffassung das erstere/ nemlich/ die **ewige Gebuhrt des Sohns vom Vatter** nicht aufgehoben/ son-

sondern vielmehr mit eingeschlossen und vorausgesetzt. Daß er konte als der Sohn Gottes nicht offenbahret werden / wann er nicht derselbe wäre / und ihm diese Ehre in der That gebührete (l). GOtt der HErr offenbahret sich in seinen Wercken nicht anders als wie er ist. Und wann er also zu dem Sohn sagt / daß er ihn gezeuget habe / so deutet er damit an nicht allein / daß er sein Sohn sey / und daß er ihn dafür erkenne / sondern auch / daß er solches mit der That gegen allen Widerstand seiner Feinde wolle erweisen und an den Tag legen.

Es wird aber solches auch nicht ohne Ursach in der vergangenen Zeit vorgestellet: Ich habe dich gezeuget / theils um damit die Gewißheit der Sachen zu bevestigen / daß es ohnfehlbar geschehen werde / theils auch / weilen hier auf eine solche Zeit durch den Geist der Weissagung gedeutet wird / wann diese Offenbahrung des Sohns nach dem Raht des Vatters schon dem Anfang nach würde eingetroffen und erfüllet seyn.

Und

(l) vid Coccej. comment. in h. l. ubi recte notat: Hodierna demonstratio non præjudicat æternæ generationi, sed eam ostendit. Nam etsi in resurrectione ex mortuis & altera introductione primogeniti in habitabilem constituas τὸ hodie, id non eripit ipsi esse primogenitum & unigenitum etiam antea.

Wie das Wörtlein heute hier müsse genommen werden.

Und diese Zeit wird ausgedrücket mit dem Wörtlein heute / oder an diesem Tage. Was dieses für ein Tag oder Zeit sey / das ist aus dem Inhalt und Zusammenhang dieses Psalms leicht abzunehmen. Es ist nemlich die Zeit / da die Völcker und Heyden gegen den HErrn Messiam sich auflehnen und rahtschlagen würden. ℣. 1. 2. Die Zeit / da ihn der Vatter als König würde einsetzen auf seinen heiligen Berg Zion. ℣. 6. Die Zeit / da der Sohn Gottes selbst den Raht des Vatters würde verkündigen / wie er verspricht im Anfang dieses ℣. 7. Und das ist mit einem Wort die Zeit der Erscheinung des HErrn Messiæ im Fleisch / die Zeit seines Lehr-Amts / seines Leydens und darauf folgenden Erhöhung / in welcher er staffels-weise als der Sohn Gottes vom Vatter solte erwiesen und offenbahret werden (m). Diese Offenbahrung des

(m) Hunc sensum ℵ *hodie* agnoscit quoque Piscator in Schol. ad Heb. I, 5. p. 682. Sed quæritur, quid sibi velit adverbium illud hodie; hoc est, quisnam sit ille dies, quo Christus à Deo Patre est genitus? Quidam exponunt hodie, id est, ab æterno, quæ expositio etsi veram per se sententiam continet: non videtur tamen hujus loci genuina: quia hic sermo est de Christo, quatenus est Deus in carne manifestatus & mundo exhibitus, sicut liquet tum ex Psalmi illius argumento, tum ex verbis illis versiculi sequentis: Quum autem rursum inducit primogenitum in orbem terrarum,

des Sohns solte angehen gleich mit seiner Gebuhrt und Menschwerdung / welche mit solchen merckwürdigen Umständen solte geschehen / daß er daraus für den Sohn Gottes würde müssen erkañt werden. Dañ er solte durch ein göttliches Wunderwerck von einer Jungfrau gebohren und Immanuel genennet werden / das ist GOtt mit uns. Jes. VII, 14. Er solte nicht nur als ein Kind gebohren / sondern als ein Sohn gegeben werden. Jes. IX, 6. In der Bekleidung seines offentlichen Lehr-Amts solte alles Fleisch miteinander sehen / daß des HErrn Mund redete. Jes. XL, 5. In seinem Leyden selbst / wañ die Herren und Könige im Lande gegen ihn rahtschlagen würden / solte er stehen als GOtt in der Gemeinde Gottes / und als Richter unter den Göttern. Ps. LXXXII, 1. Darum wird er Ps. IV, 3. zu ihnen redend eingeführet: Lieben Herren / wie lange sol meine Ehre geschändet werden? Ja Himmel und Erden solten seiner Herrlichkeit Zeugniß geben / nach Ps. L, 4. Hag. II, 7. Doch am herrlichsten solte er als der Sohn

- - Quare illud hodie referendum est ad tempus exhibitionis Christi, cujus primus gradus est in die nativitatis, quo Filius Dei homo natus est, &c. conf. d'Outrein comment ad Heb I, 5. tom. I. p. 88. & Outhov Obs. in Bibl. Brem. Class. II. Fascic. 4. p. 642. &c.

Gottes offenbahret werden durch seine darauf folgende Erhöhung/ Himmelfahrt und Sitzen zu der Rechten Gottes. Davon ist geweisaget Ps. XLVII, 6. GOtt fähret auf mit jauchzen/ und der HErr mit heller Posaune. Lobsinget/ lobsinget GOtt/ lobsinget/ lobsinget unserm König. Und dahin zielet die Verheisung/ die der Vatter von ihm thut Ps. LXXXIX, 28. Ich wil ihn zum ersten Sohn machen/ zum Allerhöchsten unter den Königen auf Erden.

Der Sin disser Worte wird kürtzlich ausgedrückt,

Dieses ist also der Sinn und Inhalt der Erklärung/ welche GOtt der Vatter in dem ewigen Raht des Friedens an den Sohn gethan/ wañ er zu ihm gesprochen: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget; daß er ihn nemlich nicht nur selbst für seinen eigenen/ ewigen und eingebohrnen Sohn erkenne/ sondern auch solches in der Fülle der Zeit durch die Ausführung des Erlösungs-Wercks/ das er so willig auf sich genommen/ auf die allerherzlichste und nachdrücklichste Weise darthun und offenbahren wolle.

mit dem vorhergehenden verknüpfft,

Was aber Jehova der Vatter hierin zu ihm gesprochen/ das wolte dañ der Sohn auch verkündigen und erzehlen. Dañ wie es sein Amt erforderte/ und er dazu von dem Vatter gesandt war/ um seinen gantzen Raht von der Erlösung des Sünders zur Ehre des Vatters und zum

Heyl

Heyl und Trost seines Volcks zu offenbahren und anzukündigen/ also konte und mochte er dieses fürnehmste Stück desselben nicht verschweigen/ das seine eigene Herrlichkeit betraff/ was ihm davon der Vatter versprochen und zugesagt hatte.

Und das diente besonders dem Volck Gottes einen kräfftigen Muht zu geben gegen den Widerstand seiner Feinde/ worüber sie in dem Anfang dieses Psalms geklaget hatten/ wañ ihnen der HErr Messias selbst also **den Raht Gottes verkündigte**/ und anzeigte/ wie ihn der Vatter nicht nur für seinen **Sohn** erkennete/ sondern auch ihn als einen solchen vor aller Welt in seiner Herrlichkeit offenbahren wolle. Dañ es konte so wenig der Raht des Vatters als auch das Wort und Bezeugung des Sohns fehl schlagen/ oder durch den Widerstand seiner Feinde verhindert werden. Im gegentheil war beyden der Ehre des Vatters und des Sohns daran gelegen/ daß alle solche Anschläge der Feinde gegen ihn zunichte gemacht/ und seine göttliche Herrlichkeit durch die Aufrichtung und Ausbreitung seines Reichs allenthalben erwiesen und kund gemacht würde. Dañ dieser sein **Nahme solte herrlich werden in allen Landen.** Ps. VIII, 2.

und zu ihrem Zweck gebracht.

Ja diese seine göttliche Herrlichkeit/ die ihm als dem **Sohn Gottes** gebührete/ ist der erste Haupt-Grund und Ursprung

des Reichs/ das er haben solte/ und ihm so bald v. 8. zugesagt wird. Daß der wahre König der Kirchen konte kein anderer seyn als der wahrhafftige GOtt und Sohn Gottes. Darum heiset es Psalm. LXXII, 1. **GOtt gib deine Gericht dem König/ und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne.** Und nichts ist gewöhnlicher als daß GOtt der König seiner Kirchen genennet wird. Man solte zu Zion sagen: **Dein GOtt ist König.** Jes. LII, 7. Siehe auch Ps. XLV, 7. 12. XLVII, 8. 9. XCIII, 1. 2. XCVII, 1. 9. ꝛc.

Erfüllung dieser Worte in Christo, welcher den Raht Gottes verkündiget,

Die Erfüllung davon ist auch in unserm Heyland JEsu Christo wieder sehr klar und deutlich zu finden. Daß der ist derjenige Ertz-Gesandte des himlischen Vatters/ der dazu gesandt war um seinen Raht und Willen denen Menschen-Kindern zu verkündigen/ welches er auch mit aller Treu gethan hat. **Daß niemand hat GOtt je gesehen. Der eingebohrne Sohn/ der in des Vatters Schos ist/ der hat es uns verkündiget.** Joh. I, 18. Ihm wurde mit allem Recht das Zeugniß gegeben/ daß er **wahrhafftig sey/ und lehre den Weg Gottes recht.** Matth. XXII, 16. Und darauf berufft er sich selbst in seinem hohenpriesterlichen Gebät Joh. XVII, 6. da er zu dem Vatter sagt: **Ich habe deinen Nahmen offenbahret denen Menschen/ die du mir von**

der

der Welt gegeben hast. Daher wird er auch Amen/ der treue und wahrhafftige Zeuge genañt. Apoc. III, 14.

sich für den Sohn Gottes bekandt,

Und wie er insgemein den Raht Gottes verkündiget/ also hat er auch besonders die Ehre und Herrlichkeit angezeiget/ welche ihm als dem Sohn Gottes und verheisenen Messia gebührete. Dafür bekañte er sich ausdrücklich an das Samaritische Weib Joh. IV, 26. wañ er zu derselben sprach: Ich bins (nemlich Christus) der mit dir redet. Desgleichen an die Juden/ da sie ihn fragten: Wer bist du? wañ er ihnen zur Antwort gab: Erstlich der/ der ich mit euch rede; oder/ wie die Worte vielmehr müssen gegeben werden; der da im Anfang war/ welches ich noch zu euch sage/ oder rede; nemlich das Wort/ das im Anfang bey GOtt/ und GOtt selbsten war. Joh. I, 1. Und noch klärer drücket er solches aus Joh. X, 30. Ich und der Vatter sind eins. Ja er hat sich nicht gescheuet selbst vor dem Jüdischen Raht/ da er vor demselben angeklagt und verhöret wurde/ frey offentlich zu bekennen/ daß er sey Christus der Sohn Gottes/ wie wir lesen Matth. XXVI, 63. 64.

und von dem Vatter dafür erkläret worden.

Die Wahrheit dieses seines Zeugnisses hat auch GOtt der Vatter selbsten bekräfftiget/ und ihn für seinen Sohn offentlich zu verschiedenen malen erkläret und offen-

bahret. Diß ist das Zeugniß / worauf sich der Heyland beruffet Joh. V, 32. 36. **Ein ander ists / der von mir zeuget / und ich weiß / daß das Zeugniß wahr ist / das er von mir zeuget. Dañ die Wercke / die mir der Vatter gegeben hat / daß ich sie vollende / dieselbigen Wercke / die ich thue / die zeugen von mir / daß mich der Vatter gesandt habe.** Ein solches Zeugniß hat ihm der Vätter gegeben gleich bey seiner Gebuhrt und Ankunfft in die Welt / wañ der Engel Gabriel zu Maria gesandt wurde / und derselbigen verkündigte / daß **das Heilige / das von ihr gebohren würde / solte Gottes Sohn genannt werden.** Luc. I, 35. Und durch den Engel / welcher zu denen Hirten auf dem Felde sprach: **Siehe / ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Dann euch ist heute der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David.** Luc. II, 10. 11. Ferner ist er für den Sohn Gottes von dem Vatter erkläret und offenbahret / bey seiner Tauffe und Antrettung seines offentlichen Lehr-Amts / wañ eine Stimme vom Himmel herab sprach: **Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe.** Matth. III, 17. Und das ist noch einmal geschehen und wiederholet worden

den bey seiner Verklärung auf einem Berge/ welche wir beschrieben finden Matth. XVII, 1-5. Selbsten in seiner tiefsten Erniedrigung/ da er an dem Creutz hieng und starb/ wurde seiner göttlichen Herrlichkeit durch so viel Wunderzeichen an Himmel und Erden Zeugniß gegeben/ daß ein Heydnischer Hauptmann/ der dabey stund/ ausbrach: **Warlich/ dieser ist Gottes Sohn gewesen.** Matth. XXVII, 54. Noch mehr aber ist er als der Sohn Gottes offenbahret durch seine darauf erfolgte Erhöhung. **Daß durch seine Auferstehung ist er kräfftiglich erwiesen ein Sohn Gottes nach dem Geist/ der da heiliget.** Rom. I, 4. Daher auch Paulus besonders auf die Auferstehung Christi die Erfüllung dieser Weisagung zueignet Actor. XIII, 32. 33. wann er zu den Juden sagt: **Wir verkündigen euch die Verheissung/ die zu denen Vättern geschehen ist/ daß dieselbe GOtt uns ihren Kindern erfüllet hat/ indem daß er JEsum erwecket hat. Wie dann im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget.** Und am meisten ist er als der Sohn Gottes offenbahret und verkläret durch seine Himmelfahrt/ da er sich gesetzt hat **zur Rechten der Majestät in der Höhe. Da ist er so viel besser**

worden/ dann die Engel/ so gar viel einen höhern Nahmen er für ihnen ererbet hat. Dann zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget? wie Paulus redet Heb. I, 3 5. Siehe auch Eph. I, 20 2 3. Phil. II, 9-11.

Ja dieses Zeugniß des Vatters und des Sohns ist der Haupt-Inhalt des gantzen Evangelii/ welches fürnemlich dahin abzielet und gerichtet ist/ um zu erweisen/ daß unser Heyland/ der JEsus von Nazareth/ sey Christus des lebendigen Gottes Sohn/ und daß er sich als einen solchen in allen Stücken erwiesen und offenbahret habe. Das alles ist geschrieben/ daß ihr glaubet/ JEsus sey Christus der Sohn Gottes/ sagt Joh. XX, 31. Das war es/ was Paulus nach seiner Bekehrung predigte/ daß Christus sey der Sohn Gottes. Actor. IX, 20. Und absonderlich preiset die Fürtrefflichkeit und Gewicht dieses Zeugnisses an Johannes in seinem 1 Brief c. V, v. 7-11. Drey sind/ die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ und der Heilige Geist/ und die drey sind eins. Dañ Gottes Zeugniß ist das/ daß er gezeuget hat von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß/ daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben/ und solches Leben ist in seinem Sohn.

Zu-

Zueignung.

Ist aber nun dem so / und hat GOtt der Vatter selbst ein so herrliches und nachdrückliches Zeugniß von diesem seinem Sohn gegeben / was kan dann nohtwendiger und billiger seyn / als daß wir auch und alle diejenige / denen dieses göttliche Zeugniß noch in dem Evangelio verkündiget wird / demselben von Hertzen beypflichten / und JEsum daraus als den wahren und ewigen Sohn Gottes erkennen und in dem Glauben annehmen. **Dann so wir der Menschen Zeugniß annehmen / so ist Gottes Zeugniß gröſſer / das er von seinem Sohn gezeuget hat.** 1 Joh. V, 9. Darum muß es so vielmehr als wahrhafftig auf- und angenommen werden. Ja eben dieses wird als das rechte Kennzeichen angemercket / woran man die Geister und einen jeden Christen prüffen und erkennen kan / ob sie von GOtt seyn / wann sie bekennen / **daß JEsus Christus der Sohn Gottes ist ins Fleisch kommen** / wie 1 Joh. IV, 2. 3. gelehret wird. Ja es ist daran soviel mehr gelegen / weilen ohne diesen Glauben an Christum als den Sohn Gottes keine Hoffnung des Heyls und der Seeligkeit für den armen Sünder seyn kan. **Dann wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht se-**

Nach diesem Zeugniß muß JEsus als der Sohn Gottes erkant und angenommen werden.

hen/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Joh. III, 36.

Aber darum stehet es noch schlecht aus bey vielen,

Und darum wie stehet es mit uns in diesem Stück? Ein jeder prüffe sich selbst. Habt ihr wol diesem göttlichen Zeugniß so weit Gehör gegeben/ daß ihr daraus nicht nur insgemein gelernet/ was uns darin von dem Raht Gottes verkündiget und offenbahret wird/ sondern auch demselben gemäß JEsum als den Sohn Gottes und den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen erkannt/ und mit völliger Uberzeugung in dem Glauben angenommen habt? Oder aber stehet es nicht darum bey denen meisten so genañten Christen noch gar schlecht aus.

indem sie entweder gar nicht darauf mercken, und es verstehen lernen,

Der HErr JEsus lehret und erweiset sich auch an uns noch als den grossen Lehrer der Gerechtigkeit und den Mund des HErrn/ indem er durch die Predigt seines Worts seine Stimme noch unter uns hören lässet/ und dadurch den Raht seines himlischen Vatters von unserer Erlösung verkündiget und offenbahret. Aber wer mercket recht darauf/ wie es das Gewicht der Sachen erfordert/ und ist der Gebühr nach beflissen um denselben von ihm verstehen zu lernen? Was wird doch durchgehends weniger geachtet als das Wort des HErrn/ wodurch er sich und das Geheimniß seines Willens an uns offenbahret. Je reichlicher uns dasselbe geprediget wird/ um soviel we-

weniger Wercks wird davon gemacht/ sondern es gehet vielen nicht anders als dem alten Israel/ da ihnen das Manna täglich und reichlich von dem Himmel regnete/ so eckelte ihnen dafür als einer losen Speise; eben so ist das himmlische Manna des Worts Gottes bey manchen gantz verachtet/ daß sie daran einen Eckel und Mißfallen haben. Nichts ist ihnen beschwerlicher und keine Zeit oder Arbeit verdrießlicher als die auf dieses Wort und Zeugniß des HErrn solte angewandt werden/ um den allein wahren GOtt/ und den er gesandt hat/ JEsum Christum daraus erkennen zu lernen. Sondern man ist in irdischen und weltlichen Dingen dermassen ersoffen und eingeflochten/ daß man dafür an GOtt und sein Wort fast nicht einmal dencket/ und dagegen diß eine/ das da noht ist/ immer aus der Acht lässet und hintansetzet. Man höret eher und mehr/ was die Welt und das verdorbene Fleisch eingibt und rähtet/ als was der Mund der Wahrheit/ JEsus der treue und wahrhafftige Zeuge von dem Raht Gottes zu unserm Heyl in seinem Wort lehret und bezeuget. Und daher ist es dañ/ daß so viele gefunden werden/ welche von dem Weg des Heyls und des Lebens noch gar keine oder sehr schlechte Erkäntniß haben/ und dem ohngeachtet/ daß sie Gottes Wort in Händen haben/ doch wie die Heyden ohne Christo/ ohne Hoffnung/

nung/ ja ohne GOtt fast in dieser Welt dahin leben.

oder doch nicht an JEsum als den Sohn Gottes glauben,

Wenigstens fehlet es noch sehr daran/ daß man JEsum nach diesem Zeugniß des Evangelii recht für den **Sohn Gottes** erkant und in dem Glauben angenommen habe. Mit dem Munde und der äusserlichen Bekäntniß nach/ gibt man sich zwar dafür aus/ daß man ihn dafür erkenne/ und daß man an ihn glaube als **den eingebohrnen Sohn Gottes**/ wie es in der gewöhnlichen Formul des Glaubens-Bekäntnisses lautet/ das man in der Jugend auswendig gelernet. Aber viele wissen und verstehen wol nicht einmal/ was diese Worte sagen und in sich fassen: Sie haben noch keinen gesunden Begriff und Erkäntniß von dieser Herrlichkeit des **Sohns Gottes**/ warum er diesen so fürtrefflichen Nahmen trage/ und was für Geheimnisse der Weisheit und Gottseeligkeit darin aufgeschlossen liegen. Oder sie haben ihn doch noch nicht in wahrem Glauben als den Sohn des Allerhöchsten erkannt und angenommen. Dañ wie kan man sich dessen rühmen/ so lange man noch nicht in Erkäntniß seiner Herrlichkeit zu ihm angefangen hat seine Zuflucht zu nehmen/ und bey ihm allein seine Hülffe und Heyl zu suchen; und so lange man ihm noch nicht die Ehre gibt/ die ihm als dem wahrhafftigen GOtt und Sohn Gottes über alles/ das ausser ihm ist/ gebüh-

bühret? Nun aber wo sind solche/ die das von sich sagen können/ und so gegen ihn gesinnet seyn? Hat nicht die Welt mit ihren Schein-Gühtern und bösen Lüsten bey denen meisten noch immer den Vorzug/ daß sie JEsum den **Sohn Gottes** dagegen gering achten und fahren lassen. Und wie stehets um die Ehre/ die ihm als dem wahrhafftigen GOtt und Sohn Gottes müste gegeben werden? Wird er wol/ wie er werth ist/ über alles hochgeachtet/ verehret und angebätet? Oder aber wird ihm nicht diese Ehre von denen meisten entzogen und geraubet/ indem sie an dessen statt sowol in Worten als in Wercken ihn verunehren/ schänden und beleydigen; indem sie der Sünde mehr als ihm dienen/ und dieselbe mit aller Lust und Wohlgefallen vollbringen. Und was ist das anders/ als **den Sohn Gottes mit Füssen tretten/ und das Blut des Testaments unrein achten/ wodurch es geheiliget ist/ und den Geist der Gnaden schmähen.** Heb. X, 29.

Und solchen wird ihre Verantwortung und Gefahr vorgestellet,

Aber was kan zugleich schändlicher und gefährlicher seyn/ als wañ man diesen **Sohn Gottes**/ und dasjenige/ was er uns von dem Raht des Vatters zu unserm Heyl verkündiget/ nicht annehmen wil. Dadurch wird zugleich dem Sohn und dem Vatter selbst/ der ihn gesandt hat/ die gröste Unehre angethan/ und das kan nicht anders

ders als seinen gerechten Zorn und Straffen nach sich ziehen/ weilen der HErr solche Unehre nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht mag ungerochen lassen. **Wer an den Sohn Gottes nicht glaubet/ der ist schon gerichtet; dañ er glaubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohns Gottes.** Joh. III, 18. **Und ein solcher wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.** v. 36. Ja es wird dieser Zorn Gottes einmal so viel grösser und eure Verantwortung um desto schwerer seyn/ je länger und klärer sich der **Sohn Gottes** an euch offenbahret/ und den Raht Gottes verkündiget hat/ ihr aber solches verachtet und in den Wind geschlagen. Das ist es/ was der **Sohn Gottes**/ die ewige Weisheit dem Jüdischen Volcke zu ihrer Warnung drohet und vorhält Prov. I, 24-26 **Weil ich dann ruffe/ und ihr wegert euch/ ich recke meine Hand aus/ und niemand achtet drauf/ und lasset fahren allen meinen Raht/ und wollet meiner Straffe nicht; so wil ich auch lachen in eurem Unfall/ und euer spotten/ wann da komt/ das ihr fürchtet.**

nebst einer Ermahnung um besser auf dieses Zeugniß zu mercken.

Das lasset euch dann auch ein jeder zur Warnung dienen/ daß ihr diesen Raht des HErrn nicht ferner verachtet/ sondern euch dieses Zeugniß von seinem Sohn besser zu

nutz

nutz machet / wo ihr anders noch gedencket / solchem seinem Zorn zu entrinnen und vorzubauen. Dañ dazu ist kein ander und besser Mittel übrig / als daß ihr / weilen es noch Zeit ist / diesem Zeugniß des HErrn / das er selbst gezeuget hat / einmal Gehör gebet / und demselben zufolge JESUM als den Sohn Gottes und einigen Felsen des Heyls erkennet und in dem Glauben annehmet. Heute dañ / dieweil es heute heisset / daß ihr noch die Stimme des HErrn höret / so verstocket eure Hertzen nicht / sondern bedencket wohl zu dieser euer Zeit / was zu eurem Frieden dienet. Nun noch lässet der HErr diese seine Stimme unter uns hören. Und was kan fürtrefflicher / angenehmer und erwünschter seyn / als daß GOtt der HErr selbst durch seinen Sohn in seinem Wort zu uns redet / und das Geheimniß seines Willens von unserer Erlösung verkündigen lässet / ja diesen seinen Sohn als den einzigen und vollkommenen Hertzog der Seeligkeit anpreiset und offenbahret? Wer wolte dañ eine so herrliche und trostreiche Verkündigung nicht hochachten / und sich zu seinem Heyl mit suchen zu nutz zu machen? Forschet zu dem Ende fleissig in der Schrifft / dann ihr meynet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ists / die von mir zeuget / wie der Heyland selbst vermahnet Joh. V, 39. Bemühet euch um daraus zu ler-

lernen/ was darinnen von dem Raht Gottes und dem Weg des Heyls offenbahret und angezeiget ist. Was kan euch alle andere Wissenschafft und Weisheit in weltlichen Dingen helffen/ wañ ihr das nicht wisset und lernet/ wodurch euren unsterblichen Seelen kan geholffen werden. Keine Zeit und Arbeit wird besser und nützlicher angewendet/ als wann man mit Gottes Wort umgehet und beschäfftiget ist/ welches kan eure Seelen seelig machen.

JEsum als den Sohn Gottes zu erkennen,

Besonders aber seyd darauf beflissen/ um JEsum daraus als den **Sohn Gottes** und Heyland der Welt recht erkennen zu lernen. Dann das ist der Hauptzweck und Jnhalt von dem Zeugniß des Evangelii. **Das Zeugniß JESU ist der Geist der Weisagung.** Apoc. XIX, 10. **Und das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ der du allein wahrer GOTT bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen/** sagt der Heyland Joh. XVII, 3. **Ja es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen seelig werden.** Act. IV, 12.

und im Glauben anzunehmen.

Und wo ihr JEsum als den **Sohn Gottes** und einigen Heyland des armen Sünders erkennet/ so müsset ihr ihn auch als einen solchen nach dem Zeugniß des Evangelii im Glauben annehmen und ihm die Ehre

Ehre geben/ die ihm gebühret. Dañ das bloſe Wiſſen und Erkäntniß des HErrn JEſu/ daß er ſey der Sohn Gottes und verheiſene Meſſias/ wil es hier nicht ausmachen. Die können auch Welt-Kinder und ſelbſt die Teufel haben; wie wir ſehen Matth. *VIII*, 29. Actor. *XIX*, 15. Der Glaube an Chriſtum als den Sohn Gottes iſt allein das rechte Mittel/ wodurch man mit ihm vereiniget/ und ſeines Heyls theilhafftig gemacht wird. Dañ alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joh. *III*, 16. Es muß aber ein wahrer Glaube ſeyn/ und dazu gehöret beſonders/ daß man dem Zeugniß des Vatters von dieſem ſeinem Sohn nicht allein mit völliger Uberzeugung zuſtimme und beypflichte/ ſondern auch zu ihm mit verleugnung alles andern ſeine Zuflucht nehme/ ſich ihm gantz ergebe/ bey ihm allein alle ſein Heyl ſuche/ und ihn als einen ſolchen über alles fürchte/ liebe und hochachte. Dañ wer ſo dieſes ſein Zeugniß annimt/ der verſiegelt es/ daß GOtt wahrhafftig ſey. Joh. *III*, 33. Und dahin gehet die Ermahnung v. 12. dieſes Pſalms: Küſſet den Sohn/ daß er nicht zörne/ und ihr umkommet auf dem Wege/ dañ ſein Zorn wird bald anbrennen. Aber

wohl allen die auf ihn trauen/ oder zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Man lieset von dem Römischen Kayser Theodosio dem Grossen genañt/ daß/ als ein Bischoff Nahmens Amphilochius seinen Sohn und Nachfolger im Reich/ den Arcadium/ als einen geringen Knaben angeredet/ er solches sehr ungnädig aufgenommen und darüber erzörnet worden; worauf der Bischoff zu ihm gesprochen: **Wann du/ o Kayser/ so hefftig zörnest/ daß ich deinem Sohn nicht Ehre gnug angethan/ wie düncket dich/ wird es dann GOtt aufnehmen/ daß sein Sohn verachtet/ und demselben die Ehre/ so ihm gleich dem Vatter zukomt/ geraubet wird?** Welche Worte dann bey dem Kayser einen solchen Eindruck gehabt/ daß er dadurch nicht allein zu dem Glauben an Christum als den Sohn Gottes selbst bewogen worden/ sondern auch die allgemeine Kirchen-Versamlung zu Constantinopel zusammen beruffen/ welche die Nicenische Glaubens-Articul von neuem bevestiget/ und den gefährlichen Irthum der Arianer/ welche die ewige Gottheit des HErrn JEsu leugneten/ abermal verdamt hat (n). O möchte daß dieses auch eine solche Krafft und Eindruck auf unser aller Hertzen haben/ daß wir in Betrachtung der Herr-

(n) v. Theodoret. Hist. Eccl. Lib. V. c. 15. & Sozom. H. E. L. VII. c. 6.

Herrlichkeit/ die dem HErrn JEsu von seinem himmlischen Vatter selbst in seinem Wort beygeleget wird/ denselben nicht allein für den wahrhafftigen GOTT und Sohn Gottes möchten erkennen/ und mit völliger Uberzeugung in dem Glauben annehmen/ sondern auch ihm hinfüro die schuldige Ehrerbietung beweisen möchten/ welche ihm gebühret/ als GOtt über alles gelobet in Ewigkeit. Rom. IX, 5.

Gläubige haben sich in diesem Sohn Gottes höchstens zu erfreuen.

Wohl euch aber/ bey denen dieses Zeugniß des Vatters von seinem Sohn bereits eine solche Krafft und Eingang in das Hertz gehabt/ daß ihr ihn als den Sohn des lebendigen Gottes erkannt und in dem Glauben angenommen; ihr könt euch in demselben allewege rühmen/ erfreuen und belustigen. Dañ daraus seyd ihr versichert/ daß ihr an ihm einen solchen Heyland habt/ auf welchen ihr euch völlig verlassen könnet. Dañ er kan euch helffen als der Allmächtige GOtt/ und er wird seine göttliche Herrlichkeit ferner in euer Erhaltung und vollen Seeligmachung offenbahren. Ihr könnet nun rühmen und sagen: **Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben/ welches Herrschafft ist auf seiner Schulter/ und er heisset Wunderbahr/ Rahe/ Krafft/ Held/ ewiger Vatter/ Friede-Fürst.** Jes. IX, 6. Nun was kan tröstlicher und erfreulicher seyn? Ja an ihm haben wir einen GOtt/

der da hilfft/ und den HErrn/ HErrn/ der von dem Tode errettet. Psalm. LXVIII, 21.

und müssen ihn als einen solchen geziemend verehren.

Ist aber JEsus ein so herrlicher und vollkommener Heyland/ der zugleich der wahrhafftige GOtt und Sohn Gottes ist/ und habt ihr ihn dafür im Glauben erkannt und angenommen/ so müsset ihr es auch darin erweisen/ daß ihr seiner göttlichen Herrlichkeit von euer Seiten Zeugniß gebt/ und ihn als den ewigen Sohn Gottes in Worten und Wercken zu preisen und zu verherrlichen suchet. Dañ das ist der Zweck/ wozu ihn der Vatter als seinen Sohn offenbahret hat/ wañ er aus dem Himmel diese Stimme hören ließ: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören. Matth. XVII, 5. Und wie er gleich dem Vatter/ der ewige/ wahrhafftige GOtt ist/ also muß er auch demselben gleich über alles hochgeachtet und verehret werden. Dann der Vatter hat alles Gericht dem Sohn gegeben/ auf daß sie alle den Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehren. Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vatter nicht/ der ihn gesandt hat. Joh. V, 22. 23. Und darum hat ihn GOtt erhöhet/ und ihm einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen ist/ daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie

des

derer/ die im Himmel/ und auf Erden/ und unter der Erden sind/ und alle Zungen bekennen sollen/ daß er der HErr sey zur Ehre Gottes des Vatters. Phil. II, 9-11.

Absonderlich aber müsset ihr auch sein Exempel stets vor Augen haben/ daß ihr demselben suchet nachzufolgen und gleichförmig zu werden. Dann welche der HErr zuvor versehen hat/ die hat er auch verordnet/ daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns/ auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Rom. VIII, 29. Und wie er/ da er Gottes Sohn war/ sich so willig dem Vatter unterworffen/ und ihm gehorsam worden bis zum Tod/ ja zum Tod am Creutz/ so müssen alle/ die ihm angehören/ ihm nachfolgen in seinen Fußtapfen/ daß sie auch als gehorsame Kinder sich in allen Stücken beweisen. Ist er uns in allem gleich worden/ ausgenommen die Sünde/ so müssen wir auch ihm darin suchen gleich zu werden/ und so wandeln/ wie er gewandelt hat. 1 Joh. II, 6.

auch seinem Exempel nachfolgen.

Alsdann können wir uns dieses Zeugniß des Vatters/ das er von seinem Sohn gegeben hat/ auch zu unserm Trost mit zueignen. Dann darin ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn

so haben sie davon einen herrlichen Trost und Nutzen zu gewarten.

leben sollen. 1 Joh. IV, 9. Durch diesen Sohn ist das/ was GOTT in seinem ewigen Raht von der Erlösung des Sünders beschlossen und vestgesetzet/ nun würcklich dargestellet und ausgeführet. Und was uns GOtt in diesem seinem Sohn verheissen hat/ das wird er ferner halten und erfüllen. Dañ nachdem er seines eigenen Sohns nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken. Rom. VIII, 32. Ja der HErr JEsus thut selbst die trostreiche Versicherung Joh. VI, 40. Das ist der Wille deß/ der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Amen.

Sech-

Sechste Predigt,

über

Psalm. II. v. 8.

Heische von mir/ so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum.

Eingang.

Unter denen Ehren-Nahmen/ welche dem HERRN JESU in der heiligen Schrifft beygeleget werden/ ist auch dieser besonders merckwürdig/ daß er so offt der Erstgebohrne genennet wird. Dann so verheiset GOtt der Vatter selbst von ihm: **Ich wil ihn zum ersten Sohn machen.** Psalm. *LXXXIX*, 28. Und in der Erfüllung wird er beschrieben/ als der **Erstgebohrne unter vielen Brüdern.** Rom. *VIII*, 29. **Der Erstgebohrne vor allen Creaturen/ und von den Todten.** Col. *I*, 15. 18. und mit Nachdruck der **Erstgebohrne** Heb. *I*, 6. Christus wird der Erstgebohrne genannt,

Es wird damit gezielet auff das **Recht der Erstgebuhrt**/ wie dasselbe von Alters her unter Gottes Volck im Gebrauch gewesen und mit grossen Vorrechten verknüpfft mit Sinspielung auf das Recht der Erstgebuhrt unter Israel,

knüpfft gangen. Und dahin gehöret nicht nur die besondere Würde und Vorzug/ welche die Erstgebohrne für ihren andern Geschwistern hatten/ indem ihnen die Eltern am ersten und meisten mit zarter Liebe zugethan waren/ sondern sie empfiengen auch ein zwyfaches Erbtheil von des Vatters Verlassenschafft/ und hatten die Herrschafft über ihre Brüder; wozu von einigen auch das Priesterthum noch mitgezehlet wird/ daß ihnen solches besonders zugehöret habe. Dañ so sagt Jacob von Ruben seinem erstgebohrnen Sohn Gen. *XLIX*, 3. **Ruben mein erster Sohn/ du bist meine Krafft und meine erste Macht/ der oberste im Opffer und der oberste im Reich.** Und unter dem alten Testament besonders war **alle Erstgebuhrt dem HErrn heilig/ sowol von Menschen als vom Viehe.** Exod. XIII, 2. XXII, 29. XXXIV, 19.

dessen Vorrechte ihm im Gegenbild zukommen.

Solche Erstgebohrne waren Fürbilder von Christo/ welchem dieser Ehren-Nahme samt allen damit verknüpfften Vorrechten in vollem Nachdruck zukomt.

1) Er ist ein **Erstgebohrner**/ zuvorderst in Ansehung seiner Person/ weilen er nach seiner göttlichen Natur der **ewige und eingebohrne Sohn vom Vatter ist.** Joh. I, 14. und nach seiner menschlichen Natur von Maria einer Jungfrau gebohren worden/ die keinen Mann erkañt hatte. Matth. I, 25.

2) Ist

2) Ist er der Erstgebohrne/ weilen er an Würde/ Hoheit und Herrlichkeit alle andere seine Brüder und Kinder Gottes weit übertrifft/ und für ihnen einen unendlichen Vorzug hat. **Er ist soviel besser selbst als die Engel/ so gar viel einen höhern Nahmen er für ihnen ererbet hat.** Heb. I, 5.

3) Er hat auch ein herrliches Erbtheil und Herrschafft/ welche ihm der Vatter verheisen und zugedacht. Dañ **er hat ihn gesetzt zum Erben über alles.** Heb. I, 2. Darum sagt der Messias Ps. XVI, 6. **Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche/ mir ist ein schön Erbtheil worden.** Und das ist besonders sein auserwähltes Volck/ welches ihm aus Juden und Heyden solte gesamlet und zu beherrschen übergeben werden.

4) Ja er hat sich auch selbst als ein Erstgebohrner dem HErrn geheiliget/ und sich dadurch das Recht zu dieser Herrschafft und Erbtheil erworben. Dañ so sagt er Joh. XVII, 19. **Ich heilige mich selbst für sie/ auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit.**

Zueignung auf den Text.

Und als ein solcher Erstgebohrner komt er uns zu betrachten vor in denen vorhabenden Text-Worten/ worin der HERR Messias/ nachdem er im nächst-vorhergehenden Vers von seiner göttlichen Herrlichkeit und Gebuhrt vom Vatter Meldung

gethan/ nun das Erbtheil und Oberherrschafft beschreibt/ welche ihm als dem Erstgebohrnen/ der sich dem Vatter geheiliget hatte/ von demselben zugesagt und verheisen worden/ wañ er den Vatter also ferner zu ihm redend einführet: **Heische von mir/ so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum.**

Zusammenhang. Von dem vorhergehenden ℣. 7. gehet an die Rede des Sohns Gottes/ des HErrn Messiæ/ welche er zu seinen ersten Jüngern und Reichs-Gesandten haltend/ vorgestellet wird/ um dieselbe in ihrem Glauben und Hoffnung auf seine Hülffe gegen die Bosheit und Widerstand seiner Feinde zu stärcken und zu trösten. Er berufft sich darinnen

א) Auf den Raht Gottes/ welchen er ihnen zu verkündigen verspricht. ℣. 7. p. 1.

ב) Sodañ beschreibt und lieffert er ihnen den haupt-Inhalt desselben/ so weit er seine Herrschafft und Königreich betrifft; Und das thut er so/ daß er

a) Den haupt-Grund und Ursprung davon anweiset/ und das ist seine ewige Sohnschafft und Gebuhrt vom Vatter. ℣. 7. p. 2. Darauf

b) Redet er von dem Reich und Herrschafft selbsten/ welche er als ein solcher nach dem Raht des Vatters haben solte. ℣. 8. 9. Da er dann

α) Das

α) Das höchste Recht anzeiget / womit ihm dieses Reich nach der Verheisung des Vatters zukam. v. 8.

β) Die oberste Gewalt und Macht / womit er sie nach dem Willen des Vatters führen und verwalten solte. v. 9.

Inhalt und Abtheilung des Texts.

In unserm Text wird also von dem HErrn Messia vorgestellet und angepriesen das volle Recht / welches ihm der Vatter als seinem Sohn verheisen und zuerkannt über die Heyden und Ende der Erden als sein Erbtheil und Eigenthum zu herrschen / um damit zum Trost seines Volcks gegen den Widerstand seiner Feinde zu erweisen / wie billig er von dem Vatter zum König auf seinem heiligen Berg Zion gesalbet und eingesetzt sey. Wir müssen demnach auch hier

a) Den Sinn der Worte selbst erklären / und

b) Anweisen / wie sie zur Bevestigung dessen dienen / was im vorhergehenden gesagt worden.

In denen Worten selbst wird

1) Ein gewisses Recht oder Forderung angezeiget / so dem HErrn Messia von seinem himlischen Vatter in seinem Raht zugestanden worden: Heische von mir.

2) Wird die Sache selbst beschrieben / worauf sich diese Forderung beziehet / und wel-

welche ihm der Vatter darauf verspricht: So wil ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum.

Gebät. HERR JESU / Sohn des lebendigen Gottes und unser erstgebohrner Bruder. Du bist der HErr der Herrlichkeit / den der Vatter schon von Ewigkeit eingesetzt hat zum Erben über alles; und hast durch deinen Verdienst dir selbst ein volles Recht erworben / um zu fordern daß dir die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben werden: Darum so werffen wir uns vor dir nieder / und bitten dich demühtiglich / du wolleſt uns solches dein Recht dergestalt vor Augen halten / daß wir dadurch bewogen werden / dich auch für unsern rechtmässigen HErrn im Glauben zu erkennen / und uns dir zu deinem Dienst zu ergeben und darzustellen. Ja erweise selbst dieses dein Recht und Ober-Herrschafft an allen und jeden unter uns / welche zu dem Erbtheil mit gehören / das du dir erworben hast. Laß doch dein Eigenthum nicht länger mehr in fremder Knechtschafft bleiben / sondern kom ihnen zu Hülffe mit deines Geistes Krafft / daß sie einmal davon befreyet / und dir zum Erbe und Eigenthum zubereitet werden / daß du in ihnen wohnen und regieren mögest. Erhalte / stärcke und bewahre aber auch / die du schon zu dir gezogen und zu beherrschen hast angeſ-

gefangen / daß sie nimmer wieder von dir abweichen / oder aus deiner Hand gerissen werden. Setze sie wie ein Siegel auf dein Hertz / und wie ein Siegel auf deinen Arm / daß sie immermehr mit dir vereiniget und bequem gemacht werden dir allewege zu folgen und anzukleben / daß sie dich preisen mit Leib und Seel / die du so theuer erkaufft hast. Hilff deinem Volck / und segne dein Erbe / und weyde sie / und erhöhe sie ewiglich. Amen.

Erklärung.

Nachdem daß der HErr Messias in dem vorhergehenden v. 7. von seiner göttlichen Herrlichkeit geredet / die ihm als dem eingebohrnen Sohn vom Vatter zukam / als dem ersten haupt-Grund der Herrschafft und des Königreichs / das er über seine Kirche haben solte / so zeiget er nun näher das Recht und Macht an / so ihm der Vatter nach der Haushaltung der Gnaden in seinem Raht dazu verheisen und zugestanden / wañ er denselben also ferner zu ihm redend einführet: Heische von mir ꝛc. Daß es müssen diese Worte ebenfals als eine Rede von Jehova / GOtt dem Vatter an den Sohn betrachtet werden / dessen Raht der HERR Messias / wie er v. 7. versprochen und angefangen / hier noch weiter zu erzehlen beschäfftiget ist. Daß wie er von dem Vatter erstlich bezeuget / daß er zu ihm gesprochen:

I. Theil / von der Foderung die dem Messia zugestanden wird.

chen: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget; also setzet er nun hier solche seine Rede zu ihm fort/ daß er auch zu ihm gesagt: Heische von mir/ oder fordere ꝛc.

Das Grund-Wort bedeutet insgemein fordern

Das Grund-Wort (שאל) welches sich hier in der heiligen Sprache findet/ bedeutet insgemein etwas von jemand fordern/ oder begehren/ auf was Weise und mit was für Grund es geschehe/ es sey/ daß man darum demühtig bitte/ wie es offtmalen vom Gebät gebraucht wird/ als 2 Chron. I, 7. 11. oder daß man es mit Fug und Recht fordere; wie es so vorkomt Deut. X, 12. wañ es da heiset: Nun Israel/ was fordert der HErr dein GOTT von dir/ dañ daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest/ daß du in allen seinen Wegen wandelst/ und liebest ihn/ und dienest ihm von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen.

Hier muß eine rechtmäßige Forderung verstanden werden, deren Grund angeziget wird.

Und eine solche ist auch die Forderung/ welche alhier dem HErrn Messia von GOtt seinem Vatter zugestanden wird. Es ist dieselbe kein bloses Bitten oder Begehren/ sondern eine rechtmässige und wohlgegründete Forderung/ die er an den Vatter nach seinem Raht und Willen thun solte. Dañ der Zweck und Gefolge derselben betrifft/ wie wir bald näher vernehmen werden/ ein gewisses Erbe und Eigenthum/ welches er solte zu besitzen bekommen. Es

grün-

gründet sich nemlich diese Forderung auf den ewigen Vertrag und Raht des Friedens / welcher zwischen GOtt dem Vatter und seinem Sohn in der Haushaltung der Gnaden ist verabredet und vestgesetzet. Daß darinnen hat der Vatter erstlich von seiner Seiten den Sohn zum Bürgen und Mittler des menschlichen Geschlechts verordnet / und an denselben begehret / um seiner Gerechtigkeit an statt des Sünders ein Gnügen zu leisten / mit der Verheisung / daß wañ er solches auf sich nehmen und ausführen würde / ihm dafür diejenigen / welche er erlösete / zum Erbtheil und Eigenthum solten gegeben werden / worüber er als König herrschete und regierte. Dieses Begehren und Verheisung des Vatters an den Sohn wird kürtzlich zusammen gefasset und ausgedrückt Jes. LIII, 10. da von dem Messia gesagt wird: **Wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat / wird er Saamen haben / und in die Länge leben / und des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen.** Nachdem nun der Sohn diesen Vertrag nach dem Willen des Vatters eingangen / und sich als Bürge dazu verpflichtet / um für den Sünder alles zu bezahlen und zu leisten / was Gottes Gerechtigkeit von ihm erforderte / so kam ihm daher ein wohlgegründet Recht zu / das von dem Vatter verheisene Erbe als den Lohn

seiner Arbeit zu begehren/ zu fordern und zu erwarten. Und das ist es/ welches ihm der Vatter selbst hiermit zustehet/ wañ er zu ihm sagt: **Heische/ oder fordere von mir.**

Was diese forderung in sich schliesse,

Insbesondere aber/ so liegen in dieser Bezeugung des Vatters an den Sohn/ wann er ihn also heiset **von ihm zu fordern**/ folgende Wahrheiten aufgeschlossen.

1) Wird damit klar angezeiget und voraus gesetzet/ daß die erste Person der hochgelobten Dreyeinheit/ der Vatter/ auch der erste Urheber und Brunnquelle des gantzen Gnadenwercks sey/ von dessen Willen/ wie alles/ also auch die Forderung und der Lohn/ den der HErr Messias zu gewarten hatte/ ursprünglich herrühre und abhange. Darum sagt der Messias von dem Vatter/ daß er **ihm gerahten habe.** Ps. XVI, 7. **Und der wolte ihm geben/ was sein Hertz begehret/ und erfüllen alle seine Anschläge.** Ps. XX, 5.

2) Schliesset dieses **fordern**/ das der Vatter dem Sohn zustehet/ mit ein/ daß auch der Sohn seinen Willen dem Willen des Vatters unterworffen/ und demselben zugestimt um das alles zu erfüllen und zu thun/ was mit dem Willen des Vatters übereinkam. Dañ so bezeuget er selbst zu dem Vatter Ps. XL, 8. 9. **Siehe/ ich komme/ im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen/ mein GOtt/ thue ich gerne/ und dein Ge-**

setz

setz habe ich in meinem Hertzen. Und in der Absicht wird er genant der auserwählte Knecht Gottes / an dem er einen Wohlgefallen hat. Jes. XLII, 1.

3) Absonderlich aber wird mit diesem fordern zu erkennen gegeben / daß der Sohn auch würcklich die Begierden seines Hertzens dem Vatter vortragen / und bey ihm anhalten werde um das / was er ihm verheissen hat. Dann so wird er zu dem Vatter redend und bätend vorgestellet Ps. XVI, 1. Bewahre mich GOtt / daß ich traue auf dich. Und Ps. XL, 1. sagt er: Ich harrete des HErrn / und er neigete sich zu mir / und hörete mein schreyen. Ferner

4) So liegt auch in dieser Forderung / welche der Vatter dem Sohn zustehet / nicht undeutlich eine gewisse Verheisung und Versicherung / daß er ihn seiner Forderung gewähren / und dasjenige ohnfehlbar ihm würde geben / was er nach seinem Willen von ihm fordern und begehren würde. Daß in dem Sinn wird dieses Wort genommen / wann GOtt der HErr dorten zu Salomo sprach: Bitte / was sol ich dir geben? 2 Chron. I, 7. als womit er ihn zugleich versichert / daß er ihm dasjenige nicht versagen wolle / warum er ihn würde bitten. Und der HErr thut ja insgemein / was die Gottesfürchtigen begehren / er höret ihr schreyen / und

hilfft ihnen. Ps. CXLV, 19. Wie viel weniger ist dañ daran zu zweiffeln/ oder er werde auch seinem lieben Sohn dasjenige zustehen und geben/ was er von ihm begehren würde. **Er wolte ihn erhören zur gnädigen Zeit/ und ihm helffen an dem Tag des Heyls.** Jes. XLIX, 8.

5) Endlich aber/ und was noch mehr ist/ so erkennet ihm damit der Vatter auch ein wohlgegründetes Recht zu/ um solches von ihm zu fordern und zu erwarten/ was er ihm zum Lohn seiner Arbeit verheisen und zugesagt hatte. Dann es ist dieses **ein Wort der Gerechtigkeit/ das aus seinem Munde gegangen/ dabey sol es bleiben.** Jes. XLV, 23. Ja eben in dieser **Forderung** des HErrn Messiæ bestehet ein Hauptstück seines hohenpriesterlichen Amts/ das er verwalten solte/ wann er das wahre Söhn-Opffer zur Bezahlung für die Sünde würde dargestellet haben/ so solte er auch als das Gegenbild von dem Hohenpriester des Alten Testaments mit dem heiligen Rauchwerck in das himlische Heiligthum eingehen/ dem Vatter die Gültigkeit und Krafft seines Lösegelds vortragen und bey ihm anhalten/ daß ihm der dafür verheisene Lohn nun zuerkañt und in Besitz gegeben würde. Er ist der Engel/ der Ausleger/ der eine aus tausenden/ der für den Sünder ins Mittel tritt und sagt: **Er sol erlöset werden/ daß er nicht hin-**

hinunter fahre ins Verderben/ dann ich habe eine Versöhnung funden. Job XXXIII, 24.

Und daraus erhellet daß/ daß obwol der HErr Messias zu aller Zeit Krafft seiner ewigen Bürgschafft dergleichen Forderung an den Vatter thun können/ doch fürnemlich und in voller Krafft ihm dieselbe zukomme auf die Zeit/ wañ er nach dem Raht und Willen des Vatters dasjenige würde erfüllet und vollbracht haben/ wozu er sich als unser Bürge von Ewigkeit verpflichtet hat. Daß damit hatte und überkam er ein volles Recht und Macht um von dem Vatter zu fordern und zu erwarten/ was er ihm dagegen zum Lohn verheissen hatte/ wie zu sehen aus dem schon angezogenen Spruch Jes. LIII, 10-12.

wañ fürnemlich diese forderung dem Messia zukomme?

Es hat aber auch noch seinen Nachdruck/ wañ Jehova der Vatter zu seinem Sohn sagt/ daß er solle von ihm heischen/ oder fordern: Heische von mir. Daß damit gibt er zu erkennen/ daß er sich deßhalben nur an ihn solle halten/ ihm sein Begehren kund thun/ auf sein Wort sicher bauen und sich verlassen solle. Daß das ist eine Ehre/ welche sonst niemand als ihm allein gebühret. Er allein ist mächtig und auch willig dazu um dem Sohn zu geben/ was er von ihm begehret. Darum sagt er Ps. XCI, 14-16. Er begehret mein/ so wil ich ihm aushelffen/ er kennet meinen

Diesselbe wird an den Vatter gerichtet.

Nahmen / darum wil ich ihn schützen. Er rufft mich an / so wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noht / ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl. Daher wird auch der HErr Messias so offt beschrieben als ein solcher / der sich beständig an Jehova seinen Vatter hält und auf ihn seine Hoffnung und Vertrauen setzt / als Psalm. *XVI*, 1. 8. *XVIII*, 2. 3. *XXXI*, 15. Und warum solte auch der Messias nicht gerne eine solche Forderung an seinen Vatter nach dessen Willen thun?

II. Theil, von der damit verknüpfften verheisung.

Es ist ja eine sehr herrliche Verheisung damit verknüpfft / welche er auf diese Forderung von dem Vatter erhalten solte / und die drücket er aus mit diesen Worten: Ich wil dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Wir müssen hier unterscheiden und acht haben A) auf dasjenige / was ihm der Vatter zusaget / und B) die Art und Weise / wie er es überkommen solte.

Dieselbe betrifft eine grosse Herrschafft

A) Dasjenige / was er ihm verspricht / ist eine gewisse sich sehr weit ausbreitende Herrschafft / er solte die Heyden zum Erbe haben und der Welt Ende zum Eigenthum. Da uns dañ א) die Personen benennet werden worüber / und ב) die Herrschafft selbst / so er über sie haben und besitzen solte.

א) Die

α) Die Personen oder Unterthanen / worüber er solte die Herrschafft haben / sind von zweyerley Gattung / die Heyden / und der Welt Ende. über die Heyden

a) Unter dem Nahmen der Heyden / werden in heiliger Schrifft / wie wir bey Erklärung v. 1. gesehen / alle Völcker auf dem Erdboden ausgedrücket / die von dem Jüdischen Volck / welches sich der HERR ehemalen zu seinem Volck erwählet hatte / durch die Scheidewand des Gesetzes unterschieden und abgesondert waren; und welche der HErr bis daher von ihm und seiner Gemeinschafft entfernet ihre eigene Wege hatte lassen dahin gehen. Daß er zeigete Jacob sein Wort / und Israel seine Sitten und Rechte / so thät er keinen Heyden. Ps. CXLVII, 19. Und eben so muß es auch hier verstanden werden / was dem HErrn Messia die Heyden zum Erbe verheisen werden. Dann es solte sein Reich unter dem Neuen Testament nicht allein über die Juden / wie unter dem Alten Testament / sondern über alle Heyden und Völcker der Erden sich erstrecken und ausbreiten. Ihm solten die Völcker anhangen. Gen. XLIX, 10. Er solte ein König der Heyden seyn. Psalm. XLVII, 9. und zum Licht der Heyden gemacht werden / daß er ihr Heyl sey bis an der Welt Ende. Jes. XLIX, 6. Zu denen Heyden aber werden

und Ende der Welt,

b) Hinzugesetzt die Ende der Welt/ oder die Grentzen des Landes/ wie man auch diese Worte übersetzen kan. Dadurch können in einem weitläufftigern Sin auch alle Völcker und Geschlechter der Menschen verstanden werden/ welche den Erdboden bis an seine äusserste Grentzen bewohnen. Dañ so wird diese Redens-Art gebraucht Jes. XL, 28. Der HERR/ der ewige GOtt/ der die Ende der Erden geschaffen hat/ wird nicht müde noch matt. Und Jes. XLV, 22. wañ der HErr Messias sagt: Wendet euch zu mir/ so werdet ihr seelig/ aller Welt Ende; dann ich bin GOTT/ und keiner mehr. Und demnach so würden unter dieser Benennung nicht nur die Heyden/ sondern auch die Juden/ ja alle Völcker des Erdbodens mit eingeschlossen und zusammen gefasset.

worunter die Juden mit begriffen werden.

Man kan aber auch diese letztere Beschreibung der Ende der Welt/ oder Grentzen des Landes von denen Heyden so unterscheiden/ daß damit besonders auf das Land Canaan und dessen Einwohner/ das Jüdische Volck samt seinem Anhang gesehen werde/ welchen dieses Land zum Erbtheil von dem HErrn gegeben war. Dann so finden wir mehrmalen in der heiligen Schrifft/ daß diese beyde Redens-Arten/ die Heyden und Grentzen des Landes voneinander unterschieden wer-

werden; als Ps. XXII, 28. Es werde gedacht aller Welt Ende/ daß sie sich zum HErrn bekehren/ und vor ihm anbäten alle Geschlechter der Heyden. Desgleichen Jes. LII, 10. Der HErr hat offenbahret seinen heiligen Arm/ vor den Augen aller Heyden/ daß aller Welt Ende siehet das Heyl unsers Gottes. Wenigsten/ wie man es hier nehme/ so wird doch das Jüdische Volck auch mit darunter begriffen/ und also damit angezeiget/ daß beydes Juden und Heyden/ und alle Völcker auf dem Erdboden sich dem Reich des HErrn Messiæ überhaupt unterwerffen solten. Daß er solte herrschen von einem Meer bis an das andere/ und von dem Wasser an bis an der Welt Ende. Ps. LXXII, 8. Und sein Nahme solte herrlich werden in allen Landen. Ps. VIII, 2.

Es wird aber besonders von denen Enden/ oder Grentzen des Landes Meldung gethan/ um damit zu lehren/ daß das Reich des HErrn Messiæ nicht etwa allein bey dem Stam Juda bleiben würde in denen Grentzen Canaans/ sondern über gantz Israel und alle desselben Stämme sich erstrecken werde an allen Orten/ wo sie unter denen Heyden zerstreuet waren/ bis an der Welt Ende/ welche alle ohne Unterschied mit denenselben unter dem Scepter

des HErrn Messiæ solten zusammen beruffen und vereiniget werden. Dañ so verheisset der HErr Jes. XLIII, 5-7. Ich wil vom Morgen deinen Saamen bringen/ und vom Abend sammlen/ und wil sagen gegen Mitternacht/ gib her/ und gegen Mittag/ wehre nicht. Bringe meine Söhne von ferne her/ und meine Töchter von der Welt Ende/ alle/ die mit meinem Nahmen genennet sind/ nemlich die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit/ und sie zubereitet und gemacht. Und so ist auch anderwärtig eine solche Vereinigung von Juden und Heyden in dem Reich des Messiæ durch die Propheten zuvorgesagt. Dahin zielet die Weisagung/ die Noah von Japheth thut Gen. IX, 27. GOtt breite Japheth aus/ oder eigentlich/ wird Japheth locken/ daß er wohne in den Hütten Sems. Desgleichen die Verheisung des HERRN an Abraham Gen. XXII, 18. Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Hieher gehören auch die Weisagungen Jes. II, 2. 3. Jerem. III, 17. ꝛc. Und das wird hier näher angezeiget/ wañ diese heyderley Gattung Völcker dem HERRN Messiæ

Die werden dem HErrn Messiæ verheisen zum Erbe

a) Zum Erbe und Eigenthum verheissen werden.

a) Ein

a) Ein Erbe heisset eigentlich ein solches Guht/ welches jemand durch eine Erbschafft erhalten/ und ihm durch ein Testament vermacht ist. So sagt Naboth zu Achab von seinem Weinberg 1 Reg. XXI, 3. Das lasse der HErr ferne von mir seyn/ daß ich dir meiner Vätter Erbe geben solte. Und so wird Canaan zum öfftern als das Erbe der Kinder Israel betrachtet/ weilen es ihnen von GOtt dem HErrn zum Erbtheil gegeben war/ welches bey ihren Stämmen blieb und auf ihre Nachkommen fortgeerbet wurde.

Das andere Wort aber/ durch Eigenthum übersetzet/ bedeutet insgemein ein jedes Guht oder Sache/ so jemand sich erworben hat/ mit Recht besitzet/ innhat/ gebrauchet und vest hält/ daß sie ihm nicht mag entwendet werden. So wirds gebraucht von Gühtern/ welche jemand an sich kaufft. Gen. XXIII, 4. Lev. XXV, 25. und Eigenthum.

b) Als ein solches Erbe und Eigenthum wird nun hier dem HErrn Messia verheisen/ daß er dazu solte die Heyden und Ende der Welt haben. Und damit wird zuvorderst insgemein zu erkennen gegeben/ daß sie alle der Herrschafft des HErrn Messiæ solten unterworffen seyn/ und daß er darüber als sein Eigenthum mit allem Recht und Macht herrschen und gebieten würde. Daß er solte von GOtt gesetzt werden zum HErrn über sei- Das zeiget insgemein an das Recht das er dazu habe, als

ner Hände Werck / und alles unter seine Füsse gethan werden. Ps. VIII, 7. Ihm solten sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören. Jes. XLV, 23. Darnach aber auch und besonders wird mit diesen zweyen Redens-Arten sehr kräfftig ausgedruckt das zwyfache Recht / womit der HERR Messias diese Herrschafft über die Heyden und der Welt Ende haben und gebrauchen würde. Dañ sie sind

zu seinem Erbe,

1) Sein Erbe / weilen sie ihm dazu von GOTT dem Vatter in dem ewigen Raht des Friedens zugedacht und verheisen sind / daß er sie zum Erbtheil haben und beherrschen solte. Dañ so rühmet er Psalm. XVI, 6. Mir ist ein schön Erbtheil worden. Und das ist das schöne Erbe / das Heer der Heyden. Jer. III, 19.

und zu seinem Eigenthum,

2) Sie werden aber auch als seine Besitzung und Eigenthum betrachtet / weil er sie sich durch das theure Lösegeld seines Bluts zum Eigenthum erwerben und erkauffen solte / worauf er sie mit Aufhebung aller andern Herrschafft würcklich würde in Besitz nehmen. Dañ wañ er seine Seele würde zum Schuld-Opffer gegeben haben / dann solte er Saamen haben; dann solte er seine Lust sehen / und die Fülle haben / dann solte er eine grosse Menge zur Beute / und die Starcken zum Raub haben. Jes. LIII, 10. 12. Dadurch solte er dem

Rie-

Riesen den Raub nehmen / und dem Gerechten seine Gefangene los machen. Jes. XLIX, 24. Ja er solte durch das Blut des Bundes die Gefangene aus der Gruben lassen / darinnen kein Wasser ist. Zach. IX, 11.

Und darinnen stehet er entgegen und hat einen grossen Vorzug für allen denen vorigen Herrschern Israels / denen Königen und Herren im Lande / von welchen v. 2. geredet worden / als welche nicht mit solchem Recht über Israel als ihr Eigenthum die Herrschafft gehabt / sondern nur an seiner statt bis auf seine Erscheinung dieselbe geführet / da sie durch ihn solte abgeschaffet und aufgehoben werden. Dann durch ihn solte das Joch ihrer Last / und die Ruthe ihrer Schulter / und der Stecken ihres Treibers zubrochen werden. Jes. IX, 4. Er solte ihr Joch zerbrechen / und sie erretten von der Hand derer / denen sie dienen musten. Ezech. XXXIV, 27. Sein Reich solte alle die andere Königreiche zumalmen und verstöhren; aber es solte ewiglich bleiben. Dan. II, 44.

Aber nicht allein wird damit das Recht angedeutet / womit ihm dieses Erbtheil und Eigenthum zukam / sondern auch die Art und Weise / wie er dasselbe besitzen und gebrauchen würde. Dann

und die Art und Weise, wie er sie werde beherrschen.

1) Pflegt

1) Pflegt ein jeder in seinem Erbtheil und Eigenthum zu wohnen/ zu herrschen/ und dasselbe zu seinem Dienst nach seinem Wohlgefallen zu gebrauchen; so solte auch der HERR Messias dieses sein Eigenthum/ das er sich erworben/ würcklich in Besitz nehmen/ dasselbe durch seinen Geist sich unterwerffen/ beherrschen/ und zu seinem Dienst und Preiß seiner Herrlichkeit ausrüsten und beqvem machen. Dann diß Volck (spricht der HErr) habe ich mir zugerichtet/ es sol meinen Ruhm erzehlen. Jes. XLIII, 21. Da solte dieser sagen/ ich bin des HErrn/ und genennet werden mit dem Nahmen Jacob/ und jener solte sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben/ und mit dem Nahmen Israel genennet werden. Jes. XLIV, 5. Und nach seinem Sieg solte ihm sein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck. Ps. CX, 3.

und bewahren,

2) Und wie jemand sein vätterliches Erbtheil oder ein Eigenthum/ das er sauer erworben/ oder theuer erkaufft und in Besitz genommen/ sorgfältig zu bewahren pflegt/ daß es ihm nicht entwandt/ geraubt oder verlohren werde/ also ist auch die Herrschafft des HErrn Messiæ/ die er über sein auserwähltes und erkaufftes Volck hat/ allezeit vest/ beständig und ohnverrückt. Er erhält/ beschützet/ bewahret und verthädiget

sie

ſie gegen alle Gewalt und Gefahr/ die ihnen zuſtöſſet/ daß ſie dergleichen nichts ihm entziehen/ oder von ſeiner Gemeinſchafft ſcheiden kan. Er behütet ſie als ſeinen Augapffel. Deuter. XXXII, 10. Er hat ſie in ſeine Hände gezeichnet. Jeſ. XLIX, 16. Ja ſie ſollen/ ſpricht der HErr Zebaoth/ des Tages/ den ich machen wil/ mein Eigenthum ſeyn/ und ich wil ihrer ſchonen/ wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet/ der ihm dienet. Mal. III, 17. Und davon iſt das alte Iſrael ein Fürbild geweſen/ welches ſich der HErr ehemalen zu ſeinem Volck und Eigenthum für allen Völckern auf dem Erdboden erwählet hatte. Exod. XIX, 5. Daß eben ſo und im Gegenbild ſolte nun in dem Reich des Meſſiæ unter dem Neuen Teſtament ihm ein Volck des Eigenthums aus denen Heyden und allen Völckern der Erden geſamlet und zu ſeinem Dienſt zubereitet werden. Da ſolte die Erde des HErrn ſeyn/ und was darinnen iſt/ der Erdboden/ und was darauf wohnet. Pſ. XXIV, 1. Alle Heyden ſolten ihn preiſen. Pſalm. LXXII, 17. Zu einem ſolchen Erbe und Eigenthum nun verſpricht GOtt der Vatter an ſeinen Sohn/ daß er ihm die Heyden und die Ende der Welt

Dazu wolte sie ihm der Vatter gebē.

B) **Geben wolle.** Er sagt: **Ich wil sie dir geben.** Was geben sey/ ist bekandt. Es wird gesagt von solchen/ die etwas/ das ihnen eigen ist/ an einen andern überlassen zu seinem Eigenthum/ und ihm darüber Macht und Recht zustehen/ um damit nach seinem Wohlgefallen zu handeln. Und das ist es was GOtt der Vatter an den Sohn verheisset in Ansehung der **Heyden und Ende der Welt**/ daß er ihm solche **zum Erbe und Eigenthum geben** wolle. Eben das wird auch anderwärtig bey denen Propheten bezeuget/ daß dem HErrn Messias dieses **Erbtheil** von dem Vatter solte gegeben werden. So stehet Ps. XXI, 3. **Daß er ihm geben werde seines Hertzens Wunsch.** Und Jes. LIII, 12. verheiset der Vatter/ daß **er ihm wolte eine grosse Menge zur Beute geben.** Daher wird der Messias Jes. VIII, 18. also redend vorgestellet: **Siehe/ hier bin ich/ und die Kinder/ die mir der HErr gegeben hat.** Und dieses **geben** zeiget an

Wie das von Seiten des Vatters zu verstehen/

1) **Daß GOtt der Vatter der erste Urheber des Wercks der Gnaden sey/ von welchem der Sohn dieses sein Erbe und Eigenthum her habe.** Daß ihn hören sie ursprünglich und am ersten zu als seine Geschöpffe und ein Werck seiner Hände/ welchen er das Wesen gegeben. Und der Vatter hat nach dem freyen Wohlgefallen sei-

seines Willens von Ewigkeit erwählet und auserſehen/ wieviel und welche aus dem gefallenen menſchlichen Geſchlecht durch den Sohn ſolten erlöſet und ihm zum **Eigenthum gegeben** werden. Darum heiſet es Pſ. XXXIII, 12. **Wohl dem Volck/ deß der HERR ein GOTT iſt/ das Volck/ das er zum Erbe erwählet hat.**

2) Auf der andern Seite aber ſchlieſſet dieſes geben in ſich/ daß der Vatter ſolches ſein Recht und Herrſchafft über dieſelbe aus Liebe an ſeinen Sohn überlaſſen/ und ſie demſelben zum Erbe und Eigenthum zugeſtanden/ welches er ſelbſt mit vollem Recht einnehmen und beherrſchen ſolte. Und das iſt dem Anfang nach geſchehen ſchon von Ewigkeit in dem Raht des Friedens/ da ſie ihm der Vatter zu ſeinem Erbtheil verheiſen und zugeſagt hat. In voller Krafft aber und würcklich ſolten ihm dieſelbe als ſein **Eigenthum** in Beſitz gegeben werden in der Zeit/ wañ er ſich dieſelbe mit Darſtellung des wahren Löſegelds zu ſeinem **Eigenthum** würde erkaufft haben/ damit ſolten ſie ihm von dem Vatter als Richter zum Lohn ſeiner Arbeit zuerkañt/ und das volle Recht zugeſprochen werden/ um über ſie als ſein Volck und Eigenthum zu regieren und herrſchen. Alsdann ſolte er ihn machen zum **HErrn** über ſeiner **Hände Werck** und alles unter ſeine **Füſſe thun**. Pſ. VIII, 7. Und in der

und von ſeiten des Sohns.

der Absicht wird gebeten: Ps. LXXII, 1. GOtt gib dem Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit des Königes Sohn.

Das wird aufs zukünftige verheisse,

Und auf dieses letztere geben wird fürnemlich hier gesehen / was der Vatter ihm aufs zukünfftige verspricht / daß er ihm dieses Erbtheil und Eigenthum geben wolle. Damit wird klar gedeutet auf die würckliche Besitzung dieser Herrschafft / die er nach der Ausführung seines Mittler-Amts über die Heyden und Völcker der Erden haben und überkommen solte.

und mit der Forderung des Sohns verknüpfft.

Diese Verheisung aber wird sehr wohl verknüpfft mit der Forderung / welche der Vatter an seinen Sohn zustehet an ihn zu thun / wann er beydes zusammen füget / und sagt: Heische von mir / so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben / &c. Daß damit wird näher ausgedrückt / theils wohin diese Forderung des Sohns an den Vatter abziele / nemlich um das von ihm verheisene Erbe und Eigenthum zu erlangen; theils aber auch wird damit von Seiten des Vatters an den Sohn bevestiget / daß solche seine Forderung nicht vergebens geschehen solle / sondern daß er ihm derselben zufolge das zugedachte Erbtheil würcklich zu seinem Eigenthum wolle eingeben / daß er es mit vollem Recht besitzen und beherrschen solte.

Und

Und dieses mercket daß der HErr Messias an als ein fürnehmes Hauptstück des ewigen Rahts Gottes/ den er in dem vorhergehenden v. 7. zu erzehlen versprochen/ um damit zum Trost seines Volcks gegen den Widerstand seiner Feinde zu erweisen/ wie rechtmässig und wohlgegründet seine Herrschafft sey/ wogegen sich dieselbe so vergeblich auflehneten und tobeten. Daß eben dieses war der haupt-Inhalt des Rahts Gottes und des ewigen Testaments der Gnaden/ daß er sich ein gewisses Volck ausersehen und erwählet/ worin er wolte verkläret werden/ welches er zu dem Ende an den Sohn verheisen und übergeben/ daß er es durch seinen Gehorsam sich zum Eigenthum erlösen/ und durch seinen Geist einnehmen und beherrschen solte. Und daher hatte er nicht nur ein wohlgegründet Recht zu dem Reich/ wozu ihn der Vatter als König auf Zion eingesetzet v. 6. sondern es war auch vergeblich und umsonst/ daß sich seine Feinde/ die Heyden und Völcker unterstunden gegen dasselbe zu streiten und aufzulehnen/ weilen ihm die Heyden und Ende der Welt vom Vatter zum Erbe und Eigenthum verheisen waren/ und auf seine Forderung solten übergeben werden. Dieses sein Recht konte ihm durch keine Gewalt und Widerstand geraubet oder benommen werden.

Verknüpfung dieser Worte mit denen vorhergehenden Versen.

Derselben Erfüllung in Christo, welchem diese Herrschafft mit vollem recht zukomt

Ein solches Recht und Ober-Herrschafft nun komt in der Erfüllung niemand anders als unserm Heyland JESU Christo zu. Der ist es/ welchem der Vatter die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum verheisen und gegeben hat. Diese Ehre erkennet ihm Johannes der Täuffer zu Joh. III, 35. Der Vatter hat den Sohn lieb/ und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Und der HErr JEsus selbst eignet sich solches zu Joh. VI, 37. wañ er sagt: Alles/ was mir mein Vatter gibt/ das komt zu mir/ und wer zu mir komt/ den werde ich nicht hinaus stossen. So auch Luc. XXII, 29. sagt er zu seinen Jüngern: Ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vatter beschieden hat.

Er hat sie gefordert vom Vatter,

Er hat auch ausdrücklich dieses sein Erbtheil und Eigenthum von dem Vatter gefordert/ und/ da er nun beschäfftiget war seinen Gehorsam durch Leyden zu vollenden/ darum angehalten/ daß es ihm möchte eingegeben werden. Dañ das thät er in seinem hohenpriesterlichen Gebät Joh. XVII, 1. 2. wann er zu dem Vatter sprach: Vatter/ die Stunde ist hie/ daß du deinen Sohn verklärest/ auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch/ auf daß

daß er das ewige Leben gebe allen/ die du ihm gegeben hast. Ja er war dessen so gewiß/ daß er schon vor seiner Himmelfahrt rühmen konte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

Und so ist es auch mit der That erfolget nach seiner Erhöhung und Himmelfahrt/ da ihm das verheissene Erbtheil und Eigenthum aus Juden und Heyden würcklich unterworffen und in Besitz gegeben worden. Da hat ihn der Vatter gesetzt zum Erben über alles. Heb. I, 2. Er hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ und alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünfftigen/ und hat alles unter seine Füsse gethan/ und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles. Eph. I, 20-22. und der hat sie ihm gegeben

Am ersten wurde ihm zum Erbe übergeben der auserwählte Saame aus denen Juden/ welcher durch die Predigt des Evangeli gewonnen und bewogen wurde sich dem Scepter des HErrn JEsu im Glauben zu unterwerffen. Dañ so wurden durch die erste Predigt Petri nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes gleich gerühret und hinzugethan bey drey tausend Seelen. Actor. II, 41. Und Actor. IV, 4. über Juden.

wird geredet von fünff tausend die da glaubig worden. Ja der HErr thät täglich hinzu/ die da seelig wurden/ zu der Gemeinde. Actor. II, 47. Dahin gehören auch die auserwählte Fremdlinge/ die in der Zerstreuung waren und das Evangelium von Christo angenommen/ an welche Petrus und Jacobus ihre Brieffe geschrieben/ wie zu sehen 1 Pet. I, 1. 2. 2 Pet. I, 1. Jac. I, 1. Absonderlich nachdrücklich ist die Bezeugung/ so Petrus an sie thut 1. Epist. c. II, 9. Ihr aber seyd das auserwählte Geschlecht/ das königliche Priesterthum/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums/ daß ihr verkündigen solt die Tugend deß/ der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht. Und hiervon zeuget auch der Brief/ den Paulus geschrieben um die glaubigen Hebræer in ihrem Glauben zu stärcken.

und Heyden. Nebst denen Juden aber sind auch bald hernach die Heyden dem HErrn JESU nach der Verheisung des Vatters zum Erbe gegeben worden/ da die Aposteln ausgiengen in alle Welt um das Evangelium zu predigen aller Creatur/ wie er ihnen befohlen Marc. XVI, 15. Luc. XXIV, 47. Und das hat sich fürnemlich Paulus der grosse Apostel und Lehrer der Heyden angelegen seyn lassen/ um

einen

einen Gehorſam des Glaubens unter allen Heyden aufzurichten/ wie aus der Apoſtel-Geſchichte ſowol als denen verſchiedenen Brieffen/ ſo er an die Chriſtlichen Gemeinden aus denen Heyden gerichtet/ mit mehrerm erhellet. Man kan darüber beſonders nachſehen/ was er ſchreibet Rom. XV, 16-20. 1Cor. III, 22, 23. Gal. III, 14. 28. Epheſ. I, 11. c. II, 13. 19. Col. I, 6. Tit. II, 11-14. Und dieſe Bekehrung der Heyden und Völcker der Erden zu Chriſto und ſeinem Reich wird/ wie bishero/ alſo auch fernerhin beſtändig fortgeſetzet werden/ bis einmal die Fülle der Heyden wird eingehen und gantz Iſrael ſeelig werden/ welches wir noch hoffen am Ende der Tage nach dem Ausſpruch Pauli Rom. XI, 25. 26.

Zueignung.

Was uns derhalben betrifft/ ſo müſſen wir nun zuſehen und unterſuchen/ ob wir auch mitgehören zu dieſem Erbe und Eigenthum/ das GOtt der Vatter an ſeinen Sohn verheiſen und gegeben/ daß es durch ihn ſolte erlöſet und beherrſchet werden. Daß was kan es uns ſonſt nutzen zu wiſſen/ daß der HErr JEſus ein ſolches Volck des Eigenthums ſich erworben und empfangen hat/ um daſſelbe in ſeinem Reich ſeelig zu machen/ wo wir uns nicht mit zu demſelben zehlen können. Dazu aber

Hier muß nun ein jeder prüffen, ob er zu dieſem Erbe und Eigenthum des HErrn mit gehöre.

ist nicht vonnöhten / daß man von forne in Gottes geheimen Raht hineinsehe / und nachgrübele / ob man von ihm in demselben zu diesem **Erbtheil des Sohns** mit verordnet und erwählet sey. Dann das ist bey dem HErrn in seinen Schätzen versiegelt und vor unsern Augen verborgen.

Welches die Kenzeichen davon seyn?

Sondern es komt darauf an / ob wir die Kenzeichen und Eigenschaften an uns haben und zeigen / die an denen erfordert werden / welche das **Erbe** und **Eigenthum** des HErrn ausmachen / und woran dasselbe von andern hier in der Zeit unterschieden und erkannt wird. Und das sind fürnemlich diese: Man muß bereits aus der Obrigkeit der Finsternis durch die wahre Bekehrung errettet und losgerissen seyn. Man muß durch den Geist Gottes zu JEsu gezogen seyn und sich ihm im Glauben zu seinem **Eigenthum** ergeben haben das er allein besitze und beherrsche. Und endlich so muß man sich auch in allen Stücken als sein **Eigenthum** betragen / zu seinem Dienst darstellen und aufopffern / daß er durch uns gepriesen und verherrlichet werde. Wem es an diesen Stücken noch fehlet / der hat noch keinen Fug oder Grund sich mit zu dem **Erbe** und **Eigenthum** des HErrn JEsu zu zehlen.

Aber die werden wenig gefunden.

Sol man aber nun darnach urtheilen / wie wenig und gering wird dann die Anzahl deren unter uns seyn / die zu dem **Volck des Eigenthums des HErrn** mit können ge-

gerechnet werden. Man gibt sich zwar durchgehends dafür aus/ und bekennet sich zu dem Volck/ das nach seinem Namen genennet ist; aber es geschiehet von denen meisten gantz fälschlich und ohne Grund.

Dann wie können sich wol für ein **Erbe und Eigenthum des HErrn** ausgeben so viele/ welche noch immer in ihrer natürlichen Verdorbenheit und dem Reich der Finsterniß stecken? Welche noch nie die Kraft und Zug des Geistes Gottes an ihren Seelen empfanden/ daß sie dadurch von der Herrschaft der Sünden wären befreyet/ und zu einem **Eigenthum des HErrn** zubereitet und gemacht worden. Könt ihr wohl mit Wahrheit sagen/ daß der böse und verkehrte Wille des Fleisches in euren Hertzen vom Thron gestossen sey/ und daß JEsus an dessen Statt denselben eingenommen habe? Habt ihr wol angefangen die Sünde und alles böse Wesen ernstlich zu hassen und abzulegen/ dagegen aber dem HErrn JEsu euer Hertz gantz und allein einzugeben/ daß er es als sein **Eigenthum** bewohne und beherrsche? So lange das nicht geschehen ist/ so ist es falsch und umsonst/ wann ihr euch für ein **Eigenthum** des HErrn JEsu haltet und ausgebet.

dann die meisten sind noch nicht bekehret und zum Eigenthum des HErrn gemacht,

Fürnemlich aber so zeiget sich in der meisten ihrem Leben und Wandel gantz das Gegentheil. Dann wo sind solche/ die sich darinnen als ein **Eigenthum des HErrn**

welches sich in ihrem Wandel zeiget, indem sie nicht ihm sondern der

Sünde dienen.

JEsu betragen und zu seinem Dienst darstellen/ wie sichs geziemet? Wird nicht durchgehends der Sünden/ der Welt und dem Satan selbst mehr gedienet als dem HErrn JEsu? Was herrschet doch bey denen meisten noch anders als die Sünde/ welcher sie Gehorsam leisten in ihren Lüsten und ihre Glieder darstellen zu Waffen der Ungerechtigkeit? Es ist ihnen mehr daran gelegen/ daß sie denen Menschen und der Welt als dem HErrn gefallen mögen. Wenigsten wird der Dienst des HErrn dagegen immer hintangesetzt/ und mehr darauf gedacht/ wie man der Welt recht geniessen und mit derselben fortkommen möge/ als wie man an JEsu Theil bekomme/ und mit ihm vereiniget werde.

Oder beydes zusammen fassen.

Oder man wil wol beydes zusammen fassen und Christo und der Welt zugleich dienen. Auf der einen Seite nimt man den Schein und Namen eines Christen an/ und wil dafür angesehen seyn/ daß man ihm diene und angehöre; im übrigen aber und auf der andern Seite gibt man zugleich auch dem Gehör/ was das Fleisch und die Welt räht/ und machet mit derselben in allen Stücken mit. Wie kan man aber ein **Eigenthum des HErrn** seyn und zu seinem **Erbe** mit gehören/ das er sich erkaufft hat/ wo man sich von ihm und seinem Geist noch nicht allein beherrschen lässet/ sondern neben ihm noch andern Herren dienet und an-

anhangt / die seinem Reich gerad entgegen seyn.

Im Gegentheil alle solche legen damit klar an den Tag / daß sie noch kein Eigenthum Christi seyn / sondern Leibeigene des Satans und der Sünden / deren Willen sie vollbringen / wie der Heyland zu denen Juden sagt / Joh. VIII, 34. **Warlich / warlich / ich sage euch / wer Sünde thut / der ist der Sünden Knecht /** und v. 44. **Ihr seyd vom Vatter dem Satan / und nach eures Vatters Lust wolt ihr thun.** Aber wehe euch alsdann / wo ihr in solchem Zustand beharret und dahinfahret. Dann welche hier in der Zeit nicht von deren Gewalt losgerissen und ein **Eigenthum des HErrn JEsu** werden / die werden hernach in Ewigkeit von seiner Gemeinschafft ausgeschlossen bleiben. Er wird zu ihnen sagen: **Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.** Matth. VII, 23. Und sie werden an dessen Statt ihr Theil haben mit dem Satan und seinen Engeln in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel breñt.

Solchen wird ihr Elend vorgehalten

Wer wolte aber nun in solchem elenden Zustand beharren und dabey ruhig und vergnügt seyn? Wer wolte nicht vielmehr darauf dencken / wie er noch aus dieser erbärmlichen Sclaverey errettet und ein Eigenthum des HErrn JEsu werden möge. Was kan euch doch alles in der gantzen

und angerahten / daß sie noch suchen ein Eigenthum Christi zu werden.

Welt helffen / wo ihr dieses versäumet und aus der Acht lasset? Ist wol einige Seligkeit und wahres Vergnügen ausser JEsu und seiner Gemeinschafft zu finden? Und woran kan euch dann mehr gelegen seyn / als daß ihr derselben noch suchet theilhafftig zu werden? Wem derhalben das Heyl seiner armen Seelen noch einiger masen zu Hertzen gehet / wer dasselbe nicht muhtwillig auf ewig verschertzen wil / dessen erste und fürnehmste Sorge muß dahin gehen / wie er noch in der Gnaden-Zeit aus einem Sünden- und Satans-Sclaven ein Erbe und Eigenthum Christi werden möge.

Wie solches anzufangen.

Zwar aus euch selbst könt ihr dazu nichts thun oder beytragen: aber hier sehet ihr / wie euch noch könne geholffen werden; nemlich durch JEsum. Er ist es / der dazu das höchste Recht und Macht hat / um über die Heyden und Ende der Welt zu herrschen. Er hat sich das Eigenthum und Erbe / das ihm der Vatter verheisen hatte / erworben / und ihm komt daher ein volles und wohlgegründetes Recht zu / dasselbe zu fordern und in Besitz zu nehmen. An ihn müsset ihr euch dann halten und ihn inbrünstig anflehen / daß er sich auch euer in Gnaden durch die Krafft seines Verdienstes annehmen und die theure Früchte desselben wolle lassen zu gut kommen / daß ihr auch in ihm gerecht und Erben des Lebens werden möget. Absonderlich haltet bey ihm an um die Gnade und Krafft seines

nes Geistes/ daß er damit euer Ohnmacht zu hülffe kommen und euch selbst zu seinem **Erbe und Eigenthum** wolle zubereiten und geschickt machen/ daß ihr aus der Obrigkeit der Finsterniß errettet/ in sein Reich versetzet und zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig gemacht werdet.

Und wo es euch ein rechter Ernst ist/ so müsset ihr selbst auch von nun an den Anfang machen um von der Sclaverey der Sünden und des Satans durch eine wahre Busse euch loßzureissen/ und derselben den Dienst aufzusagen/ weilen solcher mit dem Dienst des HErrn JEsu ohnmöglich bestehen kan. Dann die zu seinem **Erbe und Eigenthum** mitgehören/ die müssen keiner anderen Herrschafft ausser oder neben ihm mehr unterworffen seyn/ sondern dieselbe verlassen und davon ausgehen.

Dagegen aber und auf der andern Seite so müsset ihr euch dem HErrn JEsu in wahrem Glauben gantz und allein zu seinem **Eigenthum** ergeben/ daß ihr ihn für euren rechtmäsigen HErrn und König erkennet/ und euch ihm zu seinem Dienst darstellet mit dem aufrichtigen Fürsatz ihm hinfüro allein zu dienen/ zu gehorchen und anzukleben.

Die das in sich finden und so gesinnet seyn/ die sind es/ welche das rechte **Erbe und Eigenthum** des HErrn JEsu ausmachen und sich zu demselben mit zehlen können. Dann das ist ein Zeichen/ daß er durch seinen

Die Christi eigen sind müssen sich ihm zu seinem Dienst darstellen,

nen Geist eure Hertzen schon zu sich zu ziehen und zu beherrschen angefangen habe/ ohne welches ihr es aus eigenen Kräfften so weit zu bringen nicht vermocht hättet. Und euch kommt es dann zu/ daß ihr euch in allen Stücken als ein **Eigenthum des HErrn** suchet zu betragen und ihm die Ehre und Dienst leistet/ den er von seinem **Eigenthum** billig fordert und erwartet. **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht/ das Königliche Priesterthum/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums/ daß ihr verkündigen solt die Tugend des/ der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht.** 1 Pet. 11, 9. Und ein jedes **Eigenthum** muß ja seinem Herrn/ dem es angehöret/ nach seinem Willen zu Dienste stehen; wie kan und mag es dann anders seyn mit denen/ die ein **Eigenthum Christi** seyn? denen wil es so vielmehr gebühren/ daß sie sich ihm als ein **Volck des Eigenthums** zu seinem Dienst darstellen und aufopfferen.

welches auch nicht allemal, wie billig, geschehet.

Aber auch hier wird noch sehr gefehlet. Wie wenig wird selbst von wahren Glaubigen recht bedacht und erwiesen/ daß sie nicht mehr ihrer selbst sondern **Christi** eigen sind/ und wie schlecht wird dasjenige beobachtet/ was man ihm als sein **Eigenthum** zu leisten schuldig ist? Könt ihr in Wahrheit sagen/ daß ihr dem HErrn lebet und eure Leiber und Geister ihm gantz zu seinem

nem Dienst ergebet/ wie es das Recht erfordert/ das er darüber als sein Eigenthum sich erworben hat? Oder aber wird solches nicht zum öfftern aus der Acht gelassen und hintangesetzet? Wie nachlässig und träg ist man nicht in dem Dienst/ der ihm müste gebracht werden sowol offentlich als in dem gantzen Leben und Wandel? Wie leicht und manchmal geschiehet es/ daß man der Welt und dem sündlichen Fleisch noch Gehör gibt und sich dadurch hindern und abhalten lässet von denen Pflichten/ die man dem HErrn JEsu als seinem Eigenthums-HErrn zu erweisen verbunden ist? Und wo ist die Treu/ die Liebe und der Eifer zu spüren/ womit man für seine Ehre brennen solte/ um dieselbe zu verherrlichen und zu preisen/ und woran sein Erbtheil und Eigenthum muß erkannt werden?

Darum werden sie ihrer Pflicht erinnert

Gantz anders suchet euch demnach inskünfftige zu betragen/ wo ihr zu diesem Volck des Eigenthums des HErrn mit gehöret/ und euch dafür mit Grund der Wahrheit ausgeben könt. Dann solche müssen es auch in der That erweisen/ daß sie sich ihm gantz zu seinem Dienst nicht nur ergeben/ sondern auch darstellen und aufopffern. Dann das ist der Zweck/ wozu der HErr JEsus sich dieses Eigenthum erworben hat/ daß es ihm sol zu Dienste stehen und von ihm beherrschet werden. Er hat sich selbst für uns dahin gegeben/ auf daß er uns erlö-

erlöfete von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleisig wäre in guten Wercken. Tit. II, 14. Und was kan daher nohtwendiger und billiger seyn/ als daß diejenige/die er so theuer erkaufft hat/ihm nach seinem Willen zu dienen suchen als sein Eigenthum. Dann ihr seyd theuer erkaufft. Darum so preiset GOtt mit eurem Leib und mit eurem Geiste/ welche sind Gottes. 1 Cor. VI, 20.

um stets zu dencken, daß sie dem HErrn angehören.

Erweget und betrachtet demnach stets/ daß ihr nicht euer selbst/ sondern Christi eigen seyd/ der euch aus der Gewalt des Teufels erlöset und ihm zum Eigenthum erkaufft hat. Alles ist euer/ ihr aber seyd Christi: sagt Paulus 1 Cor. III, 23. Alles was ihr seyd/ und vermöget/ das gehöret ihm zu. Ihr seyd sein Volck/ worüber er der HErr ist und zu gebieten hat. Ihr seyd sein Leib/ wovon er das Haupt ist. Eure Glieder sind Christi Glieder. 1 Cor. VI, 15. Ja euer Leib und Geist muß ein Tempel Gottes/ Christi und des Heiligen Geistes seyn. 1 Cor. III, 16. VI, 19.

und sich als sein Eigenthum zu betragen suchen.

Was aber dem HErrn angehöret als sein Eigenthum/ das muß ihm auch ergeben und zu seinem Dienst gewidmet und geheiligt seyn. Und das lasset dann euer gantzes Werck seyn/ daß ihr hinfüro dem HErrn JEsu in allen Stücken und mit aller Treu

den

den Dienst leistet/ wozu ihr ihm als sein Eigenthum verbunden seyd/ und das thut/ was ihm wohlgefällig ist / ohne das geringste davon zu verabsäumen oder aus der Acht zu lassen. Das muß eure einige Lust und gröste Freude seyn um das zu besorgen und warzunehmen/ was zu seiner Ehre gereichet und zu seinem Dienst erfordert wird. Dazu muß alle Zeit ausgekaufft und alle Kräffte Leibes und der Seelen angewendet werden. **Nach seinem Sieg muß ihm sein Volck willig lich opffern in heiligem Schmuck.** Ps. CX, 3. Ja euer gantzes Leben muß ein steter Dienst des HErrn seyn/ daß ihr nichts thut oder vornehmet/ als was mit seinem Willen übereinkomt/ daß er dadurch gepriesen werde. **Dann dazu ist Christus für sie alle gestorben/ auf daß die da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist.** 2 Cor. V, 15. Lasset uns also dahin bestreben/ daß wir auch mit Paulo sagen können/ Gal. II, 20. **Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleische/ das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes/ der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat.**

Werden wir so von unser Seite uns als Christi Eigenthum betragen/ so wird er auch von seiner Seite sich unser beständig annehmen/ So werden sie sein Eigenthum seyn und

bleiben bis in Ewigkeit.

nehmen/ und uns als ſeinen Augapffel erhalten/ beſchützen und bewahren. Dann der veſte Grund Gottes beſtehet/ und hat dieſen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. 2 Tim. II, 19. Sie ſollen ſein Eigenthum ſeyn und er wil ihre ſchonen/ wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet/ der ihm dienet. Mal. III, 17. Und die einmal ſein Eigenthum ſeynd/ die werden es auch bleiben und durch nichts aus ſeiner Hand können geriſſen werden. Unſer keiner lebt ihm ſelber und keiner ſtirbt ihm ſelber. Leben wir/ ſo leben wir dem HErrn/ ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn. Darum/ wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn. Rom. XIV, 7. 8. Ja die ihm angehören/ können in Ewigkeit nicht verlohren gehen/ ſondern werden einmal mit ihm alles ererben und derſelben Herrlichkeit theilhafftig werden. Dann das iſt der Wille des Vatters/ der mich geſandt hat/ daß ich nichts verliere von allem/ das er mir gegeben hat/ ſondern daß ich es auferwecke am jüngſten Tage; ſagt der Heyland Joh. VI, 39. Und damit ſtimt auch der Wille des Sohns überein/ wie er bezeuget. Joh. XVII, 24. Vatter ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir ſeyn die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt.

Amen.

Sie-

Siebende Predigt

über

Psalm. II. ℣. 9.

Du solt sie mit einem eisern Scepter zuschlagen / wie Töpffen solt du sie zuschmeissen.

Eingang.

Ein Hauptstück der Königlichen Herrschafft des HErrn Messiæ / welche er durch und nach der Ausführung seines Mittler-Amts überkommen solte / ist das oberste Richter-Amt / welches er auch bekleiden und verwalten würde. Dañ so heiset es von ihm Ps. LXXII, 1. GOtt gib dein Gericht dem Könige / und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne. Und er wird beschrieben als der HErr unser Richter / unser Gesetzgeber und unser König. Jes. XXXIII, 22. Diese Würde eignet sich auch der HErr JEsus selbst zu Joh. V, 22. wañ er sagt: Der Vatter richtet niemand / sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben. Und ℣. 27. Er hat ihm Macht gegeben auch das Gericht zu halten / darum daß er des Menschen Sohn ist.

Zur Herrschafft des HErrn Messiæ gehöret mit das oberste Richter-Amt.

Worin daſſelbe beſtehe?

Dieſes Gerichte ſchlieſſet in ſich und gibt zu erkennen auf der einen Seite / daß er denen Unterthanen ſeines Reichs ſeine Geſetze vorſchreibt und ihnen ſeinen Willen anzeigt als die Regul und Richtſchnur / wornach ſie ſich zu richten hätten; und auf der andern Seite / daß er auch nach dieſen Geſetzen einen jeden beurtheilet und einen Unterſcheid machet zwiſchen denen / die ihm anhangen und gehorchen / und denen / welche ſich ihm widerſetzen; ſodann auch daß er dieſes Urtheil würcklich ausführet / und ſich jener annimt / ſie erhält / beſchützet und belohnet / dieſe aber mit ſchweren Gerichten ſtraffet und ihnen vergilt wie ſie verdienet haben. Dañ das alles gehöret zuſammen zu dem Gericht / welches dem Sohn Gottes zukomt / und von ihm in ſeinem Reich ſolte gehalten werden. Dañ ſo wird von ihm geweiſaget Jeſ. XI, 3. Und ſein Riechen wird ſeyn in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten / nachdem ſeine Augen ſehen / noch ſtraffen nachdem ſeine Ohren hören / ſondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen / und mit Gericht ſtraffen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe ſeines Mundes die Erden ſchlagen / und mit dem Othem ſeiner Lippen den Gottloſen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt ſeiner Lenden ſeyn / und der Glaube die Gurt

Gurt seiner Nieren. Eben dahin zielet auch/ was da stehet Jes. XVI, 5. Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden/ daß einer darauf sitze in der Wahrheit/ in der Hütten Davids/ und richte und trachte nach Recht und fordere Gerechtigkeit. Und was dergleichen Schrifft-Oerter mehr seynd/ welche uns das oberste Richter-Amt des HErrn Messiæ samt demjenigen/ was dazu alle gehöret/ beschreiben und anzeigen.

Und darauf siehet unser Text.

Absonderlich wird uns dasselbe auch klar vor die Augen gemahlet/ und als ein Hauptstück seiner Königlichen Herrschafft/ die ihm der Vatter übergeben hat/ betrachtet in unserm Text/ da der Vatter selbst zu ihm sagt von denen Heyden und Enden der Welt/ welche er ihm zum Eigenthum verheisen: Du solt sie mit einem eisern Scepter zuschlagen/ wie Töpffen solt du sie zuschmeissen.

Zusammenhang.

Es wird hier noch weiter fortgesetzet die nachdenckliche Rede des Sohns Gottes/ welche er mit dem vorhergehenden v. 7. angefangen an seine Jünger und Reichs-Gesandte zu halten/ um dieselbe gegen die Bosheit seiner Feinde/ die sich gegen ihn und sein Reich auflehneten/ zu stärcken und aufzurichten. Er beruffet sich darin auf den Raht Gottes/ welchen er ihnen/ soweit er seine Herrschafft und Königreich betrifft/ erzehlet/ so daß er a) den Hauptgrund da-

von anzeigt/ nemlich seine göttliche Herrlichkeit/ die ihm als dem Sohn Gottes zukam/ v. 7. darauf b) beschreibt er das Reich und die Herrschafft selbst/ welche er nach dem Raht des Vatters haben und führen solte/ da er daß theils 1) das höchste und volle Recht meldet/ das er dazu hatte nach der Verheisung des Vatters/ daß er ihm wolte **die Heyden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum.** v. 8. theils auch 2) die oberste Macht und Gewalt/ womit er diese Herrschafft zum Heyl seines Volcks und Schrecken seiner Feinde führen und gebrauchen werde.

Inhalt und Abtheilung desselben.

Und dieses letztere ist enthalten in unserm vorhabenden Text v. 9. als welcher in sich fasset die nachdrückliche Beschreibung/ so der HErr Messias an seine Reichs-Gesandten mit denen Worten seines Vatters gibt von der höchsten Macht/ womit er seine Herrschafft (die ihm der Vatter **über die Heyden und Ende der Erden** verliehen) führen und verwalten würde/ um dieselbe durch die Krafft seines Scepters sich zu unterwerffen/ zu regieren und zu richten. Wir finden hier

1) Ein zwiefaches Werck/ so dem HErrn Messia zugeschrieben wird/ das er in seinem Reich über die Heyden und Ende der Erden verrichten solte: er solte sie theils zuschlagen/ und theils auch **wie Töpffen zuschmeissen.**

2) Das

2) Das Mittel / so er dazu gebrauchen würde / mit einem eisernen Scepter.

Gebet. HERR JESU / du bist der HErr unser Richter / unser Gesetzgeber und unser König. Dein Stuhl bleibt immer und ewig / und das Scepter deines Reichs ist ein gerades und ein eisernes Scepter / womit du im Stande bist dein Volck zu regieren und deine Feinde selbst zu bezwingen und zum Schemel deiner Füsse zu legen. Wir bitten dich / sende auch zu uns dieses Scepter deiner Stärcke aus Zion und erweise die Krafft desselben an unser aller Seelen / daß sie dadurch zu dir gezogen und deinem Reich unterthänig gemacht werden. Erwecke darzu vornemlich diejenige / welche noch bisher von dir entfernet gewesen und sich deinem Scepter widersetzet haben. Gib ihnen zu erkennen / wie es so schwer sey wider den Stachel zu lecken / und daß sie doch deiner Macht nicht widerstehen können / ob sie einmal möchten bewogen werden sich freywillig deinem Scepter zu unterwerffen / damit du nicht genöhtiget werdest sie als unnütze Gefässe zu zerschmettern und zu Boden zu schlagen. Laß dein Wort bey ihnen seyn / wie ein Hammer der Felsen zuschmeisset / daß ihre steinharte Hertzen dadurch erweicht / niedergeschlagen und angetrieben werden / um sich vor dir zu demühtigen / und Gnade bey deinem Scepter zu suchen / weil sie noch zu finden ist. Regiere / leite und führe aber auch

mit demselben dein Volck / das du dir bereits unterworffen hast. Laß sie stets auf den Winck deines Scepters mercken / und demselben allewege willige Folge und Gehorsam leisten / daß sie dir nach deinem Sieg als ein freywilliges Volck opffern in heiligem Schmuck. Erhalte / beschütze und bewahre sie damit gegen alle Gewalt und Anfechtungen / womit sie zu streiten haben / daß sie darin auch mit deiner Hülffe überwinden / und einen Sieg davon tragen nach dem andern / bis sie mit dir sitzen werden auf deinem Stuhl / gleichwie du überwunden hast / und bist gesessen mit deinem Vatter auf seinem Stuhl. Amen.

Erklärung.

I. Theil von der Verwaltung des Reichs des Messiæ.

Je gröſſer und gerechter ein König ist / soviel mehr wird er beflissen seyn solches beydes in der Regierung seines Volcks und der Bezwingung seiner Feinde zu erweisen. Und ein solcher ist auch dieser unser König / wovon hier geredet wird / der HErr Messias. Daß nachdem v. 8. die Gröſſe seiner Herrschafft beschrieben worden / und mit was für Recht ihm dieselbe zukomme / so wird hier nun gezeigt / wie er solches sein höchstes Recht und Macht auch in der Verwaltung seines Reichs gebrauchen und offenbahren würde; was GOtt der Vatter ferner zu ihm sagt: Du solt sie mit einem eisern Scepter zuschlagen / wie Töpffen solt du sie zuschmeissen. A)

A) Die Personen / wovon solches zu verstehen / in Ansehung deren der HErr Messias dieses thun solte / werden hier ausdrücklich nicht gemeldet / sondern nur insgemein angedeutet mit dem Wörtlein sie. Und dadurch werden verstanden eben dieselbe / wovon in dem nächstvorhergehenden v. 8. geredet worden / die Heyden und Ende der Welt / welche ihm der Vatter verheissen zum Erbe und Eigenthum zu geben. Dañ es wird dieselbe Rede des Vatters an den Sohn hier noch weiter fortgesetzet so / daß er nun anzeiget die Art und Weise / wie er über dieselbe seine ober-Herrschafft führen und beweisen würde. Die Personen, die er beherrschen solte.

B) Und das zwar wird vorgestellet mit einer zwiefachen Redens-Art / theils daß er sie zuschlagen und theils / daß er sie wie Töpffen zuschmeissen werde. Es solten nemlich beydes die Heyden und der Welt-Ende überhaupt alle der Herrschafft des HErrn Messiæ unterworffen seyn / aber nicht alle auf ein und dieselbe Weise. Einige davon solten ihm unterworffen seyn als seine Unterthanen und von ihm beherrschet und regieret werden; andere aber als seine Feinde / welche von ihm solten bezwungen und vertilget werden. Auf jene siehet die erste Redens-Art / daß er sie zuschlagen / und auf diese die andere / daß er sie wie Töpffen zuschmeissen werde. Wie er darin solte zu Werck gehen?

α) Erstlich wird gesagt / daß er einige zu- Einige solte

er zuschlagen.

schlagen solte. Dem ersten Ansehen nach scheinet dieses Wort/ wie es in unser Uebersetzung lautet/ einen bösen Sinn zu haben/ und mit dem andern dem zuschmeissen nahe überein zukommen/ daß es eben sowol/ als dasselbe/ auf ein niederschlagen und verderben abziele. Aber/ wañ man es etwas genauer einsiehet und betrachtet/ wie es in dem Grund-Text stehet/ so hat es eine gute und angenehme Bedeutung. Dañ das Wort (תרעם) welches sich hier findet/ kan sehr füglich hergeleitet werden von einem Grund- oder Wurtzel-Wort/ (רעה) welches soviel als weyden bedeutet/ und von Hirten gebraucht wird in Ansehung ihrer Heerde/ wañ sie dieselbe führen/ weyden/ zu erhalten und zu beschützen suchen. So kom̃ts vor Gen. XXX, 36. wañ von Jacob gesagt wird/ daß er die Heerde Labans geweydet; und Exod. III, 1. von Mose/ da er der Schaaffe Jethro seines Schwähers hütete. Und eben so wird dieses Wort in unserm Text nicht nur von denen LXX. Dollmetschern gegeben (o) sondern auch behalten an denen Orten/ wo dieser Spruch im Neuen Testament angezogen wird/ als Apoc. II, 27. XII, 5. XIX, 15. allwo es jedesmal durch weyden und regieren übersetzet wird/ daß er alle Heyden mit einer eisern Ruhten weyden und regieren wer-

Das Grund-Wort kan auch durch weyden gegeben werden.

(o) ποιμανεις.

werde. Oder aber wolte man die andere Bedeutung von zuschlagen lieber behalten / welche auch das Grund-Wort haben kan / wañ man es von (רעע) herleitet; so muß alsdañ eine gelinde und heylsame Zuschlagung verstanden werden / die einen guten Zweck hat / und dahin abzielet / um das auserwählte Volck des HErrn Messiæ unter seinen Scepter zu beugen / und ihm unterthänig zu machen / daß sie von ihrem natürlichen harten Sinn ablassen / und erweichet werden um ihm willig zu gehorchen und zu folgen. Dañ so wird ein busfertiges Hertz / das sich vor dem HErrn demühtiget und zu ihm bekehret / beschrieben als ein zerschlagenes Hertz. Psalm. LI, 19. Jes. LVII, 15.

Jedoch die erste Bedeutung von weyden komt hier am allerbesten zu statten / theils weilen darunter das zuschlagen gewisser Masen mit begriffen wird / theils auch weilen es mit dem Scepter des HErrn Messiæ geschehen solte / womit nicht undeutlich auf einen Hirtenstab gezielet wird / den ein Hirte zu gebrauchen pflegt um seine Heerde zu führen und zu regieren.

welches hier am füglichsten ist.

Es wird nemlich durch dieses weyden des HErrn Messiæ zu erkennen gegeben seine gantze Regierungs-Art / welche er über sein auserwähltes Volck als sein Erbtheil und Eigenthum zu ihrem besten führen und handhaben würde / als wovon das wey-

Und das zeigt an, wie er sich seines Volcks annehmen und sie regieren werde.

den eines getreuen Hirten in Ansehung seiner Heerde ein sehr schönes und gewöhnliches Sinnbild ist. Dañ so wird dasselbe mehrmalen gebraucht von grossen Herren und Königen / daß sie mit Hirten verglichen werden / welche ihr Volck wie eine Heerde weyden und führen. So wird der König David betrachtet als ein Hirte und Hertzog / der über Israel gesetzt war / um desselben zu hüten / es zu weyden und zu regieren. 2 Sam. V, 2. Psalm. LXXVIII, 71. 72. Und von dem König Cores sagt der HErr: Der ist mein Hirt / und sol allen meinen Willen vollenden. Jes. XLIV, 28. (p) Auf gleiche Weise finden wir auch / daß der HErr Messias zum öfftern bey denen Propheten als ein vortreflicher Hirte beschrieben wird / der sein Volck / wie eine Heerde weyden / führen und regieren solte: So rühmet die Kirche von ihm Psalm. XXIII, 1. 2. Der HErr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Er weydet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Und Ezech. XXXIV, 23. verheisset der HErr: Ich wil ihnen einen

(p) Imo apud Gentiles pariter ac Judæos Rectores & Duces populi Pastorum nomine frequenter insigniuntur. Vid. Lampii Comment. in Joann. c. X, 2. Tom. II p. 619. Schlichter. Decim. 5, obs. 47. p. 458. & Wolfii Cur. Philol. Crit. in Joh. X, 11. Tom. I. p. 509.

einen einigen Hirten erwecken/ der sie weyden sol/ nemlich meinen Knecht David/ der wird sie weyden/ und sol ihr Hirte seyn; wodurch der geistliche David/ der HErr Messias muß verstanden werden/ von welchem der König David/ der damalen schon längstens verstorben war/ ein Vorbild gewesen. Desgleichen wird ihm ein weyden zugeschrieben in der Krafft des HErrn. Mich. V, 4. und VII, 14. wird von ihm gesagt/ daß er sein Volck weyden solte mit seinem Stabe/ die Heerde seines Erbtheils. Ja hierinnen haben die heilige Ertz-Vätter/ Abel/ Jacob und andere fromme Hirten Israels von dem HErrn Messia und seinem Hirten-Amt ein Vorbild gegeben.

Was dazu besonders gehöre?

Insbesonder aber so schliesset dieses weyden des HErrn Messiæ in sich nachfolgende Stücke/ als

1.) Daß er alle diejenige/ die zu seiner Heerde und auserwählten Volck gehören/ zu demselben und zu seiner Gemeinschafft in seinem Reich herzuführen/ sammlen und bekehren werde. Dann das ist die Art eines guten Hirten/ daß er seine Schaaffe/ wo sie in die Irre gerahten oder von einem Wolff erhaschet werden/ sorgfältig aufsuchet/ sich ihrer annimt und alle Mühe anwendet/ um sie zu retten und zu recht zu bringen. So machte es David/ da er hütete der Schafe seines Vatters/ als ein Löwe

we und ein Bär kam / und trug ein Schaf weg von der Heerde / so lief er ihm nach und schlug ihn / und errettete das Schaf aus seinem Maule. 1 Sam. XVII, 34. 35. Eben dergleichen solte auch der HErr Messias thun an seiner geistlichen Heerde / und allen / die dazu gehören. Er solte sie aus dem Rachen des höllischen Löwen erretten / aus der Irre zurecht bringen und seiner Gemeinschafft theilhafftig machen. Dañ so wird ausdrücklich von ihm verheissen Ezech. XXXIV, 11. 12. 16. Siehe ich wil mich meiner Heerde selbst annehmen / und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe suchet / wañ sie von seiner Heerde verirret sind: also wil ich meine Schafe suchen / und wil sie erretten von allen Oertern / dahin sie zerstreuet waren zur Zeit / da es trübe und finster war. Ich wil das verlohrene wieder suchen / und das verirrete wieder bringen / und das verwundete verbinden / und des schwachen warten.

2.) Schliesset auch dieses weyden in sich / daß er vor diejenige / so er zu seiner Heerde übergebracht / fernerhin alle Liebe und Vorsorge trage / um sie zu erhalten und in seiner Gemeinschafft selig zu machen. Das wird in dem angezogenen Spruch Ezech. XXXIV, 16. ausgedrückt mit denen letzteren Worten / wañ er verspricht / daß

er

er des Schwachen warten/ und was fett und starck ist behüten / und ihrer pflegen wolle/ wie es recht ist. Und Jes. XL, 11. heisst es von ihm: Er wird seine Heerde weyden/ wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Armen samlen / und in seinem Busen tragen und die Schaf-Mütter führen.

3.) Absonderlich gehöret auch hieher/daß er sie werde mit guter Weyde versorgen/ und alle Gnaden-Mittel an Hand geben/ die zu ihrer geistlichen Erhaltung/ Stärckung und Erqvickung dieneten. Daß er weydet sie auf einer grünen Auen/ und führet sie zum frischen Wasser. Psalm XXIII, 2. Und dahin zielet die Verheisung Ezech. XXXIV, 14. Ich wil sie auf die beste Weyde führen / und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen / daselbst werden sie in sanfften Hürden liegen/ und fette Weyde haben auf denen Bergen Israel.

4.) Ferner so gibt auch dieses Weyden des HErrn Messiæ zu erkennen / daß er ihnen selbst als ihr Hirte vorgehen / und sie leiten / führen und regieren werde auf denen Wegen / die sie einzuschlagen haben. Daß er ist denen Leuten zum Zeugen gestellet/ zum Fürsten und Gebieter denen Völckern. Jes. LV, 4. Und so

spricht

spricht der HErr/ dein Erlöser/ der Heilige in Israel: Ich bin der HErr dein GOtt/ der dich lehret/ was nützlich ist/ und leitet dich auf dem Wege/ den du gehest. Jes. XLVIII, 17. Siehe auch Jerem. XXIII, 5. Ps. XXIII, 3. XXXII, 8.

5.) Endlich gehöret auch zu diesem weyden mit/ daß er solche seine Heerde und Erbtheil beständig gegen allen Widerstand und Gewalt ihrer Feinde erhalten/ beschützen und verthädigen werde/ daß sie ihm nicht wieder entwandt oder seiner Herrschafft könne entzogen werden. Dañ er ist der Hirte Israel/ der Joseph hütet wie der Schafe. Psalm LXXX. 2. Und in der Absicht sagt er Ezech. XXXIV, 22. Ich wil meiner Heerde helffen/ daß sie nicht mehr sollen zum Raub werden.

Das alles schliesset in sich das zuschlagen oder weyden/ so dem HErrn Messiæ allhier zugeschrieben wird in Ansehung der Heyden und Ende der Welt/ welche ihm der Vatter zum Erbe und Eigenthum zu geben verheisen hat. Darinnen solte er sich als ihr HErr und Herrscher mit der That erweisen/ wañ er sie zu seiner Heerde und Volck versamlen/ sie weyden/ führen/ regieren/ erhalten und beschützen würde. Doch nicht mit allen und jeden solte er auf diese Weise handeln und zu Werck gehen.

3) Es ist auch noch eine Gattung übrig/ mit welcher gantz anders solte verfahren werden/ und darauf wird gezielet in denen folgenden Worten: **Wie Töpffen solt du sie zuschmeissen/ oder wie es eigentlich im Grund-Text heißt; wie ein Gefäß des Töpffers.** Andere solte er wie Töpffen zuschmeissen.

a) Dem Buchstaben nach werden so genennet irdene **Gefässe**/ welche von einem Töpffer aus Erde/ Leimen oder Thon zubereitet werden/ und daher nicht nur in sich selbst von geringem und schlechten Werth/ sondern auch sehr schwach und gebrechlich sind. So wird von dergleichen irdenen **Gefässen** Meldung gethan: 2 Sam. XVII, 28. Jerem. XVIII, 3. 4. XIX, 1. Uneigentlich aber werden solche irdene Töpffers-Gefässe in der heiligen Schrifft verschiedentlich betrachtet als ein Sinnbild der Menschen/ wie dieselbe von Natur beschaffen sind. Dañ die sind in Ansehung Gottes nichts anders als solche Gefässe/ welche von ihm nach seinem freyen Wohlgefallen/ gleichwie ein Töpffer auch thut/ zubereitet und gemacht sind. Dañ so vergleicht sich GOtt der HErr selbst mit einem solchen Töpffer/ und die Menschen mit Gefässen aus Thon gemacht. Jes. XXIX, 16. und XLV, 9. **Wehe dem/ der mit seinem Schöpffer hadert/ nemlich der Scherben mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu** Die Töpffen sind ein Sinnbild der Menschen.

seinem Töpffer: was machest du? du beweisest deine Hände nicht an deinem Wercke. Vergleich Jerem. XVIII, 6. Und das hat um so vielmehr Platz/ weilen der Leib des Menschen anfänglich aus einem Erden-Kloß von GOtt erschaffen und verfertiget ist/ wie wir lesen Gen. II, 7.

in ihrer natürlichen Verdorbenheit, besonders der Gottlosen.

Fürnemlich aber kommen sie mit solchen irdenen Töpffen auch überein in Ansehung ihrer sündlichen Verdorbenheit/ worin sie nach dem Sünden-Fall alle von Natur stecken/ da sie nur irdisch gesinnet/ zu allem Guten untüchtig/ nichtig/ vergänglich und zubrechlich sind/ bis sie wieder zur Erden werden/ wovon sie genommen sind. Gen. III, 19. Eccles. XII, 7. Und daher wird diese Gleichniß-Rede besonders und mit Nachdruck gebraucht von denen Gottlosen/ die noch würcklich in ihrem natürlichen Sünden-Stand und Verdorbenheit liegen/ und darinnen beharren zum Unterschied und in Entgegenstellung derer/ die durch Gottes Gnade daraus errettet und bekehret worden. Dañ so werden diese als güldene und silberne/ jene aber nur als irdene Gefässe beschrieben und einander entgegen gestellet. 2 Tim. II, 20. So auch Rom. IX, 20. 23. beschreibt der Apostel die Auserwählte und Glaubige als Gefässe zu Ehren/ und der Barmhertzigkeit/ die der HErr bereitet hat zur Herrlichkeit; die Verworffene und Gottlose

aber

aber als Gefässe zu Unehren/ und des Zorns/ die da zugerichtet sind zum Verderben.

Und in dem Sin muß dieses Sinnbild auch hier genommen werden/ wan von solchen geredet wird/ welche der HErr Messias wie ein Töpffers Gefäß zuschmeissen würde. Dadurch werden zum Unterscheid von jenen/ die er als sein Volck und Eigenthum weyden solte/ verstanden/ alle Gottlose und seine Feinde/ die sich ihm und seinem Scepter nicht unterwerffen/ sondern in ihrer Boßheit und Hartnäckigkeit beharren würden/ deßhalben sie als unnütze und schändliche Gefässe von ihm solten verworffen und zuschmissen werden. Dan die sind solchen irdenen Gefässen gleich/ theils wegen ihrer gäntzlichen Verdorbenheit und Hertzens Härtigkeit/ wodurch sie gantz verhärtet sich unter den Gehorsam des HErrn nicht wollen beugen lassen/ theils wegen ihrer Nichtigkeit und des geringem Werths den sie haben in denen Augen des HErrn/ welcher an ihnen einen Eckel hat/ und sie als unnütze Gefässe vor nichts achtet und verwirfft/ und theils wegen ihrer Zerbrechlichkeit/ und des Verderbens/ so sie betreffen wird/ weilen es dem HErrn gar leicht ist sie zu vertilgen. Dan er solte sie als ein Töpffers Gefäß

Und solche werden auch hier verstanden.

b) zuschmeissen. Das Grund-Wort (נפץ) bezeichnet mit Nachdruck eine ge-

Dieselbe solte er zuschmeissen.

waltsame und gäntzliche Zerschmetterung eines Dinges / wodurch es gantz zerbrochen und zu Stücken gemacht wird / die von einander springen / zustreuet werden / und zu nichts mehr nütze sind. So komts vor von einer Zerschmetterung an einem Stein. Psalm. CXXXVII, 9. Und die Bedeutung hat es absonderlich / wañ es von einem irdenen Töpffers Gefäß gebraucht wird. Dañ wo man das zuschmeisset / so wird es gantz verdorben und zu Scherben gemacht / die nicht wieder zusammen können gesetzt werden / und auch sonst zu nichts nutzen. Davon aber wird diese Redens-Art sehr nachdrücklich übergebracht auf das gäntzliche Verderben und schwere Gerichte / welche GOtt der HErr nach seiner strengen Gerechtigkeit über die Gottlose ausführet und ergehen lässet. Dañ so drohet der Heilige in Jsrael denen / die sein Wort verwerffen / und auf ihren Frevel und Muhtwillen sich verlassen und trotzen / einen plötzlich-unversehenen Einfall und Zuschmetterung; als wañ ein Töpffen zuschmettert würde / das man zustöffet / und sein nicht schonet / also daß man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet / darin man Feuer hole vom Heerd / oder Wasser schöpffe aus einem Brunnen. Jes. XXX, 12. 14. Desgleichen Jerem. XIX, 11. spricht der HErr Zebaoth: Eben wie man

Das deutet an ihren Untergang und Verderben.

man eines Töpffers Gefäß zubricht/ das nicht mag wieder gantz werden/ so wil ich dies Volck und diese Stadt auch zubrechen.

Und eben so wird nun auch hier bezeugt/ daß der HErr Messias umgehen werde mit denen Gottlosen und Feinden/ die sich seinem Reich nicht unterwerffen würden; die solte er wie ein Töpffers Gefäß zuschmeissen. Damit stimt auch überein/ was von dem Reich des HErrn Messiæ gesagt wird Dan. II, 44. Es wird alle diese Königreiche zumalmen und verstören. Und er solte herrschen unter seinen Feinden/ bis sie alle zum Schemel seiner Füsse würden gelegt seyn. Psalm CX, 1. 2. Besonders aber gibt dieses Zuschmettern zu erkennen

1) Wie es dem HErrn ein geringes und gar leicht sey solche seine Feinde zu bezwingen und zu vertilgen. Daß sie sind vor dem HErrn nicht anders als wie ein Gefäß vor seinem Töpffer anzusehen. Nun aber was ist einem Töpffer leichter als ein Gefäß/ das er gemacht hat/ wieder zu zerschmeissen? Eben so und noch viel leichter ist es auch dem HErrn dergleichen an seinen Feinden zu thun. Darum fragt er selbst Jerem. XVIII, 6. Kan ich nicht auch also mit euch umgehen/ ihr vom Hause Israel/ wie dieser Töpffer? Siehe/ wie der Thon ist in des Töpffers

Hand/ also seyd auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand. Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich/ daß ichs ausrotten/ zubrechen und verderben wolle.

2) Deutet dieses Zuschmeissen an/ daß der HErr Messias auch würcklich seine Macht gebrauchen und dazu anwenden werde/ um seine Feinde/ die sich ihm widersetzten/ niederzuschlagen und umzubringen. Dañ so sagt er Psalm XVIII, 38. Ich wil meinen Feinden nachjagen/ und sie ergreiffen/ und nicht umkehren/ bis ich sie umgebracht habe. Und die Völcker solten vor ihm niederfallen/ mitten unter denen Feinden des Königs. Psalm XLV, 6.

3) Ferner so schliesset auch dieses Zuschmeissen mit in sich den völligen Untergang und Verderben/ so die Feinde des HErrn betreffen würde/ so gar/ daß sie gantz solten entkräfftet/ zerstöret und vertilget werden/ ohne daß sie sich wieder würden helffen oder aufkommen können. Und das solte geschehen vor den Anfang schon hier in der Zeit durch die Gerichte des HErrn/ so er an ihnen ausführen würde. Darauf wird gesehen Psalm LXVIII, 2. 3. Es stehe GOtt auf/ daß seine Feinde zerstreuet werden/ und die ihn hassen vor ihm fliehen. Vertreibe sie/ wie der Rauch vertrieben wird/ wie das

Wachs

Wachs zerschmeltzet vom Feuer / so müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt. Eine solche Zuschmetterung wird besonders dem unglaubigen und hartnäckigen Judenthum gedrohet. Deuter. XXXII, 20. &c. Dan. IX, 26. 27. Und nicht anders solte es auch denen Heyden und Völckern der Erden ergehen / die sich ihm nicht unterwerffen würden. Daß so sagt er Psalm CXVIII, 10. Alle Heyden umgeben mich / aber im Nahmen des HErrn wil ich sie zerhauen. Doch das ist es nicht allein / es folget darauf auch ein ewiges Verderben / woraus keine Rettung ferner zu hoffen ist. Daß die Ubertreter werden vertilget miteinander / und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. Psalm XXXVII, 38. Sie werden plötzlich zu nichte / sie gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken. Psalm LXXIII, 19.

Und dieses ist daß das andere Stück / das dem HErrn Messie in der Verwaltung seiner Herrschafft über die Heyden und Ende der Erden zugeschrieben wird in Ansehung derer / die sich derselben nicht unterwerffen würden / daß er sie wie eines Töpffers Gefäß zuschmeissen solte. Darin solte er sich als einen mächtigen Herrscher und Uberwinder selbst an seinen Feinden beweisen / was er dieselbe / wie sie es verdienet / richten / straffen und vertilgen würde.

Diese beyde Stücke werden zusammen verknüpfft.

Doch wird beydes nicht ohne Ursach miteinander verknüpfft und zugleich von dem HErrn Messia bezeugt/ daß er die Heyden und Ende der Welt/ die ihm der Vatter zum Erbe und Eigenthum verheisen/ theils zuschlagen oder weyden/ und theils wie ein Töpffers Gefäß zuschmeissen werde. Daß

1) Beydes zusammen macht diese seine Herrschafft vollkommen/ daß er nicht allein über sein Volck und Unterthanen/ sondern auch über seine Feinde selbst herrschen und sie bezwingen konte. Und

2) Daraus erhellet besonders sowol seine höchste Macht/ die er hat über alles auch so gar über seine Feinde zu gebieten/ als auch seine Gerechtigkeit/ die er in der Verwaltung seines Reichs handhaben und erweisen würde/ indem er anders mit seinem Volck und Unterthanen würde zu Werck gehen/ und dieselbe auf eine gelinde Art wie seine Heerde weyden/ anders aber seinen Feinden begegnen/ die er wegen ihrer Widerspänstigkeit nach Verdienst straffen und zuschmeissen würde. So solte er wohl regieren/ und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Jer. *XXIII*, 5. Jes. *XVI*, 5.

3) Ja es gehen auch diese beyde Stücke in soweit miteinander verknüpfft/ weilen eben dadurch/ daß die Gottlose und Feinde des HErrn Messiæ und seines Reichs zuschmis-

schmissen werden/ zugleich die sichere Weyde/ Ruhe und Wohlstand seines Volcks erhalten und befordert wird. Darin ist er zugleich ihre Sonne und Schild. Psal. *LXXXIV*, 12. Darum heisset es Deuter. *XXXIII*, 29. **Wohl dir Jsrael/ wer ist dir gleich? o Volck/ daß du durch den HErrn seelig wirst/ der deiner Hülffe Schild/ und das Schwerdt deines Sieges ist. Deinen Feinden wirds fehlen/ aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten.**

II. Theil, von dem eisernen Scepter, den er dazu gebrauchen würde.

Zu so einem grossen nnd wichtigen Werck aber solte der HErr Messias auch ein sehr kräfftiges und bequemes Mittel haben/ dessen er sich bedienen würde/ und das ist/ wie unser Text sagt/ **ein eisern Scepter.** Eigentlich werden diese Worte zwar/ wie sie in ihrer Ordnung stehen/ nur mit dem ersten Werck des HErrn Messiæ/ dem zuschlagen/ verknüpfft. Aber sie müssen auch auf das andere das Zerschmeissen mitgebracht werden. Dañ das eine sowol als das andere solte der HErr Messias durch die Krafft seines Scepters verrichten/ wie wir sobald näher sehen werden.

Das Grund-Wort bedeutet einen Stab und Scepter.

Das Grund-Wort durch Scepter übersetzet bedeutet eigentlich einen Stecken oder **Stab**/ wie Hirten zu führen pflegen. So komts vor Lev. *XXVII*, 32. Und davon wird es übergebracht und gebraucht von einem Königlichen Scepter/ theils wei-

len dasselbe ursprünglich und von Alters her ein solcher Stab gewesen / (q) theils auch weilen der Nutze und Gebrauch eines Scepters bey einem König mit dem Gebrauch eines Hirtenstabes eine grosse Gleichheit hat / indem er das Zeichen und Werckzeug ist / dessen sich ein König in der Verwaltung seines Reichs und Herrschafft bedienet. So hatte der König Ahasveros einen güldenen Scepter in seiner Hand / da er saß auf seinem Königlichen Thron. Esth. V, 2. Ein solcher Stab und Scepter komt auch mit allem Recht dem HErrn Messia zu / als welcher zugleich der oberste Hirte und König seines Volcks ist. Dann so wird ihm als dem obersten Hirten seiner Kirchen ein Stecken und Stab zugeeignet. Psalm *XXIII*, 4. Und der Scepter seines Reichs ist ein gerader Scepter. Psalm *XLV*, 7. (r)

Beydes komt dem HErrn Messia zu,

und deutet an seine Oberherrschafft,

1) Insgemein kan dadurch verstanden werden seine gantze Königliche Macht und Herrschafft / wovon der Scepter zugleich ein Zeichen und Sinnbild ist. So wird geredet von einer Ruthe und einem Scepter der Gottlosen. Jes. *XIV*, 5. Psalm *CXXV*, 3. um dadurch ihre Macht und Gewalt anzudeuten / die sie haben und sich anmasen. Und das Reich des HErrn Messiæ selbst komt unter diesem Namen vor

(q) Vid. Schlichter. Dec. S. obs. 47. p. 464.
(r) Conf. Lampii Exercit. S. in h. l. p. 242.

vor Num. XXIV, 17. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen/ und ein Scepter aus Israel aufkommen/ und wird zuschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder Seth. Dem zufolge wird hier damit zu erkennen gegeben/ daß der HErr Messias die beyden Stücke/ so ihm zugeschrieben werden/ das Weyden seines Volckes und das Zuschmeissen seiner Feinde verrichten werde vermöge der höchsten Gewalt und Oberherrschafft/ die er über sie hatte/ und daß er dieselbe darin erweisen und offenbahren würde.

2) Insbesonder aber kan auch der Scepter des Messiæ andeuten sein oberstes Richter-Amt/ das er in seinem Reich verwaltet/ und ein vornehmes Stück seiner Herrschafft ist/ wie wir im Eingang gezeiget haben. Dañ Scepter pflegen von Königen besonders geführet zu werden/ wañ sie auf ihrem Thron sitzen/ Gericht halten/ Gesetze geben/ und darnach richten und straffen. Und das komt hier so vielmehr zu statten/ weilen die beyden gemeldete Handlungen des HErrn Messiæ vornemlich zu der Verwaltung seines Richter-Amts gehören/ das ihm als dem obersten HErrn und König seiner Kirche gebühret. Dañ krafft desselben solte er richten und einen Unterschied machen zwischen denen/ die sich ihm als Unterthanen seines Reichs unterwerffen

sein Richter-Amt.

würden / und denen / die es nicht thun sondern ihm widerstreben würden. Jene solte er weyden und regieren als sein Volck / diese aber als Feinde und Aufrührer straffen und zuschmeissen. Siehe / ich wil richten spricht er / zwischen Schaf und Schaf / und zwischen Widdern und Böcken. Ezech. XXXIV, 17. Und darin solte man sehen / was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet. Mal. III, 18.

und besonders sein Wort und Geist,

3) Doch am allernächsten ist der Scepter des HErrn Messiæ ein Sinbild seines Worts verknüpffet mit denen Wirckungen seines Geistes / als welche die rechte Mittel sind / die er in der Verwaltung seines Reichs und Oberherrschafft gebraucht. Das erhellet klar aus Psalm. CX, 2. waß daselbst gesagt wird: Der HErr wird den Scepter deines Reichs senden aus Zion. Daß das wird Jes. II, 3. erkläret und bezeuget von seinem Wort: Von Zion wird das Gesetz ausgehen / und des HErrn Wort von Jerusalem. Und das ist sein Stecken und Stab / der ihm zugeeignet wird Psalm. XXIII, 4. und der Stab seines Mundes. Jes. XI, 4. Eben so kan es auch hier sehr füglich genommen werden / waß von dem HErrn Messia gesagt wird / daß er die Heyden und Ende

der

der Welt mit ſeinem Scepter zuſchlagen und zuſchmeiſſen werde. Dañ das ſolte er nicht nur insgemein krafft ſeiner Oberherrſchafft und richterlichen Gewalt thun / ſondern auch beſonders durch die Krafft ſeines Worts und ſeines Geiſtes verrichten; und das ſind die Mittel / die er dazu gebrauchen würde.

a) Sein Wort und Geiſt iſt der Scepter zuforderſt / womit er ſein auserwähltes Volck weydet / führet und regieret. Dañ in und durch ſein Wort bietet er ihnen nicht allein ſeine Gnade an und beruffet ſie zu ſeiner Gemeinſchafft / ſondern darin ſchreibt er ihnen auch vor ſein Geſetz und wie ſie ſich als Unterthanen ſeines Reichs zu betragen haben. **Durch die Gebotte des HErrn wird ſein Knecht erinnert / und wer ſie hält / der hat groſſen Lohn.** Pſ. XIX, 12. Und durch ſeinen Geiſt werden ſie dazu getrieben / angeſporet und beqvem gemacht / daß ſie ſich von ihm führen und regieren laſſen. Darum wird gebäten Pſalm. CXLVII, 10. **Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / dann du biſt mein GOtt; dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn.** wodurch er ſein Volck weydet

b) Aber eben dieſen Scepter gebraucht er auch um ſeine Feinde und alle Widerſpänſtige **wie Töpffen zu zuſchmeiſſen.** Dañ in ſeinem Wort drohet und kündigt er ihnen an ſeinen Zorn und die ſchwere Gerichte / und ſeine Feinde zuſchmeiſſet.

richte/ so sie betreffen solten. Und durch seinen Geist überzeugt er sie von der Gerechtigkeit seiner Gerichte/ und führet sie an ihnen aus. Dañ er solte mit dem Stabe seines Mundes die Erden schlagen und mit dem Othem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Jes. XI, 4. Und sein Geist wird beschrieben als ein Geist der richten und ein Feuer anzünden wird. Jes. IV, 4.

Warum dieser Scepter eisern genennet werde?

Es wird aber dieser Scepter des HErrn Messiæ noch näher genennet ein eisern Scepter. Eisen ist ein solches Metall/ welches zwar äusserlich von geringem Werth und schlechtem Ansehen/ aber doch von grosser Krafft/ Stärcke und Vestigkeit ist/ daß es andern Dingen leicht widerstehet und dieselbe zuschmeissen kan. Und so ist es auch mit dem Scepter des HErrn Messiæ beschaffen. Auswendig und in denen Augen der Welt wird er sehr gering gehalten und angesehen; aber in der That ist er von solcher Krafft/ daß er allenthalben durchdringt/ und niemand ihm widerstehen kan. Darum wird er auch ein Scepter seiner Stärcke genennet. Psalm. CX, 2. Eine solche Krafft wird selbsten dem Wort des HErrn zuerkennet und beygelegt. Es ist wie ein Feuer/ spricht der HErr/ und wie ein Hammer/ der Felsen zuschmeisset. Jer. XXIII, 29. Und Psalm. XXIX, 4. 5. heisset es von demselben: Die Stimme des

HErrn

HErrn gehet mit Macht/ die Stimme des HErrn gehet herrlich. Die Stimme des HErrn zubricht die Cedern; der HErr zubricht die Cedern im Libanon. Absonderlich aber hat es eine solche Krafft von der Mitwürckung des Heiligen Geistes/ welcher das Wort kräfftig machet auf der Menschen Hertzen/ und dasjenige ausführet/ was dasselbe ankündiget. Dañ es sol nicht durch Heer oder Krafft/ sondern durch meinen Geist geschehen/ spricht der HErr Zebaoth. Zach. IV, 6. Und er ist ein Geist des Rahts und der Stärcke. Jes. XI, 2. Folglich waß von dem HErrn Messia allhier bezeugt wird/ daß er die Heyden und Ende der Welt mit einem eisern Scepter zuschlagen und wie Töpffen zuschmeissen werde/ so wird damit angezeigt/ wie er beydes nicht nur durch die Krafft seines Worts und seines Geistes verrichten/ sondern auch der Ausgang gewiß und ohnfehlbar also erfolgen werde/ daß ihn niemand darin werde hindern und ihm widerstehen können.

Diese Gewalt des Messiæ wird von dem Vatter ihm verheisen

Nicht ohne Ursach aber wird dieses wieder von GOtt dem Vatter an den HErrn Messiam bezeuget und mit seiner vorigen Rede verknüpfft/ worin er ihm die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum verheisen. Dañ das gibt zu erkennen/ wie der Vatter selbst dem HErrn Mes-

Messia diese Macht zugestanden / daß wañ er solches sein **Erbe und Eigenthum** in Besitz würde bekommen haben / auf solche Weise durch die Krafft seines Scepters darüber die Herrschafft führen / und sich dieselbe unterwerffen und bezwingen möchte. Eben so wird auch diese richterliche Gewalt und Herrschafft des HErrn Messiæ von dem Vatter hergeleitet Ps. LXXII, 1. **GOtt gib deine Gerichte dem Könige / und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne.** Und Dan. VII, 14. wird von des Menschen Sohn bezeuget / daß ihm der Alte der Tage / das ist der Vatter / **gegeben Gewalt / Ehre und Reich / daß ihm alle Völcker / Leute und Zungen dienen solten.**

und zum Zweck gebracht

Hat ihm aber der Vatter selbst diese Macht zugestanden um solchergestalt über sein Erbe und Eigenthum zu herrschen / so erhellet leicht wieder von selbsten / theils wie billig und rechtmässig er zum König in Zion von demselben eingesetzt sey / theils auch wie thöricht und vergeblich es sey / daß sich die Heyden und Völcker der Erden gegen ihn und sein Reich auflehneten. Dañ auf eine Weise musten sie doch ihm und seinem Scepter unterthan seyn / entweder / daß sie sich freywillig ihm unterwürffen und von ihm regieren liessen / oder daß sie wie ein **Töpffer-Gefäß von ihm zuschmettert würden.**

Der

Der Ausgang hat auch die Wahrheit davon in unserm Heyland JEsu Christo klar gezeiget. Dañ auf ihn werden diese Worte in der Erfüllung ausdrücklich zugeeignet. Apoc. XII, 5. XIX, 15. da von ihm gesagt wird/ daß er solte alle Heyden weyden und regieren mit einer eisernen Ruthen. Erfüllung dieser Worte in Christo

Sein Scepter ist die Bedienung des Evangelii/ welche er mit seiner Himmelfahrt und Ausgiessung des Heiligen Geistes verordnet und eingesetzet hat/ als das Mittel/ wodurch sein Reich auf dem Erdboden solte aufgerichtet werden. Dañ so hat er seinen Jüngern und Aposteln befohlen: Gehet hin in alle Welt/ und lehret alle Völcker/ und lehret sie halten alles/ was ich euch befohlen habe. Matth. XXVIII, 19. 20. Und Act. I, 8. thut er ihnen die Verheisung: Ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfahen/ welcher auf euch kommen wird/ und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem/ und in gantz Judæa und Samaria und bis an das Ende der Erden. Ja er hat etliche zu Aposteln gesetzt/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts/ dadurch der Leib Christi erbauet werde. Eph. IV, 11. 12. und seinem Evangelio, dañ das ist sein Scepter,

Und

durch dessen Krafft er

Und dieses sein Wort mag wol ein eisern Scepter genennet werden. Daß es ist eine Krafft Gottes die da seelig machet alle/ die daran glauben Rom. I, 16. Es ist lebendig und kräfftig und schärffer/ daß kein zweyschneidig Schwerdt/ und durchdringet/ bis daß es scheidet Seel und Geist/ auch Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens. Solche seine Krafft hat es auch mit der That gnugsam erwiesen/ sowol in der Unterwerffung und Regierung seines Volcks/ als auch in der Bezwingung und Uberwindung seiner Feinde.

sein Volck weydet

Durch die Krafft seines Worts hat der HErr JEsus zuschlagen und geweydet alle die zu seinem Volck und Eigenthum gehören. Einen Beweiß davon haben wir an der Menge/ welche Petrum am ersten Pfingst-Fest des Neuen Testaments predigen hörten/ was es ihnen durchs Hertz gieng/ daß sie fragten: Ihr Männer/ lieben Brüder/ was sollen wir thun? Act. II, 37. Eben so gieng es Saulo/ da ihn auf dem Wege nach Damascon ein helles Licht umleuchtete/ und die Stimme des HErrn bey ihm durchdrang/ daß er plötzlich verandert und bekehret wurde. Act. IX, 3-6. Und dergleichen ist durch den Dienst Pauli und der andern Aposteln ferner sowol bey denen Juden als auch hernachmals bey denen

denen Heyden erfolget / welche das Evangelium von dem Reich Christi angenommen / und sich ihm in Gehorsam des Glaubens unterworffen / wie aus der Apostel-Geschichte und denen Brieffen Pauli klar erhellet und am Tage ist. Siehe unter andern Rom. XV, 19. 1 Cor. I, 6. 23. 24. 2 Cor. X, 4. 5.

Was aber die übrigen anbelangt / die sich unter den Scepter des HErrn JEsu nicht freywillig beugen und unterwerffen wollen / die hat er durch seine Krafft wie Töpffers-Gefässe zuschmissen / wann er ihnen theils alle Macht benommen / daß sie die Aufrichtung und Ausbreitung seines Reichs nicht verhindern können / theils auch mit seinen Gerichten sie heimgesucht / zerstreuet und vertilget hat / wie solches an dem hartnäckigen Judenthum / und so vielen andern Völckern zu sehen / welche um ihres Unglaubens willen zerschmettert und ausgerottet worden. Und so wird der HErr JEsus noch ferner zu werck gehen in der Regierung und Verwaltung seines Königreichs / bis er alle / die zu seinem Volck gehören / wird herzugebracht / und alle / die sich ihm widersetzen / wird zuschmissen und zu seinem Fußschemel gelegt haben. In Ansehung jener braucht er den Stab sanfft / um sie als seine Heerde zu weyden / zu erhalten und zu beschützen. In Ansehung dieser aber hat er einen andern Stab wehe / womit er die thörichten Hirten / die sein nicht wollen / vertilget. Zach.

und seine Feinde wie Töpffen zuschmeisset

XI, 7. &c. Absonderlich wird er den Mensch der Sünden / den Anti-Christ / der mit Nachdruck der Widerwärtige ist / umbringen mit dem Geist seines Mundes / und sein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft. 2 Thess. II, 8. Und in der Absicht werden diese unsere Text-Worte in der Offenbahrung Johannis zu dreyen malen wiederholet und auf JEsum sowol als diejenige / die mit ihm überwinden / zugeeignet / als Cap. II, 27. XII, 5. XIX, 15. um damit anzudeuten / wie er diese seine Herrschafft in verschiedenen Staffeln beständig und mit aller Macht werde fortsetzen / bis alle Heyden und Völcker der Erden unter seinen Gehorsam werden bezwungen / oder zum Schemel seiner Füsse gelegt seyn.

Zueignung.

Die Krafft dieses Scepters muß auch von uns erkannt werden, daß man sich darunter beuge und ihm gehorche.

Sehet also da die höchste Macht und Gewalt / welche der HErr JEsus als der von dem Vatter auf Zion eingesetzte König hat über alles zu herrschen / und womit er seine Königliche Herrschafft führet und verwaltet. Er hat einen eisern Scepter / womit er zugleich sein Volck unter seinen Gehorsam bringt / erhält und regieret / zugleich aber auch seine Feinde und alle Widerwärtige wie ein Töpffer-Gefäß zu Boden schmeisset und vertilget. Was kan also nun billiger und nohtwendiger seyn / als daß alle /

alle/ die solches wissen und erkennen/ dadurch angesporet werden/ um sich diesem seinem Scepter freywillig in Gehorsam des Glaubens zu unterwerffen und sich von ihm regieren lassen/ wo sie nicht einmal als Widerspänstige und unnütze Töpffen durch die Krafft desselben wollen zerschmettert werden. Dañ es ist dieses ein Scepter/ dessen Krafft und Stärcke sich niemand entziehen oder widerstehen mag. Entweder muß man sich darunter beugen und ihm gehorsam leisten/ oder man wird die Stärcke desselben wider seinen Willen mit dem grössesten Schaden und Verderben an sich gewahr werden und empfinden müssen.

Aber wie wenig sind deren wol/ die solches recht bedencken/ und sich dadurch zur gebührenden Unterthänigkeit unter den Scepter des HErrn JEsu bewegen lassen? Wie lange und wie offt hat er nicht diesen seinen Scepter in Gnaden zu uns geneiget/ und uns dessen Krafft/ Stärcke und Gewicht durch die Predigt seines Worts lassen vorhalten und anpreisen/ um uns dadurch zu seinem Reich zu locken/ und unter seinen Gehorsam zu bringen? Aber wo sind solche/ die ihren Rücken darunter/ wie es sich geziemet/ gebeuget und sich von demselben/ als Unterthanen seines Reichs/ lencken und regieren lassen. Aber das geschiehet sehr wenig.

Bey denen Meisten herrschet im Gegentheil noch immer der Scepter der Bosheit/ Viele widerstreben noch demselben

der Sünden und Ungerechtigkeit / welchem sie beständig folgen und Gehorsam leisten / so gar / daß sie Christo und dem Scepter seines Reichs widerstreben und sich demselben nicht unterwerffen wollen. Sie sind und erweisen sich nicht anders als Feinde Christi und seines Reichs / indem sie es mehr gegen ihn mit seinen Feinden halten und sich davon beherrschen lassen / als daß sie seiner Herrschafft solten nachgeben und Platz machen. Sie dienen und gehorchen nur der Sünde / der bösen Welt / ja dem Satan selbst / nach deren Willen sie thun. Aber JEsus und der Scepter seines Reichs ist ihnen gantz zuwider und verhasset. Und in Ansehung dessen sind sie nicht besser gesinnet als das hartnäckige Juden-Volck / welches nicht wolte / daß er über sie herrschte. Luc. XIX, 14.

oder wollen sich ihm doch nicht unterwerffen

Wenigstens ist man noch weit davon / daß man sich diesem seinem Scepter solte unterworffen haben und gehorsam leisten / wie es sich gebüret. Dañ wie viele sind / welche die Krafft dieses Scepters noch nicht an ihren Seelen haben empfunden / daß sie dadurch wären weich gemacht und in wahrer Reu über ihre Sünden zerknirschet und zuschlagen worden. Alle Vorstellungen / Ermahnungen und Bestraffungen / die der HErr durch sein Wort an sie thun lässet / und die Uberzeugungen des Geistes / die damit verknüpfft gehen / haben in ihren Hertzen

tzen noch nicht so viel Eingang gefunden / daß sie darauf hätten angefangen zu mercken und ihnen Gehör zu geben. Sie sind und bleiben immer Stein-hart und unempfindlich / daß sie nicht einmal dadurch gerühret / vielweniger aber gebessert und erweckt werden um Busse zu thun / und sich unter den Scepter des HErrn JEsu zu begeben. Ja sie sind wie unnütze / nichtswürdige und irrdene Töpffers-Gefässe / die beständig mit ihrem Hertzen an der Erden hangen / und sich davon nicht wollen abreissen lassen / die in dem Staub derselben wühlen / worin sie ihr Vergnügen suchen / weiter aber zu nichts nützen.

Und wie ist es möglich / daß man dem Scepter des HErrn JEsu unterthan seyn kan / so lange man sich von demselben noch nicht leiten und regieren lässet. Daß wie stehets um den Gehorsam / welcher ihm nach dem Winck desselben muß geleistet werden. Habt ihr wol angefangen die vorige verkehrte Irr- und Sünden-Wege zu verlassen und euch zu der Heerde und Volck des HErrn zu gesellen? Habt ihr euch jemalen in Aufrichtigkeit des Hertzens vor seinem Scepter gebeuget mit dem ernstlichen Fürsatz um ihm hinfüro zu dienen und zu gehorchen? Und geschiehet es auch in der That / daß man auf den Winck seines Scepters recht mercket / demselben willige Folge leistet / und nach seinen Gebotten wan- und gehorchen ihm nicht

delt/ wie es Unterthanen seines Reichs zukomt? Oder aber wird dieses alles nicht durchgehends noch aus der Acht gelassen? Man nennet JEsum seinen HErrn mit dem Munde/ und man gibt sich für Unterthanen seines Reichs aus/ aber man folget und gehorchet nicht seiner Stimme/ sondern gehet auf den alten Sünden-Wegen eine Zeit nach der andern beständig fort.

Solchen wird ihre Gefahr vorgehalten,

Wie kan man aber auf solche Weise sich für einen Unterthanen des Reichs Christi ausgeben/ wo man sich von ihm und seinem Scepter noch nicht beherrschen lässet? Und was kön ihr euch alsdan von diesem Scepter für Nutzen/ Hülffe und Trost versprechen/ wo ihr demselben noch nicht unterthan seyd? Gewißlich alle solche haben Ursach vielmehr zu erschrecken/ wan sie an diesen Scepter des HErrn und dessen Stärcke gedencken. Dan es ist ein eisern Scepter/ womit der HErr alle Widerspänstige/ die sich ihm nicht unterwerffen wollen/ gar bald bändigen und bezwingen kan. Und er wird die Krafft desselben an ihnen darin erzeigen/ daß er sie als **unnütze Töpffen und Gefässe der Unehre** und des Zorns vertilgen und zerschmettern wird.

daß sie ihr Bestes bedencken

Ach daß es darum dem HErrn nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit gefallen möchte sich solcher elenden Seelen noch in der Gnaden-Zeit zu erbarmen/ und ihre Hertzen einmal durch die Krafft seines Scepters

pters dergestalt zu rühren und zu zerschlagen/ daß sie dadurch zur Erkäntniß ihres Elendes möchten gebracht und bewogen werden sich diesem Scepter nicht ferner zu widersetzen/ sondern einmal in Demuht des Hertzens und Gehorsam des Glaubens zu unterwerffen. Erkennet doch/ was es für ein grosser und mächtiger HErr sey/ mit welchem ihr zu thun habt/ und was es für Elend und Hertzeleyd bringe/ wañ man sich ihm nicht unterwerffen wil. Ja erkennet es als eine unschätzbare Gnade und Wohlthat/ daß er diesen seinen Scepter noch in Gnaden zu euch neiget/ und euch dadurch zur Gemeinschafft seines Reichs ruffet und locket. Aber um so vielmehr müsset ihr euch auch dieselbe zu eurem Heyl suchen zu nutz zu machen/ daß der HErr nicht genöhtiget werde den Stab sanfft zu zerbrechen und den Stab wehe an dessen Statt zur Hand zu nehmen/ um damit euch als Widerspänstige/ und als unnütze Gefässe zu zerschmeissen.

zu diesem Scepter hinzunahen

Wie froh war nicht die Königin Esther/ da sie in grosser Noht und Lebens-Gefahr sich befand/ als ihr der König ihr Gemahl seinen güldenen Scepter entgegen reichte/ daß sie sobald herzu tratt und dessen Spitze anrührete. Esther V, 2. Eben so begierig müsset ihr auch seyn zu dem Scepter dieses grossen Himmels-Königes zu nahen/ da er noch

denselben nach euch ausstrecket und darreicht/ wo ihr anders gedencket noch Gnade und Barmhertzigkeit zu erlangen. Eylet und säumet euch nicht hinzuzutreten zu seinem Gnadenthron/ weilen es noch verstattet wird/ daß ihr Barmhertzigkeit empfahet/ und Gnade findet auf die Zeit/ wann euch Hülffe nohe seyn wird/ Hebr. IV, 16.

und sich denselben unterwerffen/

Wolt ihr euch aber Gnade bey diesem Scepter versprechen und zu hoffen haben/ so müsset ihr euch zugleich darunter demühtigen und demselben unterwerffen. Dañ es ist ein Zeichen der Gnade nicht für die/ welche sich ihm widersetzen/ sondern allein für diejenige/ welche sich unter dasselbe begeben und sich von ihm regieren lassen. Und dieses thut dañ mit allem Ernst und Aufrichtigkeit des Hertzens. Ist es bisher geschehen/ daß ihr dem Scepter des HErrn widerstrebet und andern Herren gedienet/ so hütet euch/ daß es nicht mehr geschehe. Bereuet von Hertzen eure Thorheit und Widerspänstigkeit/ daß ihr darüber bekümmert/ geängstiget und zuschlagen werdet. Fasset dabey einen andern Fürsatz/ um von nun an mit Absagung aller andern Herrschafft euch unter den Scepter des HErrn JEsu zu begeben/ ihm dabey zu schweren und hinfüro zu seinem Gehorsam zu verpflichten und darzustellen.

auch den

Weilen aber auch das nicht in des Sünders

ders Kräfften stehet/ sondern von der Gnade und Krafft seines Scepters abhängt/ so fallet ihm in Armuht des Geistes und Verlegenheit des Hertzens zu Fuß/ und flehet ihn an/ daß er die Krafft seines Gnaden-Scepters selbsten euch beweisen und dadurch eure Hertzen unter seinen Gehorsam beugen wolle. Seufftzet zu ihm um seinen heiligen und guten Geist/ daß er euch denselben von oben herab wolle schencken und mittheilen/ damit ihr durch seine Gnaden-Krafft von neuem gebohren und in sein Reich versetzet werdet. Bittet und haltet bey ihm an/ daß er euch als verlohrne Schafe aus der Irre wieder zurecht bringen/ zu seiner Heerde samlen/ und als solche weyden/ führen und regieren wolle. Wo ihr solches recht ernstlich begehret/ der HErr wirds nicht unerhört lassen. Dañ er hat verheissen/ daß er das Verlohrne suchen und das Verirrete wieder zurecht bringen wolle. Ezech. XXXIV, 16. HErrn dazu um seine Gnade bitten.

Hat aber die Krafft dieses Scepters Christi so weit in eure Hertzen durchgedrungen/ daß ihr ihm dieselbe in Demuht und Gehorsam des Glaubens unterworffen/ und also zu Schafen seiner Heerde und Unterthanen seines Reichs gemacht seyd/ so erfordert es eure Pflicht/ daß ihr euch auch als solche mit der That beweiset/ und von diesem seinem Scepter allewege lencken und regieren lasset. Dañ je stärcker der Welche sich aber denselben unterworffen, müssen ihm auch gehorchen

Scepter und grösser die Macht ist/ die ein König hat und in der Verwaltung seines Reichs gebrauchet/ um soviel billiger und nohtwendiger ist es nicht allein/ daß man ihm darin nachgebe/ folge und gehorche/ sondern desto williger werden sich auch die Unterthanen seines Reichs dazu finden lassen/ um solches zu thun. Wie vielmehr gebüret dann solches zu beobachten allen und jeden/ die dem Scepter Christi unterthan sind und zu seinem Reich gehören. Die müssen es auch darin zeigen und an den Tag legen/ daß sie stets auf den Winck seines Scepters mercken/ demselben willig folgen und Gehorsam leisten.

und treulich folgen,

Lasset es derhalben dabey nicht bewenden/ daß ihr ihm einmal bey seinem Scepter gehuldiget und geschworen; sondern der Eyd der Treue muß ihm auch gehalten werden/ daß ihr dem allem suchet nachzukommen/ was er von denen Unterthanen seines Reichs erfordert. Eben der Scepter/ durch dessen Krafft er euch in sein Reich versetzet hat/ ist auch das Mittel/ das er gebraucht sein Volck zu weyden und zu regieren. Und demnach so mercket stets wohl auf die Krafft dieses Scepters und wohin euch derselbe lencke und führe/ daß ihr euch auch dahin lencken und führen lasset/ und nichts vornehmet oder thut/ als wovon ihr überzeuget seyd/ daß es mit seinem Willen und Gebotten übereinkomt. Dañ das ist die

Eigen-

Eigenschafft seiner Schafe und der Unterthanen seines Reichs/ die er weydet und regieret. Meine Schafe/ sagt er/ hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir. Joh. X, 27. Und Joh. XV, 14. sagt er zu seinen Jüngern: Ihr seyd meine Freunde/ so ihr thut/ was ich euch gebiete. Ja welche der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder/ wie Paulus bezeugt Rom. VIII, 14. Wo uns also der HErr als unser Seelen-Hirte ruffet/ da müssen wir hören. Wo er gebietet/ müssen wir gehorchen und darnach thun. Und wo sein Geist uns treibet/ müssen wir uns treiben lassen und seinem Trieb willig folgen.

So können wir uns ferner von diesem Scepter des HErrn JESU alle Gnade/ Hülffe/ Heyl und Trost versprechen. So schrecklich und gefährlich derselbe seinen Feinden und allen Gottlosen ist/ so tröstlich und erfreulich ist er seinen Unterthanen/ die sich darunter gedemühtiget haben. Dan die wird er mit demselben beständig weyden/ führen/ beschützen und bewahren. Und in Ansehung dessen können wir getrost seyn und mit David sagen/ Psalm. XXIII, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ dann du bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich. Ja wan alle Scepter der Bosheit und der Welt werden zubro-

so können sie sich auf diesen Scepter völlig verlassen.

chen

chen werden und ein Ende nehmen/ so wird dieser bleiben und seine Krafft behalten. Dann er der HERR JESUS muß herrschen/ bis daß alle seine Feinde werden zum Schemel seiner Füsse gelegt seyn. 1 Cor. XV, 25.

Amen.

Achte Predigt

über

Psalm. II. ℣. 10.

So lasset euch nun weisen/ ihr Könige/ und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden.

Eingang.

In der Herrlichkeit des Königes Salomo/ woran derselbe für denen übrigen Königen auf Erden so einen grossen Vorzug gehabt/ wird unter andern auch dieses mitgezehlet/ daß alle andere Könige auf Erden begehret sein Angesicht zu sehen/ und seine Weisheit zu hören/ und daß sie ihm alle Geschencke gebracht haben/ und daß er ein Herr gewesen über alle Könige vom Wasser an/ bis an der Philister Land/ und bis an die Gränzen Egypti/ wie wir solches beschrieben finden 2 Chron. IX, 22. 26. Und in Wahrheit so war auch dieses etwas grosses und fürtrefliches. Dañ dadurch wurde er von allen Königen seiner Zeit als ihr Herr und König erkannt und verehret/ wañ sie sich so weit vor ihm demühtigten/ daß sie zu ihm kamen von ihm zu lernen und mit ihren

Salomo war ein König über alle andere Könige.

ihren Geschencken / die sie ihm brachten / zu dienen; worin er damalen keinen seines gleichen hatte / dem solche Ehre bewiesen wurde.

worin er ein Vorbild Christi gewesen,

Doch so groß auch diese seine Herrlichkeit und Herrschafft war / so ist er darin / wie in vielen andern Stücken / nur ein Schatte und Vorbild von dem Himlischen Salomo / unserm HErrn und Heyland JEsu Christo gewesen. Dañ hier ist mehr dañ Salomo / sagt er selbst Matth. XII, 42. Und er ist der geistliche Salomo / von welchem in dem Hohenlied / Psalm. LXXXIX, und sonst bey denen Propheten geredet wird. Zwischen beyden ist auch eine grosse Gleichheit und Uebereinkunfft anzumercken. (s)

wie die Gleichheit zwischen beyden zeiget.

1.) Salomo war König über Israel / und dazu von seinem Vatter David noch bey Lebzeiten bestellet und gesalbet worden. Christus ist der einzige wahre König des geistlichen Israels / welchem GOtt sein himlischer Vatter das Reich beschieden / und ihn zu dem Ende auf Zion den Berg seiner Heiligkeit gesalbet und eingesetzt hat.

2.) Salomo war ein grosser und herrlicher König / welcher an Weisheit / Macht und Reichthum alle andere Könige auf Erden übertraff. Dieses hat seine volle Wahrheit auch von Christo / dem himlischen Salomo.

(s) Dieses Vorbild hat weitläuffiger gezeiget und ausgeführet Herr D. Lampe in seinem Geheimniß des Gnaden-Bundes im III. Theil cap. III, §. 23. p. 208.

lomo. Er ist die höchste Weisheit selbst Prov. VIII, 1. und sagt von sich v. 14. Mein ist beyde Raht und That/ ich habe Verstand und Macht. Desgleichen v. 18. Reichthum und Ehre ist bey mir/ wahrhafftig Gut/ und Gerechtigkeit. Sein Name ist Raht/ Krafft/ Held/ ewiger Vatter/ Friede-Fürst. Jes. IX, 6.

3.) Ja die Macht und Herrlichkeit des Königes Salomo war so groß/ daß er nicht allein von seinen Unterthanen/ dem Volck Israel/ sondern auch von fremden Königen gefürchtet und verehret wurde/ welche zu ihm kamen/ seine Weisheit zu hören/ ihm Geschencke zu bringen/ und ihm zu dienen als ihrem Herrn und König. Noch mehr und in vollem Nachdruck komt diese Ehre dem HErrn JEsu zu. Der ist der oberste König aller Könige und HErr aller Herren; dem alle Könige und Beherrscher des Erdbodens unterworffen und zu dienen verbunden seynd. Dañ so wird von ihm verheisen Psalm. LXXII, 10. 11. Die Könige am Meer und in den Insuln werden Geschencke bringen/ die Könige aus reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen. Alle Könige werden ihn anbäten/ und alle Heyden werden ihm dienen.

Und das ist es/ was ihnen anbefohlen wird in unsern Text-Worten. Dañ nach- Zueignung auf den Text

dem

dem in dem vorhergehenden mit mehrerm gehandelt worden von der Königlichen Herrschafft und Macht des HErrn Messiæ / die ihm nach dem Willen des Vatters als dem wahren König Zions zukomt über die Heyden und Ende der Welt als sein Eigenthum zu herrschen; so werden nun hier alle Könige und Richter der Erden aus dem Grunde vermahnet solche seine Hoheit zu erkennen und ihm die schuldige Ehrerbietung zu erweisen: So lasset euch nun weisen ihr Könige ꝛc.

Zusammenhang dieser Worte mit dem vorhergehenden.

Bisher haben wir vernommen / wie daß die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ / nachdem sie ℣. 1-5. theils mit Verwunderung beklaget die Thorheit und Bosheit seiner Feinde / die sich gegen ihn auflehneten / theils auch ihr Vertrauen auf den HErrn bezeuget / daß er derselben Unternehmen zu nichte machen und mit schweren Gerichten rächen würde; in solchem ihrem Vertrauen durch eine göttliche Antwort sowol des Vatters als des Sohns weiter gestärcket worden / indem sie beyderseits erklären und bevestigen / daß er der HErr Messias der wahre König Zions sey / welchem der Vatter Macht und Recht gegeben über die Heyden und Ende der Welt zu herrschen / und dieselbe seinem Scepter unterthänig zu machen. ℣. 6-9.

Darauf wird nun in denen übrigen ℣. 10. 11, 12. hinzugefüget eine kräfftige Ermahnungs-

nungs-Rede / wodurch solche seine Feinde und sonst Jederman dieser Göttlichen Bezeugung zufolge angesetzet werden / um sich eines besseren unterrichten zu lassen / und diesem HErrn sowol als seinem Gesalbten in Gehorsam des Glaubens zu unterwerfen / wo sie anders seinem gerechten Zorn entrinnen / und an dessen statt seines Heyls und Gnade wolten theilhafftig werden.

Wer in den drey letzten Versen rede?

In diesen drey letztern Versen aber wird beydes von dem Vatter und von dem Sohn nun in der dritten Person geredet; und darum so muß darinnen ein anderer wieder / der von ihnen unterschieden ist / als redend betrachtet werden. Und das ist nach einiger Ausleger Meynung die dritte Person der hochgelobten Dreyeinigkeit / der heilige Geist / welcher nun auch auftrete / und nach dem / was der Vatter und Sohn bisher bezeuget / denen vorhin gemeldeten Feinden ihre Pflichten vorhalte / welche sie gegen den HErrn und seinen Gesalbten zu beobachten hatten. Andere aber halten vielmehr davor / daß hier wieder dieselbe Jünger und Reichs-Gesandten des HErrn redend eingeführet werden / welche im Anfang dieses Psalms über die Verwegenheit derer Feinde geklagt / und sodann in ihrem Vertrauen auf die Hülffe des HErrn durch die göttliche Antwort gestärcket worden / daß die nun mit neuem Muht ausgerüstet sich zu denen Feinden selbst wenden / und dieselbe

zum Gehorsam gegen ihren HErrn und König / dem sie sich zuvor widersetzet / anzusporen suchen. Doch die Sache komt schier auf eines an/ und kan beyderley Auffassung nicht unfüglich zusammen gefasset werden / wann man die Reichsgesandten des HErrn Messiæ als das Mittel oder Werckzeug betrachtet/ wodurch der Heilige Geist zu denen Königen und Völckern der Erden redet und sie zu überzeugen und zu ermahnen sucht.

wie dieselbe abzutheilen seyn?

Diese Ermahnungen selbst nun sind von zweyerley Gattung. 1.) werden die Hauptredensführer derer Feinde des HErrn / die Könige und Richter auf Erden angeredet und zum voraus erinnert/ sich eines bessern unterrichten zu lassen. ℣ 10. 2) Darauf werden die Pflichten angezeigt und eingeschärffet / welche sie mit ihren untergebenen Völckern gegen den HErrn und seinen Gesalbten warzunehmen hatten. ℣. 11. 12.

Inhalt und Abtheilung des Texts.

Unsere gegenwärtige Textworte liefern uns die erste und allgemeine Warnung / welche an die Hauptfeinde des HErrn Messiæ und seines Reichs gethan wird / um dieselbe in Betrachtung dessen / was bisher von seinem höchsten Recht und Macht über alles zu herrschen gesagt worden / auf andere Gedancken zu bringen / und zu behöriger Warnehmung ihrer Pflicht aufzumuntern. Wir haben also hier zu betrachten.

a) Die

a) Die Ermahnung oder Warnung selbst/ so an die Feinde des HErrn gerichtet wird.

b) Wie sie aus dem vorhergehenden hergeleitet wird mit dem Wörtlein nun.

Bey der Ermahnung kommen zu unterscheiden vor.

1.) Die Personen / woran sie ergehet/ welche sind die Könige und Richter auf Erden.

2.) Dasjenige / was ihnen anbefohlen wird: Lasset euch weisen und züchtigen.

Vor dir aber beugen wir die Knie unser Gebet. Hertzen/ o HErr JEsu/ der du bist der König aller Könige und HErr aller Herren/ dem alle Könige und Richter auf Erden müssen unterworffen seyn/ und bitten dich um deine Gnade und Beystand aus der Höhe/ da wir uns vorgenommen haben solche deine Hoheit zu betrachten. Gib uns davon ein solches Gesicht und Eindruck in unsern Hertzen / daß auch wir dadurch erweckt und angetrieben werden um dich über alles zu fürchten / zu verehren und hochzuachten. Lehre und unterweise uns selbst durch deinen Geist/ was unsere Pflicht sey / die wir gegen dich als unsern obersten König und HErrn zu beobachten haben. Und mache solche Unterweisung kräfftig auf unsere Seelen/ daß wir dieselbe gerne annehmen / von dir lernen / und deiner Zucht uns willig unterwerffen. Laß Hohe und Niedrige dadurch

bewogen werden / daß sie dich allein für ihren rechtmässigen HErrn erkennen / sich vor dir demüthigen / und dir hinführo die Ehre geben / die dir gebühret. Züchtige uns dergestalt durch deine heylsame Gnade / daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste / dagegen aber züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt / und also mit Freuden warten mögen auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes JEsu Christi. Lehre uns alle thun nach deinem Wohlgefallen / dann du bist unser GOtt / dein guter Geist leite uns auf ebener Bahn zu deinem Preiß und unser Seelen Seeligkeit. Amen.

Erklärung.

1. Theil von denen Personen die hier angeredet werden

Nachdem also bisher mit mehrerm gezeiget worden / wie thöricht und vergeblich die **Heyden und Völcker der Erden** handelten / daß sie sich gegen den HErrn und seinen Gesalbten auflehneten / indem GOtt der Vatter sowol als auch der Sohn selbst bezeugen / daß er der rechtmässige **König Zions** sey / und das höchste Recht und Macht habe über alles und so gar auch über seine Feinde zu gebieten und zu herrschen; so werden nun aus dem Grunde solche Feinde des HErrn und seines Reichs ermahnet / um sich in Ansehung dessen eines bessern unterrichten zu lassen. **So lasset euch nun weisen. ꝛc.** Die

Die Personen/ woran diese Ermahnung ergehet und gerichtet ist / werden beschrieben mit einer zwyfachen Redens-Art / es sind A.) die Könige und B.) die Richter auf Erden. und das sind die Könige

A.) Die Könige / so allhier angeredet werden / sind ohnzweifel dieselbe / von welchen in dem vorhergehenden v. 2. schon Meldung geschehen / da sie Könige im Lande genennt / und einer grossen Boßheit beschuldiget werden / daß sie sich auflehneten gegen den HErrn und seinen Gesalbten. Da wir dann gesehen haben / daß dadurch besonders die obersten Regenten und Befehlshaber des Jüdischen Landes verstanden werden / welche darin gegen die Zeit der Erscheinung des HErrn Messiæ und der ersten Aufrichtung seines Reichs mit Königlicher Gewalt regieren / aber solche ihre Macht und Ansehen auf eine schnöde Weise mißbrauchen und anwenden würden / um sich damit ihm und seinem Reich zu widersetzen / und dessen Aufrichtung zu verhindern. Eben dieselbe werden nun hier von denen Reichsgesandten des HErrn Messiæ angeredet und unterrichtet / wie sie sich vielmehr und an dessen statt gegen ihm zu verhalten hatten. Dann ob sie zwar grosse Herren und Könige waren/ die andern zu gebieten hatten / so musten sie doch wissen / daß sie noch einen höhern HErrn und König über sich hatten/ der ihnen befehlen und besonders im Jüdischen Lande.

Gesetze vorschreiben könte. Und demnach musten sie sich auch gefallen lassen / daß ihnen dieselbe in seinem Nahmen vorgestellet und eingeschärffet würden / um daraus ihre Pflicht zu lernen / die sie ihm zu erweisen schuldig waren.

aber auch alle andere Könige auf Erden

Was aber diesen Königen in der Absicht gesagt wurde / das gehet zugleich alle andere Könige und Beherrscher der Erden mit an. Dann sie sind darin alle einander gleich / daß sie ihre Herrschafften und Königreiche von dem HErrn haben / und also seiner Oberherrschafft mit unterworffen seyn. **Er ist der Höchste / der Gewalt hat über der Menschen Königreiche / und gibt sie / wem er wil.** Dan. IV, 22. 29. **Und durch mich / sagt die ewige Weisheit / regieren die Könige / und die Rathsherren suchen das Recht / durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden.** Prov. VIII, 15. 16. **Ja alle Könige solten ihn anbäten.** Psalm. LXXII, 11. Mit denen Königen aber werden zugleich verknüpfft

und die Richter auf Erden.

B.) **Die Richter auf Erden.** Dieses ist ebenfalls ein Obrigkeitliches Amt / und bestehet darin / daß sie denen Völckern / worüber sie als Richter von GOtt gesetzet sind / heylsame Gesetze vorschreiben / sie darnach urtheilen / ihnen Recht sprechen / und Gerechtigkeit handhaben. So befiehlet

let der HErr an Israel Deut. XVI, 18. **Richter und Amtleute solt du dir setzen in allen deinen Thoren / die dir der HErr dein GOtt geben wird unter allen deinen Stämmen / daß sie das Volck richten mit rechtem Gerichte.** Dergleichen waren die Richter / welche nach dem Tod Josuæ das Volck Israel regierten und richteten / von welchen in dem Buch der Richter / das von ihnen diesen Nahmen trägt / gehandelt wird. Es werden also mit diesem Wort hier zum Unterscheid von denen Königen allerley andere Herren und Obrigkeitliche Personen angedeutet / welche / ob sie schon keine Königliche Gewalt haben / doch über andere als Befehlshaber von GOtt bestellet sind / um ihnen Recht zu sprechen. Ins besonder aber und am nächsten wird hier damit gesehen auf die Vorgesetzte und **Richter des Jüdischen Volcks** / welche sie unter und neben ihren Königen hatten. Dann sie werden besonders **Richter auf Erden** genannt / oder **im Lande** / wie es auch kan gegeben werden. Und dadurch wird am füglichsten verstanden das Jüdische Land / das Land Canaan / welches mit Nachdruck so pflegt genennet zu werden / wie wir bereits bey ℣. 2. und 8. dieses Psalms gesehen haben.

Es sind demnach diese **Richter im Lande** eben dieselbe / welche ℣. 2. als

das sind die Vorsteher der Juden.

Herren oder Fürsten beschrieben worden / welche gegen den HErrn und seinen Gesalbten mit einander rahtschlagten um sein Reich von sich zu stossen. Das ist der oberste und grosse Raht der Juden zu Jerusalem / ihre Hohenpriester / ältesten und Obersten des Volcks / welchen die Handhabung des Gesetzes und der Gerechtigkeit anvertrauet war / und die dazu bestellet waren / daß sie über Jsrael Gericht hielten und urtheileten / was recht oder unrecht / und was rein oder unrein wäre. Dann des Priesters Lippen musten die Lehre bewahren / daß man das Gesetz aus seinem Munde suchte. Mal. II, 7. Und so wird Jsrael befohlen / wann ihnen eine Streit-Sache vorkomme / die zu schwer sey / daß sie hinauf gehen solten zu denen Priestern und Leviten / und zu dem Richter / der zu der Zeit seyn würde / und fragen; die solten ihnen das Urtheil sprechen. Deut. XVII, 8. 9. Das waren die Fürsten des Heiligthums. Jes. XLIII, 28.

Sie mögen aber auch Richter im Lande oder auf Erden in der Absicht genennet werden / weilen sich ihr Richter-Amt nicht weiter als auf dieses Land und auf solche Dinge / die hier auf Erden sind / erstreckete / und sie musten in der Verwaltung desselben so zu Werck gehen / wie es mit dem Willen des höchsten HErrn / der sie zu

Rich-

Richtern gesetzet hatte/übereinkam. Siehe Deut. XVI, 19. 20.

Doch/ wie wir zuvor angemercket haben/ daß unter dem Nahmen der Könige auch alle andere Könige auf Erden mit können begriffen werden; also müssen auch/ was hier denen Richtern im Lande befohlen wird / sich alle andere Richter auf Erden mit gesagt seyn lassen.

warum beyde zusamen gefügt

Diese Richter werden nun in dieser Vermahnung mit denen Königen nicht ohne Ursach verknüpfft und zusammen gefüget; theils weilen sie beyderseits Obrigkeitliche Personen/ obschon an Würde und Macht voneinander unterschieden / waren/ theils aber auch und fürnehmlich / weilen sie zusammen eines Sinnes waren/ und sich zugleich in ein und demselben Zweck gegen den HErrn Messiam und sein Reich miteinander vereinigt hatten / wie in dem vorhergehenden v. 2. angezeiget worden. Und so geschiehet es offtmahlen / daß Könige und Richter sowohl zum Guten als zum Bösen sich verbinden und zusammen halten. Dann was der Fürst wil/ das spricht der Richter / daß er ihm wieder einen Dienst thun sol. Die Gewaltigen rahten nach ihrem Muhtwillen Schaden zu thun/ und drehen es/wie sie wollen. Mich. VII, 3. Weiken nun beyde die Könige sowol als die Richter im Lande in ihrem bösen Fürneh-

men einander gleich und darinnen eins waren / so hatten sie auch beyde dieselbe Lehre und Ermahnung nöhtig / welche hier an sie gethan wird.

und hier besonders angeredet werden?

Es ist aber auch noch bedencklich / daß in dieser Ermahnung die Anrede nur an die **Könige und Richter des Landes** allein gerichtet wird / und daß nicht ausdrücklich auch mit gemeldet werden die **Heyden und Völcker** / welche ihnen unterthan waren / und eben sowol als sie gegen das Reich des HErrn Messiæ wüteten und **tobeten** nach *v.* 1. Es hat damit die Meynung nicht / als ob die allhier vorgeschriebene Pflichten jene die **Könige und Richter** gantz allein angiengen / und die ihnen untergebene Völcker nicht etwa mit dazu verbunden wären. Keineswegs! dann es sind allgemeine Pflichten / die ihnen allerseits zukommen und obliegen. Und was denen Obern und Vorgesetzten in diesem Stück vorgeschrieben wird / das muß nicht weniger auch von denen Völckern / die unter ihnen stehen / beobachtet werden. Sondern es werden die **Könige und Richter des Landes** fürnehmlich und besonders allhier angeredet und ermahnet / theils weilen sie die Haupt-Urheber und Redensführer dieser Zusammenschwörung gegen den HErrn Messiam waren und mit ihrem auflehnen und rahtschlagen wider ihn verursachten / daß die **Heyden und Völcker** auch

wider

wider ihn toberen; daher war es nöhtig und dienlich / daß jene fürnehmlich und am ersten von ihrem Unfug überzeugt und auf andere Gedancken gebracht wurden / weilen diese die Unterthanen / sich leicht nach dem Exempel ihrer Herren zu richten und demselben zu folgen pflegen. Theils aber auch so sind die Könige und Richter der Erden doppelt zu demjenigen verpflichtet / was ihnen allhier eingeschärffet wird / nicht nur für sich selbst / daß sie ihr eigen bestes prüfen / sondern auch zugleich für ihre Unterthanen / deren Bestes sie eben sowohl als ihr eigenes müssen besorgen / und zu befördern suchen.

II. Theil da ihnen befohlen wird sich weisen zu lassen.

Die Pflichten selbst nun / so ihnen zu dem Ende anbefohlen werden sind insgemein diese zwey / daß sie sich A.) solten weisen und B.) züchtigen lassen.

A.) Das erste Wort (השכיל) welches Lutherus gibt sich weisen lassen / ist von grossem Nachdruck / und hat mehr als einerley Bedeutung / deren eine jede hier wohl zu statten komt. Dann 1.) bedeutet es so viel als genau auf eine Sache mercken und acht geben / um dieselbe erkennen und verstehen zu lernen. In dem Sinn komts vor Psalm CVI, 7. wann von denen Vätern Israels gesagt wird / daß sie die Wunder des HErrn nicht verstehen wollen / das ist / sie haben nicht recht darauf gemercket / um sie zu verstehen. Und Dan. IX,

IX, 25. da der HErr zu Daniel sagt: **So wisse nun und mercke/ von der Zeit/ so ausgehet der Befehl/ daß Jerusalem sol wiederum gebauet werden. 2c.** wo es durch **mercken** übersetzet wird. Darnach auch 2.) bezeichnet es zuweilen eine wirckliche Erkäntniß/ die man von einer Sachen hat/ und ein kluges Urtheil und Betragen gegen dieselbe/ wie es mit solcher Erkäntniß übereinkomt. So wirds genommen Prov. XV, 24. **Der Weg des Lebens gehet überwerts klug zu machen.** Und Prov. XVI, 20. **Wer eine Sache klüglich führet/ der findet Glück.** Ja was noch mehr ist 3.) wird es auch gebraucht für eine Unterweisung/ die man andern mittheilet/ um sie klug zu machen und ihr Bestes zu befördern; als zum Exempel/ wann der HErr verheisset Psalm XXXII, 8. **Ich will dich unterweisen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solt.** So auch Dan. XII, 3. **Da die Lehrer/ die andere unterweisen mit diesem Wort beschrieben werden.**

dahin gehöret, daß sie solten mercken und lernen, was ihnen vorgestellet wurde

Alle diese Bedeutungen können hier so vielmehr zusammen gefasset werden/ weilen sie aufs genaueste miteinander verknüpfft gehen/ und das eine aus dem andern folget. Und dem zufolge so werden die Könige und Richter im Lande hiermit

a) Erwecket und aufgemuntert/ um wohl

zu

zu mercken auf dasjenige/was ihnen hier vorgestellet wird/ um solches zu betrachten/ und verstehen zu lernen. So wird dieses Wort genommen in unser Uebersetzung / wann da stehet / daß sie sich solten weisen lassen. Dann sie waren in diesem Stück bißher nochtheils sehr unwissend/ theils auch gantz unachtsam und nachlässig gewesen/ um darauf acht zu geben/ wie es das Gewicht der Sachen erforderte/ und zu lernen / wie sie sich dabey zu verhalten hatten. Und desto mehr musten sie dann jetzo genau darauf mercken / und sich unterrichten lassen/ da ihnen noch Mittel und Gelegenheit dazu an Hand gegeben wurden. Sie musten zu dem Ende wohl acht haben theils auf die herrliche Thaten und Wercke des HErrn / womit er sich und seine Herrlichkeit bisher und noch ferner unter ihnen offenbahrete/ theils auch auf sein Wort / das er ihnen durch seine Reichsgesandten vorhalten und verkündigen ließ / um daraus zu lernen / was zu ihrem Heyl und Frieden dienete. Das ists was der HErr fordert. Jes. LV, 2. 3. Warum zehlet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und eure Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnt. Höret mir doch zu und esset das Gute / so wird eure Seele in Wolluſt fett werden. Neiget eure Ohren her / und komt her zu mir / höret/ so wird eure Seele leben. Und dahin zielet die Warnung

Psalm

Psalm XCV, 7. 8. Heute / so ihr seine (nemlich des HErrn) Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht. Aber damit war es nicht genug / daß sie auf die Stimme des HErrn mercketen / um von ihm und seinem Willen eine Erkäntniß zu überkommen / sondern sie musten auch

sich darnach klüglich betragen und richten

b) Dieser Erkäntniß gemäß urtheilen / und sich klüglich betragen / wie es mit derselben übereinkomt. Und das stehet gerad entgegen ihrem vorigen Urtheil und Unternehmungen / welche gantz verkehrt und thöricht waren / indem sie von dem HErrn Messia und seinem Reich sehr geringe Gedancken hegeten / sich demselben widersetzten / und es vermeynten zu verhindern und von sich zu stossen; welches wol die gröste Verwegenheit und Thorheit war / indem sie doch dagegen nichts vermochten / sondern nur sich selbst dadurch in die äuserste Gefahr und Verderben stürtzeten. An dessen statt musten sie nun gantz anders urtheilen nach demjenigen / was ihnen hier vorgehalten wurde / ihren Sinn ändern / und vorsichtiger zu Werck gehen / wie es erfordert wurde / um solchem Verderben in Zeiten noch vorzubauen und demselben zu entrinnen: Dann eben darin bestehet die wahre und rechte Klugheit / wann man das Recht erkent / behertziget und wahrnimt / was zu seinem Heyl und Besten dienet / daß man sorgfältig meydet und verhütet / was

demsel-

demselben zuwider ist / und dem nachstrebet/wodurch es kan befordert werden. Diß ist die Klugheit / welche Moses Israel in der Absicht anwünschet. Deut. XXXII, 29. O! daß sie weise wären / und vernehmen solches / daß sie verstünden/ was ihnen hernach begegnen wird. Und Deut. IV, 6. vermahnet er sie: So behaltets nun/ und thuts/ dann das wird eure Weißheit und Verstand seyn bey allen Völckern / wann sie hören werden alle diese Gebote/ daß sie müssen sagen: Ey welche weise und verständige Leute sind das/ und ein herrlich Volck. Siehe auch Prov. II, 10. 11. ꝛc. Doch auch hierbey bleibt die Weißheit und Klugheit nicht stehen/die denen Königen und Richtern auf Erden allhier anbefohlen wird/ daß sie lerneten / prüffeten und beobachteten / was zu ihrem Besten dienete / sondern es erstreckt sich dieselbe

c) Noch weiter und gehet auch zu andern fort / daß Sie dieselbe von demjenigen / was Sie gelernet und erkant/ gleichfalls unterrichten und deren Bestes mit zu befördern suchten. Dann ein weises Hertz redet klüglich und lehret wohl. Prov. XVI, 23. Und das komt besonders auch denen Königen und Richtern auf Erden zu / weilen Sie von GOtt dazu gesetzet sind / daß Sie nicht so sehr oder allein für

auch solchen Unterricht andern mittheileten

für sich / sondern auch für andere sorgen / die ihnen anbefohlen und untergeben sind / und deren Wohlseyn nach Seel und Leib befördern helffen. Und das ist erstlich ein weiser König oder Richter / der solches weiß und sorgfältig beobachtet / was dazu dienet und nöthig ist. **Ein weiser König zerstreuet die Gottlosen. Fromm und wahrhafftig seyn behüten den König / und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit.** Prov. XX, 26. & 28. Darum als Salomo zum König über Israel gesetzt wurde / so lag ihm nichts mehr an von dem HErrn zu erbitten als **Weißheit / und daß er ihm geben wolle ein gehorsam Hertz / damit er das Volck richten möchte / und verstehen / was gut und böse ist.** 1. Reg. III, 9. Und dieses muß hier um so viel mehr in dieser Ermahnung mit eingeschlossen werden / weilen eben diese **Könige und Richter des Landes** mit ihrem Auflehnen und Rahtschlägen wider den HErrn die Haupt-Ursach und ersten Anführer waren / wodurch die ihnen unterworffene Heyden und Völcker veranlasset worden ihnen in dem Bösen zu folgen und das Reich des HErrn zu bestreiten; daher war es dann nun auch allerdings ihre Pflicht / daß / nachdem Sie eines bessern unterrichtet und klüger gemacht worden / dieselbe auch solchen Unterricht ihren Völckern mittheileten / und sie ebenfalls

suchten auf andere Gedancken zu bringen. Aber nicht allein werden sie ermahnet / daß sie sich solten weisen lassen / sondern es wird auch hinzugesetzt;

B.) Daß sie sich solten züchtigen lassen. Züchtigen ist ein Werck / welches mit dem unterweisen gemeiniglich verknüpfft gehet / und bestehet darin / daß man solche Unterweisung / so man jemand gibt / wo sie von demselben nicht willig aufgenommen wird / etwas kräfftiger anzudringen und ihn gleichsam zu nöhtigen sucht / daß er derselben muß Gehör geben und nachkommen. So pflegt ein Lehrmeister seine Schüler / und ein Vatter sein Kind zu züchtigen / wann sie nicht hören und folgen wollen / daß sie dadurch aufmercksam gemacht und zur Besserung angetrieben werden. Darum sagt Salomo Prov. XIX, 18. Züchtige deinen Sohn / weil Hoffnung da ist. Und das kan geschehen entweder mit Worten durch ernstliche Bestraffungen / Drohungen und Ermahnungen / welche dahin abzielen um das Gewicht und Nohtwendigkeit der Sachen / worin man sie unterrichtet / näher auf das Gewissen anzudringen und einzuschärffen. In dem Sinn wird von einem ungehorsamen Knecht gesagt / er lässet sich mit Worten nicht züchtigen. Prov. XXIX, 19. Oder es kan auch eine solche Züchtigung mit der That geschehen durch Schläge

Sie solten sich aber auch züchtigen lassen. Was züchtigen sey?

oder andere Straffen / welche man jemand auflegt / um ihn damit zum Nachdencken und zum Gehorsam zu bringen. So gebraucht ein Vatter zur **Züchtigung** seines Kindes wohl der Ruthen. Dann **wer seiner Ruthen schonet / der hasset seinen Sohn / wer ihn aber lieb hat / der züchtiget ihn bald.** Prov. XIII, 24. Und in der Absicht sagte der König Rehabeam / da er zur Regierung kam / zu dem Volck Israel 1 Reg. XII, 11. **Mein Vatter hat euch mit Peitschen gezüchtiget / ich wil euch mit Scorpionen züchtigen.**

wie GOtt der HErr züchtige?

Auf gleiche Weise gehet auch GOtt der HErr zu Werck mit denen Menschen-Kindern; wo dieselbe durch die heylsame Lehre und liebreiche Einladung seines Worts sich nicht wollen gewinnen oder bewegen lassen / derselben Gehör zu geben / so pflegt er auch härtere Mittel zu gebrauchen / und sie zu züchtigen / theils durch ernstliche Bestraffungen / und Drohungen / so er durch sein Wort an sie thun lässet / um sie zu überzeugen und zur Busse anzusporen / theils aber auch / und wo das nicht hilfft / durch seine Gerichte und Straffen / welche er über sie kommen lässet und ausführet. So sagt der HErr zu Israel Jerem. XXX. 11. **Züchtigen wil ich dich mit Maße / daß du dich nicht unschuldig halteſt.** Und das ists / was David von dem HErrn

abbittet

abbittet Psalm. VI, 2. XXXVIII, 2. **HErr straffe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm.**

Und eine solche **Züchtigung** von dem HErrn ist es / worauf auch hier gesehen wird / wann die **Könige und Richter der Erden** vermahnet werden sich züchtigen zu lassen. Dann es wird damit zu erkennen gegeben / daß wann sie der liebreichen und heylsamen Unterweisung / wovon so oben geredet worden / nicht würden Gehör geben / und sich **weisen lassen** / alsdann härter würde mit ihnen verfahren werden / und schwere Züchtigungen sie betreffen würden / ob sie dadurch möchten überzeugt und auf einen andern Sinn gebracht werden. Dann so sagt GOTT zu dem Sünder Psalm. L, 21. **Das thust du / und ich schweige / da meynest du / ich werde seyn gleich wie du / aber ich wil dich straffen / und wil dirs unter Augen stellen.** Und dergleichen Züchtigungen und Straffen sind es / wovon in dem vorhergehenden ℣. 5. geredet worden.

und wie man sich von ihm müsse züchtigen lassen.

In Ansehung solcher **Züchtigungen** nun wird von denen **Königen und Richtern der Erden** gefordert / daß sie sich solten **züchtigen lassen.** Und dahin gehöret:

1) Daß sie sich denen Züchtigungen

des HErrn willig unterwerffen / und ihnen nicht auf eine boßhaffte Weise etwa / wie sie zuvor gethan / ferner widersetzen solten. Dann vorher giengen ihre Anschläge dahin/ **um die Bande des HErrn zu zerreissen und seine Seile von sich zu werffen.** V. 3. So musten sie nun nicht mehr thun / sondern vielmehr und an dessen statt erkennen / wie billig/ nohtwendig und heylsam diese Zucht des HErrn sey / wie Sie dieselbe wohl von ihrer Seite verdienet/und wie der HErr dadurch noch ihr Bestes suche / und daher musten sie sich darin nach dem Willen des HErrn ergeben und sie von seiner Hand willig annehmen. Dahin gehet die Ermahnung Prov. III, 11. **Mein Kind verwirff die Zucht des HErrn nicht/ und sey nicht ungedultig über seiner Straffe. Dann welchen der HErr liebet/ den straffet er/ und hat Wohlgefallen an ihm/ wie ein Vatter am Sohn.**

2) Fürnehmlich aber wird ihnen hiermit eingeschärffet/ daß sie auf die Züchtigungen des HErrn wohl mercken/ sich dieselbe zu Nutz machen / und dadurch zur Busse und Besserung solten bewegen lassen. Dann das ist der Zweck/ wohin solche Züchtigungen abzieleten / um sie dadurch zu überzeugen und zu gewinnen. Und also lässet man sich alsdann erstlich auf eine heylsame Weise züchtigen / wann man diesen gu-

ten

ten Zweck und Nutzen davon auch bey sich erreicht und verspüret/ daß man dadurch gedemühtiget und zur wahren Busse würcklich erwecket wird. So wird diese Redensart gebraucht Levit. XXVI, 23. **Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir züchtigen lassen.** Das heisset die Zucht annehmen Prov. VIII, 10. wann die oberste Weisheit sagt: **Nehmet an meine Zucht lieber den Silber/ und die Lehre achtet höher dañ köstlich Gold.** Und das stehet entgegen dem Hassen der Zucht. Psalm. L, 17. Und in der Absicht sagt der HErr Jerem. XXXV, 13. zu Israel: **Wolt ihr euch dann nicht bessern/** oder eigentlich Zucht annehmen/ **und meinen Worten gehorchen.**

Das geschiehet nun besonders in Ansehung der Drohungen und Bestraffungen des Worts Gottes/ wann man dieselbe zu Hertzen fasset/ und dadurch bewogen wird mit Ernst darauf zu dencken/ wie man denen gedroheten Gerichten des HErrn noch entrinnen und Barmhertzigkeit erlangen möge. Dazu vermahnet der HErr Psalm. L, 22. **Mercket doch das/ die ihr Gottes vergesset/ daß ich nicht einmal hinreisse/ und sey kein Retter mehr da.**

Und durch seine Gerichte und Straffen **lässet man sich züchtigen/** wann man

sich bewahret / daß man nicht wie Pharao dabey verstockt und unempfindlich bleibe / Exod. VII, 22. sondern die Hand des HErrn darin empfindet / sich darunter demüthiget und angesporet wird um Gottes Gnade zu suchen / weil sie noch zu finden ist / und sein Leben ernstlich zu bessern. So ließ sich Ephraim von dem HErrn züchtigen wann es zu dem HErrn sprach Jerem. XXXI, 18. **Du hast mich gezüchtiget / und ich bin auch gezüchtiget / wie ein geil Kalb. Bekehre du mich / so werde ich bekehret. Dann du HErr bist mein GOTT. Da ich bekehret ward / thät ich Busse. Dann nachdem ich gewitziget bin / schlage ich mich auf die Hüffte.** Und so machte es der König Hiskia / da ihn der HErr züchtigte so demühtigte er sich / daß sein Hertz sich erhaben hatte / wie wir lesen 2 Chron. XXXII, 26. Auf gleiche Weise solten dann auch die **Könige und Richter auf Erden** / die allhier angeredet werden die **Zucht des HErrn annehmen** / und sich dadurch zur Busse antreiben lassen / um von ihrem bisherigen bösen Fürnehmen abzustehen / ihren Sinn zu ändern / und seinem Willen sich unterwerffen.

Warum das von denen Königen und Richtern gefordert werde?

Es ist aber bey dieser Ermahnung auch nicht ohne Anmerckung vorbey zu lassen / daß hier von denen **Königen und Richtern auf Erden** gefordert werde / was sonst eigent-

eigentlich Unterthanen zukomt/ die unter eines andern Bottmässigkeit stehen; dann deren ihre Pflicht bringt es mit sich/ daß sie sich von denen/die über sie gesetzet sind/müssen weisen/ züchtigen und regieren lassen/ ohne daß sie darin widerstreben dörffen. Und wann also eben dergleichen hier denen Königen und Richtern anbefohlen wird/ so deutet solches zugleich an/ daß ihre Herrschafft und Königliche oder Richterliche Gewalt entweder nun aufhören und ein Ende nehmen werde; oder daß sie wenigstens darin diesem König/ dem HErrn Messia würden müssen unterworffen seyn/ und sich von ihm regieren lassen. 1.) Jenes betraff vornemlich die Regenten und Obersten des Jüdischen Volcks. Daß deren Herrschafft und Richterstuhl solte durch den HErrn Messiam und sein Reich gäntzlich aufgehoben und umgestossen werden. Durch ihn solte der Stecken ihres Treibers/ und das Joch ihrer Last/ und die Ruthe ihrer Schulter zubrochen werden/und die Herrschafft solte auf seiner Schulter seyn. Jes. IX, 4.=6. Darum sagt er zu ihnen Psalm LXXXII, 6. 7. Ihr seyd Götter/ und allzumal Kinder des Höchsten/ aber ihr werdet doch sterben/ wie Menschen/und wie ein Tyrann zu Grunde gehen. 2.) Und was die andern Könige und Fürsten der Erden betrifft/ die solten

seiner Herrschafft sich unterwerffen / und von ihm sich weisen und regieren lassen. **Alle Könige und Fette auf Erden solten ihn anbäten.** Psalm. LXXII, 11. XXII, 30. **Die Fürsten unter den Völckern solten versamlet werden zu einem Volck dem GOtt Abraham / dann GOtt ist sehr erhöhet bey denen Schilden auf Erden.** Ps. XLVII, 10. Siehe auch Jes. LX, 3. 10.

Diese Ermahnung wird aus dem vorhergehenden hergeleitet,

Sehr kräfftig wird aber diese Ermahnung noch angedrungen / wann sie mit dem vorhergehenden verknüpfft und daraus hergeleitet wird durch das Wörtlein **nun**: **So lasset euch nun weisen** ꝛc. oder wie es eigentlich heisset: **Und nun lasset euch weisen** ꝛc. Damit wird klar zurück gewiesen auf das / was in denen vorigen Versen dieses Psalms mit mehrerm vorgestellet worden von der Herrlichkeit des HErrn Messiæ und seines Reichs / daß er der **Sohn Gottes** und der von dem Vatter **in Zion eingesetzte König** sey / welchem er volles Recht und Macht gegeben **über die Heyden und Ende der Welt als sein Erbe und Eigenthum** mit der höchsten Gewalt zu herrschen. Dann daraus folget von selbsten die Nothwendigkeit und Billigkeit dieser Ermahnung / welche hier an die **Könige und Richter der Erden geschiehet** / daß sie sich von ihm solten weisen und züchtigen lassen; weilen

er ihr oberſter HErr und König war/ſo muſten ſie ſich ihm nicht mehr widerſetzen/ ſondern vielmehr ſeinem Befehl gehorchen und folgen.

und in Anſehung der Zeit angedrungen

Darnach auch ſo kan man das Wörtlein nun hier ſehr füglich verſtehen von der gegenwärtigen Zeit /da ſolche Ermahnung an ſie im dem Nahmen des HErrn gethan wurde; und damit wird dann zugleich darauf angedrungen / daß ſie ſobald und von nun an ohne ferneres Bedencken auf dis Wort der Ermahnung mercken und demſelben nachkommen möchten/ weilen es noch Zeit wäre / ſehe der Zorn des HErrn anbrennte nach v. 12. In gleicher Abſicht heiſſet es Pſalm. XCV, 7. Heute/ ſo ihr des HErrn Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht. Und Jeſ. LV, 6. Suchet den HErrn / weil er zu finden iſt / ruffet ihn an / weil er nahe iſt.

Erfüllung dieſer Worte

Dergleichen Ermahnungen und Warnungen haben auch zu ſeiner Zeit die Reichs-Geſandte des HErrn Meſſiæ an die Könige und Richter der Erden ergehen laſſen. Dann das haben die Apoſteln und abſonderlich Petrus gethan vor dem Jüdiſchen Raht zu Jeruſalem / als ſie von demſelben zur Rede geſetzt wurden / warum ſie gegen ihr Verbott in dem Nahmen JEſu predigten/ ſo ſprachen ſie: Man muß GOtt mehr gehorchen/ dañ den Menſchen.

Act. V, 29. Und so lesen wir auch von dem Apostel Paulo / daß er verschiedentlich vor dem Jüdischen Raht / vor dem Landpfleger Felix und Festus / vor dem König Agrippa von dem HErrn JEsu nicht nur gezeuget / und seine Lehre verantwortet / sondern auch so gar auf dem Römischen Kayser selbst sich berufen. Actor. XXV, 11. Dann er war dem HErrn ein auserwehlt Rüstzeug zu tragen seinen Nahmen vor die Heyden / und vor die Könige und vor die Kinder Israel. Act. IX, 15. Nichtweniger lehret und schärffet er auch hin und wieder in seinen Briefen ein / wie alle Fürstenthümer / Hoheiten und Herrschafften dieser Welt dem Reich des HErrn JEsu unterthan seyn und ihm zu Dienst stehen müssen. Man kan darüber nachsehen / was er bezeugt Eph. I, 21. 22. Col. II, 15. Er nennet ihn daher den König aller Könige und HErrn aller Herren. 1 Tim. VI, 15. Ja er sagt Tit. II, 11. 12. Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns / daß wir verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt.

Und so hat es auch nicht gefehlet an solchen Richtern und Königen / welche sich dieser Ermahnung zu Folge haben weisen

sen und züchtigen lassen/um dem HErrn JEsu und seinem Reich Platz zu machen. Als solche sind aus dem Jüdischen Raht bekant Nicodemus und Joseph von Arimathia / welche in der übrigen ihren bösen Rath nicht mit gewilliget haben. Luc. XXIII, 51. Joh. VII, 51. Nachdem aber die gantze Jüdische Policey zerstöret / und denen Heyden das Evangelium von dem Reich Christi geprediget worden / so haben auch unter ihnen hin- und wieder gantze Länder und Königreiche mit ihren Herren und Vorgesetzten demselben Gehör gegeben/und den Christlichen Glauben angenommen. Und das ist besonders geschehen zu den Zeiten Constantini des Grossen / da sich derselbe öffentlich zur Christlichen Religion bekandt/ welchem hernach viele andere Kayser und Könige nachgefolget haben.

Zwar hat darauf in der Christlichen Kirchen sich nach und nach der Antichristische Stuhl erhoben/ welcher sich die Gewalt und Macht anmasset / die allein dem HErrn JEsu zukomt / über alle Reiche der Welt zu herrschen. Apoc. XVII, 2. 18. Aber seit der Zeit der Reformation ist diese seine Gewalt nicht wenig geschwächet / da sich viel Könige und Herrn dieser Ermahnung zufolge ein anders weisen lassen / und sein Joch von sich gestossen / daß sie keinen andern Herrn und Oberhaupt als JEsum allein über sich erkennen und verehren. Und

es

es wird noch eine Zeit kommen/da die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit bringen in die Stadt Gottes. Apoc. XXI, 24.

Zueignung.

Diese Ermahnung muß auch Christlichen Obrigkeiten zur Lehre dienen.

Wohl darum allen solchen Königen/ Richtern und Herren/ welche diese Zucht und Unterweisung des HErrn JEsu als ihres obersten Befehlshabers annehmen/ und derselben Gehör geben. Dann durch solche regieret der HErr JEsus selbst auf dem Erdboden. Und es ist so fern davon/ daß das Christenthum den Obrigkeitlichen Stand aufheben solte/ wie die Schwärmer und Wiedertäuffer träumen/ daß es vielmehr um denselben alsdann am besten stehet/ wann er mit dem wahren Christenthum geparet gehet und darauf gegründet ist. Dann je mehr solcher Fürsten und Könige auf Erden sind/ die es recht mit Christo halten/ um so vielmehr wird das Reich Christi durch sie erhoben/befördert und ausgebreitet. Darum wird hier denen Königen und Richtern nicht gebotten/ daß sie ihre Würde und Amt niederlegen sollen/ sondern nur/daß sie sich sollen weisen u. züchtigen lassen. Darauf komt es also vornemlich an/daß die in solchen Stand von GOtt gesetzt/ und über andere erhoben sind/ stets bedencken/ daß sie noch einen HErrn über sich in dem Himmel haben/ nemlich JEsum Christum/ und daß sie sich von ihm

nach

nach der Vorschrifft seines Worts unterweisen / züchtigen und regieren lassen. Dann das ist die erste und vornehmste Pflicht / die Christlichen Obrigkeiten obliget / und ihr Stand mit sich bringt / daß sie nicht so sehr auf sich / und ihre eigene Ehre / oder Nutzen in und vor der Welt sehen / sondern auf den HErrn / der ihnen wieder zu gebieten hat / und dem sie einmal von ihrer Regierung müssen Rechenschafft geben / daß sie dessen Ehre suchen zu befördern / und sein Reich durch sich und ihre Untergebene auszubreiten / damit nicht so sehr ihnen als dem HErrn JEsu selbst in ihren Landen gehorchet und gedienet werde.

doch gehet sie auch alle Christen an, aber wird von denen wenigsten beobachtet.

Doch nicht allein Richter und Obrigkeiten finden hier ihre Pflicht beschrieben / sondern eben diese Ermahnung gehet auch alle andere an / die sich Christen nennen / und die Oberherrschafft des HErrn JEsu erkennen / sie mögen seyn in was für einem Amt oder Stand sie wollen / Hohe und Niedere / Obrigkeiten und Unterthanen / Herren oder Knechte; die müssen auch alle derselben zufolge sich von dem HErrn unterweisen und züchtigen lassen. Ja es ist um soviel nöhtiger darauf anzudringen / je weniger diese Ermahnung bey denen meisten sogenannten Christen beobachtet und derselben nachgelebet wird.

Viele wollen sich nicht weisen lassen.

Dann wie gering ist nicht die Anzahl derjenigen / die sich aus dem Wort des HErrn

fen, und lernen was zu ihrem Besten dienet

HErrn recht weisen und unterrichten lassen? Und was wird durchgehends weniger geachtet/ als Gottes Wort/ um dasselbe zu hören und verstehen zu lernen? Viele halten sich selbst so weise/ daß sie es nicht für nöhtig achten zu betrachten; oder sie haben wenigstens keine Lust dazu/ und es ist ihnen nichts verdrießlicher und beschwerlicher als die Zeit und Mühe/ die dazu solte angewendet werden um daraus zu lernen/was zu ihrem ewigen Heyl dienet. Man stellet alle seine Weisheit nur in Erkäntniß irrdischer und weltlicher Dinge; wann man davon soviel Wissenschafft hat/ daß man sich in der Welt damit helffen kan/ so hält man sich vor weise. Aber die wahre Weisheit/ die von oben ist/ und die zum Leben und Seeligkeit führet/ wird gäntzlich aus der Acht gelassen und hintangesetzet. Oder wann man auch etwas davon weiß und gelernet hat/ so wird es doch nicht klüglich wahrgenommen und angewendet zu dem Zweck/ wozu es dienen solte/ daß man es sich zu Nutz machte. Da weiß mancher wohl was recht/ nützlich und gut ist/ aber er gebraucht sich es nicht/ und thut nicht darnach/ wie er solte/ um sein Heyl und Bestes dadurch zu befördern. In irrdischen Dingen ist man klug genug/ und versäumet nicht leicht/ woraus man dencket einen Nutzen oder Vortheil zu schöpffen/ aber in geistlichen und himmlischen Dingen/ die zum ewigen

Heyl

Heyl der armen Seelen dienen / handelt man toll und thöricht / daß man dieselbe nicht lernen / annehmen und sich zu Nutz machen wil; daß der HErr wol klagen möchte / wie dorten über Israel Jerem. IV, 22. **Aber mein Volck ist toll / und sie glauben mir nicht / thöricht sind sie und achtens nicht. Weise sind sie genug / übels zu thun / aber wohlthun wollen sie nicht lernen.** Ja viele handeln so unverständig und unbesonnen in diesem Stück / daß sie selbst das unvernünfftige Vieh beschämen muß / wie der HErr sagt Jes. I, 3. **Ein Ochse kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht / und mein Volck vernimmts nicht.**

und noch weniger wird die Zucht des HErrn angenommen

Aber eben so wenig lässet man sich züchtigen / daß man die Zucht des HErrn annehme und dadurch zur Busse und Besserung angetrieben werde. Wieviel sind deren / die da überal von keiner Zucht etwas wissen / oder wissen wollen; welche gleich denen Feinden des HErrn alle Bande seiner Zucht von sich werffen / und gantz ungebunden zum Tag hinein leben / als ob sie niemand Rechenschafft zu geben / und sich vor nichts zu fürchten hätten? Wie sehr werden nicht die Drohungen / Warnungen und Bestraffungen / die der HErr durch sein Wort thun lässet / von denen meisten verachtet / verspottet und in den Wind geschlagen?

schlagen? Absonderlich wann es ihnen in der Welt wohl und nach Wunsch gehet / so sind sie unbekümmert / und guter Dinge / daß sie weiter nicht dencken / und erschrecken nicht einen Augenblick vor der Höllen. Ja selbst alsdann / wann der HErr seine Zucht-Ruhte gebraucht / daß er Trübsal und Widerwärtigkeiten zuschickt / hat es zu thun / daß man ihm darinnen sich unterwerfe und züchtigen lasse. Wie wenige werden gefunden / die alsdann bedencken / daß sie dergleichen und noch weit ein mehrers mit ihren Sünden verdienet haben / und dadurch bewogen werden sich unter die gewaltige Hand des HErrn zu demühtigen und bey ihm Gnade zu suchen. Viele sind dabey entweder gantz unempfindlich / daß sie es nicht einmal fühlen / wann der HErr schläget / sondern ihr Hertz dagegen verhärten und verstocken / oder sie widersetzen sich der Zucht des HErrn / werden ungedultig und murren dargegen / als ob der HErr mit ihnen zu hart verfahre / und sie vor andern so viel ausstehen müssen. Oder es wird doch der rechte Zweck davon nicht erreicht / daß man dadurch zur Busse geleitet und gebessert werde. Sondern man demühtiget sich allenfals nur dem Schein nach vor dem HErrn / so lange die Trübsal währet. Sobald aber dieselbe vorbey ist / so wird es wieder vergessen / und man lebet nach wie vor in seinem Sündenwesen immerfort. Hei-

set das aber sich von dem HErrn züchtigen lassen? Und wird nicht auf solche Weise vielmehr seine Zucht nur gehasset/ verachtet und verworffen?

welches sehr schändlich und gefährlich ist

Aber was kan wol schändlicher und zugleich gefährlicher seyn? Dann wer solche Unterweisung und Zucht des HErrn nicht annehmen wil/ dem ist weder zu rahten noch zu helffen. **Wer wider die Straffe halsstarrig ist/ der wird plötzlich verderben ohne alle Hülffe.** Prov. XXIX, 1. Und wer hier in der Gnadenzeit sich von dem HErrn nicht hat wollen weisen und züchtigen lassen/ der wird hernach ewig dafür büssen/ und seine Thorheit/ aber wann es zu spät ist/ bereuen müssen. Ja eben dadurch wird ihnen alle Entschuldigung benommen/ daß sie vorher so deutlich unterwiesen/ und so ernstlich gewarnet worden/ welches Sie aus dem Sinn geschlagen und nicht annehmen wollen/ und dafür werden Sie ein so viel härter Urtheil empfahen. **Dann der Knecht/ der des HErrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel Streiche leyden müssen. Der es aber nicht weiß/ und hat doch gethan/ das der Streiche werth ist/ wird wenig Streiche leyden. Dann welchem viel gegeben ist/ bey dem wird man viel suchen/ und welchem viel befoh-**

len ist / von dem wird man viel fordern; wie der Mund der Wahrheit bezeuget. Luc. XII, 47. 48.

daher wird ein jeder ermahnet sein Bestes zu bedencken

Darum daß heute / so lange es heute heisset / da ihr noch die Stimme des HErrn höret / so verstocket eure Hertzen nicht / sondern lasset euch noch weisen und züchtigen / um zu bedencken was zu eurem Frieden dienet. Noch ist es einiger massen Zeit / noch währet das nun der Gnaden / die angenehme Zeit und der Tag des Heyls / da euch der HErr noch warnen / weisen und züchtigen lässet / ob ihr dadurch möchtet weise und klug gemacht werden. Und wer weiß / wie lange euch noch Raum und Frist darzu verstattet wird / oder wie bald dieselbe durch seine Gerichte kan abgeschnitten werden und zu Ende lauffen? Derohalben so hütet euch ein jeder wohl / daß ihr diese Lehre und Zucht des HErrn nicht länger hasset oder verwerffet / sondern euch von nun an zu eurem Heyl besser zu Nutz machet. Erweget und betrachtet doch / wie der HErr dadurch nichts anders als euer Bestes suchet / und wer wolte dann das nicht gerne annehmen / der noch einige Liebe vor seine arme Seele hat. Und das habt ihr alle nöhtig / wer ihr seyd / Hohe und Niedere / in dem Obrigkeitlichen oder geringen Stand / wo euch anders noch sol geholffen werden / so müsset ihr euch von dem HErrn weisen und züchtigen lassen.

Dann

Dann darin bestehet ja die höchste und wahre Weisheit / daß man das weiß und lernet / was zum Heyl unserer Seelen nöhtig und dienlich ist. Was hilffets sonst alles andere wissen und verstehen / wañ man in diesem Stück unwissend bleibet? Und das könt ihr lernen aus Gottes Wort / welches uns zu dem Ende gegeben ist / daß es uns sol weise machen zur Seeligkeit. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß und machet die Albern weise. Psalm. XIX, 8. Und alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes werde vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. 2 Tim. III, 16. 17. Dieses Wort Gottes müsset ihr dann zu dem Ende hoch achten / fleissig lesen / hören / betrachten / und euch zu Nutz machen / um daraus zu lernen die wahre Weisheit / den Weg des Heyls und die seeligmachende Wahrheit die zur Gottseeligkeit ist in Hoffnung des ewigen Lebens. Dann das ist das ewige Leben / daß sie dich / der du allein wahrer GOtt bist / und den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen. Joh. XVII, 3. Doch das blosse Wissen und Erkäntniß wil es allein noch nicht ausmachen. sich von dem HErrn weisen

Sondern ihr müsset derselben gemäß auch urtheilen und euch zu betragen suchen / daß ihr und züchtigen zu lassen

ihr euch weisen lasset / die Lehre und Zucht des HErrn willig annehmet und euch derselben unterwerffet. Alle Ermahnungen/ Vorstellungen und Bestraffungen / die der HErr durch sein Wort an euch thut/ müsset ihr auch zu Hertzen fassen/ denselben Gehör geben und Folge leisten / daß ihr dadurch zur wahren Busse angesporet und bewogen werdet / derselben zufolge euren Sin einmal zu ändern und euer Leben zu bessern. **Darum so leget ab alle Unsauberkeit/ und alle Bosheit / und nehmet das Wort an mit Sanfftmuht / das in euch gepflantzet ist/ welches kan eure Seelen seelig machen. Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrüget;** wie Jacobus vermahnet. c. I, 21. 22.

daß man dadurch zur Busse angetrieben werde

Und daß muß auch besonders beobachtet werden / wann der HErr mit thätigen Züchtigungen bey euch anklopfft / wann er euch Trübsal und Widerwärtigkeiten zuschickt / so nehmet dieselbe auf als ein Zeichen und Mittel / wodurch euch der HErr zur Erkäntniß euer selbst bringen und von der Welt ab- und zu sich ziehen wil/ um seine Gemeinschafft und Gnade durch wahren Glauben und rechtschaffene Busse zu suchen. Und also hütet euch / daß ihr dabey nicht unempfindlich bleibet/ und noch weniger mit Ungedult widerstrebet / sondern unterwerffet euch auch darin der Zucht des HErrn /

und

und sehet dahin/ daß dieser heylsame Zweck seiner **Züchtigung** bey euch erreichet werde. Erkennet und bereuet von gantzen Hertzen eure Sünden / womit ihr solche und weit grössere Straffen verdienet habt / wann der HErr nach seiner Gerechtigkeit mit euch verfahren wolte. Demühtiget euch unter seine gewaltige Hand und flehet ihn ernstlich an um Gnade und Vergebung euer Sünden in dem Blut JEsu Christi. Besonders aber lasset euch solche Züchtigung dazu dienen/ daß ihr hinführo von allen Sünden abstehet und Früchte bringet / die der Busse und Bekehrung werth sind; **daß ihr verläugnet das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste / dargegen aber züchtig / gerecht und gottseelig lebet in dieser Welt.** Tit. II, 12.

Oder solte der HErr nach seiner Gedult und Langmuht euer mit leiblichen Züchtigungen hier in der Zeit verschonen/ so müsset ihr auch dadurch euch lassen zur Busse leiten/ wo ihr anders gedencket dem zukünfftigen Zorn und ewigen Verderben/ das der Sünder zu befürchten hat / zu entrinnen. **Dann wo es nicht geschiehet / so häuffet man sich mit seinem verstockten und unbußfertigen Hertzen nur Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes.** Rom. II, 5.

Was euch aber betrifft glaubige See- welche sich aber schon

weisen und züchtigen lassen

len / die ihr bereits angefangen der Unterweisung und Zucht des HErrn Gehör zu geben / und euch derselben einmal zu unterwerffen / euch wil es alsdann gebühren / daß ihr dabey ferner beharret / und euch allewege so zu betragen suchet / wie es mit derselben überein komt. Seyd ihr durch diese Unterweisung weiß und klug gemacht / so müsset ihr es auch darin zeigen / daß ihr all euer Thun und Lassen darnach klüglich einrichtet / wie es erfordert wird um den Zweck / wohin sie abzielet / glücklich zu erreichen. Sehet zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt nicht als die Unweisen sondern als die Weisen. Eph. V, 15.

müssen suchen zu wachsen in der Erkäntniß

Und zu dem Ende so bemühet euch um in der Erkäntniß des Willens Gottes und der wahren Weisheit immer zu wachsen und zuzunehmen. Meynet nicht / daß es damit genug sey / wann ihr nur etwas davon wisset und gelernet habt. Keineswegs. Dieses ist eine Unterweisung / worin man hier auf Erden nie auslernen kan. Und wann ihr schon noch so viel davon wisset und gelernet habt / so ist noch allezeit ein mehreres übrig / das ihr noch zu lernen habt. Und derohalben müsset ihr euch ferner die Unterweisung des HErrn in seinem Wort suchen zu Nutz zu machen / und allen Fleiß anwenden / daß ihr immer zunehmet und völliger werdet in aller Lehre und Erkäntniß Gottes und seines Willens. Mangelt es

euch

euch an Weisheit/haltet euch zu dem HErrn/ der da verheisen hat daß er sein Volck unterweisen wolle und ihm den Weg zeigen / den es wandeln sol. Psalm. XXXII, 8. Bittet ihn um den Geist der Weisheit und des Verstandes / daß ihr erfüllet werdet mit Erkäntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Col. I, 9. Lasset sein Wort stets seyn eures Fusses Leuchte und ein Licht auf eurem Wege. Psalm. CXIX, 105.

und in der Heiligung

Mit dem Wachsthum in der Erkäntniß aber muß auch ein Wachsthum in der Heiligung verknüpfft gehen. Je mehr euch der HErr von dem Geheimniß seines Willens zu erkennen gegeben / um so vielmehr müsset ihr euch ihm und seiner Zucht unterwerffen und darnach euren gantzen Wandel zu führen beflissen seyn. Dann was nutzet es sonst viel von dem HErrn/ seinem Willen und Wegen zu wissen/ wann man nicht darnach thut. Und ist durch die wahre Bekehrung der Vorsatz gefasset von seinen Sünden abzustehen und der Zucht des HErrn zu folgen / so muß er auch durch einen steten Wachsthum in der Heiligung ins Werck gerichtet und mit der That bewiesen werden / daß ihr in heiliger Furcht stets suchet vor dem Angesicht des HErrn zu wandeln / wie es geziemet eurem himmlischen Beruff / womit ihr beruffen seyd. Dann

nachdem der euch beruffen hat / heilig ist / so seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel. 1 Petr. I, 15.

auch in Trübsalen und Züchtigungen darin beharren.

Und das zwar muß zu aller Zeit geschehen / selbst alsdann wann GOtt der HErr Züchtigungen und Trübsal seinen Kindern zu schmecken gibt / müssen sie ihrer Pflicht nicht vergessen / sondern auch dadurch sich aufmuntern lassen / um dieselbe so vielmehr mit aller Sorgfalt zu erfüllen / dem HErrn darin still zu halten / und mit beständiger Treu anzukleben. Dann sie wissen / daß es nur Vätterliche Züchtigungen sind / die ihnen der HErr aus Liebe zu ihrem Besten zuschickt / um dadurch ihren Glauben / Liebe / Gedult / Gehorsam und Hoffnung zu prüffen / und zur standhafftigen Beharrung darin anzusetzen. Und desto williger müsset ihr euch dann finden lassen / nicht allein solchen Züchtigungen zu unterwerffen / sondern auch wie gehorsame Kinder darunter betragen / daß ihr die Probe aushalten und bewähret möget erfunden werden.

So werden dieselben zu ihrem Besten ausschlagen.

So könt ihr euch getröstet und versichert halten / daß solche Züchtigungen / wann sie schon dem Fleisch bitter und unangenehm vorkommen / doch euren Seelen sehr nützlich und heylsam seyn werden. Dann alle Züchtigung / wann sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn. Aber darnach

wird

wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen/die dadurch geübet sind. Hebr. XII, 11. Und in der Absicht können wir uns so gar freuen und rühmen in denen Trübsalen/ sintemal wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung/Erfahrung aber bringet Hoffnung/Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden. Rom. V, 3. 5. Ja was noch mehr ist / es werden dieselbe einmal einen glückseeligen Ausgang und Ende gewinnen. Dann unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle masc wichtige Herrlichkeit. 2 Cor. IV, 17. Und seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / dann nachdem er bewähret ist / wird er die Crone des Lebens empfahen/ welche der HErr verheisen hat denen / die ihn lieb haben. Jac. I, 12.

Amen.

Neunte Predigt

über

Psalm. II. ℣. 11.

Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.

Eingang.

Die Glaubige N. T. werden Priester genennt

ES ist keine geringe Ehre/ wann denen Glaubigen absonderlich unter dem Neuen Testament in der heiligen Schrifft der Nahme der Priester beygelegt wird. Dann so heiset es von ihnen Jes. LXI, 6. **Ihr aber solt Priester des HErrn heisen/und man wird euch Diener unsers Gottes nennen.** Und so werden sie in der Erfüllung genennt **ein Königliches Priesterthum.** 1 Petr. II, 9. Desgleichen werden sie als **Könige und Priester** beschrieben Apoc. I, 6. V, 10. Und an andern Orten mehr.

und sind das Gegenbild der Priester alten Testaments

Es wird damit gesinnspielet auf das **Levitische Priesterthum** des Alten Testaments/ welches in seinem gantzen Amt/ desselben Bedienung und allen damit verknüpfften Vorrechten ein Vorbild von denen Glaubigen des Neuen Testaments gewesen/ an denen solches alles im Gegenbild solte erfüllet werden. Und dahin gehören nebst vielen

vielen andern besonders auch nachfolgende Stücke/ welche wir jetzo nur unserm Zweck gemäß berühren wollen.

1.) Das gantze Amt der Priester bestund in einem stetigen Dienst des HErrn/ womit sie täglich in und vor seinem Heiligthum mit Opffern/ Rauchwerck/ Anzündung der Lampen und was dergleichen Handlungen mehr waren/ musten umgehen und beschäfftiget seyn. Eben das komt im Gegenbild denen Glaubigen des Neuen Testaments zu/ deren gantzes Leben/ Werck und Beschäfftigung muß auch ein stetiger Dienst des HErrn seyn. Ihm müssen sie dienen ihr Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Luc. I, 74. 75. Sie müssen dem HErrn opffern geistliche Opffer/ die ihm angenehm sind durch JEsum Christum. 1 Petr. II, 5. Rom. XII, 1. Sie nahen zu ihm mit dem geistlichen Rauchwerck des Gebäts. Apoc. VIII, 3. 4. Und ihren gantzen Wandel führen sie in dem Licht des Angesichts des HErrn. Psalm. LXXXIX, 16. in ihrem Dienst, den sie leisten müssen

2.) Die Priester musten in ihrem Dienst sehr sorgfältig zu Werck gehen/ und alles dasjenige meiden/ was sie daran hindern konte/ und absonderlich keinen Wein noch starck Getränck trincken/ damit sie nicht etwas versehen oder versäumen möchten. Lev. X, 9. Eine solche heilige Sorgfalt und mit heiliger Furcht

Furcht

Furcht muß auch bey allen Glaubigen seyn/ und sie im Zaum halten/ daß sie nichts thun oder begehen / daß mit dem Dienst des HErrn nicht bestehen kan. Darum werden sie so oft beschrieben als solche die den HErrn fürchten. Psalm. XXV, 12. 13. XXXIV, 10.

und denen damit verknüpfften Vorrechten

3.) Die Priester hatten bey solchem Dienst zugleich verschiedene grosse Vorrechte zu geniessen. Dann der HErr selbst war ihr Erbtheil / und er ernährete sie von seinem Tisch mit denen Opfern/ die ihnen zur Speise überlassen und von ihnen mit vieler Lust und Freude genossen wurden / wie zu lesen. Num. XVIII, 8. - 32. Deut. XII, 12. XVIII, 1. 2c. Eben dergleichen wird auch denen geistlichen Priestern des Neuen Testaments verheisen Jerem. XXXI, 14. **Ich wil der Priester Hertz voll Freude machen/ und mein Volck sol meiner Gaben die Fülle haben.** So auch Psalm. CXXXII, 9. - 16. **Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit/ und deine Heilige sich freuen. Ihre Priester wil ich mit Heyl kleiden/ und ihre Heiligen sollen frölich seyn.**

Zueignung auf den Text

Und eben diese Stücke / welche denen Glaubigen des neuen Testaments als einem geistlichen Priesterthum zukommen / sind es auch/ worauf in unserm Text angedrungen wird/ da es zu ihnen heiset: **Dienet**

net dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.

In dem nächstvorhergehenden v. 10. werden die Könige und Richter auf Erden aus demjenigen / was von der Herrlichkeit und Herrschafft des HErrn Messiæ nach dem Raht seines himmlischen Vatters bisher vorgestellet worden / insgemein vermahnet / um sich einmal eines bessern unterweisen zu lassen / und an statt dessen / daß sie zuvor gegen den HErrn und seinen Gesalbten sich aufgelehnet / seine Zucht anzunehmen / und sich derselben willig zu unterwerffen. Darauf werden nun v. 11. 12. die Hauptpflichten selbst angezeigt und eingeschärffet / welche sie sowol gegen Jehova den Vatter / als auch seinen Gesalbten den Sohn zu beobachten hatten / wo sie anders noch seinem Zorn entrinnen / und seiner Gnade sich mit erfreuen wolten. Was ihre Pflicht gegen Jehova GOtt den Vatter sey / wird gelehret. v. 11. Und die Pflicht / so sie dem Sohn zu erweisen hatten / wird vorgeschrieben und angedrungen. v. 12. Zusammenhang der Worte

In unsern jetzigen Text-Worten ist enthalten eine ernstliche Ermahnung zu denen Haupt-Pflichten / wozu die Könige und Richter der Erden samt ihren untergebenen Völckern gegen Jehova / GOtt den Vatter verbunden waren / um ihm zu gefallen und seiner Gnade sich mit Grund zu getrösten / als welche darin bestehen / daß sie Innhalt und Abtheilung des Texts

ihm

ihm mit Furcht dienen / und sich also mit Zittern erfreuen sollen / welches letztere eine Furcht und Gefolge des ersteren ist.

Zwey Stücke sind es also / welche hier gefordert und anbefohlen werden:

1.) Das erste ist dieses: **Dienet dem HErrn mit Furcht/**

2.) Und das andere: **Und freuet euch mit Zittern.**

Gebät. Jehova / allgnugsamer GOtt / und gnädiger Vatter in Christo JEsu! Wie groß und unbegreifflich ist der Reichthum deiner Allgnugsamkeit / Güte und Barmhertzigkeit / dadurch du nicht allein hast können / sondern auch wollen ein GOtt des Sünders werden / und denselben in Christo dem Sohn deiner Liebe wieder hast wollen zu Gnaden annehmen / mit dir versöhnen / vereinigen und in deiner Gemeinschafft ewig seelig machen. Aber du wilst und erforderst auch dagegen mit allem Recht / daß man dir mit heiliger Furcht dienen und sich in dir doch mit Zittern erfreuen solle. Lehre und überzeuge uns dann dergestalt von der Nohtwendigkeit und Billigkeit dieser Pflichten / daß wir dadurch kräfftig angesetzet werden um uns derselben von nun an auch mit allem Ernst zu befleissen. Und weil wir dazu keine Krafft aus uns selbsten haben / so wollest du uns durch deinen Geist dazu geschickt machen / und in uns schaffen das gute Wollen und Vollbringen nach deinem Wohl-

Wohlgefallen. Entzünde eine gebührende Furcht und Hochachtung vor deiner hohen und heiligsten Majestät in denen Hertzen aller derer unter uns / die noch bisher so sicher und unbekümmert in ihren Sünden dahin gangen/ daß sie einmal anfangen mögen deinen grossen Nahmen zu fürchten und an ihrer Seeligkeit zu arbeiten mit Furcht und mit Zittern. Gib deine Furcht in ihre Hertzen und schreib dein Gesetz in ihren Sinn / und mache solche Menschen aus ihnen / die in deinen Gebotten wandeln / deine Rechte halten / und darnach thun. Erfreue aber auch mit deiner Gnade das Hertz derer/ die dich fürchten / daß sie sich in dir als dem GOtt ihres Heyls allewege rühmen/ vergnügen und belustigen. Und laß sie dadurch aufgemuntert werden um hinführo desto mehr in heiliger Furcht vor deinem Angesicht zu wandeln/ und dir mit willigem Gehorsam zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die dir gefällig ist / bis du sie endlich dahin wirst überbringen/ wo Freude die Fülle ist und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Amen.

Erklärung.

Die erste Pflicht / so allhier befohlen und vorgeschrieben wird / ist enthalten in diesen Worten: **Dienet dem HErrn mit Furcht.** 1. Theil betrifft den Dienst des HErrn.

Die Personen / die dieses angehet / und von Von wem solches ge-

fordert werde.

von welchen diese Pflicht erfordert wird/sind eben dieselbe / welche in dem nächst-vorhergehenden v. 10. angeredet worden/ die **Könige und Richter der Erden** / welche sich von dem HErrn solten **weisen und züchtigen lassen**; doch so/ daß die ihnen untergebene Völcker und Heyden mit eingeschlossen werden. Dann es ist dieses eine allgemeine Pflicht / die ihnen allen oblieget und zukomt. Wie sie alle ohne Unterschied der Macht und Herrschafft des HErrn unterworffen sind / also sind sie ihm auch alle zu seinem Dienst verpflichtet und verbunden. Darum wird hier so insgemein vermahnet: **Dienet dem HErrn mit Furcht.**

Bey dieser Ermahnung komt uns zu unterscheiden vor A.) die Person / an welche/ und B.) die Pflicht selbst / so derselben muß geleistet werden.

Der HErr dem sie dienen solten, ist GOtt

A.) Derjenige/welchem man diese Pflicht erweisen solte/ ist der HErr/ oder Jehova / welcher Nahme sich hier im Hebräischen findet. Und das ist niemand anders/ als der einige wahre und grosse GOtt/welchem/ wie bekandt ist/ dieser Ehren-Nahme allein zukomt und eigen ist. Und eben der ist es auch allein / dem diese Ehre gebühret/ die hier gefordert wird / daß man ihm dienen solle. Dann so heiset es zu Israel Deut. VI, 4. **Höre Israel / der HErr unser GOTT ist ein einiger HErr.** Und v. 13. **den HErrn deinen GOtt**

solt

solt du fürchten / und ihm dienen / und bey seinem Nahmen schwören. Desgleichen Psalm. LXXXI, 9. 10. Höre mein Volck / ich wil unter dir zeugen / Israel du solt mich hören; daß unter dir kein ander Gott sey / und du keinen fremden Gott anbätest.

besonders GOtt der Vatter

Besonders aber muß hier durch diesen Jehova die erste Person des göttlichen Wesens nemlich der Vatter verstanden werden / als welcher mit demselben Nahmen auch in dem vorhergehenden v. 2. und 7. beschrieben und angedeutet worden. Dann wie sich die Könige und Herren im Lande samt denen Heyden und Völckern zugleich wider Jehova und seinen Gesalbten aufflehneten / also wird ihnen nun hier angewiesen / wie sie vielmehr und an dessen Statt sich gegen beyde / den Vatter sowol als seinem Gesalbten zu betragen hatten. Jenes wird gelehret in diesem v. 11. und das andere in dem folgenden v. 12.

welcher hier sehr nachdrücklich Jehova genent wird in Ansehung seines Wesens

Und zu dem Ende so wird ihnen derselbe hier sehr nachdrücklich mit dem Nahmen Jehova wieder beschrieben und vorgestellet. Dann es fasset derselbe die Hauptgründe in sich / woher und wodurch man ihm einen solchen Dienst zu leisten verbunden ist. Dann er bezeichnet zuförderst insgemein die höchste Vollkommenheit seines Wesens / wodurch er allein von und aus sich selbsten ist / was er ist / und derselbe beständig un-

verändert bleibet. Und darin stehet er entgegen allen andern falschen und so genannten Göttern / welche entweder nichts seynd / oder was sie seynd / von ihm haben ; und darum auch nicht mit ihm mögen verglichen / oder wie er / verehret werden dörffen. **Dann ich bin Jehova / das ist mein Nahme / und wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen** / sagt er selbst Jes. XLII, 8. Dem zufolge werden hiermit neben ihm verworffen und von diesem **Dienst** / der hier gefordert wird / ausgeschlossen nicht allein die Götzen der Heyden / welche allzumal eitel / nichts und von **Natur nicht Götter** waren / wie zu sehen Jerem. X, 3. Gal. IV, 8. sondern auch die sogenannten Götter / von welchen Israel unter dem alten Testament regieret wurde / die auf Mosis Stuhl sassen / denen dieser Nahme beygelegt wird Psalm. LXXXII, 6. verglichen mit Joh. X, 34. ja auch mit einem Wort alle Creaturen / und was das verdorbene Fleisch sonst an statt oder neben dem einigen wahren GOtt hochachten und verehren mag / als da ist der **die Welt** samt allem / **was in der Welt ist / Augen-Lust / Fleisches Lust und hoffärtiges Leben.** 1 Joh. II, 16. Das alles wird verworffen / was hier befohlen wird / daß man dem HErrn oder Jehova dienen sol / als welchem solcher Dienst und Ehre allein gebühret.

Dar-

Darnach aber so hat auch dieser Nahme besonders seine Absicht auf die Haushaltung und Bund der Gnaden / welchen der HErr nach dem Vorsatz seines Willens mit dem armen Sünder aufrichten wollen / und auf seine Treu und Wahrheit / die er in Erfüllung seiner Verheisungen / welche er darinnen dem Sünder gethan hat / erweiset und offenbahret. Dann das erhellet klar aus Exod. VI, 3. wann der HErr zu Mose sagt / daß er denen Vättern seinen Nahmen Jehova nicht offenbahret / weilen er nemlich die Verheisungen / so er ihnen gethan / damalen nicht gleich erfüllet gehabt / als womit er nun erstlich recht den Anfang machte. Jemehr demnach der HErr seine Verheisungen erfüllet / so vielmehr wird dadurch die Krafft dieses Nahmens offenbahret und erwiesen / daß er Jehova sey. Und das solte vollends mit der Zukunfft des Sohns Gottes in denen Tagen des Neuen Testaments geschehen. Da solte die Weissagung noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und endlich frey an den Tag kommen und nicht auffen bleiben. Hab. II, 3. Darum wird der Einhalt des neuen Bundes / den der HErr in denen letzten Tagen mit seinem Volck aufrichten wolte / kürtzlich darin begriffen und zusammen gefasset / daß er wolte ihr GOtt seyn. Jer. XXXI, 33. XXXII, 38. Und also muste er auch

und mit Absicht auf den Gnaden-Bund

zu der Zeit von seinem Volck als Jehova ihr Bundes-GOtt erkandt / verehret und gepriesen werden ; gleich wie so in der Absicht allhier gefordert wird / daß man ihm

B.) **Dienen** solle und das zwar **mit Furcht.**

demselben sol gedienet werden

8.) **Dienen** ist eigentlich das Werck oder Geschäffte / welches Knechten obliegt in Ansehung ihrer vorgesetzten Herren zu beobachten / und bestehet darin / daß sie denselben gehorchen / sich in allem nach ihrem Willen richten / und solchen zu erfüllen müssen beflissen seyn. So dienete ehemalen Jacob bey Laban um Rahel sieben Jahr. Gen. XXIX, 20. Und so dieneten die Kinder Israel denen Egyptern. Exod. XIV, 12. In vollem Nachdruck komt ein solcher Dienst GOtt dem HErrn zu / welcher ihm als dem obersten und höchsten HErrn über alles von seinem Volck muß geleistet werden. Dann das wird ausdrücklich gefordert Deut. X, 12. **Nun Israel / was fordert der HErr dein GOtt von dir / dann daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest / daß du in allen seinen Wegen wandelst / und liebest ihn / und dienest dem HErrn deinem GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen.**

und dazu gehöret

Und dieser Dienst Gottes fasset insgemein in sich alle die Pflichten / welche des

Mensch

Mensch gegen den HErrn seinen GOTT wahrzunehmen schuldig ist / um ihm zu gefallen und die Ehre zu bringen / welche ihm über alles gebühret / in Gedancken / Worten und Wercken / welche sonst auch unter dem Nahmen der **Gottseeligkeit** ausgedrücket werden. Ins besonder aber gehören dazu nachfolgende Stücke:

eine rechte Erkäntniß Gottes

1.) Setzt dieser **Dienst Gottes** voraus eine genugsame Erkäntniß und ein lebendiges Gesicht nicht nur von GOtt / seinen Vollkommenheiten / Wercken und Wegen / sondern auch von seinem Willen und der Art und Weise / wie er von seinem Volck wil verehret und gedienet seyn. Dann es ist nichts thörichter / als wann man mit denen Athenienſern **dienet einem unbekandten Gott.** Act. XVII, 23. Oder wie ist es möglich / daß man GOtt dem HErrn recht wohlgefällig dienen kan / wann man seinen Willen nicht weiß / und was er von seinem Volck erfordert?

wahre Liebe und Hochachtung vor GOtt

2.) Darnach aber und wo man solches mit dem Verstand hat erkennen lernen / so schliesset auch dieser **Dienst Gottes** in dem Willen mit ein eine aufrichtige Liebe / Hochachtung nnd Ehrerbietung vor seiner hohen und heiligen Majestät / wodurch man getrieben und angesporet wird / das zu lieben / was er liebet / und dem nachzujagen / was ihm wohlgefällig ist / und mit seinem Willen übereinkomt. Und das ists / was sonsten

sten die Liebe Gottes genennet wird / und die Furcht Gottes / welche darum hier mit seinem Dienst verknüpffet wird. Dazu aber komt dann

und würckliche Erfüllung seines Willens

3.) eine würckliche Ubung und ernstliche Beschäfftigung in allen denen Pflichten/welche der HErr von seinem Volck erfordert / so daß man beflissen ist sie mit der That zu erfüllen/ und dadurch seine Liebe und Hochachtung vor ihn an den Tag zu legen. Dann das heiset erstlich recht dem HErrn dienen / wann man nicht nur begierig ist ihm zu gehorchen / sondern auch darnach thut / und dem nachkomt / was er gebietet. Und so muß es auch hier genommen werden / weilen dieses dienen von der Furcht Gottes / welche eigentlich in dem Hertzen Platz hat / unterschieden wird / darum muß es von einem thätigen Dienst verstanden werden / daß man wircklich den Willen des HErrn suche zu vollbringen und die Pflichten zu leisten / wozu man ihm verbunden ist. Es erstreckt sich also dieser Dienst des HErrn so weit / als die Pflichten mancherley sind / die GOtt der HErr von seinem Volck erfordert / daß er dadurch verherrlichet und gepriesen werde. Als da sind:

durch Wahrnehmung der Pflichten des Gottesdienstes

a) Zuforderst die eigentlich so genannten Pflichten des Gottesdienstes / welche gerad und unmittelbar auf seine Ehre abzielen/und unter denenselben ist

α) Die erste und vornehmste die Pflicht des

des Gebäts / worin man dem HErrn die Ehre gibt / daß er der einige und oberste Ursprung alles guten sey / und dasselbe dadurch theils bey ihm sucht / theils auch für das / so man bereits empfangen hat / ihm Danck abstattet. Dann das ists / was der HErr selbst befiehlet Psalm. L, 15. **Ruffe mich an in der Zeit der Noht / so wil ich dich erretten / so solt du mich preisen.** Und **das Hauß des HErrn solte ein Bäthauß seyn allen Völckern.** Jes. LVI, 7. Mit dem Gebät aber gehet

β) genau verknüpfft die fleissige Betrachtung / Lesung und Anhörung des Worts Gottes / als worin sich der HErr an uns zu unserm Heyl offenbahret / und den Weg anzeiget / worauf man zu ihm kommen kan und ihm auf eine wohlgefällige Weise dienen muß. **Dann das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel und erquicket die Seele. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß / und machet die Albern weise.** Psalm. XIX, 8. Und **sein Wort ist unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unserm Wege.** Psalm. CXIX, 105. Ferner

γ) so ist auch ein Stück des Gottesdienstes / daß man die heilige Bundes-Siegel / die der HErr an sein Wort gehängt hat / mit geziemender Ehrerbietung und auf die Weise gebrauche / wie es mit dem Zweck

überein komt / worzu sie verordnet und eingesetzet sind.

3) Ja es muß auch im übrigen das alles sorgfältig beobachtet werden / was auf diesen Dienst des HErrn einige Beziehung hat / und dazu von ihm befohlen und vorgeschrieben ist. So waren zum Exempel unter dem Alten Testament mit ein Hauptstück des Gottesdienstes die mancherley Opffer / die dem HErrn von Israel in den Tempel musten gebracht werden. Siehe Exod. X, 25. 26. 1 Reg. VIII, 62. 63. An dessen statt aber solten die Glaubige des Neuen Testaments als geistliche Priester und Opffer sich selbst gantz zu dem Dienst des HErrn ergeben und darstellen. Zur selbigen Zeit solte man nicht mehr sagen von der Bundes-Lade / auch derselben nicht mehr gedencken/noch davon predigen / noch sie besuchen/ noch daselbst mehr opffern; sondern Jerusalem solte man zur selbigen Zeit heisen des HErrn Thron / und werden sich dahin sammlen alle Heyden um des HErrn Nahmens willen zu Jerusalem / und werden nicht mehr wandeln nach den Gedancken ihres bösen Hertzen. Jer. III, 16. 17. Da solte man opffern Gerechtigkeit Psalm. IV, 6. Und die Opffer/ die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst

du

du GOtt nicht verachten / wie David bezeugt Psalm. LI, 19. Doch auch hierbey bleibt der Dienst des HErrn nicht stehen / sondern es muß auch

b.) das gantze Leben der Glaubigen ein stetiger Gottesdienst seyn / daß man dasselbe in allen Stücken nach der Vorschrifft des Worts Gottes einrichte / und nichts vornehme / oder thue in Worten und Wercken / als so fern es mit dem Willen des HErrn überein komt / und ihm zur Ehre gereichet. und in seinem gantzen Leben und Wandel

α) So wird dem HErrn mit der Zunge und in Worten gedienet / wann man dieselbe bewahret / daß man nicht falsch rede / oder sich damit versündige / sondern sie gebraucht um die Tugenden Gottes und seinen grossen Nahmen zu verkündigen / und nur solche Reden führet / wodurch GOtt gepriesen werde. Das ists / was sich David vornimmt Psalm. XXXIV, 2. Ich wil den HErrn loben allezeit / sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn. Und Psalm. XXXIX, 2. Ich habe mir fürgesetzt / ich wil mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen. mit Worten

β) In der That aber und mit Wercken wird dem HErrn gedienet / wann man in allem seinem Thun und Lassen das Gesetz Gottes stets zur Regel sich vor Augen stellet / und darinnen so zu Werck gehet / wie und Wercken

er es darin befohlen hat / ohne davon abzuweichen weder zur Rechten noch zur Lincken. Dann alles / was ich euch gebiete / das solt ihr halten / daß ihr darnach thut / ihr solt nichts dazu thun noch davon thun spricht der HErr Deut. XII, 32. Und in der Absicht sagt der HErr zu Abraham / Ich bin der allgnugsame GOtt / wandele vor meinem Angesicht und sey fromm. Gen. XVII, 1. Das heiset in den Gebotten des HErrn wandeln seine Rechte halten / und darnach thun. Ezech. XXXVI, 27.

ein solcher Dienst des HErrn wird hier gefordert

Das alles gehöret also zu dem Dienst des HErrn / welcher hier von denen Königen und Völckern der Erden erfordert wird / den sie ihm leisten und bringen solten. Und das stehet dann gerad entgegen ihrem vorigen Betragen / da sie sich gegen den HErrn und seinen Gesalbten auflehneten und rahtschlageten / wie sie ihre Bande zureisen und ihre Seile möchten von sich werffen. v. 1-3. Dagegen und an dessen statt musten sie nun gantz anders sich verhalten; und es erforderte vielmehr ihre Pflicht / daß sie sich dem HErrn willig unterwerffen und zu seinem Dienst als seine Knechte darstellen und ergeben musten.

und das zwar mit allem Recht

Dann dazu waren sie selbst von Natur verpflichtet gegen GOtt als ihren Schöpffer und höchsten Oberherrn / von welchem sie ihr Wesen und Leben hatten / und von

dessen

dessen Raht und Willen sie in allen Stücken abhiengen / daher waren sie auch schuldig mit allem dem / was sie von ihm empfangen hatten / ihm zu dienen / und solches zu seiner Ehre anzuwenden. Dann der HErr machet alles um sein selbst willen. Prov. XVI, 4.

Noch so vielmehr aber und doppelt waren sie dazu verbunden / weilen sie mit gehöreten zu dem Erbe und Eigenthum / welches Jehova der Vatter an seinen Sohn verheisen und gegeben / daß er es beherrschen solte; so musten sie dann für allen Dingen auch dem HErrn / der sie dazu verordnet / davon die Ehre bringen / und mit Verlassung aller andern Herrschafft sich ihm gantz und allein zu seinem Dienst darstellen. Dann er sagt selbst / daß er sie zu seiner Herrlichkeit erschaffen / zubereitet und gemacht habe Jes. XLIII, 7. und v. 21. Diß Volck habe ich mir zugerichtet / es sol meinen Ruhm erzehlen. Absonderlich solte unter dem Neuen Testament dem HErrn ein solcher Dienst mit Aufhebung alles andern Dienstes der Götzen und so genannten Götter von allen Völckern der Erden gebracht werden. Da solten sie alle des HErrn Nahmen anruffen / und ihm dienen einträchtiglich. Zeph. III, 9. Darum heiset es Psalm. C, 1. 2. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Dienet dem HErrn mit Freuden / komt

komt vor sein Angesicht mit Frolocken.

Wohl und mit allem Recht werden dann auch hier die Könige und Richter der Erden samt ihren untergebenen Völckern vermahnet / daß sie an statt des bisherigen Widerstandes sich vielmehr vor dem HErrn demühtigen und ihm zu dienen solten beflissen seyn. Doch gilt es auch nicht gleich viel / wie sie dem HErrn dieneten / sondern es muste solches auf eine gehörige und ihm wohlgefällige Weise geschehen. Und dahin zielet

dieser Dienst aber muß mit Furcht verknüpfft gehen

1) **Die Furcht** / die mit diesem **dienen** verknüpfft und anbefohlen wird / wann da gesagt wird: **Dienet dem HErrn mit Furcht.**

Furcht heisset insgemein diejenige Gemühts-Gestalt / welche bey jemand erreget wird durch Vorstellung und Betrachtung eines gewissen Ubels / daß ihm bevorstehet / wann man dasselbe verabscheuet / und dadurch angetrieben wird / daß man dasselbe / wo möglich zu verhüten und abzuwenden suchet. Wann nun dieselbe einen gewissen Grund hat / und die rechten Mittel dazu erwählet und gebraucht werden / so ist sie gut / ausser dem aber so ist sie falsch / sündlich und böß.

es ist eine zwyfache Furcht Gottes eine

In Ansehung Gottes kan und pflegt eine zwyfache **Furcht** unterschieden zu werden / eine **Knechtische** und eine **Kindliche**

che Furcht. Jene die Knechtische Furcht entstehet daraus/ wann man GOtt den HErrn nicht anders als wie einen erzörneten und gestrengen Richter ansehen und betrachten kan/ von welchem man nur Zorn/ Raache und Straffe zu gewarten hat/ und ist also mehr eine Furcht für der Straffe/ die man verdienet hat/ als für GOtt selbst. Eine solche Furcht ist ein gewisses Gefolge der Sünden/ und wird sich von Natur bey einem jeden finden/ wo sein Gewissen nicht gantz verhärtet und verstocket ist. Ein Exempel davon haben wir an Adam gleich nach dem Sündenfall/ wann er sich vor dem HErrn versteckte/ dann er fürchtete sich/ wie er selbst bekennet Gen. III, 10. Knechtische und Kindliche

Diese aber die Kindliche Furcht ist die heilige Ehrerbietung und Hochachtung/ welche bey einer Heyl-begierigen Seele nicht nur durch die Betrachtung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes/ sondern auch seiner Gnade und Barmhertzigkeit erwecket wird/ und dieselbe anspornet sowol bey ihm Gnade zu suchen als auch derselben sich gemäß zu betragen/ daß man meide alles/ was ihm zuwider ist/ und dem nachstrebe/ was ihm wohlgefället. Dieses heisset eine Kindliche Furcht/ weilen sie der wircksliche Anfang des Gnadenwercks ist/ und Gottes Kindern zukomt/ die sich schon in dem Gnadenstand befinden. Dann so heisset es von ihnen Psalm. CIII, 13: Wie

sich

sich ein Vatter über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die/so ihn fürchten. Und Ps. CXXX, 4. wird sie als ein Gefolge von der Vergebung der Sünden betrachtet; wann da gesagt wird zu dem HErrn: Bey dir aber ist die Vergebung/ daß man dich fürchtet.

hier wird auf die Kindliche Furcht gesehen

Und diese Kindliche Furcht ist es/ worauf auch hier gesehen wird. Dann jene die Knechtische Furcht kan mit dem wahren und dem HErrn wohlgefälligen Dienst nicht bestehen / sondern ist vielmehr hinderlich daran und hält davon ab / indem sie einen Abscheu für GOtt bey dem Sünder erweckt/ denselben immer mehr von ihm abwendet oder wohl gar in Verzweiffelung bringt. Und was auch ein solcher aus Knechtischer Furcht angetrieben thut / das geschiehet nur Zwangsweise/ nicht aus Liebe und Aufrichtigkeit des Hertzens / wie so ein Sclave wol seinem HErrn dienet/ weil er muß und durch Zwang darzu angehalten wird. Aber an einem solchen äusserlichen gezwungenen Dienst kan GOtt der HErr/ als welcher fürnemlich auf das Hertz siehet/ keinen Gefallen haben. Hingegen diese die Kindliche Furcht ist der rechte Grund und Ursprung des wahren Gottesdienstes / wann man zugleich aus Liebe und Ehrerbietung für GOtt bewogen wird dasjenige mit Ernst zu beobachten/ was zu einem ihm wohlge-

wohlgefälligen Dienst gehöret. Das ist die Furcht des HErrn / die da hasset das Arge/ die Hoffart/ den Hochmuht und bösen Weg. Prov. VIII, 13. Und wer so den HErrn fürchtet/ der hat Lust zu seinen Gebotten. Psalm. CXII, 1.

worin dieselbe bestehe?

Weilen nun so viel an dieser Furcht des HErrn (a) gelegen ist / so wird es nicht undienlich seyn dieselbe etwas näher zu betrachten / worin sie eigentlich bestehe / um sie von der ersten desto besser unterscheiden zu können.

1.) Es setzt nemlich diese Furcht des HErrn voraus eine rechte Einsicht und Erkäntniß sowol auf der einen Seite von GOtt / seinen Tugenden und Vollkommenheiten / absonderlich denjenigen / die er in dem Werck der Gnaden offenbahret/ um derentwillen er aller Furcht und Ehren werth ist ; als auch auf der andern Seite von unser eigenen Verdorbenheit / Unwürdigkeit und Verdammlichkeit/ wodurch man aus sich vor der hohen und heiligen Majestät des grossen Gottes ohnmöglich bestehen kan. Dann wer von diesen beyden Stücken noch kein lebendig Gesicht und Uberzeugung hat / bey dem kan noch weniger eine rechte Furcht und Ehrerbietung für GOtt Platz finden. Aus dieser Erkäntniß und Betrachtung nun entstehet 2.) eine

(a) Von dieser Furcht Gottes ist auch schon gehandelt in der Erklärung Psalm. XV, 4. p. 562.

2.) eine heilige und ernstliche Bekümmerniß/ wie man mit einem so hohen/ heiligen und zugleich barmhertzigen GOtt möge versöhnet und vereiniget werden/ daß man ihn zu einem gnädigen Vatter habe / und dadurch wird man angetrieben ihn über alles hoch zu achten und zu ihm seine Zuflucht zu nehmen / daß man bey ihm Gnade und Barmhertzigkeit suchen und erlangen möge. Und so weit schliesset die wahre **Furcht Gottes** mit in sich den Anfang des wahren Glaubens / weil man nicht anders als durch den Glauben GOtt den HErrn als seinen versöhneten Bundes-GOtt und Vatter ansehen und fürchten kan. Hiermit aber gehet ferner

3.) verknüpfft eine tieffe Ehrerbietung für seiner hohen und heiligen Majestät / und für seiner vätterlichen Liebe und Gnade/daß man dieselbe nicht auf einige Weise mit neuen Sünden beleydige/ oder sich dagegen ungeziemend betrage/ sondern zu einer wahren Gegenliebe und Danckbarkeit gegen ihn erwecket werde / um ihn dafür destomehr zu preisen und zu verherrlichen. Eine solche Furcht hatte Joseph / wann er zu Potiphars Weib sprach Gen. XXXIX, 9. **Wie solt ich dann nun ein solch groß Ubel thun / und wider GOtt sündigen.** Und dieses ist der Anfang der wahren Busse und Heiligung / welche nicht weniger in dieser **Furcht Gottes** mit begriffen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0424
DFG

sen ist / und daraus folget. Dann die Furcht des HErrn das ist die Weisheit / und meiden das Böse das ist Verstand. Job. XXVIII, 28.

Diese Furcht wird mit dem Dienst des HErrn verknüpfft und zugleich anbefohlen

Und daraus erhellet dann von selbst / wie billig und wohl diese Furcht hier verknüpfft werde mit dem Dienst / der dem HErrn von denen Königen und Völckern der Erden solte geleistet werden. Dann

1.) Diese Furcht ist die Brunquelle und Wurtzel des wahren Gottesdienstes / und gehet mit demselben so genau verbunden / daß keines wol ohne das andere seyn oder bestehen kan. Dann wo noch keine wahre Furcht Gottes in dem Hertzen Platz hat / da ist es nicht zu gewarten / daß man dem HErrn seinen schuldigen Dienst bringen und abstatten werde. Und man ist auch nicht im Stande dem HErrn auf eine ihm wohlgefällige Weise zu dienen / wo dieser Dienst nicht die Furcht Gottes zum Grunde und Ursprung hat. Dann ohne diese Furcht ist aller äusserlicher Gottesdienst nur ein bloses Scheinwerck und Heucheley. Daher wird in heiliger Schrifft auf nichts mehr als diese Furcht Gottes angedrungen / weilen sie die Wurtzel aller andern Tugend-Pflichten ist. Das ist die haupt-Summa aller Lehre / fürchte GOtt / und halte seine Gebotte / dann das gehöret allen Menschen zu. Eccles. XII, 13. Und wie offt wird nicht dem Volck Israel anbefoh-

len und eingeschärffet / daß es den HErrn seinen GOtt fürchten und ihm dienen solte. Siehe unter andern Deut. V, 29. VI, 2. 13. X, 12. 2c.

2.) Besonders aber wird damit dieser Dienst Gottes unterschieden und entgegen gestellet dem Dienst / welchen etwa bisher die Könige und Völcker der Erden einiger massen und dem Schein nach beobachtet hatten / als woran diese Furcht des Hertzens durchgehends gefehlet hatte. Dann bey denen Heyden wurde dieselbe gantz aus denen Augen gesetzet / und was sie noch aus Trieb ihres Gewissens und der blinden Vernunfft thaten / das hatte doch diese Furcht Gottes nicht zum Grunde / als welche ihnen gantz unbekandt war. Und nicht besser verhielt es sich auch mit dem grösten Theil des Jüdischen Volcks. Alle ihr Gottesdienst bestund mehrentheils in einem auswendigen gethanen Werck / ohne daß eine rechte Furcht und Ehrerbietung des Hertzens vor GOtt damit vereinigt war. Sie naheten zu dem HErrn mit dem Munde und mit den Lippen / aber ihr Hertz war ferne von ihm / und sie fürchteten ihn nach Menschen Gebott / die sie lehreten. Jes. XXIX, 13. Darum sagt der HErr zu ihnen: Was verkündigest du meine Rechte / und nimst meinen Bund in deinen Mund / so du doch Zucht hassest und wirffest meine

meine Worte hinter dich. Psalm. L, 16. 17. Gantz anders aber war es beschaffen mit dem Dienst / welcher dem HErrn von allen Völckern unter dem Neuen Testament solte geleistet werden. Der solte auf eine reine Furcht Gottes in dem Hertzen gegründet seyn/ und daraus herkommen. Dann so verheisst der HErr Jer. XXXI, 33. Ich wil mein Gesetz in ihr Hertz geben / und in ihren Sinn schreiben. Und Jerem. XXXII, 34. 40. Ich wil ihnen einerley Hertz und Wesen geben / daß sie mich fürchten sollen ihr Lebelang. Und ich wil ihnen meine Furcht ins Hertz geben/ daß sie nicht von mir weichen. Daher werden auch die Glaubige des Neuen Testaments so offt beschrieben als Gottesfürchtige / die den HErrn und seinen Nahmen fürchten. Psalm. XXV, 12. XXXIV, 8. 10. Mal. III, 16. IV, 2. Und das ist dann die erste besondere Pflicht / die allhier von denen Königen und Richtern auf Erden samt ihren untergebenen Völckern gefordert wird/ welche sie gegen Jehova wahrzunehmen hatten / daß sie mit heiliger Furcht ihm dienen solten.

II. Theil von der Freude, die zugleich anbefohlen wird.

Dazu aber wird nun noch eine andere gefügt in denen nächst-folgenden Worten: und freuet euch mit Zittern. Es wird ihnen A.) Freude anbefohlen / welche B.) beschränckt wird mit Zittern.

A.) Freude ist / wie bekandt / eine angenehme Gemühts-Bewegung / welche in dem Hertzen erwecket wird durch Betrachtung eines gewissen Guhts / so man entweder vors gegenwärtige zu geniesen hat / oder doch aufs zukünfftige ohnfehlbar erwartet. Je grösser nun ein solches Guht ist / und je gewisser der Grund / woraus man es besitzet oder erwartet / um so viel hefftiger und billiger ist die Freude / so man darob empfindet / so daß man auch wol in Worten und Gebärden dieselbe hervorblicken und ausbrechen lässet. Und eine solche grosse und hefftige Freude ist es / worauf hier gesehen wird / die durch Jauchzen / Frolocken und Aufspringen bezeugt und an den Tag gelegt wird. Dann so wird das Grundwort (רנן) vor Jauchzen und Frolocken gebraucht Psalm. XLVIII, 12. Jes. LXV, 19.

das ist die geistliche Freude in GOtt

Doch muß dadurch keine andere als eine geistliche Freude allhier verstanden werden / welche allein in GOtt und seiner Gemeinschafft gefunden und genossen wird. Dann das ist daraus nicht undeutlich abzunehmen / weilen sie mit dem Dienst Gottes verknüpfft / und als eine Frucht und Gefolge desselben angemercket wird. Und es ist auch sonst keine wahre und beständige Freude / als allein die / so in GOtt / seiner Gnade und Gemeinschafft empfunden wird / und dieselbe zum Grund hat. Alle andere Freude der Welt ist eitel / thöricht / und

wird einmal einen grossen Jammer und Hertzeleyd nach sich ziehen. Darum sagt Salomo Eccles. II, 2. Ich sprach zum Lachen: Du bist toll / und zur Freude / was machest du? und Eccles. IX, 9. So freue dich Jüngling in deiner Jugend / und laß dein Hertz guter Ding seyn in deiner Jugend. Thue was dein Hertz lüstet / und deinen Augen gefällt / und wisse / daß dich GOtt um dis alles wird vor Gericht führen. Aber darin und alsdann hat man sich erst recht Ursach zu erfreuen / wann man sich Gottes Gnade und Gemeinschafft mit Grund versichern und getrösten kan / weil man darin alles das findet / was zum wahren Heyl und Vergnügen der Seelen in Zeit und Ewigkeit mag erwünscht werden. Ein solcher kan sagen aus Jes. LXI, 10. Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt / dann er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

welche ihre Staffeln hat

Und diese geistliche Freude in dem HErrn nimmt ihren Anfang gleich mit dem Anfang des Gnadenwercks / so bald eine Seele in sich verspüret / daß sie von ihren Sünden bekehret und durch den Glauben zu dem HErrn und seiner Gemeinschafft kräfftig gezogen und übergebracht worden / so bald schöpfft sie daraus nach der Verheisung des

HErrn eine lebendige Hoffnung/ und fängt an sich in dem GOtt ihres Heyls höchlich zu erfreuen. Dann er erfreuet das Hertz mehr als jene / die viel Wein und Korn haben. Psalm. IV, 8. Und in der Absicht bittet David/ da er um seiner Sünden willen bekümmert und zuschlagen war. Psalm. LI, 10. Laß mich hören Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden / die du zuschlagen hast. Je mehr man aber in dem Gnadenstand wächset und zunimmt/ um so viel grösser und stärcker wird auch die Freude / die man darob in seiner Seelen empfindet/ daß man sich der Gnade und Gemeinschafft mit GOtt kan versichert halten. Darum wird diese Freude besonders denen Gerechten und Frommen zugeeignet Psalm. XCVII, 11. Denen Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude denen frommen Hertzen. Ps. CXXXII, 9. 16.

und besonders denen Glaubigen N. T. zukomt

Besonders aber und mit Nachdruck komt eine solche Freude denen Glaubigen des Neuen Testaments zu/ in Betrachtung der grossen und herrlichen Gnaden-Gühter/ die ihnen solten zu geniesen gegeben werden/ als welche eine vollkomene und überflüßige Freude bey Gottes Volck erwecken musten. Da solte man sich vor dem HErrn freuen/ wie man sich freuet in der Erndte/ und wie man frölich ist wann man

Beute

Beute austheilet. Jes. IX, 3. Alsdann solte ihnen Freuden-Oel für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Jes. LXI, 3. Siehe auch Psalm. V, 12. LXIX, 33. ꝛc. Und von dieser geistlichen Freude ist alle die äusserliche Freude/ welche das alte Israel an ihren Feyertagen und sonsten genossen / nur ein Schatte und Vorbild gewesen / wovon wir lesen Deut. XII, 7. 18.

dieselbe wird mit dem Dienst Gottes verknüpfft

Nicht ohne Ursach und Nachdruck aber wird diese Freude hier mit dem Dienst Gottes verknüpfft und zugleich anbefohlen / wann es heisset: Und freuet euch. Dann 1.) eines theils ist diese Freude in GOtt ein gewisses Gefolge und Frucht von dem wahren Dienst Gottes / weilen sich niemand recht in dem HErrn zu erfreuen Grund hat / als wer auch recht in dem Dienst des HErrn beschäfftiget und mit seiner Furcht eingenommen ist. Daher wird es auch solchen / die diese Eigenschafften an sich haben/ mehrmalen befohlen/ daß sie sich in dem HErrn / dem sie dienen/ erfreuen sollen. So heisset es Psalm. XXXII, 11. Freuet euch des HErrn/und seyd frölich ihr Gerechten / und rühmet alle ihr Frommen. Und eben das wird wiederholet Psalm. XXXIII, 1. XCVII, 12. Und 2.) auf der andern Seite so treibet sie auch diese heilige Freude immer mehr an zu dem Dienst des HErrn / daß

sie denselben freywillig und mit Freuden verrichten/ sich darinnen belustigen und vergnügen. Sie sagen mit David: Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne, wann ich dich mit frölichem Munde loben solte. Psalm. LXIII, 6. Sie muntern sich untereinander auf: Komt herzu / lasset uns dem HErrn frolocken / und jauchzen dem Hort unsers Heyls; lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen / und mit Psalmen ihm jauchzen Psalm. XCV, 1. 2. Und dahin zielet die Ermahnung: Dienet dem HErrn mit Freuden/komt vor sein Angesicht mit Frolocken: Gehet zu seinen Thoren ein mit dancken / zu seinen Vorhöfen mit loben/ dancket ihm / lobet seinen Nahmen. Psalm. C, 2. 4.

und beschränckt mit Zittern

B.) Doch diese Freude wird ebenfals / wie der Dienst des HErrn/ näher beschräncket / daß sie geschehen solle mit Zittern. Zittern ist eigentlich eine solche Bewegung des Leibes / die durch Furcht und Schrecken verursacht wird / wann solche auf den Leib durchdringt / und in demselben eine hefftige und ausserordentliche Bewegung verursachet/ daß er nicht stille seyn kan. So wird Zittern mit Angst verknüpfft Ps. XLVIII, 7. Zittern ist sie daselbst ankommen/ Angst wie eine Gebährerin. Und Eliphas sagt Job IV, 14. Da kam mich

Furcht

Furcht und Zittern an / alle meine Gebeine erschracken. Daher so möchte es wol anfänglich manchem fremd vorkommen / wie ein solches Zittern hier von der Freude gesagt und mit derselben verknüpfft werde. Aber das kan sehr wohl zusammen bestehen und vereiniget werden. Und das zwar in zwyfacher Absicht.

wie solches zusammen bestehen könne?

a.) Entweder und zuforderst kan man dieses Zittern verstehen von einer ausserordentlichen und hefftigen Bewegung des Leibes / welche durch die Grösse dieser Freude erreget wird / und davon ein äusserliches Zeugniß gibt. Dann so ist es nicht allein bey grosser Furcht und Schrecken / sondern auch bey hefftiger Freude nicht ungewöhnlich / daß dieselbe auf den Leib des Menschen und dessen Gliedmase eine solche Würckung hat / daß sie dadurch mit gerühret / und in eine starcke Bewegung gebracht werden / wodurch solche Gemüths-Gestalt an den Tag gelegt wird. Und so wird damit hier eine sehr grosse und übermässige Freude angedeutet / welche nicht nur inwendig an der Seelen empfunden wird / sondern auch auswendig in denen Gebärden des Leibes sich hervorthut und ausbricht.

b.) Oder aber und welches am füglichsten ist / so kan man auch dieses Zittern auf eine geistliche Weise erklären von der inwendigen Seelengestalt / welche wahre Glaubige bey ihrer Freude in dem HErrn stets

haben und zu erhalten suchen in Ansehung ihrer selbsten / wann sie betrachten ihre Schwachheit / Verdorbenheit und Ohnmacht / so ihnen anklebet / nebst der Gefahr / welcher sie stets blos gestellet seyn um dieser geistlichen Freude beraubt zu werden / und dieselbe zu verlieren. Dann dadurch wird in ihnen nicht unbillig erweckt ein gäntzliches Mißtrauen gegen sich selbst / und eine heilige Furcht und Zittern / daß sie mit Ernst zu verhüten suchen alles / was dieser Freude in GOtt möchte hinderlich oder nachtheilig seyn. Und so ist dann dieses Zittern ein Gefolge der Furcht / wie die Freude ein Gefolge ist von dem Dienst des HErrn / als welches alles stets so genau miteinander verknüpfft gehet / daß immer eines aus dem andern folget / und hinwiederum dasselbe andringt und befordern hilfft. Dann es macht und muß diese geistliche Freude wahre Glaubige keinesweges sicher und sorglos machen / als ob sie gar nichts zu fürchten haben / sondern es erweckt dieselbe vielmehr in ihnen eine heilige Sorgfalt und Fürsichtigkeit / daß sie stets auf ihrer Hut stehen / und solche Freude gegen alle Versuchung / Anfechtung und Gefahr zu erhalten und zu bewahren beflissen seyn / damit sie dieselbe beständig und ohnverrückt genieſſen mögen. Und in der Absicht sagt Salomo Prov. XXVIII, 14. Wohl dem / der sich allewege fürchtet.

Sehr

Sehr wohl und nachdrücklich werden demnach alle diese Stücke mit einander verknüpfft / und denen Königen und Völckern der Erden zusammen eingeschärffet / daß sie dem HErrn dienen sollen doch mit Furcht / und sich freuen aber mit Zittern / damit sie also zugleich die Ehre des HErrn und ihr eigen Heyl und Seeligkeit befördern möchten. Zu dem ersten wurde erfordert / daß sie dem HErrn dieneten mit Furcht / damit er durch sie gepriesen würde. Und zu dem andern war es nöhtig und dienlich / daß sie sich in ihm zu erfreuen suchten mit Zittern / als worin der Anfang der wahren Seeligkeit bestehet.

Verknüpfung aller dieser Stücke zusammen

Eben diese Stücke sind es auch / welche in der Erfüllungs-Zeit sowol der HErr JEsus selbst als auch seine Reichs-Gesandten und Aposteln eingeschärffet haben allen denen / die zu seinem Reich beruffen und eingeladen wurden aus Juden und Heyden.

zu denselben Pflichten haben auch Christus und die Aposteln vermahnet.

Auf diesen Dienst / der Jehova GOtt dem Vatter mit heiliger Furcht und zwar allein solte geleistet werden / dringt der Heyland sehr kräfftig gegen die Aufsätze der Jüdischen Meister an in seiner herrlichen Berg-Predigt / die uns beschrieben wird Matth. V, VI, dahin gehöret besonders / was er sagt Matth. VI, 24. Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen und den andern lieben / oder wird einem anhangen und den

den andern verachten; ihr könnt nicht GOtt dienen und dem Mammon. Dergleichen thut er auch Matth. XV, 2-9. XXIII, 3-23. Ja er bezeugt Joh. IV, 23. Es komt die Zeit / und ist schon jetzt / daß die wahrhafftigen Anbäter werden den Vatter anbäten im Geist und in der Wahrheit / dann der Vatter wil auch haben / die ihn also anbäten. Diesen Dienst des HErrn mercket Zacharias an als den Zweck des gantzen Erlösungswercks Luc. I, 74. 75. Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde / ihm dieneten ohne Furcht unser Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Dazu vermahnet Paulus Rom. VI, 13. Daß sie sich selbst GOTT begeben sollen als die aus den Todten lebendig sind / und ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit und v. 19. 22. betrachtet er sie als Knechte Gottes / die sich ihm zum Dienst der Gerechtigkeit darstellen sollen. So auch Rom. XII, 1. vermahnet er / daß sie ihre Leiber begeben sollen zum Opffer / das lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig sey / welches sey ein vernünfftiger Gottesdienst. Und 1 Cor. VI, 20. Preiset GOtt mit eurem Leibe und mit eurem Geiste / welche sind Gottes. Damit stimt auch überein die Vermahnung 1 Petr. I, 15. III, 15. 16.

Nicht

Nicht weniger aber haben sie auch zu dieser geistlichen Freude aufgemuntert / welche mit dem Dienst des HErrn verknüpfft gehet. Dieselbe hat der Heyland seinen Jüngern angekündiget Joh. XV, 11. Solches rede ich zu euch auf daß meine Freude in euch bleibe/ und eure Freude in euch vollkommen werde. Und Joh. XVI, 20. 22. Eure Traurigkeit sol in Freude verkehret werden; euer Hertz sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen. Das ist es / was Paulus anbefiehlet Phil. IV, 4. Freuet euch in dem HErrn allewege / und abermal sage ich / freuet euch. Und er beschreibt das Reich Gottes in dieser Zeit / daß es sey Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Rom. XIV, 17. Vergleich 1 Petr. I, 6. 8. 1 Joh. I, 4.

Doch haben sie dabey zugleich auf die heilige Furcht und Zittern angedrungen / welche zu dem wahren Dienst Gottes und Freude in dem HErrn erfordert wird. Dann so vermahnet Paulus Phil. II, 12. Schaffet / daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern. Und dahin zielet auch die Warnung Rom. XI, 20. Du stehest in dem Glauben/ sey nicht stoltz sondern fürchte dich. Desgleichen 1 Cor. X, 12. Wer sich lässet düncken er stehe / mag wol zusehen / daß er

nicht

nicht falle. Siehe auch 2 Cor. VII, 1. 1 Petr. I, 17. Hebr. IV, 1.

Zueignung.

Eben diese Ermahnung gehet auch uns an, aber es wird derselben nicht nachgelebt,

Was aber so offt und nachdrücklich in Gottes Wort anbefohlen/ eingeschärfft und wiederhohlet wird/ eben das wil dann auch uns gebühren und obliegen gegen Jehova zu beobachten/ um seine Ehre und unser Seelen Heyl zu befördern. Wir müssen ebenfals dem HErrn mit heiliger Furcht suchen zu dienen/ daß wir uns in ihm auch erfreuen mögen mit Zittern. Ja es muß uns diese Ermahnung um so vielmehr zu Hertzen gehen/ je weniger derselben von denen meisten Nahm-Christen bis daher ist nachgelebet worden.

sowol was den Dienst Gottes betrifft öffentlich

Dann wie schlecht stehet es nicht zuforderst um den Dienst/ der dem HErrn mit heiliger Furcht sol geleistet werden. Ach wie gering ist nicht die Anzahl deren unter uns/ welche hierin so/ wie es sich geziemet/ ihre Pflicht beobachten. Viele thun nicht einmal so viel/ daß sie äusserlich dasjenige mit wahrnehmen/ was zum Dienst Gottes gehöret und erfordert wird. Sie haben überall keine Lust an denen Vorhöffen des HErrn/ und lassen offtmalen lange Zeit hingehen/ ehe sie sich einmal in denenselben mit einfinden und sehen lassen. Man kan nicht nur gantze Tage/ sondern auch Wochen und Monathe in weltlichen/ irrdischen

und

und sündlichen Dingen und Gesellschafften zubringen/ ehe man eine Stunde davon abbricht und übrig hat zu dem Dienst des HErrn. Oder wann man schon je zuweilen in dem Haus des HErrn mit erscheinet/ so geschiehet es mehrentheils nur dem Leibe nach/ aber in der That wird nichts weniger als dem HErrn gedienet. Manche haben so gar nicht einmal den Zweck bey ihrem Kirchengehen um den HErrn zu dienen; sondern kommen nur aus Gewohnheit/ oder andern verkehrten Absichten/ daß sie sich vor den Menschen sehen lassen/ oder nicht für so gar ruchloß gehalten werden/ und was dergleichen mehr ist. Und wie kan man das für einen Dienst des HErrn ausgeben/ da man so wenig bey dem Gehör des Worts als bey dem Gebät einen rechten Ernst und Andacht bezeigt/ sondern die Zeit an dessen statt mit sprechen oder schlaffen zubringt/ oder doch mit gantz andern Gedancken in seinem Hertzen eingenommen ist/ wie einem jeden sein eigen Gewissen am besten überzeugen wird.

Und dieses ist das Fürnehmste noch/ das man thut. Ausser dem aber und im übrigen wird leider an nichts weniger als an den Dienst des HErrn gedacht/ daß man ihm denselben leiste/ wie man schuldig ist. Dann wie wenig Zeit wird wol ausgekaufft und angewendet um zu dem HErrn im Gebät zu nahen? Wie manchmal wird wol und besonders

dasselbe

dasselbe gäntzlich vergessen und aus der Acht gelassen? Oder es ist nur ein äusserliches Geplärr und Lippenwerck/ das man mit dem Munde daher sagt/ wovon das Hertz gantz entfernet ist. Und wie nachlässig und träg ist man in Lesung und Betrachtung des Worts Gottes/ um daraus zu lernen die rechte Art und Weise/ wie man dem HErrn dienen muß? Oder wann man auch etwas davon weiß/ so thut man doch nicht darnach/ daß man sein Leben und Wandel so einrichte/ wie es dem HErrn gefällt/ und mit der Vorschrifft seines Worts übereinkomt. Derer meisten ihr Leben ist vielmehr nur ein steter Sünden-Dienst/ indem sie ihren Wandel führen nach dem Willen des Fleisches/ nach dem Lauff dieser Welt und denen bösen Gewohnheiten/ die darin regieren/ so daß sie in der That nicht dem HErrn/ sondern der Sünde/ der Welt und dem Satan dienen.

indem es an der Furcht Gottes fehlet,

Und wie kan es auch anders seyn/ da es durchgehends so sehr fehlet an der wahren Furcht Gottes/ die mit seinem Dienst unauflößlich verknüpfft gehet. Dann die ist in unsern Tagen so rar und seltsam/ daß der HErr/ wie ehemalen über Israel/ also auch hier klagen und fragen möchte: Ein Sohn sol seinen Vatter ehren/ und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vatter/ wo ist meine Ehre/ bin ich nun HErr/ wo fürchtet man mich.

mich. Mal. 1, 6. Dann wo sind solche/ die mit einer heiligen Furcht Gottes in ihren Hertzen eingenommen seyn/ und darin vor ihm zu wandeln suchen. Ach wie viele haben nicht dieselbe gantz aus ihrem Hertzen ausgebannet/ daß sie sich so wenig für GOtt als für seinem Wort fürchten/ sondern dasselbe verachten und damit ein Gespött treiben? Nicht einmal die natürliche Knechtische Furcht ist bey manchen zu spüren/ daß sie sich den Zorn Gottes über die Sünde recht vorstellen/ und dafür erschrecken/ wie sie wol Ursach hätten. Wenigstens von der Kindlichen Furcht ist man noch weit entfernet. Dann wann schon zuweilen das Gewissen aufwacht/ und durch Erwegung des Zorns Gottes in Furcht gesetzet wird/ so wird man doch selten dadurch gebessert und angetrieben/ um bey GOtt Gnade und Vergebung seiner Sünden mit Ernst in Christo zu suchen; sondern es wird bald wieder eingeschläfert/ und man lebet dem ohngeachtet in seinen Sünden und Sicherheit immer fort. Und daher komt es dann/ daß man entweder überall den Dienst Gottes aus der Acht lässet/ und hintansetzet/ oder was man so auswendig thut/ das ist nur Scheinwerck und Heucheley. Dann wo diese Furcht Gottes nicht in dem Hertzen ist/ da ist es ohnmöglich/ daß man dem HErrn auf eine ihm wohlgefällige Weise dienen kan.

als auch in Ansehung der geistlichen Freude

Stehet es aber so schlecht um die Wahrnehmung der ersten Pflicht/und den Dienst/ der dem HErrn in seiner Furcht muß geleistet werden / was ist dann von der andern zu gewarten / die darauf folget / daß man sich in ihm erfreue mit Zittern. Ach diese Freude ist Welt-Kindern und Sünden-Knechten eine gantz frembde und unbekandte Sache. Die wissen von keiner andern Freude als die in der Welt und deren Gühtern und in der Lust der Sünden gesuchet und empfunden wird / wann es ihnen darin nach Wunsch gehet / so freuen sie sich und sind vergnügt / daß sie alle Tage herrlich und in Freuden leben/ oder sagen zu ihrer Seele mit jenem reichen Thoren: Liebe Seele / du hast einen Vorraht auf viele Jahre / habe nun Ruhe/ iß/ trinck / und habe guten Muht. Luc. XII, 19. Aber die wahre geistliche Freude in GOtt und seiner Gemeinschafft wird dagegen gantz aus der Acht gelassen / und darum ist man wenig bekümmert um derselben theilhafftig zu werden. Oder man eignet sich dieselbe fälschlich und ohne Grund zu. Man erfreuet sich mit in denen Verheisungen des Evangelii und meynet daran Theil zu haben / aber man hat keinen Gefallen an der Furcht und Zittern/ so mit dieser Freude gepaaret gehet und davon der Grund ist. Dann wie kan man Freude in GOtt haben und sich versprechen / wo noch

noch keine Traurigkeit und Leydwesen über die Sünden vorhergangen / wo man seine Gemeinschafft nicht zuvor im Glauben gesucht / und keine Lust an seinem Dienst hat / den er von seinem Volck erfordert? Solche machen es zum höchsten nicht besser als die Zeitglaubige / von welchen der Heyland sagt Luc. VIII, 13. **Wann sie das Wort hören / nehmen sie es mit Freuden an / und haben keine Wurtzel; eine Zeitlang glauben sie / und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.**

solchen wird ihre Verantwortung vorgestellet

Aber ach elende Menschen / wie wird es einmal ablauffen / wo ihr diese so höchstnohtwendige und heylsame Pflichten so immer hintansetzet / und in solchem Zustand dahin fahret? Meynet ihr wol / daß ihr dem HErrn gefallen / und seiner Gemeinschafft und Gnade euch erfreuen könnet / wo ihr ihm nicht dienet / wie es sich geziemet / oder ihn nicht fürchtet / wie er es werth ist / noch in ihm eure Freude suchet. Was wird ein weltlicher Herr oder König darzu sagen / wann seine Unterthanen ihn nicht fürchten oder doch nicht ihm dienen und gehorchen wollen / wie er es von ihnen erfordert? Eben so wenig wird es GOTT der HErrr dulden oder ungestrafft hingehen lassen / wann man ihm den Dienst versagt / den man ihm zu leisten schuldig ist. Er wird solche als ungehorsame und böse Knechte zerscheitern / und ihnen den Lohn

geben mit denen Heuchlern / wo da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. XXIV, 51. Und welche hier in der Gnadenzeit ihre Freude nicht in dem HErrn und seiner Gemeinschafft gesucht / die werden hernach von dem vollen Genuß derselben in alle Ewigkeit ausgeschlossen bleiben und an deren Statt ein ewiges Wehe und Hertzeleyd empfinden müssen. Dann siehe / meine Knechte / sagt der HErr / sollen frölich seyn / ihr aber solt zuschanden werden. Siehe meine Knechte sollen für gutem Muht jauchtzen / ihr aber solt für Hertzeleyd schreyen / und für Jammer heulen. Jes. LXV, 13. 14.

und ihre Verpflichtung dieser Ermahnung noch nachzukommen

Ist derohalben noch einiges Nachdencken bey euch / so sehet dahin / daß ihr diese so nohtwendige Pflichten / die hier der HErr von seinem Volck erfordert / nicht ferner aus denen Augen setzet / sondern von nun an und ins künfftige besser zu erfüllen suchet. Fangt einmal an dem HErrn in seiner Furcht so zu dienen / daß ihr euch von nun an in seiner Gemeinschafft auch mit Zittern möget erfreuen können. Dieses sind ja Pflichten / worzu ihr ihm selbst von Natur als eurem Schöpffer / obersten Herrn und Gebieter verbunden seyd. Wem solt ihr anders und billiger dienen / als dem GOtt / der euch erschaffen hat / und dem ihr alles / was ihr seyd / zu dancken habt?

Wen

Wen habt ihr anders und mehr Ursach zu fürchten / als den höchsten HErrn und einigen Gesetzgeber / der da kan seelig machen und verdammen. Jac. IV, 12. Und in wem solte man wol besser seine Freude und Vergnügen suchen / als in Jehova dem allgnugsamen GOtt / der alle Seeligkeiten in dem höchsten Staffel besitzet / und in dessen Gemeinschafft allein zu finden ist / was uns in Zeit und Ewigkeit kan erfreuen und glückseelig machen. Noch so vielmehr aber muß euch dieses alles zu Hertzen gehen / wo ihr euch mit wolt zu seinem Bundes-Volck zehlen / das dieser geistlichen Freude in seiner Gemeinschafft theilhafftig gemacht wird. Dann das kan anders nicht geschehen und erlangt werden / oder ihr müsset ihn auch als euren Bundes-GOtt und Vatter Kindlich fürchten / und ihm in heiliger Furcht zu dienen suchen. Heiliget den HErrn Zebaoth / den lasset eure Furcht und Schrecken seyn / so wird er eine Heiligung seyn. Jes. VIII, 13. Und zu dem Ende

So nehmet fleissig zur Hand das Wort Gottes / worin er sich an uns zu unserm Heyl offenbahret / und bemühet euch daraus ein rechtes Gesicht und Erkäntniß zu überkommen sowol von GOtt / seinen Tugenden und Vollkommenheiten / um derentwillen er aller Ehren werth ist / als auch von der Art und Weise / wie er hat können und

worzu die Mittel angezeiget werden / daß man GOtt recht erkennen lerne

wollen ein Bundes-GOtt des armen Sünders werden / und wie er dagegen von seinem Volck wil verehret und gedienet seyn. Dann wer solches noch nicht hat einsehen und erkennen lernen / der ist noch weniger im Stande ihm auf eine wohlgefällige Weise zu dienen / und wird auch keine Lust haben um solches zu thun.

ihn über alles fürchte

Hat man ein lebendig Gesicht von der Hoheit / Heiligkeit und Barmhertzigkeit des HErrn erlangt / so muß dadurch eine heilige **Furcht** und ernstliche Bekümmerniß in der Seelen erwecket werden / daß ihr nichts mehr wünschet und suchet / als wie ihr einem so hohen/heiligen und gnädigen GOtt möget gefallen / und seiner Gemeinschafft theilhafftig gemacht werden. Und das muß euch dann ferner antreiben / um sowol seine Gemeinschafft in wahrem Glauben zu suchen / als auch durch eine wahre Busse eure Sünden von Hertzen zu bereuen und davon abzustehen. Beydes gehöret zu der **heiligen Furcht Gottes** / die er von seinen Kindern erfordert / und allen denen / die sich seiner vätterlichen Gnade wollen zu getrösten und zu erfreuen haben. Die müssen ihn über alles **fürchten** und hoch achten / so daß sie auf der einen Seite alle Sünden und sündliches Wesen verlassen und meiden / das ihm zuwider ist / und auf der andern Seite sich ihm gantz ergeben / mit dem aufrichtigen Fürsatz um demjenigen hinführo

führo mit allem Ernst nachzujagen/ was ihm gefällig ist und mit seinem Wort übereinkomt. Wer so noch nicht gesinnet ist/ der kan noch nicht sagen/ daß er die wahre **Furcht Gottes** in seinem Hertzen habe.

Weilen aber der Sünder dahin aus eigenen Kräfften es zu bringen nicht im Stande ist/ so demühtiget euch für allen Dingen vor dem HErrn im Gebät/ und flehet ihn fleissig und inbrünstig an um die Gnade und Krafft seines Geistes/ daß er durch denselben eine solche heilige **Furcht** in euren Hertzen erwecken/ und euch zu seinem Dienst und Ehr selbst wolle zubereiten und geschickt machen. Haltet ihm vor seine Verheisungen/ die er deshalben in seinem Wort gethan hat/ und dringet darauf an/ daß er dieselbe nach seiner Gnade und Wahrheit auch an euch erfüllen möge/ daß er wolle **seine Furcht in eure Hertzen geben/ um ihn zu fürchten euer Lebenlang/ daß er wolle seinen Geist in euch geben/ und solche Leute aus euch machen/ die in seinen Gebotten wandeln/ seine Rechte halten und darnach thun.** Jer. XXXII, 39. Ezech. XXXVI, 27. Wo ihr dieses recht ernstlich suchet und begehret/ so wird der HErr ein solch Gebät/ das seine Ehre zum Zweck hat/ nicht unerhört lassen. und darzu um seine Gnade anruffe

Wo aber eine solche heilige **Furcht** für GOtt bereits in dem Hertzen erwecket ist/ wo diese Furcht ist, muß sie zu

seinem Dienst und Freude in dem HErrn aufsoren

daß man angefangen hat ihn als seinen Bundes-GOtt und Vatter in Christo über alles zu fürchten und hoch zu achten/ da muß dieselbe nicht verborgen bleiben/ sondern sich auch hervorthun und darin zeigen/ daß man dem HErrn seinen schuldigen Dienst leiste/ und sich in ihm erfreue und belustige mit Furcht und Zittern. Dann wie kan man sonst vorgeben daß man GOtt fürchte/ wo man ihm nicht dienet/ wie er es von seinem Volck erfordert/ und nicht nach seinem Willen thut. Oder wie kan die geistliche Freude in GOtt Platz haben und recht genossen werden/ wo man sich seiner Gnade und Gemeinschafft nicht gemäß in allen Stücken beträget/ daß der HErr daran einen Wohlgefallen habe. Und darum wäre es zu wünschen/ daß Gottes Kinder dieses stets beherzigen/ und sich in der Erfüllung dieser Pflichten auch so üben möchten/ wie es die Kindliche Furcht für dem himmlischen Vatter/ und die geistliche Freude in ihm erfordert und mit sich bringt.

worin auch noch sehr gefehlet wird

Aber auch hier äussern sich noch viel Fehler und Gebrechen. Könt ihr wol sagen und in Wahrheit rühmen/ daß dieses euer Hauptwerck und Beschäfftigung sey/ daß ihr dem HErrn eurem GOtt in allen Stücken den Dienst und Ehre bringen möget/ die ihm gebühret? Und ist das eure fürnehmste Lust und Freude/ daß ihr dem HErrn suchet zu gefallen/ und die Pflichten beobach-

beobachtet/ die ihr als seine Kinder wahr zu nehmen schuldig seyd? Oder aber wird nicht aus Trägheit und Gemächlichkeit des Fleisches solches offtmalen unterlassen und dagegen gehandelt. Man meynet wol und gibt sich dafür aus / daß man den HErrn im Hertzen fürchte / aber in denen Wercken wird es schlecht gezeiget / und man thut nicht nach dem/ was er gebietet. Dann wo ist die Kindliche **Furcht / Ehrerbietung und Gehorsam** zu spüren / woran Gottes Kinder und Knechte müssen erkandt werden? Wie sehr und manchmal wird nicht davon abgewichen / daß man dem Fleisch und der Welt noch so viel Raum gibt/ und sich dieser und jener Sünden schuldig machet / die dem **Dienst und Furcht Gottes** gerad entgegen seynd und damit nicht bestehen können? Und wie wenig ist man beflissen die **Freude in GOtt** zu erhalten / zu bewahren und sich zu Nutz zu machen / die mit dem **Dienst des HErrn** verknüpfft gehet? Wie offt wird nicht dieselbe gehemmet und verdunckelt durch Kleinglauben und mancherley Strauchelungen / daß man an statt der geistlichen **Freude in GOtt** gantz nieder geschlagen und betrübt wird/ daß man zweiffelt/ob man auch Recht und Grund habe sich mit in dem HErrn zu erfreuen.

Und ach! daß ihr nur darüber recht göttlich möchtet betrübet / und dadurch angesetzet

und desto mehr müssen Glau-

bige sich üben in dem Dienst des HErrn

tzet werden um solche und alle andere eure Fehler von nun an zu verbessern / und eure Pflicht / womit ihr dem HErrn verbunden seyd / ins zukünfftige genauer zu beobachten / daß ihr dem HErrn dienet mit Furcht und freuet euch mit Zittern. Ihr wisset ja und seyd davon überzeuget / daß der HErr über alles zu fürchten sey / und daß ihm allein alle Ehre und Dienst gebühre. Und was kan oder muß euch dann billig mehr zu Hertzen gehen / als daß ihr dem HErrn auch diesen schuldigen Dienst mit der That leistet und dadurch die Furcht / die ihr für ihn habt an den Tag leget. Beydes gehet unauflößlich zusammen verknüpfft / wie ihr gehöret habt. So wenig der HErr einen Gefallen hat an einem äusserlichen Dienst / wo keine wahre Furcht Gottes in dem Hertzen ist / eben so wenig ist es auf der andern Seite anreichig oder gnug damit / daß man ihn im Hertzen fürchte / wann man ihm nicht würcklich nach seinem Willen beflissen ist zu dienen. Diß muß euer Hauptwerck und Beschäfftigung / euer gröste Lust und Freude seyn / daß ihr euch stets übet in allen Stücken / die zu dem Dienst des HErrn gehören sowol öffentlich als besonders. Machen sich in der Welt die in dem Dienst grosser Herren und Könige stehen / eine Ehre und Freude daraus / so daß sie alle Sorgfalt gebrauchen um ihren Dienst so zu verrichten / daß solche

che daran einen Wohlgefallen haben; wie solten dann weniger thun die da Knechte und Diener des grossen Himmels-Königs sind und sich dafür ausgeben. Da muß so vielmehr Sorgfalt / Mühe Ernst und Eyffer angewendet werden um solches mit der That zu erweisen und das alles recht zu beobachten / was sein Dienst auf sich hat / daß davon nichts unterlassen und verabsäumet werde. **Ein Tag in denen Vorhöfen des HErrn muß euch besser seyn / dann sonst tausend / daß ihr lieber der Thür hütet in Gottes Hause / als lange wohnet in der Gottlosen Hütten.** Psalm. LXXXIV, 11. Seyd hierin gesinnet / wie David sagt Psalm. XXVII, 4. **Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gern / daß ich im Hauß des HErrn bleiben möge mein Lebelang zu schauen die schönen Gottesdienste und seinen Tempel zu besuchen.**

Aber auch ausser dem und im übrigen muß euer gantzes Leben ein steter **Dienst des HErrn** seyn / daß ihr dasselbe in allem nach seinem Willen einrichtet / und euch gantz nach Leib und Seel zu seinem **Dienst** ergebet und aufopffert. **Die den HErrn fürchten** müssen auch in **heiliger Furcht** vor seinem Angesicht wandeln / daß sie alle Sünden und sündliches Wesen sorgfältig meiden / das ihm zuwider ist / und nur dem nachjagen / was ihm wohlgefället. Mit einem

nem Wort/ sie müssen dem HErrn dienen ihr Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Luc. I, 74. 75.

und in der geistlichen Freude

Und so könt und müsset ihr euch zugleich in dem HErrn freuen mit Zittern. Dann das komt mit recht zu denen die den HErrn fürchten und ihm zu dienen beflissen sind / in Betrachtung der Gnade / Heyl und Seeligkeit / so sie in seiner Gemeinschafft finden und zu geniesen haben. Daraus wächset ihnen lauter Freude und Vergnügen zu / und zwar eine solche Freude / die alle Welt-Freude unendlich weit übertrifft. Dann der HErr erfreuet das Hertz mehr als jene / die viel Wein und Korn haben. Psalm. IV, 8. Damit tröstet und richtet euch dann auf glaubige Seelen in allen Versuchungen/ Anfechtungen und Trübsalen / die euch zustossen und bekümmern oder gar darnieder schlagen wollen. Dann die können und mögen doch eure geistliche Freude in dem HErrn nicht stören oder aufheben. In der Absicht können wir uns selbst der Trübsal rühmen/ dieweil wir wissen/ daß Trübsal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Rom. V, 3. 4. Darum freuet euch in dem HErrn allewege/ und abermal sage ich/ freuet euch. Phil. IV, 4.

Nur

Nur dahin habt ihr zu sehen/ daß ihr diese Freude auch beständig und ohnverfehrt erhalten und bewahren möget. Darum heiset es: Freuet euch mit Zittern. Dann diese Freude in dem HErrn muß wahre Gläubige nicht sicher und unbekümmert machen/ als ob gar nichts zu fürchten sey/ sondern stets mit Furcht und Zittern erhalten und genossen werden. Dann ob sie schon in sich selbst vest gegründet ist/ und in so weit nicht gäntzlich kan verlohren werden/ so können doch mancherley Zufälle kommen/ wodurch sie verhindert/ gehemmet und verdunckelt wird/ daß man sie nicht so kräfftig empfindet. In Ansehung dessen müssen Kinder Gottes also wohl auf ihrer Hut stehen/ daß sie in Zeiten dem vorkommen und das alles zu verhüten suchen/ was ihrer Freude in GOtt hinderlich und nachtheilig ist/ als zum Exempel/ daß sie der Liebe der Welt/ der Lust des Fleisches und allem sündlichen Wesen keinen Raum lassen/ welche mit der geistlichen Lust und Freude in dem HErrn nicht bestehen können. Dagegen aber so gebraucht fleissig die Mittel/ wodurch solche Freude kan erhalten und befördert werden/ daß sie immer völliger werde. Und darzu gehöret/ daß ihr sowol in dem Glauben als in der Heiligung allezeit suchet zu wachsen und zuzunehmen/ daß ihr euch stets an GOtt haltet/ in ihm allein alle eure Lust und Vergnügen suchet/ ihn über alles liebet

daß sie dieselbe beständig erhalten

und

und hoch achtet/ zu seiner Gemeinschafft immer näher suchet einzudringen / in seinem Dienst beschäfftiget seyd/ und in seinen Wegen wandelt / wie es ihm wohlgefallt.

und zu ihrem Trost geniessen mögen.

Je mehr ihr euch in diesen Stücken übet und stärcker werdet / um so vielmehr werdet ihr durch die Erfahrung empfinden / daß auch eure Freude in dem HErrn wird zunehmen / anhalten und vollkommen werden. Und o seelige Freude / wo man deren theilhafftig worden / und sich darin vergnügen kan. Die ist ein tägliches Wohlleben / der Himmel hier auf Erden und der würckliche Anfang und Vorschmack der grossen Freude/ welche in dem vollen Genuß der seeligsten Gemeinschafft Gottes dermaleins zu gewarten ist. Diese Freude kan und wird uns alle widrige Begebenheiten und bittere Wasser in dem Mara dieser Welt versüssen. Müssen wir schon hier zuweilen traurig seyn in mancherley Anfechtungen/ so werden wir uns doch freuen mit unaussprechlicher u. herrlicher Freude. 1 Petr. I, 8. Ja wañ alle Weltfreude wird aufhören und ein Ende haben/ so wird diese erst recht angehen und in dem höchsten Staffel genossen werden. Alsdann wird es heisen zu einem jeden/ der dem HErrn treulich in seiner Furcht gedienet hat: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigem getreu gewesen/ ich wil dich über vieles setzē/ gehe ein zu deines HErrn Freude. Matth. XXV, 21. Amen.

Zehende Predigt
über
Psalm. II. ℣. 12. Erster Theil.

Küsset den Sohn/ daß er nicht zörne / und ihr umkommet auf dem Wege / dann sein Zorn wird bald anbrennen.

Eingang.

DEr Vatter richtet niemand/ sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben/ auf daß sie alle den Sohn ehren / wie sie den Vatter ehren. Diese nachdrückliche Bezeugung thut unser Heyland JEsus Christus von sich selbst. Joh. V, 22. 23.

GOtt der Vatter hat dem Sohn alles Gericht übergeben

Es redet der Heyland von einem Gerichte / welches er in gewissen Sinn seinem himmlischen Vatter abspricht / daß er niemand richte / sondern es ihm übergeben habe/ und davon weiset er zugleich den Zweck und Absicht an/ warum er solches gethan habe.

Dieses Gerichte bestehet eigentlich/ wie der gantze Zusammenhang zeiget / in dem Urtheil/wodurch die Auserwählte und Glaubige von denen Unglaubigen und Gottlosen unter-

unterschieden werden / indem jene loß gesprochen und für Erben des Lebens erkläret / diese aber um ihrer Sünde willen verworffen und verdammt werden. Dann so wird der Inhalt dieses Gerichts bald darauf von dem Heyland beschrieben. v. 24. **Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret und glaubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben und komt nicht in das Gerichte / sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen.** Und der Gegensatz bringt also mit sich / daß wer nicht an ihn glaubet / unter dem Zorn Gottes in seinen Sünden / wird müssen liegen bleiben und verlohren gehen.

In Ansehung dieses **Gerichts** nun sagt der Heyland von dem **Vatter** / daß er **niemand richte** / sondern daß er **es alle ihm dem Sohn übergeben habe.** Dañ ob zwar dasselbe ursprünglich dem **Vatter** zukam als der ersten Person und obersten Richter in der Haushaltung der Gnaden / welcher diesen Unterschied schon in seinem ewigen Rahtschluß gemacht und vest gesetzet hat; so hat er doch die Ausführung desselben **besonders dem Sohn übergeben** / als ein Hauptstück seines Mitler-Amts und Herrschafft / die er zum Lohn seiner Arbeit haben und besitzen solte. Dann eben das wiederholet der Heyland / und bevestiget es weiter in dem folgenden v. 27. wann er von

dem

dem Vatter sagt: Er hat ihm Macht gegeben das Gericht zu halten/ darum daß er des Menschen Sohn ist.

daß man den Sohn ehre wie den Vatter

Er zeigt aber auch die Ursach und Absicht an/ worzu solches geschehen: Auf daß sie alle den Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehren. Diese Ehre schliesset in sich nicht allein ein lebendig Gesicht und Uberzeugung von seiner göttlichen Herrlichkeit / die ihm gebühret/ und eine geziemende Ehrerbietung des Hertzens/ so dadurch erwecket wird/ sondern auch ein solches Betragen gegen ihn in Worten und Wercken/ wie es das Gewicht seiner Herrlichkeit erfordert / daß er verherrlichet und gepriesen werde. Diese Ehre nun sol dem Sohn / wie dem Vatter erzeiget werden. Dann alle Ehre und Herrlichkeit / welche der Vatter hat / komt auch dem Sohn zu / und muß dem einem sowol als dem andern zuerkennet und gebracht werden. Sie sind darin nicht nur einander gleich / sondern es kan auch keines wol ohne das andere seyn. Niemand kan den Vatter recht ehren / oder er muß auch den Sohn ehren. Und hinwiederum wer den Sohn nicht ehret / der ehret den Vatter nicht / der ihn gesandt hat; wie der Heyland sobald selbst hinzufügt. Joh. V, 23.

Ja es ist dieses um so viel nohtwendiger/ weilen ihm der Vatter alles Gericht übergeben / als wovon dieses der Zweck und Gefolge ist/ daß sie den Sohn ehren/ wie

den Vatter / wo sie anders seinem Zorn entrinnen und vor ihm und seinem Gericht bestehen wollen.

dahin zielet unser Text

Und eben das ists / worauf auch angedrungen wird in unserm Text / wann wir denselben in seiner Verknüpffung mit dem vorhergehenden betrachten.

Zusammenhang

Dann nachdem v. 6-9. dieses Psalms angezeigt worden / daß der HErr Messias / worgegen so viel Heyden und Völcker sich auflehnen würden / der **wahre König Zions und Gottes Sohn** sey / welchem der Vatter Recht und Macht gegeben **über die Heyden und Ende der Welt als sein Eigenthum** zu herrschen und Gericht zu halten / also werden darauf die Könige und Richter der Erden nicht nur insgemein vermahnet / sich eines bessern unterrichten zu lassen / und der Zucht des HErrn zu unterwerffen v. 10. sondern es wird auch besonders vorgestellet / was sie sowol gegen den Vatter als auch den Sohn zu beobachten hatten / um seine Ehre und ihr eigen Heyl zu befördern. a.) Die Ehre / so sie dem Vatter geben solten / wird beschrieben. v. 11. Und darzu wird b.) gefüget v. 12. Die Art und Weise / wie sie dem Sohn begegnen musten / um seinen Zorn abzuwenden / und seines Heyls theilhafftig zu werden.

Inhalt und Abtheilung des Texts

Wir haben also in diesen Worten eine kräfftige Ermahnung und Anweisung der Haupt-Pflicht / womit die Könige und Völcker

cker der Erden den Sohn Gottes verehren mussten / angedrungen auf der einen Seite mit Beschreibung der grossen Gefahr / die ihnen bevorstund / wo sie dieselbe verabsäumeten / und auf der andern mit Verheissung eines herrlichen Nutzens / den sie davon zu gewarten hatten.

Vor dißmal wollen wir stehen bleiben bey der Pflicht selbst / die allhier befohlen wird gegen den Sohn Gottes zu beobachten / samt dem ersten Beweggrund / womit die Nohtwendigkeit derselben angedrungen wird hergenommen von dem grossen Elend und Gefahr / so dadurch kan verhütet und abgewendet werden.

1.) Die Pflicht selbst wird anbefohlen und ausgedrückt in diesen Worten: Küsset den Sohn;

2.) Der Beweggrund darzu in denen folgenden: Daß er nicht zürne / und ihr umkommet auf dem Wege / dann sein Zorn wird bald anbrennen.

Grosser Heyland HErr JEsu / du bist der wahrhafftige GOtt und Sohn Gottes / und dir gebühret also gleich dem Vatter alles Lob / Preiß / Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Absonderlich aber forderst du solches billig und mit allem Recht von denen / die deinem Zorn entrinnen und vor deinem Gericht bestehen wollen. Dann darzu ist kein ander und besser Mittel übrig / als daß man sich vor dir demühtige / dich im Gebät.

Glauben küsse / und über alles liebe / hochachte und verehre. Aber wie wenig / o HErr sind / die dieses recht bedencken / und beobachten um deiner Gnade und Gemeinschafft theilhafftig und versichert zu werden. Und destomehr bitten wir dich / wollest du uns nicht allein von der Nohtwendigkeit und Geziemendheit dieser Pflicht kräfftig überzeugen / sondern auch darzu antreiben und geschickt machen / um sie hinführo besser zu erfüllen. Gib daß diejenige unter uns / so noch bißher in Ansehung ihres Heyls unbekümmert gewesen / einmal in sich gehen / das Elend und Gefahr erkennen / worin sie stecken / und darauf mit Ernst dencken / wie sie noch deinem gerechten Zorn entrinnen und bey dir Gnade suchen und erlangen mögen. Laß sie dadurch bewogen werden / daß sie sich vor dir demühtigen / dich in dem Glauben küssen / sich dir gantz ergeben und nicht nachlassen / biß sie mit dir vereiniget und deines Heyls theilhafftig gemacht werden. Laß sie aber auch finden / was sie in deiner Gemeinschafft suchen / und küsse hinwiederum mit dem Kuß deines Mundes / die sich dir im Glauben ergeben haben / daß sie darin immermehr gestärcket / und deiner Gnade und Liebe an ihren Seelen versichert werden. Laß sie sehen dein Heyl / gib ihnen zu schmecken deine Freundlichkeit und tröste sie damit / daß sie nichts von deiner Liebe scheiden möge / biß du sie endlich aus dem Glauben

verse-

versetzen wirst in das Schauen / da sie vollends deiner Liebe und Gemeinschafft genieſen werden in alle Ewigkeit. Amen.

Erklärung.

Was die Pflicht selbst anlangt / welche denen Königen und Richtern der Erden samt ihren untergebenen Völckern in Ansehung des HErrn Messiæ oder des Sohns Gottes zu seiner Ehre und ihrem Heyl wahrzunehmen anbefohlen wird / die ist enthalten und wird vorgestellet in diesen Worten / wann es zu ihnen heiſet: Küſſet den Sohn. Wenig Worte / die aber sehr viel auf sich haben. Wir müssen darin erwegen und Acht haben A.) auf die Person / wovon geredet wird / und B.) auf die That oder Handlung / welche gegen ihn zu beobachten wird vorgeschrieben. I. Theil von der Pflicht, die hier anbefohlen wird

A.) Derjenige / wovon geredet wird / und gegen welchen diese Pflicht solte beobachtet werden ist der Sohn / wie so das Grundwort (בר) allhier gantz recht übersetzet ist. Dann es findet sich zwar in der Hebræischen Sprache hier ein ander Wort / als dasjenige / welches im vorhergehenden ℣. 7. gebraucht wird / da der Vatter zu dem HErrn Messia sagt: Du bist mein Sohn. Und es kan dasselbe Krafft seines Ursprungs insgemein bedeuten einen solchen / der da rein / oder auserwählt und werth ist / woher dann einige Juden Anlaß genommen haben derjenige, welchem sie sol erwiesen werden, wird der Sohn genennt

haben diesen Ort zu verdrehen / und so zu erklären / daß darin nicht von dem Sohn Gottes geredet werde / sondern von Reinigung / welche hier anbefohlen werde. (b) Aber daß ist falsch und ungegründet. Dann wann man auch die Bedeutung von Reinigung annehmen und behalten wolte / so wird doch hier klar auf eine gewisse Person gedeutet / welche dieselbe an sich hat / und welche sol geküsset werden / nicht aber auf die That oder Eigenschafft der Reinigung / deren man sich befleissen solle. Und es wird dieses Wort in der heiligen Schrifft mehrmalen so genommen / daß es einen Sohn bezeichnet. So komt es vor Prov. XXXI, 2. Da Lemuel von seiner Mutter also angeredet wird: Ach mein Auserwählter / ach du Sohn meines Leibes / ach mein gewünschter Sohn. Und eben so finden wir es auch gebraucht Esdr. V, 1. Dan. V, 22. (c)

und das ist der Sohn Gottes

Wenigstens hier in unserm Text kan es nicht anders verstanden werden als von demselben

(b) ut Kimchi. Longius à textu originali recedit versio των LXX, quæ hæc verba reddit δχαζαδε παιδειας, quam quædam aliæ sequuntur. v. Pfeiffer. Dub. Vex. Cent. III. p. 555. & inprimis Joh. Frischmuth atque J. H. Willemer diss. ad h. l. in Thesaur. philol. T. I, p. 577.

(c) conf. quæ de origine hujus vocis notarunt Cl. Th. Hasæus & Outhovius in Bibl. Brem. Cl. VI, pag. 179. & VIII, p. 138.

selben HErrn und Sohn Gottes / von welchem in dem vorhergehenden dieses Psalms schon geredet worden. Dann wie wir bereits mit mehrerm gesehen / so wird daselbst zuförderst angezeigt / wie sich die Heyden und Völcker der Erden samt ihren Herren und Königen würden auflehnen zugleich gegen Jehova und seinen Gesalbten / welchen er für seinen Sohn erkläret v. 7. dagegen nun werden sie v. 11. 12. unterrichtet und vermahnet / wie sie sich vielmehr gegen beyde den Vatter sowol als den Sohn zu betragen haben. Was sie Jehova dem Vatter für Ehre beweisen solten / wird gelehret v. 11. Darauf wird also v. 12. hinzugefügt / wie sie auch seinem Gesalbten dem Sohn Gottes begegnen müsten / wo sie anders seinem Zorn entrinnen und seines Heyls wolten theilhafftig werden / zu welchem Ende er ihnen mit diesem Nahmen beschrieben und vorgestellet wird.

welchem dieser Nahme zukomt

Ihm komt auch derselbe nach allen denen Bedeutungen / die er etwa haben könte / in voller Krafft und Nachdruck zu. 1.) Nimt und behält man die gewöhnliche Bedeutung eines Sohns / der HErr Messias ist der eigene / ewige und eingebohrne Sohn Gottes / den der Vatter gezeuget hat / wie wir gesehen v. 7. dieses Psalms. 2.) Oder wolte man es erklären durch einen / der auserwählt / lieb und werth ist /

auch das ist der HErr Messias bey seinem himmlischen Vatter. Dann so wird er beschrieben als der auserwählte Knecht Gottes / an dem er einen Wohlgefallen hat Jes. XLII, 1. Und er hat ihn darzu verordnet / daß das Wohlgefallen seines Willens durch ihn solte ausgeführet werden. Des HErrn Fürnehmen solte durch seine Hand fortgehen. Jes. LIII, 10. Ja er ist sein geliebter Sohn / an dem er ein Wohlgefallen hat Matth. XVII, 5. Und der Sohn seiner Liebe. Col. I, 13. 3.) Und endlich wil man es durch einen Reinen übersetzen / auch das ist eine Eigenschafft / die der HErr Messias im höchsten Staffel an sich hat und besitzet. Er ist der Heilige des HErrn. Psalm. XVI, 10. Welcher keine Sünde gethan / und ist kein Betrug in seinem Munde gewesen. Jes. LIII, 9. Der gerechte Knecht Gottes Jes. LIII, 11. und die Heiligkeit des HErrn / die er lieb hat. Mal. II, 11. Als das wahre Gegenbild des Hohenpriesters alten Testaments / der an dem güldenen Stirnblat diese Worte eingegraben führte: Die Heiligkeit des HErrn. Exod. XXVIII, 36.

und hier nicht ohne Ursach so genennt wird

Nichts hindert das alles zusammen zu fassen / weilen es nicht nur mit der Krafft des Grundworts übereinkomt / sondern auch in der Person des HErrn Messiæ seine Wahrheit hat / und das kan hier so vielmehr

Platz

Platz finden / weilen darin die Hauptgründe und Ursachen begriffen sind / warum der HErr Messias mit und gleich dem Vatter über alles muß geehret und hoch geachtet werden. Dann eben deshalben / weilen er der heilige und auserwählte Knecht / ja der Sohn Gottes ist / der von dem Vatter geliebet und werth gehalten wird / so ist es nohtwendig / billig und geziemend / daß ihm auch von seinem Volck / das ihm der Vatter gegeben hat / alle Ehre und Liebe erzeiget werde. Und das ist es / was hier

derselbe sol geküsset werden

B.) unter dem Sinnbild des Küssens vorgestellet und anbefohlen wird / küsset den Sohn.

Das Grundwort (נשק) bedeutet zugleich jemand umarmen und küssen / als welches gemeiniglich miteinander verknüpfft gehet. Es ist dieses eine Gebehrde / deren man sich von Alters her schon bedienet hat / um jemand eine besondere Zuneigung seines Hertzens zu erkennen zu geben. Dann

ein Kuß ist ein Zeichen der Liebe

1.) Zuförderst und überhaupt wurde der Kuß angesehen und gebraucht als ein Zeichen der Liebe / der Freundschafft und des Friedens von solchen die wohl miteinander stunden / sich zusammen zärtlich liebeten / oder doch einig und gute Freunde waren; wann sie zusammen kamen oder voneinander giengen / so pflegten sie sich zu küssen / um ihre Liebe und Freundschafft dadurch anzudeuten / zu bezeugen und zu versiegeln. So

lesen wir / daß Esau dem Jacob um den Hals gefallen / und ihn geküsset habe. Gen. XXXIII, 4. Und von Joseph / daß er alle seine Brüder geküsset und geweynet. Gen. XLV, 15. Desgleichen auch von David und Jonathan / welche Hertzensfreunde waren / wird gesagt 1 Sam. XX, 41. Sie küsseten sich miteinander. Ja es ist das bekannte natürliche Zeichen / welches ehelich Verlobte einander von ihrer zarten Liebe zu geben pflegen.

der Ehrerbietung

2.) Zuweilen aber wurde auch ein Kuß gegeben aus Ehrerbietung an Obere und Vorgesetzte um denenselben seine Hochachtung und Unterthänigkeit zu erweisen. So pflegten ehemalen grosse Herren und Könige bey der Huldigung von ihren Unterthanen sich küssen zu lassen. (d) In dem Sinn befahl Pharao / da er Joseph über sein Haus setzte / daß auf sein Wort alles Volck ihm gehorsam seyn / oder eigentlich ihn küssen solte. Gen. XLI, 40. Und so machte es Samuel mit Saul / sobald er ihn zum König über Israel gesalbet hatte / so küsset er ihn. 1 Sam. X, 1.

und Anbätung im

3.) Ja was noch mehr ist / so wurde auch von

(d) Plura huc facientia ex profanis scriptoribus notarunt A. Pfeiffer. Antiq. Hebr. Sel. c. 6. p. 51. Jac. Lydius in florum sparsione ad hist. pass. Christi p. m. 22 & Salmuth in notis ad Panciroll. rer. memor. p. 1. tit 46. p. 211. conf. Poli. Synops. Crit. ad h. l.

von Alters her das Küssen als eine Gottesdienstige Gebehrde beobachtet von denen Heyden und hernachmals auch von denen Juden in dem Dienst / den sie ihren Göttern oder Götzen leisteten / um dieselbe zu verehren. In der Absicht sagt Hiob c. XXXI, 26. schon zu seiner Zeit: Habe ich das Licht angesehen / wann es helle leuchtet / und den Mond / wann er voll gieng / hat sich mein Hertz heimlich bereden lassen / daß meine Hand meinen Mund küsse? Nemlich um dieselbe zu verehren und anzubäten. Und so sagt der HErr zu Elia 1 Reg. XIX, 18. daß er wolle lassen überbleiben sieben tausend in Israel / nemlich alle Knie / die sich nicht gebeuget haben vor Baal / und allen Mund / der ihn nicht geküsset hat; womit auf die Abgötterey gezielet wird / die mit dem Baal unter Israel getrieben wurde. Desgleichen so wird auch die Anbätung der Kälber Jeroboams ausdrücklich ein Küssen genannt Hos. XIII, 2. Wer die Kälber küssen wil / der sol Menschen Opffern. (e) Gottesdienst

Daraus ist nun leicht abzunehmen / was es sey und auf sich habe / wann allhier denen Königen und Völckern der Erde geboten wird / daß sie den Sohn Gottes küssen sollen. Dann ein jeder siehet wol von hier muß ein geistliches Küssen verstanden werden

selbsten

(e) v. Jurieu histoire des dogmes & des cultes, part. III, cap. 11. p. 546.

selbsten/ daß ein eigentlich leibliches Küssen hier keine Statt finde/ sondern es muß dasselbe uneigentlich auf eine geistliche Weise verstanden werden von einer solchen Gemühts-Gestalt und Geneigtheit des Hertzens gegen ihn/ wovon das Küssen ein äusserliches Zeichen und Sinnbild ist. Von einem solchen geistlichen Küssen des HErrn Messiæ finden wir auch Meldung gethan Cant. VIII, 1. Da die Kirche als seine geistliche Braut wünscht/ daß sie diesen ihren Bräutigam draussen finde/ und ihn küssen möchte/ daß sie niemand höhnete; gleichwie dann dieselbe hinwiederum an ihn begehret/ daß er sie küssen möchte mit dem Kuß seines Mundes. Cant. I, 2. Und so muß der HERR Messias/ der Sohn Gottes geküsset werden.

und das ist der wahre Glaube und Liebe zu dem Sohn Gottes

1.) Zuförderst mit dem Kuß des Glaubens und der Liebe/ daß man ihn damit gleichsam umarme und ergreiffe/ um mit ihm vereiniget/ und seiner Liebe und Freundschafft theilhafftig zu werden/ daß man sich derselben getrösten und versichern könne. Dann zuvor hatten die Völcker und Königs der Erden mehrentheils in Feindschafft gegen ihn gestanden/ daß sie ihn und sein Reich hasseten/ und sich dagegen auflehneten/ worauf sie/ wann sie darin beharreten/ seinen gerechten Zorn zu fürchten hatten. An dessen Statt solten sie dann nun vielmehr seine Freundschafft suchen/ daß sie mit ihm

möchten

möchten versöhnet und vereiniget werden. Und das kan nicht anders geschehen als durch den wahren Glauben (f) und eine aufrichtige Liebe zu ihm / welche dahin abzielen / daß man ihn in seiner Herrlichkeit und Liebenswürdigkeit / als den eintzigen Heyland und Seelen-Freund seines Volcks erkenne / ihn über alles werth und hoch achte / sich zu ihm wende; seine Gemeinschafft suche / seinen Verheisungen zustimme / und sich ihm gantz ergebe / um mit ihm vereiniget / und seines Heyls in seiner Gemeinschafft theilhafftig zu werden / daß man sagen könne mit der Braut: **Mein Freund ist mein und ich bin sein.** Cant. II, 16.

Hochachtung und Ehrerbietung von ihm

2.) Nebst dem aber so muß er auch geküsset werden mit dem Kuß der **Ehrerbietung** / daß man ihn als seinen rechtmäsigen HErrn und König erkenne und verehre / ihm huldige / und allen schuldigen Gehorsam und Unterthänigkeit angelobe und zu leisten suche. Dann daran hatte es wiederum denen Königen und Völckern / die hier angeredet werden / gefehlet. Sie hatten ihn wenig oder nichts geachtet / sondern sein Reich und die Banden seines Gehorsams suchen zu zerreissen und abzuwerffen. v. 3. Nun aber war er der wahre und rechtmäsige König

(f) So erkläret auch der Seel. Herr Lampe diese Redens-Art von dem wahren Glauben in dem Geheimniß des Gnadenbunds I. Theil. cap. 8. §. 36. p. 332.

König Zions / dem der Vatter die Heyden / und Ende der Welt zum Eigenthum gegeben / das er beherrschen solte; also erforderte es ihre Pflicht / daß sie ihn auch dafür erkannten / und ihm als einem solchen mit dem Kuß der schuldigen Ehrerbietung huldigten / und zu seinem Gehorsam sich verpflichteten. Dann ihm solten sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören. Jes. XLV, 23. Und nach seinem Sieg solte ihm sein Volck willigklich opffern in heiligem Schmuck. Psalm. CX, 3.

und besonders die Ehre der Anbätung

3.) Uber das aber so komt ihm auch der Kuß der Anbätung und göttlichen Ehre zu / daß er als der wahrhafftige GOtt über alles geehret und gepriesen werde. Dann er ist der wahrhafftige GOTT und Sohn Gottes / wie ihn der Vatter selbst dafür erkläret v. 7. Und demnach so muste er auch dafür erkandt / und ihm die Ehre gebracht werden / die man ihm als einem solchen zu leisten schuldig ist. Darum siehet Psalm. XXII, 30. daß alle Fetten auf Erden solten essen und anbäten / und vor ihm die Knie beugen alle / die im Staube liegen. Und Psalm. LXXII, 11. Alle Könige werden ihn anbäten / alle Heyden werden ihm dienen.

welche ihm muß erwiesen werden

Aber hieraus folget dann weiter / daß dieses Küssen des Sohns bey dem Glauben / Liebe

Liebe und Ehrerbietung des Hertzens gegen ihn nicht müsse stehen bleiben / sondern auch in Worten und Wercken müsse erwiesen und an den Tag gelegt werden. Und so wird er / der Sohn Gottes recht geküsset

a.) mit dem Munde / wann man denselben nicht anders als zu seinem Lob öffnet und gebraucht / daß man von seiner Herrlichkeit Zeugniß gibt / seinen Nahmen bekennet / seine Tugenden verkündiget / und in allen seinen Reden offenbahret / wie man ihn in seinem Hertzen über alles liebe und hoch achte; wann man des Fürnehmens ist / und sich dahin befleisset / daß man sagen kan: Ich wil dich erhöhen mein GOtt / du König / und deinen Nahmen loben immer und ewiglich; ich wil dich täglich loben / und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich. Psalm. CXLV, 1. 2. in Worten

b.) Mit der That aber und in Wercken wird der Sohn Gottes geküsset / wann man ihm die Liebe / Ehrerbietung und Gehorsam würcklich leistet / worzu man sich ihm verbunden hat / und in seinem gantzen Leben sich so gegen ihn beträget / wie er es von denen Unterthanen seines Reichs erfordert / daß er dadurch verherrlichet und gepriesen werde. Dann so wird es ausdrücklich befohlen / daß man ihm gehorchen solte. Deut. XVIII, 15. Und er sagt selbst und Wercken

Prov.

Prov. VIII, 34. **Wohl dem Menschen/ der mir gehorchet/ daß er wache an meiner Thür täglich/ daß er warte an den Pfosten meiner Thür.**

dieses Küssen des Sohns gehet mit dem Dienst des Vatters verknüpfft

Und so stimmet dann dieses **Küssen des Sohns** sehr wol überein/ mit dem **Dienst des Vatters**/ der in dem vorhergehenden v. 11. anbefohlen worden/ weilen es eben dieselbe göttliche Ehre in sich schliesset. Dann da sie beyde der Vatter und der Sohn vollkommen eins und einander gleich seynd/ so muß ihnen auch beyderseits eben dieselbe göttliche Ehre erzeigt werden. Ja es ist beydes so vielmehr zusammen verknüpfft/ weilen dem Vatter nicht recht in **heiliger Furcht kan gedienet werden**/ wo man nicht seinen Sohn/ den er gesandt/ **im Glauben küsset und verehret**/ weilen man nicht anders als in dem Sohn mit dem Vatter Gemeinschafft haben und ihm wohlgefallen kan. Darum rufft und ladet der Sohn besonders zu sich alle Heylbegierige Sünder ein. Jes. XLV, 22. **Wendet euch zu mir/ so werdet ihr seelig aller Welt Ende/ dann ich bin GOtt und keiner mehr.**

II. Theil von der Gefahr/die dadurch kan verhütet werden

Doch wie nohtwendig/ billig und heylsam diese Pflicht sey/ die hier gefordert wird/ daß man den **Sohn küssen** solle/ das erhellet noch näher aus dem Beweggrund/ womit dieselbe angedrungen wird/ hergenommen von der grossen Gefahr/ welche

dadurch

dadurch kan verhütet werden / und denen bevorstehet / so dieselbe verabsäumen / wann es ferner heisset: **Daß er nicht zörne / und ihr umkommet auf dem Wege / dann sein Zorn wird bald anbrennen.** Da dann diese Gefahr A.) selbst beschrieben und vorgestellet wird / worin sie bestehe B.) die Nahebeyheit und Gewißheit derselben bevestigt wird.

A.) Die Gefahr selbst / so die Ungehorsame zu befürchten hatten / beschreibt der Psalmist theils nach ihrem Ursprung / wovon sie herrührete / theils nach ihrer Auswürckung und Gefolge / so sie bey ihnen haben würde.

α) Der Ursprung der Gefahr / so denen Ungehorsamen bevorstund / ist der gerechte **Zorn des Sohns Gottes** / wann von ihm gesagt wird / **daß er nicht zörne.** Von diesem seinem Zorn ist schon in dem vorhergehenden v. 5. geredet worden / da wir dann gezeiget / daß dadurch in heiliger Schrifft verstanden werde theils sein Mißfallen / das er an der Sünde hat / und sein gerechter Wille / um dieselbe zu straffen / theils aber auch die Gerichte und Straffen selbst / womit er die Menschen um der Sünden willen heimsuchet / und ihnen vergilt / was sie nach der Drohung seines Gesetzes verdienet haben. Hier findet fürnemlich die letztere Bedeutung Platz / wann die Könige und Völcker der Erden vermahnet werden den

der Ursprung derselben ist sein Zorn

Sohn zu küssen/ daß er nicht zörne; damit wird gesehen auf die Ausführung seiner Gerichte und Straffen/ die er in seinem Wort gedrohet hat denen/ die sich ihm im Glauben nicht unterwerffen; daß sie denenselben noch solten vorzubauen und zu entrinnen suchen. Dann wo sie ihn verachten und im Glauben nicht annehmen würden/ so konte dadurch nicht anders als sein gerechter Zorn über sie gereitzet werden/ daß er solchen Ungehorsam und Hartnäckigkeit an ihnen mit schweren Gerichten rächete. Solche solte er wie ein Töpffers Gefäß zuschmeissen v. 9. Er wolte sie straffen und es ihnen unter Augen stellen Psalm. L, 21. Ja er wolte zu ihnen kommen/ und sie straffen und ein schneller Zeuge wider sie seyn. Mal. III, 5.

welchem dadurch muß vorgebauet werden.

Dieser sein Zorn nun/ der zu befürchten war/ wird hier denen Königen und Richtern der Erden sehr nachdrücklich vorgestellet als ein kräfftiger Beweggrund/ um sie damit so vielmehr zur Wahrnehmung der vorgeschriebenen Pflicht anzusetzen/ daß sie den Sohn küssen solten/ wann er damit verknüpfft wird durch die Wörtlein/ daß nicht: küsset den Sohn/ daß er nicht zörne. Damit wird zu erkennen gegeben

1.) Auf der einen Seite/ daß dieses das einige und rechte Mittel sey/ womit sie noch solchen seinen Zorn von sich abwenden/ und demselben zuvorkommen könten/ wann sie

dieser

dieser Ermahnung zufolge ihn in dem Glauben küssen / seine Gemeinschafft suchen und sich ihm unterwerffen würden. Dann solche allein sind es und keine andere / welche die Hoffnung haben seinem Zorn zu entrinnen und bey ihm Gnade zu erlangen. Wer den Nahmen des HErrn anruffet / der solte errettet werden. Joël III, 5. Und das ists / was er selbst zu dem Ende anbefiehlet Jes. LV, 3. Neiget eure Ohren her / und komt her zu mir / höret / so wird eure Seele leben. Und das wird noch weiter angedrungen v. 7. wann es heisset: Suchet den HErrn / dieweil er zu finden ist / ruffet ihn an / dieweil er nahe ist. Dahin zielet auch die Ermahnung Zeph. II, 3. Suchet den HErrn alle / ihr Elende im Lande / suchet Gerechtigkeit / suchet Demuht / auf daß ihr am Tage des HErrn Zorns möget verborgen werden.

2.) Nächst dem aber und auf der andern Seite so wird auch hiermit denen / die diese Pflicht verabsäumeten / daß sie den Sohn nicht küssen wolten / ihre grosse Gefahr vor Augen gestellet / die ihnen bevorstünde / und worin sie sich stürtzen würden / indem sie durch ihre Verkehrtheit und Hartnäckigkeit sich seinen gerechten Zorn und schwere Gerichte ohnfehlbar würden auf den Hals ziehen / und denenselben nicht entrinnen können. Dann für solche solte auf die Verach-

tung seiner Gnade ein Tag der Raache folgen. Jes. LXIII, 4. Die wolte er wegreissen / daß kein Retter mehr seyn würde. Psalm. L, 22. Und wer derhalben dieser Gefahr noch entgehen / und seinen schweren Zorn nicht mit an seiner Person empfinden wolte / der muste kein Bedencken tragen / sondern eben dadurch angetrieben werden den Sohn im Glauben zu küssen und zu verehren / als welches das einzige Mittel war / um demselben noch zu entrinnen.

dieser Zorn ziehet ein schwer Verderben nach sich

2) Noch weiter aber wird dieses angedrungen mit Beschreibung der betrübten Gefolge und Auswürckung / so dieser Zorn des HErrn bey ihnen würde haben und nach sich ziehen / welche angedeutet wird in denen nächst-folgenden Worten: Und ihr umkommet auf dem Wege.

daß sie umkommen

a.) Das Grundwort (אבר) durch umkommen übersetzet / ist von grossem Nachdruck / und hat verschiedene Bedeutungen in heiliger Schrifft. (g) Zuweilen bedeutet es so viel als etwas verliehren / oder fehlschlagen. So wirds gebraucht von Anschlägen / die da verlohren gehen / daß sie nicht gelingen und nach Wunsch ausschlagen. Psalm. CXLVI, 4. Da von dem Men-

(g) Dasselbe Wort findet sich auch Psalm. I, 6. wann von dem Weg der Gottlosen daselbst gesagt wird / daß er vergehe. Siehe darüber unsere Predigt pag. 331.

Menschen nach seinem Tod gesagt wird; alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. Und so heisset es Job VIII, 13. von der Hoffnung der Heuchler / daß sie werde verlohren seyn. Darnach aber und was noch mehr ist / so bezeichnet es auch einen elenden Ausgang / Schaden und Verderben / so jemand zustösset oder betrifft. So komts vor von einem Gefäß das zerbrochen wird. Psalm. XXXI, 13. und von einem Hauß das abgebrochen und verdorben wird. Amos III, 15. Und in dem Sinn wird es offtmalen auch gebraucht von denen Gerichten Gottes über die Gottlosen / weilen dieselbe auf ihren Untergang und Verderben abzielen. So drohet Moses denen Kindern Israel / wo sie dem HErrn nicht gehorchten / daß sie würden umkommen von dem Lande / worin sie giengen / und vertilget werden. Deut. IV, 26. Und Prov. XXVIII, 28. sagt Salomo von denen Gottlosen: Wann sie umkommen / wird der Gerechten viel. Ja es drücket endlich auch aus den elenden Zustand selbst / welchen solche Gerichte nach sich ziehen / da man gantz verdorben und verlohren ist / ohne Hoffnung jemahls wieder aufzukommen. Dann so wird damit beschrieben das ewige Verderben / welches die Gottlosen nach diesem Leben betreffen wird / da sie alles wahre Guht vollends werden verliehren

und selbst ewig verlohren seyn. Psalm. XXXVII, 20. 38. Die Gottlosen werden umkommen/ die Ubertretter werden vertilget miteinander / und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. Siehe auch Prov. XV, 11. XXVII, 20.

Alle diese Bedeutungen können hier zusammen gefasset werden/ wann denen / die den Sohn Gottes nicht küssen / verkündiget wird / daß sie umkommen werden / und das um so vielmehr / weilen sie sehr genau miteinander verknüpfft sind/ und eines auf das andere folget.

1.) Musten sie verliehren und fehlschlagen in allen ihren Fürnehmen und Anschlägen / die sie machten. Dann indem sie den nicht küssen und annehmen wolten / der die einzige Brunnquelle und Urheber alles Heyls ist / so litten sie darin den grösesten Verlust/ der da mochte erdacht werden/ und da konte es nicht anders seyn / oder alle ihre Anschläge und Hoffnung muste zugleich verlohren gehen und zunichte werden; dann der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn. Prov. X, 28. Aber das nicht allein/ sondern

2.) Darauf folget auch ein grosses Elend und Verderben / so sie in Zeit und Ewigkeit zu befürchten haben. Schon hier in der Zeit solten sie schwere Gerichte betreffen/ als Zeichen des Zorns Gottes / wodurch sie um ihrer Sünde und Boßheit willen solten

ten zerstöret / verwüstet / vertilget und ausgerottet werden. Dann der HErr wolte mit ihnen reden in seinem Zorn / und mit seinem Grimm sie erschrecken / wie wir gesehen haben. v. 5. Und wil man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwerdt gewetzet / und seinen Bogen gespannet und zielet / und hat darauf gelegt tödlich Geschoß / seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Psalm. VII, 13. 14. Und dieses ziehet

3.) Zuletzt nach sich ein elendes Ende und das ewige Verderben / da sie vollends werden umkommen und auf ewig verlohren gehen / ohne daß sie daraus jemahlen wieder Hoffnung haben errettet zu werden. Dann ihr Wurm nicht wird sterben / und ihr Feuer wird nicht verlöschen und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Jes. LXVI, 24. Ein solches Umkommen oder Verderben aber wird ihnen besonders gedrohet

b.) Auf dem Wege / oder in Ansehung des Weges / wie es auch kan gegeben werden. Durch diesen ihren Weg kan man verstehen entweder insgemein ihr gantzes Leben und Wandel in dieser Zeitlichkeit / welches unter dem Sinnbild eines Weges zum öfftern in Gottes Wort beschrieben wird / weilen es das Mittel und der Weg ist zu der Ewigkeit. Siehe Psalm. CXIX, 9. auf dem Wege

Matth. V, 25. oder auch besonders die böse und verkehrte Mittel und Wege/ die sie bisher erwählet und eingeschlagen hatten nach ihrem gottlosen Fürnehmen/ das sie gefasset hatten sich gegen den HErrn und seinen Gesalbten aufzulehnen/ und sein Joch von sich zu stossen/ wovon V. 1-3. geredet worden. Und wann demnach das Verderben/ so sie zu befürchten hatten/ auf ihren Weg beschräncket wird/ so gibt solches zu erkennen

1.) Eines theils die Zeit/ wann solche Gerichte und das darauf folgende Verderben angehen und sie betreffen würde/ nemlich schon hier in der Zeit/ da sie noch auf dem Weg dieses Lebens sich befanden/ ehe dasselbe würde zu Ende gehen/ oder wenigsten sie es sich einbilden würden/ daß sie dieses Verderben alsdann plötzlich und unvermuhtet überfallen würde. Und damit stimmt überein die nächst-folgende Redens-Art: **Dann sein Zorn wird bald anbrennen.**

2.) Andern theils aber und wann man die Worte so übersetzet/ daß sie werden **umkommen in Ansehung ihres Weges**/ so zeiget dieses zugleich an/ daß ihr Weg selbst/ den sie erwählet und eingeschlagen/ mit ihnen werde verderben/ und daß derselbe/ wo sie darauf fortgiengen und beharreten/ die Ursach und das Mittel sey zu ihrem völligen Untergang und Verderben. In derselben Absicht heisset es Psalm. I, 6.

Der

Der Gottlosen Weg vergehet. Weilen er nemlich/ die darauf wandeln zum Verderben leitet. Und der Weg der Gottlosen ist der Weg zur Höllen. Prov. VII, 27.

Und dieses umkommen auf dem Wege ist dann das Gefolge von dem Zorn des Sohns Gottes / welchen zu befürchten haben / die ihn nicht im Glauben küssen noch ihm sich unterwerffen wollen. Dann wie er über sie zörnet / und sie wegen ihrer Sünden und Gottlosigkeit mit schweren Gerichten heimsuchen wolte / also konten sie sich davon nichts anders versprechen / als daß sie dann zu ihrem grösten Schaden und Verderben würden ausschlagen/ und daß sie auf und mit ihrem bösen Wege würden umkommen und verlohren gehen. Aber um so vielmehr musten sich dann hierdurch bewegen lassen/ die solchem Verderben noch entrinnen wolten / um den Sohn Gottes zu küssen / weilen sie noch auf dem Wege waren / ehe dieses Verderben würcklich einreissen und sie wegraffen würde / so daß alle Hoffnung zur Rettung ihnen würde benommen und abgeschnitten seyn.

dis ist das Gefolge seines Zorns und muß ja vielmehr antreiben den Sohn zu küssen

B.) Ja daß sie so vielweniger hierin Anstand nehmen und solches hintansetzen möchten / so wird ihnen zu allem Uberfluß noch die Gewißheit und Nahebeyheit dieses hefftigen Zorns des HErrns vorgehalten/wann

zumalen da er solte bald anbrennen

ferner hinzugethan wird: **Dann sein Zorn wird bald anbrennen.**

was dieses Brennen bedeute

n) **Brennen** ist eigentlich eine Eigenschafft des Feuers / wodurch es andere Dinge verletzet und aufzehret. Uneigentlich aber wird ein solches **Brennen dem Zorn Gottes** zugeschrieben um die Heffrigkeit desselben und seiner Gerichte anzudeuten / wie dieselbe seinen Feinden sehr schädlich und gefährlich seyn / sie verletzen / verderben und verzehren. Dann so wird der **Zorn Gottes als ein brennendes und verzehrendes Feuer** beschrieben Psalm. XVIII, 9. Nahum. I, 6. Jes. XXXIII, 14. (h) **Und eben so hefftig solte auch der Zorn des Sohns Gottes brennen** über seine Feinde und Widerwärtige / die sich ihm nicht unterwerffen wolten; sie solten dadurch vertilget / aufgerieben und verzehret werden. **Es solte ein Feuer angehen in seinem Zorn / und brennen bis in die unterste Hölle / und verzehren das Land mit seinem Gewächse / und anzünden die Grundveste der Berge.** Deut. XXXII, 22. **Der Tag des HErrn solte brennen wie ein Ofen / da solten alle Verächter und Gottlose Stroh seyn / der künfftige Tag solte sie anzünden und ihnen weder Wurtzel noch**

(h) Vergleich was wir hiervon schon oben bey der Erklärung v. 5. gesagt haben.

noch Zweige lassen. Mal. IV, 1. Siehe auch Joel. II, 2. 3. III, 4. Und das zwar solte

3) Bald geschehen / oder in kurtzem / in wenigem / wie das Grundwort auch kan gegeben werden. Einige erklären solches von dem Zorn des HErrn selbst und dessen Hefftigkeit / daß wann derselbe nur ein wenig würde anfangen zu brennen / daraus gleich ein so grosses und unvermeidliches Verderben entstehen würde. Und das hat auch in sich seine Richtigkeit. Dann selbst der geringste Funcke des Zorns Gottes ist mächtig gnug seine Widersacher zu verzehren / und ein solches Feuer anzuzünden / das in Ewigkeit nicht zu löschen stehet. Aber es ist viel füglicher / daß wir es aufnehmen / wie es unsere Ubersetzung gibt / von der Zeit / wann dieser Zorn des HErrn würde anbrennen / daß solches bald und in kurtzem geschehen würde. Dann so wird dieses Wörtlein gebraucht von einer kurtzen Zeit. Psalm. LXXXI, 15. Jes. XXVI, 20. Und so wird dann hier damit an den Tag gelegt die Gewißheit und Nahebeyheit der Gerichte des HErrn / welche seine Feinde betreffen solten / wie solche nicht ausbleiben oder lange würden aufgeschoben werden / sondern gewiß kommen / und nahe vor der Thür seyn / ja sie bald und plötzlich überfallen würden / ehe sie es wol meyneten und sich einbildeten. Dann der HERR wolte

das solte bald geschehen

kommen

kommen und ein schneller Zeuge gegen sie seyn. Mal. III, 5. Sie solten plötzlich zunichte werden / untergehen / und ein Ende nehmen mit Schrecken. Psalm. LXXIII, 19.

und destomehr muste man eilen den Sohn zu küssen

Und dieses muste dann besonders wieder einen jeden antreiben um den Sohn Gottes im Glauben zu küssen / und sich ihm zu unterwerffen / weilen es noch Zeit war / ehe sein Zorn würcklich würde anfangen zu brennen / da es dann würde zu spät / und keine Hoffnung zur Gnade oder Errettung mehr übrig seyn.

Erfüllung dieser Drohung an denen die Christum nicht im Glauben geküsset

So hat es auch die Erfüllung zu seiner Zeit erwiesen und bekräfftiget. Dann wie nohtwendig und billig es sey den Sohn Gottes in dem Glauben zu küssen / um seinem Zorn / der sonst zu befürchten ist / zu entrinnen / das hat der HErr JEsus selbst schon in denen Tagen seines Fleisches zum öfftern bezeuget und eingeschärfft. Dañ so sagt er ausdrücklich Joh. III, 18. von sich als dem Sohn Gottes: Wer an ihn glaubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / dann er glaubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohns Gottes. Und das bevestiget er auch Joh. V, 24. VI, 40. VIII, 51. Und wie offt hat er nicht auch gedrohet und angekündiget seinen schweren Zorn und Gerichte / welche diejenige betreffen solten / so ihn nicht

im

im Glauben erkennen / annehmen und verehren würden. Man kan darüber nachsehen die nachdenckliche Reden / so er deshalben gehalten und aufgezeichnet stehen Matth. XXIV, Luc. XIX, 41. XXI, 20. Da er mit weynenden Augen warnet für dem Gericht und Verderben / so über das Jüdische Volck und andere Verächter seines Worts ergehen solte. Dahin gehöret auch was da stehet Joh. III, 36. Wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Eben das lehret und bekräfftiget auch Paulus Rom. I, 16. da er das Evangelium / das er predigt / beschreibt / daß es sey eine Krafft Gottes seelig zu machen alle / die daran glauben / die Juden fürnemlich und auch die Griechen. Aber er füget sobald hinzu und kündiget an v. 18. Daß Gottes Zorn vom Himmel werde offenbahret werden über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen / die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Dergleichen thut er auch Rom. II, 4 - 9. Und Hebr. X, 26. 27. da er ausdrücklich bezeuget: So wir muhtwillig sündigen / nachdem wir die Erkäntniß der Wahrheit empfangen haben / haben wir förder kein ander Opffer mehr für

für die Sünde / sondern ein schröckliches Warten des Gerichts und des Feuereyffers / der die Widerwärtigen verzehren wird.

Und so ist es auch ergangen allen denen / welche nicht dieser Ermahnung gemäß den Sohn Gottes geküsset / noch ihm sich unterwerffen wollen; die haben dafür seinen schweren Zorn empfinden / und mit ihrem eigenen Untergang und Verderben büssen müssen. Dann so ist der Zorn Gottes entbrannt zuförderst über das hartnäckige Judenthum / da es die Zeit seiner gnädigen Heimsuchung verwarloset / und JEsum als den Sohn Gottes und verheisenen Messiam nicht erkennen oder annehmen wollen / indem sie darauf ein schweres Gericht betroffen / wodurch ihre Stadt und Tempel / ihr Gottesdienst und gantzes Wesen verwüstet / zerstöret und vertilget worden / dergestalt daß von ihnen weiter nichts als ein geringes Uberbleibsel zum Denckmahl der göttlichen Raache unter alle Völcker auf dem Erdboden zerstreuet noch gefunden wird. Eben das haben auch die Heyden und andere Völcker erfahren / welche dem Evangelio von Christo kein Gehör gegeben noch ihn als den Sohn Gottes im Glauben geküsset und verehret haben / sie sind nicht weniger durch das Feuer seines Zorns verderbet / und elendig umkommen.

Und nicht besser wird es auch ins zukünfftige

tige ergehen allen und jeden / welche den Sohn Gottes verachten und verunehren / als daß sie durch den Feuereyffer seines Zorns werden verzehret werden und verlohren gehen. Dann wann jemand das Gesetz Mosis bricht / der muß sterben ohne Barmhertzigkeit durch zween oder drey Zeugen. Wieviel meynet ihr ärgere Straffe wird der verdienen / der den Sohn Gottes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / dadurch es geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schmähet. Hebr. X, 28. 29. Jaer wird noch einst von dem Himmel offenbahret werden mit Feuerflammen / Raache zu üben über die / so GOTT nicht erkennen / und die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi / welche werden Pein leyden das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. 2 Thess. I, 8-10.

Zueignung.

Und o daß dann dieses einmal recht möchte zu Hertzen gehen / und zur Warnung dienen allen denen / welche unter uns auch noch bisher dem Sohn Gottes die Ehre nicht gegeben / die ihm gebühret / daß sie ihn noch nicht im Glauben geküsset / verehret und

dieses müste dann zu Hertzen gehen allen denen, die noch nicht dS Sohn Gottes also geküsset haben

sich

sich ihm zu seinem Dienst ergeben und unterworffen haben. Ach! daß sie von nun an recht erwegen und bedencken möchten seinen gerechten Zorn und das unvermeidliche Verderben/ so sie sich selbst damit auf den Hals ziehen/ und dadurch bewogen werden/ um in Zeiten noch seine Gnade zu suchen/ und diesem Verderben vorzubauen/ ehe es versäumet und zu spät ist. Dann in Ansehung dessen siehet es auch unter uns mit vielen noch gar schlecht aus/ und die Anzahl deren ist sehr gering/ welche JEsum den Sohn Gottes in dem Glauben so küssen/ anbäten und verehren/ wie es erfordert wird/ um seinen Zorn und das daraus zu befürchtende Verderben von sich abzuwenden.

dann das wird auch von vielen unter uns aus der Acht gelassen

Wieviel sind deren/ welche an dessen Statt (es ist eine Schande zu sagen/ aber es kan nicht verschwiegen werden) den Sohn Gottes noch gäntzlich verachten und gering schätzen/ so daß sie sich nicht einmal darum bekümmern/ und nach nichts weniger verlangen/ als nach seiner Gemeinschafft/ um derselben theilhafftig zu werden? Wieviele verstehen und erkennen noch nicht so wenig das Elend und Verderben/ worin sie zum Theil liegen/ und das sie noch ferner zu befürchten haben/ als auch die Nohtwendigkeit und Fürtrefflichkeit der Gnade und Gemeinschafft des Sohns Gottes/ wodurch ihnen allein kan geholffen werden? Wie ist es dann zu gewarten/ daß sie sich dieselbe zu

suchen

suchen recht solten angelegen seyn lassen. Sie dencken und sorgen durchgehends nicht weiter als sie vor Augen sehen/ wie sie allenfals in der Welt fortkommen/ dieselbe geniessen/ und ihrem Leibe was zu gut thun können/ aber wie es um ihre arme Seele stehe/ daß die Gnade bey GOtt finde/ und an dem Tage des Zorns möge errettet werden/ darauf wird wenig oder nicht gedacht/ und in Ansehung dessen sind sie immer sorglos und unbekümmert.

Und daher komt es dann/ daß man so schlecht beflissen ist dargegen Hülffe bey JEsu zu suchen/ wo sie allein zu finden ist. Dann wo sind solche/ die ihn recht in dem Glauben zu dem Ende küssen/ und ihm die Ehre geben/ die ihm als dem Sohn Gottes gebühret. Wie solten ihn den Sohn Gottes in dem Glauben küssen so viele/ welche noch nicht die geringste Liebe und Verlangen nach ihm und seiner Gemeinschafft in ihrem Hertzen haben und bezeugen; denen es mehr um die Lust der Sünden und Liebe der Welt als um JEsum und seine Gemeinschafft zu thun ist. Man bekennet sich zwar dem Nahmen nach zu ihm und gibt sich dafür aus/ daß man an ihn glaube: Man hoffet und bildet sich auch wol ein/ daß man an ihm Theil habe und durch ihn einmal werde Gnade erlangen und seelig werden. Aber in der That ist man noch weit von ihm entfernet/ indem man

und nicht beobachtet wie sichs geziemet, so wenig der Kuß des Glaubens und der Liebe

noch nie in Aufrichtigkeit des Hertzens seine Gemeinschafft gesuchet / und sich mit Verläugnung seiner selbst und aller Creaturen dahin bestrebet / um derselben theilhafftig und versichert zu werden. Die meisten küssen ihn nur äusserlich mit dem Munde / wie Judas den HErrn JEsum küssete / aber mit einem falschen Hertzen / indem er ihn dadurch verrieht. Eben so machen es auch noch alle falsche Bekenner und äusserliche Mund-Christen. Sie wollen auswendig den Schein und das Ansehen haben / als ob sie JEsu angehören und es mit ihm halten / aber inwendig und in ihrem Hertzen sind sie gantz anders gesinnet. Dann wo ist die wahre und aufrichtige Liebe zu JEsu / die dieses Küssen in sich schliesset und das Haupt-Kennzeichen seiner Jünger und rechtschaffenen Christen ausmachet. Habt ihr wol angefangen seine Fürtrefflichkeit und Liebenswürdigkeit so zu erkennen / daß ihr ihn über alles hochachtet und ihm eurer Hertz gantz und allein eingegeben habt ? Und setzet ihr darin allein alle eure Lust / Freude und Glückseligkeit / daß ihr JEsum möget zu eurem Freund haben und mit ihm vereiniget werden ? Oder ist nicht das Hertz / wann es hoch komt / zwischen ihm und der Creatur getheilet / daß man beydes gern zugleich haben und geniesen wil ? Heisset das aber JEsum recht im Glauben küssen / wo noch keine wahre und aufrichtige Liebe zu ihm in dem Hertzen Platz hat.

Und

Und das Gegentheil erhellet auch gnugsam daraus / daß ihm der Kuß der schuldigen Ehrerbietung und Anbätung nicht gegeben wird / der ihm gebühret. Dann wo ist die Furcht und Ehrerbietung zu spüren / die man ihm / als dem Sohn Gottes zu erweisen schuldig ist. Man möchte ihn wol zu seinem Mittler und Heyland haben / um durch ihn von dem Zorn Gottes errettet und seelig zu werden: Aber man wil ihn noch nicht zu seinem HErrn und König annehmen / daß man sich ihm unterwerffe / gehorche und diene. Oder man nennet ihn einen HErrn mit dem Munde / aber man verläugnet es mit der That / indem man seinen Willen und Gebotten nicht nachkommt sondern dieselbe täglich schändlicher Weise übertritt. Ja an statt daß man ihn in Worten und Wercken solte beflissen seyn zu ehren und zu preisen / so wird er dadurch nur verunehret und geschändet. als der Ehrerbietung und Anbätung

Nun aber was dünket euch wird ein solches Betragen gegen ihn einmal anders als seinen gerechten Zorn und das äuserste Verderben nach sich ziehen / wie solches hier gedrohet wird denen / die den Sohn nicht küssen / noch sich ihm unterwerffen wollen. Und was kan elender und erschrecklicher seyn? Dann die ihn verachten und nicht annehmen wollen / die verwerffen die Quelle des Lebens und den Urheber alles Heyls / und müssen also nohtwendig in ihren Sünden verderben solchen wird sein Zorn und das darauf folgende Verderben fürgestellet

derben und verlohren gehen. Ja für solche ist nichts anders übrig als ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereyffers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. X, 27.

daß sie demselben suchen zu entrinnen

Wen solte aber nun dieses nicht kräfftig ansetzen / um einmal mit Ernst darauf zu dencken / wie man noch in Zeiten diesem zu befürchtenden Zorn des HErrn vorbauen / und dem daraus folgenden Verderben entrinnen möge. Und das zwar muß bald geschehen von nun an. Dann er kan und möchte bald anbrennen / wie hier ausdrücklich gesagt wird. Und niemand kan wissen / wie nahe ihm sein Ende ist / oder wie lange ihm noch Frist und Raum darzu wird verstattet werden / um bey dem HErrn Gnade zu suchen und zu erlangen. Wann aber diese Zeit einmal verstrichen ist / und ihr dieselbe versäumet habt / dann wird es zu spät seyn; dann ist keine Rettung in Ewigkeit mehr zu hoffen. Wer also nicht hernach den schweren Zorn Gottes in der höllischen Glut auf ewig wil empfinden / der muß hier in der Gnaden-Zeit / da er noch auf dem Wege ist nach der Ewigkeit / darauf bedacht seyn / wie er noch demselben möge zuvorkommen und davon errettet werden. Und das thut dann ein jeder / der noch einigermasen das Heyl seiner Seelen liebet / weil es noch Zeit ist / ohne Aufschub. Nicht ein Tag / nicht eine Stunde muß darzu länger

versäumet werden. Dañ es kan dieser Tag/ es kan diese Stunde die letzte seyn / die euch noch darzu gegönnet wird. Je länger ihr damit gewartet habt / um so vielmehr habt ihr Ursach zu eylen um eure Seele zu retten.

Wie nun solches müsse geschehen und angefangen werden / darzu wird euch hier das rechte Mittel vorgestellet und an Hand gegeben / nemlich daß man den Sohn küsse. **Küsset den Sohn / daß er nicht zörne und ihr umkommet auf dem Wege.** Der Sohn Gottes / den uns der Vatter gesandt und gegeben hat / ist allein derjenige / durch welchen uns kan geholffen werden / und in welchem wir Gnade und Barmhertzigkeit erlangen können. **Den hat er uns vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut.** Rom. III, 25. **Und es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme unter dem Himmel denen Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.** Act. IV, 12.

und zu dem Ende den Sohn küssen

Um aber dieses seines Heyls in seiner Gemeinschafft theilhafftig zu werden / so muß man ihn **in dem Glauben küssen.** Dann der Glaube ist das einzige wahre Mittel / wodurch der Sünder mit ihm vereiniget wird / und an seinem erworbenen Heyl und Seeligkeit kan Theil bekommen. **Alle die an ihn glauben sollen nicht verlohren werden / son-**

sowol mit dem Kuß des Glaubens

dern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. Es muß aber ein wahrer Glaube seyn / daß ihr euch nicht betrüget. Es ist damit nicht ausgemacht / daß man ihn nur äusserlich mit dem Munde küsse / wie Judas gethan hat / der dabey ein falsches Hertz hatte. Keineswegs / sondern es muß in Wahrheit und Aufrichtigkeit des Hertzens geschehen. Dann er der HErr ist ein Hertzenkündiger und Nierenprüffer / er siehet nicht / wie ein Mensch / auf das / was vor Augen ist / sondern er siehet das Hertz an. 1 Sam. XVI, 7. Und der wahre Glaube muß in dem Hertzen gegründet seyn und dasselbe dem HErrn JEsu übergeben / daß er es einnehme und beherrsche. Durch den Glauben wohnet er in unsern Hertzen und durch die Liebe wird er darin eingewurtzelt und gegründet. Eph. III, 17. Darzu nun gehöret besonders / daß man ihn als den Sohn Gottes und einzigen Heyland und Seelen-Freund erkenne / ihn als einen solchen über alles liebe und hochachte / nach seiner Gemeinschafft sehnlich verlange / bey ihm allein alle sein Heyl suche / ihn zu seinem Heyland ergreiffe und annehme / und sich ihm dargegen gantz ergebe / um durch ihn von seinen Sünden und aller damit verdienten Schuld und Straffe errettet und in seiner Gemeinschafft seelig zu werden. Wo man so gegen ihn gesinnet ist / das heisset erstlich an ihn glauben und den Sohn Gottes küssen.

Mit

Mit dem Kuß des Glaubens und der Liebe muß aber zugleich der Kuß der Ehrerbietung und Anbätung verknüpfft gehen. Wer JEsum wil zu seinem Heyland haben / um durch ihn seelig zu werden / der muß ihn auch erkennen und annehmen zu seinem HErrn / daß er ihm huldige / sich ihm unterwerffe und in seinen Dienst begebe. Dann es werden nicht alle die zu mir sagen / HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel / sagt der Heyland selbst. Matth. VII, 21. Und diese Ehre muß ihm so vielmehr erwiesen werden / weilen er ist der wahrhafftige GOtt und Sohn Gottes / der mit dem Vatter eins und ihm vollkommen gleich ist. Darum muß er auch gleich dem Vatter geküsset / verehret und angebätet werden. Zumalen da man nicht anders als durch den Sohn zu dem Vatter nahen und mit demselben kan Gemeinschafft haben. Er ist der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand komt zum Vatter dann durch ihn. Joh. XIV, 6. Da nun alles / was zu eurem Heyl und Seeligkeit gehöret allein bey ihm zu finden ist / was kan dann von eurer Seite nohtwendiger und billiger seyn / als daß ihr solches auch recht bey ihm suchet / und ihn darum anruffet. Darum vermahnet und verheisset er zugleich Matth. VII, 7. Bittet / so wird euch

als der Ehrerbietung und Anbätung

gegeben/ suchet so werdet ihr finden/ klopffet an so wird euch aufgethan. Dann wer da bittet / der empfähet/ und wer da suchet der findet / und wer anklopffet dem wird aufgethan. Und dahin zielet auch die Ermahnung / die er thut Luc. XXI, 36. So seyd nun wacker allezeit/ und bätet/ daß ihr würdig erfunden werdet zu entfliehen diesem allem / das geschehen sol / und zu stehen vor des Menschen Sohn. Also demühtiget euch vor ihm und flehet ihn inbrünstig an / daß er euch bey dieser seiner Zukunfft nicht in seinem Zorn straffen / sondern zu Gnaden annehmen / und durch seinen Geist darzu wolle bereiten und geschickt machen / daß ihr ihn alsdann zugleich mit dem Kuß des Glaubens und der schuldigen Ehrerbietung möget erwarten und empfangen können.

die so den Sohn küssen, haben sich vor seinem Zorn nicht zu fürchten

Wohl euch aber/ die ihr den Sohn Gottes solchergestalt zu küssen schon hier in der Gnaden-Zeit euch habt bereden lassen und davon bereits den Anfang gemacht habt. Ihr könt getrost und versichert seyn / daß euch sein Zorn und das grosse Verderben / welches denen gedrohet wird / die solches unterlassen / nun nicht betreffen werde. Dann so hefftig derselbe brennet über die/ so sich ihm widersetzen / daß sie umkommen und verzehret werden / so wenig trifft und schadet er denen / die ihm angehören/

ren / die ihn küssen und sich zu ihm halten. Sie sollen / spricht der HERR Zebaoth / des Tages / den ich machen wil / mein Eigenthum seyn / und ich wil ihrer schonen / wie ein Mann seines Sohns schonet / der ihm dienet. Und ihr solt dargegen wiederum sehen / was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet. Mal. III, 17. 18. Ja eben dieses glaubige Küssen des Sohns ist euch zugleich ein gewisses Kennzeichen / woraus ihr euch seiner Liebe versichern und versprechen könt / daß ihr bey ihm Gnade und Barmhertzigkeit finden und erlangen werdet. Und destomehr müsset ihr dann in diesem Küssen des Sohns anhalten und ihm ferner die Ehre zu geben beflissen seyn / die ihm als dem Sohn Gottes und Hertzog der Seeligkeit gebühret.

und die müssen ferner anhalten in dem Kuß des Glaubens

Habt ihr einmal in Aufrichtigkeit des Hertzens den HErrn JEsum zu küssen angefangen / und ihm eure Liebe zugesagt / so müsset ihr darin nicht nachlassen / sondern immer weiter suchen fort zu gehen / um mit einem so grossen und über alles liebenswürdigen Heyland immer genauer vereiniget und vester verbunden zu werden. Dann der Glaube / der das Mittel zur Vereinigung mit ihm ist / hat seine Staffeln. Und

also muß man bey dem Anfang desselben oder bey einem schwachen Glauben es nicht bewenden lassen / sondern darin immer suchen zu wachsen und zuzunehmen um die Vereinigung mit Christo desto weiter zu befördern und zu deren vollen Genuß zu gelangen. Dis ist das Vornehmen seiner geistlichen Braut / (welches eine jede glaubige Seele bey sich haben muß) Cant. VIII, 1. wann sie sagt: O daß ich dich / mein Bruder / der du meiner Mutter Brüste saugest / draussen finde / und dich küssen müste / daß mich niemand höhnete; ich wolte dich führen und in meiner Mutter Hauß bringen. Und dieselbe Bewandniß hat es auch mit der Liebe / die man ihm schuldig ist / auch darin muß man immer weiter gehen und völliger zu werden sich befleissen. Alles an ihm ist liebens- und begehrenswürdig. Und je mehr man ihn liebet / so verdienet er doch noch immer und unendlich mehr geliebet zu werden. Diese Liebe zu ihm muß starck seyn wie der Tod / und ein Eyffer vest / wie die Hölle / ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HErrn. Cant. VIII, 6.

der Ehrerbietung

Ist aber der Glaube und die Liebe zu ihm so vest und starck / so muß sich es auch darin zeigen / daß man ihm mit dem Kuß der tiefesten Ehrerbietung beständig anklebe und treu verbleibe. Die JEsum einmal für

für ihren HErrn angenommen und ihm gehuldiget haben / die müssen nie vergessen der Treu / des Dienstes und Gehorsams worzu sie ihm verbunden sind / sondern sich mit allen Kräfften und Vermögen dahin bestreben / um denselben ihm mit der That zu leisten und zu vollbringen. Alles / was wir thun und fürnehmen muß seine Ehre zum Zweck und seine Gebotte zur Richtschnur haben; daß sein Nahme dadurch verherrlichet werde. Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu und dancket GOTT und dem Vatter durch ihn; wie Paulus vermahnet. Col. III, 17.

und Anbätung

Und wie wir in allen Stücken ihn zu verehren schuldig seynd / also müssen wir auch besonders mit dem heiligen Kuß der Anbätung nicht unterlassen zu ihm zu nahen. Dann das ist nicht weniger ein Hauptstück der Ehre und des Dienstes / so er von seinem Volck erfordert / als auch ein grosses Vorrecht / daß er demselben verstattet / daß es in aller Noht und Angelegenheit sich zu ihm wende / ihm sein Anliegen fürhalte und bey ihm die nöhtige Hülffe suche. O wer wolte sich dann eines so herrlichen Vorrechts nicht gerne bedienen / und sich dasselbe zu Nutz machen. Wann ein weltlicher König seinen Unterthanen erlaubt / daß sie zu ihm einen freyen Zutritt haben / und ihn selbst

bitten

bitten dörffen / was sie bedörffen / wird es nicht jederman für eine grosse Gnade erkennen und gerne kommen und anhalten bey ihm um dasjenige / was er verlangt? Wieviel höher ist es dann zu achten / daß uns der grosse Himmels-König der Sohn Gottes den freyen Zugang zu dem Gnaden-Thron geöffnet und bereitet hat / daß alle Heyl-begierige Seelen mit Freudigkeit hinzutretten und ihr Hertz vor ihm ausschütten können / wann sie wollen / und es vonnöhten haben / bey ihm Gnade / Hülffe und Krafft zu suchen. Nun aber haben wir dergleichen allezeit nöhtig von wegen unser Schwachheit / Ohnmacht / Verdorbenheit und Unwürdigkeit / so uns anklebet. Und destomehr müssen wir uns dadurch antreiben lassen stets in dem Gebät uns vor ihm zu demühtigen und sein Antlitz zu suchen / daß er uns ferner in Gnaden wolle angedeyen lassen / was uns fehlet / und unsern Mangel nach dem Reichthum seiner Allgnugsamkeit erfüllen wolle. Dann er kan es thun und ist auch willig und geneigt darzu denen / die ihn bitten. **Er ist nahe allen / die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen. Er thut / was die Gottesfürchtige begehren / und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen.** Psalm. CXLV, 18. 19. Ja er hat seinen Jüngern die Verheisung gethan und mit einem Eydschwur bekräfftiget: **Warlich / warlich**

ich

ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird er es euch geben. Joh. XVI, 23.

so können sie sich beständig seiner Gnade versichert halten.

Und die ihn so ehren / die wil er wieder ehren. Die ihn in reiner Liebe / in Demuht und Aufrichtigkeit des Hertzens küssen / die wird er wieder küssen mit dem Kuß seines Mundes / und ihnen seine Liebe / Gnade und Freundlichkeit zu empfinden und zu schmecken geben. Wann er die Gottlosen / seine Feinde wird straffen in seinem Zorn / so wird er die / so ihm sich ergeben haben und ankleben mit seiner Gnade und Schutz erhalten und beschirmen. Wann jene auf dem Wege werden umkommen und verderben / so wird er sich dieser allewege annehmen und ihnen beystehen / daß sie kein Unglück treffe. Dann wann du durchs Wasser geheſt / spricht der HErr / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer geheſt / solt du nicht brennen und die Flamme sol dich nicht anzünden. Jes. XLIII, 2. Oder solte der HErr selbst sein Angesicht in einem Augenblick des Zorns vor euch verbergen / daß es euch vorkommen wil / als ob der HErr vergessen habe gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verschlossen; ach es wird nicht lange dauren / so wird diese trübe Wolcke vorüber gehen / daß

daß er euch mit einem neuen Anblick seiner Gnade wieder aufrichten und erfreuen wird. Dann er sagt selbst: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen. Dann es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens sol nicht wancken/ spricht der HErr dein Erbarmer. Jes. LIV, 8. 10. So gar vor seiner letztern Zukunfft zum allgemeinen Gericht dörfft ihr euch nicht fürchten noch erschrecken/ sondern ihr könt vielmehr derselben mit Freuden entgegen sehen und eure Häupter empor heben/ weil ihr wisset/ daß alsdann eure volle Erlösung wird herannahen. Luc. XXI, 28. Amen.

Elffte Predigt
über
Psalm. II. ℣. 12. Zweyter Theil.

Aber wohl allen / die auf ihn trauen.

Eingang.

Es ist ein sehr gewöhnliches aber auch zugleich sehr kräfftiges und nachdrückliches Gleichniß / das von dem Sohn Gottes / dem HErrn Messia in der heiligen Schrifft zum öfftern vorkomt / wann sie ihn unter dem Sinnbild eines Felsen fürstellet und beschreibt. Er ist ein Fels / seine Wercke sind unsträfflich / sagt schon Moses von ihm Deut. XXXII, 4. Und in dem folgenden ℣. 15. nennet er ihn besonders den Felsen des Heyls. So beschreibet ihn auch David als den Hort oder Felsen Israels 2 Sam. XXIII, 3. Desgleichen wird er ein Fels der Ewigkeit genañt. Jes. XXVI, 4. Verlasset euch auf den HErrn ewiglich / dann GOtt der HErr ist ein Fels ewiglich. Es scheinet damit gesinnspielet zu werden auf den Felsen / den Moses auf den Befehl Gottes in der Wüsten geschlagen / als welcher von dem HErrn Messia

Der HErr Messias wird sehr nachdrücklich ein Fels genannt.

Messia ein fürtreffliches Fürbild gewesen. Dann der Fels war Christus / wie Paulus bezeuget 1 Cor. X, 4. Und gewißlich sehr wohl mag auch der HErr Messias mit einem Felsen verglichen werden.

wegen seiner göttlichen Natur

Am ersten wird damit zu erkennen gegeben die Fürtrefflichkeit seiner Person. Dann wie ein Fels sehr hoch / starck / vest und dauerhafftig ist / also bildet dieses nicht unfüglich ab seine göttliche Herrlichkeit / Allmacht und Stärcke / welche ihm als dem wahrhafftigen GOtt und Sohn Gottes zukomt. Dann sein Nahme ist wunderbar / Raht / Krafft / Held / ewiger Vatter / Friede-Fürst. Jes. IX, 6.

wegen seines Mittler-Amts

Absonderlich aber komt er mit einem Felsen wohl überein in Ansehung seines Mittler-Amts. Dann wie ein Fels seinen Fuß und Grund in der Erden hat / aber mit seiner Spitzen nach dem Himmel reicht / so ist der HErr Messias zugleich GOTT und Mensch in einer Person und der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen / durch welchen GOtt mit dem Sünder wieder versöhnet / und also Himmel und Erde miteinander solte vereiniget werden. Darum wird er genennet Immanuel das ist GOtt mit uns. Jes. VII, 14.

und der verschiedenen Gefolgen seiner Erscheinung

Ferner so zeiget auch dieses Gleichniß an die verschiedene Gefolgen und Auswürckungen / welche seine Erscheinung würde haben und nach sich ziehen bey denen Menschen-

Kindern /

Kindern / nach dem sie ihm begegnen und sich gegen ihn verhalten würden. Dann 1.) ein Fels ist auswendig von schlechtem Ansehen und sehr gefährlich denen / die dagegen streiten oder sich daran stossen / als welche damit nichts ausrichten / sondern sich nur Schaden thun. Und eben so ergehet es auch denen / die den HErrn Messiam mit geringen Augen ansehen / ihn verachten / oder sich gar wider ihn auflehnen. Denen ist er ein Stein des Anstossens / und ein Fels der Aergerniß / daß sie sich daran stossen / fallen / zubrechen / verstrickt und gefangen werden. Jes. VIII, 14.

bey denen, die ihm zuwider seyn

2.) Auf der andern Seite aber ist ein Fels sehr nützlich und heylsam denen / die sich in Noht dahin begeben / welchen er zu einer sichern Wohnung und Schutz gegen alle Gefahr dienet. Und dergleichen finden auch bey Christo alle / die im Glauben zu ihm ihre Zuflucht nehmen und bey ihm ihr Heyl suchen. Denen ist er eigentlich ein Fels des Heyls. Deut. XXXII, 15. Und ein vestes Schloß / da der Gerechte hinlaufft und wird beschirmet. Prov. XVIII, 10.

und denen, die an ihn glauben würden

Und als ein solcher wird er uns auch vor die Augen gemahlet in unsern Text-Worten / wann wir dieselbe in ihrer Verknüpffung betrachten. Dann nachdem in dem vorhergehenden gezeiget worden das grosse Elend

welches auch unser Text zeiget

und Verderben / so die zu befürchten hatten / welche den HErrn Messiam nicht im Glauben küssen und annehmen würden / daß sie seinen schweren Zorn empfinden und umkommen würden / also wird hier nun dargegen gestellet das grosse Heyl und Wohlfahrt / so bey ihm finden und genieſen solten alle / die zu ihm als dem **Felsen des Heyls** würden ihre Zuflucht nehmen / wann es heiſet: **Aber wohl allen / die auf ihn trauen.**

Zusammenhang

In dem Anfang dieses v. 12. wird vorgestellet und anbefohlen die Haupt-Pflicht / welche die Könige und Richter auf Erden samt ihren untergebenen Völckern gegen den Sohn Gottes wahrzunehmen hatten / um demselben sowol die Ehre zu geben / die ihm gebührete / als auch ihr eigen Heyl und Bestes zu befördern / indem sie vermahnet werden / ihn zu küssen / und darzu werden sie zugleich angesetzt mit einem zwyfachen Beweggrund. Der 1.) dringt die Nohtwendigkeit dieser Pflicht an in Betrachtung des Elendes und Gefahr / so ihnen sonsten bevorstund / und nicht anders als durch dieses Mittel konte verhütet und abgewendet werden / in denen Worten: **Daß er nicht zörne und ihr umkommet auf dem Wege / dann sein Zorn wird bald anbrennen.** Der 2.) gehet noch weiter und preiset dargegen an das grosse Heyl und den herrlichen Nutzen / welchen zu gewarten hatten alle die sich an ihn würden

in

in dem Glauben halten / wann da wird hinzu gethan: **Aber wohl allen / die auf ihn trauen.**

Dieses letztere ist uns vorjetzo noch zu betrachten übrig in unsern Text-Worten / welche in sich halten die kräfftige Anpreisung des grossen Heyls und Seeligkeit / so von dem Sohn Gottes alle / die zu ihm ihre Zuflucht in dem Glauben nehmen / zu geniessen haben / entgegen gestellet dem schweren Schaden und Verderben / welches denen bevorstehet / die sich ihm nicht unterwerffen / und zu dem Ende angeführet / um damit die Könige und Völcker der Erden zur Wahrnehmung dieser Pflicht zu bewegen. Inhalt und Abtheilung des Texts

Dem zufolge müssen wir zuförderst a.) diese Seeligpreisung in sich selbst erwegen und b.) in ihrer Verknüpffung mit dem vorhergehenden

Bey der Seeligpreisung selbst kommen uns zu unterscheiden vor:

1.) Die Personen / wovon geredet wird / und das sind **alle / die auf ihn trauen.**

2.) Das Heyl oder Gut / so ihnen zugeeignet wird mit dem Wörtlein **wohl.**

Wie theuer ist deine Güte / o GOTT / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben. Wir stehen um unserer Sünden willen alle in der grössesten Gefahr / und müsten darin ewig verderben und verlohren gehen / wo du / o theurester Heyland HErr JEsu dich unser Gebät.

nicht hättest angenommen und ein so vollkommenes Heyl dargestellet / wodurch uns allein aus solchem Elend kan geholffen werden. Aber du wilt auch / daß man zu dir in dem Glauben komme und dasselbe in deiner Gemeinschafft suche / wo es allein zu finden ist. Dann du bist ein Fels des Heyls und sicherer Schutz denen / die zu dir ihre Zuflucht nehmen. Offenbahre dich dann selbst als einen solchen kräfftig an unsere Seelen / daß wir dich dafür erkennen und dadurch bewogen werden auch zu dir in wahrem Glauben zu fliehen und bey dir allein zu suchen / was wir zu unserm Heyl vonnöhten haben. Erwecke darzu besonders / die noch bisher von dir und deiner Gemeinschafft entfernet gewesen / daß sie nicht länger so sicher in ihren Sünden dahin gehen / sondern einmal ihr Elend recht einsehen und bedencken / was zu ihrem Frieden dienet. Entzünde in ihren Hertzen eine sehnliche Begierde nach deinem Heyl / einen Hunger und Durst nach deiner Gerechtigkeit / daß sie dadurch angetrieben werden mit Verläugnung alles anderen sich zu dir zu wenden / um deines Heyls in deiner Gemeinschafft theilhafftig zu werden. Und welche so als Mühseelige und Beladene zu dir kommen / die wollest du auch erquicken mit der Freude deines Heyls / wie du verheisen hast. Erweise dich an ihnen als einen Fels des Heyls / als ihren Schild und sehr grossen Lohn.

Mache

Mache sie theilhafftig alle der Seeligkeit und Gnaden-Gühter / die du ihnen erworben und bereitet hast. Laß es ihnen nicht fehlen an irgend einem Guht / daß sie aus deiner Fülle immer mehr nehmen Gnade um Gnade / und endlich davon bringen das Ende des Glaubens / nemlich der Seelen Seeligkeit. Amen.

Erklärung.

I. Theil von denen Personen die seelig gepriesen werden

Die Personen / welche diese herrliche Verheisung und Seeligpreisung angehet / sind alle diejenige / die auf ihn (nemlich den Sohn Gottes) trauen. Sie werden also beschrieben A.) nach einer gewissen Eigenschafft / die an ihnen erfordert wird / und B.) alle / welche dieselbe an sich haben / werden zusammen gefasset.

das sind, die auf ihn trauen

A.) Die Eigenschafft / welche sie an sich haben müssen / bestehet darin / daß sie auf ihn trauen.

nemlich auf den Sohn Gottes

a) Derjenige / woran sie sich zu halten haben / wird angedeutet durch das Wort ihn / auf ihn. Und dadurch ist niemand anders zu verstehen / als der Sohn Gottes / von welchem in dem Anfang dieses Verses geredet und anbefohlen wird / daß man ihn küssen solle / daß er nicht zörne / und man nicht umkommen möge auf dem Wege / weil sein Zorn bald anbrennen werde. Dann damit werden diese Worte so bald verknüpfft / und

seelig geprieſen alle / die auf ihn trauen. Und eben dieſer Sohn Gottes iſt auch der rechte Grund und Vorwurff / worauf der Glaube und das Vertrauen ſeines Volcks muß gebauet und gerichtet ſeyn. Dann das iſt eine Ehre / welche niemand anders als GOtt allein zukomt in Entgegenſtellung aller Menſchen und andern Creaturen / auf welche man nicht mag ſeine Hoffnung und Vertrauen ſetzen. Es iſt gut auf den HErrn vertrauen / und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen. Es iſt gut auf den HErrn vertrauen und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten. Pſalm. CXVIII, 8. 9. Ja verflucht iſt der Mann der ſich auf Menſchen verläſſet / und hält Fleiſch für ſeinen Arm / und mit ſeinem Hertzen von dem HErrn weichet. Geſegnet aber iſt der Mann / der ſich auf den HErrn verläſſet / und der HErr ſeine Zuverſicht iſt. Jerem. XVII, 5. 7.

welcher der nächſte Vorwurff der Glaubens iſt

Beſonders aber wird der Sohn Gottes vielfältig in der heiligen Schrifft als der nächſte Vorwurff des Glaubens beſchrieben / worauf derſelbe muß abzielen und gegründet werden; weilen er der nächſte Urheber und die Brunnquelle alles Heyls des Sünders iſt / in welchem man daſſelbe allein finden und zur Gemeinſchafft Gottes gelangen kan. Er iſt der Fels des Heyls. Deut. XXXII, 15. Der Grund-Stein / der

in

in Zion gelegt ist; wer an ihn glaubet/ der fleucht nicht. Jes. XXVIII, 16. Und er sagt selbst Jes. XLV, 22. Wendet euch zu mir / so werdet ihr seelig aller Welt Ende/dann ich bin GOtt/ und keiner mehr.

wie er hier müsse betrachtet werden

Fürnemlich aber muß derselbe hier betrachtet werden in der Beziehung / wornach er in diesem Psalm vorgestellet und beschrieben wird/ nemlich nicht allein als der Sohn Gottes / der von dem Vatter gezeuget ist / sondern auch als der wahre König Zions / dem der Vatter Recht und Macht gegeben über die Heyden und Ende der Welt / als sein Erbe und Eigenthum zu herrschen. Dann dadurch solte er zugleich als der einige und vollkommne Heyland seines Volcks erwiesen werden / an welchen sich dasselbe gantz und allein zu halten hatte. Und der Glaube an ihn gründet sich nicht allein auf seine Erniedrigung und Leyden / wodurch er uns die Seeligkeit erworben / sondern auch auf seine Erhöhung und Königliche Herrschafft/ wodurch er im Stande ist uns das erworbene Heyl mitzutheilen und zuzueignen / und Krafft deren er würcklich seinen Schutz und Hülffe leistet denen / so sie bey ihm suchen. Dann so wird er der König Zions als ein Gerechter und Helffer beschrieben. Zach. IX, 9. Auf ihn als einen solchen muß nun

auf denselben sol man trauen oder eigentlich seine Zuflucht nehmen

3) Getrauet werden. Dann es werden seelig gepriesen / die auf ihn trauen. Das Wort (חסה) welches hier in dem Grund-Text stehet / bedeutet eigentlich so viel / als sich wohin wenden und seine Zuflucht nehmen / wo man hoffet Schutz und Sicherheit zu finden. Es ist also eine Gleichniß-Rede hergenommen von solchen / die sich in Noht und Gefahr sehen / wodurch sie angetrieben werden nach einem sichern Ort zu fliehen / wo sie Schutz und Schirm suchen. So wird Job XXIV, 8. Meldung gethan von solchen / die sich zu den Felsen halten / um daselbst nemlich Schutz und Sicherheit zu geniesen. Und in der Absicht wird von Zion gesagt Jes. XIV, 32. Zion hat der HErr gegründet / und daselbst werden die Elenden seines Volcks Zuversicht (oder eigentlich Zuflucht) haben. Besonders scheinet damit gesinnspielet zu werden auf die Freystädte / welche der HErr ehemalen in Canaan verordnet hatte / wohin diejenige / so etwa einen unversehenen Todschlag begangen / fliehen musten / wo sie vor dem Bluträcher sicher seyn wolten / wie wir solches beschrieben finden Num. XXXV, 6. Deut. IV, 41.

und das geschiehet durch wahren Glauben

Und davon wird diese Redens-Art sehr schön übergebracht auf die haupt-wesentliche That des wahren seeligmachenden Glaubens / welche darin bestehet / daß man nach dem

dem Heyl des HErrn nicht allein sehnlich verlangt sondern auch zu dem Ende zu ihm seine Zuflucht nimmt / und bey ihm dasselbe gantz und allein suchet. Dañ in dem Sinn wird diese Redens-Art gebraucht Psalm. XXXVI, 8. Wie theuer ist deine Güte / GOtt / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen / (oder wie es vielmehr muß gegeben werden) Zuflucht haben? Und Ps. LVII, 1. wann David zu dem HErrn sagt: Auf dich trauet meine Seele / und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht / bis daß das Unglück vorübergehe. Desgleichen Joël. III, 21. wird in der Absicht von dem HErrn bezeuget / daß er werde seinem Volck eine Zuflucht seyn / und eine Veste denen Kindern Israel. Damit stimmet auch überein / wann der Glaube beschrieben wird als ein Suchen des HErrn Prov. VIII, 17. oder als ein Hinzunahen und Kommen zu ihm. Jes. LV, 1. und was noch mehr ist ein Lauffen zu ihm. Prov. XVIII, 10. Der Nahme des HErrn ist ein das vestes Schloß / der Gerechte laufft hin und wird beschirmet. Und so muß es auch hier verstanden werden / wann da geredet wird von solchen / die auf den Sohn Gottes trauen / oder zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Es wird dadurch nichts anders angedeutet / als der wahre Glaube /

wodurch man zu ihm fliehen und kommen muß / um seines Heyls in seiner Gemeinschafft theilhafftig zu werden. Und dieses Zuflucht nehmen zu ihm schliesset in sich nachfolgende Stücke:

Was dieses Zuflucht-nehmen in sich schliesse.

1.) Setzet dasselbe voraus ein lebendig Gesicht und Uberzeugung / sowol auf der einen Seite von seinem Elend und Gefahr / worin man stehet um von dem höllischen Mörder weggerissen zu werden / und in seinen Sünden ewig verlohren zu gehen; als auch auf der andern Seite von der Fülle des Heyls und der vollkommenen Errettung und Hülffe / so bey dem Sohn Gottes dargegen zu finden ist. Eine solche Erkäntniß muß nohtwendig vorhergehen / ehe jemand zu dem Sohn Gottes kan oder wird seine Zuflucht nehmen. Dann wer seine Gefahr noch nicht siehet / worin er schwebet / der wird nach keiner Hülffe oder Errettung daraus verlangen. Und es wird dieselbe auch niemand bey dem Sohn Gottes suchen und sich deshalben zu ihm wenden / der nicht weiß und überzeuget ist / daß sie bey ihm zu erhalten stehe. Darum wird der Glaube an ihn unter seiner Erkäntniß mit begriffen und vorgestellet Jes. LIII, 11. Durch seine Erkäntniß wird er / mein Knecht / der Gerechte / viel gerecht machen. Wo aber ein solches Gesicht und Erkäntniß in einer Seelen erwecket worden / so entstehet daraus

2.) Eine

2.) Eine sehnliche Begierde und aufrichtiges Verlangen nach dem Heyl des HErrn/ so daß man darüber ängstlich bekümmert wird/ und nichts mehr wünscht oder begehret/ als daß man auch zu dem Genuß seines Heyls gelangen und desselben in seiner Gemeinschafft mit möge theilhafftig gemacht werden. Ein solches Verlangen darnach wird beschrieben Psalm. CXIX, 174. wann eine Heylbegierige Seele ausbricht: HErr mich verlanget nach deinem Heyl. Und dasselbe wird sehr schön unter dem Sinnbild eines Hungers und Durstes abgemahlet Psalm. XLII, 2. wann David sagt: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ also schreyet meine Seele/ o GOtt/ zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOTT; wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue. Und Psalm. LXIII, 2. GOtt du bist mein GOtt/ frühe wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir in einem trocken und dürren Lande/ da kein Wasser ist. So auch Matth. V, 6.

3.) Ein solches Verlangen aber sporet eine Heyl-begierige Seele ferner an um würcklich zu dem Sohn Gottes zu nahen/ und bey ihm Heyl und Rettung zu suchen/ so daß sie auf der einen Seite verlässet und willig

willig absagt allem demjenigen / woran sie bisher gehangen / und allen verkehrten Wegen / worauf sie gewandelt / als welches gleichfalls zum voraus erfordert wird / ehe man sich zu dem HErrn wenden und kommen kan. Dann wer nicht absaget allem was er hat / kan nicht mein Jünger seyn / sagt der Heyland. Luc. XIV, 33. Dargegen aber und

4.) Auf der andern Seite so richtet man seine Augen allein auf den HErrn / so daß man ihn allein zum Zweck aller seiner Begierden setzet / und sich äusserst dahin bestrebet / wie man zu ihm kommen und mit ihm möge vereiniget werden. Man ist gegen ihn gesinnet / wie Assaph sagt Psalm. LXXIII, 25. 26. Wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

5.) Man nimmt ferner alle Mittel zur Hand / durch deren Gebrauch die Seele zu ihm und seiner Gemeinschafft kan gebracht werden. Man wendet und demühtiget sich vor ihm im Gebät / und flehet ihn an um seine Hülffe und Krafft / die man darzu vonnöhten hat / daß man mit der Braut seufftzet: Zeuch mich dir nach / so lauffen wir. Cant. I, 4. Man nimmt vor sich sein Wort / um daraus zu lernen den Weg / der

zu

zu seiner Gemeinschafft führet. Dann sein **Wort ist unsers Fusses Leuchte/ und ein Licht auf unserm Wege.** Psalm. CXIX, 105. Man fasset sodann den Fürsatz und ist auch würcklich dahin beflissen um diesen Weg zu erwehlen / einzuschlagen und darauf zu wandeln / wie es mit der Vorschrifft seines Worts übereinkomt. Und das zwar

6.) Geschiehet eylends / mit Ernst und Anspannung aller Kräffte / so daß man keine Zeit länger versäumet / auch durch sonst nichts sich abhalten oder hindern lässet / sondern davon sein einiges und gantzes Werck macht / um das alles zu beobachten / was da nöhtig und dienlich ist / um die Gemeinschafft des HErrn zu suchen ; wie da stehet Psalm. CXIX, 60. **Ich eyle und säume mich nicht zu halten deine Gebotte.** Und in dem allen

7.) Muß man auch beständig anhalten und nicht nachlassen / bis man zu ihm kommen / bey ihm Heyl gefunden hat / und sich desselben mit gutem Grund getrösten und versichern kan. Das heisset **lauffen und nicht matt werden / wandeln und nicht müde werden.** Jes. XL, 31. **Man gehet fort von Krafft zu Krafft/von Macht zu Macht / bis man zu ihm in Zion komme.** Psalm. LXXXIV, 8. Das alles gehöret darzu / um zu dem **Sohn Gottes seine Zuflucht zu nehmen.**

Und

damit gehet ein Trauen auf ihn verknüpfft

Und wer das thut / der kan auf ihn trauen / der findet bey ihm alles / was er zu seinem Heyl / Schutz und Sicherheit vonnöhten hat / so daß er sich gantz auf ihn kan verlassen / ruhig und getrost seyn. Wer so an ihn glaubet / der fleucht nicht. Jes. XXVIII, 16. Der kan sagen: Siehe GOtt ist mein Heyl / ich bin sicher und fürchte mich nicht / dann GOtt der HErr ist meine Stärcke / und mein Psalm und mein Heyl. Jes. XII, 2. Dann wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg / mein GOtt / auf den ich hoffe. Psalm. XCI, v. 2.

und das wird erfordert an denen die durch ihn seelig werden

Ein solches Trauen auf den Sohn Gottes ist nun die Eigenschafft / welche hier erfordert wird an denen / welche seelig gepriesen werden. Nicht zwar in der Meynung / als ob sie solches aus eigenen Kräfften thun könten. Dann darzu hat der Sünder wegen seiner gäntzlichen Verdorbenheit und Ohnmacht aus sich keine Krafft oder Vermögen. Sondern es ist Gottes Werck / daß ihr an den glaubet / den er gesandt hat. Und es kan niemand zu ihm kommen / es sey dann / daß ihn ziehe der Vatter / der ihn gesandt hat. Joh. VI, 29. 44. Unterdessen aber und dem ohngeachtet so ist und bleibet es doch eine höchst-nohtwendige

dige Pflicht und Eigenschafft / welche alle diejenige an sich haben müssen / die zu der Gemeinschafft des **Sohns Gottes** und seines Heyls gelangen wollen. Dann das ist ohne ein solches **Zuflucht nehmen durch den Glauben** an ihn so wenig zu hoffen / als jemand auf einem Felsen sich Schutz und Sicherheit versprechen kan / wo er nicht zuvor sich dahin begeben und solchen Schutz gesuchet hat. Darum wird es ausdrücklich als eine Pflicht gefordert Jes. XLV, 22. **Wendet euch zu mir / so werdet ihr seelig aller Welt Ende.** Welche aber diese Eigenschafft an sich haben / die werden hier

alle solche werden hier zusammen gefasset

B.) Alle zusammen gefasset in Ansehung der Seeligkeit / die ihnen verheisen und zugeeignet wird. Es heiset: **Wohl allen / die auf ihn trauen.** Und das zeiget an

a.) Daß es nicht fehlen solte an solchen / welche zuvor beschriebener masen zu dem **Sohn Gottes ihre Zuflucht nehmen** / und bey ihm ihr Heyl und Rettung suchen würden. Waren zwar die Heyden und Völcker samt ihren Herren und Königen mehrentheils ihm und seinem Reich zuwider / daß sie sich dargegen auflehneten / so solte es doch nicht von allen und jeden geschehen / oder sie solten wenigstens nicht alle dabey beharren / sondern es waren noch solche übrig / die sich auf seine Offenbahrung und Einladung würden gewinnen und antreiben

treiben lassen / um zu ihm ihre Zuflucht zu nehmen und Gnade zu suchen.

b.) Und diese werden dann mit dem Wörtlein alle unterschieden und entgegen gestellet denen andern / welche von ihm entfernet bleiben und in ihrem Unglauben beharren würden. Dann diese allein sind es und keine andere / welche Hoffnung haben zum Genuß seines Heyls zu gelangen / die zu dem Sohn Gottes im Glauben ihre Zuflucht nehmen. Die das verabsäumen und unterlassen / die können sich an seinem Heyl keinen Theil versprechen / sondern schliessen sich selbst muhtwillig davon aus. **Wer halsstarrig ist / der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben / dann der Gerechte lebet seines Glaubens.** Habac. II, 4.

c.) Darentgegen aber und auf der andern Seite so werden hiermit alle / die so gesinnet sind und zu dem Sohn ihre Zuflucht nehmen / einander gleich geschätzet und zusammen gefasset ohne Unterscheid des Volcks / Standes / Alters und Geschlechts. Dann aller solcher Unterscheid solte in dem Reich des HErrn Messiæ aufgehoben werden und keinen Platz mehr haben. Es komt hier nicht darauf an / wer sie seyen / Juden oder Heyden / Hohe oder Niedrige / Könige und Herren oder Unterthanen / Knechte oder Freye / Reiche oder Arme / Alte oder Junge / in diesem Stück sind sie alle

gleich /

gleich / wo sie nur zu dem Sohn Gottes im Glauben ihre Zuflucht nehmen / und wann auch ihre Sünden noch so groß sind / so können sie sich versichert halten / daß sie bey ihm werden Schutz / Heyl und Gnade finden. In dem HErrn werden gerecht aller Saame Israel und sich sein rühmen. Jes. XLV, 25. Und es ist ein geringes / daß du mein Knecht bist / die Stämme Jacob aufzurichten / und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen / sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht / daß du seyest mein Heyl bis an der Welt Ende; sagt der Vatter selbst zu dem HErrn Messia. Jes. XLIX, 6. Ja aller Welt Ende solte sehen das Heyl unsers Gottes. Jes. LII, 10. Darum wird er auch genennt aller Heyden Trost. Hagg. II, 8. Mit einem Wort es wird hier niemand ausgeschlossen / als wer sich selbst ausschliesset / und zu ihm seine Zuflucht zu nehmen verachtet. Dann wer nur den Nahmen des HErrn anruffen wird / der sol errettet werden. Joël. III, 5.

II. Theil von der Seeligkeit / die ihnen wird zugeeignet

Und daher werden auch hier alle solche seelig gepriesen / wann es heiset: Wohl allen / die auf ihn trauen / oder eigentlich Seeligkeiten sind nemlich oder kommen denen zu / die auf ihn trauen.

worin diese Seelig-

Dann es findet sich hier in der Hebräischen

keit bestehe?

Sprache das Wort (אשרי) welches Seeligkeiten in der mehrern Zahl bedeutet/ und schliesset demnach überhaupt in sich alles das/ was in Zeit und Ewigkeit kan vergnügen und glückseelig machen. Diese Seeligkeiten stehen gerad entgegen dem Zorn des HErrn und dem äussersten Verderben/ welche in dem Anfang dieses Verses gedrohet werden denen/ die den Sohn Gottes nicht küssen wollen. Dann es bestehet die wahre Seeligkeit des Sünders in nichts anders/ als eines Theils in einer vollkommenen Befreyung von der Sünde und allem dem Elend/ so dieselbe nach sich ziehet/ und andern Theils in dem Genuß der entgegenstehenden Gemeinschafft mit GOtt als dem höchsten Guht.

Sie nimmt ihren Anfang hier in der Gnadenzeit

Und davon wird der Anfang gemacht schon hier in der Gnaden-Zeit theils durch den Glauben und die Rechtfertigung/ wann man von der Schuld der Sünden loß gesprochen/ und für einen Erben des ewigen Lebens erkläret wird. So wird seelig gepriesen derjenige/ dem die Ubertretung vergeben ist/ dem die Sünde bedeckt ist/ und dem der HERR die Missethat nicht zurechnet. Psalm. XXXII, 1. 2. Theils aber auch durch die Wiedergebuhrt und Heiligung/ wann man von dem Dienst und Unreinigkeit der Sünden befreyet/ und des wahren geistlichen Lebens würcklich theilhafftig gemacht wird/ welches der Anfang

des

des ewigen Lebens ist/ und in dem Gewissen einen süssen Trost und Freude hervorbringt. Das ist es / was David bittet Psalm. LI, 12 / 14. **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe und der freudige Geist enthalte mich.**

Absonderlich aber ist zu mercken / daß das Grundwort mehrmalen bey denen Propheten gebraucht werde von dem grossen Heyl und Gnaden-Gühtern/welche in dem Reich des Messiæ unter dem Neuen Testament solten zu geniessen seyn / als Psalm. XXXIII, 12. wann da stehet: **Wohl (oder Seeligkeiten) dem Volck / deß der HErr ein GOtt ist/ daß Volck/ das er zum Erbe erwehlet hat.** Desgleichen Deut. XXXIII, 29. Psalm. I, 1. (i) LXV, 5. und an andern Orten mehr. Dann zu der Zeit solten alle Gnaden-Gühter / die zum Heyl des Sünders gehören/viel reichlicher und in einem höhern Staffel mitgetheilet werden/ wann sie nun durch den HErrn Messiam mit Darstellung der ewigen Gerechtigkeit und der Vollendung seines Gehorsams würden erworben seyn. Da solte dem Ubertre-

ist vollkommener unter dem Neuen Testament

(i) Siehe unsere Predigt über diese Worte. pag. 33.

ten gewehret / und die Sünde zugesiegelt / und die Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit gebracht / und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt / und der Allerheiligste gesalbet werden. Dan. IX, 24. Und dem zufolge solte um seines Verdienstes willen seinem Volck

1.) Eine vollkommnere Vergebung der Sünden verstattet werden / so daß ihrer Sünde / deren Gedächtniß bisher durch das stetige opffern war unterhalten worden / nun nicht mehr gedacht würde. Dann so verheisset der HErr in dem neuen Bund / den er wolte aufrichten in der letzten Zeit: Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben / und ihrer Sünde nicht mehr gedencken. Jer. XXXI, 34. Vergleich hiermit Hebr. X, 16-18.

2.) Und hiermit solte auch ein höherer Staffel der Heiligung und Reinigung von Sünden verknüpfft gehen / womit sie durch die reichliche Ausgiessung des heiligen Geistes solten begabet werden. Dahin zielet die Verheisung des HErrn Ezech. XXXVI, 25-27. Ich wil rein Wasser über euch sprengen / daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen. Und ich wil ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben / und wil das steinerne Hertz aus eu-

rem

rem Fleisch wegnehmen/ und euch ein fleischern Hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben/ und wil solche Leute aus euch machen/ die in meinen Gebotten wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun. Hierauf aber folget

3.) Ein grösseres Maas des Trostes/ Friedens/ Ruhe und Freude in dem heiligen Geist/ womit Gottes Volck solte erquicket und gesättiget werden. Dann der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn/ und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn/ daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird/ in sicheren Wohnungen und in stoltzer Ruhe/ sagt der HErr Jes. XXXII, 17. 18. Und Jerem. XXXI, 14. verspricht der HErr: Ich wil der Priester Hertz voll Freude machen/ und mein Volck sol meiner Gaben die Fülle haben.

Doch dieses alles ist nur der Anfang und Vorgeschmack der Seeligkeit/ welche nach diesem Leben droben im Himmel wird erreichet werden/ da man vollends befreyet von allem Ubel/ sich in dem Anschauen und vollen Genuß der Gemeinschafft des dreyeinigen Gottes auf ewig belustigen und vergnügen wird. Da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zu der Rechtes Gottes ewiglich. Ps. XVI, 11. und erreicht den höchsten Staffel im Himmel

Und darnach sehnete sich David / wann er sagt Psalm. XVII, 15. Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.

diese Seeligkeit komt zu allen die auf den Sohn trauen

Alle diese Seeligkeiten werden hier versprochen und zugeeignet allen / die auf den Sohn Gottes trauen oder zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Eben das wird auch bezeuget Psalm. XXXIV, 9. Wohl dem / der auf ihn trauet. Desgleichen Psalm. XL, 5. Wohl dem / der seine Hoffnung setzet auf den HErrn. Und so verhält es sich auch in der That / masen das Zuflucht-nehmen zu dem Sohn Gottes mit der wahren Seeligkeit so genau verknüpfft gehet / daß keines wohl ohne das andere seyn kan. Dann

1.) Derjenige / zu welchem sie ihre Zuflucht nehmen ist der Sohn Gottes / der einzige Urheber und Brunnquelle alles wahren Heyls und Seeligkeit / welcher solche keinem versagt / der sich zu ihm wendet und sie im Glauben bey ihm suchet. Dann er ist ein Fels des Heyls denen / die sich zu ihm halten Deut. XXXII, 15. und die Quelle des Lebens Psalm. XXXVI, 10. Wer ihn findet / der findet das Leben / und wird Wohlgefallen von dem HErrn bekommen. Prov. VIII, 35. Und

2.) Dieses Trauen oder Zuflucht-nehmen

men zu ihm ist eben das rechte Mittel/ wodurch man zu ihm komt / mit ihm vereiniget / und seines Heyls theilhafftig gemacht wird. Dann wie dasselbe allein bey ihm und in seiner Gemeinschafft zu finden ist / also muß es auch bey ihm gesucht werden / daß man im Glauben zu ihm seine Zuflucht nehme. Und wer das thut / der wird es auch nach seiner Verheisung bey ihm finden / weilen er nicht wil vergebens gesucht seyn. Dann so sagt er selbst Jes. XLV, 19. Ich habe nicht zum Saamen Jacob vergeblich gesagt / suchet mich. Und in dem folgenden ℣. 22. wann er vermahnet: Wendet euch zu mir / so thut er gleich die Verheisung hinzu / so werdet ihr seelig aller Welt Ende. Ferner

3.) So ist auch dieses Zuflucht nehmen zu dem Sohn Gottes als ein Hauptstück des wahren Glaubens schon der würckliche Anfang und ein gewisses Kennzeichen / woraus man seiner Seeligkeit schon hier auf Erden kan versichert seyn. Dann es ist der Glaube eine Sache / die nicht in des Sünders Kräfften stehet / sondern durch die Gnade Gottes und die Krafft seines Geistes in demselben hervorgebracht wird / wie wir bereits erwehnet haben aus Joh. VI, 29. 44. Und wer demnach in seinem Hertzen findet / daß dasselbe durch die Krafft des HErrn zu ihm gezogen und angefangen zu ihm als dem Felsen des Heyls zu fliehen / der kan sol-

ches anmercken als den würcklichen Anfang des Gnadenwercks / und sich daraus versichert halten / daß ihm seine Sünden vergeben / und das Recht zum ewigen Leben geschencket sey. Dann der Gerechte wird seines Glaubens leben. Habac. II, 4. Und wer glaubet / der fleucht nicht. Jes. XXVIII, 16.

4) Aber endlich so gehet auch mit diesem Zuflucht nehmen zu dem Sohn Gottes unauflöslich verknüpfft die gewisse Hoffnung der zukünfftigen und ewigen Seeligkeit. Dann wer einmal im Glauben zu ihm seine Zuflucht genommen und seines Heyls theilhafftig gemacht worden / der mag nimmer verlohren gehen / und durch keine auch die grösseste Anfechtung und Gefahr wieder von ihm getrennet werden. Dann er ist ein Fels der Ewigkeit / auf welchen man sich ewig verlassen kan. Jes. XXVI, 4. Und der HErr verlässet seine Heiligen nicht / sie werden ewiglich bewahret. Psalm. XXXVII, 28. Wohl und mit allem Recht sind dann seelig zu preisen alle / die auf den Sohn Gottes trauen / oder zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Seelig sind sie hier in der Zeit / und seelig werden sie seyn in alle Ewigkeit.

Verknüpfung dieser Worte mit dem vorhergehenden

Diese Seeligkeit wird nun hier sehr nachdrücklich entgegen gestellet dem schweren Zorn und Verderben / so in den vorhergehenden Worten dieses Verses gedrohet wird

wird denen / welche den Sohn der gethanen Ermahnung zufolge nicht küssen würden / um damit einen jeden destomehr zur geziemenden Wahrnehmung dieser Pflicht anzusetzen ; wann diese Worte mit denen vorhergehenden verknüpfft werden durch das Wörtlein aber. Daß obzwar dieses Wort sich eigentlich im Grund-Text nicht findet / so hat doch die Sache selbst ihre Richtigkeit. Dann gewißlich so groß und unvermeidlich das Verderben ist / so diejenige zu befürchten haben / welche den Sohn Gottes als die Quelle des Heyls verachten und im Glauben nicht annehmen wollen / so wohl und heylsam berahten sich alle diejenige / welche zu ihm fliehen / weilen dieses das einzige Mittel und der rechte Weg ist / wodurch und worauf man seinem Zorn entrinnen und dargegen seines Heyls kan theilhafftig und seelig werden. Und je mehr derohalben einem jeden an seinem Heyl und Seeligkeit gelegen ist / um so vielmehr muß er sich an diese Quelle des Heyls halten / und daselbst sein Heyl suchen / wo es allein zu finden ist.

Erfüllung dieser Verheisung an denen / die zu Christo ihre Zuflucht nehmen

Das ist es auch / was in der Erfüllungs-Zeit sowol durch unsern Heyland JEsum Christum selbst / als auch durch seine Apostein zum öfftern ist bevestiget und angedrungen worden. Sie wissen / und haben keinen andern Weg zum Leben und zur Seeligkeit angewiesen / als nur allein diesen / den Glauben an JEsum / wodurch man dasselbe

selbe bey ihm suchen und erlangen könne. Dann so sagt der Heyland ausdrücklich Joh. III, 16. Daß alle/ die an ihn glauben/ nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Und dahin zielet die liebreiche Einladung / die er thut Matth. XI, 28. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Ja er versichert Joh. VI, 37. Wer zu mir komt / den werde ich nicht hinausstossen. Und Marc. XVI, 16. Wer da glaubet / der wird seelig.

Nicht weniger aber haben auch die Aposteln durchgehends den Glauben an Christum als das einzige Mittel zur Seeligkeit anbefohlen und eingeschärffet. Als der Kerckermeister Paulum und Silam fragte: Liebe Herren / was muß ich thun / daß ich seelig werde? so gaben sie ihm zur Antwort: Glaube an den HErrn JEsum/ so wirst du und dein Haus seelig. Act. XVI, 30. 31. Und Rom. X, 9. sagt Paulus: So du mit deinem Munde bekenneſt JEsum / daß er der HErr sey/ und glaubeſt in deinem Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat / so wirst du seelig. Ja der Inhalt ihres gantzen Evangelii war die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt / welche komt aus Glauben zu Glauben. Rom. I, 17.

Dieſer

Dieser Seeligkeit sind auch theilhafftig gemacht alle / die im Glauben zu ihm ihre Zuflucht genommen. Wieviel ihn aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glauben. Joh. I, 12. Und es wurden glaubig / wieviel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Act. XIII, 48.

Zueignung.

Ist aber so viel an dem wahren Glauben an Christum gelegen / daß man nicht anders als durch denselben an seinem Heyl kan Theil bekommen und seelig werden; was wil uns dann nun mehr gebühren und nöhtiger seyn / als daß wir uns hierbey wohl untersuchen und prüffen / ob wir uns auch eines solchen Glaubens rühmen können / daß wir zu ihm angefangen unsere Zuflucht zu nehmen / um bey ihm gantz und allein unser Heyl zu suchen. Ein jeder / der noch einige Liebe für sich selbsten hat / verlangt doch einmal seelig zu werden. Also muß er ja für allen Dingen auch darnach forschen und zusehen / ob er diesen Glauben habe / wodurch man allein seine Seeligkeit bey Christo suchen und erlangen kan. Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd: Prüfet euch selbst / oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß JEsus Christus in euch sey? Es sey dann daß

Ein jeder muß sich prüfen ob er diesen Glauben habe

daß ihr untüchtig seyd; wie Paulus vermahnet. 2 Cor. XIII, 5.

und auf die Kennzeichen desselben mercken

Ihr dörffet zu dem Ende nur die angeführten Stücke vor euch nehmen / worin das Zufluchtnehmen zu JEsu bestehet / und darmit euren Seelen-Zustand vergleichen / so werdet ihr von selbst leicht urtheilen können / ob ihr den wahren Glauben habt / oder nicht.

ob er ein Gesicht von seinem Elend und dem Heyl des HErrn habe

1.) Setzt dieses Zufluchtnehmen zu JEsu voraus ein lebendig Gesicht und Erkäntniß sowol von seinem Elend / Verdorbenheit und Fluchwürdigkeit / als auch von der Fülle des Heyls / so bey JEsu zu finden ist / als wodurch man angetrieben wird zu ihm zu fliehen und bey ihm sein Heyl zu suchen. Und demnach kommen hier weit zu kurtz alle diejenige / welche von einem solchen Gesicht noch entblösset sind / die so wenig sich selbst und ihr Elend / worin sie liegen / als die Vollkommenheit des Verdienstes Christi und seines Heyls recht haben angefangen erkennen zu lernen. Im Gegentheil eben dieses ist die fürnehmste Ursach mit / wodurch so viele noch immer abgehalten werden / zu JEsu zu fliehen / weil sie ihr Elend und Gefahr noch nicht einsehen / worin sie stecken / und nicht wissen wollen / daß sie so arm / elend / jämmerlich / blind und bloß seynd / wie solches an dem Engel der Gemeinde zu Laodicea bestrafft wird. Apoc. III, 17. Oder daß sie

JEsum

JEsum in seiner Vollkommenheit noch nicht recht kennen / wie sie allein durch ihn können errettet und seelig werden.

2.) Schliesset dieses Zuflucht nehmen zu JEsu mit in sich eine sehnliche Begierde zu ihm und seinem Heyl / daß man nichts mehr wünschet und suchet als desselben in seiner Gemeinschafft theilhafftig zu werden. Wie wollen aber hier bestehen so viele / welche nach nichts weniger als nach JEsu und seiner Gemeinschafft verlangen? Gewißlich derer meisten ihre Begierden sind gantz auf was anders gerichtet. Sie hangen nur mit ihrem Hertzen an der Welt und deren Gühtern; sie dencken nur auf irrdische / nichtige und sündliche Dinge / worin sie ihre Lust und Vergnügen suchen nach dem bösen Trieb ihres Fleisches so / daß sie JEsum mit seinem Heyl und Gnaden-Gühtern dargegen verachten und gering schätzen. Oder wann man auch zuweilen einiger masen nach Christo und seinem Heyl verlangt / so ist es ihnen doch kein rechter Ernst darum / und es bleibt nur bey dem bloßen wünschen und verlangen / ohne daß man

ob darnach eine sehnliche Begierde in ihm erweckt worden

3.) Würcklich zu ihm seine Zuflucht nehme / und den Weg einschlage / auf welchem man zu ihm und zum Genuß seines Heyls gelangen kan. Man möchte wol an Christo Theil haben und durch ihn seelig werden / aber man wil sich keine Mühe darum geben / daß man zu ihm fliehe und bey

ob er auch würcklich zu ihm angefangen seine Zuflucht zu nehmen

ihm

ihm allein sein Heyl suche / wie es sich gebühret. Man kan sich noch nicht bereden lassen / um sein Hertz von der Welt abzuziehen / und die vorige Sünden-Wege samt allem was ausser JEsu ist / zu verlassen / welches nohtwendig muß vorhergehen / ehe man zu ihm kommen kan. Und eben so wenig werden die Mittel ergriffen und angewandt / wodurch die Seele zu JEsu und seiner Gemeinschafft kan gebracht werden. Dann wie saumhafft und nachlässig ist man nicht durchgehends selbst in dem äusserlichen / um das Wort Gottes und den Gebrauch der Gnaden-Mittel / so uns der HErr gönnet / sich zu Nutz zu machen. Wie manche schöne Zeit und Gelegenheit wird nicht muhtwillig versäumt / die man hat um den Weg des Heyls zu lernen / und an dem Werck seiner Seeligkeit zu arbeiten / wie man thun solte? An statt daß dieselbe müste ausgekaufft und angewandt werden um das / was das Hauptwerck ist / das Heyl seiner Seelen zu befördern / so wird sie vielmehr nur in irrdischen oder gar sündlichen Geschäfften zugebracht / worgegen man jenes immer aus der Acht lässet und hintansetzet. Daraus ist nun leicht der Schluß zu machen / wie schlecht man im Verborgenen müsse bemühet seyn um die Gemeinschafft Christi zu suchen / ihn darum anzuruffen und in seinen Wegen zu wandeln. Ach das sind Sachen / woran von vielen nicht einmal

mal gedacht wird / sondern sie leben in ihren Sünden und Sicherheit / ohne GOtt / und ohne Christo dahin in dieser Welt. Und bey dem allen so bildet man sich doch wohl ein / daß man an Christum glaube / und schmeichelt sich mit der Hoffnung / daß man einmal durch ihn auch werde seelig werden.

wo es daran fehlet / die haben an JEsu und seinem Heyl noch kein Theil.

Aber wie elendig werdet ihr euch einmal betrogen finden / wo es nicht anders mit euch beschaffen ist? Dann wie könt ihr das für einen Glauben an Christum ausgeben / wo ihr noch nicht angefangen habt in Erkäntniß eures Sünden-Elendes mit Verläugnung alles andern zu ihm eure Zuflucht zu nehmen / und bey ihm euer Heyl gantz und allein zu suchen? Und wie möget ihr euch alsdann an JEsu und seinem Heyl Theil versprechen / wo ihr solches nicht im Glauben an ihm gesucht habt? Im Gegentheil alle solche werden ausdrücklich von dem Genuß seines Heyls ausgeschlossen. Joh. III, 36. Wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Und ohne Glauben ist es ohnmöglich GOtt gefallen. Hebr. XI, 6.

und müssen also noch suchen desselben durch den Glauben

Und um so vielmehr hütet euch ein jeder wohl / daß ihr euch nicht selbst betrüget / und bey solchen Umständen an Christo und seinem Heyl fälschlich Theil zuschreibet / sondern

seyd

theilhafftig zu werden

seyd vielmehr darauf bedacht / wie ihr noch desselben durch den Glauben möget theilhafftig werden. Wann euch sonst nichts darzu bewegen kan / so muß es ja die Liebe zu eurem Heyl und Seeligkeit thun. Dann woran kan und mag doch einem jeden mehr gelegen seyn als an seiner Seelen Seeligkeit. Nun aber ist dieselbe nirgends anders als bey JEsu zu erhalten / und zwar durch den Glauben an ihn. Dann der ist das einzige Mittel / wodurch man mit ihm vereiniget / und seines Heyls in seiner Gemeinschafft theilhafftig gemacht wird. Es werden hier seelig gepriesen alle / aber auch allein nur die / so auf ihn trauen / oder zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Und das bringt auch die Sache selbst mit sich. Niemand kan bey ihm Heyl und Rettung finden / oder er muß sie zuvor bey ihm suchen und deshalben zu ihm seine Zuflucht nehmen. Damit das nun geschehe / so

daß sie darnach sehnlich verlangen

Erweget und betrachtet fleissig sowol auf der einen Seite euer Elend und Gefahr / worin ihr schwebet / um in euren Sünden / wo euch nicht geholffen wird / ewig verlohren zu gehen; als auch auf der andern Seite die Vollkommenheit des Verdienstes JEsu Christi und seines Heyls / wodurch euch allein kan geholffen werden. Und diese Betrachtung muß dann in euch ein ernstliche Bekümmerniß und sehnliche Begierde erwecken / um darauf zu dencken / ob und wie ihr

auch

auch noch zu dem Genuß desselben in seiner Gemeinschafft gelangen möget. Es muß aber keine blose Begierde und fliegender Wunsch oder Verlangen seyn/das bald vorüber gehet/sondern eine ernstliche und aufrichtige Begierde/ die das gantze Hertz einnimt/ daß ihr nichts mehr wünschet und begehret/ als nur diß eine/das da nöht ist/daß ihr zu JEsu kommen und seines Heyls möget theilhafftig gemacht werden. Daran muß euch mehr als an allem in der gantzen Welt gelegen seyn.

zu ihm ihre Zuflucht nehmen

Und diese Begierde muß euch dann ferner antreiben um würcklich **zu ihm als dem Felsen des Heyls zu fliehen** und dasselbe bey ihm zu suchen auf dem Weg/ den er uns in seinem Wort gezeiget und offenbahret hat. Dahin gehöret besonders/ daß ihr nicht nur eure vorige Sünden-Wege/ sondern auch alles das/ worin ihr bisher ausser JEsu einig Vergnügen gesucht/verlasset und davon abgehet. Daß das alles kan doch zum wahren Heyl und Vergnügen eurer unsterblichen Seelen nichts beytragen. Und das alles muß verläugnet werden/ ehe man zu JEsu kommen kan. Da muß der gantzen Creatur der Rücke zugekehrt werden/daß man mit Paulo **alles für Schaden und Koth achte gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi/ daß man Christum gewinnen möge.** Phil. III, 8. Dargegen aber so muß JEsus allein das Ziel aller eurer Gedancken/ Fürnehmen und Bemü-

hung seyn/ daß ihr nicht nur den aufrichtigen Vorsatz fasset um seine Gemeinschafft hinführo über alles zu suchen/ sondern auch mit der That allen Fleiß darzu anwendet/und alle Mittel ergreiffet und zur Hand nehmet/ durch deren Gebrauch man zu seiner Gemeinschafft gelangen und dieselbe befördern kan.

und ihn darzu um seine Gnade anruffen

Unter denenselben nun ist nebst der fleissigen Betrachtung des Worts Gottes das erste und fürnehmste das Gebät/ daß man in Empfindung seiner Ohnmacht sich zu dem HErrn wende/ und ihn um seine Gnade und Krafft anflehe/ daß er derselben damit von oben herab wolle zu Hülff komen/ und in euch schaffen beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Dann es ist ja der Glaube in keines Menschen Kräfften/sondern ein Werck/ das von seiner Gnade abhängt/ und durch die Krafft seines Geistes in dem Sünder muß gewürcket und hervorgebracht werden. Es kan niemand zu JEsu kommen/ es sey dann daß ihn ziehe der Vatter/ der ihn gesandt hat. Joh. VI, 44. Und destomehr wil es eure Pflicht erfordern/ daß ihr den HErrn darum anruffet/ und bey ihm anhaltet um den Geist des Glaubens/daß er euch denselben wolle schencken/ daß ihr durch desselben Krafft zu ihm gezogen/ mit ihm vereinigt und seines Heyls theilhafftig gemacht werdet. Wo ihr solches recht ernstlich suchet/so wird es nach der Verheissung des HErrn nicht unerhört bleiben.

Dann

Dann so ihr die ihr arg seyd/ können euren Kindern gute Gaben geben/ vielmehr wird der Vatter im Himmel den heiligen Geist geben denen/ die ihn bitten; sagt der Heyland. Luc. XI, 13.

wo sich der Anfang des Glaubens findet/ dem komt diese Seeligkeit zu

Wo ihr aber in euch verspüret und findet/ daß euer Hertz zu dem HErrn durch seine Gnade gezogen worden/ und ihr also zu ihm im Glauben habt angefangen eure Zuflucht zu nehmen/ euch können wir nach dem Wort des Heyls nicht anders als seelig preisen. Dann es heisset wohl allen/ die auf ihn trauen. Und alle/ die an ihn glauben sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. Alle Seeligkeit/ die JEsus erworben hat/ die komt euch zu/ die ihr an ihn glaubet. Dann der Glaube ist nicht nur das Mittel und das Band/ wodurch ihr mit ihm vereinigt und seines Heyls theilhafftig werdet/ sondern auch ein gewisses Pfand und Kennzeichen/ woraus ihr euch desselben versichern und getrösten könt. Was ihr durch denselben bey JEsu suchet/ das werdet ihr auch bey ihm finden/ und das kan nach seiner Verheissung nicht fehl schlagen.

welches Schwachgläubigen zum Trost dienet

Und damit tröstet euch dann schwachgläubige Seelen in euren Anfechtungen und Bekümmernissen. Wann euer Glaube schon noch schwach und klein ist/ wo er nur aufrichtig ist/ daß ihr JEsum über alles liebet und nach ihm mehr verlanget als nach sonst etwas in der

gantzen Welt/ so dörffet ihr an der Aufrichtigkeit desselben nicht zweifeln und in Ansehung euer Hoffnung zur Seeligkeit nicht verzagen. Dann es wird die Seeligkeit hier nicht allein denen/ die da starck sind im Glauben/ und **auf ihn trauen**/ sondern auch denen Schwachen zugesagt/ die **zu ihm ihre Zuflucht nehmen**/ wie wir gesehen haben/ daß dieses Wort eigentlich müsse übersetzet werden. Und wer also nur den Anfang davon in Aufrichtigkeit gemacht hat/ den gehet diese Verheisung mit an/ ob er schon den höchsten Staffel des Glaubens noch nicht erreichet hat. **Wer nur zu ihm komt/ den wil er nicht hinausstossen.** Joh. VI. 37. Und er wil **das zustossene Rohr nicht zubrechen / und das glimmende Tocht nicht auslöschen.** Jes. XLII, 3.

und zum Wachsthum im Glauben anspornen muß

Unterdessen so müsset ihr es doch bey dem schwachen Glauben nicht bewenden lassen/ oder dabey immer stehen bleiben/ sondern darin suchen zu wachsen/ daß er stärcker und völliger werde. Dann das **Zuflucht nehmen zu JEsu** hat seine Staffeln/ und man muß in demselben immer anhalten und weiter suchen fortzugehen bis man würcklich zu JEsu kommen ist/ und Grund hat sich seiner Gemeinschafft zu versichern. Dann eben daher rühret die Bekümmerniß und Zweiffel/ worin offtmalen glaubige Seelen gerahten/ ob ihre Hoffnung zur Seeligkeit auch vest / gewiß und wohlgegründet sey/ weilen sie nemlich

lich in dem Glauben / worauf sich dieselbe gründet / noch so schwach seynd / und darin nicht gnugsam zu wachsen sich bemühen. Hingegen je stärcker der Glaube ist/um so viel vester und gewisser ist auch die Versicherung und Hoffnung zur Seeligkeit/ so damit verknüpfft gehet. Und zu dem Ende so lasset uns vest halten an JEsum/ als den Anfänger und Vollender unsers Glaubens/und mit ihm immer näher suchen vereiniget und verbunden zu werden/ auch darin anhalten und nicht nachlassen bis wir gnugsamen Grund haben uns seiner Gemeinschafft zu versichern/ daß wir sagen können mit der Kirchen: **Mein Freund ist mein und ich bin sein.** Cant. II, 16. Hierin müssen wir gesinnet seyn / wie Paulus von sich bezeuget Phil. III, 13. 14. **Ich vergesse / was dahinten ist/ und strecke mich zu dem das daforn ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung Gottes in Christo JEsu.** Sind wir schwach/so lasset uns an den HErrn uns halten/der **Kraft gibt denē Müden/ und Stärcke gnug denen Unvermögenden/daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden.** Jes. XL, 29. 31.

Je mehr wir hierin wachsen und zunehmen so viel vester können wir auf den HErrn

so können sie ihrer See-

ligkeit gewiß seyn in Zeit und Ewigkeit.

trauen und uns auf seine Gnade / Hülffe und Heyl völlig verlassen. Und so werden wir auch aus der Erfahrung gewahr werden / wie so wohl sey allen die auf ihn trauen. Seelig sind solche zu schätzen schon hier in der Zeit. Dann bey ihm sind wir sicher für aller Noht und Gefahr / so uns noch in dieser Welt möchte zustossen / daß sie uns nicht schaden kan. Wer auf diesen Felsen baut / der wird nimmer zuschanden. Und aus seiner Fülle wird uns ferner zufliessen / was wir zu unserm Heyl / Stärckung und Erquickung vonnöhten haben / daß wir daraus nehmen können Gnade um Gnade. Joh. I, 16. Doch dieses ist nur der Anfang der grossen und vollen Seeligkeit / welche wir in jenem Leben zu gewarten haben und in dem Genuß der seeligsten Gemeinschafft Gottes ewig und ohne aufhören geniesen werden; wann wir werden das Ende des Glaubens davon bringen / der Seelen Seeligkeit. 1 Petr. I, 9. Alsdann werden wir nicht mehr im Glauben wandeln / sondern im Schauen. 2 Cor. V, 7. Da werden wir schauen das Antlitz des HErrn in Gerechtigkeit / und satt werden / wann wir erwachen / nach seinem Bilde. Psalm. XVII, 15.

Amen.

Ende des II. Psalms.

Erklärung
Des
XXIV. Psalms/
In
Vier Predigten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0543
DFG

Erste Predigt

über

Psalm. XXIV. ℣. 1. 2.

Ein Psalm Davids.
Die Erde ist des HErrn / und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet.
Dann er hat ihn an die Meere gegründet / und an den Wassern bereitet.

Eingang.

Christus ist gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles

WAnn der Apostel Paulus die Herrlichkeit beschreibet / welche unser Heyland JESUS Christus mit seiner Erhöhung zur Rechten Gottes überkommen hat / so sagt er von ihm unter andern / daß ihn der Vatter gesetzt habe zum Haupt der Gemeinde über alles. Ephes. I, 22.

Das Grundwort (εκκλησια) durch Ge- diese Gemeinde ist

seine Kirche, absonderlich unter dem N. T.

meinde übersetzet bedeutet eine jede Versammlung von Menschen/ welche zusammen geruffen sind / und wird in der heiligen Schrifft durchgehends gebraucht von der Kirchen Gottes/ oder der gantzen Schaar derer Auserwählten / welche er aus dem menschlichen Geschlecht durch sein Wort und Geist zu seiner Gemeinschafft beruffet und überbringt / um sie darin ewig seelig zu machen / und das zwar so wol von der streitenden Kirchen hier auf Erden/ als auch der Triumphirenden droben in dem Himmel/ als welche zusammen eine Gemeinde oder Versammlung ausmachen nach Hebr. XII, 23. Absonderlich aber kan hier gedacht werden auf die Kirche des Neuen Testaments/ welche dem HErrn aus allen Völckern der Erden / Juden und Heyden solte gesammlet werden. Das ist seine Gemeinde/ die er durch sein eigen Blut erkaufft hat. Act. XX, 28. Und die Gemeinde/ die er auf sich als den wahren Felsen wolte bauen / daß sie die Pforten der Höllen nicht solten überwältigen. Matth. XVI, 18. Dieser Gemeinde nun ist

davon ist er das Haupt

Christus zu einem Haupt gesetzet von seinem himmlischen Vatter. Eben das bezeuget auch der Apostel von ihm Eph. IV, 15. V, 23. Col. I, 18. wo er ihn gleichfals das Haupt seines Leibes und seiner Gemeinde nennet. Das Haupt ist das

erste

erste und fürnehmste Theil des menschlichen Leibes / welches daran nicht allein den obersten Platz hat / sondern auch den gantzen Leib nebst allen seinen Gliedern versorget / und regieret. Und so wird Christus genannt **das Haupt seiner Gemeinde** theils von wegen der genauen Gemeinschafft / die er mit seiner Kirchen hat. Dann sie ist sein Leib und alle wahre Glaubige sind seine Glieder / die mit ihm aufs genaueste vereiniget und in ihm aller seiner Gühter theilhafftig gemacht werden. Siehe Eph. IV, 4. 16. theils aber auch und fürnemlich von wegen des Vorzugs und Oberherrschafft / die er über seine Kirche hat / als ihr HErr und König / der über sie zu gebieten Macht hat / sie regieret / beschützet und erhält. **Dann die Gemeinde ist Christo unterthan.** Eph. IV, 24. **Und in seinem Nahmen solten sich alle Knie beugen und alle Zungen bekennen / daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre Gottes des Vatters.** Phil. II, 10. 11.

Es fügt aber der Apostel noch weiter hinzu und sagt / daß er gesetzt sey zum **Haupt der Gemeinde über alles** / um damit anzuzeigen / daß sich diese seine Macht und Herrschafft erstrecke nicht allein über seine Kirche / sondern auch über alle Creaturen / und so gar auch über seine Feinde / daß sie ihm alle müssen unterworffen seyn und nach seinem Willen zu Dienste stehen. Das und zwar über alles

ist

ist es / was er in denen vorhergehenden v. 20. 22. näher ausdrücket / wann er sagt; daß ihn der Vatter gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles / was genannt mag werden nicht allein in dieser / sondern auch in der zukünfftigen Welt / und alle Dinge unter seine Füsse gethan habe. Und so war es auch schon durch die Propheten zuvor gesagt / daß der HErr Messias eine solche grosse und allgemeine Herrschafft mit seiner Erhöhung überkommen solte. Da solte er die Heyden zum Erbe haben und der Welt Ende zum Eigenthum. Psalm. II, 8. Alsdann solte er von dem Vatter zum HErrn gemacht werden über seiner Hände Werck / und alles unter seine Füsse gethan werden. Psalm. VIII, 7.

das lehret auch unser Text

Absonderlich aber wird uns diese seine Herrschafft / die er als das Haupt seiner Gemeinde über alles haben solte / auch sehr nachdrücklich beschrieben und angepriesen in dem Anfang dieses XXIV. Psalms / wann es da heisset: Die Erde ist des HErrn und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet ꝛc.

der Urheber dieses Psalms ist David

Die Uberschrifft dieses Psalms nennet ihn einen Psalm Davids / und zehlet ihn also mit unter diejenigen Lieder / welche diesen

sen Königlichen Propheten zum Urheber haben / und von ihm darzu verordnet und aufgesetzet worden / daß sie bey dem Tempel-Dienst mit einem gewissen musicalischen Instrument solten gespielet und abgesungen werden.

dessen Gebrauch und

Und das ist nach dem Zeugniß der Juden (a) jedesmal am ersten Tage der Wochen geschehen / um sich dabey der Erschaffung der Welt / worauf in dem Anfang dieses Psalms gezielet wird / zu erinnern und den HErrn dafür zu preisen.

Anlaß nach der Juden Meynung wird angezeiget.

Die nächste Anlaß und Gelegenheit aber / die David zur Dichtung dieses Lieds gehabt / wird von denen Juden gemeiniglich gesucht in dem Vornehmen / wormit er umgieng um dem HErrn ein Haus zu bauen / worin er als der König Israels unter ihnen wohnen möchte / und ihm von seinem Volck solte gedienet werden; und wie er zu dem Ende sehnlich gewünscht / daß dessen Thüren und Thore möchten zubereitet / und die Bundes-Lade als der Thron Gottes daselbst hineingebracht werden; welches sein Vornehmen beschrieben wird. 2. Sam. VII, 2. 1 Chron. XVII, 1. XXII, 1. ꝛc. Und dahin bringen sie v. 3 = 10. dieses Psalms.

Aber

(a) In tractatu mischnico תמיד sive de cultu quotidiano cap. 7. §. 4 Idem confirmat versio LXX. Interpretum, ubi titulus hujus Psalmi sic extat Ψαλμος τȣ Δαβιδ της μιας σαββατων, nec non versio Syriaca, vid. Sontag. tit. Psalm. pag. 45.

Die Absicht desselben zielet auf das Reich Christi unter dem N. T.

Aber es ist der gantze Inhalt desselben viel zu herrlich und nachdrücklich / als daß er entweder von dem Reich der Natur / oder von dem Schatten-Reich / das der HErr ehemals unter Israel gehabt / und von dem leiblichen Tempel zu Jerusalem könne verstanden werden. Sondern es fasset derselbe vielmehr in sich eine schöne Weissagung von dem Reich des HErrn Messiæ / wie solches in denen Tagen Neues Testaments unter Juden und Heyden solte aufgerichtet und ausgebreitet werden. Dann das ist so klar / daß es einige von denen Juden selbst haben erkennen und gestehen müssen. (b)

welches bewiesen wird aus dem Inhalt

1.) Der König / von dessen Reich hier geredet wird / wird genennet Jehova Zebaoth / und beschrieben als ein König der Ehren / als ein mächtiger Held / und Sieges-Fürst. v. 8. 9. Dem das Recht und Herrschafft über die gantze Erde zukomt v. 1. 2. Und das ist niemand anders als der HErr Messias / von welchem eben dergleichen bezeuget wird. Jes. IX, 6. 7.

2.) Der Berg des HErrn und seine heilige Stätte / wornach v. 3. gefragt wird / kan nicht der leibliche Tempel-Berg zu Jerusalem seyn. Dann der wurde auch von solchen vielmals betreten / die da nicht reines

(b) ut Aben Esra, R. Obadia Gaon, aliique, qui hunc Psalmum ad temp. Messiæ referunt.

reines Hertzens waren / wie v. 4. erfordert wird. Sondern es muß solches von dem Gegenbild desselben / der Kirche des Neuen Testaments verstanden werden / welche unter demselben Nahmen vorkomt. Jes. II, 2. Psalm. XV, 1.

3.) Der Seegen und die Gerechtigkeit / welche v. 5. 6. verheisen werden / sind solche Gühter welche in dem Reich des Messiæ unter dem Neuen Testament in vollem Nachdruck solten zu geniesen seyn / wie zu sehen aus Vergleichung Psalm. LXXII, 2. 2c.

4.) Die Thüren und Thore / die diesem König der Ehren solten geöffnet werden v. 7. 9. werden nicht dem Tempel / sondern der Welt zugeeignet / und deuten also auf die Machten und Herrschafften der Welt / welche sich diesem grossen König unterwerffen und ihn bey seinem Einzug willig auf- und annehmen solten / worauf auch Psalm. II, 10. 11. gesehen wird.

Und darzu komt ferner / daß Paulus die erste Worte dieses Psalms v. 1. **Die Erde ist des HErrn und was darinnen ist.** 1 Cor. X, 26. 28. gebraucht und anführet / um daraus die Christliche Freyheit der Glaubigen des Neuen Testaments zu erweisen. aus dem N. T.

Damit stimmet auch ferner der Zusammenhang und Verknüpffung dieses Psalms mit denen nächst-vorhergehenden sehr wohl überein. Dann Psalm. XXII, 29-32. und aus dem Zusammenhang

hatte

hatte schon David geweissaget von dem Reich des Messiæ / das er nach seinem Leiden und Erhöhung solte haben unter denen Heyden / und von denen Gühtern / die darin solten zu geniessen gegeben werden. Darauf beschreibt er in dem XXIII. Psalm näher die Fürtrefflichkeit dieser Gühter / welche der HErr Messias als der König und Hirte seiner Kirche derselben würde in Uberfluß mittheilen um allen Mangel zu ersetzen. Und in diesem XXIV. Psalm zeiget er an / wie weit sich dieses sein Reich würde erstrecken und über alle Völcker auf dem Erdboden ausgebreitet werden. (c)

Besonders aber sehet er auf die erste Aufrichtung seines Reichs im Anfang des N. T.

Besonders aber und am nächsten scheinet dieser Psalm zu zielen auf die erste Zeit des Neuen Testaments gleich nach der Erhöhung des HErrn Messiæ / und stellet vor / wie das Evangelium von seinem Reich unter Juden und Heyden solte geprediget und dadurch der Anstalt zur würcklichen Aufrichtung desselben gemacht werden. Dann es wird darinnen 1.) theils das Recht behauptet / das dem HErrn Messia zukomt dieses sein Reich nun würcklich in Besitz zu nehmen und über alles zu herrschen. 2.) Theils auch wird aus dem Grund gelehret und angewiesen / wie die Unterthanen dieses Reichs müssen beschaffen seyn / und wie diesem König der Ehren sich alle Völcker unterwerfen /

(c) Siehe Sal. van Til vorbereitende Übung über diesen Psalm. p. 393.

sen / und seinem Reich unter sich Platz machen sollen.

welches Gesprächsweise vorgestellet wird

Und das zwar geschiehet nach der Art eines Gespräches / welches die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ zu und mit denen Völckern der Erden halten um dieselbe theils von der Beschaffenheit des Reichs des Messiæ und der wahren Unterthanen desselben zu unterrichten / theils auch um sie zur Annehmung und Unterwerffung unter die Herrschafft dieses Königs der Ehren einzuladen und anzumahnen. Dann

Zergliederung des gantzen Psalms

I. Wird insgemein beschrieben und vorgestellet das höchste Recht / welches dem HErrn Messia gebührete / um sein Reich über den gantzen Erdboden aufzurichten / wie solches denen Völckern der Erden durch seine Reichs-Gesandten solte verkündiget und behauptet werden. v. 1. 2. **Die Erde ist des HErrn / und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet. Dann er hat ihn an die Meere gegründet / und an den Wassern bereitet.**

II. Darauf wird ausführlicher gezeiget / wie das Evangelium von seinem Reich besonders sowol denen Juden als auch denen Heyden solte verkündiget und dadurch der Anstalt zur Aufrichtung desselben unter ihnen gemacht werden. Dann wir finden hier eine zwyfache Unterredung / worin sie sich zu dem Ende würden einlassen / erstlich

und zuförderst mit dem Saamen Jacobs v. 3-6. und hernach auch mit denen Machten und Reichen der Welt v. 7-10.

A) Die Unterredung mit dem Saamen Jacobs ist enthalten v. 3-6. Und darin komt vor

a) Eine Frage / welche auf die v. 1. 2. geschehene Verkündigung von Seiten Israels gethan wird nach denen Personen / die an dem Reich des Messiæ würden Theil haben. v. 3. **Wer wird auf des HErrn Berg gehen? und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?**

b) Darauf folget eine Antwort von Seiten der Reichs-Gesandten des HErrn / worin sie jenen einen näheren Unterricht geben / betreffend sowol die Eigenschafften / so an denen Unterthanen seines Reichs erfordert würden / als auch die herrlichen Gühter / deren solche in seinem Reich solten theilhafftig gemacht werden.

a) Die Haupt-Eigenschafften derer Unterthanen seines Reichs werden in sich selbst beschrieben v. 4. **Der unschuldige Hände hat / und reines Hertzens ist / der nicht Lust hat zu loser Lehre / und schwöret nicht fälschlich.**

b) Werden die Gühter und Vorrechte angezeiget / die sie solten zu genies-

genieſſen haben / und wie weit ſich dieſelbe erſtrecken würden.

α) Die Gühter und Vorrechte ſeines Reichs werden angeprieſen v. 5. Der wird Seegen von dem HErrn empfangen / und Gerechtigkeit von dem GOtt ſeines Heyls.

β) Wird gelehret / wie weit dieſelbe ſich erſtrecken und ausbreiten würden. v. 6. Das iſt das Geſchlecht / das nach ihm fraget / das da ſuchet dein Antlitz Jacob. Sela.

B) Wird hinzugefüget eine Unterredung / welche die Reichs-Geſandten des HErrn Meſſiæ halten würden mit denen Heyden und andern Völckern der Erden / um ſie zur Unterwerffung unter die Herrſchafft ihres Königs zu beruffen und einzuladen. Und die wird

a) Vorgeſtellet v. 7. 8. Machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbe König der Ehren? Es iſt der HErr ſtarck und mächtig / der HERR mächtig im Streit.

b) Wird dieſelbe nochmalen / doch mit einer kleinen Veränderung / wiederholet v. 9. 10. Machet die Tho-

re weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR Zebaoth / er ist der König der Ehren. Sela.

Inhalt und Abtheilung des Texts

Die beyden ersten Verse dieses Psalms / so wir jetzt zu betrachten vor uns haben / fassen also kürtzlich in sich den Haupt-Inhalt des Evangelii von dem Reich des HErrn Messiæ / wie solches durch seine Reichs-Gesandten nach seiner Erhöhung denen Juden und Heyden solte verkündiget werden / betreffend sein höchstes Recht und Macht / so er hatte über den Erdboden zu herrschen und sein Reich auf demselben aufzurichten und auszubreiten. Und dieses sein Recht wird

1) Vorgestellet v. 1. **Die Erde ist des HErrn / und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet.**

2) Näher erwiesen v. 2. **Dann er hat ihn an die Meere gegründet / und an denen Wassern bereitet.**

Gebät.

HERR JEsu / du bist der einige rechtmässige HErr und König deiner Kirchen / und nachdem du dir dieselbe mit deinem Blut erkaufft hast / bist du gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles / um dieses dein Reich aufzurichten und in Besitz zu nehmen. Darum so bitten wir dich demühtiglich um

deine

deine Gnade und Beystand / da wir diese deine Macht und Herrschafft zu betrachten uns vorgenommen haben. Laß uns dieselbe dergestalt zu Hertzen fassen / daß wir dich daraus auch als unsern HErrn und König erkennen und dir mit schuldiger Ehrerbietung und Gehorsam des Glaubens uns unterwerffen mögen. Sende das Scepter deiner Stärcke zu uns herab aus Zion / und mache dir durch dessen Krafft unterthänig alle / welche zu dem Volck des Eigenthums gehören / das dir der Vatter gegeben hat / damit sie aus der Obrigkeit der Finsterniß errettet und in dein Reich versetzet werden. Und welche sich dir bereits unterworffen / die wollest du durch deinen Geist so leiten und regieren / daß sie sich in allen Stücken als Unterthanen deines Reichs betragen / dir gehorchen und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die dir gefällig ist alle die Tage ihres Lebens. Ja bereite immer weiter aus die Gräntzen deines Reichs auf dem gantzen Erdboden / bis daß alle Königreiche der Erden dir werden unterworffen und alle Lande deiner Ehren voll seyn. Amen.

Erklärung.

Um das Reich des HErrn Messiæ denen Völckern der Erden desto kräfftiger anzupreisen / und sie zur Annehmung desselben destomehr anzusetzen / so machen seine Reichs-Gesandte billig den Anfang mit Beschrei-

I. Theil von dem Recht des HErrn Messiæ über den Erdboden zu herrschen

bung des höchsten Rechts / und der Macht / so er darzu hatte / um über den gantzen Erdboden zu herrschen wann sie sagen: **Die Erde ist des HErrn und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet.** Wir müssen hier sehen A) wer der HErr sey / von welchem die Erde ist / und B) was demselben zugeschrieben werde.

hier wird von Jehova geredet

A) Der HERR / wovon hier geredet wird / ist niemand anders als der grosse GOtt. Dann es findet sich hierselbst der Nahme Jehova / welcher / wie mehrmalen erinnert worden / der eigene Gedenck-Nahme ist / der dem einigen wahren GOtt allein zukomt in Entgegenstellung aller falschen und so genañten Götter. Siehe Exod. III, 14. Jes. XLII, 8. Dann er bezeichnet nicht nur insgemein die höchste Vollkommenheit seines Wesens Krafft deren er von sich selbsten ist / was er ist / sondern auch besonders seine Treu und Wahrheit / die er in dem Gnaden-Bund durch Erfüllung seiner Verheisungen beweiset / wann er dem Sünder dasjenige hält und leistet / was er ihm zu seyn versprochen hat.

und das ist der Sohn Gottes, der HErr Messias

Hier aber muß durch diesen **Jehova** besonders der **Sohn Gottes** / der **HErr Messias** verstanden werden / wie aus denen folgenden V. 7-10. zu ersehen / da er als **der König der Ehren** / als ein mächtiger **Held und Sieges-Fürst** beschrieben wird. Dann das komt nach der Haushaltung

tung der Gnaden besonders dem Sohn Gottes / dem HErrn Messia zu / welchem der Vatter selbst diese Ehre zugestanden und übergeben hat. Er ist der König / den der Vatter auf Zion den Berg seiner Heiligkeit gesalbet. Psalm. II, 6. und dem er seine Gerichte und Gerechtigkeit übergeben. Psalm. LXXII, 1. Ihm wird auch der Nahme Jehova eben sowol als dem Vatter beygelegt. Diß solte sein Nahme seyn / daß man ihn nennen würde Jehova unsere Gerechtigkeit. Jer. XXIII, 6. Und damit wird dann zu erkennen gegeben / theils daß er gleich dem Vatter der wahrhafftige ewige GOtt sey / theils auch daß in ihm die volle Krafft dieses Nahmens durch Erfüllung aller göttlichen Verheisungen solte erwiesen und offenbahret werden. Und als ein solcher wird er auch nicht ohne Ursach hier beschrieben / da von seinem Königreich die Rede ist und von dem Recht / das er hat um dasselbe aufzurichten auf dem Erdboden. Dann der Hauptgrund desselben beruhet darauf / daß er Jehova ist / der wahrhafftige GOTT und der verheisene Messias / in und durch welchen das alles solte vollendet und erfüllet werden / was GOtt der HErr seinem Volck in seinem Wort verheisen hat. Darum wird so offt gerühmt / daß GOTT / oder Jehova der König seiner Kirchen sey / wie unter andern zu sehen Psalm. XCIII, 1.

XCVII, 1. Jes. XXXIII, 22. LII, 7. In der Absicht nun wird allhier diesem HErrn oder Jehova zuerkandt

demselben wird zugeeignet

B) Die Erde und was darinnen / der Erdboden und was darauf wohnet / wann es davon heiset / daß es des HErrn sey.

α) Wird insgemein geredet von der Erde und dem was darinnen ist.

die Erde

a) Durch die Erde wird überhaupt in heiliger Schrifft angedeutet das gantze niedere Theil der Welt / oder unsere Erd-Kugel samt ihrem Umkreiß und Zubehör zum Unterschied und in Entgegenstellung des Himmels und desjenigen / was droben ist. So wird Himmel und Erde von einander unterschieden. Gen. I, 1. 2. Eccles. V, 1. Jes. LV, 9. Besonders aber wird so genannt das trockne Theil des Erdbodens / das von dem Meer und denen Wassern abgesondert ist. Dann so sagt Moses bey der Beschreibung der Erschaffung der Welt Gen. I, 10. Und GOtt nennete das Trockene Erde / und die Sammlung der Wasser nennete er Meer. Und davon wird es hernach von diesen und jenen besonderen Landschafften und Theilen der Erden gebraucht / als von dem Land Canaan / von Egyptenland / und was dergleichen mehr ist. Weilen aber eine solche Beschränckung oder Benahmung des Landes hier nicht dabey stehet / so muß es in seinem gemei-

gemeinen Sinn von dem gantzen Erdboden verstanden werden. Und das um so vielmehr/ weilen zugleich

und was darinnen ist

b) Damit verknüpfft wird/ **was darinnen ist**/ oder wie es eigentlich heisset/ **ihre Fülle** (מלואה). Dann dis Wort bedeutet so viel als eine **Fülle** oder alles das/ was eine Sache in sich hat/ und womit sie angefüllet ist/ nichts darvon ausgenommen. So komts vor Num XXII, 18. da Bileam sagt: **Wann mir Balak sein Haus voll Silbers und Goldes gebe/ so könte ich doch nicht übertreten das Wort des HErrn meines Gottes/ kleines oder grosses zu thun.** Und Eccles. IV, 6. **Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe/ dann beyde Fäuste voll mit Mühe und Jammer.** So auch Amos VI, 8. **Die Fülle der Erden** fasset also in sich die gantze Menge der Geschöpffe Gottes/ die zu dem Erdboden gehören/ und alles das/ was dieselbe nicht nur in sich hat und aus ihrem Schoos hervorbringt/ sondern auch was auf derselben ist/ und von der Erden seine Nahrung hat/ sowol leblose als lebendige Geschöpffe. Zu der ersten Gattung gehören alle Gewächse der Erden/ Gras/ Kraut/ Bäume und deren Früchte. Zu der andern aber die Thiere/ Vögel/ Fische und dergleichen. Das alles wird mehrmalen unter diesem Nahmen **der Fülle der Erden** zusammen begriffen.

So wird dem Stamm Josephs ein Seegen verheisen von denen edlen Früchten der Erden / und dem / was darinnen ist. Deut. XXXIII, 16. Und die Erde ist voll der Güte des HErrn. Psalm. XXXIII, 5. CIV, 24.

c) Nebst dem aber thut der Psalmist noch besonders Meldung von dem Erdboden und was darauf wohnet.

der Erdboden

a) Das Wort (תבל) durch Erdboden übersetzt / bezeichnet besonders das bewohnte Theil der Erden / das von denen Menschen besetzet ist / gebauet und gepfleget wird zum Unterschied nicht allein von dem Meer / sondern auch von denen Wüsten und Einöden / die da wilde liegen bleiben und nicht gestellet oder gebraucht werden. So wird der Erdboden unterschieden von denen Enden der Welt 1 Sam. II, 8. und von der Wüsten. Jes. XIV, 17. Und darum wird so bald hinzugefügt

und die darauf wohnen

b) was darauf wohnet / oder wie die Worte eigentlich lauten in der mehreren Zahl / und die darauf wohnen. Das sind die Menschen-Kinder und Völcker der Erden / welche GOtt der HErr auf den Erdboden gesetzt und ausgebreitet / daß sie denselben inne haben / bewohnen / bauen und sich zu Nutz machen. Dann der Himmel ist allenthalben des HErrn / aber die Erde hat er denen Menschen-Kindern gegeben. Psalm. CXV, 16. Und

der

der Allerhöchste hat die Völcker zertheilet / und zerstreuet die Menschen-Kinder / da er setzte die Gräntzen der Völcker. Deut. XXXII, 8. Ja er hat gemacht / daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem gantzen Erdboden wohnen / und hat Ziel gesetzt / zuvor versehen / wie lange und weit sie wohnen sollen. Act. XVII, 26. Weilen nun hier von denen / die auf dem Erdboden wohnen so insgemein geredet wird / so können und müssen alle Völcker und Geschlechter der Erden ohne Unterschied zusammen verstanden werden / die sich auf dem Erdboden befinden und denselben inne haben / als welche darin alle einander gleich sind.

Dieses alles wird nun Jehova dem Sohn Gottes allhier zugeeignet / daß es sein sey / oder ihm zugehöre / wann es heisset: Die Erde ist des HERRN ꝛc. oder dem HErrn / oder vor den HErrn / wie es auch kan gegeben werden. Auf die erstere Weise wird damit angedeutet / daß die Erde mit ihrem gantzen Zubehör ein Eigenthum des HErrn sey / das ihm zugehöre; und auf die letztere Weise / daß es ihm alles nach seinem Willen zu Dienst stehen müsse. Beydes hat seine Wahrheit / und kan wohl zusammen bestehen. Ja das letztere folget nohtwendig aus dem ersteren. Dann eben deshalben / weilen die Erde ein Eigenthum des

diß alles ist des HErrn

des HErrn ist mit ihrem Zubehör / so kan es nicht anders seyn / oder es muß ihm auch dieselbe in allen Stücken zu Dienste stehen. Und so ist dann die Erde / samt allem / was darinnen und darauf ist / ein Eigenthum des HErrn Messiæ.

nicht nur wegen der Schöpfung

a.) Zuförderst wegen des Rechts der Erschaffung / weilen er der wahrhafftige und allmächtige GOtt ist / welcher solches alles durch seine Krafft hervorgebracht und noch erhält. Daher komt ihm das höchste Recht und Macht zu / um sie sowol als sein Eigenthum und ein Werck seiner Hände zu besitzen / als auch zu beherrschen und nach seinem Wohlgefallen zu gebrauchen. In der Absicht sagt er selbst Exod. XIX, 5. **Die ganze Erde ist mein.** Und Deut. X, 14. bezeugt Moses zu dem Volck Israel: **Siehe Himmel und aller Himmel Himmel / und Erden / und alles / was darinnen ist / das ist des HErrn deines Gottes.** Desgleichen Psalm. LXXXIX, 12. 13. wird von ihm gesagt: **Himmel und Erden ist dein / du hast gegründet den Erdboden / und was darinnen ist / Mitternacht und Mittag hast du geschaffen / Thabor und Hermon jauchzen in deinem Nahmen.** Aber das ist es nicht allein / worauf hier gesehen wird. Dann in dem Sinn ist auch der Himmel samt allem / was darzu gehöret / ein Eigenthum des HErrn und ein

Werck

Werck seiner Hände / das er zu seiner Ehre und Dienst gebraucht.

b.) Sondern wann hier besonders die Erde samt ihrem Zubehör dem Sohn Gottes dem HErrn Messia wird zugeeignet / so wird damit gedeutet auf das Recht und Herrschafft / so er durch die Ausführung seines Mittler-Amts solte überkommen über den gantzen Erdboden / um denselben / samt allem was darin und darauf ist / zur Aufrichtung und Fortsetzung seines Königreichs zu gebrauchen / von welchem in diesem Psalm gehandelt wird. Dann das war dem HErrn Messia zum Lohn seiner Arbeit von seinem himmlischen Vatter verheisen / daß er mit seiner Erhöhung nicht allein ein solches Reich und Herrschafft haben solte / die sich über den gantzen Erdboden würde erstrecken / sondern auch / daß ihm die Erde selbst samt ihrer gantzen Fülle solte unterworffen seyn zu seiner Ehre / und zum Dienst und Besten seines Königreichs. Alsdann solte er die Heyden zum Erbe haben und der Welt Ende zum Eigenthum. Psalm. II, 8. Da wolte ihn der Vatter machen zum HErrn über seiner Hände Werck / und alles unter seine Füsse thun / Schafe und Ochsen allzumal / darzu auch die wilden Thiere / die Vögel unter dem Himmel / und die Fische im Meer / und was im Meer gehet. Psalm. VIII, 7-9.

sondern auch in Ansehung seiner Herrschafft und Königreichs unter dem N. T.

Ja

Ja wann er seinen Stuhl würde im Himmel bereitet haben / solte sein Reich herrschen über alles. Psalm. CIII, 19. Und wann also hier gesagt wird

welche sich erstrecken solte über die Erde

1.) Daß die Erde des HErrn sey / so zeiget solches an / wie das Reich und Herrschafft des HErrn Messiæ in denen Tagen des Neuen Testaments sich über den gantzen Erdboden werde erstrecken und ausbreiten / in Entgegenstellung der Zeit des Alten Testaments / da das Land Canaan besonders war das Erbtheil des Volcks Gottes und das heilige Land / das sich der HErr erwählet / worin er unter Israel sein Reich und Wohnung hatte. Dann an dessen statt solte unter dem Neuen Testament die gantze Erde des HErrn seyn / und ein Schauplatz seiner Herrlichkeit / auf welchem der Glantz derselben durch Aufrichtung seines Königreichs allenthalben solte hervorleuchten und offenbahret werden. Darauf wird gesehen Psalm. VIII, 2. 10 wann es heisst: HERR unser Herrscher! wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen. Und Psalm. LXXII, 8. wird von dem HErrn Messia verheisen: Er wird herrschen von einem Meer bis an das andere / und vom Wasser an bis zur Welt Ende. Da solte von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang der Nahme des HErrn herrlich werden unter

unter den Heyden, Mal. I, 11. Und alle Lande solten seiner Ehre voll werden. Jes. VI, 4.

2.) Es wird aber auch dem HErrn Messia zugeeignet die Fülle der Erden und alles / was darinnen ist / damit anzudeuten / daß auch das Recht zu allen Schätzen und Gühtern der Erden dem HErrn Messia zukomme / und daß dieselbe alle ohne Unterschied ihm zu seiner Ehre und zum Nutzen seines Volcks in seinem Reich solten unterworffen seyn / und zu Dienste stehen. Dann so wird ihm die Herrschafft über die Thiere der Erden / über die Fische im Meer und die Vögel unter dem Himmel ausdrücklich zuerkant nicht allein in dem schon angeführten Spruch Psalm. VIII, 8. 9. sondern auch Psalm. L, 10. 12. da er selbsten sagt: Alle Thiere im Walde sind mein / und das Viehe auf den Bergen / da sie bey tausenden gehen. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen und allerley Thier auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte / wolte ich dir nicht davon sagen / dann der Erdboden ist mein / und alles / was darinnen ist. Nicht weniger aber wird auch der Gebrauch derselben seinem Volck verheisen und zugesagt. Dann sie solten das Land erben und das Erdreich besitzen. Psalm. XXXVII, 9. 11. 22. Ihr Saame solte die Heyden

und was darinnen ist

den erben und in verwüsteten Städten wohnen. Jes. LIV, 3. Ja sie solten der Heyden Gühter essen und über ihre Herrlichkeit sich rühmen. Jes. XLI, 6. Und hierin hat das Reich des Messiæ abermal einen grossen Vorzug vor dem Schatten-Reich Israels unter dem Alten Testament. Dann damahlen wurden verschiedene Thiere und Speisen für unrein erkläret und Israel verbotten / daß sie dieselbe nicht essen noch geniessen dorfften / wie wir davon ein gantz Register finden Lev. XI, Aber in dem Reich des Messiæ solte dieser Unterschied aufgehoben / und dargegen die Herrschafft sowol als auch der rechtmässige Gebrauch aller Creaturen seinem Volck wieder verstattet werden. Das wurde Petro zu erkennen gegeben in dem merckwürdigen Gesicht / wann er sahe ein Gefäß / wie ein groß leinen Tuch / aus dem Himmel hernieder fahren / darin allerley vierfüssige Thiere der Erden / und wilde Thiere / und Gewürme und Vögel des Himmels ihm gezeiget wurden / mit dem Befehl: Schlachte und iß. Dann was GOtt gereiniget hat / das mache du nicht gemein. Act. X, 11-15. Dann alle Creatur Gottes ist gut / und nichts verwerfflich / das mit Danckſagung empfangen wird. 1 Tim. IV, 4.

der Erdboden und

3.) Besonders aber wird dem HErrn Messia

Messia ferner zugeschrieben der Erdboden und was darauf wohnet. Dann die Menschen-Kinder und Völcker der Erden sind es eigentlich/ unter welchen er sein Reich aufrichten/ und die er seiner Herrschafft unterwerffen solte. Und das zwar ohne Unterschied des Volcks oder Geschlechts/ sie möchten Juden oder Heyden seyn/ alle Geschlechte/ Zungen und Völcker der Erden solten zu diesem Reich des Messiæ beruffen und gesammlet werden. Zur selbigen Zeit solte man Jerusalem heisen des HErrn Thron/ und solten sich dahin sammlen alle Heyden/ um des HErrn Nahmens willen zu Jerusalem/ und nicht mehr wandeln nach den Gedancken ihres bösen Hertzens. Jerem. III, 17. Da solten sich ihm alle Knie beugen und alle Zungen schwören. Jes. XLV, 23. Vergleich Jes. XLII, 6. 7. XLIX, 6. Und was dergleichen Oerter mehr sind/ wo die Beruffung der Heyden zu dem Reich des Messiæ durch die Propheten zuvor beschrieben ist. Ja selbsten seine Feinde/ die sich nicht freywillig seiner Herrschafft unterwerffen würden/ solten durch seine Macht bezwungen und gezähmet werden. Dann er solte sitzen zur Rechten des Vatters und herrschen/ bis seine Feinde würden zum Schemel seiner Füsse gelegt seyn. Psalm. CX, 1. 2. Siehe auch Psalm. II, 9. Jes. LIII, 12.

was darauf wohnet

so daß er über das alles allein herrschen solte.

4.) Endlich und wann dieses alles zusammen dem HErrn Messia zugeeignet wird/ daß die Erde des HErrn sey und was darinnen ist/ der Erdboden und was darauf wohnet/ so zeiget solches auch klar an/ daß er allein der rechtmässige HErr und König seiner Kirchen sey/ der da mit Aufhebung aller andern Herrschafft/ welcher Juden und Heyden zuvor unterthan gewesen/ sowol der Sünden/ des Satans und der Götzen/ als auch des Gesetzes und derer/ die auf Mosis Stuhl sassen/ allein auf dem Erdboden regieren würde/ und über alles die Oberherrschafft haben/ bis ihm alle Reiche der Erden würden unterworffen seyn. Er allein ist der HERR unser Richter/ der HErr unser Gesetzgeber/ der HErr unser König. Jes. XXXIII, 22. Alle Völcker solten des HErrn Nahmen anruffen und ihm dienen einträchtiglich. Zeph. III, 9. Und der HErr wird König seyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer seyn und sein Nahme nur einer. Zach. XIV, 9.

Und dieses ist dann das Recht und Macht/ so dem HErrn Messia wird zuerkandt zu herrschen über die Erde samt dem/ was darinnen ist/ über den Erdboden und was darauf wohnet.

II. Theil zeigt den

Wie wohl-gegründet aber dieses sein Recht und Herrschafft sey/ das wird näher erwiesen

erwiesen und dargethan v. 2. **Dann er hat ihn an die Meere gegründet/ und an denen Wassern bereitet.** Diß ist nemlich zu verstehen von demselben **Erdboden**/ dessen in dem vorhergehenden v. 1. Meldung geschehen/ worüber er sein Reich aufrichten und herrschen würde. In Ansehung dessen nun schreibt der Psalmist dem HErrn Messia ein zwyfaches Werck zu A) daß er **ihn an die Meere gegründet** und B) **an denen Wassern bereitet** habe. Jenes zielet besonders auf die Erschaffung und dieses auf die Erhaltung der Erden samt ihrem Zubehör. Grund dieser seiner Herrschafft an

A.) Wird gerühmet von dem HErrn/ **daß er den Erdboden an die Meere gegründet habe.** weil er die Erde gegründet

א) Das Wort gründen (יסד) wird eigentlich gebraucht von einem Hauß oder Gebäu/ worzu man erstlich einen gewissen und vesten Grund zu legen pfleget/ ehe es aufgerichtet wird/ worauf man es setzet und bauet/ daß es vest stehe und dauerhafftig sey. So lesen wir von dem König Salomo/ da er wolte den Tempel zu Jerusalem bauen/ daß er **grosse und köstliche Steine brechen und aushauen lassen zum Grunde des Hauses.** 1 Reg. V, 17. und daß er zuvor **den Grund darzu legen lassen**/ worauf er hernach gebauet worden. 1 Reg. VI, 37. Und so wird dann die Erde betrachtet als ein köstliches/ vestes und

wohl-eingerichtetes Gebäu / welches GOtt der HErr denen Menschen zu einer bequemen und dauerhafften Wohnung nicht nur verfertiget und zubereitet / sondern auch vest gegründet hat. Von einer solchen Gründung der Erden wird mehrmalen in der heiligen Schrifft Meldung gethan. Davon sagt der HErr zu Hiob c. XXXVIII, 4. 2c. **Wo wareſt du / da ich die Erde gründete? Sage mirs biſt du ſo klug. Weiſſeſt du / wer ihr das Maas geſetzet hat? Oder wer über ſie ihre Richtſchnur gezogen hat? Oder worauf ſtehen ihre Füſſe verſencket? Oder wer hat ihr einen Eckſtein gelegt.** Und Pſalm. CII, 26. heiſet es von dem HErrn: **Du haſt vorhin die Erde gegründet und die Himmel ſind deiner Hände Werck.** So auch Pſalm. CIV, 5. **Der du das Erdreich gründeſt auf ſeinen Boden / daß es bleibet immer und ewiglich.** Und das iſt geſchehen in dem Anfang der Welt / da GOtt der HErr den Erd-Krayß nicht allein aus nichts erſchaffen / ſondern auch / da er anfänglich wüſt und leer war / zubereitet / ihm in dem groſſen Welt-Gebäu ſeinen Platz gegeben / von denen Himmels-Cörpern abgeſondert / und durch die Veſte des Himmels oder die Lufft ſo eingeſchräncket und beveſtiget / daß er nicht wancket / ſondern in ſeiner Ordnung veſt ſtehet und bleibet / wie uns das Moſes

mit

mit mehrerm erzehlet Gen. I, 2 - 8. Und so ist die Erde gegründet / wie David sagt

2) An die Meere / oder auf denen Wassern oder Seen / wie die Worte auch können übersetzet werden. Dieselbe Redens-Art komt auch vor Psalm. CXXXVI, 6. Da von GOtt dem HErrn gesagt wird / daß er die Erde auf Wasser ausgebreitet habe. Doch muß dieses nicht so genommen werden / als ob der Erdboden auf das Wasser gegründet sey / daß er von demselben getragen werde / oder darauf gleichsam schwimme. Dann das kan mit der vesten Gründung der Erden / wovon so eben geredet worden / nicht bestehen. Sondern es wird damit zu erkennen gegeben / wie der HErr den Erdboden von dem Wasser / das ihn im Anfang bedeckte / abgesondert / und denselben an oder gegen das Meer (d) also erhöhet und beveſtiget / daß nun die Erde besonders und das Meer besonders ist / und jene von diesem nicht überschwemmet wird. Dann das wird mit der Gründung der Erden verknüpfft Gen. I, 9. 10. Und GOtt sprach / es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter / daß man das

an die Meere

(d) Vocula ב hic non *super* sed *juxta* vel *contra* vertenda est, cujus significationis exempla vid. apud Noldium in Concord. partic. pag. m. 693. 707.

Trockene sehe. Und es geschahe also. Und GOTT nennete das Trockene Erde/ und die Sammlung der Wasser nennete er Meer. Und Prov. VIII, 29. sagt die ewige Weisheit / daß GOtt dem Meer das Ziel gesetzet / und denen Wassern / daß sie nicht übergehen seinen Befehl / da er den Grund der Erden legete. Siehe auch Job. XXXVIII, 10. 11. Psalm. CIV, 9. 10. Und so war es auch nöhtig / weilen die Erde sonst von denen Menschen nicht hätte können gebraucht und bewohnet werden/ welches der Zweck war / worzu die Erde von ihm erschaffen ist. Dann GOtt hat die Erde zubereitet und gemacht / nicht daß sie leer sol seyn / sondern daß man darauf wohnen solte. Jes. XLV, 18. Solte das nun geschehen/ so muste die Erde nicht nur von denen Wassern abgesondert werden / daß sie trocken wurde / sondern auch neben und gegen dieselbe bevestiget werden / daß sie den Grund der Erden nicht umstossen noch dieselbe gäntzlich überschwemmen könten. Aber nicht allein hat sie der HErr an die Meere gegründet / sondern auch

B) bereitet an denen Wassern.

und sie zubereitet oder erhält

א) Das Grundwort (כון) bedeutet nicht nur eine Sache zubereiten / einrichten und verfertigen / sondern auch erhalten und bevestigen. So finden wir es gebraucht

2 Sam.

2 Sam. VII, 13. 16. wann der HErr an David verheiset / daß er wolle den Stuhl seines Königreichs bestättigen ewiglich / daß er solte ewiglich bestehen. Und Psalm. XXXVII, 23. da von dem Gerechten gesagt wird: Von dem HErrn wird solches Mannes Gang gefördert. Hier kan es von dem vorhergehenden am füglichsten so unterschieden werden / daß wie jenes auf die erste Erschaffung und Gründung der Erden siehet / also dieses die fernere Erhaltung derselben durch die göttliche Vorsehung andeute / Krafft deren der HErr den Erdboden in dem Stand / worin er ihn durch die Erschaffung gesetzet / ferner erhält und bewahret. Dann er hält sie (nemlich alle seine Geschöpffe im Himmel und auf Erden) iñer und ewiglich / er ordnet sie / daß sie nicht anders gehen müssen. Psalm. CXLVIII, 6. Und das findet hier so vielmehr Platz / weilen das Grundwort in der zukünfftigen Zeit ausgedrücket wird / er wird sie zubereiten oder bevestigen / welches eine solche Handlung anzeigt / die der HErr fernerhin in Ansehung der Erden / nachdem er sie einmal erschaffen / wahrnehmen würde / um sie in solchem Stand zu unterhalten; und das ist seine Vorsehung / wodurch er sie mit ihrem gantzen Zubehör noch träget und erhält. Absonderlich aber scheinet hiermit gezielet zu werden auf die gnädige Verheisung und den

Bund / den der HErr ehemalen mit Noa gemacht / nachdem er die erste Welt um ihrer Boßheit willen durch die Sündfluht hatte untergehen lassen / daß hinfort nicht mehr alles Fleisch solle verderbet werden mit dem Wasser / und daß keine Sündfluht mehr kommen solle / die die Erde verderbe / zu welchem Ende er zugleich den Regenbogen in denen Wolcken verordnete / daß er solte ein Zeichen seyn des Bundes zwischen ihm und der Erden / wie solches mit mehrerm zu lesen Gen. IX, 9-17. Diese Erhaltung und Bevestigung der Erden aber solte geschehen

an denen Wasserflüssen

ב) An denen Wassern / das Wort (נהרות) welches sich hier findet / bezeichnet eigentlich Wasserflüsse oder Ströhme / die sich durch das Erdreich zertheilen / dasselbe befeuchten und fruchtbar machen. So hatte der Garten Eden einen Strohm / der sich theilete in vier haupt-Wasser / die durch den Garten giengen denselben zu wässeren. Gen. II, 10-14. So komts auch vor Gen. XV, 18. Exod. VIII, 3. ꝛc. An oder über solche Wasser-Ströhme nun hat der HErr das Erdreich zubereitet und bevestigt / die aus dem Meer ihren Ursprung haben / sich durch den Erdboden ausbreiten und wieder zu dem Meer fliessen / weilen sie nicht wenig zur Erhaltung des Erdbodens und des menschlichen

chen Geschlechts auf demselben mit beytragen. Dann dadurch wird das Wasser/das von der Erden durch die Gräntzen des Meers abgeschieden ist/ derselben/ so viel nöhtig ist/ mitgetheilet/ daß sie befeuchtet und fruchtbar gemacht werde/ und es dienet sowol Menschen als Viehe zur Reinigung/Tranck/ Erquickung und was dergleichen Nutzen mehr sind/ so die Wasser-Ströhme auf dem Erdboden mit sich bringen. Darauf wird gezielet Psalm. CIV, 10. 15. **Du lässest Brunnen quellen in denen Gründen/ daß die Wasser zwischen den Bergen fliessen/ daß alle Thiere auf dem Felde trincken/ und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her/ du machest das Land voll Früchte/ die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen/ daß du Brod aus der Erden bringest und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz/ und seine Gestalt schön werde von Oele/ und das Brod des Menschen Hertz stärcke.**

Das eine sowol als das andere wird hier dem Sohn Gottes/ dem HErrn Messia zugeschrieben und als sein Werck betrachtet. **Er hat ihn an die Meere gegründet** beydes wird dem HErrn Messia als sein Werck zugeschrieben

und an denen Wassern bereitet. Dann es stehet im Hebräischen das Wörtlein (הוּא) das ist / er / ausgedrücket und zeiget also an / daß er selbst durch seine eigene Krafft solches gethan habe. Und so ist es auch. Dann das Werck der Erschaffung und der Vorsehung komt der gantzen Hochgelobten Dreyeinheit / und also auch dem Sohn Gottes mit zu. **Der Himmel ist durch das Wort des HErrn gemacht / und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes.** Psalm. XXXIII, 6. Darum wird von Schöpffern in der mehrern Zahl geredet Eccles. XII, 1. **Gedencke an deine Schöpffere in deiner Jugend.** Und dem Sohn Gottes wird besonders die Erschaffung der Welt zugeeignet Psalm XCV, 4. f. **In seiner Hand ist / was die Erde bringet / und die Höhen der Berge sind auch sein. Dann sein ist das Meer / und er hats gemacht / und seine Hände haben das Trockene bereitet.** Desgleichen Jes. XLV, 18. **Ja er ist der Anfang der Wege Gottes / den er bey sich gehabt / ehe er etwas machte.** Prov. VIII, 22.

und als der Grund seiner Herrschafft über den Erdboden betrachtet.

Und dieses ist dann der Grund / der allhier angeführet wird um zu erweisen das höchste Recht / das der HErr Messias hatte über den gantzen Erdboden zu herrschen / und sein Königreich auf demselben auszubreiten / welches der Psalmist anzeigt / wann

er

er diese Worte mit dem vorigen V. 1. verknüpfft durch das Wörtlein **dann**. Und dieser Schluß ist auch gantz richtig. Dann

1.) Eine solche allgemeine Herrschafft über den gantzen Erdboden samt seinem Zubehör konte kein ander haben und sich anmasen / als der zugleich der Schöpffer und Erhalter desselben war. Dann als ein solcher hatte er sowol das höchste Recht als auch gnugsame Krafft und Stärcke die Erde samt allem / was darzu gehörete als sein Eigenthum in Besitz zu nehmen und zu beherrschen. Und also ist der wahre König der Kirchen der wahrhafftige GOtt / der Schöpffer und HErr Himmels und der Erden. Darum wird zu Zion gesagt: **Dein GOtt ist König.** Jes. LII, 7. Und **der dich gemacht hat / ist dein Mann / HErr Zebaoth heisst sein Nahme / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird.** Jes. LIV, 5. Eben dieses wird auch als der Haupt-Grund seines Königreichs und Herrschafft angemercket. Psalm. XCV, 3-6. Und so wird auch alle Hülffe von ihm hergeleitet als dem **HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.** Psalm. CXXI, 2. CXXIV, 8. Ja er wird damit erhoben und entgegen gestellet nicht allein allen Menschen / sondern auch allen falschen und sogenannten Göttern / welche den Himmel und Erden nicht gemacht

macht haben/ und daher weder helffen noch schaden können. Dann der HERR ist groß und hoch zu loben/ wunderbarlich über alle Götter. Dann alle Götter der Völcker sind Götzen/ aber der HErr hat den Himmel gemacht. Psalm. XCVI, 4. 5. Siehe auch Jerem. X, 10-12.

2.) Darnach auch so folget diese Herrschafft des HErrn Messiæ aus dem Zweck und Absicht/ warum er die Erde gegründet hat und noch erhält. Dann der ist überhaupt nichts anders als seine Ehre/ daß seine Herrlichkeit offenbahret/ erkannt und gepriesen werde. Der HErr machet alles um sein selbst willen. Prov. XVI, 4. Diesen Zweck nun zu erreichen/ so muſten Einwohner auf der Erden seyn/ die darzu geschickt und bequem wären um seine Herrlichkeit zu erkennen und zu preisen. Dann er hat die Erde zubereitet und gemacht/ nicht daß sie leer seyn sol/ sondern daß man darauf wohnen solte. Jes. XLV, 18. Und unter denenselben muste also ein Königreich aufgerichtet werden/ worin ihm gedienet und sein Nahme verherrlichet würde. Das ist sein Volck/ das er sich zugerichtet/ daß es solte seinen Ruhm erzehlen. Jes. XLIII, 21. Und dieses Königreich ist besonders der Zweck und Absicht/ welche GOtt der HErr in der Erschaffung und Erhaltung der Welt hat/

hat / um aus dem menschlichen Geschlecht sich ein Reich zu versammlen und aufzurichten zum Preiß seiner Herrlichkeit. Dann wann das nicht wäre / so würde er alle Menschen umsonst geschaffen haben. Psalm. LXXXIX, 48. welches aber ferne sey. Darum wird von dem Sohn Gottes gesagt / in Ansehung seines Mittler-Amts / daß er sey eingesetzt von Ewigkeit / von Anfang vor der Erden. Prov. VIII, 23. Und Paulus bezeugt Eph. I, 4. Daß uns GOtt erwählet habe durch Christum / ehe der Welt Grund gelegt war. Da er nun in der Absicht die Erde gegründet hat und noch erhält / so muste dem zufolge auch die Erde samt ihrem gantzen Zubehör ihm und seinem Königreich zu Dienste stehen.

3.) Und darzu komt ferner / daß die Erschaffung und Gründung der Erden zugleich ein Fürbild gewesen von dem Werck der Gnaden und denen Wegen / die der HErr in Aufrichtung seines Königreichs über seine Kirche auf dem gantzen Erdboden einschlagen wolte. Dann die werden darum als eine neue und zweyte Schöpffung betrachtet und beschrieben. So verheisset der HErr Jes. LXV, 17. Siehe ich wil einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird. und Jes. XLVI, 22. Desgleichen Hagg. II, 7. spricht

der

der HErr Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin / daß ich Himmel und Erden / das Meer und Trockene bewegen werde. Ja alle Heyden wil ich bewegen / da sol dann kommen aller Heyden Trost. Besonders kan die Gründung der Erden füglich angemerckt werden als ein Fürbild von der Gründung des Reichs des Messiæ auf dem Erdboden. Darauf wird gesinnspielet Psalm. XCIII, 1. Der HERR ist König und hat ein Reich angefangen / so weit die Welt ist / und zugerichtet / daß es bleiben sol. Und das wird wiederholet Ps. XCVI, 10. Und wie der HErr den Erdboden an die Meere gegründet und bevestiget hat / das bildet zugleich ab / wie er auch seine Kirche gegen die Gewalt aller Feinde (von welchem das Meer ein Sinnbild ist) vertheidigen und beschützen werde. Darum / heisset es Psalm. XLVI, 3-5. fürchten wir uns nicht / wann gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten in das Meer sünckeu; wann gleich das Meer wütete und wallete / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen / dennoch sol die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Die Zubereitung aber und Erhaltung des Erdbodens an denen Was-

ser-

ser-Ströhmen kan sehr schön abmahlen den reichen Genuß aller Gnaden-Mittel / welchen der HERR seiner Kirchen zu ihrer Unterhaltung / Fruchtbarkeit und Erquickung von Zeit zu Zeit würde angedeyen lassen. Dahin zielet die Verheisung / die der HErr thut Jes. XLI, 18. **Ich wil Wasserflüsse auf den Höhen öffnen / und Brunnen mitten auf denen Feldern / ich wil die Wüsten zu Wasser-Seen machen / und das dürre Land zu Wasserquellen.** Und es ist nichts gewöhnlicher bey denen Propheten / als daß alle geistliche Güter und Mittel der Gnaden unter dem Sinnbild der Wasser-Ströhme beschrieben und verheisen werden. Siehe unter andern Jes. XLIII, 20. XLIV, 3. Ezech. XLVII, 1. Joël. III, 13. Zach. XIV, 8.

Und dieses ist dann der Haupt-Inhalt des Evangelii / welches in den Tagen Neues Testaments durch die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ denen Völckern der Erden solte verkündiget werden / um zur Aufrichtung seines Reichs unter ihnen den Anstalt zu machen. Sie solten denselben vorstellen und anpreisen das höchste Recht und Macht / welche ihre König hatte über den gantzen Erdboden als sein Eigenthum zu herrschen / um sie damit zur gebührenden Ehrerbietung und Unterwerffung unter den Scepter dieses grossen und herrlichen Königs zu bewegen. Man solte zu denen Städten

diese Herrschafft des Messiä solte durch seine Reichs-Gesandten verkündigt werden

Städten Juda sagen: Siehe der HErr HErr komt gewaltiglich / und sein Arm wird herrschen. Siehe sein Lohn ist bey ihm und seine Vergeltung ist vor ihm. Jes. XL, 10. Und zu Zion solten seine Friedens-Bothen sagen: Dein GOtt ist König. Jes. LII, 7. Ja eben diese Verkündigung solte auch denen Heyden geschehen / um sie zu dem Reich des Messiæ einzuladen / wie solches bezeuget wird Psalm. XLVII, 3. 7. XCVII, 1. XCVIII, XCIX, CXLV, und an vielen andern Orten mehr.

in der Erfüllung komt diese Herrschafft über die Erde dem HErrn JEsu zu

In der Erfüllung aber komt dieses Recht über den gantzen Erdboden also zu herrschen unserm Heyland JEsu Christo allein zu / und wird ihm in denen Schrifften des Neuen Testaments durchgehends beygelegt und zuerkannt. Dann

Er ist Jehova / der wahrhafftige GOtt / der die Erde gegründet und zubereitet hat. Er ist das Wort / das im Anfang bey GOtt war / und GOtt war das Wort / dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Joh. I, 1-3. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes / der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Dann durch ihn ist alles geschaffen / was im Himmel und auf Erden ist /

das

das sichtbare und unsichtbare/ beydes die Thronen/ und Herrschafften und Fürstenthümer/ und Obrigkeiten/ es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen/ und er ist vor allen/ und es bestehet alles in ihm; sagt Paulus Col. I, 15. 17.

Und daher gebühret ihm das höchste Recht über den Erdboden zu herrschen und sein Reich auf demselben aufzurichten und auszubreiten. Dann der Vatter hat den Sohn gesetzt zum Erben über alles/ durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Hebr. I, 2. Dieses Recht eignet er sich selbst zu Joh. XVII, 2. da er zu dem Vatter sagt/ daß er ihm Macht gegeben habe über alles Fleisch/ auf daß er das ewige Leben gebe allen/ die er ihm gegeben hatte. Und Matth. XXVIII, 18. sagt er zu seinen Jüngern: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Vollends aber hat er dieses Recht und Macht über alles zu herrschen überkommen mit seiner Erhöhung und Himmelfahrt/ da ihn der Vatter gesetzt hat zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ und alles/ was genannt mag werden nicht allein in dieser/ sondern auch in der zukünfftigen Welt/ und hat alle Dinge unter seine

Füsse gethan / und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles. Eph. I, 20-22. Damit hat er einen Nahmen empfangen / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie derer / die im Himmel / und auf Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HERR sey zur Ehre Gottes des Vatters. Phil. II, 9-11.

und das haben die Apostel verkündiget

Und von der Zeit an ist die gantze Erde des HErrn samt ihrem Zubehör / daß sie ihm zur Aufrichtung seines Reichs muß unterworffen seyn und zu Dienste stehen / wie solches die Apostel durchgehends an Juden und Heyden verkündiget und bezeuget haben. So thut Petrus zum Exempel zu den Juden Act. II, 36. So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß / daß GOTT diesen JEsum / den ihr gecreutziget habt / zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Und Act. X, 34. 35. Nun erfahre ich mit der Wahrheit / daß GOtt die Person nicht ansiehet / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und Recht thut / der ist ihm angenehm. Eben das bekräfftiget auch Paulus / wann er zu denen Athenienssern sagt Actor. XVII, 30. Und zwar hat GOtt die Zeit der Unwissenheit übersehen / nun aber gebeut er allen Menschen

schen an allen Enden Busse zu thun. Desgleichen 1 Tim. II, 4. GOTT wil/ daß allen Menschen geholffen werde und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Und aus dem Grunde haben sie ohne Unterscheid Juden und Heyden durchs Evangelium zu dem Reich Christi beruffen und eingeladen / um dem HErrn allenthalben den Gehorsam des Glaubens aufzurichten / wie wir davon Zeugniß finden Rom. XV, 19. XVI, 26. Eph. III, 5. 6. Gal. III, 28.

Nicht weniger aber preisen sie auch die Christliche Freyheit an / wie Krafft dieser Herrschafft Christi nunmehr das Recht zu denen Creaturen und deren Gebrauch ohne Unterschied denen Unterthanen seines Reichs verstattet sey. So sagt Paulus 1 Cor. III, 22. Alles ist euer / ihr aber seyd Christi. Und das behauptet er weiter 1 Cor. X, 26. 28. da er selbst die ersten Worte dieses Psalms anführet / die Erde ist des HErrn und was darinnen ist / um zu beweisen / daß der Unterschied der Speisen nun aufgehoben sey. Siehe auch Col. II, 16.

Ja sie bezeugen auch / daß Christus der einige rechtmässige HErr seiner Kirchen sey/ welchem mit Absagung aller andern Herrschafft allein müsse gedienet werden. Dann wiewol es sind/ die da Götter genennet werden/ es sey im Himmel oder

auf Erden/ sintemal es sind viel Götter und viel Herren; so haben wir doch nur einen GOtt den Vatter/ von welchem alle Dinge sind/ und wir in ihm; und einen HErrn JESUM Christ/ durch welchen alle Dinge sind/ und wir durch ihn. 1 Cor. VIII, v. 6. Füge hinzu Eph. IV, 5.

Und dieses ist der Inhalt des ewigen Evangelii/ welches beständig in denen Tagen des Neuen Testaments solte verkündiget werden denen die auf Erden wohnen/ und allen Heyden/ und Geschlechten/ und Sprachen und Völckern: Fürchtet GOTT/ und gebet ihm die Ehre/ dann die Zeit seines Gerichts ist kommen/ und bätet an den/ der gemacht hat Himmel und Erden/ das Meer und die Wasser-Brunnen. Apoc. XIV, 6. 7. Und damit wird angehalten werden bis zur Zeit der siebenden Posaune/ da es heisen wird: Es sind die Reiche der Welt unsers HErrn/und seines Christi worden/ und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. XI, 15.

Zueignung.

Diese Herrschafft muß also dem HErrn JEsu zuerkannt und keinesweges geraubt werden

Ist aber JEsus das einzige Haupt/ HErr und König seiner Kirchen/ der die Erde gegründet/ und allein Recht und Macht hat auf dem gantzen Erdboden zu regieren und zu herrschen/ so erhellet daraus von selbsten/

selbsten / wie nohtwendig und billig es sey / daß ihm die Erde mit ihrem gantzen Zubehör zu Dienst stehe; und daß besonders alle / die auf Erden wohnen seine Oberherrschafft erkennen / sich derselben unterwerffen / und in allen Stücken zu seinem Dienst ergeben und darstellen. Aber um so viel schändlicher und ungerechter ist es / wann man dem HErrn JEsu diese Ehre nicht zuerkennet / wie sichs gebühret / sondern ihm dieselbe auf irgend einige Weise raubet und entziehet.

wie am gröbsten im Pabstthum geschiehet

Und das geschiehet am gröbesten in der Römischen Kirche / indem sich der Pabst selbst zum sichtbaren Haupt der gantzen Kirchen hier auf Erden aufwirfft / und eine Herrschafft über die Gewissen sich anmaset / denen er seine Menschen-Satzungen an statt der Gebotte Christi aufdringt / als der Anti-Christ und der Widerwärtige / der sich überhebet über alles / das GOtt oder Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzt in den Tempel Gottes / als ein Gott / und gibt für / er sey Gott; wie ihn Paulus beschreibt 2 Thess. II, 4. Diß ist das Thier / das Johannes sahe aufsteigen aus der Erden / das da zwey Hörner hatte / gleich wie das Lamm / und redete wie der Drache / das da verführete / die auf Erden wohnen um es anzubäten. Apoc. XIII, 11. ꝛc. Dann was ist das anders als JE-

sum vom Thron stossen/ und ihm das Recht/ Ehre und Herrschafft rauben/ die ihm allein gebühret/ welches er an demselben mit schweren Gerichten rächen wird/ wann dieses geistliche Babel wird fallen und mit aller seiner Macht und Reichthum verwüstet werden. Apoc. XVIII, 2. 2c.

aber auch von vielen unter uns

Möchten dann nur unter uns/ die wir durch Gottes Güte von seiner Sclaverey ausgeführet und befreyet worden/ nicht auch noch solche gefunden werden/ welche dem HErrn JESU dieses sein Recht der Herrschafft bestreiten/ ihm darin Eingriff thun/ und demselben sich entgegen setzen. Aber ach es sind derselben auch hier mehr als zu viel/ die sich hierin noch schwer an ihm versündigen.

die JEsum nicht zu ihren HErrn haben wollen

Man ist und wohnet zwar mit auf dem Erdboden/ der dem HErrn zugehöret/ und worüber er zu gebieten hat. Aber man wil JEsum darum noch nicht für seinen einigen rechtmässigen HErrn und König erkennen/ daß man sich ihm unterwerffe/ und zu seinem Dienst lasse willig und bereit finden. Die meisten unter uns machen es in diesem Stück nicht besser als das hartnäckige Judenthum/ welches JEsum nicht wolte zu seinem König haben/ daß er über sie herrschete. Es ist ihnen so lange und so offt das Evangelium von seinem Reich geprediget/ und darauf angedrungen worden/ daß sie dasselbe annehmen und sich ihm unterwerffen

werffen sollen / aber sie wollen es nicht thun. Sondern es sind gantz andere Herren / denen sie ankleben / dienen und sie verehren.

Die Erde die des HErrn ist / und die ihm nach seinem Willen müste zu Dienste stehen / die macht und erwählet man sich selbst zu seinem Götzen / den man verehret und anbätet. Die meisten lieben nur immer die Welt / samt dem / was in der Welt ist / worin sie alle ihre Lust und Glückseeligkeit suchen. Sie suchen und trachten nur durchgehends nach dem / das auf Erden ist / und wie sie der Welt gefallen / nicht aber nach dem / das droben ist / und was dem HErrn angehöret. Es ist ihnen mehr an denen irrdischen und falschen Schein-Gühtern dieser Welt gelegen / daß sie deren viel zusammen raffen und geniessen mögen / als an dem Reich Christi und dessen Gnaden-Gühtern / welche dargegen immer verachtet und hintangesetzet werden. Da herrschet nur mehrentheils Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben / wodurch man sich so treiben und regieren läffet / daß man dafür an JEsum und sein Reich fast nicht einmal dencket / vielweniger darnach verlanget. Und was für ein Mißbrauch gehet nicht allenthalben vor und im Schwang / in Ansehung der Creaturen und Gühter dieser Welt? An statt daß man dieselbe nur mässig solte gebrauchen / wie es zur Ehre Gottes und Erhaltung des zeitlichen Lebens in der Absicht erfordert

sondern an der Erden hangen

wird / so ist man vielmehr der Unmässigkeit/ Übermuht und Uppigkeit in allen Stücken ergeben / als ob man nur darum in der Welt sey / daß man sich und seinem Fleisch mit derselben was zu gut thue. Wie viele sind/ die ihre Hertzen immer beschweren mit Fressen und Sauffen und Sorgen der Nahrung? die da alle Tage herrlich und in Freuden leben und sich mästen wie auf einen Schlacht-Tag: die da nur dencken und sagen? **Lasset uns essen und trincken / dann Morgen sind wir tod.** 1 Cor. XV, 32. **Oder ihr Hertz ist / daß ihre Häuser werden immerdar / und ihre Wohnungen bleiben für und für / und haben grosse Ehre auf Erden.** Psalm. XLIX, 12. Ja sie leben so in dieser Welt sicher und gutes Muths dahin / als ob sie ewig in derselben bleiben könten.

oder doch Christo nicht dienen noch gehorchen

Wenigstens nach dem Reich Christi wird sehr schlecht getrachtet / daß man in dasselbe eingehe / und sich ihm zu dem Ende unterwerffe und diene. Man nennet ihn wol seinen HErrn mit dem Munde / und bekennet sich mit zu denen Unterthanen seines Reichs / aber in denen Wercken zeiget man gantz das Gegentheil / weil man nichts weniger thut / als was zu seiner Ehre und Dienst erfordert wird. Man möchte wohl Theil haben an denen Gühtern dieses Reichs / die darin zu geniesen sind / aber man hat keinen Gefallen an dem Gesetz und Gebotten

des

des HErrn / daß man denen nachkomme und sich in seinen Gehorsam begebe. Dann o wie schwer und mannigfaltig werden nicht dieselbe täglich übertreten daß man das thut / was JEsus verbotten hat / aber dasjenige / was er befiehlet / verachtet und unterlässet. Und der meisten ihr Leben ist so beschaffen / daß darinnen mehr der Sünde / der Welt / ja gar dem Satan; als dem HErrn JEsu gehorchet und gedienet wird. Oder man hincket auf beyden Seiten / und wil gerne JEsum und die Welt bey einander fügen / oder GOtt und dem Mammon zugleich dienen. Auswendig wil man den Schein und Nahmen haben / als ob man es mit JEsu halte und zu seinem Reich gehöre: aber inwendig ist das Hertz zwischen Christo und der Creatur getheilet / und hänget dergestalt noch an der Liebe der Welt und Lust der Sünden / daß es dieselbe dem HErrn JEsu / wo nicht vorziehet / doch auf die Seite setzet.

Wird aber auf die Weise ihm das Recht und die Herrschafft zuerkennet / die er hat über den gantzen Erdboden samt seinem Zubehör / als der einige und höchste König seiner Kirchen / und wird ihm dafür die Ehre gebracht / die ihm als einem solchen gebühret? Oder ist das nicht vielmehr ein schändlicher und höchst-gefährlicher Eingriff / wodurch man ihm seine Ehre raubet / seine Herrschafft streitig machet / und sich derselben

welches schändlich und gefährlich ist

ben unverantwortlicher Weise entziehet? Und was kan darauf anders folgen/ als daß er gegen solche/ die ihm widerstreben/ seine Herrschafft selbst behaupten/ und an ihnen mit schweren Gerichten rächen wird. Dann er wird und muß über alles herrschen/ **bis alle seine Feinde werden zum Schemel seiner Füsse gelegt seyn.** Ps. CX, 1.

darum wird ein jeder vermahnet nach dem Reich Christi mit Ernst zu trachten und sich ihm zu unterwerffen

Sol euch nun dergleichen nicht auch betreffen/ so ist kein ander Raht übrig/ als daß ihr in Zeiten noch die Oberherrschafft dieses grossen Königs der Ehren erkennet/ euch unter seinen Gehorsam beuget/ und ihm als Unterthanen seines Reichs zu unterwerffen suchet. Dann ihm gebühret einmal das höchste Recht über den gantzen Erdboden/ ja über alles zu herrschen. Und ihr seyd doch seiner Macht und Herrschafft unterthan/ daß ihr euch derselben nicht entziehen könt/ ihr möget auch dargegen thun und anwenden/ was ihr wolt. Es wird alles vergeblich seyn. **Wer kan seinem Willen widerstehen.** Rom. IX, 19. Auf eine Weise müsset ihr ihm und seiner Herrschafft unterworffen seyn/entweder als seine Unterthanen/ daß ihr euch freywillig in seinen Gehorsam ergebet/oder wo das nicht ist/ als seine Feinde/ die er durch seine Macht bezwingen und zerschmeissen wird. Also erwählet dann daraus/ welches das beste ist/ und demühtiget euch freywillig unter seine gewaltige Hand/ damit er nicht genöhtiget

werde

werde nach der Schärffe und Strenge seiner Gerechtigkeit mit euch zu handeln. Darzu seyd ihr selbst von Natur verpflichtet als seine Geschöpffe und ein Werck seiner Hände/ die er zu seiner Ehre gemacht hat. Alles was ihr seyd und vermöget/ das habt ihr ihm zu dancken/ und also muß es auch billig ihm zu seiner Ehre und Dienst ergeben und gewidmet werden. Noch mehr aber muß euch daran gelegen seyn um dieses zu bewerckstelligen/ wo ihr anders gedencket bey ihm Gnade zu erlangen und seelig zu werden. Dann das haben allein diejenige zu hoffen/ die zu seinem Gnaden-Reich gehören und sich demselben unterwerffen. Nun pflegt man selbst im leiblichen einem mächtigen König und Sieges-Helden sich lieber auf seine Gnade zu ergeben und freywillig zu unterwerffen/ als daß man sich ihm widersetze und gestrafft werde. Warum solte man dann nicht dergleichen gegen diesen höchsten König und HErrn Himmels und der Erden thun/ der nicht allein mächtig/ sondern auch barmhertzig und geneigt ist diejenige/ so sich vor ihm demühtigen/ in Gnaden aufzunehmen. Was die Knechte Benhadads ehemalen sprachen von denen Königen des Hauses Israel/ wir haben gehöret/ daß sie barmhertzige Könige sind/ so lasset uns Säcke um unsere Lenden thun/ und Stricke um unsere Häupter/ und zum König Israel hinaus-

hinausgehen / vielleicht lässet er deine Seele leben. 1 Reg. XX, 31. Eben das können sich noch mit weit grösserem Grund von diesem König der Ehren versprechen / die sich ihm auf seine Gnade ergeben / und dieselbe in geziemender Unterthänigkeit bey ihm suchen. Und demnach so lasset dieses eure einzige und fürnehmste Sorge / und Beschäfftigung / ja euer gantzes Hauptwerck seyn / daß ihr zu ihm in sein Reich eingehen / und desselben möget theilhafftig werden. Daran muß euch mehr als an allem in der gantzen Welt gelegen seyn. **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen / wie** der Heyland vermahnet. Matth. VI, 33.

worzu die Mittel angewiesen werden

Was nun darzu gehöre und erfordert werde / um einen tüchtigen Unterthanen des Reichs Christi abzugeben / das wird in denen folgenden Versen dieses Psalms näher angewiesen / wie wir bey deren Betrachtung werden zu vernehmen Gelegenheit haben. So viel aber können wir hier schon zum voraus abnehmen und schliessen aus dem höchsten Recht / so dem HErrn Messia zuerkennet wird über alles allein zu herrschen / daß man

1.) Zuförderst aller andern Herrschafft absagen müsse / die mit seinem Reich nicht bestehen kan / als da ist die Herrschafft der Sünden / der Welt und des Satans.

Dann

Dann dis alles ist der Herrschafft des HErrn JEsu gerad entgegen. Und ihm komt die Oberherrschafft über sein Volck allein zu. Darum so muß dieses alles zuvor durch eine wahre Busse verläugnet und verlassen werden / ehe man zu JEsu in sein Reich kan übergehen / und ihn zu seinem HErrn haben. In der Absicht vermahnet Paulus 2 Cor. VI, 14. 15. **Ziehet nicht an fremden Joch mit denen Unglaubigen. Dann was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinmeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? oder was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit den Götzen?**

2.) Dargegen aber und auf der andern Seite so müsset ihr JEsum allein für euren rechtmässigen HErrn und König erkennen und in dem Glauben annehmen / daß ihr ihm huldiget / bey seinem Scepter schwöret / und zu seinem Dienst ganz nach Leib und Seel euch widmet und darstellet als sein Eigenthum. Dann das sind die Hauptstücke und Mittel / wodurch man in sein Reich eingehen und ein Unterthan desselben werden kan. Darum heisset es Psalm. II, 12. **Küsset den Sohn / daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege / dann sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl allen die auf ihn trauen.**

3.) Und

3.) Und weilen dieses Sachen sind / die der Sünder aus eigenen Kräfften zu leisten nicht vermag / so nehmet die Pflicht des Gebäts zur Hand ; werffet euch nieder zu den Füssen des HErrn JEsu/und flehet ihn darzu an um seine Gnade und die Krafft seines Geistes / daß er euch damit von oben herab zu Hülff kommen / euch aus der Obrigkeit der Finsterniß erretten und in sein Reich versetzen wolle. Col. I, 13.

welche sich schon der Herrschafft Christi unterworffen

Habt ihr aber schon angefangen die Oberherrschafft des HErrn JEsu zu erkennen/ und euch ihm in Gehorsam des Glaubens unterworffen / daß ihr euch mit zehlen könt zu denen wahren Unterthanen seines Reichs/ so müsset ihr auch euer Pflicht nicht vergessen / worzu ihr ihm als eurem rechtmässigen König verbunden seyd / und dem allem suchen nachzukommen / was er von seinem Volck und Unterthanen erfordert.

müssen sich ihm gantz zu seinem Dienst ergeben

Ist JEsus unser HErr / dem wir angehören als sein Eigenthum / was kan dann nohtwendiger und billiger seyn / als daß wir ihm auch in allen Stücken zu Dienste stehen / und uns selbst ihm zu seinem Dienst darstellen und aufopffern. Dann sein sind wir nach Leib und Seel. Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst zu seinem Volck und zu Schafen seiner Weyde. Psalm. C, 3. Und wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchen GOtt uns zuvor

vor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. Eph. II, 10. Ja eben darzu hat er uns erkaufft und sich selbst für uns dahin gegeben / daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleissig wäre in guten Wercken. Tit. II, 14. Und aus dem Grund vermahnet Paulus 1 Cor. VI, 20. Ihr seyd theuer erkaufft. Darum so preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geiste / welche sind Gottes. Alles / was derhalben in und an uns ist / muß dem HErrn / dem es zugehöret / auch zu seiner Ehre und Dienst ergeben seyn / daß er dadurch gepriesen werde. Und es muß uns damit nicht gnug seyn / daß wir ihn unsern HErrn nennen / sondern wo es mit Grund der Wahrheit geschiehet / muß es auch mit der That erwiesen werden / daß wir seinen Willen thun und ihm dienen unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Luc. I, 74.

auch alle Gühter der Erden dazu gebrauchen und anwenden

Da aber die ganze Erde des HErrn ist samt allem / was darinnen ist / so muß auch das / was wir von und auf der Erden besitzen und geniessen / zu seiner Ehre und Dienst gewidmet und angewendet werden. Wir haben zwar in Christo das Recht zu denen Creaturen und eine völlige Freyheit erlangt um sie alle ohne einigen Unterschied zu gebrauchen / aber um so vielmehr müssen wir

verhü-

verhüten / daß wir dieselbe nicht auf einige Weise mißbrauchen / sondern nur so damit zu Werck gehen / wie es der Zweck erfordert / worzu sie uns von GOtt gegeben und verstattet werden / nemlich so weit sie zu seiner Ehre / und zu Unterhaltung des zeitlichen Lebens in dieser Pilgrimschafft dienen / daß wir dadurch zu seinem Preiß aufgemuntert und bequem gemacht werden. Dann **alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerfflich / wann es mit Danckſagung genoſſen wird.** 1 Tim. IV, 4. **Und ihr eſſet oder trincket / oder was ihr thut / das thut alles zu Gottes Ehre.** 1 Cor. X, 31. Abſonderlich müſſen dieſes bedencken / die da reichlich mit irrdiſchen Gühtern von GOtt geſeegnet ſeyn / daß ſie daran nicht ihr Hertz hangen / ſondern dieſelbe als eine Gabe Gottes betrachten / die ſie von ihm empfangen haben / und den Urheber und Geber derſelben dafür deſtomehr zu preiſen ſuchen. Und das kan nicht beſſer geſchehen / als wann ſie ſolche zur Unterhaltung des Gottesdienſtes und der Armen nach ihrem Vermögen willig anwenden und mittheilen. In der Abſicht Salomo Prov. III, 9. **Ehre den HErrn von deinem Guht / und von denen Erſtlingen alles deines Einkommens.** Und dahin zielet die Ermahnung Pauli 1 Tim. VI, 17-19. **Den Reichen von dieſer Welt gebeut / daß ſie nicht ſtoltz ſeyn / auch nicht hoffen**

hoffen auf den ungewissen Reichthum / sondern auf den lebendigen GOtt / der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen / daß sie gutes thun / reich werden an guten Wercken / gerne geben / behülfflich seyn / Schätze samlen ihnen selbst zum guten Grund aufs zukünfftige / daß sie ergreiffen das ewige Leben.

und sein Reich immer weiter ausbreiten helffen

Und endlich weil diese Herrschafft des HErrn JEsu sich erstrecket über alle die auf Erden wohnen / so müssen wir auch daran arbeiten und uns als bequeme Werckzeuge gebrauchen lassen / wodurch das Reich Christi immer weiter auf dem Erdboden ausgebreitet werde / daß wir andere dem HErrn suchen zu gewinnen und zuzuführen / und ihnen zu dem Ende mit gutem Exempel vorgehen. So vermahnet Paulus Hebr. X, 24. **Lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reitzen zur Liebe und guten Wercken.** Und der Heyland selbst befiehlet dieses an Matth. V, 16. **Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen und den Vatter im Himmel preisen.**

so haben sie einen herrlichen Trost und Nutzen davon

Darin werden wir uns als rechtschaffene Unterthanen des Reichs Christi erweisen. Und das wird ein Mittel seyn / wodurch dasselbe auf dem Erdboden wird erhalten / vermehret und fortgepflantzet werden. Ja wir selbst werden davon den herrlichsten Nutzen

haben. Dann was kan glückseeliger und erwünschter seyn / als in dem Reich eines solchen Königs zu stehen / der über den gantzen Erdboden zu herrschen Macht / und alle Dinge in seiner Hand hat / daß sie ihm und seinem Reich müssen zu Dienste seyn; und der da so mächtig als willig ist sein Volck zu beschützen und sein Recht über sie gegen alle Feinde und Widerstand zu behaupten. Alle Wasserfluhten der Anfechtungen / Trübsale und Verfolgungen können dem Reich dieses Königs und allen / die darzu gehören / keinen Schaden oder Abbruch thun. Dann er hat seine Gemeinde so vest gegründet / daß sie die Pforten der Höllen nicht können überwältigen. Matth. XVI, 18. Und er wird ihr auch ferner nicht fehlen lassen / was zu ihrer Erhaltung / Stärckung / Trost und Erquickung dienet. Der HErr wird dich immerdar führen / und deine Seele sättigen in der Dürre / und deine Gebeine stärcken / und wirst seyn / wie ein gewässerter Garte / und wie eine Wasser-Quelle / welcher es nimmer an Wasser fehlet. Jes. LVIII, 11. Ja er wird uns endlich erlösen von allem Ubel / und aushelffen zu seinem himmlischen Reiche / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. 2 Tim. VI, 18. Amen.

Zweyte

Zweyte Predigt
über
Psalm. XXIV. v. 3. 4.

Wer wird auf des HErrn Berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat / und reines Hertzens ist / der nicht Lust hat zu loser Lehre / und schwöret nicht fälschlich.

Eingang.

Es sey dann daß jemand von neuem gebohren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. So redet und beschreibt unser Heyland JEsus Christus an Nicodemum / wie diejenige müssen beschaffen seyn / die an dem Reich Gottes wollen Theil haben. Joh. III, 3. Niemand kan

Das Reich Gottes / wovon er redet / ist kein anders als das Gnadenreich / wovon die Propheten geredet hatten / das durch den HErrn Messiam unter denen Tagen des Neuen Testamens über seine Kirche das Reich Gottes

auf dem gantzen Erdboden solte aufgerichtet / verwaltet / ausgebreitet und endlich droben in dem Himmel zu seiner Vollkommenheit gebracht werden; und welches sonsten das Himmelreich genennet wird. Dieses ist das **Reich Gottes** oder das **Himmelreich**/ wovon Johannes predigte/ daß **es sey nahe herbeykommen.** Matth. III, 2. Marc. I, 15. Und Paulus beschreibt dasselbe / daß es **nicht sey essen und trincken/ sondern Gerechtigkeit/ und Friede und Freude in dem heiligen Geist.** Rom. XIV, 17.

sehen

Dieses **Reich Gottes** nun wird **gesehen** / wann man nicht allein die Art und Beschaffenheit desselben recht einsiehet und erkennen lernet / sondern auch davon eine gewisse Erfahrung bekomt / daß man ein tüchtiger Unterthan desselben wird / und sich an denen Gühtern dieses Reichs mit Theil zueignen und darin erfreuen kan. Dann so erkläret es der Heyland selbst in dem folgenden v. 5. **durch kommen in das Reich Gottes.** Und so wird sehen in dieser Absicht mehrmalen genommen für geniessen / als Psalm. XXVII, 13. **Ich glaube aber doch/ daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.** Und Psalm. XXXIV, 9. **Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist.**

oder er muß wiedergebohren seyn

Dergleichen aber sagt der Heyland / könne in Ansehung des **Reichs Gottes** von nie-

niemand geschehen / oder er müste von neuem gebohren werden. Unter diesem Nahmen oder Redens-Art wird in der heiligen Schrifft beschrieben der erste Anfang des Gnadenwercks in denen Hertzen derer Auserwählten / oder die wahre Bekehrung / wodurch der Sünder aus dem verderbten Stand der Natur in den Stand der Gnaden versetzet / und von der Finsterniß zu dem Licht bekehret wird. So rühmet Petrus in seinem 1. Brief c. I, 3. Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi / der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat. Und Johannes sagt 1 Ep. III, 9. Wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde. Siehe auch 1 Joh. V, 1. 4. Und das wird eine neue oder Wiedergebuhrt genennet in Entgegenstellung der ersten natürlichen Gebuhrt / die allen Menschen gemein ist / weilen sie nicht allein auf dieselbe folget / sondern auch viel herrlicher und fürtrefflicher ist. Dann jene die leibliche Gebuhrt ist der Anfang des natürlichen und zeitlichen Lebens ; diese aber des geistlichen und ewigen Lebens. Jene ist durchgehends mit Sünden befleckt / dann was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch. Joh. III, 6. Vergleich Psalm. LI, 7. Durch diese aber wird man von seinen Sünden gereinigt / nach dem Ebenbild Gottes erneuert / und bekomt eine gantz an-

dere und neue Gestalt / die dem HErrn wohlgefällig ist. Da wird der Sünder ein neuer Mensch Eph. IV, 24. und eine neue Creatur. 2 Cor. V, 17.

Und eine solche neue Gebuhrt ist es / welche der Heyland erfordert an allen und jeden / die da wollen **das Reich Gottes sehen.** Dann es ist ein geistliches / heiliges und himmlisches Reich / zu dessen Genuß kein unreiner Sünder / wie alle Menschen von Natur sind / Krafft der Heiligkeit Gottes gelangen kan. **Die Ungerechten mögen das Reich Gottes nicht ererben.** 1 Cor. VI, 9. Und darum so muß ein jeder nohtwendig von seinen Sünden bekehret oder von neuem gebohren werden / der da wil Theil haben an dem Reich Gottes. Dann **ohne Heiligung kan niemand den HErrn sehen.** Hebr. XII, 14.

das lehret auch unser Text

Eben das ist es / was auch gelehret und bevestiget wird in unsern Texts-Worten / wann auf die Frage: **Wer wird auf des HErrn Berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?** dieses zur Antwort gegeben wird: **Der unschuldige Hände hat / und reines Hertzens ist / der nicht Lust hat zu loser Lehre / und schwöret nicht fälschlich.**

Zusammenhang

In denen beyden ersten Versen dieses Psalms haben wir gesehen / daß insgemein beschrieben und vorgestellet werde das höchste Recht / welches dem HErrn Messia gebühret

ret um sein Königreich über den gantzen Erdboden und dessen Einwohner auszubreiten / wie solches von seinen Reichs-Gesandten allen Völckern der Erden solte verkündiget werden / um ihm einen Gehorsam des Glaubens allenthalben aufzurichten. Darauf wird nun näher und besonders angezeigt / wie dieses Reich des HErrn Messiæ durch den Dienst des Evangelii erstlich denen Juden / und hernach auch denen Heyden solte angebotten / und zu dessen Aufrichtung unter ihnen der wirckliche Anstalt gemacht werden. Wie solches unter denen Juden geschehen solte / das wird gelehret v. 3-6. Und die Beruffung der Heyden zu seinem Reich / wird hinzugefüget in denen folgenden v. 7-10.

Dann daß v. 3-6. auf die Aufrichtung des Reichs des Messiæ unter dem jüdischen Volck müsten gebracht werden / das erhellet theils aus der Frage / welche v. 3. geschiehet nach dem **Berg des HErrn** und nach **seiner heiligen Stätte** / womit auf den Berg Zion und den Tempel zu Jerusalem gesinnspielet wird / woselbst Israel vor dem HErrn erscheinen muste / theils auch aus der Anrede / welche am Ende v. 6. an **Jacob** gerichtet wird; und das geben auch die Eigenschafften zu erkennen / die v. 4. erfordert werden / als welche besonders dem verdorbenen Zustand Israels gerad entgegenstehen / und mit dem übereinkommen / was ihnen

nen in dem XVten Psalm von dem HErrn Messia selbst anbefohlen wird.

Es komt aber hier a) eine Frage vor/ welche auf die v. 1. 2. gethane Verkündigung von Seiten Israels geschiehet nach denen Personen/ die an dem Reich des HErrn Messiæ würden Theil haben. v. 3. Und b) darauf folget eine Antwort und weiterer Unterricht/ welchen ihnen die Reichs-Gesandten des HErrn mittheilen/ betreffend theils die Eigenschafften/ so die Unterthanen seines Reichs müsten an sich haben v. 4. theils die Seeligkeit und Vorrechte/ so damit verknüpfft gehen. v. 5. 6.

Inhalt und Abtheilung des Texts

In denen gegenwärtigen Texts-Worten haben wir vor uns den schönen Unterricht/ welchen die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ an den Saamen Jacobs auf die an sie gethane Frage geben von denen fürnehmsten Eigenschafften/ welche an denen Unterthanen seines Reichs erfordert würden/ die an dessen Gühtern und Vorrechten wolten Theil haben. Da uns dann zu betrachten vorkomt

1) Die Frage/ die zu diesem Unterricht Anlaß gibt. v. 3. **Wer wird auf des HErrn Berg gehen und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?**

2) Die darauf ertheilte Antwort und Unterricht selbst. v. 4. **Der unschuldige Hände hat / und reines Hertzens ist/**

der

der nicht Lust hat zu loser Lehre und schwöret nicht fälschlich.

O HErr unser Herrscher / wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen. Du hast deinen Stuhl in dem Himmel bereitet / und dein Reich herrschet über alles. Aber darum kan doch nicht ein jeder auf deinen heiligen Berg gehen / und ein Unterthan deines Reichs werden / sondern das wird allein denen verstattet / die unschuldige Hände haben und reines Hertzens sind / die nicht Lust haben zu loser Lehre und nicht fälschlich schwören / sondern Treu und Wahrheit lieben und veſt halten. Dann du hast selbst bezeuget / es sey dann / daß jemand von neuem gebohren werde / so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Drücke dann solches durch deinen Geist tieff in unsere Hertzen / daß wir uns darnach prüffen und daraus lernen / wie wir beschaffen seyn müssen / um Unterthanen deines Reichs zu werden / damit sich niemand betrüge / und dafür ausgebe / der noch in dem Dienst und Unreinigkeit seiner Sünden stecket / sondern ein jeder darnach trachte / wie er davon möge bekehret und deines Reichs theilhafftig gemacht werden. Dann es ist dir selbst am besten bekandt / wie sehr es noch hieran bey vielen unter uns / wo nicht denen meisten fehle ; indem sie sich fälschlich nach deinem Nahmen nennen / und dabey noch allerley Sünden und Unreinigkeiten ergeben sind /

Gebät.

deine Zucht hassen und deine Worte hinter sich werffen. Uberzeuge demnach alle solche kräfftig von ihrem Elend / worin sie liegen / und wie sie an deinem Reich noch keinen Theil haben / und erwecke in ihnen eine sehnliche Begierde um zu dir und deinem heiligen Berge zu kommen / daß sie lernen deine Wege / und wandeln in deinen Steigen. Und was sie selbst nicht vermögen / das wollest du durch deine Gnade in ihnen verrichten. Schaffe in ihnen ein reines Hertz / und schencke ihnen deinen Geist / daß sie durch denselben von ihrem Sünden-Unflath gereiniget und nach deinem Ebenbild erneuert werden; damit sie dir einmal in Wahrheit und Aufrichtigkeit des Hertzens bey deinem Scepter schwören. Laß aber auch ihrer Pflicht nimmer wieder vergessen / welche dir einmal den Eyd der Treu geleistet / sondern denselben auch treulich halten und erfüllen. Mache sie willig und geschickt um dir nach deinem Sieg williglich zu opffern in heiligem Schmuck. Stärcke sie durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen / daß sie in der angefangenen Heiligung immer wachsen und zunehmen in der Furcht des HErrn. Erfülle deine Verheisungen / die du deinem Volck gethan hast / daß die übrigen in Israel sollen heilig heisen / und daß Heiligkeit die Zierde deines Hauses seyn sol immer und ewiglich. Amen.

Erklä-

Erklärung.

I. Theil von der Frage, die hier gethan wird

Nachdem dann v. 1. 2. dieses Psalms insgemein bezeuget worden / wie das Reich des HErrn Messiæ nach seinem höchsten Recht über den gantzen Erdboden sich erstrecken und ausbreiten würde / so folget hier nun ein näherer und heylsamer Unterricht von der rechten Beschaffenheit derer Unterthanen dieses Reichs / die zu dessen Gemeinschafft gelangen würden. Und darzu wird der Anlaß gegeben durch diese Frage v. 3. **Wer wird auf des HErrn Berg gehen? und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?**

die diese Frage thun / sind die Auserwählte aus Israel

Die Personen / die dieses fragen / sind / wie wir bereits erwehnet haben / das jüdische Volck / der Saame Jacob / wie sie in der darauf folgenden Antwort angeredet werden. v. 6. Und das zeiget auch der Inhalt dieser Frage selbst nicht undeutlich an / wann sie wegen des Bergs des HErrn und seiner heiligen Stätte sich erkundigen / welches dem Buchstaben nach der Berg Zion und der Tempel zu Jerusalem ist / wo der HErr unter Israel bisher seinen Thron gehabt hatte. Es muß aber dieses nicht von dem gantzen jüdischen Volck verstanden werden. Dann das grösseste Theil desselben war in Ansehung des Reichs des Messiæ gantz unbekümmert und demselben gerad entgegen / so gar / daß sie ihn und sein

Reich

Reich würden verwerffen und von sich stossen. Dann er war ein Stein des Anstossens und Fels der Aergerniß denen zweyen Häusern Israel zum Strick und Fall denen Bürgern zu Jerusalem. Jes. VIII, 14. Siehe auch Jes. VI, 9. 10. und was wir davon gesagt haben über Psalm II, 3. Darum klagen die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ Jes. LIII, 1. Aber wer glaubet unser Predigt/ und wem wird der Arm des HErrn offenbahret? Sondern die diese Frage thun/ das sind die Auserwählte aus Israel/ und der heilige Saame/ so noch unter ihnen übrig war/ welche das Reich des HErrn nach dem Wort der Propheten erwarteten/ und darnach verlangten/ daß es kommen/ und sie in dasselbe eingehen möchten: Diese sind es/ die den HErrn Messiam suchten/ und sein begehrten. Mal. III, 1. Die auf Hoffnung gefangen lagen. Zach. IX, 12. Die da seufftzeten: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete/ so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich freuen. Ps. XIV, 7. Wann also dieselbe von denen Reichs-Gesandten des HErrn würden hören verkündigen/ wie nun die ganze Erde des HErrn sey/ und sein Reich nunmehro über den Erdboden würde aufgerichtet werden/ so solten sie diesem Wort Gehör

hör geben und dadurch bewogen werden nach der Beschaffenheit dieses Reichs und dessen Unterthanen zu fragen.

Und das zwar fragen sie nicht den HErrn selbst / dann es wird von ihm in der dritten Person geredet / sondern es ist diese ihre Frage gerichtet an seine Reichs-Gesandten / die ihnen das Evangelium von seinem Reich nach seiner Erhöhung noch würden predigen / und in denen vorhergehenden v. 1. 2. redend eingeführet werden. Von denenselben begehren sie nun auf ihre Vorstellung näher zu wissen und unterrichtet zu werden / was es für eine Bewandniß mit diesem seinem Reich habe / und wie diejenige müssen beschaffen seyn / die in dasselbe eingehen und seiner Güter würden theilhafftig werden / wann sie fragen: **Wer wird auf des HErrn Berg gehen und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?**

und sie ist gerichtet an die Reichs-Gesandten des HERRN Messiæ

Wir müssen hier unterscheiden und acht haben A) auf die Sache / wovon die Rede ist / und B) was in Ansehung derselben gefragt werde.

der Inhalt dieser Frage betrifft

A.) Die Sache / wovon die Frage oder Rede ist / wird genennt **der Berg des HErrn und seine heilige Stätte.**

Dem Buchstaben nach komt diese zwyfache Benahmung zu dem Berg Zion / welcher in der heiligen Schrifft vielfältig diese Nahmen trägt / daß er ein **Berg des HErrn / der Berg seiner Heiligkeit / und**

den Berg des HErrn und seine heilige Stätte

und die Stätte seiner Heiligkeit genennet wird / die der HERR lieb hat / wie unter andern zu sehen Psalm. II, 6. XLVIII, 1. LXXVIII, 68. Die Ursach ist diese / weilen derselbe ehemalen auf eine besondere Weise dem HErrn zu seinem Dienst geheiliget und gewidmet war. Dann auf diesen Berg wurde von dem König David die Bundes-Lade gebracht und derselbe darzu verordnet / daß Israel daselbst vor dem HErrn erscheinen / ihm opffern und dienen muste. 2 Sam. V, 17. 18. Und obgleich hernach der Hügel Moria darzu genommen wurde / worauf Salomo den Tempel bauete / 1 Chron. XXII, 1. so ward doch dem Berg Zion dadurch an seiner Würde nichts benommen / weilen er sehr nahe an diesen Berg stieß / und so genau mit demselben verknüpfft war / daß sie zusammen für einen Berg gehalten wurden. Dann so wird der Tempel-Berg ausdrücklich ein Hügel des Bergs Zion genennt / und von Zion gesagt / daß der HErr daselbst Feuer und Herd gehabt Jes. XXXI, 4. 9. Ja es wird von Zion gerühmt Psalm. CXXXII, 13. Der HERR hat Zion erwählet und hat Lust daselbst zu wohnen.

wie dieselbe können unterschieden werden

Wolte man aber diese beyde Redens-Arten von einander unterscheiden / so könte durch den Berg des HErrn besonders der Berg Zion / und durch seine heilige Stätte der Tempel-Berg / oder der Tem-

pel

pel und das Heiligthum selbst verstanden werden/das dem HErrn zu Ehren auf demselben gebauet war/ und worin der HErr unter Israel seinen Thron und Wohnung hatte. Dann das wird besonders die Stätte oder der Ort der Heiligkeit des HErrn genennet. Jer. VII, 7. 10. 11. XVII, 12. und Psalm. XXVI, 8. wann David sagt: Ich habe lieb die Stätte deines Hauses / und den Ort / da deine Ehre wohnet.

doch muß das leibliche Zion und Tempel hier nicht verstanden werden

Unterdessen so muß dieses doch nicht so genommen werden / als ob hier eigentlich nur nach dem leiblichen Zion und dem Tempel des HErrn zu Jerusalem gefragt würde / wer auf denselben gehen und darauf stehen würde/ wie unter dem Alten Testament/ so lange der Tempel stund/ von Israel und absonderlich von denen Priestern und Leviten geschehen muste. Dann das solte nun aufhören in dem Reich des Messiæ/ da die ganze Erde würde des HErrn seyn nach v. 1. Da solte man nicht mehr sagen von der Bundes-Lade des HErrn / auch derselben nicht mehr gedencken / noch davon predigen / noch sie besuchen / noch daselbst mehr opffern. Jerem. III, 16. Im Gegentheil alsdann solte die Stadt und das Heiligthum verstöret werden und ein Ende nehmen. Dan. IX, 26. Und das erhellet auch hier aus der Antwort

wort / die auf diese Frage v. 4. gegeben wird / und denen Eigenschafften / so daselbst erfordert werden an denen / welche diesen **Heiligen Berg und Stätte des HErrn** betreten wolten / daß sie müsten **unschuldige Hände haben und reines Hertzens seyn** ꝛc. Dann die wurden an denen meisten nicht gefunden / die auf dem leiblichen Zion vor dem HErrn erschienen / und andere / die sie an sich hatten / dorfften darum nicht alle hieher zu dem HErrn nahen in sein Heiligthum / weilen solches allein denen Priestern und Leviten verstattet wurde.

sondern das Gegenbild davon die Kirche N. T.

Und darum so müssen wir hier weiter dencken auf das Gegenbild derselben / welches ist die Kirche des Neuen Testamens. Dann davon ist der **Berg Zion** sowol / als auch der **Tempel** zu Jerusalem ein fürtreffliches Vorbild gewesen / wie sie dann unter diesen beyden Nahmen mehrmalen in dem Prophetischen Wort vorkomt und beschrieben wird. Dir Kirche Neues Testamens ist eigentlich **das Zion und der Berg der Heiligkeit des HErrn / worauf der HErr Messias zum König ist eingesetzt** Ps. II, 6. und **worauf der HERR Lust hat zu wohnen.** Psalm. CXXXII, 13. 14. Siehe auch Jes. IV, 5. Psalm. LXV, 2. Und so wird sie auch zum öfftern genant **das Haus und Tempel des HErrn / sein Heiligthum / und die Stätte**

Stätte seiner Heiligkeit / als Ps. V, 8. Psalm. XXVII, 4. LXV, 5. LXXXIV, 5. 11. Zach. VI, 12. 13. ꝛc. Mit vollem Recht kommen auch diese Benahmungen der Kirchen des Neuen Testaments zu. Dann alles das / was der Berg Zion und der Tempel des HErrn ehemalen dem Buchstaben nach herrliches und fürtreffliches an sich gehabt / das solte in dem Reich des Messiæ oder der Kirchen Neues Testaments in der Wahrheit und Gegenbild erfüllet werden; welches aber allhier zu zeigen und auszuführen viel zu weitläufftig fallen würde; u. bey anderer Gelegenheit schon geschehen ist. (e) Sondern wir mercken nur jetzo mit wenigen an / warum und in was Absicht dieselbe besonders ein Berg des HErrn und seine heilige Stätte oder der Ort seiner Heiligkeit genennet werde. Nemlich sie heisset

1.) Ein Berg des HErrn um damit anzuzeigen theils ihre Vestigkeit / weilen sie von dem HErrn solte vest gegründet / erhalten und bewahret werden. Dann die auf den HErrn hoffen / werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / wie

warum dieselbe ein Berg des HErrn

(e) Als in der Erklärung über Psalm. XV, 1. pag. 382. ꝛc. und in dem Anhang über Psalm. LXV, 2. pag. 888. Und das Vorbild des Tempels hat ausführlich gezeigt der Seel. Herr Lampe in seinem Geheimniß des Gnaden-Bunds III. Theil. c. 26. §. 22. pag. 1332.

der Berg Zion. Psalm. CXXV, 1. Und wir haben eine veste Stadt / Mauren und Wehre sind Heyl. Jes. XXVI, 1. Theils auch ihre Höhe und Fürtrefflichkeit / wodurch sie über alle Reiche der Welt solte erhaben werden und vor ihnen einen grossen Vorzug haben. Dann es solte der Berg / da des HErrn Haus ist / gewiß seyn höher dann alle Berge / und über alle Hügel erhaben werden. Jes. II, 2. Mich. IV, 1. Und sie wird dem HErrn / Jehova / als sein Berg zugeschrieben / weilen sie ihm zugehöret als sein Erbtheil und Eigenthum / das ihm zu seiner Ehre und Dienst ergeben und gewidmet ist. Darum heiset es Psalm. LXV, 2. GOtt man lobet dich in der Stille zu Zion und dir bezahlet man Gelübde.

und seine heilige Stätte genannt werde

2.) Und sie wird genennet die Stätte seiner Heiligkeit / weilen in derselben die Heiligkeit des HErrn durch eine vollkommene Heiligung seines Volcks auf die fürtrefflichste Weise solte hervorleuchten und offenbahret werden. Dann wer da wird übrig seyn zu Zion und überbleiben zu Jerusalem / der wird heilig heisen / ein jeglicher / der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem. Jes. IV, 3. Und Heiligkeit ist die Zierde seines Hauses ewiglich. Ps. XCIII, 5.

Und demnach kan zwischen dieser zweyfachen Beschreibung der Unterschied angemerckt

merckt werden / daß die erste mehr auf die auswendige Gestalt siehet / welche die Kirche des Neuen Testaments als ein Berg des HErrn haben würde in Vergleichung mit andern Bergen und Reichen der Welt / worüber sie weit solte erhoben werden nach Jes. II, 2. und eben das wird auch zu erkennen gegeben Psalm. LXVIII, 16. 17. wann daselbst gesagt wird: Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg / ein groß und fruchtbar Gebirge. Was hüpffet ihr grossen Gebirge? GOtt hat Lust auf diesem Berge zu wohnen / und der HErr bleibet auch immer daselbst. Die andere aber drücket näher aus ihre inwendige Gestalt und Beschaffenheit / die sie kostbar und angenehm machet in denen Augen des HErrn / weil sie ist die Stätte seiner Heiligkeit. Dann die Heiligen / so auf Erden sind / und die Herrlichen sind es / an denen der HErr alle sein Gefallen hat. Psalm. XVI, 3. In Ansehung dieses Bergs des HErrn und seiner heiligen Stätte wird nun gefragt

B.) Wer auf denselben gehen und darauf stehen möge? Wer wird auf des HErrn Berg gehen / und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? in Ansehung deren wird gefragt wer darauf steigen möge?

א) Das erste Wort (עלה) bedeutet eigentlich in die Höhe hinauf steigen / und zielet auf die Höhe des Berges Zion / auf welchen man hinauf steigen muste /

wann man daselbst vor dem HErrn erscheinen wolte. In dem geistlichen schliesset dieses hinaufsteigen auf den Berg des HErrn in sich alle die Stücke und Mittel/ wodurch man zur Gemeinschafft des Reichs des Messiæ übergebracht und desselben theilhafftig gemacht wird. In der Absicht wird verheisen Jes. II, 3. **Und viel werden hingehen und sagen: Komt/ lasset uns auf den Berg des HErrn gehen/ und zum Hause des Gottes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und wir wandeln auf seinen Steigen.** Und das wird wiederholet Mich. IV, 2. Zach. VIII, 22. Und dazu gehöret besonders/ daß man die Fürtrefflichkeit dieses Berges des HErrn erkenne / wie der HErr groß und hoch berühmt sey in der Stadt unsers Gottes / auf seinem heiligen Berge. Psalm. XLVIII, 2. Sodann daß man ein sehnlich Verlangen darnach trage und auch wircklich beschäfftiget sey um seine Gemeinschafft daselbst zu suchen und zu ihm überzugehen; ferner daß man zu dem Ende seinen vorigen Sünden-Stand und alles/ was zu der Welt gehöret / verlasse/ dargegen aber auf der andern Seite den Weg lerne und einschlage / worauf man zu seiner Gemeinschafft gelangen kan; auch darin mit Hintansetzung aller Hindernissen und Schwierigkeiten fortgehe/ anhalte/ durchdringe und nicht nachlasse/ biß man das Ziel erreicht/

erreicht / und seiner Gemeinschafft sich versicheren kan. Das heisset hineingehen in das Haus des HErrn auf seine grosse Güte / und anbäten gegen seinen heiligen Tempel in seiner Furcht. Psalm. V, 8. Dahin zielet die Ermahnung Jerem. VI, 16. Tretet auf die Wege / und schauet / und fraget nach den vorigen Wegen / welches der gute Weg sey / und wandelt darinnen / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Und darin muß man fortgehen von Krafft zu Krafft / von Macht zu Macht / bis man zu GOTT in Zion komme. Psalm. LXXXIV, 8.

und daselbst stehen?

3) Das andere Wort stehen aber hat noch ein mehreres auf sich / und deutet auf den Zustand derjenigen / die schon zu der Gemeinschafft des HErrn auf seinem heiligen Berge übergangen und sich darauf befinden. Daß das Grund-Wort (קוּם) bezeichnet eigentlich aufgericht und vest stehen / daß man in solchem Zustand bleibe und beharre. Siehe Ps. XX, 9. 1 Sam. XIII, 14. XXIV, 21. Besonders wird hier damit gesinnspielet auf die Priester und Leviten des Alten Testaments / welche stets vor dem HErrn in seinem Heiligthum stunden um seinen Dienst abzuwarten / und daselbst ihr verbleiben und Wohnung hatten / wie wir solches beschrieben finden. 1 Chron. VI, 32. 2 Chron. XXX, 16.

Ein solches Stehen in dem Haus des HErrn komt im Gegenbild denen Glaubigen des Neuen Testaments als geistlichen Priestern und Leviten zu. Dann die solte man Priester des HErrn heisen/ und Diener unsers Gottes nennen. Jes. LXI, 6. Jerem. XXXIII, 18. Und dieses ihr Stehen in dem Heiligthum des HErrn gibt zu erkennen

1.) Eines theils ihre Glückseeligkeit und ein grosses Vorrecht/ so sie darin geniessen/ daß sie Recht haben zu dem HErrn zu nahen/ mit ihm und seinem Volck in Gemeinschafft stehen/ als seine Hausgenossen bey ihm wohnen/ und aller Gühter seines Hauses theilhafftig gemacht/ auch bey dem Genuß derselben beständig erhalten werden. Das ist es/ was David anpreiset Psalm. LXV, 5. Wohl dem/ den du erwählest/ und zu dir lässest/ daß er wohne in deinen Höfen/ der hat reichen Trost von deinem Hause/ deinem heiligen Tempel. Und Psalm. LXXXIV, 5. Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen.

2.) Andern theils aber deutet auch dieses Stehen zugleich an ihre Bereitwilligkeit und stetige Beschäfftigung in dem Dienst des HErrn/ daß sie davon ihr gantzes Werck machen/ um denselben zu verrichten und abzustatten/ wie es ihm wohlgefällig ist. In der Absicht werden sie vermahnet Psalm.

CXXXIV,

CXXXIV, 1. Siehe/ lobet den HErrn alle Knechte des HErrn / die ihr stehet des Nachts in dem Hause des HErrn. Desgleichen Ps. CXXXV, 1.

Sehr wohl aber wird das Hinaufsteigen mit dem Berg des HErrn/ und das Stehen mit seiner heiligen Stätte verknüpfft und beydes zusammen gefasset. Dann das erste deutet auf den Zustand deren / die noch bisher von dem Reich des HErrn entfernet gewesen / und zu demselben übergehen und gelangen wollen / die müssen auf den Berg des HErrn hinaufsteigen/ das ist / mit seiner Kirche und Volck zu seinem Dienst sich vereinigen. Das andere aber/das Stehen an seiner heiligen Stätte/ drücket aus den Zustand und Beschäfftigung derer / die schon würcklich Unterthanen seines Reichs worden / und in dem Genuß seiner Gühter sich erfreuen können. Jenes gehet vorher/ daß man erst auf den Berg des HErrn hinaufsteige/ seine Gemeinschafft suche/ und zu seinem Reich und Volck übergehe. Und dieses ist ein Gefolge von dem ersteren / daß man in seinem Tempel als sein Hausgenosse vor ihm stehe und eine bleibende Wohnung habe. Dann so verheisset der HErr denen / die zu ihm nahen Jes. LVI, 5. 6. 7. Ich wil ihnen in meinem Hause und in meinen Mauren einen Ort geben / und einen bessern Nahmen / dann den Söhnen

diese beyde Stücke werden zusammen gefasset

und Töchtern / einen ewigen Nahmen wil ich ihnen geben / der nicht vergehen sol. Und der fremden Kinder / die sich zum HErrn gethan haben / daß sie ihm dienen und seinen Nahmen lieben / auf daß sie seine Knechte seyn / dieselben wil ich zu meinem heiligen Berge bringen / und wil sie erfreuen in meinem Bäthause / und ihr Opffer und Brand-Opffer sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar. Dann mein Haus heisset ein Bäthauß allen Völckern.

und darnach wird gefragt, wer das thun möge?

Nach diesen beyden Stücken wird nun hier gefragt / wer das thun oder verrichten und ausführen würde. Wer wird auf des HErrn Berg steigen? und wer wird stehen an seiner heilige Stätte? Diese Frage hat ihre Absicht nicht so sehr auf die Personen / welche / als auf die Beschaffenheit und Eigenschafften / die sie an sich haben müssen und an ihnen erfordert werden / daß sie auf des HErrn Berg gehen und an seiner heiligen Stätte stehen mögen. Dann das erhellet aus denen gleichlautenden Fragen / die wir finden Psalm. XV, 1. HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Und Jes. XXXIII, 14. Wer ist unter uns / der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns / der bey

der

der ewigen Gluth wohne? Dieselbe wollen so viel sagen / als wer darzu tüchtig und geschickt sey/um solches zu thun oder zu erlangen? Daher auch der Chaldäische Dolmetscher diese Worte nicht unrecht übersetzet hat: Wer wird würdig seyn aufzusteigen auf den Berg des Hauses des Heiligthums des HErrn? Und demnach

1.) So setzt diese Frage voraus / daß obwol das Reich des Messiæ sich über den gantzen Erdboden erstrecken werde nach ℣. 1. dasselbe dennoch von denen Königreichen der Welt weit unterschieden sey / und daß nicht alle und jede Menschen also zu demselben mit gehören / und daran Theil haben würden.

2.) Zeigt auch diese Frage an / daß es eine Sache von grossem Gewicht sey / und viel auf sich habe / um ein rechter Unterthan dieses Reichs zu werden und abzugeben / worin man einen guten Unterricht vonnöhten habe um zu wissen / was darzu gehöre / und wie man es anzufangen habe / daß man darin nicht irrre oder fehlschlage.

3.) Und so begehren dann / die eine solche Frage thun / solches zu lernen / und davon näher unterrichtet zu werden.

II. Theil von der Antwort / die darauf gegeben wird

Ein solcher Unterricht aber wird ihnen so bald gegeben und mitgetheilet in dem folgenden ℣. 4. wann es heisset: Der unschuldige Hände hat / und reines Hertzens

ist / der nicht Lust hat zu loser Lehre / und schwöret nicht fälschlich.

wie die Unterthanen dieses Reichs beschaffen seyn müssen,

In diesem ℣. 4. werden nun wieder die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ redend eingeführet / welche ℣. 1. 2. dieses Psalms das Recht des HErrn Messiæ verkündiget und behauptet / das ihm gebührete über den Erdboden zu herrschen. Dieselbe lassen sich auf die ℣. 3. an sie gethane Frage willig finden / einen näheren Unterricht zu geben von denen Eigenschafften / so die wahren Unterthanen seines Reichs an sich haben müssen. Und dieselbe zeigen sie an in diesen Worten ℣. 4. Der unschuldige Hände hat ꝛc. Vier Stücke sind es / welche hier an ihnen erfordert werden / deren A) die beyden ersteren ausdrücken / wie sie eigentlich beschaffen seyn müssen / und B) die zwey folgende was sie zu vermeiden haben.

auswendig müssen sie unschuldige Hände haben

A) Wie sie beschaffen seyn müssen / das wird beschrieben sowol auswendig als inwendig.

α.) Auswendig wird an einem Unterthanen des Reichs Gottes erfordert / daß er unschuldige Hände habe / oder rein von Händen sey. Es wird hiermit gesinnspielet auf den Zustand der Priester des Alten Testaments / welche nicht nur alle Unreinigkeit sorgfältig vermeiden / sondern auch sich waschen und reinigen musten / so offt sie zu dem HErrn in sein Heiligthum nahen wolten / aus dem Waschfaß / welches zu dem

dem Ende in den Vorhof geſetzet war. Exod. XXX, 18. Lev. VIII, 6. Lev. XXI, Dieſe ihre äuſſerliche Reinigung war ein Vorbild der wahren geiſtlichen Reinigung/ welcher die Glaubigen des neuen Bundes ſolten theilhafftig gemacht werden / und die ſie in ihrem Leben und Wandel beweiſen ſolten. Dann ſo verheiſet der HErr Ezech. XXXVI, 25. 27. **Ich wil rein Waſſer über euch ſprengen / daß ihr rein werdet/ von aller eurer Unreinigkeit/ und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen. Ich wil meinen Geiſt in euch geben/ und ſolche Leute aus euch machen / die in meinen Gebotten wandeln / und meine Rechte halten und darnach thun.** Und das deutet hier der Pſalmiſt an durch die **Reinigkeit der Hände** / die er ihnen zuſchreibt

a.) Die Hände ſind das fürnehmſte Glied mit an dem menſchlichen Leibe / wodurch der Menſch ſeine mehreſte Arbeit und Geſchäffte verrichtet. Und darunter kan man alſo hier nicht nur den gantzen Leib mit allen ſeinen Gliedern verſtehen / ſondern auch das gantze auswendige Betragen und Beſchäfftigung des Menſchen/ alle ſeine Thaten und Handlungen / worzu er dieſelbe gebraucht. Dann die werden insgemein ein **Werck unſer Hände** genennet / wie zu ſehen Pſ. XC, 17. Job. I, 10. In Anſehung der Hände nun wird erfordert

die Hände deuten auf den äuſſerlichen Zuſtand und Verrichtung des Menſchen

b.) Daß

und daran sollen sie unschuldig seyn

b.) Daß man unschuldig oder rein sey. Das ist eigentlich und in vollem Nachdruck ein solcher / der mit keinen Sünden sich beflecket hat / sondern davon gantz ledig und unbefleckt befunden wird. In dem Sinn aber kan es allhier nicht genommen werden. Dann so ist nach dem Sünden-Fall kein Mensch auf Erden zu finden / der vollkommen rein sey von aller Sünde. **Es ist kein Mensch / der nicht sündiget.** 1 Reg. VIII, 46. Darum fragt Hiob c. XIV, 4. **Wer wil einen Reinen finden bey denen / da keiner rein ist?** Sondern es bestehet diese **Unschuld** oder **Reinigkeit der Hände** darin / daß man theils dem Anfang nach von dem Unflath der Sünden abgewaschen und gereinigt sey. Das ist es / was der HERR fordert von Israel Jes. I, 16. **Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab vom Bösen / lernet Gutes thun.** Und darum bittet David Psalm. LI, 4. 9. **Wasche mich wohl von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Ysop / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schneeweiß werde.** Siehe auch Psalm. XXVI, 6. theils aber auch schliesset diese Reinigkeit der Hände in sich / daß man in der angefangenen Heiligung immer suche zu wachsen / und alle Sünden sorgfältig meyde / daß man

sich

sich damit nicht von neuem wieder beflecke/ sondern davon rein und unbefleckt bewahre. In der Absicht bittet David Ps. XIX, 14. **Bewahre deinen Knecht für denen Stoltzen / daß sie nicht über mich herrschen / so werde ich ohne Wandel seyn / und unschuldig bleiben grosser Missethat.** Das heisset seine Hand halten / daß man kein Arges thue. Jes. LVI, 2. und seine Hand vom Unrecht kehren. Ezech. XVIII, 8. Und so muß dann ein Unterthan des Reichs des Messiæ auswendig in seinem Thun und Leben sich betragen und beschaffen seyn. Aber das nicht allein/ sondern er muß auch dabey

2.) Inwendig reines Hertzens seyn oder rein am Hertzen. inwendig wird ein Hertz erfordert.

a.) Durch das Hertz wird allhier angedeutet die Seele samt ihren Kräfften und Vermögen/ absonderlich der Wille und dessen Neigungen oder Begierden / welche der inwendige Ursprung aller äusserlichen Handlungen des Menschen sind. Dann davon ist das Hertz in der heiligen Schrifft ein gewöhnliches und bekandtes Sinnbild. Salamo sagt darum Prov. IV, 23. **Bewahre dein Hertz mit allem Fleiß / dann daraus gehet das Leben.** Und **ein Mensch siehet / was vor Augen ist/ aber der HErr siehet das Hertz an/** nach 1 Sam. XVI, 7. Dieses Hertz nun sol

b.) rein

das da rein ist

b.) rein seyn. Auch dieses ist von Natur bey keinem Menschen anzutreffen. Dann **das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist nur böse von Jugend auf und immerdar.** Gen. VI, 5. VIII, 21. **Und wer kan sagen / ich bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Sünde.** Prov. XX, 9. Darum wird es als eine grosse Wohlthat und Gnade von dem HErrn erbäten Psalm. LI, 12. wann David seufftzet: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist.** Und davon wird der Anfang gemacht durch die wahre Bekehrung oder Wiedergebuhrt / welche eigentlich in dem Hertzen des Sünders ihren Grund und Ursprung hat / wann der Verstand erleuchtet / der Wille erneuert / und durch den Glauben gereinigt wird / und die Neigungen des Gemühts von dem Bösen zu dem Guten erreget und gelencket werden. Das ist die **Beschneidung des Hertzens** / wovon geredet wird Jer. IV, 4. Und das wird **ein neu Hertz** genennet. Ezech. XI, 19. XXXVI, 26. Darnach aber / so ist ein rein Hertz so viel als ein **aufrichtiges Hertz** / das an allem sündlichen Wesen / Falschheit und Heucheley einen Eckel hat / und alle seine Gedancken und Begierden nur auf GOtt und sein Wort richtet / daran seine Lust hat / und dem nachstrebet / was ihm wohlgefällig ist / in Entgegenstellung

stellung eines falschen und doppelten Hertzen / das zwischen GOtt und der Welt getheilet ist / wie so Psalm. XII, 3. geredet wird von solchen die da heucheln / und lehren aus uneinigem Hertzen oder doppelten Hertzen. Und das wird genennt ein vollkommenes Hertz Jes. XXXVIII, 3.

beydes wird miteinander verknüpfft

Beydes die Reinigkeit der Hände und des Hertzens wird hier sehr wohl bey einander gesetzt; dann sie sind so genau zusammen verknüpfft / daß keines wohl ohne das andere seyn oder bestehen kan. Es ist nicht zu gewarten und phnmöglich / daß jemand unschuldige Hände haben und in seinem Wandel unbefleckt seyn kan / wo nicht das Hertz zuvor gereinigt ist. Aus einer unreinen Quelle kan kein rein Wasser hervorkommen. Und eine böse Wurtzel oder Baum kan keine gute Früchte bringen. Und hinwiederum ist es umsonst / daß man sich eines reinen und guten Hertzens rühmet / wo man nicht zugleich in dem äusserlichen Wandel sich der Heiligkeit befleisset / und sich vor der Welt unbefleckt bewahret. Wo eines von beyden fehlet / so ist es ein elender Selbstbetrug / Scheinheiligkeit und Heucheley. Darum wird ein reines Hertz und ein unsträflicher Wandel mehrmalen miteinander verknüpfft / wie zu sehen Ezech. XI, 19. 20. XXXVI, 26. 27. Doch worin diese Reinigkeit des Hertzens bestehe und sich äussern müsse / das wird noch näher angedeutet B.)

und Krafft dieser Reinigkeit

B.) Durch die zwey folgende Stücke / welche anzeigen / was die Unterthanen des Reichs des Messiæ Krafft dieser Reinigkeit zu vermeiden haben. Und davon ist

müssen sie nicht Lust haben

a.) Das erste dieses / daß sie nicht Lust haben zu loser Lehre. Eigentlich heisset es / der seine Seele nicht aufhebt vergeblich / oder zur Eitelkeit.

a.) Die Seele ist dasselbe / was der Psalmist so eben uneigentlich das Hertz genennet / das edelste und fürnehmste Theil des Menschen / woran er für dem Viehe und allen lebloſen Geschöpffen einen grossen Vorzug hat; der unsterbliche Geist / womit er von GOtt begabet und im Stande ist / zu dencken / zu urtheilen / zu erwählen und zu wollen / was zu seinem Besten dienet / dargegen aber zu verwerffen und zu meyden / was daran hinderlich und schädlich seyn kan / so daß er sich dessen allen bey sich selbst bewust ist. Seine Seele aufheben ist demnach so viel als mit Ernst worauf dencken / dasselbe überlegen / damit umgehen / und darnach seine Begierden und Verlangen richten / wie es dann nicht unrecht durch Lust haben übersetzet ist. Dann so finden wir dieselbe Redens-Art von einem hertzlichen und sehnlichen Verlangen gebraucht Deut. XXIV, 15. Jerem. XXII, 27. Dieses sol nun nicht geschehen

zu loser Lehre oder Eitelkeit

b.) Auf lose Lehre / oder vergeblich / oder zur Eitelkeit / wie es auch kan gegeben

ben werden. Dann das Wort (שוא) welches hier stehet / bedeutet insgemein was nichtig / eitel / und vergeblich ist / das keinen Nutzen hat und kein wahres Vergnügen bringt. So komts vor Ps. CXXVII, 1. Wo der HERR nicht das Haus bauet / so arbeiten umsonst / die daran bauen. Wo der HErr nicht die Stadt behütet / so wachet der Wächter umsonst. Und Job. XV, 31. wann von dem Gottlosen gesagt wird / er ist in seinem eiteln Dünckel betrogen. Absonderlich wird es zuweilen gebraucht von denen Götzen / und deren Dienst / als welche unnütze und eitele Dinge ja nichts sind Hos. XII, 12. Dann sie können weder helffen noch schaden. Jerem. X, 3. 5. Desgleichen von Menschen und deren Hülffe / welche kein nütze ist Psalm. LX, 13. Und endlich auch von aller Falschheit / Verkehrtheit und Betrug / wodurch jemand kan verleitet und hintergangen werden. Psalm. XII, 3. CXIX, 37. CXLIV, 8. Auf die letztere Weise nimmt es hier Lutherus / wann er es durch lose Lehre übersetzet. Aber nichts hindert / daß man alle diese Bedeutungen zusammen fasse und dadurch insgemein verstehe alles / was eitel / nichtig und unnütz ist / das von GOtt und seiner Gemeinschafft abführet / und derselben entgegen ist / es mag Nahmen haben / wie es wolle.

Auf dergleichen Eitelkeit wird die Seele also erhoben/ wann man dieselbe liebet/ sein Hertz daran hängt / darauf seine Hoffnung und Vertrauen setzt. So wird Ps. IV, 3. geredet von solchen / die das eitele so lieb/ und die Lügen so gerne haben. Und Jes. XXVIII, 15. Die die Lügen ihre Zuflucht und Heucheley zu ihrem Schirm machen. Darentgegen aber so hebt man die Seele nicht auf zur Eitelkeit / wann man solches alles verläugnet / sein Hertz davon abziehet / es hasset/ meidet und damit keine Gemeinschafft hat. So sagt David Psalm. XXVI, 5. Ich hasse die Versammlung der Boßhafftigen und sitze nicht bey denen Gottlosen. Und Ps. CXIX, 128. Ich hasse allen falschen Weg. So auch Psalm. CXXXIX, 21. 22. Ich hasse ja HErr/ die dich hassen / und verdreust mich auf sie / daß sie sich wider dich setzen/ ich hasse sie in rechtem Ernst / darum sind sie mir feind.

Dann das ist die Eigenschafft eines reinen Hertzen

Und das ist es auch / was die Beschaffenheit eines reinen Hertzens mit sich bringt/ daß man keine Lust habe an der Eitelkeit / sondern dieselbe hasse. Dann wie ein reines Hertz gantz und allein mit der Liebe Gottes und seines Worts muß eingenommen seyn / also muß es dargegen hassen/ meiden und verabscheuen alles / was damit nicht bestehen kan. Dann die Furcht des

HErrn

HErrn hasset das Arge/ die Hoffart/ den Hochmuht und bösen Weg. Prov. VIII, 13. Und die ihr den HErrn liebet/ hasset das Arge/ heisset es Psalm. XCVII, 10. Ja ein solcher muß bereit seyn alles neben ihm zu verläugnen und fahren zu lassen/ wie Assaph sagt zu dem HErrn Psalm. LXXIII, 25. 26. Wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

aber auch nicht fälschlich schwören

3.) Uber das aber wird auch noch hinzugefüget/ und an einem Unterthanen des Reichs Gottes erfordert/ daß er nicht fälschlich schwöre.

was Schwören sey/ wird angezeigt.

a.) Schwören ist insgemein so viel als eine Sache bekräfftigen bey dem Nahmen Gottes/ das man ihn darin zum Zeugen und Richter anrufft/ damit er der Wahrheit beystehen/ die Falschheit aber bestraffen möge. So wird Israel befohlen Deut. VI, 13. Den HErrn deinen GOtt solt du fürchten/ und ihm dienen/ und bey seinem Nahmen schwören. Und das kan geschehen entweder an GOTT/ wann man mit ihm in seinen Bund tritt/ demselben zustimmt/ und sich gegen ihn verpflichtet/ um dessen Forderung zu erfüllen. In der Absicht wird von Israel gesagt 2 Chron. XV, 12. 14. Und sie traten in den

Bund / daß sie suchten den HErrn ihrer Vätter GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen / und sie schwuren dem HErrn mit lauter Stimme. Und das wird gefordert Jes. XLV, 23. da der HErr sagt: Ich schwöre bey mir selbst / und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde / da sol es bey bleiben / nemlich mir sollen sich alle Knie beugen / und alle Zungen schwören. Oder es kan auch ein Eyd geschworen werden an Menschen / um die Wahrheit / Treu und Glauben unter einander zu erhalten und zu bevestigen. So stehet der HErr an Israel zu / wann jemand seines Nächsten Guht / das ihm anvertrauet worden / verwahrloset / daß man es unter ihnen auf einen Eyd bey dem HErrn solle ankommen lassen / ob er nicht habe seine Hand an seines Nächsten Haabe gelegt. Exod. XXII, 11. Und der Eyd machet ein Ende alles Haders nach der Aussage Pauli Hebr. VI, 16. Beyderley Gattung des Eyds kan hier zusammen behalten werden / weilen von schwören überhaupt geredet wird.

Dasselbe muß nicht fälschlich geschehen.

b.) Nur dieses wird dabey erinnert / daß man nicht fälschlich schwöre oder betrüglich / zum Betrug / wie man dis Wort auch übersetzen kan. Und das geschiehet bey einem Eyd / entweder wann man die

die Unwahrheit sagt und anders redet / als man in seinem Hertzen überzeugt ist / daß es sich verhalte / oder wann man seinen Eyd bricht / und dem nicht nachkomt / was man angelobet und versprochen hat. Wer das thut der schwöret falsch / und ist ein falscher Zeuge / der da betrüget. Prov. XIV, 25. Und ein Meineydiger. Mal. III, 5. Darentgegen aber so schwöret man nicht fälschlich oder betrüglich wann man theils der Wahrheit sich befleisset und nicht anders von einer Sachen redet / als man es in seinem Hertzen weiß und meynet. Das heiset ohne Heucheley / recht und heilig schwören. Jer. IV, 2. Theils auch / wann man das / worzu man sich eydlich verpflichtet / aufs genaueste zu erfüllen suchet. Dann wo du GOTT ein Gelübde thust / so verzeuchs nicht zu halten / dann er hat keinen Gefallen an den Narren. Was du gelobest / das halte. Es ist besser du gelobest nichts / dann daß du nicht hältest / was du gelobest; sagt Salomo Eccles. V, 3. 4. Und eine solche Seelen-Gestalt wird schön beschrieben Psalm. CXIX, 106. Ich schwöre / und wil es halten / daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten wil.

Und dieses ist abermal eine Haupt-Eigenschafft eines reinen Hertzens / daß man nicht fälschlich schwöre. Dann ein

und das komt abermal einem reinen Hertzen zu

Hertz / das rein und aufrichtig ist / muß nicht nur inwendig die Wahrheit lieben / sondern auch in denen Worten und Reden davon Zeugniß geben / so daß Hertz und Mund völlig mit einander übereinstimmen. **Wer wahrhafftig ist / der saget frey / was recht ist.** Prov. XII, 17. **Und ein treuer Zeuge leuget nicht.** Prov. XIV, 5. Darum wird befohlen Ps. XXXIV, 14. **Behüte deine Zunge für Bösem / und deine Lippen / daß sie nicht falsch reden.**

alle diese Stücke werden zusammen gefasset und erfordert an den Unterthanen des Reichs Gottes

Alle diese Stücke werden nun hier zusammen gefasset und zugleich erfordert an denen Unterthanen des Reichs des Messiæ / die auf des HErrn Berg gehen und an seiner heiligen Stätte stehen mögen. **In ihrem Wandel sollen sie unschuldig und heilig / in ihren Hertzen rein und aufrichtig / und in ihren Reden treu und wahrhafftig seyn.** Eben das wird auch gelehret Psalm. XV, 1. 2. wann auf die Frage: **HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?** geantwortet wird: **Wer ohne Wandel einhergehet / und Recht thut / und redet die Wahrheit von Hertzen** ꝛc. Und Jes. XXXIII, 14. 15. da erstlich gefraget wird: **Wer ist unter uns / der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns / der bey der ewigen Gluth wohne?**

Und

Und darauf folget diese Antwort: **Wer in Gerechtigkeit wandelt / und redet / was recht ist. Wer Unrecht hasset samt dem Geitz und seine Hände abziehet / daß er nicht Geschencke nehme. Wer seine Ohren zustopfft / daß er nicht Blutschulden höre / und seine Augen zuhält / daß er nicht arges sehe.** Hieher gehöret auch / was da stehet Psalm. LXXIII, 1. **Israel hat dennoch GOTT zum Trost / wer nur reines Hertzens ist.** Und so kan es auch nicht wol anders seyn. Dann

1.) So erfordert es die Herrlichkeit / Heiligkeit und Majestät des HErrn und Königes / dem dieses Reich angehöret / dann der ist der Grosse und allein heilige GOtt / der mit nichts böses / unreines und falsches kan Gemeinschafft haben. **Er ist nicht ein GOtt dem gottlos Wesen gefällt / wer böse ist / bleibet nicht vor ihm / er ist feind allen Ubelthätern. Er bringt die Lügner um / und hat Greuel an denen Blutgierigen und Falschen.** Psalm. V, 5. 7. **Ja seine Augen sind so rein / daß sie übels nicht sehen mögen.** Habac. I, 13. Und demnach müssen / die zu seinem Reich eingehen und mit ihm Gemeinschafft haben wollen / zuvor **an Hertzen und Händen gereinigt werden.** Siehe Jes. I, 16. 18. Aber

2.) Eben das lehret und bringt auch die

Beschaffenheit dieses Reichs mit sich/ welches ein heiliges Reich ist/ wie es dann hier der Berg des HErrn und die Stätte seiner Heiligkeit genennet wird/ als das Gegenbild von dem ehemaligen Heiligthum des HErrn. Wie nun in jenes niemand vor den HErrn treten dorffte/ der sich womit verunreinigt hatte/ sondern erst muste gereiniget werden/ also wird dieses noch so vielmehr hier im Gegenbild erfordert an allen und jeden/ die an diesem Reich des HErrn mit wollen Theil haben/ die müssen heilig und rein seyn in Gedancken/ Worten und Wercken. Die Heilige/ so auf Erden sind/ und die Herrlichen sind es/ an denen der HERR sein Gefallen hat. Psalm. XVI, 3. Sein Volck ist eine Versamlung der Heiligen. Ps. LXXXIX, 8. Und nach seinem Siege solte es ihm williglich opffern in heiligem Schmuck. Psalm. CX, 3.

und zwar an allen ohne Unterschied

Welche also diese Eigenschafften an sich haben/ die sind es allein/ welche die Unterthanen des Reichs des Messiæ ausmachen/ die auf seinen Berg gehen und auf seiner heiligen Stätte stehen mögen. Aber eben diese werden auch alle damit zusammen gefasset/ die so beschaffen sind/ ohne Unterschied des Volcks/ Standes und Geschlechts/ worauf in dem Reich des Messiæ nicht mehr solte gesehen werden/ sondern nur auf ein reines und aufrichtiges Hertz/

das

das Wahrheit und Heiligkeit liebet und sich derselben befleissiget. Alle / die das in sich haben und zeigen / gehören mit zu diesem Reich und sind dem HErrn lieb und angenehm.

wozu dieses Israel dienen muste

Und dieser Unterricht muste dann Israel darzu dienen / daß sie um in dieses Reich mit einzugehen / sich der wahren **Reinigkeit und Heiligkeit in dem Hertzen sowol als in dem Wandel** mit allem Ernst befleissen musten / dann alle äusserliche Vorrechte / die sie bisher in Canaan genossen / waren darzu nicht anreichig / und konten sie nichts helffen / wo es an dieser Reinigkeit des Hertzens fehlete / welche der fürnehmste Zierrath / Kennzeichen und Eigenschafft derer wahren Unterthanen dieses Reichs ist.

in der Erfüllung ist dieses bekräfftiget durch Christum

Das ist es auch / was in der Erfüllungs-Zeit erfordert wurde an allen und jeden / die zur Gemeinschafft des Reichs Christi durchs Evangelium beruffen sind. Dahin zielete gleich die Vorbereitung / die Johannes der Täuffer darzu machte / wann er predigte in der Wüsten des jüdischen Landes: **Thut Busse / dann das Himmelreich ist nahe herbeykommen.** Matth. III, 2. Und das hat der HERR JEsus der Mund der Wahrheit selbst bekräfftigt Matth. V, 8. wann er sagt: **Seelig sind / die reines Hertzens sind / dann sie werden GOtt schauen.** und v. 20. **Es sey dann eure Gerechtigkeit besser / dann der Schrifft-**

gelehrten und Phariſæer / ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Abſonderlich aber Joh. III, 3. da er an Nicodemum bezeuget: Warlich / warlich ich ſage dir / es ſey dann daß jemand von neuem gebohren werde / kan er das Reich Gottes nicht ſehen.

und ſeine Apoſtel.

Und darauf haben nach ihm auch ſeine Reichs-Geſandten und Apoſtel beſtändig angedrungen / wo ſie das Evangelium von ſeinem Reich verkündiget / daß die daran Theil haben wollen / ſowol in- als auswendig müſſen gereinigt und geheiligt ſeyn. So leſen wir von Petro / daß / als die Juden / denen ſeine Predigt durchs Hertz gieng / ihn und die andern Apoſtel fragten: Ihr Männer / lieben Brüder / was ſollen wir thun? darauf geantwortet: Thut Buſſe / und laſſe ſich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti zur Vergebung der Sünde / ſo werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes. Dann euer und euer Kinder iſt dieſe Verheiſſung / und aller die ferne ſind / welche GOtt unſer HErr herzuruffen wird. Act. II, 37. 39. Und eben das wiederholet er Act. III, 19. Desgleichen 1 Petr. I, 15. Nachdem der euch beruffen hat / und heilig iſt / ſeyd auch ihr heilig in alle eurem Wandel. Dahin zielet auch die Ermahnung Pauli Hebr. X, 22. So laſſet uns

uns hinzugehen mit wahrhafftigem Hertzen / in völligem Glauben / besprengt an unsern Hertzen / los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Und damit stimmt überein Jac. IV, 8. Nahet euch zu GOTT / so nahet er sich zu euch. Reiniget die Hände ihr Sünder / und machet eure Hertzen keusch ihr Wanckelmüthige.

Ja sie bezeugten und erforderten dieses nicht allein an denen / die aus Israel zu dem Reich Christi beruffen wurden / sondern auch ohne Unterschied an allen und jeden / die an seinem Reich wolten Theil haben. Dahin gehöret / was Petrus sagt Act. X, 34. Nun erfahre ich in Wahrheit / daß GOtt die Person nicht ansiehet / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm. Und Paulus Tit. II, 11. 12. Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen / und züchtiget uns / daß wir verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. Nichts mehr hat er darum in allen seinen Brieffen als die wahre Reinigkeit und Heiligkeit in dem Hertzen sowol als in dem Wandel eingeschärffet und anbefohlen. Man kan darüber nachsehen Rom. VI, 2. 19. XII, 1. 2. 1 Cor.

1 Cor. III, 16. 17. VI, 9-11. 2 Cor. VII, 1. Eph. IV, 22-24. Phil. II, 15. Col. III, 5-10. 1 Thess. IV, 3-7. 1 Tim. I, 5. II, 8. und was dergleichen mehr ist.

Zueignung.

Eben diese Stücke werden auch an uns erfordert, wo wir an dem Reich Christi wollen Theil haben

Und so haben wir dann auch in diesen Worten eine schöne Regel und Vorschrifft/ wie wir beschaffen seyn müssen/ wo wir an dem Reich Christi mit Theil haben und uns für wahre Unterthanen desselben mit Grund ausgeben wollen; nemlich wir müssen auch/ wie es allhier heisst/ **unschuldige Hände haben/ und reines Hertzens seyn/ nicht Lust haben zur Eitelkeit und nicht fälschlich schwören.** Dann solche allein sind es/ die **auf den Berg des HErrn gehen und an seiner heiligen Stätte stehen können.** Sol man aber nun darnach/ wie billig/ urtheilen/ so wird die Anzahl derer unter uns noch sehr gering seyn/ die zu diesem Reich Christi mit gehören/ und sich daran können Theil zueignen.

aber viele wissen und fragen nicht darnach/ ob und wie man in dieses Reich eingehen möge

Wie viele sind deren/ die noch nicht einmal wissen/ was darzu gehöre und erfordert werde um in das Reich Christi einzugehen/ auch nicht darnach fragen/ oder sich darum bekümmern/ wie man es anzufangen habe/ **daß man auf den Berg des HErrn und an seiner heiligen Stätte stehen möge?** Dann sie haben noch kein Verlangen darnach um Unterthanen des Reichs Christi

Christi zu werden. Sie geben sich nicht einmal äusserlich/ oder nur gar selten die Mühe um denen Versammlungen mit beyzuwohnen/ wo das Evangelium von diesem Reich geprediget wird/ und wo man Gelegenheit hat zu hören und zu lernen/ wie man an demselben könne Theil bekommen. Und wann sie sich zuweilen dabey mit einfinden/ so geschiehet es nur äusserlich/ aus Gewohnheit und dem Leibe nach/ nicht aber in dem Zweck und auf die Weise/ wie es sich geziemet/ um zu GOtt zu nahen und seine Gemeinschafft zu suchen/ indem das Hertz wol mit andern Gedancken eingenommen ist/ und auf nichts weniger dencket oder mercket/ als auf dasjenige/ was aus Gottes Wort vorgestellet wird/ und wie man beschaffen seyn müsse/ um dem HErrn einen wohlgefälligen Dienst zu leisten/ und seiner Gemeinschafft theilhafftig zu werden. Es ist ihnen damit genug/ daß sie auswendige Glieder der Kirchen sind/ worzu sie sich halten und dem Nahmen nach bekennen/ und dabey lassen sie es bewenden/ ohne darauf bedacht zu seyn/ ob sie auch mit in der Gemeinschafft der inwendigen wahren Kirchen stehen/ die das Reich Christi ausmachet.

Wenigstens in der That sind die meisten noch weit entfernet von denen Eigenschafften/ die allhier an denen Unterthanen des Reichs Gottes erfordert werden. Ach wie wenig

oder es fehlet ihnen an diesen Eigenschafften

wenig sind dieselbe in unserm heutigen Nahm-Christenthum zu spüren.

sowol an der Reinigkeit der Hände

Wo sind solche zuförderst / die da unschuldige Hände haben und reines Hertzens sind? An dessen statt findet sich bey denen mehresten gantz das Gegentheil / daß sie ihre Hertzen sowol als ihre Hände mit denen schnödesten Sünden-Greueln verunreinigen und besudeln. Und man mag auch hier sagen / was Paulus bezeuget Rom. III, 12-18. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig worden / da ist nicht der Gutes thue / auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offen Grab / mit ihren Zungen handeln sie trüglich / Ottergifft ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füsse sind eilend Blut zu vergiessen / und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Dann wie solten die unschuldige Hände haben / welche dieselbe noch mit allerley Sünden und Ungerechtigkeit beflecken / welche die Sünde immer herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe / derselben Gehorsam leisten in ihren Lüsten / und alle ihre Glieder begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit / so daß sie sich nicht scheuen auch die gröbesten Laster und Schandthaten auszuüben; als da sind die offenbahre Wercke des Fleisches: Ehebruch /

bruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwytracht / Rotten / Haß / Mord / Sauffen / Fressen und dergleichen / von welchen Paulus aussagt / daß die solches thun / das Reich Gottes nicht ererben werden. Gal. V, 19-21.

als des Hertzens

Oder wann schon andere sich für solchen groben und offenbahren Sünden hüten / so ist doch das Hertz darum nicht gereinigt / welches im Verborgenen noch allen sündlichen Lüsten und Unreinigkeit ergeben ist / dieselbe liebet / und daran einen Wohlgefallen hat. Es ist eine Art / die sich rein düncket / und ist doch von ihrem Koth nicht gewaschen. Prov. XXX, 12. Sie machen es zum höchsten wie die Pharisäer / daß sie äusserlich ein gutes Ansehen haben und fromm scheinen vor denen Menschen / aber inwendig sind sie voller Heucheley und Untugend. Matth. XXIII, 28. Und wie kan das Hertz rein seyn / so lange noch keine aufrichtige Liebe zu GOtt und Christo darin gepflantzet ist / und so lange man noch nicht angefangen hat zu hassen und zu meiden alles / was dieser Liebe entgegen ist / und damit nicht bestehen kan.

sie haben noch ihre Lust an der Eitelkeit

Dann ein reines Hertz kan und darff keine Lust haben zu loser Lehre und demjenigen was unnütz und eitel ist.

Aber

Aber ach! wie viele haben noch immer das eitele so lieb und die Lügen so gerne. Psalm. IV, 3. Dann bedenckt selbst/ euer eigen Gewissen wird es euch am besten sagen/ worauf eure Lust und Neigung am meisten abziele/ und gerichtet sey? Sehnet sich dieselbe nicht mehr nach der Welt und deren Schein-Gühtern/ nach dem Fleisch und dessen Lüsten/ die doch der Seele nichts helffen noch dieselbe vergnügen können/ als nach Christo und seinen Gnadengühtern/daß man deren in seiner Gemeinschafft theilhafftig gemacht werde? Sind nicht die meisten mehr irrdisch und fleischlich gesinnet/ als geistlich/ daß sie die Welt nur lieben und das/ was in der Welt ist/ worin sie ihre Lust/ Freude und Glückseeligkeit suchen? Und wie viel Doppelhertzige werden nicht gefunden/ deren Hertz zwischen JESU und der Creatur getheilet ist/ daß sie es nur halb mit dem HErrn JEsu und halb mit der Welt halten/ und gerne beydes zugleich haben und geniessen wollen?

und schwören fälschlich

Ja wie kan das Hertz rein und und aufrichtig seyn/ da man sich in seinen Worten nicht der Wahrheit befleisset/ sondern noch so offtmalen fälschlich schwöret. Dann was für Falschheit/ Lügen und Trügen gehet nicht allenthalben im Schwang/ womit man sich versündigt sowol gegen GOtt als gegen den Nächsten? Wie leichtfertig und schändlich wird nicht der Eydschwur

von

von manchen mißbraucht / daß sie sich kein Gewissen machen sowol ohne Ursach als auch **fälschlich und betrüglich zu schwören**/ indem sie anders reden als sie in ihrem Hertzen überzeuget sind/ und demjenigen nicht nachkommen/was sie so theuer versprochen haben. Dann das geschiehet ja / wann sonst nicht/ doch jedesmal/wann man bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls sich einfindet / da man der Sünde / der Welt und dem Satan absaget / und dargegen dem HErrn zu seinem Bund sich eydlich **verpflichtet**/ aber die meisten thun es **betrüglich** und **mit einem falschen Hertzen. Sie nahen zu dem HErrn nur mit dem Munde/ und ehren ihn mit denen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von ihm.** Jes. XXIX, 13. Dann es wird nichts weniger gehalten / als was sie ihm **angelobet und geschworen** haben. Und so bald ist es nicht vorbey / so wird ihre Gelübde wieder vergessen und gebrochen / und sie leben in ihrem Sünden-Wesen nach wie vor immer fort. Sehet so wenig und selten sind diese Eigenschafften an unserm heutigen Nahm-Christenthum zu spüren/ welche hier an denen Unterthanen des Reichs Christi erfordert werden.

Was ist nun daraus anders für ein Schluß zu machen / als daß alle solche noch nicht mit gehören zu seinem Reich / und daran noch keinen Theil haben / wann sie sich

und also können sie sich an diesem Reich kein Theil zueignen

schon solches rühmen und einbilden. Sie sind noch nicht im Stande / daß sie **auf den Berg des HErrn gehen und an seiner heiligen Stätte stehen mögen.** Solche Ungerechte / Gottlose und Sünden-Diener können das Reich Gottes nicht ererben. Der HErr kan Krafft seiner Heiligkeit mit ihnen keine Gemeinschafft haben. Er kan und wil solche Unreine und Falsche in seinem Haus nicht dulten. Und er wird ihnen einmal bekennen und sagen: **Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.** Matth. VII, 23. **Ja er wird sie zuscheitern und ihnen den Lohn geben mit denen Heuchlern / wo da seyn wird Heulen und Zähnklappen.** Matth. XXIV, 51.

daher werden solche ermahnet mit Ernst nach diesem Reich zu trachten

O daß ihr dann nur in Zeiten noch euer Bestes bedencken und dadurch möchtet erwecket werden dahin zu trachten / wie ihr auch an diesem Reich des HErrn einmal Theil bekommen / **auf seinen Berg gehen und an seiner heiligen Stätte stehen möget.** Dann das ist eine Sache / woran euch eben so viel als an eurem Heyl und Seeligkeit muß gelegen seyn / als welches ausser diesem Reich Christi nicht zu erhalten stehet. Niemand kan mit JEsu Gemeinschafft haben / und seines Heyls theilhafftig werden / oder er muß auch zu seinem Volck mit gehören und ein Unterthan seines Reichs seyn / worin er dasselbe seinem Volck

mittthei-

mittheilet und zu genieſſen gibt. Und um ſo vielmehr muß dieſes eure einzige und fürnehmſte Sorge ſeyn / wie ihr noch in dieſes ſein Reich möget eingehen und davon tüchtige Unterthanen werden.

und darzu gehöret

Darzu aber iſt nicht genug / daß ihr euch äuſſerlich nur zu dem Berg des HErrn und ſeiner Gemeinde haltet und bekennet / ſondern ihr müſſet acht haben und mercken auf die Eigenſchafften / welche hier erfordert werden an denen / die darzu gehören / daß ihr dieſelbe auch an euch haben und überkommen möget. Und das ſind dieſe / daß ihr unſchuldige Hände habt / und reines Hertzens ſeyd / dabey aber nicht Luſt habt zur Eitelkeit und nicht fälſchlich ſchwöret. Dann ſolche ſind es allein und keine andere / die da Recht und Hoffnung haben zu dem HErrn zu nahen und vor ihm als ſeine Hausgenoſſen an ſeiner heiligen Stätte zu ſtehen.

daß ſie Buſſe thun und ſich bekehren von ihren Sünden

Am erſten und für allen Dingen laſſet euch dann die wahre Reinigkeit anbefohlen ſeyn / daß ihr derſelben möget theilhafftig gemacht und von eurem Sünden-Unflath gereinigt werden. Dann ohne Heiligung kan niemand den HErrn ſehen. Hebr. XII, 14. Und ohne Buſſe kan man in ſein Reich nicht eingehen / oder zu deſſen Gemeinſchafft gelangen. Darum dann ſo fangt einmal an eure bißher begangene Sünden und Unreinigkeit recht zu erkennen / ſchmertz-

lich zu bereuen / zu hassen und davon abzustehen. **Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab vom Bösen / lernet Gutes thun und trachtet nach Recht / wie** der HErr vermahnet Jes. I, 16. **Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Ubelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zu dem HErrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOtt / dann bey ihm ist viel Vergebung.** Jes. LV, 7. Sol aber diese Busse rechter Art seyn / so müsset ihr nicht nur äusserlich euch von euren Sünden loß machen / sondern

so daß das Hertz davon gereiniget werde

Es muß auch inwendig **das Hertz gereiniget werden.** Dann der HErr fordert ein **reines Hertz.** Er ist ein Hertzenkündiger und Nierenprüfer / der nicht wie ein Mensch siehet auf das / was vor Augen ist / sondern er siehet das Hertz an. Und in dem Hertzen muß die wahre Busse ihren Anfang nehmen / daß das von dem Unflath der Sünden befreyet und gereiniget werde. Darum wird sie als eine **Veränderung und Erneuerung des Hertzens und des Sinnes** beschrieben. Rom. XII, 2. Eph. IV, 23. Zwar thut sich hierbey eine grosse Schwierigkeit hervor / daß der Sünder selbst aus eigenen Kräfften darzu nichts thun oder beybringen kan. Aber das hebt darum eure Pflicht nicht auf / und ihr müsset

wenig-

wenigstens aus Liebe für eure Seele darnach trachten und euch bestreben / wo ihr anders gedencket zu GOtt zu nahen und mit ihm Gemeinschafft zu haben / daß ihr ein neues und reines Hertz bekomen möget. Dann so wird es als eine Pflicht gefordert und beydes zusammen verknüpfft Jac. IV, 8. Naheret euch zu GOtt / so naheret er sich zu euch / reiniget die Hände ihr Sünder / und machet eure Hertzen keusch ihr Wanckelmüthige. Und Ezech. XVIII, 31. 32. Werffet von euch alle eure Ubertretungen / womit ihr übertreten habt / und macht euch ein neu Hertz und neuen Geist. Dann warum wilt du also sterben / du Haus Israel. Dann ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden / spricht der HErr / darum bekehret euch / so werdet ihr leben. Und was ihr aus eigenen Kräfften nicht vermöget / das suchet durchs Gebät von dem HErrn zu erhalten. Flehet ihn an und seufftzet mit David: Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Psalm. LI, 12. Bittet ihn / daß er ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch gebe / daß er das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehme / und euch ein fleischern Hertz gebe; daß er seinen Geist in euch gebe / und solche Leute aus euch mache / die in seinen

Gebotten wandeln/ seine Rechte halten und darnach thun/ wie er verheisen hat Ezech. XXXVI, 26. 27.

ferner daß sie keine Lust mehr haben zu der Eitelkeit

Und zu dem Ende/ so nehmet wohl in acht die beyde folgende Stücke/ welche hier mit dem reinen Hertzen verknüpfft werden/ daß ihr ferner nicht Lust habt an der Eitelkeit und nicht mehr fälschlich schwöret. Ein reines Hertz muß keine Lust haben an der Sünde und an der Eitelkeit/ sondern dieselbe hassen und von der gantzen Creatur entwehnet und abgezogen werden. Und das um so vielmehr/ weilen das alles doch der Seelen nichts helffen/ oder ein wahres Vergnügen geben kan. Dann was hülffs den Menschen/ so er die gantze Welt gewönne/ und nehme doch Schaden an seiner Seelen? Matth. XVI, 26. Darum habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vatters. Dann alles/ was in der Welt ist/ nemlich Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtiges Leben/ ist nicht vom Vatter/ sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust/ wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. II, 15-17.

und nicht fälschlich schwören

Nächst dem aber und auf der andern Seite so hütet euch auch/ daß ihr nicht fälschlich schwöret. Schwören möget ihr wol/

ja

ja ihr müsset es thun an den HErrn/ daß ihr ihn als euren Bundes-GOtt und König annehmet / ihm huldiget und angelobet euch dem zu unterwerffen und nachzukommen / was er von seinem Bundes-Volck und denen Unterthanen seines Reichs erfordert. Aber es muß **nicht fälschlich noch betrüglich** geschehen / sondern in Wahrheit und Aufrichtigkeit des Hertzens / mit dem ernstlichen Vorsatz um das alles mit der That zu leisten und zu erfüllen / worzu ihr euch gegen ihn verbindet; daß ihr auch zu ihm in Wahrheit sagen könt: **Ich schwöre und wils halten/ daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten wil.** Psalm. CXIX, 106.

die diese Eigenschafften an sich haben und Unterthanen des Reichs Christi worden

Die so gesinnet und beschaffen sind / die sind es / welche die wahre Unterthanen des Reichs Christi ausmachen / die **auf seinen Berg gehen und an seiner heiligen Stätte stehen mögen.** Dann diese Eigenschafften sind zugleich die rechte und gewisse Kennzeichen seines Volcks und derjenigen / die ihm angehören als seine Knechte und Unterthanen. Und welche dieselbe an sich haben und zeigen / die haben nicht nur Recht zu dem HErrn zu nahen als ein Königliches Priesterthum / sondern auch Antheil an allen Gühtern seines Hauses / die er seinen Hausgenossen zu genieſen gibt. Was kan aber herrlicher und erwünschter seyn als dieses. **Wohl dem/ den du erwählest/**

und zu dir lässest / daß er wohne in deinen Höfen / der hat reichen Trost von deinem Hause / deinem heiligen Tempel; sagt David von solchen Psalm. LXV, 5. Und sie werden truncken oder gesättiget / von denen reichen Gühtern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wohllust als mit einem Strohm. Psalm. XXXVI, 9.

müssen sich auch als solche in allen Stücken betragen

Erkennet demnach mit danckbarem Hertzen eure grosse Glückseeligkeit / deren ihr von dem HErrn und seiner Gnade seyd theilhafftig gemacht / daß ihr / da ihr von Natur auch fremde und entfernet waret von der Bürgerschafft des geistlichen Israels / nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger mit denen Heiligen seyd und Gottes Hausgenossen. Eph. II, 19. Erkennet / daß der HERR GOtt ist / er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volck / und zu Schafen seiner Weyde. Psalm. C, 3. Und darum so dancket dem Vatter / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns. Col. I, 12. 13. Diese Danckbarkeit aber kan nicht besser abgestattet werden / als wann ihr euch in allen Stücken als Unterthanen seines Reichs suchet zu betragen / und die Eigenschaff-

genschafften / welche hier an denselben erfordert werden / und wovon ihr bereits den Anfang habt / in eurem gantzen Leben und Wandel offenbahret / daß ihr darin immer mehr zunehmet und völliger werdet.

sich der Heiligkeit befleissen in dem Wandel sowol

Habt ihr nemlich angefangen eure Hände in Unschuld zu waschen / daß ihr von dem Unflaht der Sünden gesaubert und bekehret seyd / so sehet euch wohl für / daß ihr euch nicht mit neuen Sünden wieder befleckt / sondern vielmehr in dieser Reinigung immer weiter anhaltet und euch für der Welt unbefleckt bewahret. Dañ diese Reinigung fängt zwar gleich mit der wahren Bekehrung an / aber sie ist in dem Anfang nicht vollkommen / sondern muß durch die Heiligung immer wachsen und fortgesetzet werden. **Wer fromm ist / der muß immer mehr from̃ / und wer heilig ist / der muß immer mehr heilig werden.** Apoc. XXII, 11. Darum vermahnet Paulus 2 Cor. VII, 1. **Weil wir solche Verheissungen haben / so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und fortfahren in der Heiligung in der Furcht Gottes.** Und das muß sich darin zeigen / daß ihr sorgfältig alle Sünden meydet / und derselben keine mehr muhtwillig oder mit Vorsatz vollbringet. Dann **wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde / dann sein Saame bleibet bey ihm / und kan nicht sündigen /**

dann er ist von GOtt gebohren. 1 Joh. III, 9. Und der veste Grund Gottes bestehet/ und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Nahmen Christi nennet. 2 Tim. II. 19.

als in dem Hertzen

Aber dabey müsset ihr es nicht bewenden lassen/ daß ihr euch nur auswendig von der Sünde rein und unbefleckt bewahret/ sondern es muß auch an der Reinigkeit des Hertzens dabey beständig gearbeitet/ und dieselbe erhalten und fortgesetzet werden. Dann jenes kan auch bey einem Heuchler und Scheinheiligen Platz haben/ daß man sich für groben und offenbahren Sünden hütet/ und einen ehrbaren guten Wandel vor der Welt führet. Aber dieses/ das reine Hertz/ komt allein Glaubigen und Wiedergebohrnen zu. Dann durch den Glauben wird das Hertz gereiniget. Act. XV, 9. Und dieses reine Hertz muß als ein kostbarer Schatz bewahret werden/ daß man keiner sündlichen Lust mehr darin Platz gebe/ sondern dieselbe hasse/ ausfege/ und daran einen Eckel habe/ dargegen aber dem HErrn das Hertz gantz und allein eingebe/ daß er es einnehmen und beherrschen möge. Behüte dein Hertz mit allem Fleiß/ dann daraus gehet das Leben. Prov. IV, 23.

alle böse Lust meyden und nur ihre Lust an dem

Ist aber das Hertz rein/ so müsset ihr auch keine Lust mehr haben an der Eitelkeit. Dann die Liebe der Welt und der Eitelkeit

telkeit kan mit der Liebe Gottes zugleich nicht bestehen / wie wir schon angemercket haben. Es ist auch darinnen nichts / das liebens werth sey. Und also suchet auch euer Hertz immer mehr von der Welt und der Eitelkeit abzuziehen. Ihr habt und wisset ein besseres Guht / das eure Seele laben und vergnügen kan; und darauf müssen alle eure Gedancken / Begierden und Neigungen nur abzielen und gerichtet seyn / daß ihr eure **Lust habt an GOTT und an seinem Gesetz nach dem inwendigen Menschen.** Rom. VII, 22. **Neben und ausser ihm muß euch nichts gelüsten im Himmel und auf Erden; und wann euch schon Leib und Seel verschmachtete / so muß er doch allein eures Hertzens Trost und Theil seyn** / worin ihr alle eure Lust und Vergnügen suchet nach dem Exempel Assaphs Psalm. LXXIII, 25.

HErrn haben

Endlich wird von denen Unterthanen des Reichs Gottes erfordert / daß sie **nicht fälschlich oder betrüglich schwören** / so vergesset auch in diesem Stück nicht eure Pflicht zu beobachten. Ihr habt dem HErrn den Eyd der Treu geschworen / und thut es / so offt ihr den Bund mit ihm bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls erneuert. Dieser Eyd muß euch dann stets vor Augen schweben / daß ihr davon mit wissen nicht im geringsten abweichet / sondern denselben treulich haltet und erfüllet. Fasset den Vorsatz / wie

auch ihm den Eyd der Treu halten

wie Ps. CXVI, 18. stehet: Ich wil dem HErrn meine Gelübde bezahlen vor alle seinem Volck. Aber thut es auch und lasset es in keinem Stück fehlen an dem/ was ihr ihm habt geschworen u. angelobet. Handelt in allem eurem Fürnehmen redlich und treu/ wie es die Verpflichtung mit sich bringt/ worin ihr stehet sowol gegen GOtt als gegen den Nächsten; daß euer Hertz/ Worte und Wercke stets miteinander übereinstimmen.

so sind sie seelig zu preisen.

Und wohl uns dann. Je mehr wir uns in diesen Stücken üben/ so vielmehr Recht und Grund haben wir uns für Unterthanen des Reichs Christi auszugeben/ die zu ihm auf seinen Berg nahen und an seiner heiligen Stätte stehen können. Und daraus können wir uns auch seiner Gemeinschafft selbst getrösten und versichert halten. Dann Israel hat dennoch GOtt zum Trost/ wer nur reines Hertzens ist. Psalm. LXXIII, 1. Als solche können wir hinzunahen mit wahrhafftigem Hertzen/ in völligem Glauben/ besprengt in unsern Hertzen/ loß von dem bösen Gewissen/ und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X, 22. Ja seelig sind/ die reines Hertzens sind/ dann sie werden GOtt schauen. Matth. V, 8. Ein jeglicher also/ der solche Hoffnung hat zu ihm/ der reinige sich/ gleichwie er rein ist. 1 Joh. III, 3. Amen.

Dritte

Dritte Predigt

über

Psalm. XXIV. ℣. 5. 6.

Der wird Seegen vom HErrn empfangen und Gerechtigkeit von dem GOtt seines Heyls.

Das ist das Geschlecht / das nach ihm fraget / das da suchet dein Antlitz Jacob. Sela.

Eingang.

Seelig sind deine Leute / und deine Knechte / die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. So sprach die Königin vom Reich Arabien zu dem König Salomo / da sie zu ihm kommen war und seine grosse Weisheit und Herrlichkeit mit Augen sahe / die sie vorher in der Ferne hatte rühmen hören / wie wir lesen 1 Reg. X, 8.

Die Knechte Salomonis werden seelig gepriesen

Sie fand nemlich seine Weisheit und Herrlichkeit so groß und fürtrefflich / daß sie sich nicht allein zum höchsten darüber verwunder-

wunderte und sprach: Es ist wahr/was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen / und von deiner Weisheit / und habe es nicht wollen glauben / bis ich kommen bin/ und habe es mit meinen Augen gesehen; und siehe / du hast mehr Weisheit und Gutes / dann das Gerücht ist/ das ich gehöret habe. v. 6. 7. sondern sie wurde auch dadurch bewogen seine Knechte seelig zu preisen/ die allezeit vor ihm stunden und seine Weisheit höreten. Und das zwar nicht unbillig. Dann die waren unter der Regierung eines so grossen / weisen und herrlichen Königs nicht anders als glückseelig zu schätzen. Und indem sie vor ihm stunden und seinen Dienst verrichteten / so hatten sie die schönste Gelegenheit von ihm die wahre Weisheit zu hören und zu lernen / was zu ihrem Besten dienete.

Salomo ist ein Vorbild von Christo und seinem Reich gewesen

Der König Salomo aber ist in seinem Reich und aller seiner Herrlichkeit ein furtreffliches Vorbild gewesen von dem HErrn Messia / der aus dem Saamen Davids dem Fleisch nach solte gebohren werden / und von seinem Königreich / das er über das geistliche Israel solte haben und aufrichten in denen Tagen des Neuen Testaments / wie zu sehen aus 2 Sam. VII, 12. Psalm. LXXXIX, da er als das Gegenbild Salomonis in seinem Königreich beschrieben

ben wird. Und das bekräfftiget auch unser Heyland selbst/ wann er sagt Matth. XII, 42. **Siehe/ hier ist mehr dann Salomo.**

Waren nun die **Leute und Knechte des irrdischen Salomonis seelig zu achten/ weilen sie allezeit vor ihm stunden und seine Weisheit höreten**; wie vielmehr sind dann seelig zu schätzen/ die da Knechte und Unterthanen des himmlischen Salomonis seynd/ und sich ihm zu seinem Dienst ergeben und darstellen. Dann die lernen von ihm die himmlische Weisheit und gelangen dadurch zum Genuß der herrlichsten Gühter/ die sie in Zeit und Ewigkeit können vergnügen und glückseelig machen. Darum heiset es Ps. XXXIII, 12. **Wohl dem Volck/ deß der HErr ein GOtt ist/ das Volck/ das er zum Erbe erwählet hat.** Und Ps. LXXXIX, 16. **Wohl dem Volck/ das jauchzen kan/** (oder das den Klang der Posaunen kennet) **HErr/ sie werden in dem Licht deines Antlitzes wandeln.**

und dessen Volck und Unterthanen sind noch mehr in seinem Reich seelig zu schätzen

Und eben diese Glückseeligkeit des wahren Volcks und Unterthanen des HErrn Messiæ wird uns beschrieben und angepriesen in unserm Text/ wann ihnen verheisen wird/ daß sie **werden Seegen von dem HErrn empfangen und Gerechtigkeit von dem GOtt ihres Heyls.** ꝛc.

wie unser Text lehret

Nachdem in denen nächst-vorhergehenden v. 3. 4. dieses Psalms von denen Reichs-

Zusammenhang

Ge-

Gesandten des HErrn Messiæ auf die an sie gethane Frage angezeigt worden / welches die Haupt-Eigenschafften seyn / welche die wahre Unterthanen seines Reichs an sich haben müssen / die auf seinen geistlichen Berg gehen und an seiner heiligen Stätte stehen mögen / nemlich / daß sie müssen **unschuldige Hände haben / und reines Hertzens** seyn / **nicht Lust haben zu loser Lehre / und nicht fälschlich schwören**; so wird dieses nun hier v. 5. 6. noch weiter angedrungen und bevestiget mit einer näheren Beschreibung / die sie geben sowol von denen herrlichen Gühtern und Vorrechten / deren sie in seinem Reich würden theilhafftig gemacht werden / als auch von denen Personen / welche zum Genuß derselben gelangen würden / und wie sich dieselbe erstrecken würden über das gantze **Geschlecht derer / die nach dem HErrn fragen und das Antlitz Jacobs suchen** würden.

Inhalt und Abtheilung des Texts

Und demnach wird uns allhier angepriesen das grosse Heyl und Gnaden-Gühter / welche in dem Reich des HErrn Messiæ allen / die darzu gehören / solten mitgetheilet / und zu geniesen gegeben werden / samt der Art und Weise / wie sie zum Genuß derselben solten gelangen und darin mit einander vereiniget werden.

1.) Die Gühter seines Reichs werden beschrieben und angepriesen v. 5. **Der wird Seegen vom HErrn empfangen und**

Ges

Gerechtigkeit von dem GOtt seines Heyls.

2.) Die Personen aber / so derselben solten theilhafftig werden v. 6. Das ist das Geschlecht / das nach ihm fraget / das da suchet dein Antlitz Jacob. Sela.

Gesegneter Heyland und GOtt unsers Heyls / HErr JEsu Christe / du hast deinem Volck eine vollkommene Gerechtigkeit / Heyl und Seegen erworben / welche du in deinem Reich zu geniesen gibst allen denen / die nach dir fragen und dein Antlitz in dem Glauben suchen. Dann du bist Jehova unsere Gerechtigkeit / und der Saame / in welchem alle Völcker der Erden solten gesegnet werden. O daß dann auch wir solches erkennen und dieses Heyls in deiner Gemeinschafft möchten theilhafftig gemacht werden. Halte uns zu dem Ende die Grösse und Fürtrefflichkeit desselben dergestalt vor Augen / daß darnach eine sehnliche Begierde in unser aller Hertzen entzündet werde / um es bey dir zu suchen / wo es allein zu finden ist. Erwecke darzu besonders / die noch bisher von dir und deiner Gemeinschafft entfernet gewesen / daß sie nicht länger den Fluch für den Seegen erwählen / sondern in Empfindung ihres Sünden-Elends angetrieben werden um zu dir in wahrem Glauben ihre Zuflucht zu nehmen / und bey dir zu suchen / was sie zu ihrem Heyl / Leben und Gerechtigkeit Gebät.

vonnöthen haben. Laß aber auch solches in deiner Gemeinschafft finden / und genieſen alle / die es bey dir suchen. Erweise dich an ihnen als einen GOTT der Seeligkeiten; Mache sie theilhafftig deiner Gerechtigkeit und aller der Gnaden-Gühter / die du ihnen erworben hast. Uberschütte sie mit deinem Seegen von oben herab / und laß sie aus deiner Fülle immermehr nehmen Gnade um Gnade / daß sie sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten / und sich freuen mit der Freude deines Volcks / und sich rühmen mit deinem Erbtheil. Sättige sie mit denen Gühtern deines Hauses / und tränckе sie mit denen Ströhmend einer himmlischen Wohllüste schon hier in der Gnadenzeit / biß sie dermaleins werden anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wann sie erwachen von deinem Bilde. Amen.

Erklärung.

I. Theil von denen Gühtern, die in dem Reich des Messiæ zu genieſen gegeben werden

Was es für eine herrliche Sache sey um einen wahren Unterthanen des Reichs des HErrn Messiæ / und wie glückseelig ein solcher zu schätzen / der die in dem vorhergehenden v. 4. erforderte Eigenschafften an sich hat / das wird hier näher gezeigt und angedrungen mit Beschreibung derer fürnehmsten Gühter / die ein solcher in diesem Reich von dem HErrn zu genieſen hat v. 5. **Der wird Seegen von dem HErrn empfangen und Gerechtigkeit von dem GOTT sei-**

seines Heyls. Es werden hier A) die Gühter selbst gemeldet / die ein Unterthan des HErrn Messiæ in seinem Reich zu geniesen hat / und B) die Art und Weise / wie er derselben theilhafftig gemacht wird.

A.) Derer Gühter / die ihnen allhier zugesagt werden / sind zwey an der Zahl welche sind Seegen

א) Seegen und ב) Gerechtigkeit.

א) Das Wort Seegen ist von einer sehr weitläufftigen Bedeutung / und fasset in sich alles wahre Gute / das jemand mag gewünschet oder mitgetheilet werden / es sey nach dem Leib oder nach der Seele. Dann so finden wir ein gantzes Register solcher Seegen aufgezeichnet Gen. XXVII, 28. XLIX, 25. Deut. XXVIII, 1-14. Besonders aber und mit Nachdruck tragen diesen Nahmen in der heiligen Schrifft die geistliche Heyls- und Gnaden-Gühter / welche GOtt der HErr nach dem Reichthum seiner Barmhertzigkeit dem armen Sünder in dem Gnaden-Bund verheisen hat und zukommen lässet zum Heyl und Trost seiner Seelen / in Entgegenstellung des Fluchs / der durch die Sünde ist in die Welt kommen / und worunter der Sünder von Natur lieget / so daß er nicht allein davon befreyet / sondern auch der Gnade Gottes und seiner Gemeinschafft als des höchsten Guhts wieder theilhafftig gemacht wird. **Diß ist der geistliche Seegen in himmlischen Gühtern**, Eph. I, 3. Und davon

heiset es Jerem. XVII, 7. Geseegnet ist der Mann / der sich auf den HErrn verlässet und der HErr seine Zuversicht ist; in Entgegenstellung eines solchen / der sich auf Menschen verlässet / und Fleisch für seinen Arm hält / und mit seinem Hertzen von dem HERRN weicht / welcher verflucht ist v. 5. Daher werden auch die Auserwählte und Bunds-Genossen Gottes zum öfftern Geseegnete des HErrn genennet / wie unter andern zu sehen Psalm. CXV. 15. Matth. XXV, 34.

worin derselbe bestehe?

Und so muß es auch hier genommen werden / wann denen Unterthanen des HErrn Messiæ ein Seegen verheisen und zugeeignet wird. Dadurch werden angedeutet die reichen und herrlichen Gnaden-Gühter / womit sie in seinem Reich solten begabet und erfreuet werden. Dann die werden mehrmalen bey denen Propheten als ein herrlicher Seegen beschrieben und verheisen; als Ps. V, 13. Du HErr seegnest die Gerechten / du krönest sie mit Gnaden wie mit einem Schilde. Desgleichen Psalm. CXXXIII, 3. Daselbst verheiset der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich. So auch Ezech. XXXIV, 26. sagt der HErr: Ich wil sie und alle meine Hügel umher seegnen / und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit / das sollen gnädige Regen seyn. Und sie

sind

sind das Gegenbild von allem dem irrdischen Seegen und Gühtern / welche Israel ehemalen in dem Land Canaan zu geniesen hatte. Insbesonder aber so gehöret zu diesem geistlichen Seegen

1.) Eine vollkommene Vergebung der Sünden so / daß ihnen nicht allein die Schuld und Straffe / so sie damit verdienet / solte erlassen / sondern auch der Fluch gäntzlich hinweggenommen / die Sünde getilget / und ihrer nicht mehr solte gedacht werden. Das ist es / was der HErr verheisset Jes. XLIV, 22. **Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcke / und deine Sünde / wie den Nebel.** Und Jerem. XXXI, 34. **Ich wil ihnen ihre Missethaten vergeben / und ihrer Sünden nicht mehr gedencken.** Siehe auch Psalm. XXXII, 1. 2. Und damit gehet verknüpfft

2.) Eine gewisse Versicherung von der Gnade Gottes und wircklicher Genuß aller derer geistlichen Gühter und Wohlthaten / worin der HErr seine Gnade an sein Volck zu schmecken und zu empfinden gibt. Dañ so wird seine **Gnade und Seegen** bey einander gesetzt. Psalm. LXVII, 2. **GOtt sey uns gnädig und seegne uns.** Vergleich Psalm. V, 13. Num. VI, 24. 25. Und das sind

3.) Am nächsten die Gnaden-Gaben des heiligen Geistes / welche in reichem Maas

über sie von oben herab solten ausgegossen und mitgetheilet werden. Dann so verheisset der HErr Jes. XLIV, 3. Ich wil Wasser giessen auf die Dürstigen und Ströhme auf die Dürren / ich wil meinen Geist auf deinen Saamen giessen und meinen Seegen auf deine Nachkommen. Und darauf wird gesehen Psalm. LXVIII, 10. Nun aber gibst du GOtt / einen gnädigen Regen / und dein Erbe / das dürre ist / erquickest du. Füge hinzu Ps. XXXVI, 9. Ezech. XXXIV, 26.

Billig und mit allem Recht werden auch diese Gnaden-Gühter ein Seegen genannt / theils weilen sie von der Gnade / Liebe und Gunst Gottes ihren Ursprung haben / und davon ein gewisses Zeugniß sind; theils auch weilen sie in grossem Maas und Uberfluß dem Volck Gottes solten zufliessen und anreichig seyn / um alle ihren Mangel und Gebrechen zu erfüllen. Dann sie solten keinen Mangel haben an irgend einem Guht. Psalm. XXXIV, 10. 11. Und ich wil der Priester Hertz voll Freude machen / und mein Volck sol meiner Gaben die Fülle haben / spricht der HErr. Jer. XXXI, 14. Nebst dem Seegen aber wird auch zugleich Meldung gethan

und Gerechtigkeit

3) Von einer Gerechtigkeit / so die Unterthanen des HErrn Messiæ in seinem Reich solten zu geniesen haben. Dadurch muß

muß hier nicht die Tugend der Gerechtigkeit verstanden werden / welche von Gottes Volck als eine Pflicht erfordert wird und darinnen bestehet / daß man einem jeden thut / was recht ist / und mit dem Gesetz Gottes übereinkomt / gleichwie so Jes. LVI, 1. vermahnet wird: Haltet das Recht und thut Gerechtigkeit. Dann es wird die Gerechtigkeit hier als eine Wohlthat betrachtet / die sie von dem HErrn empfangen und geniesen solten. Und das ist keine andere / als die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / um derentwillen der arme Sünder vor Gottes Gericht von seinen Sünden / deren Schuld und Straffe loß gesprochen / und demselben dargegen das Recht zum ewigen Leben wieder zuerkennet und geschencket wird. Das ist das Erbe der Knechte des HErrn / und ihre Gerechtigkeit von mir / spricht der HERR. Jes. LIV, 17. Und diese Gerechtigkeit beruhet allein auf dem vollkommenen Verdienst und Gehorsam des HErrn Messiæ / wodurch er der Gerechtigkeit Gottes an des Sünders Statt ein völlig Genügen leisten / für seine Sünden bezahlen / und ihm das Recht zum Leben erwerben solte. Dann Zion muß durchs Recht erlöset werden und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit. Jes. I, 27. Und durch ihn den HErrn Messiam solte dem Ubertreten gewehret / und die Sünde

zugesiegelt / und die Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit gebracht oder dargestellet werden. Dan. IX, 24. In seinem Reich aber solte diese Gerechtigkeit seinem Volck wircklich mitgetheilet und zugeeignet werden. Darum dieselbe mehrmalen unter die fürnehmsten Gühter seines Reichs mit gezehlet und verheisen wird. Da solten die Berge den Frieden bringen unter das Volck / und die Hügel Gerechtigkeit. Psalm. LXXII, 3. Und hier solten Güte und Treu einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / daß Treu auf der Erden wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Ps. LXXXV, 11. 12. Ja es ist diese Gerechtigkeit der Grund und Brunnquelle aller andern Gühter / die in dem Reich des HErrn Messiæ solten zu geniesen gegeben werden. Dann der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn / daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird / in sicheren Wohnungen und in stoltzer Ruhe. Jes. XXXII, 17. 18. Und zu derselbigen Zeit solte Juda geholffen werden und Israel sicher wohnen; und das solte sein Nahme seyn / daß man ihn nennen würde der HErr / der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. XXIII, 6. XXXIII. 16.

Und

welche zuſammen verknüpfft werden

Und das iſt die Urſach / warum von Seegen und Gerechtigkeit hier zugleich geredet / und beydes mit einander verknüpfft wird. Dann der Seegen iſt ein Gefolge und Frucht der Gerechtigkeit. Und es kan niemand dieſen Seegen ererben und genieſen / oder er muß zuvor der Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt theilhafftig gemacht ſeyn. Darum wird der Seegen beſonders denen Gerechten zugeeignet. Den Seegen hat das Haupt des Gerechten. Prov. X, 6. Du HERR ſegneſt die Gerechten. Pſalm. V, 13.

dieſe Gühter ſolten ſie von dem HErrn empfangen

B.) Die Art und Weiſe aber / wie die Unterthanen des Königs Meſſiæ zu dem Genuß dieſer Gühter gelangen würden / drücket der Pſalmiſt aus / wann er ſagt; daß ſie ſolche empfangen werden von dem HErrn und GOtt ihres Heyls. Da er dann α) ihren Urſprung anzeiget / wovon ſie herrühren und β) wie ſie ihnen von demſelben würden zukommen.

ſie werden alſo von

α) Der Urſprung dieſer Gühter wird hergeleitet von dem HErrn oder Jehova dem GOtt ihres Heyls. Beydes iſt eine Beſchreibung des HErrn Meſſiæ / welcher der König dieſes Reichs iſt / wovon in dieſem Pſalm geredet wird.

Jehova

a) Mit was Recht ihm der Nahme Jehova zukomme und beygelegt werde / haben wir bereits v. 1. geſehen. Hier wird dieſer Nahme fürnemlich wiederholet / wei-

len er sehr kräfftig und bequem ist die Gewißheit dieser Gühter / die von ihm verheissen werden / zu bevestigen. Dann was er als Jehova seinem Volck versprochen und zugesagt / das kan nach seiner Treu und Wahrheit nicht fehlschlagen oder aussen bleiben. **Er ändert nicht / was aus seinem Munde gegangen ist.** Psalm. LXXXIX, 35. **Er ist Jehova / der nicht leuget.** Mal. III, 6. Darum rühmet die Kirche Psalm. XXIII, 1. **Jehova ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln.**

dem GOTT ihres Heyls

b) Er wird aber auch zugleich beschrieben **als der GOtt unsers Heyls.**

1) Er ist und wird **GOTT** genennt (אלהים) welcher Nahme in vollem Nachdruck dem einigen grossen GOTT zukomt / und die höchste Ehre andeutet / die ihm von wegen seiner Herrlichkeit und Vollkommenheiten über alles gebühret. Siehe Jes. XLV, 5. 21. Psalm. LXXXI, 10. Und in dem Nachdruck muß es auch hier verstanden werden / wann der HErr Messias **GOtt** genennet wird. Dann er ist der ewige / wahrhafftige GOtt / der gleich dem Vatter alle göttliche Herrlichkeit und Vollkommenheiten in dem höchsten Staffel besitzet / und aller Ehren werth ist. Er ist derselbe / der den Erdboden erschaffen und gegründet hat. v. 2. **Sein Nahme ist wunderbar / Rath / Krafft / Held / oder** star-

starcker GOtt/ ewiger Vatter/ Friede-Fürst. Jes. IX, 6. Daher finden wir/ daß der HErr Messias und König seiner Kirchen zum öfftern mit diesem Nahmen beschrieben und GOtt genennet wird. Man solte zu Zion sagen: **Dein GOtt ist König.** Jes. LII, 7. Siehe auch Ps. XLV, 7. XLVII, 7. ꝛc. So war es auch allerdings nöhtig. Dann es wurde eine göttliche Krafft und Vermögen darzu erfordert um dieses Reich sowol zu erwerben als auch aufzurichten und in Besitz zu nehmen. Und darin solte allenthalben seine göttliche Herrlichkeit hervorleuchten und offenbahret werden. Da solte **aus Zion hervorbrechen der schöne Glantz Gottes.** Psam. L, 2. **Dann der HErr ist ein grosser GOtt und König über alle Götter.** Psalm. XCV, 3. So groß und herrlich aber der HErr Messias als **Jehova der wahrhafftige GOtt** in sich selbsten ist/ so tröstlich und erfreulich ist es seinem Volck / daß er ihm

2) **Ein GOtt seines Heyls oder Seeligkeit** ist. Das Grundwort (ישׁע) bezeichnet insgemein eine Errettung aus grosser Noth und Gefahr / die durch eine mächtige Hülffe geschiehet / welche einem solchen/ der darin stecket / geleistet wird / wann man ihn davon gäntzlich befreyet/ daß er deshalben nichts mehr zu befürchten hat. So komts vor von der mächtigen Hülffe und Erret-

rettung / die GOtt der HErr denen Kindern Israel erzeigte in Egyptenland / wann er sie von der schweren Dienstbarkeit / welcher sie darin unterworffen waren / erlösete und ausführete Exod. XIV, 13. Und davon wird es übergebracht und durchgehends gebraucht in der heiligen Schrifft von dem grossen Heyl und Seeligkeit des armen Sünders / welche durch den HErrn Messiam solte dargestellet werden / bestehend in einer vollkommenen Befreyung von allem Ubel / das ihn um der Sünden willen drücket / und Mittheilung alles wahren Guhts in der Gemeinschafft mit GOtt; als von welchem die leibliche Erlösung Israels aus Egypten ein Vorbild gewesen. Dieses ist das Heyl / wornach sich der sterbende Jacob sehnete / wann er sprach: HErr ich warte auf dein Heyl. Gen. XLIX, 18. Und darnach seufftzete sein glaubiger Saame: Ach daß die Hülffe (oder das Heyl) aus Zion über Israel käme / daß der HErr sein gefangen Volck erlösete / so würde Jacob frölich seyn / und Israel sich freuen. Ps. XIV, 7. Siehe auch Jes. LII, 7. 10.

Dieses Heyl nun wird dem Volck des Messiæ als sein Heyl zugeeignet / weilen es ihm solte wiederfahren und zu gut kommen / so / daß es den Genuß davon an sich verspüren / empfinden und sich darin erfreuen würde. Dann so verheiset der HERR

Psalm.

Psalm. XCI, 16. **Ich wil ihm zeigen mein Heyl.** Und Jes. LXII, 11. befiehlet er der Tochter Zion zu sagen: **Siehe dein Heyl komt.** Daher auch wahre Gläubige sich dasselbige zueignen und darin rühmen Psalm. XXVII, 1. **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solte ich mich fürchten.** Und Jes. XII, 2. **Siehe GOtt ist mein Heyl / ich bin sicher und fürchte mich nicht / denn GOtt der HErr ist meine Stärcke / und mein Psalm und mein Heyl.**

In Ansehung seines Ursprungs aber wird dieses Heyl dem HErrn Messia zugeschrieben / wann er der **GOtt unsers Heyls** genennet wird. Dann das zeiget klar an theils den Ursprung dieses Heyls / wie dasselbe allein von dem HErrn und seiner göttlichen Gnade und Allgnugsamkeit herrühre / und wie es von ihm durch seine göttliche Krafft würde dargestellet und mitgetheilet werden; theils aber auch wird damit zu erkennen gegeben die Grösse und Fürtrefflichkeit desselben / daß es ein göttliches Heyl sey / in dessen Mittheilung sich der HErr selbst an sein Volck würde zu besitzen und zu geniesen geben / um sie in seiner Gemeinschafft ewig seelig zu machen. Dann so verheisset der HErr Hos. I, 7. **Ich wil mich erbarmen über das Haus Juda / und wil ihnen helffen durch den HErrn ihren GOtt.** Darum wird er beschrieben

ben als ein GOtt der Seeligkeiten. Psalm. LXVIII, 21. Und damit stimmt überein / wann er genennt wird ein Fels des Heyls Deut. XXXII, 15. und GOtt unser Heyland. Jes. XLIII, 11. XLV, 21. 22.

hergeleitet

Von diesem HErrn und GOtt unseres Heyls wird dannenhero auch der Seegen und Gerechtigkeit hergeleitet / welche seinen Unterthanen allhier verheisen und zugesagt werden. Dann in diesen beyden Stücken dem Seegen nemlich und der Gerechtigkeit bestehet fürnemlich das Heyl / das sie von ihm zu gewarten hatten / und in seinem Reich genieſen solten. Durch seine Gerechtigkeit solten sie von aller Schuld und Straffe der Sünden errettet / losgesprochen und gerechtfertiget werden. Und durch seinen Seegen solten sie der Gühter theilhafftig gemacht werden / die ihre unsterbliche Seelen in Zeit und Ewigkeit vergnügen und erquicken konten. Aber das eine sowol als das andere hat seinen Ursprung von dem HErrn Messia / dem GOtt ihres Heyls / und ist eine Frucht seines Verdienstes / wodurch er seinem Volck ein so vollkommenes Heyl würde erwerben und zu genieſen geben. Er ist der Saame / an Abraham verheisen / in welchem alle Völcker auf Erden solten geseegnet werden. Gen. XXII, 18. Er ist auch Jehova unsere Gerechtigkeit.

Jerem.

Jerem. XXIII, 6. In dem HErrn solten gerecht werden aller Saame Israel / und sich sein rühmen. Jes. XLV, 25. Wie aber diese Heyls-Güter von dem HErrn / dem GOtt unsers Heyls herrühren und ihren Ursprung haben / also

2) Solte dieselbe sein Volck und die Unterthanen seines Reichs von ihm empfangen. Es stehet hier dasselbe Wort / welches in dem vorhergehenden v. 4. vorkomt und durch Lust haben übersetzet ist / oder seine Seele aufheben. Aber es bedeutet nicht allein etwas aufheben / sondern auch annehmen / empfangen / tragen und erhalten. So finden wir es gebraucht Gen. XXVII, 3. Esdr. X, 44. Und diese letztere Bedeutung findet hier Platz / darum es nicht unrecht durch empfangen gegeben wird. Dann es wird damit angezeigt / wie die Unterthanen des HErrn Messiæ wircklich dieser Güter von ihm theilhafftig gemacht werden / und zu dem Genuß derselben in seinem Reich gelangen solten. Und dieses annehmen oder empfangen setzt

von welchen sie sein Volck empfangen solte

1) Voraus / daß sie aus sich und von Natur diesen Seegen und Gerechtigkeit nicht haben / sondern davon entfernet seyn und unter dem Fluch und Verdammniß liegen. Darum bittet David Ps. CXLIII, 2. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / dann vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

2) Daß

2) Daß dieser Seegen und Gerechtigkeit ihnen durch den HErrn Messiam solte erworben und als ein theures Gnaden-Geschencke angebotten und dargereichet werden.

3) Zeigt dieses empfangen an / daß sie solche Gühter auch von ihm überkommen / und derselben würden theilhafftig gemacht werden. Dann er wolte sie damit von oben herab begnadigen und überschütten. Das sind die Gaben / die er empfangen solte für die Menschen. Ps. LXVIII, 19. Und so verheisset er Jes. XLIV, 3. Ich wil meinen Geist auf deinen Saamen giessen / und meinen Seegen auf deine Nachkommen. Und

4) Endlich so schliesset dieses empfangen mit in sich / daß sie auch von ihrer Seite diese Gnaden-Gaben hoch schätzen / willig annehmen / sich zueignen und in ihrem Genuß erfreuen würden. Und das geschiehet eigentlich durch den Glauben. Dann der ist das Mittel / wodurch man dieser Gnaden-Gühter in seiner Gemeinschafft theilhafftig gemacht wird / und das Recht überkomt sich dieselbe zuzueignen. So wird von Abraham gesagt Gen. XV, 6. daß er dem HErrn geglaubet und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. Und der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. II, 4. Darum vermahnet der HErr Jes. XLV, 22. Wendet euch zu mir / so

so werdet ihr seelig / aller Welt Ende / dann ich bin GOTT und keiner mehr.

Die nun solchen Seegen und Gerechtigkeit von dem HErrn / dem GOtt ihres Heyls empfangen / die können nicht anders als glückseelig geschätzet werden. Dann darin haben sie alles / was zu ihrer Seeligkeit und Wohlfahrt in Zeit und Ewigkeit vonnöhten ist. Das sind die Gesegnete des HErrn Psalm. CXV, 15. und ein Saame von dem HErrn gesegnet. Jes. LXI, 9. LXV, 23. Die Gesegnete und Gerechte / die das Land erben und darin ewig bleiben werden. Psalm. XXXVII, 22. 29. und also sind sie seelig zu preisen

Und das sind dann die Gühter / welche in dem Reich des Messiæ von ihm solten zu geniesen haben alle / die darzu gehören / und so beschaffen sind / wie es in dem vorhergehenden v. 4. erfordert wird / daß sie unschuldige Hände haben und reines Hertzens sind / nicht Lust haben zu loser Lehre und nicht fälschlich schwören. Dann die diese Stücke an sich haben und wahrnehmen / das sind die wahren Unterthanen seines Reichs / die auf des HErrn Berg gehen und an seiner heiligen Stätte stehen mögen. Und die haben nicht nur Recht zu ihm zu nahen / sondern auch Antheil an seinem Reich / und allen denen Gühtern und Vorrechten / die

darin zu genieſen ſeynd. Darum heiſet es: **Wohl dem/ den du erwählest und zu dir lässest/ daß er wohne in deinen Höfen/ der hat reichen Trost von deinem Hause/ deinem heiligen Tempel.** Pſalm. LXV, 5.

II. Theil von denen Perſonen die darzu gelangen ſolten

Doch was es für eine Bewandniß habe mit denen Perſonen/ die zu dem Genuß ſolcher herrlichen Gühter gelangen würden/ das wird noch weiter gelehret v. 6. da dieſelbe A) in ſich ſelbſt beſchrieben werden/ B) wird dieſer Unterricht beſchloſſen mit dem Wörtlein Sela.

A.) Die Perſonen/ welche als Unterthanen des HErrn Meſſiæ an denen Gühtern ſeines Reichs ſolten Theil haben/ werden angezeigt mit dieſen Worten: **Das iſt das Geſchlecht/ das nach ihm fraget/ das da ſuchet dein Antlitz Jacob.** Sie werden alſo א) insgemein ein **Geſchlecht** genennet und ב) näher beſchrieben nach einer zwyfachen Eigenſchafft und Beſchäfftigung/ daß ſie a) **nach dem HErrn fragen** und b) **das Antlitz Jacobs ſuchen.**

und die werden insgemein ein Geſchlecht genannt

א.) Ein **Geſchlecht** heiſet insgemein eine jede Menge Menſchen/ die da zuſammen gehören und Gemeinſchafft mit einander haben/ es ſey daß ſie zugleich in einer Zeit leben/ oder auf einander folgen/ abſtammen und gebohren werden. So wird geredet von dem **Geſchlecht Noah**/ wodurch ſeine Kinder

Kinder verstanden werden. Gen. VI, 9. Und von dem Geschlecht der Kinder Israel. Deut. I, 35. XXXII, 20. Judic. III, 2. Hier wird dadurch angedeutet das gantze Volck des HErrn Messiæ samt allen denen/ die zu seinem Reich gehören und zu dessen Gemeinschafft aus allen Völckern der Erden solten übergebracht und gesammlet werden. Dann ein solches Geschlecht und Volck ist dem HErrn Messia als sein geistlicher Saame von dem Vatter verheisen. Wann er sein Leben würde zum Schuld-Opffer gegeben haben / solte er Saamen haben und in die Länge leben. Jes. LIII, 10. Und er solte einen Saamen haben / der ihm dienete. Psalm. XXII, 31. Das ist das Geschlecht der Gerechten. Psalm. XIV, 5. Und die werden ein Geschlecht genennet

1.) Weilen sie eine grosse Menge ausmachen; dann es erstreckt sich das Volck und Reich des HErrn Messiæ über alle Geschlechte und Völcker / die auf Erden wohnen. Dann er ist der Schilo / dem die Völcker solten anhangen. Gen. XLIX, 10. Und er verheiset Jes. XLIII, 5. 7. Ich wil von Morgen deinen Saamen bringen/ und wil dich von Abend sammlen. Und wil sagen gegen Mitternacht/ gib her / und gegen Mittag/ wehre nicht. Bringe meine Söhne von ferne her/ und meien Töchter von der

Welt Ende. Alle die mit meinem Nahmen genennet sind / nemlich die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit / und sie zubereitet und gemacht. Siehe auch Jes. LIII, 12. Jerem. III, 17-19.

2.) Werden sie als ein Geschlecht beschrieben / weilen sie aufs genaueste zusammen solten vereiniget werden / und ein Volck ausmachen / die unter seiner Regierung einerley Gühter genieſen / und an einerley Gesetze solten gebunden seyn. Da solten die Fürsten unter den Völckern versammlet werden zu einem Volck dem GOTT Abraham. Psalm. XLVII, 10. Und sie solten alle des HErrn Nahmen anruffen / und ihm dienen einträchtiglich. Zeph. III, 9.

3.) Besonders aber können sie auch als sein Geschlecht betrachtet werden / weilen sie dem HErrn zu einem geistlichen Saamen durch sein Wort und Geist solten zubereitet und von neuem gebohren werden. Dañ seine Kinder solten ihm gebohren werden / wie der Thau aus der Morgenröthe. Ps. CX, 3. Darum sagt er Jes. VIII, 18. Siehe hier bin ich / und die Kinder / die mir der HErr gegeben hat. Dieses Geschlecht und Volck des HErrn Messiæ

und besonders beschrieben als sol.

2.) Wird nun näher beschrieben nach einer zwyfachen Eigenschafft oder Beschäfftigung /

gung / wodurch sie zur Gemeinschafft seines Reichs und dessen Gühter gelangen würden / deren die a) erste ihre Beziehung auf den HErrn hat / und b) die andere auf den Saamen Jacobs.

che, die nach dem HErrn fragen

a.) In Ansehung des HErrn werden sie beschrieben als solche / die nach ihm fragen. Das Grund-Wort (דרש) ist sehr nachdrücklich / und bedeutet eigentlich mit grossem Ernst nach einer Sachen fragen / woran einem viel gelegen ist / so daß man sich sehr darum bekümmert / darnach forschet / und alle Mühe anwendet / um sie nicht nur kennen zu lernen / sondern auch sie zu finden / zu geniesen und ihrer theilhafftig zu werden. In dem Sinn komts vor Eccles. I, 13. wann Salomo sagt: Ich begab mein Hertz zu suchen und zu forschen weislich alles / was man unter dem Himmel thut. Und so wird von Esdra gerühmt Esdr. VII, 10. Esdra schickte sein Hertz zu suchen das Gesetz des HErrn / und zu thun und zu lehren in Israel Gebotte und Rechte.

Daraus ist nun leicht abzunehmen / was es sey und auf sich habe um nach dem HErrn zu fragen. Insgemein schliesset diese Redens-Art in sich alle Pflichten der Gottseeligkeit / die man dem HErrn zu erweisen schuldig ist. In der Absicht wird Psl. XIV, 2. gesagt: Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kin-

der / daß er sehe / ob jemand klug sey / und nach GOtt frage? Und 1 Chron. XVI, 11. vermahnet David: Fraget nach dem HErrn und nach seiner Macht / suchet sein Antlitz allezeit. Vergleich 1 Chron. XXVIII, 9. Darum werden wahre Glaubige und Bunds-Genossen Gottes so offt beschrieben als solche / die nach dem HErrn fragen oder ihn suchen / wie zu sehen Psalm. IX, 11. XXII, 27. XXXIV, 11. Besonders aber und am nächsten drücket diese Redens-Art aus die Beschäfftigung einer Heyl-begierigen Seele / die um die Gemeinschafft des HErrn noch bekümmert ist / darnach sehnlich verlangt und derselben suchet theilhafftig zu werden. So wird vermahnet Jes. LV, 6. Suchet den HErrn / weil er zu finden ist. Und Amos V, 6 Suchet den HErrn / so werdet ihr leben. Und zu diesem suchen oder fragen nach dem HErrn gehören fürnemlich nachfolgende Stücke:

1.) Eine ernstliche Bemühung und Fleiß / um den HErrn / seine Vollkommenheiten / Wercke und Wege / wie er dieselbe in seinem Wort offenbahret hat / recht kennen zu lernen.

2.) Eine sehnliche Begierde nach dem HErrn und seiner Gemeinschafft / die man so fürtrefflich / heylsam und nohtwendig erkennet / daß man darüber in seiner Seelen beküm-

bekümmert ist / und nichts mehr wünscht und begehret / als daß man auch zu derselben gelangen und mit ihm möge vereinigt werden. Ein solches Verlangen nach dem HErrn und seiner Gemeinschafft wird sehr schön beschrieben Ps. LXIII, 2. 4. GOtt du bist mein GOtt / frühe wache ich zu dir / es dürstet meine Seele nach dir / mein Fleisch verlanget nach dir / in einem trocken und dürren Lande / da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum / wolte gerne schauen deine Macht und Ehre. Dann deine Güte ist besser dann Leben.

3.) Eine sorgfältige Beobachtung und Wahrnehmung aller derer Mittel / wodurch die Gemeinschafft des HErrn kan erhalten und befördert werden. Und das komt fürnemlich an auf die wahre Busse und Glauben. Dann durch die Busse müssen das Reich der Sünden und alle verkehrte Irrwege / die von GOtt abführen / verlassen werden. Und durch den Glauben muß man zu dem HErrn sich wenden und seine Zuflucht nehmen / sich ihm gantz ergeben und zu seiner Gemeinschafft suchen durchzudringen. Daher wird der Glaube zuweilen besonders ein Suchen des HErrn genennet; als Ps. XXVII, 8. Mein Hertz hält dir vor dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch / HErr

dein Antlitz. Und Prov. VIII, 17. sagt die ewige Weisheit: Die mich frühe suchen / finden mich.

4.) Ja es müssen auch alle Kräffte darzu angespannet und darin beständig angehalten werden so lange / bis man den HErrn gefunden / und Grund hat sich seiner Gemeinschafft zu versichern. Das heiset den HErrn suchen von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen. 2 Chron. XV, 12. Und so ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet / so wil ich mich von euch finden lassen / spricht der HErr. Jerem. XXIX, 13. 14. Das alles gehöret darzu um recht nach dem HErrn zu fragen / und ihn zu suchen.

Und das ist die erste Eigenschafft / die hier erfordert und zugeschrieben wird denen / die das Geschlecht und Volck des HErrn ausmachen / die zu seinem Reich gehören und an dessen Gühtern Theil haben. Dann ohne ein solches suchen und fragen nach dem HErrn ist es nicht zu gewarten / daß man ihn finden und zu seiner Gemeinschafft gelangen möge. Absonderlich kam dieses zu denen / die aus Israel zu dem Reich des HErrn Messiæ wolten übergehen und desselben theilhafftig werden; die musten mit wahrer Busse und Glauben sich zu ihm wenden und seine Gemeinschafft suchen. Dann so werden die Glaubige aus Israel beschrieben als solche die den HErrn suchen

und

und sein begehren. Mal. III, 1. Jes. LI, 1. Und das wird von ihnen gefordert Jes. LV, 6. Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist / der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedancken und bekehre sich zum HErrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOtt / dann bey ihm ist viel Vergebung. Aber eben das muste auch geschehen von denen / die aus denen Heyden zu dem Reich des Messiæ solten gesammlet werden. Dann so heisset es Jes. LV, 5. Siehe du wirst Heyden ruffen / die du nicht kennest / und Heyden / die dich nicht kennen / werden zu dir lauffen um des HErrn willen deines Gottes. Und Jes. LXV, 1. sagt der HERR: Ich werde gesuchet von denen / die nicht nach mir fragten. Ich werde gefunden von denen / die mich nicht suchten. Und zu denen Heyden / die meinen Nahmen nicht anrieffen / sage ich: Hier bin ich / hier bin ich. Alsdann solte die Wurtzel Isai stehen zum Panier denen Völckern und nach ihr solten die Heyden fragen. Jes. XI, 10. Siehe auch Hagg. II, 8. Zach. II, 11. Nebst dem suchen oder fragen nach dem HErrn aber wird auch von denen / die zu dem Geschlecht des HErrn Messiæ mit gehören / erfordert

und das Antlitz Jacobs suchen

b) Daß sie suchen das Antlitz Jacobs / wann es weiter in unserm Text heisset / die da suchen dein Antlitz Jacob.

Einige Ausleger (f) verstehen hierdurch das Angesicht Gottes / so / daß der HErr allhier angeredet werde als der GOtt Jacobs von wegen des Bundes / den er mit Jacob und seinem Saamen gemacht hat; und nehmen also diese Worte auf als eine nähere Erklärung der vorigen Redens-Art / wie nach dem HErrn müsse gefragt werden / nemlich / daß man sein Angesicht suche. Dann eben so wird von einem suchen des Antlitzes des HErrn geredet Psalm. XXVII, 8. Andere (g) fassen diese Worte so / daß diejenige / so das Antlitz des HErrn suchen / Jacob genennet werden / um damit anzudeuten / daß sie der wahre Saame Jacobs seyn / und das geistliche Israel des HErrn ausmachen; gleichwie so Jes. XLIV, 5. verheisen wird / Dieser wird sagen: Ich bin des HErrn / und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben / und wird mit dem

(f) Ita LXX. hæc verba reddunt: αυτη η γενεα ζητουντων τον κυριον, ζητουντων το προσωπον του Θεου Ιακωβ, quos Vulgata, aliique sequuntur.

(g) vid. Ainsworth & Geier. comment. ad h. l.

dem Nahmen Israel genennet werden. Das eine sowol als das andere hat zwar in sich selbst seine Wahrheit und Richtigkeit / aber es komt keines von beyden mit der Krafft der Worte / wie sie hier stehen / überein. Dann um zu geschweigen / daß alsdann diese letztere Beschreibung mit der ersteren auf eines ankomme / und eben dasselbe sey / so wird auch hier von dem HErrn eigentlich keine Meldung gethan / sondern es wird vielmehr die Anrede an Jacob gerichtet / und von solchen geredet / die dessen Angesicht suchen.

a) Durch Jacob kan und muß also hier verstanden werden der Saame Jacobs / das jüdische Volck / die von dem Ertz-Vatter Jacob dem Fleisch nach herstammeten. Dann die sind es / welche v. 4. 5. 6. dieses Psalms auf ihre v. 3. gethane Frage gelehret und unterrichtet werden / was es mit denen wahren Unterthanen des Reichs des Messiæ für eine Bewandniß habe. Und die werden in der heiligen Schrifft sehr offt mit dem Nahmen ihres Vatters Jacob benennet; als zum Exempel Num. XXIV, 5. wann Bileam sagt: Wie fein sind deine Hütten / Jacob / und deine Wohnungen / Israel? So auch Ps. XIV, 7. CXLVII, 19. ꝛc. Besonders aber und am nächsten werden hiermit gemeynet und angeredet der auserwählte und glaubige Saame Jacobs / diejenige aus seinen Nachkommen /

was durch Jacob zu verstehen sey?

men / welche in die Fußtapfen seines Glaubens treten / auf den HErrn Messiam und sein Reich hoffen / und desselben würden theilhafftig gemacht werden. Diese sind es / zu welchen der HErr sagt Jes XLI, 8. **Du aber Israel / mein Knecht Jacob / den ich erwählet habe / du Saame Abrahams meines Geliebten.**

wie dessen Antlitz solte gesucht werden

β) Wann nun hier geredet wird von solchen **die sein** (nemlich Jacobs) **Antlitz suchen**/ so werden damit angedeutet dergleichen Menschen / die zwar von dem Saamen Jacobs unterschieden sind / auch von demselben bisher entfernet gewesen / aber um dessen Gunst / Liebe und Gemeinschafft sich bemühen würden / um mit ihm vereiniget zu werden. Dann so wird diese Redens-Art mehrmalen gebraucht von Menschen / die anderer ihre Gunst und Freundschafft suchen / und deshalben zu ihnen nahen. In dem Sinn sagt Salomo Prov. XXIX, 26. **Viel suchen das Angesicht eines Fürsten.** Und so wird von Salomo selbst gerühmt / daß **alle Welt und alle Könige auf Erden begehrt haben sein Angesicht zu sehen.** 1 Reg. X, 24. 2 Chron. IX, 23. Auf die Weise solten dann **das Antlitz Jacobs suchen** die Glaubige aus denen Heyden / welche zu dem Reich des HErrn Messiæ würden übergehen / weilen sie in demselben zu dem Saamen Jacobs sich würden gesellen / und mit ihm zu einem Volck dem

dem HErrn solten vereiniget werden. Dann so ist es vielfältig durch die Propheten zuvor gesagt/ daß in dem Reich des HErrn Messiæ die Heyden mit und zu dem Saamen Jacobs solten versammlet werden/ und zusammen ein Volck und Geschlecht des HErrn ausmachen. Davon hat schon Noah geweissaget Gen. IX, 27. **GOTT wird Japheth locken/ daß er wohne in den Hütten Sems.** Da solten die Fürsten der Völcker versammlet werden zu einem Volck dem GOtt Abraham/ daß GOtt erhöhet würde bey denen Schilden auf Erden. Ps. XLVII, 10. Alsdann solten alle Heyden herzulauffen/ und viel Völcker hingehen und sagen: Kommt/ lasset uns auf den Berg des HErrn gehen/ zum Hause des Gottes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und wir wandeln auf seinen Steigen. Jes. II, 2. 3. Füge hinzu Jerem. III, 17. Zach. VIII, 20-23.

wie diese Eigenschaft von der vorigen unterschieden sey.

Und daraus erhellet dann/ wie dieses Suchen des Antlitzes Jacobs von dem Fragen nach dem HErrn unterschieden sey. Das erste ist eine allgemeine Pflicht/ welche allen und jeden obliget/ die in das Reich des HErrn Messiæ eingehen wollen/ und wurde selbst von Israel zu dem Ende erfordert; daß sie nach dem HErrn fragten/ und seiner Gemeinschafft im Glauben an ihn suchten theilhaff-

hafftig zu werden. Das andere aber kam besonders zu denen aus den Heyden/ die zu seinem Reich solten gesamlet werden/ die musten nicht nur die Gemeinschafft des HErrn/ sondern auch seines Volcks suchen/ und sich mit **dem Saamen Jacobs** zu seinem Dienst vereinigen. Und in Ansehung der letztern gehen also diese beyde Stücke sehr genau miteinander verknüpfft. Das erstere zeiget den Zweck und das Hauptwerck an/ das sie sich musten angelegen seyn lassen/ um Unterthanen des HErrn Messiæ zu werden/ nemlich sie musten sich zu ihm wenden und **nach ihm fragen.** Das andere aber ist das Mittel/ so sie wahrzunehmen hatten/ um solchen Zweck zu erreichen; dann wer zu ihm kommen wil und ein Unterthan seines Reichs werden/ der muß sich auch zu seinem Volck gesellen/ und mit demselben zu seinem Dienst ergeben.

Alle solche aber machen ein geschlecht aus/

Alle nun/ die so beschaffen sind/ werden als **ein Geschlecht** betrachtet/ und zusammen gefasset: **Das ist das Geschlecht/ das nach ihm fraget/ das da suchet dein Antlitz Jacob.** Dann sie machen zusammen ein Volck/ eine Gemeinde und eine Heerde aus. Und sie solten in dem Reich des HErrn Messiæ mit Aufhebung der Scheidewand/ die Juden und Heyden bisher voneinander getrennet hatte/ zu einem Zweck und Werck miteinander vereiniget

niget und verbunden werden. Dann so verheiset der HErr von den fremden Kindern / die sich zum HErrn gethan haben / daß sie ihm dienen / und seinen Nahmen lieben / auf daß sie seine Knechte seyn; dieselbigen wil ich zu meinem heiligen Berge bringen / und wil sie erfreuen in meinem Bäthause / und ihr Opffer und Brand-Opffer sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar. Dann mein Haus heiset ein Bäthaus allen Völckern. Jes. LVI, 6. 7. Alsdann solten sie alle des HErrn Nahmen anruffen / und ihm dienen einträchtiglich. Zeph. III, 9. Und der HErr wird König seyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer seyn / und sein Nahme nur einer. Zach. XIV, 9.

Wie sie aber alle ein Geschlecht ausmachen / also solten sie auch zusammen der Gühter theilhafftig gemacht werden / die in dem vorhergehenden vs. 5. gerühmet und verheisen worden / den Seegen von dem HErrn empfangen / und Gerechtigkeit von dem GOtt ihres Heyls. Darum verknüpfft der Psalmist diese Worte mit denen vorhergehenden / wañ er sagt: Das ist das Geschlecht / ꝛc. Er zeiget damit an / daß diese / die nach dem HErrn fragen / und das Antlitz Jacobs suchen / alle / aber auch allein das

und denen kommen die hier verheisene Gühter zu.

Geist-

geistliche Geschlecht und rechte Unterthanen des HErrn Messiæ seyn/ die sich in dem Genuß dieser Gühter solten zu erfreuen haben. Es solte nun nicht mehr darauf ankommen/ weß Volcks oder Geschlechts sie seyn/ sondern wo sie nur ernstlich **nach dem HErrn fragten**/ und zugleich **das Antlitz Jacobs suchten**/ so solten sie ohne Unterscheid dieser Gühter theilhafftig werden/ **Seegen von dem HErrn empfangen**/ **und Gerechtigkeit von dem GOTT ihres Heyls. Dann in ihm solten alle Völcker auf Erden geseegnet werden.** Gen. XXII, 18. **Und alle Heyden.** Ps. LXXII, 17.

Dieses alles wird zu seinem Zweck gebracht,

Und so weit gehet dann der Unterricht/ welchen die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ dem Saamen Jacobs auf ihre vs. 3. vorgestellte Frage mittheilen von der wahren Beschaffenheit derer Unterthanen seines Reichs/ **die auf den Berg des HErrn gehen/ und an seiner heiligen Stätte stehen würden.** So solten sie ihnen durch die Verkündigung des Evangelii zugleich vorhalten/ sowol die Eigenschafften/ die sie müsten an sich haben/ als auch die Gühter anpreisen/ die sie würden in seinem Reich zu genieſen bekommen/ und die Art und Weise/ wie sie sowol als auch andere zum Genuß derselben gelangen würden. Aus diesem Unterricht nun konten die von dem Saamen Jacobs auf der einen Seite

gnug-

gnugsam lernen und abnehmen / was es für eine Bewandniß mit dem Reich des Messiæ habe / und wie auch sie beschaffen seyn müsten / wo sie in dasselbe mit eingehen wolten; und so dorfften sie auf der andern Seite nicht mißgünstig seyn / wann die Glaubige aus denen Heyden sich mit ihnen vereinigen und zu dem Genuß derselben Gnaden-Gühter würden hinzu gelassen werden / sondern sie musten dieselbe als ihre Mitbrüder / die zu dem Geschlecht des HErrn mitgehöreten / gerne und willig aufnehmen / um dem HErrn mit ihnen gesamter Hand zu dienen. **Darum spricht der HErr / der Abraham erlöset hat / zum Hause Jacob also: Jacob sol nicht mehr zu schanden werden / und sein Antlitz sol sich nicht mehr schämen. Dann wann sie sehen werden ihre Kinder / die Wercke meiner Hände unter ihnen / werden sie meinen Nahmen heiligen / und werden den Heiligen in Jacob heiligen / und den GOTT Israel fürchten.** Jes. XXIX, 22. 23.

B) Diese gantze Vorstellung und Gespräch aber wird beschlossen mit dem Wörtlein Sela. Es komt dieses Wort in denen Psalmen Davids sehr offt / ausser dem aber in denen andern heiligen Schrifften nicht mehr vor / ausser in der Weissagung Habac. III, v. 3. 9. 13. zu dreyen malen. Was

und angedrungen mit dem Wort Sela.

es aber eigentlich bedeute / darüber sind die Sprachkundige nicht von einerley Gedancken. Einige (h) sind der Meynung / daß es nur auf die heilige Singe-Kunst in dem Tempel-Dienst seine Absicht habe / und entweder eine Pause / oder Erhebung oder Veränderung des Thons zu erkennen gebe. Andere aber halten dafür / daß es auf die Sache selbst ziele / die da vorgestellet wird / und entweder zur Bevestigung derselben diene / wie das Wort Amen / oder zur Erweckung der Andacht und Aufmunterung des Hertzens / daß man auf das / was gesagt wird / wohl mercke und acht habe. (i) Unsers Bedünckens kan beydes wohl miteinander bestehen und zusammen gefasset werden. Dann das Stillhalten sowol / als die Erhebung oder Veränderung des Thons bey dem Absingen derer Psalmen hat zweifels ohne den Zweck gehabt um die Andacht des Hertzens zu ermuntern / daß man der Sachen mit Ernst nachdencken / sie recht erwegen und zu Hertzen fassen solte. Und so findet es sehr wohl auch hier Platz / da beydes die Eigenschafften

(h) Als Sal. van Til in seiner Dicht-Sing-und Spiel-Kunst. p. III. c. 7. §. 10. p. 475. und Christ. Sontagius in titulis Psalmorum diss. ad Dom. XXIV. Trinit. p. 720. Plures alias explicationes affert Paschius in diss. de Sela Thesaur. Theol. phil. Tom. I, p. 666.

(i) Ita sentiunt A. Pfeifferus in dubiis vexatis Cent. III, l. 49. p. m. 558. Stockius in Clav. ling. Sanct. Coccejus in Lex. ad h. v.

schafften der wahren Unterthanen des HErrn Messiæ/ und deren Glückseeligkeit und Güter vorgestellet werden / die sie in seinem Reich genieſen solten. Darauf hatte also ein jeder wol Ursach acht zu geben und solches zu beherzigen/ daß er auch zum Genuß derselben gelangen möchte.

Diese Glückseeligkeit / **Heyl / Seegen und Gerechtigkeit** / so die Unterthanen des Reichs Christi in demselben zu genieſen haben / ist auch in der Erfüllungs-Zeit zur Gnüge angeprieſen worden denen / die aus dem Saamen Jacobs dazu durchs Evangelium beruffen wurden. Das ist es/ was ihnen der HErr JEsus selbst schon in denen Tagen seines Fleiſches verschiedentlich vorgehalten hat. Damit macht er den Anfang in seiner herrlichen Berg-Predigt / die er vor einem groſſen Volck gehalten/ wann er aufzehlet sowol die **Eigenschafften** als auch die **Seeligkeiten** / so denen **Unterthanen des Himmelreichs** zukommen. Matth. V, 2-11. Und in der Absicht ladet er **alle**/ **die da mühseelig und beladen sind** / ein / daß sie **zu ihm kommen** sollen / mit der tröstlichen Verheiſung / daß **er sie erquicken wolle**. Matth. XI, 28. in der Erfüllung hat dieſes bekräfftigt sowol der HERR JEsus selbst

Und eben das haben auch seine Apostel bekräfftiget / da sie das Evangelium von dem Reich Christi verkündiget haben. Dann der Haupt-Inhalt ihrer gantzen Lehre war das Heyl/ **Seegen und Gerechtigkeit**/ als auch seine Apostel

welche nun durch Christum seinem Volck erworben / und demselben in seinem Reich solte mitgetheilet werden. Dann so beschreibt Paulus das Evangelium / das er und seine Gehülffen predigten / daß es sey eine Krafft Gottes / die da seelig macht alle / die daran glauben / die Juden fürnemlich und auch die Griechen; sintemal darinnen offenbahret wird die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / welche komt aus Glauben in Glauben / wie dann geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Rom. I, 16. 17. Und das ist es / was Petrus denen Juden anpreiset Act. II, 39. wann er zu ihnen sprach: Euer und euer Kinder ist diese Verheissung und aller die fern sind / welche GOtt unser HErr herzuruffen wird. Und Act. III, 26. Euch zuförderst hat GOTT auferweckt sein Kind JEsum / und hat ihn zu euch gesand / euch zu seegnen / daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit. Desgleichen Act. IV, 12. versichert er sie: Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden / als in dem Nahmen JEsu von Nazareth / von welchem er v. 10. geredet. So thut auch der Apostel Paulus Rom. III, 24. Wir werden ohne Verdienst

dienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete / indem / daß er Sünde vergibt. Und Rom. XIV, 17. beschreibt er das Reich Gottes / daß es nicht sey Essen und Trincken / sondern Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Nicht weniger aber bezeugen sie auch durchgehends / wie dieser Seegen und Gerechtigkeit bey Christo in dem Glauben müsse gesucht und durch denselben allein könne erhalten werden. Wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glauben sagt Joh. I, 12. Und damit stimmt überein Paulus Rom. III, 28. So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck durch den Glauben. Siehe auch Rom. IV, 5. Gal. II, 16. Phil. III, 9.

Ja sie eigneten diese Gnaden-Gühter zu allen denen / die an Christum glauben / und die aus denen Heyden zu ihm und seinem Reich übergebracht und versammlet wurden. Das ist es / was Petrus ausdrücklich rühmet Act. XV, 8. 9. GOtt der Hertzenskündi-

kündiger zeugete über sie (nemlich die Heyden) und gab ihnen den heiligen Geist / gleich auch wie uns / und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen / und reinigte ihre Hertzen durch den Glauben. So lehret auch Paulus mit mehrerm Rom. IV, 11-16. daß die Gerechtigkeit des Glaubens nicht nur denen aus der Beschneidung sondern auch aus der Vorhaut zukomme / die da wandeln in denen Fußtapfen des Glaubens Abrahams. Und das dringt er weiter an Gal. III, 7-14. 28. 29. Eph. II, 13-20. Col. III, 11.

Zueignung.

Je herrlicher diese Güter sind, so vielmehr müssen wir auch suchen derselben theilhafftig zu werden

O welche eine Herrlichkeit und Glückseeligkeit ist es demnach ein Unterthan des Reichs JEsu Christi zu seyn. Die darzu gehören/sollen Seegen von dem HErrn empfangen und Gerechtigkeit von dem GOtt ihres Heyls. Alle Früchte seines Verdienstes / Heyl / Seegen und Gerechtigkeit wird hier dargebotten und mitgetheilet dem gantzen Geschlecht derer / die nach dem HErrn fragen/und das Antlitz Jacobs suchen. Wohl/ mag man dann hier sagen / ja wohl dem Volck / deß der HErr ein GOtt ist/ das Volck / das er zum Erbe erwählet hat. Psalm. XXXIII, 12. Je grösser

aber

aber und fürtrefflicher diese Gühter des Reichs Gottes sind / um so vielmehr muß nun einem jeden unter uns daran gelegen seyn / daß man untersuche und zusehe / ob man auch daran Theil und sich mit darin zu erfreuen habe. Zumalen / da uns dieselbe auch noch durch das Evangelium verkündiget und angepriesen werden. Dann was kan uns das sonst helffen zu wissen / was in dem Reich Christi für Gühter zu geniesen seyn; wo sie uns noch nicht angehen / und wir uns daran noch keinen Theil versprechen können. Und zu dem Ende so müssen wir mercken auf die Kennzeichen und Eigenschafften derer Personen / welchen diese Gühter zugesagt werden / ob wir dieselbe auch an uns haben. Nemlich das ist das Geschlecht derer / die nach dem HErrn fragen / und das Antlitz Jacobs suchen. Denen kommen diese Gühter allen / aber auch allein zu; und so müssen wir auch beschaffen seyn / wo wir uns dieselbe mit Grund zueignen wollen.

Aber ach! wie wenig und gering ist nicht unter uns das Geschlecht derer / die die Gemeinschafft des HErrn und seines Volcks suchen / wie sichs geziemet? Gewißlich wann der HERR auch auf uns solte vom Himmel herabschauen / und sehen / ob jemand klug sey / und nach GOtt frage Psalm. XIV, 2. so wird sich finden / daß die meisten davon

aber es fehlet sehr an denen Eigenschafften, die darzu erfordert werden.

noch weit entfernet und gantz anders gesinnet seyn.

indem viele gar nicht darnach fragen

Dann wornach wird durchgehends weniger als nach GOtt / nach Christo / seinem Reich / und Gemeinschafft **gefraget** / ob und wie man zu dessen Gemeinschafft gelangen / und seines Heyls / **Seegens und Gerechtigkeit** möge theilhafftig werden? Wie viel gott- und ruchlose Menschen werden nicht gefunden in unsern Tagen / welche überall **nichts nach GOtt fragen** / sondern wie die Heyden / ja wie das tumme Viehe ohne GOtt in dieser Welt dahin leben? Die da noch nie mit Ernst daran gedacht oder sich darum bekümmert haben / ob und wie sie mit GOtt stehen / sondern gantz sicher / sorgloß und unbekümmert sind / so daß sie nicht einmal nach dem HErrn und seiner Gemeinschafft ein Verlangen tragen? Wie viele sind / die den **Fluch** noch immer für den **Seegen** erwählen? die die nichtigen Schein-Gühter der Welt dem **Heyl** und **Gerechtigkeit** vorziehen / so bey JEsu zu finden ist? Die sich selbst aber fälschlich **in ihrem Hertzen seegnen und sagen: Es gehet mir wohl / weil ich wandele / wie es mein Hertz gut dünckt.** Deut. XXIX, 19. Menschen die in der Freude der Welt und Lüsten des Fleisches dermassen ersoffen sind / daß sie dafür alles andere / was zum Heyl ihrer Seelen dienet / vergessen und aus der Acht lassen.

We-

Wenigstens in der That fehlet es noch gar sehr daran/ daß man so nach dem HErrn fragen solte / wie es hier erfordert wird/ um zu seinem Reich einzugehen/ und dessen Gühter theilhafftig zu werden. Viele haben noch nicht einmal ein Gesicht von der Fürtrefflichkeit und Nohtwendigkeit dieser Heyls-Gühter / und also ist es auch kein Wunder / daß sie nicht darnach fragen/ und so wenig Verlangen darnach haben und bezeugen. Oder wann schon andere einiger massen darnach verlangen / so ist es ihnen doch kein rechter Ernst darum / indem sie sich keine Mühe deshalben geben/ noch die Mittel und Wege einschlagen / wodurch sie bey dem HErrn müssen gesucht werden. Dann wie wenig und schlecht ist man beflissen um die Stücke zu beobachten / die darzu gehören um die Gemeinschafft Christi und seines Reichs zu suchen? Wie hart und schwer hält es nicht bey manchen / ehe sie nur äusserlich in der Gemeinde des HErrn bey der Predigt seines Worts sich mit einfinden / wodurch er sie zu seiner Gemeinschafft beruffen und sie von dem Weg unterrichten lässet / den sie darzu erwählen und einschlagen müssen? Wie nachlässig und saumhafft ist man nicht in dem Gebät / welches für allen Dingen darzu müste gebraucht werden? Wie viele sind wol / die dasselbe gantz unterlassen? Und wann sie bäten/ so geschiehets mehr aus Gewohnheit und mit dem Munde / als mit

oder doch nicht recht wie es geschehen müste,

rechtem Ernst und Andacht des Hertzens/ wie es sich geziemet das Antlitz des HErrn zu suchen. Am meisten aber wird der Weg selbst gescheuet/ den man zu dem Ende betreten müste. Dann könt ihr wol sagen/ daß ihr durch wahre Busse angefangen die Wege der Sünden zu verlassen/ welches nohtwendig vorhergehen muß/ ehe man zu JEsu kommen und in sein Reich eingehen kan/ oder aber wandelt man nicht auf denselben immer fort? Und habt ihr wol angefangen euch in wahrem Glauben zu JEsu zu wenden/ und bey ihm allein euer Heyl und Gerechtigkeit zu suchen? Oder aber zeigt ihr nicht vielmehr in allem eurem Thun und Betragen/ daß es euch noch mehr um die Lust der Welt und der Sünden als um die Gemeinschafft des HErrn JEsu zu thun sey? Wie könt ihr euch aber auf die Weise mit zehlen zu dem Geschlecht derer/ die nach dem HErrn fragen und an dem Seegen und Gerechtigkeit Theil versprechen/ welche solche von ihm zu empfangen haben? Wie kan man Seegen von dem HErrn erlangen/ wo er nicht bey ihm gesucht wird? Wie kan man der Gerechtigkeit und seines Heyls theilhafftig werden/ wo man ihn noch nicht als den GOtt seines Heyls im Glauben erkannt und angenommen hat?

auch nicht das Antlitz

Und eben so wenig wird das Antlitz und Gemeinschafft des wahren Saamen Jacobs

cobs gesucht um sich mit demselben zum Dienst des HErrn in seinem Reich zu vereinigen. Man hasset vielmehr die Gesellschafft der Frommen und deren / die **nach dem HErrn fragen** / und wandelt dargegen lieber in dem Raht der Gottlosen / auf dem Weg der Sünder / und sitzet / wo die Spötter sitzen. Ja an statt daß einer den andern solte suchen zu gewinnen und zum Dienst des HErrn aufzumuntern / so hindert und hält nur einer den andern davon ab / und man macht sich eine Freude daraus / um andere zu verführen / auf böse Wege zu leiten und mit sich ins Verderben zu stürtzen. Und alle solche legen damit selbst klar an den Tag / daß sie noch nicht mit gehören zu dem Volck des HErrn und zu dem **Geschlecht der Frommen** / indem sie deren Gemeinschafft nicht suchen / sondern nur scheuen und vermeiden.

Jacobs suchen

Aber wehe euch / wo ihr noch so beschaffen seyd / und in solchem Zustand beharret. Wo ihr nicht **nach dem HErrn fraget** / so wird er auch nicht nach euch fragen. Wo ihr ihn nicht suchet / so wird er sich auch nicht von euch finden lassen. So wird euch an statt **des Seegens der Fluch** treffen / wie da von dem Gottlosen gesagt wird Psalm. CIX, 17. **Er wolte den Fluch haben / der wird ihm auch kommen / er wolte des Seegens nicht / so wird er auch ferne von ihm bleiben.** Und wo

und alle solche sind noch in einem elenden Zustand

wo ihr an seiner Gerechtigkeit keinen Theil habt/ so ist nichts anders übrig/ als daß ihr nach dem Verdienst eurer Sünden werdet ewig verdamt werden. Dann es wird der HErr JEsus einmal zu allen solchen den Ausspruch thun: **Gehet von mir ihr Verfluchte in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.** Matth. XXV, 41.

darum wird ein jeder vermahnet nach diesen Gühtern imt Ernst zu trachten

Wer das nun bedencket und zu Hertzen fasset/ o! solte der nicht dadurch nach diesen Heyls-Gühtern begierig gemacht werden/ die in dem Reich Christi zu geniesen sind/ und ohne welche man sonst ewig verschmachten und verderben muß? Wer wolte doch wol nicht wünschen/ daß er auch **Seegen von dem HErrn empfangen** möchte/ und **Gerechtigkeit von dem GOtt seines Heyls**/ um in seiner Gemeinschafft seelig zu werden? Was kan euch sonst alles in der gantzen Welt helffen/ wo ihr von dem Genuß dieser Gühter entfernet und ausgeschlossen bleibet. Und darum/ so sehr ihr euer eigen Heyl und Bestes liebet/ so sehr müssen alle eure Gedancken und Begierden darauf gerichtet seyn/ wie ihr auch noch dieser Gnaden-Gühter des Reichs Christi möget theilhafftig werden. Das muß eure erste/ meiste und grösseste Sorge seyn/ daß ihr **am ersten trachtet nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.** Matth. VI, 33.

Ist

Ist das nun euer Wunsch und Verlangen?

So müsset ihr euch für allen Dingen zu dem wenden / der sie geben und mittheilen kan / zu dem HErrn JEsu / dem GOtt eures Heyls / und sie bey ihm in seiner Gemeinschafft suchen. Dann es sind Gühter und Gaben / die der Sünder von und aus sich selbst nicht haben kan. Sondern sie haben ihren Ursprung allein von dem HErrn und unserm Heyland JEsu Christo. Der ist der GOtt unsers Heyls / der dieselbe seinem Volck erworben und in seinem Reich zu genieſen gibt. **Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen unter dem Himmel gegeben / darinnen wir sollen seelig werden.** Actor. IV, 12. Bey ihm müssen sie also gesuchet werden. Dann anders ist es nicht zu gewarten / daß man zu dem Genuß derselben gelangen kan. Es wird solches verheisen nur denen / die **nach dem HErrn fragen** und seine Gemeinschafft suchen. Der HErr sagt ausdrücklich Matth. VII, 7. 8. **Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan. Dann wer da bittet / der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer anklopfft / dem wird aufgethan.** Und das zwar muß bald geschehen / von nun an / weilen es noch Zeit ist.

so daß man nach dem HErrn frage

ist. Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist. Jes. LV, 6. Dann niemand kan wissen und sagen / wie lange ihm noch Zeit und Frist darzu werde verstattet werden. Und desto mehr hat ein jeder dahin zu sehen / daß er solche Gnaden-Zeit / dieweil sie dauret / nicht länger verabsäume / oder vergebens lasse vorbey gehen / damit es ihm nicht gehe / wie einem gottlosen Esau / welcher keinen Raum der Busse fand / wiewol er sie mit Thränen suchte. Heb. XII, 17.

und zwar auf gehörige Weise / wie er wil gesucht und gefunden werden

Doch gilt es auch nicht gleichviel / wie ihr den HErrn und seine Gemeinschafft suchet / sondern es muß recht auf die gehörige Weise geschehen / wo man sich wil die Hoffnung machen / daß man ihn finden und zu seiner Gemeinschafft gelangen werde. Nemlich / es ist damit nicht ausgemacht / daß man ihn nur äusserlich suche / und mit dem Munde oder Lippen nur zu ihm nahe ; sondern er fordert das Hertz / und wil / daß man ihn von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen suche. Jer. XXIX, 13. Und dazu gehöret besonders / daß man den HErrn selbst und sein Wort hierin zu rath ziehe / und daraus den Weg lerne / der zu seiner Gemeinschafft führet / und den man dazu erwählen und einschlagen muß / um dieselbe zu erreichen. Darum heisset es Jer. VI, 16. Tretet auf die Wege / und schau-

schauet/ und fraget nach denen vorigen Wegen/ welches der gute Weg sey/ und wandelt darinnen/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Hat man aber diesen Weg kennen lernen/ so muß derselbe auch würcklich betreten/ eingeschlagen und darauf gewandelt werden. Der Anfang davon wird gemacht durch die wahre Busse/ wan man von seinen vorigen Sünden-Wegen abgehet/ dieselbe verlässet/ und der gantzen Creatur den Rücken zukehret. Dan das muß nohtwendig vorhergehen/ ehe man zu JEsu kommen kan/ und mit ihm vereiniget werden. Wer nicht absaget allem/ was er hat/ der kan nicht mein Jünger seyn/ sagt der Heyland Luc. XIV, 33. durch Busse

Dagegen aber/ so wendet euch zu JEsu in wahrem Glauben/ daß ihr zu ihm eure Zuflucht nehmet und bey ihm suchet/ was ihr zum Heyl/ Leben und Gerechtigkeit vonnöhten habt. Dann der Glaube ist das einige und rechte Mittel/ wodurch man mit ihm vereinigt/ und seines Heyls theilhafftig gemacht wird. Wer an ihn glaubt/ der ist gerecht. Und so man von Hertzen glaubet/ wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man seelig. Rom. X, 4. 10. Achtet derohalben mit Paulo alles für Schaden und Koht/ gegen der überschwencklichen Erkäntniß Christi/ Glauben

daß

daß ihr Christum gewinnen möget/ und in ihm erfunden werdet/ daß ihr nicht habet eine eigene Gerechtigkeit aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum komt / und von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Phil. III, 8. 9.

und Gebät

Und weil ihr auch darzu aus euch keine Krafft noch Bequemheit habt / so nehmet das Gebät zur Hand / werffet euch vor JEsu nieder/ und flehet ihn darzu um seine Gnade und Hülffe an/ daß er euch selbst zu sich ziehen / euch den rechten Weg leiten / und Krafft geben wolle ihn zu suchen / daß ihr mit ihm vereiniget und seines Heyls theilhafftig gemacht werdet. Das Gebät war das Mittel / wodurch Jacob mit dem HErrn kämpffete / und von ihm den Seegen erhielt. Er bätete und sprach: Ich lasse dich nicht/ du seegnest mich dann. Gen. XXXII, 26. So müsset ihr auch thun / um den Seegen von dem HErrn zu empfangen / ihr müsset ihn darum bitten und darinnen anhalten und nicht nachlassen / bis ihr auch von ihm geseegnet werdet.

aber auch das Antlitz Jacobs suche

Aber nicht nur müsset ihr solchergestalt nach dem HErrn fragen / um zu seiner Gemeinschafft zu gelangen / sondern auch das Antlitz des geistlichen Saamens Jacobs suchen/ daß ihr euch zu seinem Volck geselle/ und zu denen / die ihm angehören/ um

um von ihnen zu lernen und durch sie geholfen zu werden. An statt der Gesellschafft der Gottlosen suchet von nun an die Gesellschafft der Frommen / daß ihr euch mit ihnen zu dem Dienst des HErrn vereinigt/und ihnen darin nachfolget. Machet es hierinnen / wie dorten die Ruth zu der Naemi sprach: **Wo du hingehest / da wil ich auch hingehen / wo du bleibest / da bleibe ich auch / dein Volck ist mein Volck / und dein GOTT ist mein GOtt.** Ruth. I, 16.

die so beschaffen sind, haben Hoffnung und Theil an denen Gühtern des Reichs Christi

Wo das mit rechtem Ernst geschiehet / alsdann könt ihr euch mit zehlen zu dem Geschlecht derer / die nach dem HErrn fragen und das Antlitz Jacobs suchen / und so könt ihr euch auch Hoffnung machen und Theil zuschreiben an dem **Seegen und Gerechtigkeit/welche solche von dem HErrn / dem GOtt ihres Heyls** nach seiner Verheisung zu gewarten haben. **Dann der HErr hat nie zu dem Saamen Jacobs vergeblich gesagt / suchet mich.** Jes. XLV, 19. **Sondern er ist ein Vergelter deren / die ihn suchen.** Hebr. XI, 6. **Und die mich frühe suchen / finden mich:** sagt die oberste Weisheit. Prov. VIII, 17.

welches Schwachgläubigen zum Trost dienet

Zwar finden sich wol Seelen / die da klagen und bekümmert seyn / daß sie bereits den Anfang gemacht das **Angesicht des HErrn zu suchen** / und nach seiner Ge-

meinschafft sich ernstlich sehnen und verlangen; aber sich noch nicht rühmen und versichern können / daß sie ihn gefunden / und daß der wirckliche Genuß dieser Gnaden-Gühter ihnen zu gut komme. Eine solche Klage führet die Kirche / die geistliche Braut Christi Cant. III, 1. wann sie sagt: **Ich suchte des Nachts den meine Seele liebet / ich suchte / aber ich fand ihn nicht.** Aber solche müssen dencken / entweder / daß sie den HErrn noch nicht recht gesucht und nicht den gehörigen Fleiß / Ernst und Eyffer darzu gebraucht / den das Gewicht der Sachen erfordert; oder daß die rechte Findens-Zeit noch nicht erschienen sey. Dann der HErr gehet nach seinem heiligen und weisen Raht hierin verschiedentlich zu Werck / daß er sich von einem früher und leichter finden lässet / als von dem andern. Auch hat dieses **Suchen des HErrn** seine Staffeln / und darinnen muß so lange angehalten werden / bis man ihn wircklich gefunden / und Grund hat sich seiner Gnade und Gemeinschafft zu versichern / welches zu seiner Zeit / wann es mit rechtem Ernst geschiehet / nach der Verheisung des HErrn ohnfehlbar erfolgen und nicht ausbleiben wird.

und sie zugleich anspornen muß um den HErrn desto ernstlicher zu suchen

Und darum so müsset ihr euch dadurch nicht abschrecken lassen / oder träge werden / sondern das muß euch vielmehr ermuntern und anspornen / um den HErrn hinführo eyffri-

eyffriger zu suchen / und darin immer weiter fortzugehen und anzuhalten / bis ihr euren Zweck erreichet. Diß ist das geseegnete Vornehmen / welches die Braut Christi fasset / und mit ihrer Klage verknüpfft Cant. III, 2. 4. **Ich wil aufstehen / und in der Stadt umgehen / auf den Gassen und Strassen / und suchen / den meine Seele liebet. Und da ich ein wenig vorüber kam / da fand ich / den meine Seele liebet. Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus / in meiner Mutter Kammer.** Eben so müsset ihr auch anhalten in dem suchen des HErrn und nicht nachlassen / bis ihr ihn gefunden und in dem Genuß seiner Gnaden-Gühter euch mit erfreuen könt.

und für solche Gnaden-Gühter sich danckbar zu beweisen

Habt ihr aber eine mehrere Freudigkeit und Grund erlangt euch in der Gemeinschafft des HErrn und seines Heyls zu rühmen / so erfordert es eure Pflicht / daß ihr euch gegen den HErrn / den Urheber desselben danckbar beweiset / und euch der empfangenen Gnade würdig zu betragen suchet. Dann was kan herrlicher seyn / als **Seegen von dem HErrn empfangen und Gerechtigkeit von dem GOtt seines Heyls?** Und was kan billiger seyn / als daß die solcher Gühter theilhafftig gemacht worden / den HErrn dafür loben und verherrlichen. Brechet also darüber aus mit

heiliger Verlegenheit: Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat / die er mir thut? Ich wil den heylsamen Kelch nehmen / und des HErrn Nahmen predigen. Ich wil meine Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volck. Psalm. CXVI, 12-14. Aber nicht nur mit dem Munde muß dem HErrn für solche seine Gnade das schuldige Lob gebracht werden / sondern es muß auch die That damit übereinstimmen / daß ihr euch ihm in eurem gantzen Leben und Wandel zu einem lebendigen Danck-Opffer darstellet. Habt ihr Seegen von dem HErrn empfangen / und Gerechtigkeit von dem GOtt eures Heyls; so muß sich es auch in denen Wercken zeigen / daß ihr erfüllet seyd mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Christum in euch geschehen zur Ehre und Lob Gottes. Phil. I, 11. Das sind die Früchte des Geistes / welche Paulus aufzehlet Gal. V, 22. als Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuht und Keuschheit. Darum so wendet allen euren Fleiß an / und reichet dar in eurem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseeligkeit / und in der Gottseeligkeit brüderli-

derliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Dann wo solches reichlich bey euch ist / wird es euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. 2 Petr. 1, 5-8.

Und so wird der HErr den Genuß dieser Heyls-Güter / seinen Seegen und Gerechtigkeit euch immermehr zu eurem Trost zu schmecken und zu empfinden geben. Seine Gerechtigkeit wird euch bedecken / beschützen und bewahren. Und von seinem Seegen wird euch ferner zufliessen / was euch stärcken / laben und erquicken kan. So wird es auch von euch heisen: Ihr seyd die Geseegnete des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psalm. CXV, 15. Und wer so einmal geseegnet ist / der wird auch geseegnet bleiben. Gen. XXVII, 33. Wann der HErr JEsus den Krayß des Erdbodens wird richten in Gerechtigkeit / und alle Gottlose als Verfluchte von sich weisen in das ewige Feuer / so wird er zu euch sagen: Kommt her ihr Geseegnete meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. XXV. 34.

so werden sie in dem Genuß derselben sich beständig zu erfreuen haben.

Amen.

Vierte Predigt

über

Psalm. XXIV. ℣. 7. 8. 9. 10.

Machet die Thore weit/und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.
Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr/ starck und mächtig/der HErr mächtig im Streit.
Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.
Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR Zebaoth/er ist der König der Ehren. Sela.

Eingang.

Der HErr JESUS ist auf einer Eselin und Füllen zuletzt gen Jerusalem geritten

Sehr merckwürdig und wunderbar ist der Einzug / welchen unser Heyland JEsus Christus kurtz vor seinem Leyden öffentlich in die Stadt Jerusalem gehalten hat. Dann als er nahe

he bey Jerusalem kam gen Bethphage an den Oelberg / so befahl er zween seiner Jünger hinzugehen in den Flecken / der vor ihnen lag / da würden sie eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bey ihr; dieselbe solten sie auflösen und zu ihm führen. Und die Jünger thäten / wie ihnen JEsus befohlen / sie brachten die Eselin und das Füllen / und legten ihre Kleider darauf und satzten ihn darauf / daß er also auf denselben in die Stadt geritten / wie wir solches beschrieben finden bey denen Evangelisten Matth. XXI, 1-7. Marc. XI, 1-7. Joh. XII, 14. ꝛc. Welches dann so muß verstanden werden / daß der HErr JEsus erstlich und zwar / wie es scheinet / eine kurtze Zeit / auf der Eselin / und hernach auf dem Füllen gesessen / auf welchem er fort geritten bis in Jerusalem. (k) Fremd und thöricht möchte wol dieser sein Einzug scheinen in denen Augen der Welt / aber in der That war er sehr herrlich und voller Geheimnisse / wann er mit denen Augen des Glaubens beschauet wird. Dann

Zuförderst so wurde darin ein Haupt-Kennzeichen des verheisenen Messiæ an ihm erfüllet / welches von denen Propheten zuvor

um zu erweisen, daß er der verheisene Messias und König Zions sey

(k) Vid. Cel. Lampii Comment. in Joh. XII, 14. Tom. II. p. 845.

angezeigt war / wie sich dann die Evangelisten selbst darauf beruffen / es sey dieses geschehen / auf daß erfüllet würde / das da gesagt ist durch den Propheten / nemlich Zach. IX, 9. **Aber du Tochter Zion / freue dich sehr / und du Tochter Jerusalem jauchze / siehe dein König komt zu dir / ein Gerechter / und ein Helffer / arm / und reitet auf einem Esel / und auf einem jungen Füllen der Eselin.** Und also erweiß der HErr JEsus mit diesem seinem Einzug / daß er der wahre verheisene Messias und König Zions sey / von dem die Propheten geredet hatten / und daß er nunmehro erschienen um sich sein Reich zu erwerben und dasselbe in Besitz zu nehmen.

und vorzuspielen / wie sein Reich

Und darzu dienete dieser sein Einzug um so vielmehr / weilen er zugleich eine Abbildung gab von der Art und Weise / wie er sein Königreich würde aufrichten und darin seinen Einzug halten. Dann man kan nicht dencken / warum der HErr JEsus / da er sonst allemal und auch jetzt bis nahe bey Jerusalem zu Fuß gangen / **dieses mal in die Stadt hinein geritten** / und darzu eine **Eselin und Füllen** solte gebraucht haben / wann er nicht eine höhere Absicht dabey gehabt hätte. Nemlich es war dieses ein Vorspiel von dem Anstalt / der ihm zur Aufrichtung seines Königreichs unter Juden und Heyden durch seine Jünger solte gemacht werden.

Die

Die beyden Thiere / worauf der HERR JEsus ritt und seinen Einzug hielt / stellen vor die Völcker / welche ihm und seiner Herrschafft solten unterworffen werden. Dann so wird die Kirche beschrieben als ein **Roß geschmückt zum Streit.** Zach. X, 3. Und der HErr Messias als ein **Reuter.** Gen. XLIX, 17. Apoc. VI, 2. XIX, 11. Besonders kan die **Eselin** betrachtet werden als ein Sinnbild des jüdischen Volcks / welches / wie ein lastbares Thier / mit dem Joch des cerimonialischen Gesetzes bisher beladen gewesen / wie zu sehen. Matth. XI, 28. Act. XV, 10. **Das Füllen** aber / worauf niemand gesessen / ist ein Sinnbild der Heyden / **welche der HErr bis dahin hatte gehen lassen ihre eigene Wege.** Act. XIV, 16. Beyde solten dem HErrn Messia und seinem Reich unterworffen werden / wie davon schon Jacob mit derselben Gleichniß-Rede geweissaget. Gen. XLIX, 11. **Er wird sein Füllen an den Weinstock binden / und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben.** unter Juden und Heyden

Wann nun diese beyde Thiere dem HErrn JEsu durch seine Jünger zugeführet wurden / die ihn darauf setzten; das bildete ab / wie der HErr JEsus den Dienst seiner Jünger und Apostel darzu gebrauchen wolte / um die Völcker der Erden zu seinem Reich zu beruffen und dasselbe unter ihnen aufzurichten. Dann die solten **ausgehen in alle** durch die Predigt des Evangelii

Welt / und das Evangelium predigen allen Völckern. Matth. XXVIII, 19. Marc. XVI, 15.

solte aufgerichtet werden

Und so hat es auch seine Ursach und Bedeutung / daß er erst / und zwar eine kurtze Zeit / auf der Eselin / hernach aber auf dem Füllen bis gen Jerusalem geritten. Dann das zeigete an / wie das Evangelium von seinem Reich zwar erstlich denen Juden solte verkündigt / aber von ihnen auch zu denen Heyden solte übergehen und fortgepflantzt werden. Dann so sagt der Heyland ausdrücklich zu den Juden Matth. XXI, 43. Das Reich Gottes wird von euch genommen und denen Heyden gegeben werden.

und das lehret auch unser Text

Und von dieser Aufrichtung des Reichs Christi unter denen Heyden / wie darzu durch die Predigt des Evangelii solte Anstalt gemacht werden / hat auch David schon geweissaget / wann er in unserm vorhabenden Text ausbricht: Machet die Thore weit ꝛc.

Zusammenhang

In denen vorhergehenden Versen dieses Psalms hatte der Königliche Prophet durch den Geist der Weissagung angezeigt / wie das Evangelium von dem Reich des Messiæ durch seine Reichs-Gesandten dem Saamen Jacobs solte verkündiget werden / indem sie demselben nicht nur die Beschaffenheit und Eigenschafften derer wahren Unterthanen dieses Reichs vorhalten / sondern

auch

auch zugleich dessen Gühter und Glückseeligkeit anpreisen würden/ um sie damit zur Annehmung desselben zu locken und aufzumuntern. Nun aber gehet er weiter fort und lehret/ wie auch die Heyden und übrige Völcker der Erden zu dem Reich des Messiæ durchs Evangelium solten beruffen werden/ um demselben unter sich Platz zu machen/ und sich ihm willig zu unterwerffen. Und das wird nicht nur vorgestellet v. 7. 8. sondern auch/ wiewol mit einer kleinen Veränderung/ nochmalen wiederholet v. 9. 10.

Inhalt und Abtheilung des Texts

Dem zufolge wird uns hier beschrieben der Anstalt/ welcher zur Aufrichtung des Königreichs des Messiæ durch die Verkündigung des Evangelii unter denen Heyden solte gemacht werden/ wie sie darzu nicht nur ernstlich solten beruffen und angemahnet werden/ um sich diesem König der Ehren bey seinem Einzug zu unterwerffen/ sondern auch dieses noch weiter solte eingeschärffet und wiederholet werden. Es wird also diese Beruffung der Heyden zu dem Reich des HErrn Messiæ

1) In sich beschrieben und vorgestellet/ wie sie geschehen solte v. 7. 8. **Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR starck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit.**

2) Nochmalen wiederholet und weiter

angedrungen v. 9. 10. Machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr Zebaoth / er ist der König der Ehren. Sela.

Gebät. O HErr Zebaoth und König der Ehren / HErr JEsu Christe / du hast überwunden als der Löwe aus dem Stamm Juda / und dir ein Volck des Eigenthums erkaufft aus allen Geschlechten / Zungen / Völckern und Heyden. Darum bist du würdig zu nehmen Lob / Preiß / Ehre und Krafft / und daß sich in deinem Nahmen beugen die Knie aller derer / die im Himmel / auf Erden und unter der Erden seyn / und alle Zungen bekennen / daß du der HERR seyst zur Ehre Gottes des Vatters. Wir preisen deine unendliche Güte / daß du auch uns noch das Evangelium von deinem Reich verkündigen / und zu dessen Gemeinschafft beruffen lässest. Ach daß wir dann auch dieser Einladung möchten Gehör geben und dadurch bewogen werden / um deinem Reich Platz zu machen / und dir die Thüren und Thore zu öffnen / damit du bey uns einziehen mögest. Seegne und mache dann selbst zu dem Ende die Predigt deines Worts kräfftig auf unser aller Hertzen / damit durch dessen Dienst dein Reich unter uns mit voller Krafft durchbreche und aufgerichtet werde. Zerstöhre und raume aus dem Weg alles / was deiner

ner Herrschafft bey uns noch bisher hinderlich und entgegen gewesen; und lencke unsere Hertzen dahin durch deinen Geist / daß wir in Erkäntniß deiner Majestät und Herrlichkeit dieselbe dir allein mit Absagung aller andern Herrschafft eingeben / daß du sie einnehmen und beherrschen könnest. Und wo du bereits deiner Herrschafft den Weg gebahnet / und Einzug gehalten / an denen wollest du dich ferner als einen König der Ehren offenbahren / und sie geschickt machen / daß sie dir die Ehre geben / die dir gebühret / daß sie dich über alles lieben / fürchten und hoch achten / deine Gebotte halten und darnach thun / damit du durch uns verherrlichet und gepriesen werdest dem Anfang nach schon hier in der Zeit und vollends hernachmals in alle Ewigkeit. Amen.

Erklärung.

I. Theil von dem Anstalt zur Aufrichtung des Reichs des Messiæ unter den Heyden

Der Anstalt / der zur Aufrichtung und Ausbreitung des Königreichs des Messiæ unter denen Heyden solte gemacht werden / wird uns von dem Psalmisten in sich selbst beschrieben und vorgestellet v. 7. 8. Und darinnen komt uns zu unterscheiden vor A) die Ermahnung oder Beruffung / so deshalben an sie ergehen solte v. 7. B) eine Frage / welche dagegen von Seiten der Heyden geschiehet v. 8. p. 1. und C) ein näherer Unterricht / der ihnen darauf von der Herrlichkeit dieses Königs gegeben wird / um damit die an sie ergangene Ermahnung anzubringen. v. 8. p. 2.

A) Die

und da findet sich A) eine Ermahnung der Reichs-Gesandten des Messiæ

A) Die Ermahnung ist enthalten in diesen Worten v. 7. **Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.** Die Personen/ die allhier reden und diese Ermahnung thun/ sind/ wie der Inhalt derselben zeiget/ die Knechte und Reichs-Gesandte des HErrn Messiæ/ die ihm in der Aufrichtung seines Reichs solten zu Dienste stehen. Dann sie reden von ihrem König in der dritten Person/ und zwar zu solchen/ die von seinem Reich noch bis dahin entfernet waren; um zu dessen Aufnehmung unter ihnen den Weg zu bahnen. Und darzu gebrauchen sie sehr nachdrückliche Worte/ sie ermahnen und ruffen aus: **Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.** Wir finden und hören hier a) eine Forderung die sie thun und b) den Zweck oder Absicht derselben angezeiget/ worauf sie abzielet.

an die Thore und Thüren der Welt um ihre Häupter zu erheben

a) Die Forderung lautet also: **Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch**; oder wie die Worte vielmehr nach der Grund-Sprache müssen gegeben werden: **Hebt eure Häupter auf ihr Thore/ und erhebet euch ihr Thüren der Welt**; (1) so daß die Thore und Thü-

(1) So hat der Lobwasser diese Worte dem Grund-Text gemäß ausgedrücket:
Nun hebt auf euer Haupt ihr Thor/
Ewige Thor hebt euch empor.

Thüren der Welt angeredet und ermahnet werden/ sich und ihre Häupter empor zu heben.

wie dieses dem Buchstaben nach zu verstehen

α) Thore und Thüren sind / wie bekandt / die Oeffnungen / welche an einem Haus oder Stadt gelassen werden / wodurch man in dieselbe aus- und eingehet. Doch kan zwischen beyden Worten dieser Unterschied angemerckt werden / daß das erste Wort Thore die Oeffnung selbst andeutet / das andere aber die Thüren oder Flügel / wodurch der Eingang in dieselbe geöffnet oder verschlossen wird. Aber es ist die Frage / wie und in was für Absicht solchen Thoren Häupter zugeschrieben werden / die sie sollen empor heben. Die Juden erklären dieses von denen Thoren und Thüren des Tempels zu Jerusalem / daß David hiermit sein Verlangen bezeuge / damit dieselbe bald möchten aufgerichtet / hoch erhaben und prächtig ausgezieret werden. Aber das hat keinen Grund/dann es wird nicht von Thüren des Tempels / sondern der Welt geredet / welche dem HErrn Messia zu Ehren solten erhöhet werden. Andere meynen / daß damit gesinnspielet werde auf Sieges- oder Ehren-Pforten / die man grossen Herren / Helden und Königen zu Ehren aufrichtet / wann sie ihren öffentlichen Einzug halten. Andere hinwiederum dencken auf die Thore einer Stadt oder Vestung/ welche vor Alters mit Fall-Thüren

ren versehen waren / die man herunter ließ / wann ein Feind herannahete / um demselben den Eingang zu versperren / daß er nicht hineinkommen und sie einnehmen könte / und hingegen wurden sie aufgezogen / wann ein Freund und absonderlich ihr Herr oder König kam / um denselben hineinzulassen und aufzunehmen. (m) Und dieses letztere ist das füglichste / das hier am besten statt findet. Dann es wird der HERR Messias hier als ein herrlicher König und mächtiger Sieges-Fürst vorgestellet / der auf dem Wege ist zu denen **Thoren und Thüren** der Welt zu kommen und darin seinen **Einzug zu halten** / daß er sie als sein Eigenthum beherrsche. Und zu dem Ende wird gelehret / wie dieselbe ihn bey seiner Zukunfft gebührend empfangen / und ihm keineswegs den Eingang versagen oder versperren / sondern vielmehr willig verstatten / ihm **Thür und Thor öffnen** / und alle Hinderniße aus dem Weg räumen solten / damit er bey ihnen **einziehen** könne. So finden wir dieselbe Redens-Art gebraucht Jes. XLV, 1. 2. wann der HErr von Cores seinem **Gesalbten** verheißet / daß er **die Heyden vor ihm wolle unterwerffen / und den Königen das Schwerdt abgürten /**

(m) Vid. Geier. & Sal. van Til comment. ad h. l. nec non Flacc. Illyr. Clav. Script. ad vocem Porta, ubi alludi credit ad cataractas, quæ propendent ex turribus, quæ sublevari & demitti solent.

ten / auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden / und die Thore nicht verschlossen bleiben. Ich wil vor dir hergehen / und die Höcker eben machen / ich wil die ehernen Thüren zuschlagen / und die eisernen Riegel zubrechen.

Diese Thore und Thüren der Welt nun deuten allhier an die Machten / Königreiche und Herrschafften der Welt samt ihren Häuptern und Herren / die sie innhaben / besitzen / regieren und vertheidigen. Dann von denen wird das Sinnbild der Thore und Pforten mehrmalen in Gottes Wort gebraucht. So wird geredet von Thoren des Todes Psalm. IX, 14. und von Pforten der Höllen Jes. XXXVIII, 10. Matth. XVI, 18. wodurch die Macht des Todes und der Höllen / das Reich des Satans und der Finsterniß verstanden wird. Und in der Absicht wird Abraham verheisen / daß sein Saame besitzen sol die Thore seiner Feinde. Gen. XXII, 17. Daher wird ein jeder Einwohner / Bürger oder Unterthan eines Orts oder Stadt beschrieben als ein solcher / der in ihren Thoren ist. Exod. XX, 19. Die Ursach davon ist klar. Dann die Thore einer Stadt sind nicht allein das Mittel / wodurch man in dieselbe hineingehet / sondern dienen auch zur Erhaltung und Bevestigung derselben / wann sie wohl verwahret sind / wie wir davon Mel-

diese Thore und Thüren sind ein Sinbild von denen Machten und Königreichen auf Erden

dung gethan finden. Deut. III, 5. Judic. XVIII, 16. 1 Sam. XXIII, 7. Und absonlich pflegte man auch vor Zeiten in denen Thoren öffentlich Gerichte zu halten. So wird Jsrael befohlen Deut. XVI, 18. **Richter und Amtleute solt du dir setzen in allen deinen Thoren/ die dir der HErr dein GOtt geben wird unter deinen Stämmen.** Siehe auch Deut. XXI, 19. Und ein Exempel davon haben wir Ruth. IV, 1. Dieses alles lässet sich nun leicht überbringen und zueignen auf die Reiche/ Machten/ und Beherrscher der Erden/ welche darzu von GOtt verordnet und gesetzet sind/ daß sie ihr Volck und Unterthanen regieren/ richten/ beschützen und bewahren. (n)

warum sie Thüren der Welt genennet werden?

Es werden aber dieselbe besonders **Thore und Thüren der Welt** genennet. Das Grund-Wort (עולם) bezeichnet eigentlich einen gewissen Zeitlauff/ der zur Ausdaurung einer Sachen bestimmet ist/ und wornach dieselbe kan abgemessen werden; und wird dannenhero verschiedentlich genommen/ nachdem dieser Zeitlauff lang oder kürtzer ist. In vollem Nachdruck bedeutet es zuweilen die immerwährende Ewigkeit als Psalm. XC, 2. CIII, 17. In einem geringern Sinn aber komts zum öffterm

(n) Conf. Cl. Evvald. Emblem. S. Lib. IV, Exerc. III, §. 3. p. 347.

tern vor von denen **Zeiten der Welt** und der Kirchen / so lange sie noch in der Welt oder hier auf Erden ist / wie zu sehen Gen. XIII, 15. XVII, 8. Ja es wird auch für die **Welt** selbst gebraucht und für den Zustand derer Menschen und Dinge / die in der Welt sind. So wird geredet von denen **Hohen in der Welt**. Gen. XLIX, 26. Und Psalm. LXXIII, 12. wird von denen Gottlosen gesagt / daß sie **glückseelig in der Welt** seynd. Und so muß es auch hier verstanden werden / wann von **Thoren und Thüren der Welt** geredet wird. Damit wird gedeutet auf die Herrschafften und Königreiche / die in der Welt sind und in dieser Zeitlichkeit auf dem Erdboden regieren / welche / wie die Welt selbst / zeitlich / nichtig und vergänglich sind. Das sind die **Reiche der Welt** / wie sie genennet werden. Matth. IV, 8. **Die weltliche Fürsten und Oberherren**. Matth. XX, 25. Und darin werden sie dem HErrn Messia und seinem Reich entgegen gestellet / welches ein geistliches / himmlisches und ewiges Reich ist / das **GOtt vom Himmel wolte aufrichten / und es solte ewiglich bleiben**. Dan. II, 44. Psalm. XLV, 7.

Absonderlich aber werden durch diese **Thore und Thüren der Welt** allhier gemeynet die Königreiche und Herrschafften **der Heyden** / die bisher von dem Reich des HErrn Messiæ nicht nur entfernet / sondern

besonders wird damit auf die Heyden gezielet

auch demselben entgegen gewesen/ aber nun zu demselben solten beruffen und gesammlet werden. Dann so werden die Heyden mehrmalen unter dem Nahmen der **Welt** und **Völckern der Welt** von dem jüdischen Volck unterschieden / als Jerem. V, 15. Luc. XII, 30. Rom. XI, 12. 15. 1 Joh. II, 2. (o)

dieselbe werden ermahnt sich und ihre Häupter zu erheben

β) **Diese Thore und Thüren der Welt** werden nun angeredet und ermahnet/ daß sie **ihre Häupter aufheben und sich erheben** solten. Das ist / wie wir bereits erwehnet / so viel/ als sie solten vor diesem König der Ehren nicht verschlossen seyn / sondern demselben offen stehen / und ihm einen freyen ungehinderten Einzug verstatten. Und damit wird dann zu erkennen gegeben und voraus gesetzet

1) **Daß bisher die Thore und Reiche der Welt** noch vor ihm verschlossen gewesen / indem sie dem Reich des HErrn Messiæ **noch keinen Platz geben wollen** / sondern demselben sich mit ihrer Macht widersetzet/ und dessen Einbruch und Fortgang nur zu verhindern gesuchet. Darüber wird geklaget Psalm. II, 1-3. **Warum toben die Heyden / und die Leute reden so vergeblich?**

(o) Ipsi Judæi totum orbem distinguebant in Israëlem & אומות העולם nationes mundi. vid. Ligtfot. hor. hebr. ad Joh. III, 16. Op. Tom. II. pag. 611.

lich? Die Könige im Lande lehnen sich auf/ und die Herren rahtschlagen miteinander wider den HErrn und seinen Gesalbten. Lasset uns zureissen ihre Bande/ und von uns werffen ihre Seile.

2) Werden sie hiermit erinnert und angemahnet/ daß sie nicht mehr/ wie zuvor/ sich dem HErrn und seinem Reich widersetzen/ sondern alle solche Hindernüssen/ die ihm den Eingang versperret/ weg thun/ ihm Raum machen/ den Weg öffnen/ und bereiten solten. Dahin zielet die Ermahnung Psalm. LXVIII, 5. Machet Bahn dem/ der da sanfft herfähret. Und Jes. LVII, 14. Machet Bahn/ machet Bahn/ räumet den Weg/ hebt die Anstösse aus dem Wege meines Volcks. Desgleichen Jes. LXII, 10. Gehet hin/ gehet hin durch die Thore/ bereitet dem Volck den Weg/ machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auf/ werffet ein Panier auf über die Völcker.

3) Schliesset diese Ermahnung mit ein/ daß sie den HErrn Messiam willig und nach Würden empfangen/ zu sich einlassen/ in dem Glauben annehmen und sich ihm unterwerffen solten. Sie solten zu ihm sagen/ wie Laban zu dem Knecht Abrahams: Komm herein/ du Geseegneter des HErrn/ warum stehest du draussen.

Gen. XXIV, 31. In der Absicht vermahnt der HErr Messias seine Kirche und geistliche Braut Cant. V, 2. Thue mir auf liebe Freundin. Und das wird denen Hohen und Beherrschern der Erden in Ansehung des HErrn Messiæ anbefohlen Psalm. II, 10. 11. 12. So lasset euch nun weisen ihr Könige/ und züchtigen ihr Richter auf Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn/ daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege/ dann sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl allen/ die auf ihn trauen.

4) Endlich und wann von denen Thoren und Thüren der Welt gefordert wird/ daß sie ihre Häupter sollen aufheben/ so gibt auch dieses zu erkennen/ daß sie ihre Macht/ Würde und Ansehen selbst darzu gebrauchen und anwenden solten/ daß das Reich des HErrn Messiæ unter ihnen aufgerichtet/ bevestiget und immer weiter ausgebreitet würde. Dann alle Könige solten ihn anbäten/ und alle Heyden ihm dienen. Psalm. LXXII, 11. Die Fürsten unter den Völckern solten versammlet werden zu einem Volck dem GOtt Abraham/ daß GOtt erhöhet würde bey denen Schilden auf Erden. Psalm. XLVII, 10. Ja die Könige auf Erden solten ihre Herrlichkeit

keit in die Stadt Gottes bringen. Apoc. XXI, 24. Wie nohtwendig und billig aber dieses alles sey / das erhellet

damit der König der Ehren einziehe

b) Aus dem Zweck und Absicht / worzu es gefordert wird / und die bestehet darin / daß der König der Ehren einziehe.

dieser König ist der HErr Messias

a) Dieser König der Ehren ist niemand anders / als der Sohn Gottes / der HErr Messias. Dann dem allein komt die Beschreibung zu / welche v. 8. 10. von diesem König gegeben wird / daß er sey der HERR / starck und mächtig / der HErr mächtig im Streit / und der HERR Zebaoth. Und als ein solcher König wird er auch zum öfftern bey denen Propheten beschrieben. Er ist der König / den der Vatter gesalbet und eingesetzt auf seinen heiligen Berg Zion. Ps. II, 6. Siehe auch Psalm. XLV, 2. LXXII, 1. CXLV, 1. ꝛc. Es hat dieser Nahme seine Absicht auf das Gnaden-Reich und Herrschafft / so er nach seiner Erhöhung über seine Kirche überkommen / führen und verwalten solte. Da solte er sitzen und herrschen auf seinem Thron. Zach. IV, 13. Er solte seinen Stuhl im Himmel bereiten / und sein Reich solte herrschen über alles. Psalm. CIII, 19. Jes. IX, 8. Jerem. XXIII, 5. Und in diesem seinem Reich solte er thun alles / was einem rechtmässigen König zukomt / sein Volck regieren / demselben Gesetze vorschreiben / sie darnach

nach richten und gegen ihre Feinde beschützen und bewahren. Dargegen aber und auf der andern Seite muß er auch von seinem Volck als ihr König erkandt / geliebet / hochgeachtet / verehret und ihm gedienet werden. Das alles wird kürtzlich zusammen gefasset Jes. XXXIII, 12. wann es daselbst heiset: **Der HERR ist unser Richter / der HErr ist unser Meister** (oder Gesetzgeber) **der HErr ist unser König / er hilfft uns.**

warum er der König der Ehren genandt werde

Die Fürtrefflichkeit dieses Königs aber wird noch näher angezeigt / wann er der **König der Ehren** / oder der **Herrlichkeit** genennet wird.

Das Wort (כבוד) welches sich hier findet / bedeutet eigentlich das Gewicht einer Sachen wodurch sie andere überwiegt / die neben sie auf die Waagschale gelegt werden; und wird davon übergebracht auf eine jede Fürtrefflichkeit / die eine Person oder Sache an sich hat / um derentwillen sie für andern hoch und werth geachtet wird. So wird eine **Herrlichkeit** selbsten Menschen zugeschrieben / die an Würde / Macht / Ansehen und Gühtern über andere erhaben sind / als da sind grosse Herren und Könige / wie zu sehen 1 Reg. III, 13. Matth. VI, 29. Jes. VIII, 7. In vollem Nachdruck aber komt dergleichen **Herrlichkeit GOTT** dem HErrn zu / und die schliesset in sich den gantzen Reichthum seiner Tugenden und Vollkom-

kommenheiten/ die er besitzet/ und in seinen Wercken offenbahret/ damit sie von seinem Volck erkannt/ gerühmet und gepriesen werden. Dann die werden ausdrücklich seine **Herrlichkeit** genañt. Exod. XXXIII, 18. XXXIV, 6. 7.

Und dieselbe Bewandniß hat es auch mit der **Herrlichkeit**/ die dem HErrn Messia zugeeignet wird. Dann er ist der wahrhafftige GOTT und Sohn Gottes/ der alle göttliche **Herrlichkeit** und Vollkommenheiten gleich und mit dem Vatter in dem höchsten Staffel besitzet. Darum wird er genennet **der HErr der Herrlichkeit.** 1 Cor. II, 8. Und sein Nahme ist **wunderbar/ Rahr/ Krafft/ Held/ ewiger Vatter/ Friede-Fürst.** Jes. IX, 6. Ja es solte durch ihn mit seiner Erscheinung und Ausführung seines Mittler-Amts besonders der Glantz der Herrlichkeit Gottes auf die fürtrefflichste Weise hervorleuchten und offenbahret werden. Dann so wird von ihm verheisen Jes. XL, 5. **Die Herrlichkeit des HErrn sol offenbahret werden/ und alles Fleisch miteinander wird sehen/ daß des HErrn Mund redet.**

Er hat aber auch eine **Herrlichkeit**/ die ihm von wegen seines Mittler-Amts zukomt/ und nach der Vollendung desselben durch seine Erhöhung zur Rechten des Vatters solte übergeben werden/ darin bestehend/ daß er

zum HErrn und Haupt seiner Kirchen solte gesetzet/ und als ein solcher offenbahret/ verkläret / und gepriesen werden. Davon ist geweissaget Psalm. VIII, 6. 7. **Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn / aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Wercke / alles hast du unter seine Füsse gethan.** Und Jes. IV, 1. **Zu der Zeit wird des HErrn Zweig lieb und werth seyn / und die Frucht der Erden herrlich und schön bey denen / die behalten werden in Israel.**

Beyderley Herrlichkeit kan hier verknüpfft und zusammen gefasset werden/wann der HErr Messias der König der Ehren genennet wird. Dann in seinem Königreich und dessen Verwaltung solte seine göttliche Herrlichkeit und Majestät allenthalben auf die fürtrefflichste Weise hervorleuchten und offenbahret werden. Da solte er **der Höchste seyn in allen Landen und sehr erhöhet über alle Götter.** Psalm. XCVII, 9. Darin solte man **reden von seiner herrlichen schönen Pracht/ und Wundern/von seinen herrlichen Thaten / und erzehlen seine Herrlichkeit/ und die Ehre seines Königreichs rühmen / und von seiner Gewalt reden / daß denen Menschen-Kindern**

seine

seine Gewalt kund werde / und die ehrliche Pracht seines Königreichs. Psalm. CXLV, 5. 12. Und mit diesem Ehren-Nahmen wird er also unterschieden und entgegen gestellet allen weltlichen Königen hier auf Erden / deren Macht / Pracht und Herrlichkeit gegen seine Herrlichkeit wie nichts zu rechnen ist. Darum heisset es Jer. X, 6. 7. Aber dir / HErr / ist niemand gleich / du bist groß / und dein Nahme ist groß / und kanst's mit der That beweisen. Wer solte dich nicht fürchten / du König der Heyden? Dir solte man ja gar gehorchen / dann es ist unter allen Weisen der Heyden und in allen Königreichen deines gleichen nicht. Ja alle Herrlichkeit Davids / Salomonis und anderer Könige in Israel ist von der Herrlichkeit dieses Königs der Ehren nur ein geringer Schatte und Vorbild gewesen. In seinem Königreich solte ihm auch von seinem Volck die Ehre wircklich zuerkannt und gebracht werden / die ihm als dem König der Ehren über alles gebührete. Darin solten sich ihm alle Knie beugen / und alle Zungen schwören. Jes. XLV, 23.

Und als ein solcher König der Ehren wird er nicht unbillig hier beschrieben / da die Machten und Reiche der Heyden vermahnet werden / sich ihm zu unterwerffen. Dann darzu konte sie nichts kräfftiger anspo-

und besonders hier

ren /

ren / als die grosse und überschwenckliche Herrlichkeit des Königs Messiæ / worin er über alle andere Könige erhaben war / und vor ihnen einen unendlichen Vorzug hatte; dann um derentwillen verdienete er auch über alles verehret und hoch geachtet zu werden. Und das um so vielmehr / da er

derselbe wolte bey ihnen einziehen

β) Bey ihnen einziehen wolte; daß der König der Ehren einziehe / oder komme / wie es eigentlich muß gegeben werden. Ein solches Kommen wird dem HErrn Messia mehrmalen in Ansehung seines Reichs zugeschrieben. So wird von ihm verheisen Jes. XL, 10. Siehe der HErr HErr komt gewaltiglich/und sein Arm wird herrschen. Und Zach. IX, 9. Aber du Tochter Zion freue dich sehr/ und du Tochter Jerusalem jauchze / siehe dein König komt zu dir. Darum wird ihm mit jauchzen zugeruffen: Gelobet sey / der da komt im Nahmen des HErrn. Ps. CXVIII, 26. Und dieses Kommen schlieset in sich alle die Stücke und Staffeln / worin er sein Königreich unter denen Menschen-Kindern aufrichten / einnehmen / verwalten / ausbreiten/ fortsetzen und vollenden würde: Das sind die Tritte des HErrn in seinem Heiligthum/ wovon Psalm. LXVIII, 25. geredet wird: Man siehet / GOtt / wie du einher zeuchst/ wie du mein GOtt und König einher zeuchst im Heiligthum.

Und

Und Psalm. XLV, 5. **Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck/ zeuch einher der Wahrheit zu gut.** Hier wird besonders gesehen auf die Zukunfft des Reichs des Messiæ zu denen Heyden / wodurch er sich unter ihnen als einen **König der Ehren** erweisen und sein Reich würde aufrichten/ welches ihnen seine Reichs-Gesandte hiermit ankündigen und bekannt machen. **Dann der HERR hat ein Reich und herrschet unter den Heyden.** Ps. XXII, 29. **Er ist König auf dem gantzen Erdboden / und über die Heyden.** Ps. XLVII, 8. 9. **Und er wolte offenbahren seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende sehe das Heyl unsers Gottes.** Jes. LII, 10.

Und um so viel nohtwendiger und billiger war es / daß die **Thore und Thüren der Welt diesem König der Ehren geöffnet** und alle Hindernisse weggeräumet würden / damit derselbe **zu ihnen kommen und einziehen** möchte. Dann diß war der Anstalt / den die Völcker und Reiche der Welt von ihrer Seiten machen solten/ um diesen **König der Ehren** nach Würden zu empfangen / und seinem Reich den Weg zu bahnen / daß es unter ihnen auch möchte Platz haben und aufgerichtet werden.

und darzu musten ihm Thore und Thüren geöffnet werden

B) Was aber diese Ermahnung bey ihnen für eine Frucht und Würckung haben

B) Hierauf geschiehet eine Frage, wer

dieser König sey?

würde/ das zeiget an die v. 8. p. 1. folgende Frage: **Wer ist derselbe König der Ehren?**

Diejenige/ die diese Frage thun/ sind sonder allen Zweiffel die Reiche und Herrschafften der Erden/ welche so eben angeredet und vermahnet worden dem König der Ehren Raum zu machen/ daß er bey ihnen einziehe. Und die geben dañ mit dieser Frage zu erkennen:

1) Insgemein ihre Unwissenheit/ daß ihnen dieser König der Ehren noch unbekandt sey/ und sie also einen mehrern Unterricht von seiner Person/ Herrlichkeit und Königreich vonnöhten haben. Dañ es war ihnen solches zuvor nicht angezeiget und bekandt gemachet. Der HErr zeigete Jacob sein Wort/ und Israel seine Sitten und Rechte/ so thät er keinen Heyden. Psalm. CXLV, 19. Und er war ihnen noch ein verborgener GOtt. Jes. XLV, 15.

welche von einigen in einem bösen

2) In was für Absicht aber diese Frage von ihnen besonders geschehe/ wird ausdrücklich nicht gemeldet. Einige nehmen dannenhero dieselbe spottsweise auf/ daß die Heyden damit ihre Verachtung gegen diesen König der Ehren anzeigen/ und daß sie ihn dafür nicht erkennen noch annehmen wollen/ auf gleiche Weise/ wie Pharao ehemalen sprach: **Wer ist der HErr/ deß Stimme ich hören müsse/ und Israel**

ziehen

ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem HErrn/ wil auch Israel nicht ziehen lassen. Exod. V, 2. Und so werden denen gottlosen Verächtern mehrmalen solche spöttische Fragen zugeschrieben/ als Job XXI, 15. Wer ist der Allmächtige/ daß wir ihm dienen solten? Oder was sind wirs gebessert/ so wir ihn anruffen? Und Mal. II, 17. Wo ist der GOtt/der da straffet? Eben dergleichen war auch wol zu vermuhten von vielen unter den Heyden/ absonderlich denen Feinden/ die da bisher sich dem Reich des Messiæ widersetzet hatten/ wañ ihnen das Evangelium von seinem Reich würde verkündiget werden/ daß sie dasselbe nicht sogleich annehmen/ sondern verachten und verwerffen würden. Solche sind es/ die Ps. II, 3. redend eingeführet werden: Lasset uns zureissen ihre Bande/ und von uns werffen ihre Seile. Unterdessen

3) So hindert doch solches nicht/ daß nicht von andern diese Frage in einer guten Absicht könne geschehen und verstanden werden/ daß sie nemlich durch die Ermahnung und Verkündigung des Evangelii würden begierig gemacht werden nach diesem König der Ehren weiter zu fragen/ um von ihm ein mehreres zu wissen und zu lernen. Dañ so wird von dem HErrn Messia verheisen Jes. XI, 10. Es wird geschehen zu der Zeit/ daß die Wurtzel Isai/ die da stehet

von andern aber in einen guten Sinn kan verstanden werden.

stehet zum Panier den Völckern/ nach der werden die Heyden fragen. Darum wird er auch der Trost/ oder eigentlich der Wunsch aller Heyden genannt. Hagg. II, 8.

c) Und davon werden sie weiter unterrichtet in der Antwort

c) Und in dieser Absicht lassen sich dañ die Reichs-Gesandte des HErrn Messiæ sobald willig finden/ sie von der Herrlichkeit ihres Königs ferner zu unterrichten/ wañ sie auf diese Frage antworten: Er ist der HErr starck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit. Dañ dieses ist die Antwort auf die vorhergehende Frage/ und also müssen diese Worte wieder betrachtet werden als eine Rede der Knechte des HErrn/ worin sie denen Heyden weiter erklären/ was es für ein grosser und herrlicher König sey/ von welchem sie gesandt waren/ und zu ihnen redeten. Sie benennen denselben zu dem Ende theils mit seinem Nahmen/ theils auch beschreiben sie ihn nach seinen herrlichen Eigenschafften und Vollkommenheiten.

daß er sey der HErr, o. der Jehova

α) Der Nahme/ den sie ihm beylegen/ ist HErr/ HErr/ oder Jehova/ welcher sich hier beydemal findet. Was dieser Nahme bedeute/ und mit was für Recht er dem HErrn Messiæ zukomme/ ist bereits in Erklärung v. 1. gezeiget worden. Mit demselben wird er sehr nachdrücklich nun auch hier benennet von seinen Reichs-Gesandten/ da sie die Heyden unterrichten/ wer ihr König sey/ und wofür sie ihn zu halten hätten;

hätten; nemlich Jehova / der wahrhafftige GOtt / und Heyland der Welt / in welchem alle Verheisungen / die GOtt dem armen Sünder gethan / solten erfüllet werden. Dañ dieses ist der Nahme / woran er besonders von seinem Volck in seinem Reich wolte erkant / und damit benennet werden. Er sagt selbst: **Ich bin Jehova / das ist mein Nahme / und wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen.** Jes. XLII, 8. Und Jes XLV, 6. 21. **Ich bin der HERR und keiner mehr. Und ist kein GOtt / ohne Ich / ein gerechter GOtt und Heyland / und keiner ist ohne Ich.** Daß aber dieser Nahme zu zweyenmalen hier gemeldet und wiederholet wird / das geschiehet und dienet zur Bevestigung / daß ihm dieser Ehren-Nahme gewiß zukomme / und daß er als Jehova allerdings müsse erkant und verehret werden. Aber nicht allein wird er also mit Nahmen benennet / sondern

starck und mächtig

ב) Auch nach seinen herrlichen Eigenschafften und Vollkommenheiten beschrieben / daß **er sey starck und mächtig** / und besonders **mächtig im Streit.** Beyde Worte kommen darin miteinander überein / daß sie eine grosse Stärcke / Krafft und Vermögen andeuten / so jemand hat um grosse und wichtige Dinge auszuführen. Da sie aber hier beysammen stehen und dem

HErrn Messia zugeschrieben werden / so müssen wir sehen / was darzwischen für ein Unterscheid zu machen / und was ein jedes besonders an ihm zu erkennen gebe.

warum er starck genennet werde?

a) Das erste Wort (ny) durch **starck** übersetzet / können wir verstehen von seiner göttlichen Krafft und Allmacht / die er besitzet / und wodurch er vermögend ist / das alles zu thun und auszurichten / was er wil. Dann so wird dieses Wort von der Krafft und Allmacht Gottes gebraucht Ps. LXII, 12. wann da gesagt wird / **daß GOtt allein mächtig ist.** Und Ps. LXXVII, 15. **Du bist der GOtt / der Wunder thut / du hast deine Macht bewiesen unter den Völckern.** Eine solche Stärcke komt auch dem HErrn Messia zu. Dann er ist **der starcke GOtt.** Jes. IX, 6. **Er hat einen gewaltigen Arm / starck ist seine Hand / und hoch ist seine Rechte.** Ps. LXXXIX, 14. Und diese seine göttliche Krafft und Stärcke solte fürnemlich in der Aufrichtung seines Königreichs erwiesen werden. Durch dieselbe war er vermögend sich dieses Reich zu erwerben und in Besitz zu nehmen. Durch diese seine Krafft konte er seine Unterthanen zu seinem Gehorsam bringen / sie regieren und gegen alle Gewalt der Feinde vertheidigen und beschützen. Darum heiset es von ihm Jes. LX, 10. **Siehe der HErr HErr komt gewaltiglich / und sein Arm wird herrschen.**

Siehe

Siehe sein Lohn ist bey ihm / und seine Vergeltung ist vor ihm. Und in der Absicht wird ihm ein Scepter der Stärcke zugeschrieben Psalm. CX, 2. Ja er wird selbst die Stärcke seines Volcks genannt / wie zu sehen Exod. XV, 2. Psalm. XVIII, 2. 3. CXVIII, 14. Jes. XII, 2.

und warum mächtig

b) Das andere Wort aber mächtig (גבור) bezeichnet näher die Art und Weise / wie er diese Stärcke in seinem Reich werde offenbahren. Dann es wird besonders gebraucht von tapffern Krieges-Helden / welche sich im Streit gegen ihre Feinde tapffer halten / darin obsiegen und überwinden. So wird Gideon genannt ein streitbarer Held. Jud. VI, 12. Desgleichen Jephta Jud. XI, 1. So komts auch vor von denen Helden Davids. 1 Chron. XI, 10. 11. Eben dieser Ehren-Nahme wird auch dem HErrn Messia beygelegt Jes. IX, 6. Psalm. XIX, 6. XLV, 4. da er als ein mächtiger Sieges-Held beschrieben wird. Und als einen solchen solte er sich bey der Aufrichtung seines Reichs erweisen an seinen Feinden / die sich ihm widersetzten / welche er mit tapffern Muth angreiffen / und durch die Krafft seiner Stärcke bezwingen und überwinden würde. Darum

besonders im Streit

c) Wird besonders hinbeygefügt / daß er mächtig im Streit sey / oder im Krieg. Damit wird gezielet auf den Streit / den der HErr Messias gegen den Satan und

seinen Anhang zu führen hatte als die Feinde seines Reichs / die sich demselben würden entgegen setzen / wie solches schon im Paradies zuvor verkündiget worden / wann der HErr zur Schlangen sprach: **Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / derselbe sol dir den Kopff zertreten / und du wirst ihn in die Ferse stechen.** Gen. III, 15. Der Haupt-Feind in diesem Streit ist der Satan selbst. **Der ist der Riese / dem da solte der Raub genommen / und der Starcke / dessen Gefangene solten los gemacht werden.** Jes. XLIX, 24. Nächst dem aber hatte er auch zu streiten mit seinem Anhang und der gantzen Macht der Finsterniß samt allen / die darzu gehören / als da sind alle böse Engel und Menschen / die sich gegen sein Reich anflehnen und dasselbe bestreiten würden. Dergleichen sind die **Könige im Lande und die Herren / die sich auflehnen / und miteinander rahtschlagen wider den HErrn und seinen Gesalbten.** Psalm. II, 2. Und so klagt der HErr Messias Psalm. III, 2. **Ach HErr / wie ist meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wider mich.** Siehe auch Psalm. XXII, 13. 14. 15. XXXV, 1. LXIX, 5. ꝛc. In diesem Streit nun solte sich der HErr Messias erzeigen als ein tapferer

ferer und starcker Held/ der ihnen würde überlegen seyn / sie bezwingen und den Sieg darvon tragen. Es solte ihm gelingen in seinem Schmuck / daß die Völcker vor ihm niederfielen mitten unter den Feinden des Königs. Psalm. XLV, 5. 6. Der HErr wolte ihm eine grosse Menge zur Beute geben / und er solte die Starcken zum Raube haben. Jes. LIII, 12. Ja er solte sitzen zur Rechten des Vatters / bis seine Feinde würden zum Schemel seiner Füsse gelegt seyn. Psalm. CX, 1.

und so vielmehr musten ihm Thüren und Thore geöffnet werden.

Und ein solcher war demnach der König der Ehren/ von welchem hier geredet wird. Er war Jehova / der wahrhafftige und starcke GOtt / ein mächtiger Held und Sieges-Fürst / gegen welchen seine Feinde selbst nicht bestehen konten / sondern sich vor ihm beugen musten. Diese Beschreibung des Königs der Ehren muste dann so vielmehr die Völcker und Reiche der Welt bewegen / um ihm die Thüren und Thore freywillig zu öffnen / weilen er es nicht nur von wegen seiner Majestät und Herrlichkeit werth war / daß er mit aller Ehrerbietung von ihnen empfangen würde / sondern auch/ weil man mit allem Widerstand gegen diesen starcken GOtt und Sieges-Helden nichts würde ausrichten können. So ernstlich / andringend und kräfftig ist demnach in allen Stücken die Ermahnung /

welche hier an die Mächten und Reiche der Welt ergehet / um sie zu dem Reich des Messiæ zu beruffen und überzubringen.

II. Theil wo diese Ermahnung wiederholet wird

Diese Ermahnung und Einladung aber wird nicht nur vorgestellet / sondern auch nochmahlen wiederholet und weiter angedrungen v. 9. 10. Dann es finden sich hier dieselben Worte noch einmal / wie sie v. 7. 8. stehen / ausser daß der König der Ehren / welcher v. 8. als Jehova starck und mächtig im Streit beschrieben worden / hier v. 10. Jehova Zebaoth genennet wird. Wir müssen also hier A) die Ursach anmercken / warum diese Worte wiederholet werden / und B) sehen / wie sie mit einer neuen Beschreibung des HErrn Messiæ als des HErrn Zebaoth angedrungen werden.

welches geschiehet

A) Daß die Wiederholung dieser Worte ihre wichtige Ursach und Nachdruck habe / daran ist wohl im geringsten nicht zu zweifeln. Dann es ist von der Weisheit Gottes und des heiligen Geistes / welcher in der heiligen Schrifft redet / nicht zu vermuthen / daß darin ein Wort und noch mehr ein ganster Satz oder Spruch solte umsonst gesetzet seyn oder wiederholet werden. (p)

α) Erst-

(p) Ejusmodi inanes pleonasmi in Stylo S. Scripturæ non admittendi. v. Glassii philol. S. in Grammat. L. IV, tract. 2. p. m. 906. & Rambach. Hermeneut. S. L. II, c. 8. §. 11. p. 342.

um das Gewicht derselben anzudeuten

α) Erstlich und insgemein wird damit angezeigt das Gewicht / Fürtrefflichkeit und Nohtwendigkeit der Sachen / die da vorgestellet oder anbefohlen wird / und wieviel daran gelegen sey darauf zu mercken / dieselbe zu beobachten und sich zu Nutz zu machen. Dann in der Absicht finden wir mehrmalen in der heiligen Schrifft / daß ein und dieselbe Vermahnung wiederholet wird / um sie desto kräfftiger einzuschärffen und anzudringen; als Jes. XL, 1. Tröstet / tröstet mein Volck. Jes. LV, 1. Cant. VI, 12. Und so zeiget auch hier die Wiederholung dieser Ermahnung an / daß sie allerdings nohtwendig sey / und derselben müsse nachgelebet werden.

und daß man darin anhalten solte

β) Darnach auch so gibt die Wiederholung dieser Worte nicht undeutlich zu erkennen / daß dieselbe an die Völcker und Reiche der Welt nicht ein-sondern mehrmalen solte geschehen und wiederholet werden / um sie zur Annehmung und Gehorsam dieses Königs der Ehren zu bewegen. Und das um so vielmehr / weilen dieselbe so nachlässig und träg seyn würden der ersten Einladung zu gehorchen / und von neuem fragen würden: Wer ist der König der Ehren? So solten die Reichs-Gesandten des HErrn Messiæ immer mehr und von neuem anhalten mit Ermahnungen und Warnungen / um sie zu Wahrnehmung ihrer Pflicht zu nöhtigen. Sie solten den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht schwei-

gen / bis daß Jerusalem wird gefertiget und gesetzet werden zum Lob auf Erden. Jes. LXII, 6.

Staffelsweise bis an das Ende der Tage.

1) Fürnemlich wird diese Beruffung der Heyden zu dem Reich des Messiæ um deswillen wiederholet / weilen dieselbe Staffelsweise in verschiedenen Zeiten an die Völcker der Erden solte ergehen und fortgesetzet werden. Dann so wird Jes. XI, 10. 11. verheisen nicht allein / daß die Wurtzel Isai stehen solte zum Panier den Völckern / und daß nach ihr würden die Heyden fragen / sondern es wird auch hinzugefüget / daß der HErr zum andernmal werde seine Hand ausstrecken / daß er das übrige seines Volcks erkriege ꝛc. Und demnach können die Worte v. 9. 10. von denen vorhergehenden v. 7. 8. am besten so unterschieden werden / daß / wie die erste den Anstalt beschrieben / der zur Beruffung und Bekehrung der Heyden in dem Anfang des Neuen Testaments solte gemacht werden / also diese auf die letztere Bekehrung der Völcker auf dem Erdboden sehen / die da geschehen solte am Ende der Tage. Ein gleiches Exempel haben wir in Psalm. VIII, welcher mit diesen Worten anfängt v. 2. HErr unser Herrscher! wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen! und mit eben denselben Worten wird er auch beschlossen v. 10. Da dann v. 2. von der ersteren und v. 10. von der letztern

Zeit

Zeit des Neuen Testaments muß verstanden werden. Und so ist es auch anderwärtig durch die Propheten vorhergesagt/ daß fürnemlich in denen letztern Tagen dem HErrn Messia die Thüren und Thore der Welt solten geöffnet und sein Reich auf dem gantzen Erdboden solte ausgebreitet werden. Dann so heisset es von der Kirchen in denen letzten Tagen Jes. LX, 11. Und deine Thore sollen stets offen stehen / weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden / daß der Heyden Macht zu dir gebracht / und ihre Könige herzugeführet werden. Und Zach. XIV, 16. Alle übrige unter den Heyden/ die wider Jerusalem zogen/ werden jährlich herauf kommen anzubäten den König/ den HErrn Zebaoth / und zu halten das Laubhütten-Fest. Dahin zielet auch die Bezeugung/ welche der treue und wahrhafftige Zeuge thut an den Engel der Gemeinde zu Laodicea Apoc. III, 20. Siehe ich stehe vor der Thür und klopffe an/ so jemand meine Stimme hören wird / und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Füge hinzu Apoc. XXI, 25. Diese wiederholte Ermahnung aber wird auf die Frage der Völcker: Wer ist derselbe König der Ehren?

B) Noch besonders von seinen Knechten und das wird näher

angedrungen weil er ist der HErr Zebaoth

angedrungen / wann sie sagen: Er ist der HErr Zebaoth / er ist der König der Ehren. Sie nennen ihn

κ) Den HErrn Zebaoth. Es ist dieses einer mit von denen fürtrefflichen Ehren-Nahmen / welcher dem grossen GOTT in der heiligen Schrifft beygelegt wird. Seinem Ursprung nach bezeichnet er eine Menge solcher Sachen / die da wohl eingerichtet sind und in guter Ordnung stehen / als da ist ein Kriegs-Heer / wovon dieses Wort besonders gebraucht wird Num. I, 3. 45. 2 Reg. V, 2. ꝛc. So wird auch die gantze Menge der Geschöpffe Gottes ein Heer genañt. Gen. II, 1. Jes. XL, 26. Desgleichen die Schaar der heilgen Engel. Psalm. CIII, 21. Ferner die Kirche Gottes und die gantze Anzahl seiner Auserwählten aus dem menschlichen Geschlecht wird als ein Heer beschrieben Jerem. III, 19. Zach. IX, 13. Und demnach so wird GOtt der HErr genennt der HERR Zebaoth oder Herrschaaren / theils weilen ihm alle Heer Himmels und der Erden unterworffen seyn und zu Dienst stehen müssen / theils aber auch / weilen er seinem Volck selbst an statt eines Heerlagers ist um sie zu beschützen und zu bewahren. Dann er ist wie eine feurige Mauer um sie her. Zach. II, 5. Und er verheisset Zach. IV, 6. Es sol nicht durch Heer oder Krafft / sondern durch meinen Geist geschehen. Besson-

sonders aber komt dieser Nahme auch dem Sohn Gottes zu. Der ist der **Fürst über das Heer des HErrn.** Jos. V, 14. Ihm wird dañenhero ein **Heerszug** zugeschrieben Psalm. LXVIII, 8. und ein **Tag der Heers-Krafft.** Ps. CX, 3. Und als einen solchen **HErrn der Heerschaaren** solte er sich fürnemlich erweisen in der letzten Zeit/ wann er alle/ die zu seinem Heer gehören/ herzubringen/ versammlen/ dasselbe in der schönsten Ordnung darstellen/ und mit ihnen über alle Feinde herrschen und triumphiren wird. Da solte man sehen/ **wie GOtt der HErr einher zeucht/ wie GOtt unser König einher zeucht im Heiligthum. Und wie er würde seinem Volck Macht und Krafft geben.** Ps. LXVIII, 25. 36. **Und zu der Zeit solte die Rüstung der Rosse dem HErrn heilig seyn.** Zach. XIV, 20.

der König der Ehren

3) Von diesem **HErrn Zebaoth** wird nun hier weiter bezeugt/ **er ist der König der Ehren.** Denselben erklären seine Reichs-Gesandten für den **König der Ehren**/ von welchem sie bisher in dem vorhergehenden geredet hatten/ daß er der sey/ daß ihm dieses Reich zukomme/ daß darin seine Herrlichkeit solte offenbahret/ und ihm deshalben alle Ehre müsse zuerkandt und gegegeben werden. Und das solte vollends geschehen in der letzten Zeit. Da solte der **Nahme des HErrn herrlich werden**

in

in allen Landen. Psalm. VIII, 10. Da solte man hören die Stimme grosser Schaaren: Halleluja / Heyl und Preiß / Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn / dann wahrhafftig und gerecht sind seine Gerichte / und der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen. Apoc. XIX, 1. 6.

diß alles wird beschlossen mit dem Wort Sela

Dieses alles aber wird beschlossen mit dem Wort Sela / welches / wie wir bey v. 6. gesehen haben / anzeigt / daß man hierbey still halten / die Sache wohl überlegen und zu Hertzen fassen solte / um sich darnach zu richten / wie es sich geziemete / und diesem König der Ehren zu unterwerffen / als welches der Zweck war / wohin diese Einladung und Unterricht abzielet.

dis ist erfüllet, da die Apostel denen Heyden das Evangelium predigten

Wann wir nun der Erfüllung dieser Worte nachspüren / so finden wir dieselbe klar von der Zeit an / da die Apostel ausgiengen zu denen Heyden / denenselben das Evangelium zu predigen und sie zu dem Reich Christi zu beruffen / nach dem Befehl / den ihnen der HErr JEsus deshalben gegeben hatte. Matth. XXVIII, 19. Marc. XIV, 15. Den Anfang davon hat gemacht der Apostel Petrus / da er zu dem Hauptmann Cornelio gesandt wurde; wie wir solches beschrieben finden Act. X. Absonderlich aber hat sich dieses angelegen seyn lassen Paulus / der grosse Apostel der Heyden / welcher dem HErrn ein auserwählt Rüst-

Rüstzeug war seinen Nahmen zu tragen vor die Heyden / vor die Könige und vor die Kinder Israel. Act. IX, 15. Darum sprach er und Barnabas frey öffentlich zu den Juden: Euch muste zu erst das Wort Gottes gesagt werden / nun ihr es aber von euch stosset / und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens / siehe so wenden wir uns zu den Heyden. Act. XIII, 46. Und in der Absicht rühmet er / daß ihm eine grosse Thür sey aufgethan in dem HErrn / die viel Frucht würcket. 1 Cor. XVI, 9. 2 Cor. II, 12. Desgleichen 2 Cor. X, 4. 5. sagt er: Die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig vor GOtt / zu verstöhren die Vestungen / damit wir verstöhren die Anschläge / und alle Höhe / die sich erhebet wider das Erkäntniß Gottes / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi. Und was diese seine / wie auch der andern Apostel Predigt des Evangelii unter denen Heyden für Krafft und Würckung gehabt / davon zeigen sowol die Apostel-Geschichte / als auch ihre Brieffe / die sie an die Christliche Gemeinden aus denen Heyden geschrieben und nachgelassen haben.

Zwar hat es wol nicht gefehlet an solchen / die sich dem Evangelio widersetzet / und mit Verachtung gefragt: Wer ist derselbe König

und obzwar immer einige sich demselben widerse-

tzet/so ist doch damit ferner angehalten worden

König der Ehren? wie wir davon Exempel haben an denen zu Philippis Act. XVI, 22. und zu Athen Act. XVII, 32. Ja es hat so gar die erste Christliche Kirche / da sie unter den Heyden gegründet wurde/ fast allenthalben viel harte und blutige Verfolgungen von ihnen ausstehen müssen. Aber es fehlet so viel / daß dadurch der Lauff des Evangelii wäre gehemmet worden / daß sich vielmehr dasselbe und dadurch zugleich das Reich Christi immer weiter auf dem Erdboden ausgebreitet hat. Dann der HErr JEsus hat sich an denenselben erwiesen als einen mächtigen Sieges-Helden / wann er sie unter seinen Gehorsam bezwungen / und seine Kirche in solchen Verfolgungen erhalten / bis sie zu denen Zeiten Constantini des Grossen einen vesten Sitz / stille Ruhe und Freyheit erlanget hat.

und wird noch mehr geschehen in der letzten Zeit.

Und was damahlen angefangen worden/ das ist hernachmals durch den Dienst des Evangelii eine Zeit nach der andern fortgesetzet worden bis auf den heutigen Tag / und wird noch ferner geschehen in der letztern Zeit/ da die noch übrige Völcker der Erden zu dem Reich Christi werden beruffen und gesammlet werden; wann die **Fülle der Heyden wird hereingehen und gantz Israel seelig werden.** Rom. XI, 25. welches wir nach dem Wort des HErrn in dem Glauben hoffen und erwarten.

Zueig-

Zueignung.

Nichts wäre dañ nun mehr zu wünschen / als daß auch unter uns der Anstalt zur Aufrichtung und Ausbreitung des Reichs Christi so möchte gemacht werden / wie es mit der Verkündigung des Evangelii übereinkomt / und es die Beruffung / die der HErr dadurch nach seiner Güte auch an uns noch ergehen lässet / erfordert. Ach! daß bey uns auch diesem König der Ehren Thüren und Thore recht möchten geöffnet werden / um ihn nach Würden zu empfangen und aufzunehmen / daß er mit seinem Reich in voller Krafft zu uns kommen möchte und einen siegreichen Einzug halten. Dañ es lässet es der HErr an seiner Seite noch nicht ermangeln an demjenigen / was dazu dienet / um uns zur Gemeinschaft seines Reichs zu beruffen und einzuladen. Er stehet noch durch die Mittheilung seiner Gnaden-Mittel vor der Thür und klopffet an / daß wir ihm aufthun sollen. Er sendet seine Knechte aus / die in seinem Nahmen vermahnen / daß man ihm die Thüren und Thore öffne / um seinem Reich und Königlichen Einzug Platz zu machen.

Dieser Ermahnung zu folge müssen auch bey uns dem HErrn JEsu Thüre und Thore geöfnet werden

Aber das geschiehet sehr schlecht.

Aber daß ist zu beklagen / daß so wenige gefunden werden / die dieser liebreichen Einladung Gehör geben / und derselben zufolge ihm einen Eingang verstatten. Dañ o wie

wird

wird nicht diese Ermahnung und Einladung zu dem Reich Christi von denen meisten immer verachtet und in den Wind geschlagen!

Viele komen und fragen nicht nach diesem König der Ehren,

Viele wissen noch nicht einmal recht/ wer dieser **König der Ehren** sey/ zu dessen Reich und Gemeinschaft sie durch das Evangelium beruffen werden. Sie haben dasselbe so lange und vielfältig hören predigen/ und dennoch haben sie dadurch noch kein recht Gesicht und Erkäntniß von seiner Hoheit/ Majestät und Herrlichkeit überkommen; bemühen sich auch nicht darum/ um dieselbe kennen zu lernen/ daß sie darnach fragen: **Wer ist derselbe König der Ehren**/ von welchem in dem Evangelio geprediget wird? Wañ in weltlichen Dingen etwas merckwürdiges vorgehet/ so ist ein jeder begierig zu wissen/ was es damit für eine Bewandniß habe. Und wañ ein irrdischer König oder grosser Herr an einen Ort kommen wil/ so wird sich nicht leicht jemand säumen/ um darnach zu forschen/ wer er sey/ wañ er erwartet werde/ und was man etwa bey seiner Ankunft zu thun habe/ um ihn gebührend zu empfangen. Aber in Ansehung dieses **Königs der Ehren**/ welcher der König und HErr Himmels und der Erden ist/ ist man so sorglos und unbekümmert/ um denselben recht kennen zu lernen und darnach zu fragen/ wie man auf seine Zukunfft sich schicken

cken und darzu müsse den Anstalt machen.

Oder/ wañ es schon einige wissen/ wer er sey/ so wollen sie ihn darum doch nicht für ihren König erkennen/ noch ihm die Thüren und Thore öffnen/ daß er bey ihnen einziehen möge. Es fehlet so gar nicht an solchen/ die dieser Ermahnung gerad entgegen handeln/ und dem HErrn JESU den Einzug versperren; die da wol spöttischer weise fragen: Wer ist der König der Ehren? Wieviel Spötter und ruchlose Verächter werden nicht gefunden/ die zu dem HErrn/ wo nicht mit dem Munde/ doch in ihrem Hertzen sagen: Hebe dich von uns/ wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Wer ist der Allmächtige/ daß wir ihm dienen solten? Oder/ was sind wirs gebessert/ daß wir ihn anruffen? Job XXI, 14. 15. Sie wollen JEsum nicht zu ihrem König haben/ und sind in Ansehung seiner nicht anders gesinnet/ als die hartnäckige Juden/ welche JESUM den wahren König Zions offentlich verwarffen und sprachen: Wir haben keinen König dañ den Kayser. Joh. XIX, 15. Und wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche. Luc. XIX, 14.

sondern verachten und verwerffen ihn.

Wenigstens in der That wird das Evangelium von Christo und seinem Reich sehr gering geachtet/ daß man nach dessen Vermahnung dem HErrn JESU Platz

oder wollen doch ihm und seinem Reich keinen Platz machen.

machen/ und den Weg bereiten solte. Derer meisten Ohren und Hertzen sind und bleiben dagegen immer verhärtet und verschlossen/ daß sie ihm keinen Eingang lassen. Alle Uberzeugungen/ Warnungen/ Ermahnungen und Bestraffungen/ die er durch sein Wort an sie ergehen lässet/ haben bey ihnen noch nicht soviel vermocht/ daß sie sich dadurch hätten rühren und bewegen lassen/ dem HErrn JEsu ihre Hertzen zu öfnen/ und zu unterwerffen/ daß er darin einkehren und regieren möchte. Da sind noch soviel Höhen und Anschläge des Hertzens/ die sich gegen ihn erheben/ und soviel Hindernissen/ die ihm in den Weg geleget werden/ übrig/ daß sein Reich und Herrschafft bey ihnen noch nicht durchdringen kan. Man höret eher und mehr nach Menschen-Gebotten/ und was die Welt oder das verdorbene Fleisch rähtet/ als was dieser **König der Ehren** seinem Volck vorschreibet/ und von demselben erfordert. Und eben dadurch lässet man sich immer hindern und abhalten/ daß man ihm und seinem Reich sich noch nicht unterwerffen wil. Wie kan aber JEsus als der **König der Ehren** bey solchen einziehen/ wo die Sünde noch auf dem Thron sitzet/ und die Ober-Herrschafft hat?

Gehorchen auch nicht seinen Gebotten, sondern widerstreben

Dañ das zeiget sich genugsam in derer meisten ihrem gantzen Leben und Wandel/ welcher nichts weniger als nach denen Gebotten

JEsu

JEsu und nach seinem Königlichen Gesetz eingerichtet wird. Man nennet ihn wol HErr/ HErr/ mit dem Munde/ aber in denen Wercken zeiget man das Gegentheil/ weil man nicht thut/ was er gebietet/ sondern demselben widerstrebet und entgegen handelt. Dañ wie werden nicht die Gebotte Christi überall verachtet und mit unzehlbahren Sünden übertretten? Man bekennet und zehlet sich mit zu seinem Volck und Unterthanen/ aber man wil noch nicht unter sein Panier sich begeben/ um gegen seine und seines Reichs Feinde den Krieg zu führen. Sondern die meisten erweisen sich selbst noch als Feinde Christi und seines Reichs/ indem sie demselben allerley Widerstand thun/ es von sich stossen/ und bey sich sowol als andern zu verhindern suchen. Heisset das aber diesem König der Ehren Thür und Thor öffnen/ daß er einziehe/ wo man auf solche Weise ihm den Einzug versperret/ und sich demselben immer entgegen setzet? denselben.

Aber was kan zugleich schändlicher und gefährlicher seyn? Dañ was düncket euch/ ist darauf anders zu gewarten/ als daß er solche Unehre/ die man ihm hierin anthut/ mit schweren Gerichten rächen wird? Wie wird es ein weltlicher König aufnehmen/ wañ er komt in sein Reich und Lande seinen offentlichen Einzug zu halten/ wo man ihm die Thore zuschliesset/ und ihn Solchē wird ihre Gefahr vor Augen gestellet.

nicht hinein lassen wil? Wird er nicht solche als Rebellen ansehen/ und auf das härteste bestraffen? Eben das haben billig und noch mehr zu befürchten alle/ die sich dem Reich Christi nicht unterwerffen wollen/ sondern dasselbe verachten und von sich stossen. Dañ er sagt selbst Luc. XIX, 27. So auch jene/ meine Feinde/ die da nicht wolten/ daß ich über sie herrschen solte/ bringet her und erwürget sie vor mir. Ja er wird noch einst offenbahret werden vom Himmel/ samt denen Engeln seiner Krafft/ mit Feuerflammen Raache zu üben über die/ so GOtt nicht erkennen/ und über die/ so nicht gehorsam seyn dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi/ welche werden Pein leyden/ das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. 2 Thessal. I, 7. 9.

und darauf gedrungen, daß sie von nun an besser dieser ermahnung Gehör geben und nachkommen

Darum dañ/ so erkennet doch/ o Sünder! wie es so schwer sey wider den Stachel zu lecken/ und lasset euch einmal bewegen/ daß ihr eines andern Sinnes werdet/ und weilen es noch Zeit ist/ dieser Ermahnung Gehör gebet/ um dem Reich des HErrn JESU Platz zu machen/ damit er auch zu euch einziehen möge. Und warum woltet ihr das auch nicht gerne thun? Dañ er hat nicht nur das höchste Recht dazu/

dazu/ um solches zu fordern/ und er ist es allerdings werth als der König der Ehren/ der alle Herrlichkeit im höchsten Staffel besitzet/ daß man ihm Thüren und Thore öffne/ sondern er hat auch Macht und Stärcke seine Feinde selbst zu bezwingen/ und zum Schemel seiner Füsse zu legen. Er ist der HERR/ starck und mächtig im Streit/ der HErr Zebaoth/ dem niemand widerstehen mag. Ja was noch mehr ist/ er ist auch willig und bereit dazu/ um bey uns einzukehren/ und sein Reich unter uns aufzurichten; und lässet uns zu dem Ende vermahnen/ daß wir ihm nur die Thür öffnen/ ihn einlassen und seinem Reich Raum machen sollen. O solte man dañ einer so nöhtigen/ billigen und heylsamen Ermahnung nicht Gehör geben/ und einen so grossen und herrlichen König nicht willig aufnehmen? Lasset dañ dieses sein Anklopffen und Einladen nicht länger vergeblich zu euren Ohren geschehen/ sondern einmal in eure Hertzen durchdringen/ daß ihr darauf mercket/ derselben nachkommet und Folge leistet. Heute/ da ihr noch die Stimme des HErrn höret/ so verstocket eure Hertzen nicht. Psalm. XCV, 7. 8. Sondern bedencket noch zu dieser euer Zeit/ was zu eurem Frieden dienet. Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.

daß sie wegthun, was dem HErrn JESU den Weg versperret,

Und zu dem Ende so räumet von nun an aus dem Wege alles/ was dem HErrn JESU noch bisher den Einzug in euren Hertzen versperret/ und euch daran gehindert/ um ihn recht zu empfangen und aufzunehmen/ alle Vorurtheile und Lüste des Fleisches/ alle Liebe der Welt und sündliches Wesen/ welches mit seinem Reich nicht bestehen kan/ sondern demselben gerad entgegen ist. Das alles muß verläugnet und verlassen werden/ wañ der HERR JESUS bey euch einkehren sol. Dañ er kan nicht in einem unreinen Hertzen wohnen/ worinnen die Sünde und Liebe der Welt noch die Oberhand hat. Sondern er fordert ein reines Hertz/ das von dem natürlichen Sünden-Unflaht gesaubert und losgerissen ist. Und das muß geschehen durch eine wahre Busse/ daß man seine sündliche Verdorbenheit recht einsehe/ schmertzlich empfinde/ von Hertzen bereue/ daran einen Mißfallen habe/ und sich davon suche loszumachen. Das ist der erste Anstalt/ der zur Aufrichtuug des Reichs Christi in euren Seelen muß gemacht werden/ um demselben den Weg zu bahnen. Darum vermahnet Johannes der Täuffer: **Thut Busse/ dañ das Himmelreich ist nahe herbey kommen.** Matt. III, 2.

ihm ihre hertzen aufthun und eingeben

Darentgegen aber und auf der andern Seite/ so öffnet und ergebet eure Hertzen dem HErrn JEsu gantz und allein zu einem geist-

geistlichen Haus und Tempel/ daß er dieselbe einnehmen/ bewohnen und beherrschen möge. Erkennet ihn wie er in der That ist/ allein für den rechtmässigen HErrn seiner Kirchen/ daß ihr ihn dafür im Glauben annehmet/ ihm huldiget und zu seinem Gehorsam unterwerffet/ mit dem ernstlichen und aufrichtigen Fürsatz/ ihm hinfüro von gantzem Hertzen zu dienen und anzukleben. Sagt zu ihm und seyd gegen ihn gesinnet/ wie ehemalen das Haus Juda und Benjamin gegen David da er zum König über sie gesetzet war/ wañ Amasai in ihrem Nahmen sprach: **Dein sind wir David/ und mit dir halten wir es/ du Sohn Isai.** 1 Chron. XII, 18. Empfangt ihn mit Freuden/ und ruffet ihm jauchzend zu/ wie das Volck bey seinem Einzug zu Jerusalem thät/ da sie schryen: **Hosianna dem Sohn David/ gelobet sey der da komt in dem Nahmen des HErrn/ Hosianna in der Höhe.** Matth. XXI, 9.

Weilen aber **niemand JESUM recht kan einen HErrn heisen ohne durch den Heiligen Geist/** wie Paulus bezeuget 1 Cor. XII, 3. und nach der Aussage des Heylandes selbst **niemand in das Reich Gottes kommen kan/ es sey daß/ daß er von neuem gebohren werde.** Joh. III, 3-5. So werffet euch nieder vor seinem Gnaden-Thron/ und ruf- und dazu um seine Gnade anflehen.

fet ihn dazu um seine Gnade und Geist an/ daß er euch selbst so wolle zubereiten und geschickt machen/ wie es erfordert wird/ daß er bey euch könne **Einzug halten.** Bittet und seufzet zu ihm von Grund des Hertzens/ daß er euch mit seiner Gnade wolle zuvor kommen/ euch erneuern/ und in eurem Hertzen den Glauben würcken/ daß ihr in den Stand gesetzet werdet ihn recht in dem Glauben zu empfangen und aufzunehmen/ wie es Unterthanen seines Reichs geziemet. So allein/ und anders könt ihr euch nicht versprechen/ daß der HERR JESUS mit seinem Reich zu euch kommen/ und dasselbe in euren Hertzen aufrichten werde. **Dañ das Reich Gottes komt nicht mit äusserlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: Siehe hie/ oder da ist es. Dañ siehe/ das Reich Gottes ist inwendig in euch.** Luc. XVII, 20. 21. **Und das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ sondern in Krafft.** 1 Cor. IV, 20.

Welche dem HErrn JEsu so die Thür öffnen, zu denen wird er einziehen.

Wohl euch derohalben/ die ihr schon den Anfang und Anstalt dazu gemacht um diesem **König der Ehren die Thüren und Thore zu öffnen**/ und in euren Hertzen den Weg zu bereiten; Ihr könt euch versichert halten/ daß er auch würcklich bey euch einkehren/ und sich an eure Seelen zu eurem Heyl und Trost als **der König der Ehren** offenbahren werde. Dañ er

hat

hat ausdrücklich verheisen Joh. XIV, 23. **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.** Und abermal sagt er Apoc. III, 20. **Siehe/ ich stehe vor der Thür/ und klopfe an/ so jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.** Auf diese seine Verheisungen könt ihr euch gewiß verlassen/ und dörffet nicht zweiffeln/ oder er werde sie auch an euch erfüllen.

und die müssen sich solcher Gnade gemäß betragen, ihn über alles ehren,

Habt ihr aber schon Grund euch dieselbe zuzueignen/ und verspüret ihr in euren Seelen/ daß der HErr JEsus bereits darinnen seinen **Einzug** gehalten und Platz genommen/ so erweget mit danckbahrem Gemüht die grosse Gnade und Wohlthat/ so er euch darin wiederfahren lassen/ daß er dieselbe/ da sie von Natur ein verderbtes und unreines Behälter der Sünden und der alten Schlangen waren/ sich zu einer heiligen Wohnung und königlichen Pallast hat wollen zubereiten und einnehmen; und befleissiget euch einer so grossen Gnade auch würdig zu betragen/ wie es dieser **König der Ehren** von denen Unterthanen seines Reichs fordert und erwartet. Ist er ein **König der Ehren**/ so müsset

ihr ihn auch als einen solchen über alles hochachten/ verehren/ seine Herrlichkeit erkennen/ bekennen und davon Zeugniß geben/ daß er durch euch verherrlichet und gepriesen werde. In seinem Reich muß ja billig der Ruhm dieses Königs verkündiget und ausgebreitet werden/ daß man rede von seinem herrlichen/ schönen Pracht und Wundern/ daß man preise seine grosse Güte und Gerechtigkeit/ daß denen Menschen-Kindern seine Gewalt kund werde/ und die ehrliche Pracht seines Königreichs. Ps. CXLV, 6. 12. In seinem Nahmen müssen sich alle Knie beugen/ und alle Zungen bekennen/ daß er der HErr sey/ zur Ehre Gottes des Vatters. Phil. II, 9. 11. Fürnemlich aber wird ihm von seinem Volck die schuldige Ehre gebracht/ wañ man sich ihm gantz in seinem Dienst zu seinem Gehorsam ergibt und darstellet/ wañ man die Ehre seines Nahmens in allem seinem Fürnehmen zum Zweck hat/ und sein gantzes Leben und Wandel so zu führen und einzurichten beflissen ist/ wie es mit der Vorschrifft seines Worts überein komt. Dazu vermahnet Paulus Col. III, 17. Alles/ was ihr thut/ mit Worten/ oder Wercken/ das thut alles in dem Nahmen des HErrn JESU/ und dancket GOtt und den Vatter durch Ihn.

Und

Und ist dieser unser König/ der HErr Zebaoth/ starck und mächtig im Streit/ so müssen alle/ die ihm angehören/ und Unterthanen seines Reichs sind/ sich unter sein Panier begeben/ und unter seiner Anführung die Kriege des HErrn führen. Seine Feinde sind und müssen auch unsere Feinde seyn. Und dagegen muß mit aller Macht und Ernst gestritten werden/ daß wir ihnen nicht weichen/ oder nachgeben/ sondern nach dem Exempel des HErrn JEsu vest widerstehen/ und sie mit seiner Hülfe zu überwinden suchen. Darum wird die Kirche Christi beschrieben als ein Roß/ das zum Streit geschmückt ist. Zachar. X, 3. Und ein jeder Glaubiger muß sich leyden als ein guter Streiter JESU Christi. 2 Tim. II, 2. So seyd dañ starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke/ ziehet an den Harnisch Gottes/ daß ihr bestehen könt gegen die listige Anläuffe des Teuffels. Dann wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürstenthümern und Gewaltigen/ mit denen Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit denen bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreiffet den Harnisch Gottes/ auf daß ihr/ wann das böse Stündlein komt/ Widerstand thun/ und

gegen seine Feinde unter seinem Panier streiten/

und alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten möget. Eph. VI, 11-13.

und auf seine letztere Zukunft sich bereit halten.

Weil aber auch noch eine Zukunfft des HErrn JESU zurück ist/ die da geschehen wird am Ende der Tage/ da er von dem Himmel wird hernieder kommen mit grosser Krafft und Herrlichkeit/ um sein Reich zur Vollkommenheit zu bringen/ und mit sich zu der Herrlichkeit einzuführen/ so müssen wir auch dazu geziemenden Anstalt machen/ daß wir uns dazu geschickt und bereit halten mit wachen und bäten/ mit heiligem Wandel und gottseeligem Wesen/ damit wir vor ihm unbefleckt und in Frieden erfunden werden. In der Absicht müssen wir gleich seyn denen Knechten/ die auf ihren Herrn warten/ wann er aufbrechen wird von der Hochzeit/ auf daß/ wann er komt und anklopfft/ sie ihm alsbald aufthun. Luc. XII, 36.

So können sie ihn mit Freuden empfangen.

Und wie freudig werden wir alsdann diese seine Zukunfft nicht nur erwarten/ sondern auch derselben mit brünstigem Verlangen können entgegen sehen. Dann als solche werden wir im Stande seyn den HErrn JESUM recht zu empfangen. Und seelig sind die Knechte/ die der HErr/ so er komt/ wachend findet. Luc. XII, 37. Alsdann werden wir getrost aufsehen und unsere Häupter können empor heben/ darum/ daß sich

sich unsere Erlösung nahet. Luc. XXI, 28. Und haben wir hier dem HErrn JEsu die Thüren und Thore geöffnet/ daß er bey uns eingekehret; haben wir ihm gedienet/ und gegen die Feinde seines Reichs unter seinem Panier gekämpffet mit der streitenden Kirche/ so werden wir dañ mit ihm triumphiren und Einzug halten in den Pallast des Himmels/ um mit ihm in alle Ewigkeit zu herrschen. Dañ werden die Pforten der Ewigkeit sich öffnen/ da die Gerechten werden eingehen/ und es wird zu uns heisen in vollem Nachdruck: Thut die Thore auf/ daß herein gehe das gerechte Volck/ das den Glauben bewahret. Jes. XXVI, 2. Ja wir werden zugleich mit ihm hingerückt werden in den Wolcken/ dem HErrn entgegen in der Lufft/ und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. 1 Thess. IV, 17.

Nun ich schliesse mit denen Worten/ womit Johannes das Buch seiner Offenbahrung und zugleich der gantzen heiligen Schrifft beschliesset Apoc. XXII, 17. 20. Der Geist und die Braut sprechen: Komme; und wer es höret/ der spreche/ komme. Es spricht/ der solches zeuget: Ja/ ich komme bald. Amen. Ja komme HERR JESU. Amen.

Ende des XXIV. Psalms.

Drey Predigten

über den

Brief an den Engel der Gemeinde zu Sarden.

Apoc. III. 1 -- 3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0775
DFG

Drei Predigten
über den
Brief an den Engel
der Gemeinde zu
Smyrna.
Apoc. III. 1–3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn868583111/phys_0776
DFG

Erste Predigt

über

Apoc. III. ℣. 1. 2. 3.

Und dem Engel der Gemeinde zu Sarden schreibe: Das saget / der die sieben Geister Gottes hat / und die sieben Sternen: Ich weiß deine Wercke; dañ du hast den Nahmen / daß du lebest / und bist tod.

Sey wacker und stärcke das andere / das da sterben wil; dañ ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden vor GOTT.

So gedencke nun / wie du empfangen und gehöret hast /

und halts / und thue Busse. So du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen / wie ein Dieb; und wirst nicht wissen / welche Stunde ich über dich kommen werde.

Eingang.

An die zehen Jungfrauen solte ein Geschrey erschallen:

Siehe der Bräutigam komt / gehet hinaus ihm entgegen. Dieses ist das Geschrey / das zu Mitternacht solte erschallen zu denen zehen Jungfrauen / wann dieselbe würden eingeschlafen seyn / wie der Heyland bezeuget Matth. XXV, 6.

Diese zehen Jungfrauen / deren fünff thöricht und fünff klug genennet werden / stellen vor den Zustand der Kirchen in denen letztern Tagen / samt dem grossen Verfall und Sicherheit / so darin einreissen würde / da die Klugen mit denen Thörichten / das ist / die guten und wahren Glieder der Kirchen mit denen bösen und falschen würden einschlafen / nachlässig und träg werden / wann sie die Zukunfft des HErrn sobald nicht würden erfüllet sehen. Aber eben alsdann solte zu Mitternacht ein Geschrey an sie erschallen: Siehe der Bräutigam komt /

komt/ gehet hinaus ihm entgegen.

Dieser **Bräutigam** ist der Sohn Gottes/ unser HErr und Heyland JEsus Christus/ welcher als der einzige Seelen-Freund und **Bräutigam** seines Volcks in der heiligen Schrifft zum öfftern beschrieben wird/ wie unter andern zu sehen Psalm. XLV, Eph. V, und im hohen Lied Salomonis. Derselbe nun wird noch einst kommen am Ende der Tage um seinen geistlichen Ehe-Bund mit seiner Kirchen zu vollenziehen/ wann da seyn wird die **Hochzeit des Lamms.** Apoc. XIX, 7. Siehe der Bräutigam komt,

Vor dieser Zukunfft aber solte zum voraus an die zehen Jungfrauen ein Geschrey erschallen mit der Ermahnung/ daß sie solten hinaus ihm entgegen gehen. Das ist zu sagen: Sie solten aus ihrem Schlaf erwachen/ sich aufmachen/ und auf die Zukunfft des HErrn sich geziemend bereiten/ daß sie alsdann/ wann er komt/ im Stande wären/ ihn recht zu empfangen/ und mit ihm zu seiner Hochzeit einzugehen. Darum heisset es in dem folgenden V. 10. **Und welche bereit waren/ giengen mit ihm hinein zur Hochzeit.** gehet aus ihm entgegen,

Ein solches Geschrey nun solte gehöret werden zu **Mitternacht.** Das zeiget an theils/ daß der HErr werde gantz ohnversehens kommen zu einer Stunde/ da man es wol nicht meynete und sicher schliefe/ theils auch daß man destomehr Ursach habe und das zwar zu Mitternacht.

aus seinem Schlaf sich zu ermuntern / und auf seiner Huth zu stehen / daß man wachend und bereit von ihm erfunden werde. Und dahin gehören nicht nur alle die Gerichte und Vorbotten / welche vor der letztern Zukunfft des HErrn solten hergehen / sondern auch alle Ermahnungen und Warnungen / welche der HERR durch die Predigt seines Worts an sein Volck thun lässet / um demselben die Herannahung seiner Zukunfft zu verkündigen / und es zur würdigen Vorbereitung auf dieselbe zu ermuntern und anzusporen. (a)

Eben dahin zielet auch unser Text.

Eine solche Aufmunterung und Warnung finden wir zum Exempel in dem ersten Theil des Briefs an den **Engel der Gemeinde zu Sarden** / den wir jetzo zu betrachten vor uns haben. Dann darin wird derselbe eines theils bestrafft wegen seiner geistlichen **Schläfrigkeit** und Trägheit / worin er verfallen / und anderntheils in Erwegung der herannahenden **Zukunfft des HErrn** ermahnet **zu wachen** und sich bereit zu halten / wie wir aus der Erklärung desselben weiter vernehmen werden.

Welcher der Anfang des fünfften Briefs ist an die sieben Gemeinden in Asia.

Es sind diese Worte der Anfang des fünfften Briefs / welchen Johannes der treue Knecht Christi nach der ihm geschehenen Offenbah-

(a) Man kan darüber mit mehrerm nachsehen die Erklärung des gelehrten Herrn Hier. van Alphen H. F. in seinem Commentario über Matth. XXV, Tom. II, p. 70.

fenbahrung auf seinen Befehl an die VII. Gemeinden in Asia schreiben müssen/ um dieselbe zu unterrichten von demjenigen/ was ihm der HErr offenbahret und gezeiget hatte/ das geschehen solte/ nach cap. I, 11. 19.

Die 7. Briefe haben ihre Absicht auf die 7. Zeitläufe der Kirchen N. Testaments.

Der Zweck dieser sieben Briefe zielet fürnemlich dahin ab/ um zu lehren/ wie man sich auf die bevorstehende Zukunfft des HErrn geziemend bereiten und alle Hindernissen/ so derselben noch entgegen stünden/ aus dem Weg räumen müsse. Doch gehet dieses die damahligen Christliche Gemeinden in Asia/ die diese Nahmen führten und an denselben Orten gepflantzet waren/ nicht allein an; sondern sie sehen zugleich und fürnemlich auf den Zustand der gantzen Kirchen durch alle sieben Zeitläufe des Neuen Testaments/ wie derselbe durch verschiedene Staffeln nach und nach solte verbessert werden/ um die letztere Zukunfft des HErrn mit Freuden zu erwarten. Dann das geben sowol die Zahl und Nahmen dieser Gemeinden zu erkennen/ als auch die Ordnung und Inhalt dieser sieben Briefe selbst/ welche in ihrer vollen Krafft und Bedeutung nicht anders als von dem verschiedenen inwendigen Zustand der Kirchen Neues Testaments durch alle sieben Zeitläufe können verstanden werden. (b)

(b) De sensu harum Epistolarum prophetico conf. Witsii Miscell. S. Tom. I, L. III, Camp. Vitring. comment. in Apoc. p. m. 27. Sal. van Til. Op. Analyt. Tom. II, p. 744.

dieser Brief an Sarden siehet auf die Protestantische Kirche in unsern Tagen

Nachdem derohalben in dem nächst-vorhergehenden vierten Brief an den Engel der Gemeinde zu Thyatira c. II, v. 18. 19. Der Zustand der Kirchen unter dem Pabstthum vor der Zeit der Reformation beschrieben worden / so muß dieser fünffte Brief an den Engel zu Sarden auf die Protestantische Kirche gebracht werden von der Zeit an / da sie von Babel ausgangen / bis noch auf den heutigen Tag; zumalen da die beyden folgenden Briefe auf einen solchen Zustand der Kirchen sehen / welchen wir noch nicht erfüllet finden / sondern aufs zukünfftige hoffen und erwarten. Wir haben in diesem Brief zu unterscheiden

dessen Haupt-Eintheilung gezeigt wird

I. Die Vorrede und Uberschrifft / welche anzeigen von und an wen derselbe gestellt sey v. 1. p. 1.

II. Den Brief selbsten und dessen Inhalt / welcher nach dem zwyfachen Zustand dieser Gemeinde eingerichtet ist / und aus zwey Theilen bestehet

A) Das erste betrifft den Verfall und Trägheit / so bey dem grösten Theil dieser Gemeinde eingerissen / welcher

א) Mit Ernst und nachdrücklich angezeigt und bestrafft wird. v. 1. p. 2.

ב) Wird dargegen gelehret und vorgeschrieben / wie man solchen Verfall verbesseren und sich auf die Zukunfft des HErrn müsse anschicken und bereit halten. v. 2. 3.

B) Das

B) Das andere ist ein kräfftiger Trost-Spruch an das noch übrige/ aber sehr geringe gute Theil dieser Gemeinde / das sich für solchem Verfall unbefleckt bewahret / welche mit Versicherung von der beständigen Gnade des HErrn gestärckt und aufgerichtet werden ; und dieser Trost-Spruch wird

א) Mit einem besondern Lob derselben vorgestellet v. 4. und

ב) Mit einer herrlichen Verheisung angedrungen. v. 5.

III. Wird der gantze Brief beschlossen mit der gewöhnlichen Ermahnung zur Aufmercksamkeit. v. 6.

Unsere Texts-Worte halten nebst der Vorrede und Uberschrifft in sich den Verweiß und Bestraffung des verdorbenen Theils der Gemeinde zu Sarden wegen seines Verfalls und Trägheit/ samt Anweisung der nöhtigen Mittel / die zur Verbesserung desselben musten gebraucht werden / daß sie bey der bevorstehenden Zukunfft des HErrn wachend und bereit möchte erfunden werden. Inhalt und Abtheilung des Texts

I. Die Vorrede und Uberschrifft dieses Briefs findet sich. v. 1. p. 1.

II. Die Bestraffung und Verbesserung ihres verdorbenen Zustandes wird vorgestellet und eingeschärfft v. 1. p. 2. 3.

Grosser und vollkommener Heyland/ und mitleydiger Hoherpriester HERR JEsu Christe / du bist der Sohn des lebendigen Gebät.

Gottes / der die sieben Geister und die sieben Sterne in seiner Hand hat / und hast dich deines Volcks und Gemeinde zu aller Zeit nach ihrer Noht und Schwachheit treulich angenommen / und heylsamen Unterricht gegeben / wie sie sich auf den Tag deiner Zukunfft müsse anschicken und bereit halten. Ach sey dann auch mitten unter uns mit deiner Gnade / und lehre uns nicht allein / was nach unserm Zustand dazu nöhtig und dienlich sey / sondern mache auch solchen deinen Unterricht und Warnung kräfftig auf unsere Hertzen / daß wir darauf mercken / sie wahrnehmen und uns zu Nutz machen. Du hast wol auf der einen Seite grosse Ursach uns zu schelten und zu bestraffen wegen des grossen Verfalls / der bey uns in allen Stücken eingerissen ist. Dann die meisten haben nur den Nahmen / daß sie leben / aber sie sind noch wircklich tod in Sünden und Ubertretungen. Sie nennen sich nach deinem Nahmen und geben sich für dein Volck aus / aber mit denen Wercken verleugnen sie es / weilen sie noch allen Sünden und Ungerechtigkeiten ergeben sind / und in voller Sicherheit zum Tag hinein leben / als ob sie nichts zu fürchten hätten. Ja die klugen Jungfrauen sind selbst mit denen Thörichten eingeschlafen / und so nachlässig und träg in denen Pflichten des Christenthums / daß / wann du solltest zu uns zum Gericht kommen / sehr wenige übrig seyn

würs

würden / deren Wercke vor dir würden völlig erfunden werden. Aber deine Güte gegen uns ist so groß / daß du uns zuvor noch warnen und ermahnen lässest / wie wir es anzufangen haben / daß wir vor dir bestehen und Barmhertzigkeit erlangen mögen. Noch an diesem Tage ruffest du uns zu / daß wir durch wahre Busse aus unserm Sünden-Schlaf erwachen und aufstehen sollen / damit wir nicht ohnversehens und unbereitet von deiner Zukunfft überfallen werden. Drücke dann solche Ermahnung durch die Mitwürckung deines Geistes tieff ein in die Hertzen aller sicherer Sünder / daß sie nicht länger verachten den Reichthum deiner Güte / Gedult und Langmuht / sondern sich dadurch lassen zur Busse leiten. Uberzeuge sie selbst lebendig von ihren Sünden / Elend / Verdorbenheit und Gefahr / daß sie einmal dieselbe von Hertzen bereuen / hassen und davon abstehen. Blasse sie an mit deinem lebendigmachenden Geist / daß sie aus dem Tod der Sünden erwecket werden zu einem neuen Leben. Ermuntere aber auch / die zu deinem Volck gehören / daß sie ihre bisherige Schläfrigkeit / Trägheit und Schwachheiten erkennen und zu verbesseren suchen / daß sie wieder aufrichten die lassen Hände und die matten Knie. Stärcke dasjenige / das da sterben wil / und gib ihnen neue Lebens-Krafft / daß sie hinkünfftig in einem neuem Leben mit heiliger

Furcht vor deinem Angesicht wandeln. Bewahre sie und einen jeden unter uns / daß wir deine Gnade nicht vergeblich empfahen / sondern stets gedencken und vest halten / was wir empfangen haben / und dabey beharren bis ans Ende / damit wir gleich den klugen Jungfrauen wachend und bereit erfunden werden am Tage deiner Zukunfft / und mit dir mögen eingehen zu der himmlischen Hochzeit / da wir bey dir seyn und deiner Gemeinschafft geniesen werden ohne Aufhören. Amen.

Erklärung.

I. Theil von der Vorrede und Uberschrifft dieses Briefs

Um den Inhalt dieses Briefs desto besser zu verstehen / so müssen wir zuvor mercken an wen derselbe gerichtet und in wessen Nahmen er geschrieben sey. Jenes zeiget uns an die Uberschrifft / und dieses die Vorrede / welche vorher gesetzet wird.

A) Die Uberschrifft lautet also: **Und dem Engel der Gemeinde zu Sarden schreibe.** Es ergehet also dieser Brief

er ist gerichtet an die Gemeinde zu Sarden

a) **An den Engel der Gemeinde zu Sarden.** Sarden hieß und war ehemalen die Haupt-Stadt in Lydien / in klein Asien gelegen / worinnen Crösus und andere Könige der Lydier ihren Königlichen Sitz gehabt. Eine Stadt / welche wegen ihrer guten Lage / grossen Reichthums und anderer Annehmlichkeiten / besonders für andern Städten in Asien angesehen und berühmt war.

war. Deshalben auch hernachmals da Asien denen Römern unterthan wurde/ deren Statthalter sich hierselbst aufzuhalten pflegten. (c)

Es wird aber hier besonders einer **Gemeinde** gedacht/ die in dieser Stadt gewesen; das ist nemlich zu verstehen/ von einer **Christlichen Gemeinde**/ oder Versamlung der Glaubigen/ welche daselbst durch den Dienst des Evangelii zu der Zeit/ als Johanni befohlen wurde/ diesen Brief zu schreiben/ schon gepflantzet war/ gleichwie in dem vorhergehenden Cap. II, auch von denen Gemeinden zu Ephesus/ Smirna/ Pergamon und Thyatira Meldung geschiehet. Durch wen aber und zu welcher Zeit die **Sarder** zu dem Glauben an Christum gebracht und bekehret worden/ davon findet sich keine gewisse Nachricht. Doch vermuhtlich ist Paulus/ als der Heyden Apostel/ darzu das Werckzeug gewesen/ da er **in Asien zwey Jahr lang das Evangelium geprediget/ daß alle/ die in Asia wohneten/ das Wort des HErrn JEsu höreten/ beyde Juden und Griechen.** Act. XIX, 10. So viel erhellet aber aus dem Inhalt dieses Briefs/ daß der Zustand dieser Gemeinde eben nicht der beste gewesen/ weilen darin verschiedene grosse Fehler und Gebrechen gemeldet werden/ die sie bey der aus-

[c] Vid. Camp. Vitring. comment. in Apoc. p. 117.

auswendigen Bekäntniß der Wahrheit noch an sich gehabt / welche sie vermahnet wird zu verbesseren.

welche hier vorstellet die Protestantische Kirche

Jedoch wir müssen bey dem leiblichen Sarden allein hier nicht stehen bleiben / sondern dasselbe eben so / wie die übrigen Gemeinden in Asien / woran diese Briefe geschrieben sind / als ein Fürbild der allgemeinen Kirchen betrachten in einem gewissen besondern Zeitlauff des Neuen Testaments. Und das zwar ist nicht / wie einige wollen / die Kirche / so noch unter dem Joch des Pabstthums gesteckt vor der Reformation; sondern unsere Evangelische oder Protestantische Kirche / welche durch dieselbe von der Tyranney des Anti-Christen befreyet worden. Dann 1) auf jener ihren Zustand wird in dem vorhergehenden Brief an den Engel der Gemeinde zu Thyatira gesehen. Apoc. II, 18 - 29. Und 2) die beyden folgende Briefe an Philadelphia und Laodicea deuten auf einen solchen Zustand / wovon die Erfüllung noch nicht kan gezeiget werden. Und daher so muß dieser Brief an Sarden / der darzwischen eingerücket ist / auf unsere Kirche gebracht werden von der Zeit der Reformation an bis noch in diesen Tagen. Zumalen da alles das / was in diesem Brief gesagt wird / sich auf den Zustand derselben sehr wohl schicket und zueignen lässet.

und absonderlich an

Dieser Gemeinde wird ferner ein Engel

gel zugeschrieben / woran dieser Brief besonders gerichtet ist. Das Grund-Wort (αγγελος) bedeutet eigentlich einen Gesandten. Und dadurch werden hier gemeynet die Vorsteher / Lehrer und Diener des Evangelii / die zu ihr gesandt waren in dem Nahmen Gottes / um dasselbe zu verkündigen und ihr Bestes zu befördern; auf gleiche Weise / wie auch bey denen andern Gemeinden zu Ephesus ꝛc. solche Engel gemeldet und angeredet werden / c. II, 1. 8. 12. 18. Dann sie sind Bottschaffter an Christus Statt / durch welche GOtt vermahnet 2 Cor. V, 20. Vergleich Mal. II, 7. Eph. IV, 11. Und so hatte auch die Sardische Gemeinde ihren Engel / ihre Bischöffe und Lehrer / die ihr vorstunden in dem HErrn / unter welchen besonders einer Nahmens Melito bekandt ist / welcher sich durch seine Vertheidigung der Christlichen Religion berühmt gemacht hat. (d) Derselbe Engel der Gemeinde zu Sarden stellet also hier vor die Lehrer der Protestantischen Kirche / welche zu derselben würden gesandt werden / um sie durch Verkündigung der reinen Lehre des Evangelii zu erbauen und zu besseren. Ein solcher ist der Engel / den Johannes sahe fliegen mitten

den Engel derselben, wodurch ihre Lehrer angedeutet werden

(d) Floruit Sec. II. post C. N. sub Imperatore M. Antonino, cui Apologiam pro Christianismo obtulit. vid. Euseb. Hist. Eccles. Lib. IV, cap. 25, ubi & alia ejus scripta recenset.

mitten durch den Himmel / und er hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen / die auf Erden sitzen / und wohnen / und allen Heyden / und Geschlechten / und Sprachen und Völckern. Apoc. XIV, 6. 7. 8. Und so hat der HErr seiner Kirchen in dieser Zeit verheisen Jes. XXX, 20. Deine Augen werden deine Lehrer sehen. Auf dieselbe zielet auch / was wir lesen. Psalm. LXVIII, 26-28.

an denselben wird Johanni befohlen zu schreiben.

2) Demselben Engel nun / befiehlet der HErr Johanni diesen Brief zu schreiben / um nemlich denselben zu unterrichten / was er zu seinem und der ihm anvertraueten Gemeinde Besten zu beobachten hatte. Nicht zwar in der Meynung / als ob solches die Lehrer und Vorsteher der Kirchen allein angehe und die übrigen Glieder der Gemeinde nicht: Keineswegs. Dann es wird unter dem Nahmen des Engels zugleich seine gantze Gemeinde mit begriffen und angeredet. Darum heiset es am Ende eines jeden Briefs: Wer Ohren hat / der höre / was der Geist denen Gemeinden sagt / welches auch hier hinzugefügt wird v. 6. Sondern es werden diese Briefe fürnemlich an die Engel und Vorsteher derselben gerichtet / weilen das wohl- oder übelseyn der gantzen Gemeinde nicht wenig von der Aufsicht der Lehrer abhängt / und nach derem Wort und Exempel sich die übrigen

zu

zu richten pflegen. Darum wird dem **Engel der Gemeinde** am ersten angezeigt/ was er sowol selbst wahrzunehmen/ als auch andern einzuschärffen hatte. Damit aber dieses Schreiben bey demselben so vielmehr Eingang finde/ so wird zugleich

der HErr, der solches befiehlet wird beschrieben als der die

B) In einer nachdencklichen Vorrede gemeldet/ von wem dasselbe herrühre und ihm zugeschickt werde: **Das saget/ der die sieben Geister Gottes hat/ und die sieben Sternen.** Das ist niemand anders als der Sohn Gottes/ der HErr JEsus Christus/ wie solches klar erhellet aus Vergleichung Cap. I, 13–16. da er beschrieben wird als **eines Menschen Sohn**/ der Johanni erschien/ stehend zwischen den **sieben güldenen Leuchtern und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand.** Und in dem folgenden Cap. V, 6. da er ihm vorkam/ **als ein Lamm/ das erwürget war/ und hatte sieben Hörner und sieben Augen/ welches sind die sieben Geister Gottes gesandt in alle Land.**

sieben Geister

C) Durch die **sieben Geister** muß allhier verstanden werden der heilige Geist mit seinen mancherley Gnaden-Gaben/ von welchem dieselbe Redens-Art gebraucht wird Cap. I, 4. wann Johannes denen **sieben Gemeinden Gnade und Friede** anwünscht **von dem/ der da ist/ und der da war/ und der da komt/ und von**

den

den sieben Geistern / die da sind vor seinem Stuhl. (c) Es wird damit gesinspielet auf die sieben Lampen an dem güldenen Leuchter des Heiligthums / wie zu sehen Zach. IV, 2. 10. verglichen mit Apoc. I, 12. Dann die sind ein Fürbild gewesen von denen Gnaden-Gaben des heiligen Geistes / womit er die gantze Kirche des Neuen Testaments durch alle sieben Zeitläuffe erleuchten und heiligen würde. Und so werden auch sieben Gaben oder Eigenschafften des heiligen Geistes gemeldet / womit er auf dem HErrn Messia ruhen solte. Jes. XI, 7. Wann da gesagt wird / daß **auf ihm ruhen werde der Geist des HErrn / der Geist der Weisheit und des Verstandes / der Geist des Rahts und der Stärcke / der Geist der Erkäntniß und der Furcht des HErrn.** Eben diese Gaben sind es auch welche von ihm nach seiner Erhöhung auf sein Volck solten herabfliessen und demselben mitgetheilet werden nach Psalm. LXVIII, 19. Siehe auch 1 Cor. XII, 4-11.

und sieben Sterne

3) Die sieben Sterne aber sind die **Engel der sieben Gemeinden** / woran diese Briefe geschrieben sind / wie es der HERR selbst erkläret Cap. I, 20. Und die werden mit Sternen verglichen / weilen sie mit dem

(c) V. Cl. Joh. Honerti diss. de VII. Spiritibus Apocalypticis in Miscell. Duisburg. Tom. II. Fasc. I. pag. 189.

dem Licht / das der HErr in ihnen angezündet / der Kirchen Gottes von einer Zeit zur andern vorleuchten müssen. Darum wird verheisen Dan. XII, 3. **Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich.**

Beydes sowol **die sieben Geister** als **die sieben Sterne** werden dem HErrn JEsu zugeeignet / daß er sie habe. Apoc. I, 16. 20. wird gesagt / daß er sie **habe in seiner rechten Hand** / welche ein Sinnbild ist seiner Herrlichkeit / Majestät / Macht und Treu / die er in der Regierung seiner Kirchen offenbahret. Und darin hat er die sieben Geister und die sieben Sterne. Daß sie rühren von ihm her / und werden durch seine Krafft und Treu mitgetheilet und erhalten. Es ist sein Geist / sein Wort und sein Licht / die er seinem Volck zu gut erworben / ihnen nach seinem freyen Wohlgefallen mittheilet / und sie dadurch zu seiner Gemeinschafft in seinem Reich sammlet / überbringet / erhält und regieret. Dann so hat er verheisen Jes. LIX, 21. **Mein Geist / der bey dir ist / und meine Worte / die ich in deinen Mund gelegt habe / sollen von deinem Munde nicht weichen / noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kinder von nun an bis in Ewigkeit.**

welche Beschreibung hier ihren Nachdruck hat.

Und derselbe ist es / welcher diesen Brief an den **Engel der Gemeinde zu Sarden** zu schreiben befohlen / und darin zu ihm redet: **Das saget / der die sieben Geister hat.** Damit wird diesem Engel angedeutet / daß der HERR auch ihn in seiner Hand habe / daß ihm sein Zustand wohl bekandt sey / daß er darauf eine genaue Aufsicht habe und für sein Bestes Sorge trage / daß er zu dem Ende / was darzu dienlich wäre / ihm vorschreiben könne und wolle; ja daß er der Urheber und Brunquelle sey / woher er neues Licht / Krafft und Stärcke bekommen könne. Was nun der HErr in der Absicht ihm sagte und schreiben ließ / das muste willig und mit aller Ehrerbietung aufgenommen und beobachtet werden.

II. Theil von dem Inhalt dieses Briefs welcher bestehet

Hierauf folget nun der Brief selbsten / in dessen ersteren Haupt-Theil der HErr diesem **Engel zu Sarden** theils A) seinen verdorbenen Zustand vorhält und bestrafft / theils auch B) anweiset / wie derselbe müsse verbessert werden.

A) aus einer Bestraffung,

A) Die Bestraffung wegen seiner Verdorbenheit geschiehet in diesen Worten v. 1. p. 2. **Ich weiß deine Wercke; dann du hast den Nahmen / daß du lebest und bist tod.**

da der HErr zum voraus bezeugt, daß er seine Wercke

α) Der Anfang und Vorbereitung darzu wird gemacht / wann der HErr sagt: **Ich weiß deine Wercke**

a) Durch diese Wercke wird verstanden die

die gantze Ubung ihres Christenthums / alle ihr Thun und Lassen / womit sie umgiengen und beschäfftiget waren / um ihren Glauben / den sie mit dem Munde bekenneten / zu beweisen und an den Tag zu legen / sowol in Wahrnehmung des Gottesdienstes / als in dem gemeinen Leben und Wandel. Daß **der Glaube muß sich in denen Wercken zeigen.** Jac. II, 18. Und in der Absicht sagt Paulus Gal. VI, 4. **Ein jeglicher prüffe sein Selbstwerck / und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben / und nicht an einem andern.** Dergleichen Wercke werden dem **Engel und der Gemeinde zu Sarden** zugeschrieben: **Deine Wercke**; weilen es ihnen nicht gäntzlich fehlete an solchen Wercken und Verrichtungen / die sie sich nach ihrer Art zu beobachten liessen angelegen seyn / woraus von der Beschaffenheit ihres inwendigen Seelen-Zustandes konte und muste geurtheilet werden. Davon nun sagt der HErr

b) Daß er sie **wisse.** **Ich weiß deine Wercke.** Dann er ist der allwissende GOtt / vor dessen Augen nichts verborgen / sondern **alles blos und entdecket ist.** Hebr. IV, 13. **Er schauet vom Himmel herab auf der Menschen Kinder / daß er sehe / ob jemand klug sey / und nach GOtt frage.** Ps. XIV, 2. XXXIII, 13. 18. Ja es **ist kein Wort** wisse

auf unser Zungen / das der HERR nicht alles wisse. Psalm. CXXXIX, 4. Und so konten ihm dann auch die Wercke des Engels und der Gemeinde zu Sarden nicht unbekandt seyn. Er der HErr wuste wohl / worin sie bestunden / und wie es damit beschaffen war / aus was für einem Grund sie herkamen und zu was Ende sie geschahen. Das alles war ihm aufs eigentlichste bewust / und konte ihm davon nichts verhehlet oder geleugnet werden. Gleichwie aber der HErr ihre Wercke und gantzen Zustand wuste / also

darauf seinen Zustand selbst beschreibt

2) Beschreibt und hält er ihnen auch denselben sehr nachdrücklich vor: **Dann du hast den Nahmen / daß du lebest / und bist tod.** Es muß dieses / welches wohl zu mercken / eben nicht von der gantzen **Gemeinde zu Sarden** verstanden werden / daß sie so verderbt und **tod** sey. Dann es werden in dem folgenden v. 4. einige / wiewol wenige / ausdrücklich davon ausgenommen / mit denen es besser stunde. Sondern es siehet diese Beschreibung auf einen gewissen und zwar den grössesten Theil derselben / mit welchem es schlecht beschaffen war. Und deren Zustand beschreibt der HErr a) auf der einen Seite nach dem auswendigen Schein und Nahmen / den sie hatten b) und auf der andern Seite nach seiner inwendigen und wahren Beschaffenheit.

a) nach dem äusserlichen

a) Was das äusserliche betrifft / so sagt der

der HErr zu ihm: **Du hast den Nahmen/ daß du lebest.** da von einem Leben geredet wird

a) Dieses Leben ist kein anderes / als das wahre geistliche Leben / welches allen wahren Glaubigen und Gliedern Christi zukomt / die durch seinen Geist wiedergebohren und mit ihm vereiniget sind / darin bestehend / daß sie alle Kräffte Leibes und der Seelen recht zu dem Preiß Gottes und ihres Heylandes anwenden / und sich in allen guten Wercken würcksam erzeigen / wie es die von dem HErrn empfangene Lebens-Krafft nach seinem Ebenbild mit sich bringet. Das heiset **in einem neuen Leben wandeln** Rom. VI, 4. und **der Gerechtigkeit leben.** 1 Petr. II, 24. Paulus gibt uns davon ein Exempel in seiner eigenen Person Gal. II, 20. wann er von sich selbst bezeugt: **Ich lebe/ aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleische/ das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes / der mich geliebet und sich selbst für mich dargeben.** Und so lebet eine gantze Gemeinde / wann sich alle Glieder derselben / Lehrer und Zuhörer als lebendige Glieder des geistlichen Leibes Christi betragen / daß sie sich vest an ihn halten/ in einem Geist stehen und ihren Glauben durch die Liebe gegen GOtt und den Nächsten thätig beweisen. Dahin zielet die Ermahnung Pauli Eph. IV, 15. **Lasset uns**

rechtschaffen seyn in der Liebe / und wachsen in allen Stücken an dem / der das Haupt ist / Christus. Und 1 Petr. II, 5. Bauet euch als die lebendige Steine zum geistlichen Hause / zum heiligen Priesterthum / zu opffern geistliche Opffer / die GOtt angenehm sind durch Christum.

Besonders aber wird in dieser Offenbahrung Johannis auch ein Leben genennet der verbesserte Zustand der Kirchen / wann sie von dem Verderben / Aberglauben und Tyranney des Anti-Christenthums würde befreyet seyn / und von neuem recht zu leben anfangen ; als Apoc. XI, 11. da von denen zweyen Zeugen / die das Thier getödtet hatte / gesagt wird: Und nach dreyen Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von GOTT / und sie traten auf ihre Füsse. Und das ist die erste Auferstehung / wovon geredet wird Apoc. XX, 4. 6. In Ansehung dieses Lebens

wovon er den Nahmen hatte

β) Sagt der HErr allhier zu dem Engel zu Sarden / daß er davon den Nahmen habe. Du hast den Nahmen / daß du lebest. Diese Redens-Art gibt zu erkennen theils / daß er sich selbst dafür bekenne und ausgebe / theils auch daß er von andern dafür angesehen und gehalten werde. Dan wie sich jemand nennet oder nennen lässet mit Nahmen / dafür wil und pflegt er auch

auch gehalten zu werden. Siehe Marc. VI, 14. 1 Cor. V, 11. Beydes aber setzet voraus und schliesset mit in sich / daß man äusserlich einen guten Schein von sich gebe / sich nach Christo nenne / und einige Wercke verrichte / welche das Ansehen des geistlichen Lebens haben / ohne welches man sich nicht einmal den Nahmen desselben anmassen oder vorgeben kan / daß man lebe. Aber das war an ihm zu tadeln / daß er nur den blosen Nahmen führte / und daß

b) Die That damit nicht übereinstimmete. Daß nach seiner inwendigen und wahren Beschaffenheit / war er **tod**. **Aber du bist tod.** Dadurch muß in Entgegenstellung des geistlichen Lebens hier der **geistliche Tod** verstanden werden. Und das ist der elende verdorbene Zustand / worin der Sünder von Natur lieget / da er gantz unverständig und untüchtig ist zu allem Guten. So redet Paulus von seinem und anderer Glaubigen natürlichen Sündenstand Eph. II, 1. 5. **Daß sie tod gewesen in Sünden und Ubertretungen.** Siehe auch Eph. IV, 18. Ins besonder wird der **Tod** auch in diesem Buch verschiedentlich betrachtet als ein Sinnbild des Anti-Christenthums und des schädlichen Verderbens / so durch dasselbe würde angestifftet und eingeführet werden; wie unter andern zu sehen Apoc. VI, 8. XI, 7. 8. XX, 14. Wann also von jemand gesagt wird / er habe den Nah-

b) aber nach seiner wahren Beschaffenheit war er tod

men / daß er lebe und sey tod / so wird dadurch zu erkennen gegeben / daß er solchen Nahmen fälschlich führe / und von dem wahren Leben noch wircklich entfernet sey. Dann der Glaube / wann er nicht Wercke hat / ist er tod an ihm selber. Jac. II, 17. 20. Und so wird von einer Witwen / die in Wollüsten lebet / ausgesagt / daß sie lebendig tod sey. 1 Tim. V, 6. Ja es ist dieses eine rechte Beschreibung eines Heuchlers / welcher sich nach dem Nahmen des HErrn nennet / und einen guten Schein von sich gibt / aber dabey ein unreines und falsches Hertz hat. Solche sind es / die da haben den Schein des gottseeligen Wesens / aber seine Krafft verleugnen sie. 2 Tim. III, 5. Und in der Absicht spricht der HErr zum Gottlosen Psalm. L, 16. Was verkündigest du meine Rechte / und nimst meinen Bund in deinen Mund / so du doch Zucht hassest / und wirffest meine Worte hinter dich.

Eben dieses war es / was der Heyland an dem Engel der Gemeinde zu Sarden hiermit bestrafft; daß man es mehrentheils nur bey dem Nahmen / und auswendigen guten Schein bewenden ließ / daß man die äusserliche Gemeinschafft des geistlichen Babels verlassen / und sich von seiner Tyranney losgerissen / aber in der That noch nicht so beschaffen war und sich verhielt /

hielt/ wie es dieser Nahme erforderte/ sondern noch mit so viel Verdorbenheit und Sünden sich befleckte / die mit diesem Nahmen nicht bestehen konten / und klar anzeigten/ daß man sich darinnen fälschlich rühmete. Dan so wird ein gantzes Register solcher Sünden aufgezehlet / womit die Kirche nach dem Ausgang und Errettung von der Macht des Antichristen noch würde besudelt und angefüllet seyn. Jes. LIX, 3-15. wo sie mit mehrerm können nachgelesen werden.

welches ihm zu seiner Beschämung vorgehalten wird

Dieses hält also der HErr JESUS/ der die sieben Geister und sieben Sterne hat/ dem Engel zu Sarden zu seiner Beschämung vor Augen/ um ihn von seinem und seiner Gemeinde verdorbenen Zustand kräfftig zu überzeugen/ daß er in sich gehen / solches erkennen / und darauf solte bedacht seyn / wie derselbe möchte verbessert werden / damit er den Nahmen/ den er sich anmasete/ nicht ferner fälschlich/ oder vergeblich führete.

B) Wird hinzugefügt ein Unterricht / wie solches zu verbessern sey?

B) Was er nun zu dem Ende zu beobachten hatte / davon unterrichtet ihn der HErr weiter v. 2. 3. Da er diesem Engel α) eines theils vorschreibt / was er thun solte / um seiner Gemeinde Zustand verbessern zu helffen. v. 2. β) Die dazu nöhtige und dienliche Mittel anweiset / die er wahrnehmen muste. v. 3.

und hier wird gezeigt

α) Was der Engel zu Sarden zu sei-

nem und seiner Gemeinde Besten thun solte/ das wird v. 2. a) vorgestellet und anbefohlen/ und darauf b) mit einem besondern Grund angedrungen.

a) was er thun solte?

a) Der Pflichten/ die ihm der HERR anbefiehlet/ sind zwo an der Zahl. α) Daß er solle **wacker seyn**/ und β) **stärcken das andere/ das sterben wil.**

nemlich wacker oder wachsam seyn,

α) Die erste Pflicht bestehet darin/ daß er solle **wacker seyn**/ oder eigentlich **wachsam werden. Wachen**/ wie bekandt/ stehet dem Schlaf entgegen/ wañ man sich aus demselben entweder ermuntert und aufwacht/ oder auch sich des Schlafs enthält und munter bleibet. Nun ist der Schlaf in heiliger Schrifft ein Sinbild theils von der gäntzlichen Verdorbenheit/ worin der Sünder von Natur stecket/ theils auch von Schwachheit/ Ohnmacht und Trägheit/ welche selbst Glaubigen in dem Gnadenstand noch anklebet. Und dem zufolge/ so bedeutet das **wachen** in dem geistlichen/ entweder den Anfang der wahren Busse oder Bekehrung/ wodurch man zuerst aus dem Todes-Schlaf der Sünden erwachet. So heiset es Eph. V, 14. **Wache auf/ der du schläfest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten.** Oder auch die Erneuerung derselben/ Fürsichtigkeit/ Ernst und Eyfer/ welche solche/ die in dem Gnadenstand sind/ stets gebrauchen müssen/ um

ihr

ihr Bestes gegen alle Gefahr zu erhalten und zu befordern. In der Absicht vermahnet der Heyland seine Jünger / die schon zum Glauben an ihn bekehret waren / Matth. XXVI, 41. **Wachet und bätet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Und Paulus 1 Thessal. V, 6. 7. **Lasset uns nicht schlafen / wie die andern / sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn.** Beydes kan hier zusammen gefasset werden / nach dem verschiedenen Zustand / worin sich die auswendigen Glieder dieser Gemeinde befanden.

1) In dem ersten Sin wurde ein solches **Wachen** erfordert von denen / die noch bisher in dem Todes-Schlaf der Sünden lagen / und in fleischlicher Sicherheit dahin giengen; die musten dieser Ermahnung zu folge / aus demselben erwachen / und aufstehen durch wahre Busse / und einmal bedencken / was zu ihrem Frieden dienete. Gleichwie so Paulus vermahnet Rom. XIII, 11. 12. **Weil wir solches wissen / daß die Stunde da ist / aufzustehen vom Schlaf / sintemal unser Heyl jetzt näher ist / dann da wirs glaubten. Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen / so lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß / und anlegen die Waffen des Liechts.**

2) In dem letztern Sin aber musten sich auch wachsam und munter beweisen / die

die da bereits bekehret und glaubig waren/ daß sie alle Lauigkeit und Trägheit ablegten/ und stets auf ihrer Huth stunden/ um ihren Wandel mit Fürsichtigkeit so zu führen/ damit sie gegen alle Versuchungen und Gefahr bestehen können/ und bey der Zukunfft des HErrn möchten bereit erfunden werden. Das ists/ was der Heyland auch anbefiehlet Luc. XXI, 36. **So seyd nun wacker allezeit und bätet/ auf daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allem/ das geschehen sol/ und zu stehen vor des Menschen Sohn.**

3) Absonderlich aber kam ein solches **wachen** zu dem **Engel**/ das ist/ denen Lehrern und Fürstehern dieser Gemeinde/ welche der HErr zu geistlichen Wächtern über sein Volck bestellet hat/ daß sie **wachen für ihre Seelen**/ und deren Heyl zu befordern suchen; nach Heb. XIII, 17. **Das sind die Wächter auf den Mauren Jerusalems.** Jes. LXII, 6. **Die da müssen Acht haben auf sich selbst/ und auf die gantze Heerde/ unter welche sie der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen/ zu weyden die Gemeinde Gottes/ welche er durch sein eigen Blut erkauffet hat.** Actor. XX, 28. **Sie sind die Knechte/ die da wachen und warten auf die Zukunfft ihres HERRN.** Matth. XXIV, 42. 47. Mit dem Wachen wird daher noch

β) Noch

β) Noch eine andere Pflicht verknüpfft und anbefohlen; **und stärcke das andere/ das sterben wil.**

1) Durch **das andere das sterben wil**/ können hier zuvorderst solche verstanden werden/ die noch nicht aus dem Sünden-Schlaf erwachet/ sondern in ihrer Unbusfertigkeit beharret/ und also in einem gefährlichen Zustand waren/ worauf mit dem zeitlichen/ der ewige Tod zu befürchten war. Dann so wird diese Redens-Art gebraucht Ezech. XVIII, 31. **Warum wilt du also sterben du Haus Israel.** Sie werden aber hier beschrieben nicht als würcklich tod/ sondern als solche **die da sterben wollen**/ weilen noch Zeit und Hoffnung übrig war/ sie von dem Tod zu retten/ und ihnen zu Hülffe zu kommen. Dann **wer einen Sünder bekehret von dem Irrthum seines Weges**/ **der hat einer Seelen vom Tode geholffen.** Jac. V, 20. Darnach aber auch können unter dieser Beschreibung dessen/ **das sterben wil**/ mit begriffen werden Schwachglaubige/ die zwar den Anfang des Glaubens und der Bekehrung haben/ aber noch schwach/ gebrechlich und tod kranck sind/ oder in Anfechtung/ Noht und Gefahr sich befinden/ worin sie sich selbst nicht helffen können/ sondern mehrere Kräfte vonnöhten haben/ daß sie nicht verleitet werden/ darnieder sincken und stecken bleiben. So klagt eine glaubige Seele

und dasjenige, das sterben wil.

Psalm

Psalm CXVI, 3. Stricke des Todes hatten mich umfangen/ und Angst der Höllen hatten mich troffen / ich kam in Jammer und Noht. Und diese wil der HErr

Stärcken. 2) Gestärcket haben; Stärcke das andere das sterben wil. Dieses stärcken schliesset in sich/ daß man sich ihrer mit allem Ernst annehme / und mit demjenigen an Hand gehe / wodurch sie können zur Busse gebracht / oder erhalten und bewahret werden. Dann so befiehlet der Heyland dem Apostel Petro Luc. XXII, 32. Wann du dermaleins dich bekehrest/ so stärcke deine Brüder. Und eben das komt insgemein zu allen wahren Glaubigen; die müssen nach der Gnade/ die sie von dem HErren empfangen/ auch andern behülfflich seyn/ sie suchen zu gewinnen/ und sich untereinander zu dem Guten reitzen und aufmuntern. Dahin zielet die Ermahnung Pauli 1 Thessal. V, 14. Vermahnet die Ungezogenen/ tröstet die Kleinmühtigen/ traget die Schwachen/ seyd gedultig gegen jederman. Und Heb. X, 24. Lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen/ mit reitzen zur Liebe und guten Wercken. Absonderlich aber ist dieses wieder das Werck der Lehrer/ daß sie als geistliche Hirten das Verirrete und Verlohrne suchen zu retten und zurecht zu bringen. Darum bestrafft der HErr die Hirten

ten Jsraels/ die solches unterliessen. Ezech. XXXIV, 4. Und dieses wolte er dann von dem **Engel der Gemeinde zu Sarden** ins zukünftige besser beobachtet haben/ als bisher geschehen war. Er muste sich zu dem Ende **befleissigen/ GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter/ der da recht theile das Wort der Wahrheit** 2 Tim. II, 15. Er muste **straffen die Widerspenstigen/ ob ihnen GOtt dermaleins Busse gebe/ die Wahrheit zu erkennen/ und sie wieder nüchtern werden aus des Teufels Stricken/ von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.** 2 Tim. II, 25. 26. Ja er muste bedencken/ daß der HErr **das Blut deren/ die er durch seine Schuld verwahrloset/ und nicht gewarnet/ wolte von seiner Hand fordern.** Ezech. III, 18.

Sehr wohl aber wird diese Pflicht mit der vorhergehenden der **Wachsamkeit** verknüpfft und zugleich anbefohlen. Dann das war der Zweck/ wohin solche **Wachsamkeit** abzielete/ um das Beste der Seelen/ die ihm anbefohlen waren/ zu befordern/ und zu stärcken/ **das da sterben wolte.** Und dieses recht zu beobachten/ so wurde Wachsamkeit erfordert/ daß man das Gewicht der Sachen stets beherzigte/ das Werck mit Ernst angriff/ und dazu alle mögliche Kräfte gebrauchte und anspannete. Darum wird die Nohtwendigkeit dieser zwyfachen Pflicht

Beydes wird zusamen verknüpfft und

auch

b) als nohtwendig angedrungen, weilen seine Wercke nicht völlig erfunden wurden.

b) Sobald mit einem besondern Grund angedrungen: **Dann ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden vor GOtt.** Vorher v. 1. sagt der HErr ins gemein: **Ich weiß deine Wercke.** Hier aber zeigt er näher an/ wie es damit beschaffen sey/ daß er sie **nicht völlig erfunden habe vor GOtt.** Und damit gibt er zu erkennen/ daß es ihm zwar nicht gäntzlich fehle an solchen Wercken/ die einen guten Schein hatten/ aber daß sie vor GOtt lange nicht anreichig seyn/ noch die Gestalt und Eigenschafften an sich haben/ daß er vor Gottes Gericht damit bestehen könne/ sondern noch mit vielen Fehlern und Gebrechen behaftet seyn. Es fehlete nemlich entweder an dem rechten Grund/ woraus sie herkommen musten/ an dem Glauben; oder an dem rechten Zweck/ worauf sie musten gerichtet seyn/ daß sie es mehr thaten/ denen Menschen zu gefallen als zu Gottes Ehre. Es wurde auch der rechte Ernst und Liebes-Eiffer nicht bewiesen/ wie es sich gezimete. Und darum wurden ihre **Wercke nicht völlig erfunden vor GOtt.** Wann sie schon vor denen Menschen als gut angesehen wurden/ vor denen Augen des alles sehenden Gottes und seinem Gericht konten sie bey genauer Untersuchung die Probe nicht aushalten.

Und um so vielmehr hatte dann der **Engel der Gemeinde zu Sarden** Ursach nach der Ermahnung des Heylandes **zu wachen/**

und

und zu stärcken/ was da sterben wolte/ weilen seine Wercke bisher nicht waren völlig erfunden worden. Dem zufolge muste er sein Amt und Pflicht hinkünfftig besser suchen zu erfüllen/ seine Trägheit ablegen/ und mit dem Pfund/ das ihm vertrauet war/ wuchern/ um damit ein mehrers zu gewinnen. Siehe Matth. XXV, 16. 17.

Nachdem aber der HERR solchergestalt dem Engel zu Sarden vorgeschrieben/ wie er seinen und seiner Gemeinde Zustand solte suchen zu verbessern/ so weiset er

darauf werden auch die darzu dienliche Mittel angezeigt daß man

3) Ihm auch die darzu nöhtige und dienliche Mittel an v. 3. da er dieselbe a) in sich selbst beschreibt/ und b) sehr ernstlich andringt.

a) Die nöhtige Hülffs-Mittel selbst drücket er aus mit diesen Worten: So gedencke nun/ wie du empfangen und gehöret hast/ und thue Busse.

α) Weiset er ihn auf das/ was er empfangen und gehöret hatte/ und wil/ daß er daran gedencken und solches halten solte.

an das/ so man empfangen und gehöret

1) Durch das/ was er empfangen und gehöret hatte/ kan insgemein verstanden werden die gantze Gnaden-Lehre des Evangelii/ wie dieselbe in der ersten Kirchen durch Christum und die Apostel selbst gepredigt/ und von der Zeit an immer weiter bis auf ihn war fortgepflantzet und über-

lieffert worden. Dann so wird das Wort **empfangen** mehrmalen von der Lehre des Evangelii und deren Erlernung gebraucht/ als 1 Cor. XI, 23. sagt Paulus: **Ich habe es von dem HErrn empfangen/ was ich euch gegeben habe.** So auch Gal. I, 9. 12. 1 Thess. II, 13. Und das **Hören** ist das gewöhnliche Mittel darzu/ wodurch man es **empfängt** und lernet. **Dann wie sollen sie glauben von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?** Rom. X, 14. Man kan aber auch diese beyde Worte allhier so unterscheiden/ daß das **Empfangen** auf das Wort der Wahrheit selbst siehet/ wie es von denen Aposteln ist aufgeschrieben und nachgelassen worden; und das **Hören** auf die öffentliche Verkündigung desselben zur Zeit der Reformation/ **da das ewige Evangelium solte wieder gepredigt werden denen/ die auf Erden wohnen.** Apoc. XIV, 6. In Ansehung dessen vermahnet nun der HErr diesen Engel

2) Daß er **daran gedencken** und es **halten** oder **bewahren** solte.

gedencke

Das **Gedencken** ist eine Eigenschafft des Verstandes/ und schliesset allhier in sich/ daß man auf dieses Wort wohl mercke/ es zu Hertzen fasse/ und in stetem Andencken erhalte/ daß man es nie vergesse/ noch aus dem Sinn schlage. So vermahnet Paulus

lus zu gedencken an das Wort des HErrn JEsu. Act. XX, 35. Und in der Absicht wird von Maria gerühmet: Sie behielt alle diese Worte/ und erwegete sie in ihrem Hertzen. Luc. II, 19.

Das Halten oder Bewahren aber hat noch ein mehrers auf sich. Dann das setzt voraus/ daß dieses Wort ein kostbarer Schatz sey/ der da müsse hoch und werth geachtet werden. Dann es ist köstlicher als Gold und viel feines Goldes. Ps. XIX, 11. Und demnach wird es bewahret/ wann man dasselbe/ wie man es verstanden und gelernet hat/ im Glauben annimt/ dabey vest bleibet/ seinen Wandel darnach einrichtet/ auch sich in acht nimmt/ daß man nicht davon abweiche/ noch diesen Schatz verliere/ oder sich wegnehmen lasse/ sondern dafür kämpffe/ und alles zu leyden bereit sey. In der Absicht sagt der Heyland Joh. VIII, 51. So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Und so wird von dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia gerühmt in dem folgenden v. 8. 10. Daß er das Wort des HErrn behalten habe. Dergleichen nun wird hier von dem Engel zu Sarden gefordert/ weilen solches bisher nicht/ wie billig/ geschehen und wahrgenommen war. Darum so muste mehr Fleiß und Sorgfalt darauf gewendet werden/ um sowol stets an dieses Wort zu gedencken/ und solches vest halte

cken / als auch dasselbe vest zu bewahren. Dann beydes muß zusammen seyn. Das auf dem guten Land / sind die das Wort hören / und behalten in einem feinen guten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult. Luc. VIII, 15. Und der Heyland sagt Luc. XI, 28. Ja seelig sind die Gottes Wort hören und bewahren.

wie man es empfangen

Es hat aber auch seinen Nachdruck / was es heiset: So gedencke nun / wie du empfangen und gehöret hast / und halt es. Dann das zeiget an / daß man nicht nur die Sache selbst solte behalten / die man empfangen und gehöret hatte / sondern auch so / und auf dieselbe Art und Weise / wie es überlieffert war / daß man bey dem Wort der Wahrheit vest bleiben / und davon im geringsten nicht abweichen müsse / weder zur Rechten noch zur Lincken / daß man nichts darzu thue / noch davon thue. Darum sagt und versiegelt Johannes das Buch seiner Offenbahrung und zugleich das gantze Wort Gottes mit dieser Drohung: So jemand darzu setzet / so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen / die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von denen Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird GOtt abthun sein Theil von dem Buch des Lebens und von der heiligen Stadt / und

von

von dem / das in diesem Buch geschrieben stehet. Apoc. XXII, 18. 19.

Und dieses ist dann das erste Mittel / das der HERR dem Engel zu Sarden an Hand gibt / um die ihm so eben vorgeschriebene Pflichten recht zu beobachten. Dann dieses Wort der Wahrheit / das er empfangen und gehöret / ist die rechte Regel und Richtschnur / woran er sich zu halten hatte. Und daraus muste er lernen / was er zu seinem und seiner Gemeinde Besten wahrzunehmen hatte / und wie er darin zu Werck gehen müste.

darnach auch daß er Busse thue

β) Das andere Mittel / so er ihm zur Verbesserung ihres Zustandes anbefiehlet / ist die wahre **Busse. Und thue Busse.** Das Grund-Wort (μετανοειν) bedeutet eigentlich eine **Aenderung des Sinnes oder des Geistes**; dann eben darin bestehet die wahre Busse / und damit nimt sie ihren Anfang / wann das gantze Hertz und Sinn des Menschen verändert wird / daß er eine andere Gestalt bekomt / und von dem Bösen abgewendet wird zu dem Guten. Darum sagt Paulus Rom. XII, 2. **Verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes.** Und Eph. IV, 23. **Erneuert euch im Geist eures Gemühts.** Wo aber das Gemüht und Sinn also verändert ist / da muß es sich auch in dem gantzen Leben und Wandel zeigen / daß man den Leib und alle **Glieder dem HErrn darstel-**

le zu Waffen der Gerechtigkeit. Rom. VI, 13.

Eine solche Hertzens und Sinnes Aenderung befiehlet dann der HErr dem Engel zu Sarden an/ in Ansehung seiner Sünden/ Schwachheiten und Gebrechen/ womit er behafftet war/ daß er dieselben recht erkennen/ von Hertzen bereuen/ hassen/ und ablegen solte. Diese Busse wurde erfordert und war das rechte Mittel/ wodurch er aus seinem Sünden-Schlaf und Trägheit aufstehen und zu besserer Wahrnehmung seiner Pflicht sich ermuntern muste. Und solte er andere stärcken/ die da sterben wolten/ so muste er an sich selbst durch eine wahre Busse davon den Anfang machen. Ja durch die Busse muste ihr gantzer Zustand verbessert werden/ damit ihre Wercke vor GOtt völlig erfunden würden. Daß die Opffer/ die GOtt gefallen/ sind ein geängster Geist/ ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du/ GOTT/ nicht verachten. Psalm. LI, 19.

Nicht unbillig aber wird diese Busse auch mit dem vorigen Stück verknüpffet/ daß er solte gedencken und bewahren/ was er empfangen hatte. Daß keines kan wohl ohne das andere seyn. Die Busse/ wann sie rechter Art ist/ muß nach der Vorschrifft des Worts Gottes eingerichtet seyn/ daß man sein Leben und Wesen ändere/ wie es mit demselben übeinkomt. Und hinwiederum

derum kan niemand recht gedencken und halten das Wort der Wahrheit/ oder er muß auch nach demselben sein Hertz und Wandel suchen zu bessern und einzurichten.

und die werden angedrungen in Betrachtung der Zukunfft des HErrn

b) Doch wie nohtwendig das eine sowol als das andere sey / das bevestigt und dringt er weiter an mit dieser Drohung: So du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen / wie ein Dieb/und wirst nicht wissen/ welche Stunde ich über dich kommen werde.

α) Durch die Zukunfft des HErrn muß hier eben nicht seine letztere Zukunfft verstanden werden/ die er halten wird am Jüngsten Tag um zu richten die Lebendigen und die Todten nach Matth. XXV, 31. Dañ es ist die Gemeinde zu Sarden nicht die letzte Kirche / welche das Ende der Welt erreichen wird; dann es folgen darauf noch zwey andere / die als Philadelphia und Laodicea in dem Verfolg beschrieben werden. Sondern es wird damit auf eine besondere Zukunfft und Gericht des HErrn gedeutet / womit er den Engel zu Sarden wegen seiner Verdorbenheit / Schläfrigkeit und Trägheit heimsuchen würde. Dañ er sagt ausdrücklich / ich werde über dich kommen; welches klar anzeigt / daß er ihn damit überfallen und bestraffen wolte / wo er nicht aufwachte und Busse thäte. Und dahin scheinet zu gehören die Stunde der Versuchung / wovon in dem folgen-

den v. 10. geredet wird. Desgleichen das Gericht der sechsten Posaune Apoc. IX, 13. wie auch von der sechsten Schale Apoc. XVI, 12. Da der HErr besonders von einer solchen Zukunfft Meldung thut. v. 15. Aus welcher Oerter Vergleichung nicht undeutlich abzunehmen / daß schwere Kriege und harte Verfolgungen entstehen würden / wodurch Gottes Volck solte geprüffet und geläutert werden.

welche unvermuhtet geschehen würde

β) Die Art und Weise dieser seiner Zukunfft aber drücket der HErr näher aus / wan er sagt / daß er **kommen werde wie ein Dieb / und daß man nicht wissen werde / welche Stunde er kommen würde.** Dieselbe Gleichniß finden wir auch von der Zukunfft des HErrn gebraucht. Matth. XXIV, 43. 1 Thess. V, 2. 3. Apoc. XVI, 15. Und damit wird zu erkennen gegeben / theils daß diese Zukunfft des HErrn werde plötzlich geschehen und ohnversehens zu einer Zeit / da man es am wenigsten vermuhtete und erwartete; theils auch daß dieselbe schrecklich und gefährlich seyn würde für alle solche / die er alsdann würde schlafend und unbereitet finden.

um sich darauf bereit zu halten

Und um so vielmehr war es dan nöhtig alle die Stücke recht zu beobachten / welche der HErr allhier **dem Engel der Gemeinde zu Sarden** vorschreibt / weilen / wo man solche unterlassen und nicht **wachen** würde / eine so schleunige **Zukunfft des HErrn**

zu

zu befürchten war / womit er das schlafende Sarden überfallen und heimsuchen würde. Dañ dieses war allein das rechte Mittel / um der daraus bevorstehenden Gefahr noch vorzubauen / wann man aus seinem Sünden-Schlaf und Trägheit erwachete / und durch wahre Busse auf den Tag der Zukunfft des HErrn sich suchte bereit zu halten. Eben das befiehlet auch der Heyland zu dem Ende an Matth. XXIV, 42. **Wachet / dann ihr wisset nicht / welche Stunde euer HERR kommen wird.** Desgleichen Matth. XXV, 13. **Wachet / dann ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird.** Welche aber solchergestalt wachen und sich bereit halten / die haben von und bey der Zukunfft des HErrn nichts zu fürchten. Dann so sagt der HErr selbst Apoc. XVI, 15. **Siehe ich komme als ein Dieb / seelig ist der da wachet und hält seine Kleider / daß er nicht blos wandele und man nicht seine Schande sehe.**

Zueignung.

Sehet also da / so ernstlich und kräfftig als wohlmeynend und treu ist der Raht und Unterricht / welchen der HErr JEsus / **der die sieben Geister und die sieben Sterne in seiner Hand hat** / durch diesen Brief Johannis zum voraus dem **Engel** dieses alles wird kürtzlich zusammen gefasset

der Gemeinde zu Sarden gibt von denen Mitteln / Art und Weise / wie dem bey ihm eingerissenen Verfall / Schlaffsucht und Trägheit noch zu helffen stünde / damit er bey seiner Zukunfft nicht ohnvermuhtet überfallen und unbereitet erfunden würde. So nachdrücklich und liebreich suchet ihn der HErr noch vorher zu warnen / und zu lehren / was er zu seinem und seiner Gemeinde Besten zu beobachten hatte.

und zugeeignet auf den Zustand unserer Kirchen

Diese Gemeinde zu Sarden nun ist unsere Evangelische oder Protestanische Kirche von der Zeit der Reformation an bis auf den heutigen Tag / als welche unter diesem Nahmen in diesem prophetischen Brief gemeynet und angeredet wird. Daß der komt sowol die Bestraffung / als auch die Ermahnung und Drohung / welche der HErr darin an Sarden thut / besonders und mit vollem Nachdruck zu. Und um die Erfüllung davon zu sehen / so dörffen wir (um uns mit andern und der vorigen Zeit nicht aufzuhalten) (f) nur unsere Augen richten auf den gegenwärtigen Zustand unserer Kirchen in diesen Tagen / welchen wir nicht anders werden beschaffen finden / als wie uns der Zustand von Sarden alhier beschrieben und abgemahlet wird. Daß

dann die hat den Nahmen daß sie lebe

O! wie hat nicht der HErr auch zu uns grosse

(f) Davon handelt mit mehrerm Groenewegen in seiner Uytleggінge van de Openbaringe Johannis, c. III, 1. pag. 190. &c

grosse Ursach zu sagen: **Ich weiß deine Wercke/ daß du hast den Nahmen/ daß du lebest/ und bist tod?** Der Nahme ist zwar schön und fürtrefflich/ den unsere Kirche/ und wir mit derselben führen. Man nennet sich nach Christo. Man gibt sich für Christen/ für Evangelische/ ja Reformirte Christen aus/ die das geistliche Babel/ samt dessen Aberglauben und Abgötterey verlassen/ die die reine Lehre aus Gottes Wort haben/ darauf allein ihren Glauben gründen/ in Entgegenstellung aller Menschensatzungen/ und darnach ihren Gottesdienst verbessert/ und eingerichtet haben/ auch die heilige Sacramente und Kirchen-Zucht so bedienen und brauchen/ wie es mit der ersten Einsetzung und Verordnung Christi und seiner Apostel übereinkomt. Dafür rühmen und bekennen wir uns dem Nahmen nach. Und für solche wollen wir gehalten und angesehen seyn.

Aber ach! wie schlecht stehet es um unsere Wercke/ und wie wenig stimt damit die That überein? In Ansehung deren mag es wol zu uns heisen: **Du hast nur den Nahmen/ daß du lebest/ und bist tod.** Dañ was für ein grosser Verfall und Verdorbenheit ist nicht unter uns allenthalben eingerissen/ und nimt immer mehr die überhand/ womit man solchen schönen Nahmen/ den man sich anmaset/ wieder verleugnet und zu schanden macht. Gewißlich/

aber das grösseste Theil derselben ist tod

wißlich / die allermeisten sind und bleiben immer tod in Sünden und Ubertretungen/ entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt ist/ durch die Unwissenheit/ die in ihnen ist / und durch die Verkehrtheit und Blindheit ihres Hertzens.

vielen fehlet es selbst an Erkäntniß der Wahrheit

Wie viele sind deren/ die sich zu unserer Kirchen und deren Lehre bekennen/ und nicht einmal wissen / worin dieselbe bestehe/ sich auch um nichts weniger bemühen / als dieselbe verstehen zu lernen? Sondern sie halten ihre Augen immer geschlossen gegen das helle Licht des Evangelii/ und stecken in solcher Unwissenheit/ daß/ wañ sie von ihrem Glauben solten Rechenschafft geben/ wol selbst nicht sagen können/ was sie glauben/ und worin die Wahrheit von denen entgegen stehenden Irthümern und Lügen unterschieden sey.

oder sie wandeln doch nicht derselben gemäß/ sondern sind noch allen Sünden ergeben

Oder / haben schon einige eine mehrere Erkäntniß von der seeligmachenden Wahrheit erlangt/ so hat doch dieselbe noch nicht eine solche Krafft und Eindruck auf ihre Hertzen gehabt / daß sie dieselbe mit rechter Uberzeugung in dem Glauben angenommen/ und dadurch wären geheiliget / um derselben gemäß ihren Wandel zu führen. Sie sagen wol / sie erkennen GOtt/ aber mit denen Wercken verleugnen sie es/ sintemal sie sind / an welchen GOtt Greuel hat / und gehorchen nicht/

nicht/ und sind zu allem guten Werck untüchtig. Tit. I, 16. Viele sind noch mit einem solchen Haß der Wahrheit und Gottseeligkeit eingenommen/ daß sie dieselbe nicht einmal an andern dulden können/ sondern sie verachten und verspotten. Was ist verächtlicher in unsern Tagen/ als wann in Gesellschafften von GOtt und seinem Wort etwas geredet wird? An dessen statt ist der Mund voll Fluchens und Bitterkeit/ schandbahrer Worte und Narrentheidungen/ wodurch GOtt und sein Wort nur verlästert und geschmähet wird. Wenigstens in der That macht man sich kein Gewissen alle Schandthaten und Laster auszuüben/ sie mögen so arg seyn/ als sie immer wollen. Dann was für Sünden mögen fast erdacht oder genañt werden/ die nicht in unserm verdorbenen Nahm-Christenthum im schwang gehen/ daß der HErr wol schelten möchte/ die im Lande wohnen. Dann es ist keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort Gottes im Lande/ sondern Gotteslästern/ lügen/ morden/ stehlen und ehebrechen hat überhand genommen/ und komt eine Blutschuld nach der andern. Hos. IV, 1. 2. Offenbahr sind ja allenthalben die Wercke des Fleisches/ als Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neyd/ Zorn/ Zanck/

Zanck/ Zwytracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen und dergleichen. Gal. V, 19-21. Und eben das sind die Stücke/ denen noch die meisten ergeben sind/ so gar/ daß sie dieselbe manchmal nicht für Sünden halten/ sondern eine Ehre und Ruhm darin stellen/ um dieselbe zu vollbringen/ und mit der bösen Welt darinnen mitzu machen.

oder lassen es nur beym äusserlichen guten Schein bewenden

Und wañ schon andere einen bessern Schein von sich geben/ indem sie für solchen groben/ offenbahren Lastern einen Abscheu bezeugen/ und sich eines ehrbahren Wandels befleissen/ auch die Pflichten des äusserlichen Gottesdienstes so ziemlich wahrnehmen/ so ist es doch/ wañ man es recht besiehet/ weiter nichts/ als ein auswendiger heuchlerischer Schein/ und in der That sind sie dabey noch weit entfernet von dem Leben das aus GOtt ist. Dañ was sie thun/ das geschiehet mehr denen Menschen/ als dem HErrn zu gefallen. Es ist ihnen nur darum zu thun/ daß sie einen guten/ ehrlichen Nahmen vor der Welt haben/ und daß sie nicht gar für ruchlos gehalten werden/ oder ihr zeitlich Glück damit nicht verhindern. Es komt auch nicht aus einem durch den Glauben gereinigten Hertzen/ weilen sie im verborgenen noch denen Lüsten des Fleisches ergeben sind/ auch kein Bedencken tragen/ dieselbe zu vollbringen/ wañ es nur vor der Welt kan verdeckt blei-

bleiben; und im übrigen dencken/ oder fragen sie wenig darnach/ ob und wie sie vor GOTT damit bestehen können oder nicht. **Sie nahen nur zu dem HErrn mit dem Munde/ und ehren ihn mit denen Lippen/ aber ihr Hertz ist ferne von ihm.** Jes. XXIX, 13. Oder machen es zum höchsten nicht besser/ als die Phariseer/ daß sie **von aussen fromm scheinen vor denen Menschen/ aber inwendig sind sie voller Heucheley und Untugend.** Matth. XXIII, 28. Und bey dem allem maset man sich den Nahmen eines Christen an/ und untersiehet sich für Reformirte Christen auszugeben/ deren Lehre/ Gottesdienst und Wandel nach Gottes Wort sol verbessert/ und nach dessen Vorschrifft eingerichtet seyn. Mag es dañ nun zu solchen nicht mit allem Recht heisen: **Du hast den Nahmen/ daß du lebest/ und bist tod;** weilen sie in der That und Wahrheit noch **lebendig tod** sind.

dabey werden die Pflichten unterlassen die zur Verbesserung dienen

Aber/ wie kan es anders seyn/ da die Pflichten/ welche der HErr alhier anbefiehlet zur Verbesserung dieses verdorbenen Zustandes/ so sehr aus der Acht gelassen werden? Dañ wo sind solche/ die sich den Schaden Josephs recht lassen zu Hertzen gehen/ und darauf dencken/ wie derselbe möge geheilet werden? Wie kan es um die **Gemeinde wohl stehen/ da selbst von denen/ die der**

HErr

HERR zu Engeln und Fürstehern derselben gesetzet hat/ so schlecht dafür gewachet und an ihrer Besserung gearbeitet wird?

sowol von Obrigkeiten

Die es am besten könten/ und die Macht dazu in denen Händen haben/ thun es gemeiniglich am wenigsten. Wie selten und wenige sind unter denen Hohen auf Erden zu finden/ die sich das Beste der Kirchen Gottes recht angelegen seyn lassen/ und ihre Herrlichkeit/ die sie von dem HERRN empfangen/ in das geistliche Jerusalem hinein bringen. Es ist Ihnen durchgehends mehr an ihrer eigenen Ehre und der Vermehrung ihrer Macht und Herrschafft/ als an der Ausbreitung des Reichs Christi gelegen/ so/ daß sie dieselbe/ wo nicht gar hemmen und verhindern/ doch sehr schlecht befordern helffen.

als von denen Lehrern

Und nicht besser ist es bewandt mit vielen unter denen/ die zu Wächtern und Hirten der Gemeinde Gottes bestellet sind. Ach! es fehlet nicht an solchen/ denen es mehr um die Wolle ihrer Schafe/ als um das Heyl ihrer Seelen zu thun ist. Wie offt geschiehet es/ daß sie schlafen/ wo sie wachen solten? Wie nachlässig und träg ist man das Verlohrne zu suchen/ das Verirrete zurecht zu bringen/ und zu stärcken/ das da sterben wil? Wie wenig Fleiß und Mühe wird darauf gewendet/ um das Wort der Wahrheit recht zu theilen/ anzudrin-

zudringen und einzuschärffen/ wie es erfordert wird/ um Seelen zu gewinnen/ und dem HErrn zuzuführen? Und komt man auch allemal selbst demjenigen nach/ was man andern aus dem Wort des HErrn prediget und vorschreibet/ daß man ihnen mit gutem Exempel vorgehet; oder aber/ wird nicht vielmal/ was man durch die Lehre erbauet/ durch das Leben und Wandel wieder umgestossen und verdorben?

und Gliedern der Gemeinde

Oder/ wañ schon treue und rechtschaffene Lehrer das ihrige thun/ so richten sie doch zum öfftern damit wenig oder nichts aus. Alle Lehren/ Uberzeugungen und Ermahnungen/ die sie aus dem Wort des HErrn vorstellen/ finden bey denen meisten kein Gehör/ sondern werden nur verachtet und in den Wind geschlagen. Je mehr das Wort der Wahrheit unter uns geprediget wird/ so viel weniger wird es geachtet und Wercks davon gemacht. Man höret und thut wenigstens nicht darnach/ daß man sich dadurch aus seinem Sünden-Schlaf aufwecken/ und zur wahren Busse antreiben liesse/ um sein Leben darnach zu ändern/ und von seinen Sünden abzustehen. Sondern der grösseste Hauffe beharret dem ohngeachtet in seiner Unbußfertigkeit/ und lebet in seinem vorigen Sündenwesen immer fort. Wird schon bey einigen zuweilen das Gewissen gerühret und rege gemacht/ so folget doch keine Besserung

darauf / sondern man schläfert dasselbe wieder ein / und bleibet nach wie vor ruhig in seinen Sünden liegen / ohne im geringsten davon abzulassen.

selbst deren Besten

Ja wie schläfrig siehet es nicht überall um unser heutiges Christenthum aus? **Die klugen Jungfrauen sind mit denen Thörichten eingeschlafen.** Matth. XXV, 5. Wie weit wird nicht von der ersten Liebe und Eyffer / den unsere Vätter und Vorgänger zur Zeit der Reformation für die Wahrheit bewiesen / in unsern Tagen abgewichen? Wie kaltsinnig und träg ist man in Ausübung der Pflichten / die das wahre thätige Christenthum ausmachen? Wo ist das rechtschaffene Wesen in Christo / und die geistliche Lebens-Krafft zu spüren / die wahre Christen und Kinder Gottes von Falschen und denen Kindern der Welt unterscheidet? Und was man thut / ist durchgehends so unvollkommen / mangelhafft und gebrechlich / daß es kaum vor denen Menschen / geschweige dañ vor GOtt / die Probe rechter guter Wercke wird aushalten können und völlig erfunden werden / wie es dem HErrn wohlgefället.

welches wegen der bevorstehenden Zukunfft des HErrn sehr unverantwortlich und gefährlich ist.

Was ist aber nun bey solchem immermehr einreissenden Verfall und Verdorbenheit anders zu gewarten / als daß der HErr / wo man sich nicht bald ändert und bekehret / auch die Drohung erfüllen werde / welche er hier dem Engel der Gemeinde zu Sarden

thue

thut. So du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen wie ein Dieb / und wirst nicht wissen / welche Stunde ich über dich kommen werde. Gewißlich unsere Sünden haben uns schon längstens zu seinem Gericht reiff gemacht. Und es scheinet / daß die Stunde der Versuchung nahe vor der Thür ist / welche kommen sol zu versuchen die auf Erden wohnen. Dañ es eräugnen sich hin und wieder so trübe und gefährliche Umstände und Bewegungen in der Welt / daß man nicht anders urtheilen kan / oder es müsse der HErr auf dem Wege seyn / um seine Tenne zu fegen. Und was meynet ihr / wie es alsdann ablauffen werde / wann euch der Tag des HErrn so plötzlich überfallen wird / ehe ihr es euch einbildet? Wie werdet ihr bestehen / so er euch wird schlafend und sicher in euren Sünden antreffen / ohne daß ihr auf wahre Busse gedacht und euch darzu bereitet habt? Solchen wird es gehen / wie denen thörichten Jungfrauen / die sich verspätet / bis die Thür verschlossen worden. Der HERR wird ihnen antworten: Warlich ich sage euch / ich kenne euer nicht. Matth. XXV, 12. Ja sie werden als geistlich Todte von seinem Angesicht verstossen / und als ein unnützes Unkraut von dem Acker seiner Kirchen ausgefeget und verbrañt werden mit ewigem Feuer. Matth. XIII, 41.

Und destomehr haben wir Ursach diese Warnung zu beherzigen und uns zu Nutz zu machen

Sol derohalben einem solchen Gericht/ und dem daraus zu befürchtenden Verderben noch vorgebauet werden/ so ist kein ander Raht und Mittel übrig/ als daß wir der treuen Warnung und Ermahnung/ welche der HErr/ der die sieben Geister und sieben Sterne in seiner Hand hat/ zu dem Ende an den Engel des verfallenen Sardens allhier ergehen lässet/ von nun an besser Gehör geben und nachkommen/ nemlich daß wir aus unserm Sünden-Schlaf und Trägheit durch eine wahre Busse erwachen und uns auf den Tag seiner Zukunfft suchen bereit zu halten. Dann das sind die Stücke/ welche der HErr zur Verbesserung des verfallenen Sardens erfordert; und wodurch wir ihm in die Ruhte fallen müssen/ um seinen Zorn abzuwenden und bey ihm Gnade zu erlangen. Und darauf haben wir so vielmehr zu mercken/ weilen der HErr dieselbe auch uns zu unser Warnung durch sein Wort vorhalten lässet/ und anbefiehlet. Es ist ein klarer Beweiß seiner grossen Güte/ Gedult und Langmuht/ daß er unser bisher noch in Gnaden verschonet/ und uns vorher noch warnen und unterrichten lässet/ wie wir es anzufangen haben/ um bey seiner Zukunfft zu bestehen/ daß wir nicht ohnvermuhtet von derselben überfallen werden. Und es ist eine Warnung/ die auf nichts anders als unser Bestes abzielet. Wer wol-

te dañ einen so treuen und heylsamen Raht nicht gerne añehmen und sich zu Nutz machen?

Ach daß dañ zuförderst der Engel/ das ist die Lehrer und Vorsteher unsers Sardens sich dadurch möchten erwecken lassen/ um von nun an mit allem Ernst zu wachen/ und darauf zu dencken/ wie diesem bey uns einreissenden Verfall möchte geholffen und derselbe verbessert werden. Ach! daß sie sich alle erweisen möchten als muntere Wächter auf denen Mauren des geistlichen Jerusalems/ die da mercken auf die Zeichen der Zeit/ dieselbe dem Volck Gottes ankündigen/ sie in seinem Nahmen warnen/ und allen Fleiß anwenden/ um das/ was sterben wil/ noch zu retten und zu stärcken. Wenigstens dahin gehet auch unsere Arbeit und Beschäfftigung/ besonders an dem heutigen Tage; da wir euch im Nahmen des HErrn anzuzeigen haben/ sowol den grossen Verfall und Verdorbenheit unsers Nahm-Christenthums/ und das schwere Gericht/ das darauf zu befürchten ist/ als auch die Mittel/ wodurch euch noch kan geholffen werden. Wann wir solches nicht thäten/ so würden wir es schwer zu verantworten haben; der HErr würde euer Blut von unsern Händen fordern. Und darum wollen und müssen wir anzeigen/ was zur Warnung und Besserung dienet/ um eure sowol als unsere Seele zu retten.

dis gehet am ersten die Lehrer an

darnach auch alle Glieder der Gemeinde welche sich müssen warnen lassen

Aber das wil es allein nicht ausmachen/ wo ihr nicht von euer Seite auch diese Warnung zu Hertzen fasset und annehmet. Dan es gehet dieselbe / wie wir gesehen haben / nicht allein den Engel / sondern die gantze Gemeinde zu Sarden mit an. Und was kan es euch helffen / daß man euch warnet / wo ihr euch nicht wolt warnen lassen / und selbst bedencken was zu eurem Frieden dienet. So würdet ihr dennoch sterben in euren Sünden und euer Urtheil wird einmal um so viel schwerer fallen/ je weniger ihr die Ankündigung und Warnung für demselben geachtet und zu Hertzen genommen. Und darum ist es bisher geschehen / daß ihr solche Warnungen des HErrn verachtet und in den Wind geschlagen / so hütet euch von nun an / daß es nicht mehr geschehe / sondern fanget einmal an darauf zu mercken / und euch dieselbe zu eurem Heyl zu Nutz zu machen. Zumalen da ihr nicht wissen könt / wie lange euch der HErr noch wird warnen lassen / oder wie bald ihr von seiner Zukunfft könt überfallen werden. Und solte auch dieser Tag der Zukunfft des HERRN noch einige Zeit zurückbleiben / so seyd ihr doch nicht einen Tag oder Stunde sicher dafür / daß ihr nicht durch den Tod vor Gottes Gericht köntet gefordert werden. Es kan und wird sonder Zweifel dieses manchem unter uns der letzte Buß-Fast- und Bät-Tag / es

kan

kan der letzte Bät-Tag / es kan der letzte Tag seyn / da ihm noch Raum und Frist zur Busse verstattet wird. **Also verachtet dann nicht länger den Reichthum der Güte / Gedult und Langmuht Gottes / sondern lasset euch durch dieselbe zur Busse leiten / daß ihr euch nicht mit einem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffet Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes.** Rom. II, 4. 5.

Wachet einmal auf aus dem Schlaf der Sünden und fleischlichen Sicherheit / worin ihr bisher gelegen habt. Erweget und betrachtet recht euren elenden Zustand / Noht und Gefahr / worin ihr stecket / daß ihr darüber in Bekümmerniß gerahtet / ob und wie euch daraus möge geholffen werden. Um aber solches zu wissen und zu lernen — aus ihrem Sünden-Schlaf erwachen

So nehmet fleissig zur Hand das Wort Gottes / welches er uns gegeben hat / daß es uns sol weise machen zur Seeligkeit. Erkennet es als eine grosse Gnade und Wohlthat von dem HErrn / daß er uns dieses sein Wort nicht nur reichlich sondern auch rein predigen und verkündigen lässet; und machet euch dieselbe wohl zu Nutz / um daraus zu lernen / was zu dem wahren Heyl eurer Seelen dienet. Wie viele sind / denen dieses nicht verstattet wird / und welche — auf das Wort des HErrn mercken, dasselbe im Glauben annehmen

die Gelegenheit nicht haben das Wort Gottes also zu hören. Uns aber wird es gegönnet; solte man dañ derselben sich nicht gerne gebrauchen und bedienen. Aber nicht allein muß man solches aus diesem Wort des Lebens lernen / sondern auch **halten und bewahren** / daß man darnach thue / und den Weg wirklich einschlage / der uns zum Heyl und Leben darinnen angewiesen wird. Und dahin gehöret zuförderst / daß man dasjenige / was uns GOtt in diesem Wort von Christo als der eintzigen Ursach unserer Seeligkeit und Quelle des Lebens offenbahret / in dem Glauben annehme / und sich zueigne / daß man zu ihm seine Zuflucht nehme / sich ihm allein mit Verläugnung alles übrigen ergebe / und in ihm suche / was man zum Heyl und Seeligkeit vonnöhten hat. **Dann wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und komt nicht in das Gericht / sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen** / sagt der Heyland Joh. V, 24.

und Busse thun

Mit dem Glauben des Evangelii muß aber zugleich die **wahre Busse** verknüpfft gehen. Dañ die ist das nächste Mittel / wodurch man aus dem Tod der Sünden erwachet und aufstehet zu einem neuen Leben. Darum sagt der HErr: **Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen /**

sen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wolt ihr sterben ihr vom Haus Israel. Ezech. XXXIII, 11. Und wache auf / der du schläfest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Eph. V, 14. Es muß aber eine wahre Busse seyn. Und dazu ist nicht genug / daß man äusserlich einen guten Schein von sich gebe / und sich für groben Sünden hüte / sondern das gantze Hertz muß verändert und erneuert werden / daß man seine Sünden in ihrer Abscheulichkeit recht erkenne / schmertzlich bereue / hasse und daran einen Mißfallen habe / Dañ so vermahnet der HErr Joël. II, 12. 13. Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen mit Fasten / mit Weinen und mit Klagen. Zerreisset eure Hertzen / und nicht eure Kleider / und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOTT. Ist aber das Hertz gereinigt / so muß auch das gantze Leben und Wandel darnach geändert und verbessert werden / daß man von seinen vorigen Sünden abstehe / und rechtschaffene Früchte der Busse bringe. Dañ die Besserung des Lebens ist die Busse. Und obzwar ein guter Schein auch bey einem falschen Hertzen seyn kan / so kan sich doch niemand eines reinen Hertzens rühmen /

der in seinen Sünden fort lebet. Es trete dann ab von aller Ungerechtigkeit / wer den Nahmen Christi nennet. 2 Tim. II, 19. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubertreter seine Gedancken / und bekehre sich zum HErrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOTT. Dann bey ihm ist viel Vergebung. Jes. LV, 7. Werdet ihr das thun / so wird euer vorigen Sünden und Ungerechtigkeit nicht mehr gedacht werden / und so werdet ihr nicht sterben / sondern leben / wie der HErr verheisen hat. Ezech. XVIII. 21. 22.

die da schon bekehret sind, werden ermuntert

Aber auch diejenige / welche schon durch den Anfang der wahren Busse aus ihrem Sünden-Schlaf erwacht / und zu einem neuen Leben erwecket sind / können aus demjenigen / was der HErr alhier dem Engel der Gemeinde zu Sarden vorhält / ihre Pflicht lernen / wie sie sich als solche ferner zu betragen haben. Es lautet betrübt und schlecht / wann man nur den Nahmen hat / daß man lebe / und die That nicht damit übereinstimt. Es ist schändlich und gefährlich / wann diejenige / so mit Lebens-Krafft von GOtt begabet sind / schlafen / nachlässig und träg sind / dieselbe zu erhalten und anzuwenden / wozu sie ihnen verliehen ist / um dem HErrn damit zu dienen / und sowol ihres / als des Nächsten Heyl zu

be-

befordern. Ja es kan nichts unverantwortlicher seyn/ als wañ man die Gnade Gottes vergeblich empfängt/ und an das/ was man empfangen/ nicht gnug dencket/ oder dasselbe zu bewahren suchet. Je mehr euch nun euer Gewissen überzeuget/ daß ihr in diesen Stücken bisher gefehlet und nachlässig gewesen/ um so vielmehr habt ihr Ursach/ auch diese eure Fehler von Hertzen zu bereuen/ und dahin zu sehen/ daß ihr sie hinfüro verbessern möget.

sich als Lebendige zu erweisen

Seyd ihr aus dem Tod der Sünden auferwecket und lebendig gemacht/ so müsset ihr auch stets in einem neuen Leben wandeln. Bey dem blosen Nahmen muß man es hier nicht bewenden lassen/ sondern es muß sich in der That und denen Wercken zeigen/ daß man der Sünden abgestorben sey/ und der Gerechtigkeit lebe. Solche müssen die Sünde nicht mehr herrschen lassen in dem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ auch ihre Glieder nicht mehr begeben der Sünden zu Waffen der Ungerechtigkeit/ sondern sie müssen sich GOtt begeben/ als die aus den Todten lebendig sind/ und ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. Rom. VI, 12. 13. Damit das aber recht geschehe/ so

zu wachen

Wachet stets/ und sehet euch wol für/ um das mit Ernst zu besorgen/ was zur Erhal-

haltung und Fortsetzung des geistlichen Lebens dienet / und das zu vermeyden / was demselben nachtheilig und entgegen ist. In beyden Absichten ist **Wachsamkeit** und Fürsichtigkeit vonnöhten. Daß das erfordert theils die mancherley Gefahr / Versuchung und Anfechtung / der ihr blos gestellet seyd in dieser Zeitlichkeit / da ihr mit so viel Feinden umgeben seyd / die Gottes Kinder suchen zu verführen / oder zu Fall zu bringen; theils auch eure eigene Ohnmacht und Schwachheit / indem ihr aus euch selbst denselben nicht gewachsen seyd zu widerstehen. Und destomehr **wachet dann und bätet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet / dann der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach.** Matt. XXVI, 41. Fürnemlich aber / so habt ihr auch stets zu wachen in Ansehung der Zukunfft des HErrn JESU / daß ihr euch allewege dazu geschickt und bereit haltet. Erweiset euch hierin als **kluge Jungfrauen / die ihre Lampen geschmückt haben / und ihre Liechter brennen / und dem Bräutigam entgegen gehen / daß sie mit ihm eingehen zur Hochzeit.** Matth. XXIV, 7. 10. Nächst dem so

Vest an Gottes Wort zu halten

Gedencket und haltet auch vest / was ihr aus dem Wort des HErrn bisher empfangen und gehöret habt. Dieses Wort ist die einzige und vollkommene Richtschnur unsers Glaubens und Lebens.

Das

Das lehret und offenbahret sowol die Wahrheiten / die wir zur Seeligkeit wissen und glauben müssen / als auch die Pflichten / die der HErr von seinem Volck und Bundsgenossen erfordert. In dem einen sowol als dem andern müssen wir uns vest an dieses Wort halten / und davon nicht abweichen weder zur Rechten noch zur Lincken / auch darüber kämpffen / daß wir uns diesen kostbahren Schatz nicht rauben lassen. **Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi / daß ihr stehet in einem Geiste / und einer Seele / und kämpffet für den Glauben des Evangelii.** Phil. I, 27.

Geschiehet es aber dennoch / daß ihr aus Schwachheit fallet und strauchelt / so müsset ihr alsbald durch eine wahre Busse wieder aufstehen. Wie wir täglich sündigen und fehlen / so müssen wir auch täglich unsere Busse erneuern / und uns dahin bestreben / daß wir alle noch übrige Verdorbenheit und Gebrechen immer mehr ablegen / darwider streiten / und in dem Guten immer wachsen und zunehmen / daß unsere **Wercke vor GOtt mögen völlig erfunden werden. Vergesset mit Paulo was dahinten ist / und strecket euch zu dem / das daforn ist / und jaget nach dem vorgesteckten Ziel / dem Kleinod / welches vorhält die him̃lische Beruf-**

und in der Heiligung fortzugehen

ruffung Gottes in Christo JESU. Phil. III, 13. 14.

So haben sie davon reichen Trost zu gewarten.

Und wohl uns dañ/ wo wir so diesem Raht und Ermahnung nachkommen/ den der HErr alhier an den Engel und Gemeinde zu Sarden gibt. Das wird ihm wohl gefallen/ uns aber sehr heylsam und tröstlich seyn. Der HErr/ der die sieben Geister und sieben Sterne in seiner Hand hat/ wird auch uns darin erhalten und bewahren. Er wird es uns nicht fehlen lassen an Licht/ Krafft/ Stärcke und Trost/ die wir in dieser Pilgrimschafft vonnöhten haben/ um unsern Lauff mit Freuden zu vollenden. Die so wachen/ werden von dem Tag seiner Zukunfft nicht ohnversehens überfallen werden/ und haben davon keinen Schaden zu befürchten. Und die so leben/ daß sie sich an sein Wort halten/ und dasselbe bewahren/ bis auf die Zukunfft des HErrn/ die dörffen vor derselben nicht erschrecken/ sondern können ihrer mit Freuden erwarten. Dañ seelig ist der Knecht/ wann sein HErr komt/ und findet ihn also thun. Warlich/ sagt der Heyland/ er wird ihn über alle seine Gühter setzen/ und er wird mit ihm eingehen zu seines HErrn Freude. Matth. XXIV, 46. XXV, 23.

Amen.

Zweyte

Zweyte Predigt
über
Apoc. III. V. 4.

Doch du hast noch wenige Nahmen auch zu Sarden / die nicht ihre Kleider besudelt haben / und sie werden mit mir wandeln in weissen Kleidern. Dann sie sinds werth.

Eingang.

Der Heyland sagt von seinen Schafen

Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir. So beschreibet unser Heyland JEsus Christus selbst die genaue Vereinigung und Beziehung / die zwischen Ihm / als dem obersten Seelen-Hirten und seinen Schafen ist. Joh. X, 27.

Seine Schafe sind alle wahre Glaubige und Auserwählte / die zu seinem Volck gehören / und seine geistliche Heerde ausmachen / wovon er der oberste Hirte ist. Dan die werden zum öfftern in heiliger Schrifft beschrieben / als Schafe seiner Heerde, Psalm. XCV, 5. C, 3. Und das mit allem Recht / theils weilen sie die Eigenschafften dieser Thiere an sich haben / und denenselben in

in der Unschuld/ Reinigkeit/ Einfalt/ Sanftmuht/ Gedult und dergleichen ähnlich seynd/ theils auch/ weilen sie in derselben Beziehung mit Christo stehen/ als Schafe auf ihren Hirten haben. Und dieselbe zeigt der Heyland an/ worin sie bestehe/ sowol von ihrer als von seiner Seite.

daß sie seine Stime hören

Von ihnen sagt er/ sie hören meine Stimme/ und folgen mir. Seine Stimme ist sein Wort und die Predigt seines Evangelii/ worin er zu ihnen redet/ und sie zu seiner Gemeinschafft beruffet. Das ist die Stimme des HErrn/ die da mit Macht gehet Psalm. XXIX, 4. 5. Darum ruffet und vermahnet er: Komt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd; ich wil euch erqvicken/ nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir. Matth. XI, 28. 29. Diese seine Stimme hören sie/ nicht nur äusserlich mit denen Ohren des Leibes/ wañ sie ihnen verkündiget wird/ sondern auch inwendig/ wañ sie in ihre Hertzen durchdringet/ daß sie darauf mercken/ sie verstehen lernen/ ihr Gehör geben/ und dieselbe mit völliger Uberzeugung annehmen. So sprach Samuel auf die Stimme des HErrn: Rede HErr/ dann dein Knecht höret. 1 Sam. III, 10.

und ihm folgen

Darum fügt der HErr JEsus sobald hinzu: Und sie folgen mir. Das geschiehet alsdañ/ wañ sie nicht nur seiner Stim-

Stimme gehorchen/ und den Weg erwählen und einschlagen/ den er sie lehret und ihnen vorschreibet/ sondern auch auf sein Exempel sehen/ womit er ihnen vorgehet/ ihm darin nachfolgen und gleichförmig werden. Diß ist eine der Haupt-Pflichten/ welche der HErr JEsus von seinen Jüngern erfordert. Matth. XVI, 24. **Wil mir jemand nachfolgen/ der verlengne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich und folge mir.** Das heisset **dem Lamm folgen/ wo es hingehet.** Apoc. XIV, 4. Und **nachfolgen in seinen Fußtapffen.** 1 Pet. II, 21. Die das thun/ die sind und erweisen damit/ daß sie Schafe Christi seyn und zu seiner Heerde gehören. Und die

Kennet er. Dañ er sagt: **Ich kenne sie.** Er kennet sie/ nicht nur durch seine Göttliche Allwissenheit/ wie so keine Creatur **vor ihm unsichtbar**/ sondern **alles blos und entdeckt ist von seinen Augen.** Hebr. IV, 13. Sondern er kennet sie besonders auch als sein Eigenthum/ indem er sie von andern/ die nicht dazu mit gehören/ unterscheidet/ sie liebet/ inachtnimt/ ihrer pfleget/ sie versorget/ beschützet und bewahret. Dañ so sagt er selbst in dem vorhergehenden ℣. 14. **Ich kenne die Meinen/ und bin bekandt den Meinen.** Und **der veste Grund Gottes bestehet/ und hat diesen Siegel: Der** und er kennet sie/

HErr kennet die Seinen. 2 Tim. II, 19.

wie auch unser Text beweiset.

Ja wie genau der HERR JESUS seine Schafe kenne / die seine Stimme hören / und ihm folgen / davon gibt er selbst einen klaren Beweiß in unsern Text-Worten / wann er darin zu dem Engel der Gemeinde zu Sarden sagt: Du hast noch wenige Nahmen ꝛc.

Zusammenhang

In der vorigen Verhandlung haben wir betrachtet das erste Haupt-Theil des Briefs / welchen Johannes auf Befehl des HErrn JESU / der ihm erschien mitten zwischen denen sieben güldenen Leuchtern / geschrieben an den Engel der Gemeinde zu Sarden / um selbigen nach seinem Zustand zu unterrichten / wie er sich auf die Zukunfft des HErrn anzuschicken und vorzubereiten habe. Wir haben zugleich erwehnet / daß diese Gemeinde nach der Ordnung der Weissagung dieses Buchs vorstelle den Zustand der Kirchen Neues Testaments / welcher auf ihren Ausgang aus dem geistlichen Babel des Anti-Christenthums (der am Ende Cap. II. beschrieben worden) folgen / und vor Philadelphia nach ℣. 7. hergehen würde; und das ist unsere Evangelische oder Protestantische Kirche in diesen Tagen. Es wird darinnen a) der Anfang gemacht mit einer ernstlichen Bestraffung an das grösseste und verdorbene Theil derselben / von wegen der Schlafsucht und Trägheit / wel-

welche sie eingenommen / samt einer Aufmunterung und Ermahnung zur Busse / Wachsamkeit und Vesthaltung des Worts der Wahrheit / damit ihr Zustand verbessert / und sie von der Zukunfft des HErrn nicht ohnversehens möchten überfallen werden. *v.* 1-3. b) Darauf wird nun hinbey gefüget ein kräfftiger Trost-Spruch an das noch übrige / aber geringe gute Theil dieser Gemeinde / das sich für solchem Verfall unbefleckt bewahret / als welches mit der trostreichen Versicherung von der beständigen Gnade und Bewahrung des HErrn gestärcket und aufgerichtet wird. Und dieser Trost-Spruch wird 1) vorgestellet *v.* 4. 2) Mit einer besondern Verheisung bevestiget und angedrungen *v.* 5.

Inhalt und Abtheilung des Texts.

Unsere gegenwärtige Text-Worte halten also in sich ein schönes Zeugniß / welches der HErr JEsus selbst gibt an den Engel der Gemeinde zu Sarden / sowol von der rechten Beschaffenheit des unter ihnen noch übrigen / aber sehr geringen heiligen Saamens / der seine Kleider nicht besudelt / als auch von dem herrlichen Trost und Nutzen / welchen derselbe davon zu gewarten hatte / wie er damit bey der Zukunfft des HErrn vor ihm bestehen würde.

1) Die Beschreibung des noch übrigen guten Theils der Gemeinde zu Sarden ist enthalten in diesen Worten: **Doch du hast noch wenige Nahmen auch zu**

Garden/ die nicht ihre Kleider besudelt haben.

2) Der Nutze und Vortheil/ den sich dasselbe zu versprechen hatte/ wird ausgedruckt in denen folgenden: **Und sie werden mit mir wandeln in weissen Kleidern/ dann sie sinds werth.**

Gebät Einziger Heyland und grosser Ertz-Hirte der Schafe/ HErr JEsu Christe; du kennest die Deinen/ die zu denen Schafen deiner Heerde gehören; und hast verheisen denen/ die dir gehorchen/ und ihre Kleider nicht besudeln/ daß sie mit dir **in weissen Kleidern wandeln**/ und an dem Tage deiner Zukunfft sollen losgesprochen und verkläret werden. Aber wie wenige sind deren unter uns/ die diese Gestalt an sich haben/ und sich der damit verknüpfften Verheisung getrösten können. Die meisten liegen noch immer in dem Koht und Unflaht ihrer Sünden/ womit sie ihre Kleider/ Hertzen und Hände verunreinigen und besudeln/ und gehen von einer Unreinigkeit fort zu der andern. Ja wir sind allesamt vor dir wie die Unreinen/ und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid/ daß/ wann du wolltest Sünde zurechnen/ kein einiger vor dir bestehen könte. Aber/ ach HErr! so du wilt/ kanst du uns wohl reinigen. Und darum so bitten wir dich/ wolleſt du uns selbst mit deiner Gnade zu Hülffe kommen/ und durch die Krafft deines Bluts und Geistes von unsern

unsern Sünden abwaschen und reinigen. Gib/ daß alle/ die dir angehören/ einmal den Greuel ihrer Sünden recht einsehen/ dieselbe verabscheuen/ und zu dir ihre Zuflucht nehmen/ daß sie ihre Kleider waschen und hell machen in dem Blut des Lamms. Ziehe sie an mit dem Rock der Gerechtigkeit/ und denen Kleidern des Heyls. Schaffe in ihnen ein reines Hertz/ gib ihnen deinen Geist und mache solche Menschen aus ihnen/ die in deinen Gebotten wandeln/ deine Rechte halten und darnach thun. Und welche schon dem Unflaht der Welt entflohen und sich davon losgemacht/ die wollest du ferner dabey beständig erhalten und bewahren/ daß sie ihre Kleider nicht von neuem wieder besudeln/ sondern in der angefangenen Heiligung immer wachsen und zunehmen/ und sich vor der Welt unbefleckt beweisen. Laß sie stets dencken/ warten und eilen auf den Tag deiner Zukunft/ daß sie geschickt seyn mit heiligem Wandel/ und gottseeligem Wesen/ damit sie unbefleckt und im Frieden erfunden werden/ wann du wirst erscheinen zu unser Erlösung. Höre und erhöre uns um deines Bluts willen. Amen.

Erklärung.

Nachdem dann der HErr JEsus/ **der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat**/ in dem vorhergehenden dieses Briefs angezeiget/ sowol den grossen

I. Theil/ oder Beschreibung des guten Theils der Gemeinde

 zu Sardes.

Verfall der Gemeinde zu Sarden/ als auch wie demselben noch könne geholffen und sein Zustand verbessert werden/ also füget er nun hinzu/ was zum Trost und Aufmunterung des noch übrigen guten Theils derselben dienen möchte. Und den beschreibt er zuvorderst nach seiner rechten Beschaffenheit mit diesen Worten: **Doch du hast noch wenige Nahmen auch zu Sarden/die nicht ihre Kleider besudelt haben.**

Die Anrede wird an den Engel gerichtet.

Er richtet die Anrede/ wie bisher/ also auch hier ferner an den **Engel**/ das ist/ an die Lehrer und Vorsteher dieser **Gemeinde**; **Du hast** ꝛc. um denselben nebst der Bestraffung und Warnung/ so er an ihn gethan/ einiger masen zu stärcken und aufzurichten. Dann wie der **Engel der Gemeinde** durch seine Nachlässigkeit und Schläfrigkeit grossen Theils Schuld war an dem Verfall/ so darin eingerissen/ also war er auch das Werckzeug/ durch dessen Dienst und Wercke/ ob sie schon nicht völlig vor GOtt waren/ doch noch etwas Gutes darunter war behalten und übrig geblieben/ dessen Erbauung er sich ferner muste angelegen seyn lassen. Das sind **die Knechte des HErrn/ die da gerne sehen/ daß Zion gebauet/ und daß ihre Steine und Kalck zugerichtet würden.** Psalm. CII, 15. Und **die Wächter auf den Mauren Jerusalems/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer stille schweigen**

gen

gen solten/ bis daß Jerusalem würde gefertiget und gesetzt werden zum Lob auf Erden. Jes. LXII, 6. 7.

Zu diesem Engel sagt nun hier der HErr: Du hast wenige Nahmen auch zu Sarden/ die nicht ihre Kleider besudelt haben. Wir müssen hier betrachten א) dasjenige/ was ihm der HErr zuschreibt/ und ב) die Art und Weise/ wie er solches thut. demselben werden zugeschrieben.

א) Dasjenige/ was ihm der HErr zueignet/ sind wenige Nahmen/ die ihre Kleider nicht besudelt haben. Er redet a) von Nahmen/ welche er b) beschreibt/ daß sie ihre Kleider nicht besudelt haben/ und c) davon sagt er/ daß ihrer wenig seyn.

a) Wañ hier von Nahmen geredet wird/ so siehet ein jeder von selbst/ daß dieses nicht von bloßen Nahmen/ sondern von gewissen Menschen/ oder Personen müsse verstanden werden/ die solche Nahmen führen. Dañ es werden denenselben sobald Kleider zugeschrieben/ und ein wandeln in denselben/ welches keinen Nahmen sondern Personen zukomt. Dañ so wird mehrmalen jemands Nahme für ihn selbst genommen. Als Actor. I, 15. Es war aber die Schaar der Nahmen zu hauffen bey hundert und zwantzig. Da durch diese Nahmen so viel Jünger gemeynet werden. Desgleichen Apoc. XI, 13. Nahmen.

Es wurden ertödtet sieben tausend Nahmen der Menschen. Und so wird auch durch den Nahmen Gottes zuweilen GOtt selbst angedeutet/ wie zu sehen Actor. II, 21. Wer den Nahmen des HErrn anruffen wird/ sol seelig werden (g). Die Ursach davon ist sonder Zweiffel diese/ weilen man eine Person an ihrem Nahmen kennet/ damit benennet/ und von andern unterscheidet. Eben so und noch mehr sind dem HErrn die Nahmen der Seinen bekandt. Dañ ihre Nahmen sind im Himmel angeschrieben. Luc. X, 20. Er ruffet seinen Schafen mit Nahmen. Joh. X, 3. Siehe auch Exod. XXXIII, 12. Jes. XLIII, 1. Fürnemlich aber und besonders kan auch hier an den Nahmen gedacht werden/ welchen die/ so sich zu Christo bekennen/ von ihm tragen/ daß sie Christen genennet werden. Siehe Act. XI, 26. Doch der bloße Nahme wil es hier allein nicht ausmachen/ wo die That damit nicht überein komt. In der Absicht wird der Engel zu Sarden v. 1. bestrafft; Du hast den Nahmen/ daß du lebest/ und bist tod. Darentgegen wird nun hier von solchen Nahmen geredet/ die nicht vergeblich geführet werden/ und das sind

(g) Apud profanos quoque vocem ονομα pro persona usurpari docent exempla allata à Vitringa Comment. ad h. l. p. 121. & Raphelio annot. in N. T. ex Polybio ad Act. I, 15. p. 297.

sind die wahre Glaubige / und Glieder der Kirchen / denen der Nahme **Christen** in der That und Wahrheit zukomt / und die das wahre Volck des HErrn ausmachen / das nach seinem Nahmen genennet ist. **Das ist der neue Nahme / den niemand kennet / dann der ihn empfähet.** Apoc. II, 17. Und das erhellet weiter

b) Aus der Beschreibung / die von ihnen gegeben wird / daß **sie ihre Kleider nicht besudelt haben.** die ihre Kleider nicht besudelt.

a) **Kleider** sind eine Sache / die der Mensch nach dem Sünden-Fall in diesem Leben hoch vonnöhten hat / um sowol die Blöse seines Leibes zu bedecken / als auch denselben für allem äusserlichen Ungemach von Kälte und Hitze zu bewahren. So machte GOtt der HErr selbst unsern ersten Eltern Adam und Eva / nachdem sie gesündiget hatten / **Röcke von Fellen / und zog sie ihnen an.** Gen. III, 21. Und Paulus sagt 1 Tim. VI, 8. **Wann wir Nahrung und Kleider haben / so lasset uns begnügen.** Wo das nun ordentlich geschiehet / und die Kleider wohl zu dem Ende eingerichtet sind / und sauber gehalten werden / so geben sie dem Leib keinen geringen Zierraht / Ehre und Ansehen. In der Absicht wird von Joseph erzehlet / daß **ihn Pharao mit weisser Seide gekleidet / da er zum Herrn gesetzet wurde über gantz Egypten-Land.** Dieſe Kleider

Gen. XLI, 42. Und Salomo wird eine Herrlichkeit in Ansehung seiner Kleider zugeeignet / Matth. VI, 29. Siehe auch 1 Tim. II, 9. Absonderlich scheinet hiermit gesinspielet zu werden auf die weissen und heiligen Kleider / womit die Priester des Alten Testaments angethan seyn musten / wan sie vor dem HErrn in seinem Heiligthum erscheinen / und seinen Dienst verrichten wolten. Wir finden dieselbe von Mose beschrieben Exod. XXVIII, 40. Dan es wird sogleich in dem Verfolg von weissen Kleidern Meldung gethan. Vergleich Apoc. VII, 9. 13.

sind ein Sinnbild

Diese Kleider aber müssen hier nicht dem Buchstaben nach / auf eine leibliche / sondern auf eine geistliche Weise verstanden werden / von gewissen Eigenschafften / so die Glaubige und wahre Glieder der Kirchen müssen an sich haben / die ihre geistliche Blöse bedecken / und ihnen zum Schutz und Zierraht dienen; wovon die ehemalige Kleidung der Priester ein Vorbild gewesen. Dahin zielet die Weisagung Psalm. CXXXII, 9. Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit / und deine Heilige sich freuen. Und v. 16. Ihre Priester wil ich mit Heyl kleiden. Und so wird Psalm. XLV, 14. die Kirche beschrieben / als des Königs Tochter / die ganz herrlich ist inwendig / und mit

mit goldenen Stücken gekleidet (h). Und diese geistliche Kleider der Gläubigen sind besonders

der Gerechtigkeit Christi, die durch den Glauben wird angezogen.

1) Die vollkommene Gerechtigkeit JEsu Christi, welche er ihnen durch seinen Gehorsam und Verdienst erworben hat, und durch den Glauben ihnen mittheilet und zueignet. Dañ die wird als ein solches Kleid betrachtet Jes. LXI, 10. wañ die Kirche rühmet: **Ich freue mich in dem HErren, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Dann er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.** Darum sagt Paulus von denen Gläubigen Gal. III, 27. **Daß sie Christum angezogen haben.** Und dieses ist das Kleid, das unsere natürliche Schande und Blöse bedecket, und uns die rechte Gestalt gibt, worin der arme Sünder allein vor Gottes Angesicht bestehen kan. Das sind die **weissen Kleider**, wovon der Heyland in dem folgenden v. 18. an den **Engel der Gemeinde zu Laodicea** redet, und demselben rähtet, **daß er sie von ihm kauffen und anthun solte, damit nicht offenbahret werde die Schande seiner Blöse.** Dieselbe dienet

(h) De hoc emblemate vestium, vid. Braun. de vestitu Sacerd. Heb. L. II, c. 26. §. 14. p. m. 885. & Lampii Exercit. VIII, in Ps. XLV, 10. § 19. p. m. 368.

dienet auch zum Schutz gegen alle Gefahr/ so denen Glaubigen zustösset. Dañ wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/ der spricht zu dem HErrn/ meine Zuversicht/ und meine Burg/ mein GOtt/ auf den ich hoffe. Er wird dich mit seinen Fittigen decken/ und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln/ seine Wahrheit ist Schirm und Schild. Psalm. XCI, v. 2. 4. Siehe auch Psalm. XXXVI, 8. LVII, 2.

und der wahren Heiligung,

2) Darnach auch/ so gehöret zu denen Kleidern der Glaubigen mit/ die gantze Bekäntniß ihres Glaubens/ und die wahre Heiligung/ so damit verknüpfft gehet/ wodurch sie nach dem Ebenbild Gottes und Christi erneuert/ und demselben wieder gleichförmig gemacht werden. Das ist der neue Mensch/ der nach GOtt geschaffen wird in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. IV, 24. Col. III, 10. Dadurch geschiehet es/ daß Christus eine Gestalt in ihnen gewinnet. Gal. IV, 19. Und hierin bestehet ihre rechte Zierde/ die sie angenehm macht in denen Augen Gottes. Dañ die Heiligen/ so auf Erden sind/ und die Herrlichen sind es/ an denen der HERR alle sein Wohlgefallen hat. Psalm. XVI, 3. Das ist der heilige

Schmuck/

Schmuck/ worin sie dem HErrn opffern. Psalm. CX, 3. Beydes zusammen macht das hochzeitliche Kleid aus/ welches der Heyland erfordert Matt. XXII, 11. Darum heiset es Apoc. XIX, 7. 8. **Lasset uns freuen und frölich seyn. Dann die Hochzeit des Lamms ist kommen/ und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seiden. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.**

Diese Kleider nun werden denen Glaubigen und Gliedern der Kirchen/ als ihre Kleider zugeeignet. Nicht als ob sie dieselbe aus sich und von Natur hätten. Dañ da sind sie alle **arm/ elend/ jämmerlich/ blind und blos/** wie der Heyland den Engel der Gemeinde zu Laodicea beschreibet v. 17. Und sie müssen bekennen: **Wir sind allesamt wie die Unreinen/ und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflähtig Kleid.** Jes. LXIV, 6. Sondern es sind dieselbe ein Gnaden-Geschenck/ das sie von dem HErrn empfangen/ und ihnen aus lauter Gnade mitgetheilet wird. Dañ so spricht der HErr von Josua/ da er vor ihm stund in unreinen Kleidern: **Thut die unreinen Kleider von ihm: Siehe/ ich habe deine Sünde von dir genommen/ und habe dich mit Feyer-Kleidern angezogen.** Zach. III, 3. 4.

die werden ihnen als ihre Kleider zugeeignet

3. 4. Und die Kirche rühmet von dem HErrn/ daß er sie angezogen mit denen Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit angekleidet habe. Jes. LXI, 10. Dem ohngeachtet aber/ so sind und mögen sie auch ihre Kleider genennet werden/ theils weilen sie dieselbe durch den Glauben annehmen/ anziehen und sich zueignen. So vermahnet Paulus Rom. XIII, 14. Ziehet an den HErrn JEsum Christ; theils aber auch/ weilen sie dieselbe gebrauchen/ sich zu nutz machen/ und in Worten und Wercken müssen zeigen/ und an den Tag legen. Dan der Glaube muß nicht nur mit dem Munde bekennet/ sondern auch in denen Wercken gezeiget werden. Siehe Rom. X, 10. Jac. II, 18. Sol das aber auf eine geziemende Weise geschehen/ so müssen sie von ihnen

und davon wird gesagt, daß sie solche nicht besudelt haben

β) Nicht besudelt werden; wie hier von diesen gesagt wird/ daß sie ihre Kleider nicht besudelt haben. Das Grund-Wort (μολυνω) bedeutet insgemein allerley Unreinigkeit und Befleckung/ wodurch eine Sache geschändet/ und ihre Zierde verdorben wird. Und das geschiehet im Geistlichen durch die Sünde/ welche eine solche Befleckung mit sich führet und verursachet/ indem sie Gottes Ebenbild schändet/ den Menschen verunreiniget/ und vor GOTT zu einem Eckel und Abscheu machet. In dem

dem Sinn sagt Paulus 1 Cor. VIII, 7. vom Götzen-Opffer / daß damit das Gewissen beflecket werde. Und so redet er auch 2Cor. VII, 1. von einer Befleckung des Fleisches und des Geistes / wovon man sich reinigen müsse. Daraus ist nun leicht abzunehmen / was es sey seine Kleider nicht besudeln / oder beflecken. Das geschiehet alsdan / wan man sich sorgfältig in acht nimt und hütet für allem demjenigen / wodurch das Kleid der Gerechtigkeit Christi / und das Bild seiner Heiligkeit in uns kan geschändet und verunreiniget werden; und solches dagegen rein und unversehrt zu bewahren suchet. Besonders aber wird

1) Das Kleid der Gerechtigkeit Christi nicht besudelt / wan man dagegen alle eigene Gerechtigkeit / sich selbst und alle Creaturen verleugnet / und in Christo allein sucht / was man zur Gerechtigkeit / Heyl und Leben vonnöhten hat. Das heisset seine Kleider waschen / und helle machen in dem Blut des Lamms. Apoc. VII, 14. Und so machte es Paulus / wan er nur suchte in Christo erfunden zu werden / daß er nicht habe seine eigene Gerechtigkeit die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum komt / die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Phil. III, 9. Und

2) Das

2) **Das Kleid seiner Heiligkeit wird nicht besudelt**/ wañ man sich der empfangenen Gnade würdig sucht zu betragen/ alle Sünden/die dagegen streiten/hasset/ meydet und fliehet/ daß man sich damit nicht von neuem beflecke/ sondern in der Heiligung immer suchet zu wachsen und völliger zu werden. So müssen **Gottes Kinder ohne Tadel und lauter seyn/ und unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht/ und darunter scheinen als Liechter in dieser Welt.** Phil. II, 15. **Sie müssen allen Fleiß anthun/ daß sie unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werden.** 2 Pet. III, 14. **Und sich von der Welt unbefleckt behalten.** Jac. I, 27. Die so beschaffen seyn und sich betragen/ die **besudeln ihre geistliche Kleider nicht.**

Einige (i) aber gehen noch weiter/ und erklären diese Redens-Art aus der Färbe-Kunst/ die in Lydien/ und besonders auch zu Sarden sehr gebräuchlich und hoch gestiegen war/ daß sie ihre **Kleider** in Purpur pflegten zu färben und einzutauchen/ welches denen **weissen Kleidern** gerad entgegen stehet. Nun aber wird diese Farbe als ein Zeichen des Anti-Christenthums und dessen verfälschter Kleidung angemercket.

(i) Ut Jac. Hasæus in Bibl. Brem. Class. III, fasc. 2. pag. 253.

cket. Apoc. XVII, 3. 4. XVIII, 16. Und wañ also hier geredet wird von solchen/ die ihre Kleider nicht besudelt/ oder gefärbet haben/ so wird damit angedeutet/ daß diese Seelen alle Gemeinschafft mit dem Anti-Christenthum und dessen Greueln vermeyden/ und sich dafür nach geschehener Verlassung desselben mit allem Fleiß bewahren würden/ daß sie nicht von neuem darzu sich würden verleiten lassen/ und damit verunreinigen. In gleicher Absicht werden sie beschrieben als solche/ die mit Weibern nicht befleckt sind. Apoc. XIV, 4. Und Apoc. XVIII, 4. werden sie zu dem Ende vermahnet: Gehet aus von ihr/ mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden/ auf daß ihr nicht empfahet von ihrer Plage.

c) Dieser Nahmen aber/ die also ihre Kleider nicht besudelt haben/ werden hier nur wenige gemeldet/ die zu Sarden gefunden werden. Dieses Wort zeiget an/ daß ihrer nur eine geringe und kleine Anzahl sey/ denen dieses Lob zukomt/ und die so beschaffen seyn/ nemlich in Vergleichung derselben mit denen anderen/ die diese Eigenschafft nicht an sich haben. So hat es zu aller Zeit die Erfahrung gelehret und dargethan/ daß die Anzahl der Glaubigen und wahren Glieder der Kirchen geringer gewesen/ als die Menge der Unglau-

aber deren sind nur wenige

bigen / und derer / die sich fälschlich darzu bekennet haben. Das Unkraut hat sich immer mehr ausgebreitet als der gute Saame. Und die Menge der Gottlosen hat durchgehends das Häufflein der Gerechten übertroffen. Die Ursach davon zeigt der Heyland an Matth. VII, 13. 14. wann er sagt: **Die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammniß abführet / und ihrer sind viel / die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig sind ihrer / die ihn finden.** So auch Matth. XXII, 14. **Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählet.** Darum nennet er sie **eine kleine Heerde.** Luc. XII, 32. Und nicht anders verhielt es sich also auch mit der **Gemeinde zu Sarden. Es waren wenig Nahmen darinnen / die ihre Kleider nicht besudelt hatten.** Das meiste und grösseste Theil derselben war nachlässig / träg und verderbt / daß es **nur den Nahmen hatte / daß es lebe / und war tod.** v. 1. Und es war nur eine kleine Zahl übrig von denen / die da unbefleckt und rechtschaffen erfunden wurden. Eben dahin zielet die Klage Psalm. XII, 2. **Hilff HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern.** Unterdessen so

welche der Engel zu Sarden hat. ꝛc.

2) Eignet doch der Heyland solche wenige Nahmen noch dem Engel dieser Gemeinde zu / daß er sie in Sarden habe: **Du hast noch wenige Nahmen auch zu Sarden ꝛc.** Und damit gibt er zu erkennen

1) Daß obzwar der Verfall dieser Gemeinde sehr groß sey / und sich weit ausgebreitet habe / dennoch nicht gantz allgemein sey / sondern daß noch Seelen darinnen übrig seyn / die an diesem Verfall keinen Theil haben / und **ihre Kleider nicht besudelt haben.** Dann so hat der HErr allenthalben / wo sein Wort geprediget wird / auch die Seinen / und lässet es nicht fehlen an solchen / die von dem gemeinen Verderben los gerissen und dafür frey bewahret werden. Da Elias zu seiner Zeit meynete / er sey allein überblieben / so zeigte ihm der HErr an / daß **er sieben tausend in Israel wolte lassen überbleiben / die ihre Knie nicht gebeuget hatten vor Baal / und ihn nicht geküsset hatten.** 1 Reg. XIX, 18. Auf gleiche Weise versichert der HErr hier den Engel zu Sarden / daß auch in seiner Gemeinde bey dem grossen Verfall derselben noch ein heiliger Saame gefunden werde / der da unbefleckt sey / und sich nicht fälschlich nach seinem Nahmen nenne. Und eben diese

2) Befiehlet der HErr hiermit besonders

dem Engel und seiner Fürsorge an als das edelste und beste Theil seiner Gemeinde/mit denen er es halten / und deren Bestes er fürnemlich zu befördern sich solte angelegen seyn lassen.

3) Ja es zeigt auch der HErr mit diesen Worten zugleich an / wie werth und angenehm ihm selbst diese wenige in seinen Augen seyn; wie er sie kenne/ liebe/ und Sorge für sie trage / daß sie erhalten und bewahret würden für dem Gericht / das er in dem vorhergehenden v. 3. gedrohet hatte. Sie waren es eben / um derentwillen der HErr der gantzen Gemeinde noch verschonete / daß sie mit denen andern nicht hingeraffet würden. **Daß der HERR weiß die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen / die Ungerechten aber zu behalten zum Tag des Gerichts zu peinigen.** 2 Petr. II, 9. Doch diese seine Liebe und Fürsorge für sie

II. Theil von dem Nutzen den sie zu gewarten haben

Bezeuget er noch weiter durch die schöne Verheisung / so er ihnen thut von einem herrlichen Nutzen und Vortheil / den sie daraus zu gewarten hatten / wann er fortfähret und sagt: **Und sie werden mit mir wandeln in weissen Kleidern / dann sie sind es werth.** Wir müssen hier A) das Guht selbst erwegen / das ihnen versprochen wird / und B) die Bevestigung desselben.

Sie sollen wandeln

A) Das Guht selbst bestehet darin/ daß sie

sie mit dem HErrn wandeln solten in weissen Kleidern.

8) Das wandeln / so denen Glaubigen allhier zugeeignet wird / schliesset in sich die gantze Beschäfftigung derselben / die sie gebrauchen und anwenden auf dem Weg des Lebens in dieser Zeitlichkeit / bis sie das Ende und Ziel desselben erreichen. Das heisset **wandeln im Licht des Angesichts des HErrn.** Ps. LXXXIX, 16. **Wandeln in einem neuen Leben.** Rom. VI, 4. **Wandeln im Geist.** Gal. V, 25. und was dergleichen Beschreibungen mehr sind / die von der Beschaffenheit dieses ihres **Wandels** gegeben werden. Es setzet also dieses **wandeln** 1) voraus / daß sie Leben / und Krafft zu dem Guten mit dem Anfang des neuen Lebens von dem HErrn empfangen haben. Dan wie ein Todter nicht im Stande ist zu gehen / also ist noch mehr im geistlichen der Sünder gantz unvermögend recht vor GOtt zu **wandeln** / so lange er nicht aus dem Tod der Sünden ist auferweckt zu einem neuen Leben. **Der Geist des Lebens muß erst die dürre Todten-Gebeine anblasen / daß sie lebendig werden und auf ihre Füsse treten.** Ezech. XXXVII, 10. 14. 2) Daß sie den rechten Weg des Lebens wissen und zu betreten angefangen haben. 3) Daß sie hier auf Erden noch Fremdlinge und von dem Ziel entfernet seyn. Und 4) so wan-

deln sie dann / wañ sie die von dem HErrn empfangene Lebens-Krafft darzu mit allem Fleiß anwenden / daß sie in dem angefangenen Guten auf dem Weg des Lebens immer weiter fortgehen und anhalten bis an das Ende / da sie erstlich das Ziel der Vollkommenheit erreichen werden. Dann **der Gerechten Pfad gläntzet / wie ein Licht / das da fortgehet und leuchtet bis auf den vollen Tag.** Prov. IV, 18. **Sie lauffen und werden nicht matt / sie wandeln und werden nicht müde.** Jes. XL, 31. **Sie gehen fort von Krafft zu Krafft und von Macht zu Macht bis sie zu GOtt in Zion kommen.** Psalm. LXXXIV, 8. Und demnach so wird hiermit denen Glaubigen zu Sarden zugesagt das alles / was sie zur beständigen Fortsetzung und Vollendung des in ihnen angefangenen Gnadenwercks vonnöhten haben / daß sie darin solten erhalten und bewahret werden bis ans Ende. Daß die Fürtrefflichkeit und Beschaffenheit dieses ihres Wandels erhellet näher aus der Art und Weise desselben / welche der HErr andeutet / wañ er sagt

mit dem HErrn

Daß sie solten **mit ihm wandeln: Mit mir** / nemlich mit dem Sohn Gottes / dem HErrn JESU / der in diesem Brief redet nach v. 1. Diese Redens-Art schliesset in sich

1) Daß sie den HErrn JEsum zu ihrem Vor-

Vorgänger / Wegeweiser und obersten Geleitsmann haben auf dem Weg / den sie wandeln müssen. Daß so sagt er selbst Jes. XLVIII, 17. **Ich bin der HErr / der dich lehret / was nützlich ist / und leite dich auf dem Weg / den du gehest.** Und **wir haben Freudigkeit zum Eingang in das Heilige / durch das Blut JEsu / welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang / das ist / sein Fleisch.** Hebr. X, 19. 20. **Dem zufolge wandeln sie mit ihm**

2) Wann sie ihn stets vor Augen haben / auf seine Leitung mercken / und ihren **Wandel** in seiner Furcht so führen / wie es ihm wohlgefällig ist. So wird von Noah gerühmet / daß er ein **göttlich Leben geführet** / oder eigentlich **mit GOTT gewandelt habe.** Gen. VI, 9. Und das ist es / was der HErr dem Abraham anbefiehlet Gen. XVII, 1. **Wandele vor mir und sey fromm.**

3) Waß sie in seiner Gemeinschafft **wandeln** durch den Glauben an ihn / daß sie sich vest an ihn halten / und mit ihm einen gemeinsamen Umgang pflegen / wie es seine Gemeinschafft erfordert. In der Absicht sagt Assaph Psalm. LXXIII, 23. **Dennoch bleibe ich stets an dir / dann du hältest mich bey deiner rechten Hand;** und *v.* 28. **aber das ist meine Freude /**

ich mich zu GOTT halte. Und dahin zielet die Ermahnung Pauli Col. II, 6. **Wie ihr nun angenommen habt den HErrn JEsum Christum / so wandelt in ihm.**

4) **Wandeln sie mit ihm** / wann sie ihm und seinem Exempel folgen / womit er ihnen vorgangen und demselben immer mehr suchen gleichförmig zu werden. **Dann er hat uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen in seinen Fußtapffen.** 1 Petr. II, 21. **Und wer da saget / daß er in ihm bleibet / der muß auch wandeln / gleichwie er gewandelt hat.** 1 Joh. II, 6.

5) Endlich so führet auch dieses **wandeln mit Christo** einen kräfftigen Trost mit sich. Daß die ihn zum Vorgänger und Geleitsmann haben / sich an ihn halten und ihm folgen / die dörffen nicht fürchten / daß sie fehlen / irren oder fallen können / sondern werden mit seiner Hülffe und Beystand das Ziel glücklich erreichen. Solche können getrost seyn und sagen: **Ob ich schon wanderte im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / dann du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.** Psalm. XXIII, 4.

in weissen Kleidern

Noch mehr aber und ferner wird auch die Gestalt gemeldet / worin sie **mit dem HErrn wandeln** sollen; **in weissen Kleidern.** Das Wort Kleider stehet zwar

zwar hier im Grund-Text nicht / aber es muß / wie die Sache selbst zeiget / mit darunter verstanden werden / daher es auch nicht unrecht in der Uebersetzung ausgedrücket wird.

1) Die Redens-Art ist entlehnet / wie wir bereits angemercket haben / von der **Kleidung der Priester** unter dem alten Testament / welche aus feinem weissen Leinwand bestund und ein Fürbild war von dem **Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi** / womit die Glaubige des Neuen Testaments als geistliche Priester von dem HErrn solten bekleidet und gezieret werden. Siehe Psalm. CXXXII, 16. 1 Petr. II, 9. (k) Diese Kleider aber werden hier als **weisse Kleider** beschrieben / um damit anzudeuten ihre Schönheit / Unschuld / Heiligkeit und Vollkommenheit / die sie besitzen und in ihrem Wandel offenbahren würden. Dañ davon ist die **weisse Farbe** in der heiligen Schrifft ein gewöhnliches Sinnbild / und wird daher als die rechte Leibfarbe des Volcks Gottes betrachtet / weilen dieses die Gestalt ist / woran der HErr am meisten einen Wohlgefallen hat / wie zu sehen Jes. I, 18. Apoc. XIX, 8.

2) Besonders aber so wird die **weisse** Farbe hier entgegen gestellet der purpurrohten Farbe des Anti-Christenthums / welche

(k) Vid. Vitring. Comment. in Apoc. pag. 222. & Deyling. obs. S. Tom. II, p. 604.

als dessen Kennzeichen und Leibfarbe in dieser Offenbahrung / wie wir vorhin erwehnet / betrachtet wird / und zeigt also an / daß diese Seelen von dessen Greueln und Verführung solten sauber und rein bewahret werden.

3) Ferner so ist auch die weisse Farbe ein Zeichen des Sieges. Dann so wurden bey denen Griechen und Römern Uberwinder mit weissen Kleidern angethan. (l) Und das komt denen Glaubigen zu als geistlichen Streitern / welche die Feinde des Reichs Christi unter seinem Panier bestreiten / und mit seiner Hülffe überwinden. Daß in der Absicht werden / denen die da überwinden / weisse Kleider verheisen und zugeeignet v. 5. Apoc. VI, 11. VII, 9.

4) Und endlich ist auch die weisse Farbe ein Sinnbild von Ehre / Friede / Freude und Glückseeligkeit / wie wir davon Exempel haben an Joseph Gen. XLI, 42. und an dem Heyland / da er verkläret wurde Marc. IX, 3. Siehe auch Marc. XVI, 5. Und damit komt überein die seelige Freude / Friede und Herrlichkeit / welche diese geistliche Priester und Uberwinder als Früchte der Gerechtigkeit Christi zu geniesen haben. Daß sie solten mit Heyl gekleidet werden und frölich seyn. Pf. CXXXII, 16. Und der Gerechtigkeit Frucht solte Frie-

(l) Conf. Lydii Agonist. S. c. 37. p. m. 154. & Cl. Schlichteri Decim. S. obs. 1. p. 51.

Friede / ewige Stille und Sicherheit seyn / daß Gottes Volck in Häusern des Friedens wohnen solle / in sichern Wohnungen / und in stoltzer Ruhe. Jes. XXXII, 17. 18. Und das geschiehet dem Anfang nach schon hier in der Zeit / wañ der HErr ihre Unschuld offenbahret / ihre Sache rechtfertiget / und ihnen Ruhe / Friede und Freude mittheilet und zu geniesen gibt. Darauf wird gesehen Apoc. XIX. 14. wann Johannes sahe dem HErrn folgen ein Heer auf weissen Pferden / angethan mit reiner und weisser Seiden. Vollends aber werden sie diese weissen Kleider bekommen in jenem Leben / da sie nach vollbrachter Arbeit und erhaltenem Sieg werden verherrlichet und gekrönet werden. Da werden sie gelangen zu der Behausung / die vom Himmel ist / und damit überkleidet werden. 2 Cor. V, 2. Alsdañ wird der HErr JEsus unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Würckung damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. III, 21.

Hier findet fürnemlich das erstere Platz. Dann es werden diese weisse Kleider mit dem Wandel der Glaubigen verknüpfft / daß sie darinnen wandeln sollen. Und also müssen dadurch besonders verstanden werden die Heyls-Gühter / Vorrechte und

Glück-

Glückseeligkeit / welche sie schon hier auf Erden in ihrem Wandel auf dem Weg des Lebens von dem HErrn empfangen und genießen solten. Doch wird das letztere dadurch nicht ausgeschlossen / weilen dieses nur der Anfang und Vorgeschmack ist der vollen Seeligkeit und Freude / die sie / wann sie am Ende der Lauff-Bahne das Ziel erreichen / in jenem Leben zu erwarten haben.

welches zusammen gefasset

In diesen weissen Kleidern aber solten sie mit dem HErrn wandeln. Dann von ihm haben dieselbe ihren Ursprung. Von dem HErrn solten sie damit bekleidet / und in seiner Gemeinschafft derselben theilhafftig gemacht werden. Zu eben dadurch solten sie auch ihm und dem Bild seiner Gerechtigkeit / Heiligkeit und Herrlichkeit immer mehr gleichförmig werden. Dann welche er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbild seines Sohns / auf daß derselbige sey der Erstgebohrne unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat / die hat er auch beruffen / welche er aber beruffen hat / die hat er auch gerecht gemacht / welche er aber hat gerecht gemacht / die hat er auch herrlich gemacht. Rom. VIII, 29. 30.

und denen wenigen Nahmen zugeeignet wird

Und das ist dann die Verheisung / welche hier von dem HErrn geschiehet denen wenigen Nahmen zu Sarden / welche

ihre

ihre Kleider nicht besudelt haben/ die solten mit ihm wandeln in weissen Kleidern. Dann das gehet allein die an/ und keine andere / als welche sich von dem Unflath der Sünden und Greueln des Anti-Christenthums würden sauber und unbefleckt bewahren. Die sind das wahre geistliche Priesterthum des HErrn / die da Recht haben zu ihm zu nahen / und mit dem Priesterlichen Schmuck begabet sind / der ihm wohlgefället. Und die solten öffentlich gerechtfertiget / immermehr geheiliget und endlich auch verherrlichet und verklaret werden. Aber dieses wird ihnen nicht allein verheisen/ sondern auch

B) Bevestiget / und die Ursach davon angezeiget: Dann sie sind es werth. Man kan und muß dieses keinesweges aufnehmen von einer eigenen Würdigkeit oder Verdienst / den sie aus und in sich selbst haben/ wodurch sie solche heilige und herrliche Kleider sich angeschafft / erworben und verdienet haben bey dem HErrn. Dann es sind dieselbe / wie wir bereits gesehen / ein freyes Gnaden-Geschenck / womit sie von dem HErrn begabet werden. Und aller Lohn / den wahre Glaubige von dem HErrn empfangen / ist ein Gnaden-Lohn/ wie Paulus lehret Rom. IV, 4. 5. VI, 23. XI, 6. Da er ausdrücklich sagt: Ists aber aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht

und das wird bevestiget, weilen sie es werth sind

nicht Gnade seyn. Sondern es wird damit angedeutet die Geziemendheit der Sachen / und die Übereinkunfft / so zwischen ihrem Zustand oder Betragen und der Ehre ist / die ihnen allhier zugesagt wird. Dann so finden wir das Wort (ἀξιος) werth oder würdig mehrmalen gebraucht von solchen Sachen und Handlungen / die jemand geziemen und mit seinem Zustand wohl übereinkommen; als Matth. III, 8. wann Johannes vermahnet: Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse / oder eigentlich / die der Busse werth seyn. Und Matth. X, 37. sagt der Heyland: Wer Vatter oder Mutter mehr liebet dann mich / der ist mein nicht werth. Siehe auch Matth. XXII, 8. Luc. XX, 35. XXI, 36. Eph. IV, 1. Und so werden dann diese wenige Nahmen / die ihre Kleider nicht besudelt / werth zu seyn erkläret

1) Von wegen der Fürtrefflichkeit ihres Gnadenstandes / worin sie sich befinden / und von wegen ihrer Reinigkeit / die sie an sich haben / daß sie sich / wie andere / nicht beflecket hatten. Dann das ist die Gestalt / die sie angenehm / werth und kostbar in denen Augen des HErrn macht. An denen Heiligen / die auf Erden sind / und an denen Herrlichen hat er all sein Gefallen. Psalm. XVI, 3. Und er hat Gefallen an denen / die ihn fürch-

ten /

ten/ die auf seine Güte hoffen. Psalm. CXLVII, 11.

2) Und daher sind sie auch **werth mit dem HErrn in weissen Kleidern zu wandeln.** Daß das komt mit ihrem Zustand und Betragen sehr wohl überein. Diese ihre Aufrichtigkeit / Standhafftigkeit und Treu konte nach des HErrn Güte/ Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht unbelohnet bleiben. **Dann der HErr ist nicht ungerecht/ daß er vergessen solte ihres Wercks und Arbeit der Liebe.** Hebr. IV, 10. **Bey denen Heiligen ist er heilig / bey denen Frommen ist er fromm / und bey denen Reinen ist er rein.** Psalm. XVIII, 26. **Ja die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.** 1 Tim. IV, 8.

dieses Zeugniß wird zu seinem Zweck gebracht.

Was konte nun tröstlicher und erfreulicher seyn für den **Engel zu Sarden und** seine Gemeinde / als dieses Zeugniß / so ihm der HErr gibt / daß unter ihnen noch solche Seelen / obzwar wenige übrig wären/ die **ihre Kleider nicht besudelt** / und die von ihm **würdig** erkläret werden **mit ihm** als geistliche Priester/ Uberwinder und Könige **in weissen Kleidern zu wandeln.** Dieses muste dann das träge/ schläfrige und verdorbene Theil von Sarden ansporen/ um sich von aller Befleckung los zu machen und zu reinigen / wo sie derselben

Würde

Würde und Herrlichkeit mit wolten theilhafftig werden. Und das unter ihnen noch übrige gute Theil muste dadurch erwecket und aufgemuntert werden/ daß sie sich von aller Befleckung ferner suchten frey zu bewahren/ weilen sie so allein/ und anders nicht würdig waren/ um mit dem HErrn in weissen Kleidern zu wandeln/ und bey seiner Zukunfft bestehen konten. **Dann seelig ist/ der da wachet/ und hält seine Kleider/ daß er nicht blos wandele/ und man nicht seine Schande sehe.** Apoc. XVI, 15.

Zueignung.

Solcher Nahmen sind in unserer Kirchen wenig zu finden/ dañ es ist mit den meisten gantz anders beschaffen.

Was nun die Erfüllung dieser Worte anlangt/ dieselbe ist in unserer heutigen Protestantischen Kirchen/ wañ man deren Beschaffenheit einsiehet/ gar leicht zu zeigen/ und anzutreffen. Dañ wie **wenig** und gering ist nicht in derselben die Anzahl derer **Nahmen/ die ihre Kleider nicht besudelt haben/ und die da werth sind mit dem HErrn in weissen Kleidern zu wandeln.** Je gröſſer der Verfall/ Verdorbenheit und Trägheit ist/ der bey unserm Nahm-Christenthum allenthalben eingerissen/ wie wir in der vorigen Verhandlung gesehen/ destoweniger und seltener werden solche Seelen gefunden/ denen dieses Zeugniß des HErrn zukomt/ und welche die Eigenschafften an sich haben/ welche alhier

hier angepriesen werden. Bey dem meisten und grössesten Hauffen von denen/ die sich äusserlich zu unserer Kirchen bekennen/ findet sich gantz das Gegentheil.

Dann wie viele sind nicht zuvorderst unter denen/ die da auswendig und dem Nahmen nach die Gemeinschafft des geistlichen Babels verlassen haben/ und dem ohngeachtet mit dessen Greueln sich noch auf mancherley Weise besudeln? Es fehlet so gar nicht an solchen/ welche sich durch die Verblendung des Satans/ und die falsche Kunst des Thiers samt seinem weltlichen Pracht haben verleiten lassen/ daß sie von der Wahrheit abgefallen/ und seiner Sclaverey sich wieder ergeben und unterworffen haben. In denen Ländern/ wo das Liecht der Reformation zu erst aufgangen/ und am hellesten geschienen/ ist dasselbe grössesten Theils wieder verdunckelt/ unterdrücket/ und nur ein weniges davon noch überblieben. Viele besudeln sich noch offentlich mit denen Greueln des Pabstthums.

Andere/ wañ sie schon nicht offentlich und würcklich abgefallen/ so machen sie sich doch der Greuel des Anti-Christenthums noch offtmalen schuldig und mitheilhafftig. Absonderlich an Orten und Enden/ wo die Papistische Religion die Oberhand hat/ da tragen manche kein Bedencken/ ihren aberglaubischen Cerimonien und Abgötterey mit beyzuwohnen/ und machen auch wol äusserlich dieselbe mit/ aus Furcht/ um in

Ungelegenheit und Gefahr zu kommen / ob sie schon von dem Unrecht und der Schändlichkeit derselben in ihrem Gewissen überzeuget sind.

oder es geschiehet auf eine subtile Weise.

Aber auch ausser dem ist von dem Sauerteig und Verderben des Anti-Christenthums in unser Protestantischen Kirchen noch hier und dar nicht wenig Uberbleibsel zu spüren. Ich wil anjetzo nicht sagen von denen verschiedenen Irrthümern / Cerimonien und Kirchen-Gebräuchen / welche aus dem Pabstthum ihren Ursprung haben / und noch hin und wieder geduldet / geheget und beybehalten werden. Sondern ich wil nur gedencken der Sünden-Greuel / womit man sich noch stets mehr als zuviel befleckt. Man hat mehrentheils nur das auswendige Joch und Tyranney des Päbstlichen Stuhls von sich gestossen / aber man wil seine Sünden-Greuel noch nicht alle verlassen / und sich gäntzlich davon los machen. Man meydet allenfals nur die grobe Abgötterey / Aberglauben und Bilderdienst; aber die subtile gehet dagegen destomehr im schwang / daß man es nur bey dem äusserlichen Gottesdienst bewenden lässet / daraus ein gethanes Werck machet / darin einen eigenen Verdienst stellet / als ob man damit könne vor GOtt bestehen / da man doch zugleich und im übrigen den Dienst der Sünden dabey behält / sich der Welt gleich stellet / und in allen derselben bösen Gewohnheiten immer mit machet.

Wir

Wir haben und rühmen uns auch nicht unbillig der wahren Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt durch den Glauben an JEsum Christum / dessen Gerechtigkeit allein unsere Schande und Blöse bedecken kan. Aber wie sehr und manchmal wird dieses Kleid nicht von vielen so genañten Christen besudelt und beflecket? Einige schänden und flicken es verkehrter Weise mit denen Lappen und Feigenblättern einer falsch eingebildeten eigenen Gerechtigkeit; indem sie ihre geistliche Nacktheit und Blöse nicht erkennen / sondern sich für froñ halten / auf ihren äuserlichen ehrbaren Wandel verlassen / und einbilden / daß sie den Himmel und Seeligkeit damit verdienen können. Andere schreiben sich daran Theil zu aber ohne Grund / weilen sie noch nie zu Christo in wahrem Glauben ihre Zuflucht genommen / und durch denselben gesucht mit ihm vereiniget zu werden. Oder sie trennen davon das Kleid und Bild seiner Heiligkeit. Sie möchten wol durch Christum gerecht und seelig werden / aber sie verlangen noch nicht von ihren Sünden gereiniget und nach seinem Ebenbild erneuert zu werden / sondern verlassen sich blindlings auf den Verdienst Christi / und sündigen auf solche Rechnung immer fort. Was ist das aber anders als **das Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi besudeln / und JEsum zu einem Sünden-Diener machen.**

Man besudelt sowol das Kleid der Gerechtigkeit Christi.

als das weiße Kleid der Heiligkeit.

Wenigstens in der That ist nichts rarer in unsern Tagen als das weisse Kleid der Unschuld und Heiligkeit / welches die Leib-Farbe der Christen seyn solte. Die meisten tragen vielmehr die Liberey des Satans und der Welt / von welchen sie sich in allen Stücken regieren lassen / nach deren Willen wandeln und sich ihnen gleichförmig stellen. Sie lieben den befleckten Rock des Fleisches / daß sie denselben noch nicht ausziehen wollen. Sie wältzen sich in dem Unflaht der Sünden / und thun nichts anders als Wercke des Fleisches / womit sie sich nach Leib und Seel verunreinigen und beflecken. Wo aber der alte Mensch mit seinen bösen Lüsten und Begierden noch nicht abgeleget ist / wie kan da der neue Mensch angezogen seyn? Wañ es hoch komt / so lässet man es nur bey einem äusserlichen guten Schein bewenden und meynet / es sey gnug / daß man sich für offenbahren groben Lastern hüte. Aber es ist weiter nichts / als ein bloser und falscher Schein / so lange das Hertz noch nicht gereiniget ist / und man die Sünde mit Ernst zu hassen noch nicht angefangen hat. Paulus sagt von solchen 2 Tim. III, 5. Sie haben den Schein eines gottseeligen Wesens / aber seine Krafft verleugnen sie. Und was sie thun / das geschiehet mehr äusserlich vor denen Menschen / um denen zu gefallen / als vor GOtt / daß man ihm gefallen möge.

Die

Die so nun beschaffen seyn und sich betragen/ wie können sich die mitzehlen zu denen wenigen Nahmen zu Sarden/ die ihre Kleider nicht besudelt haben/ und mit dem HErrn sollen in weissen Kleidern wandeln? Ach Sünder/ euer gantzes Thun und Wesen zeiget gnug das Gegentheil/ daß ihr zu denselben noch nicht mitgehöret/ denen der HErr dieses Zeugniß gibt. Und so gehet euch der Trost und Verheisung nicht an/ welche diesen Seelen gegeben und damit verknüpfft wird. Dañ was können euch diese schöne und köstliche Kleider helffen/ so lange ihr nicht damit bekleidet seyd? Ihr lieget noch in euer natürlichen Schande und Blöse/ und schwebet zugleich in der grössesten Gefahr. Dañ wie wird es ablauffen/ wañ der HErr kommen/ und euch nackend und blos finden wird. Ihr werdet alsdañ mit Schanden bestehen/ und von seinem Angesicht auf ewig verstossen werden. Dañ wird es von einem jeden/ der dieses hochzeitliche Kleid nicht an hat/ heisen: Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. XXII, 13.

und solche gehören nicht mit zu denen wenigen Nahmen, wovon hier geredet wird.

Ist euch derohalben noch zu rahten und zu helffen/ so nehmet/ weilen es noch Zeit ist/ den treuen Raht an/ den der HERR

darum wird ihnen gerahten, daß sie

gibt an den Engel der Gemeinde zu Laodicea Apoc. III, 18 **Ich rahte dir/ daß du Gold von mir kauffest/ das mit Feuer durchläutert ist/ daß du reich werdest/ und weisse Kleider/ daß du dich anthust/ und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blöse/ und salbe deine Augen mit Augen-Salbe/ daß du sehen mögest.** Einen so nöhtigen und heylsamen Raht verachtet nicht/ sondern suchet euch denselben wohl zu Nutz zu machen/ und ins Werck zu richten.

ihre Nacktheit und Elend erkennen,

Erweget und betrachtet recht sowol euer Elend/ Nacktheit/ Blöse und Gefahr/ worin ihr von Natur lieget/ und wie ihr darin müstet ewig verlohren gehen/ wo euch nicht daraus geholffen wird; als auch die Nohtwendigkeit und Kostbarkeit dieser Kleider des Heyls/ die JEsus erworben hat/ wodurch eure Schande und Blöse allein kan bedecket werden.

Christum und seine Gerechtigkeit im Glauben anziehen,

Und um soviel mehr müsset ihr nicht nur darnach verlangen/ sondern auch würcklich darnach trachten/ daß ihr derselben theilhaftig gemacht/ damit bekleidet und ausgezieret werdet. Dieses kan nun nicht anders geschehen/ als durch den Glauben. Der ist das Mittel/ wodurch man Christum und seine Gerechtigkeit ergreiffet/ annimmt und sich zueignet. **Suchet also in Christo erfunden zu werden/ daß ihr nicht habt**

habt eine eigene Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum komt / die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Phil. III, 9.

und seinem Ebenbild suchen gleichförmig zu werden.

Nebst dem Kleid der Gerechtigkeit Christi muß aber auch das Kleid und Bild seiner Heiligkeit angezogen werden. Daß niemand kan sich mit Grund an Christo und seiner Gerechtigkeit Theil versprechen / oder er muß auch nach seinem Ebenbild erneuert / und demselben gleichförmig gemacht seyn. Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur. 2 Cor. V, 17. Und er ist uns von GOtt gemacht nicht nur zur Weisheit und Gerechtigkeit / sondern auch zur Heiligung und Erlösung. 1 Corinth. I, 30. Weil ihr nun solches aus eigenen Kräfften nicht vermöget / so flehet den HErrn dazu inbrünstig an um seine Gnade und Geist / daß er euch durch denselben wiedergebähren / von eurem Sünden-Unflaht reinigen / und nach seinem Ebenbild erneuern wolle. Seufzet zu ihm mit David: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. LI, 12. Wo es euch aber ein rechter Ernst ist / so müsset ihr auch selbst die Hand anlegen / um euch von dem Dienst und Unflaht eurer Sünden loszumachen durch eine wahre Busse / daß ihr den Greuel und Abscheulich-

keit derselben recht einsehet / daran einen Mißfallen habt / und sie anfanget zu hassen und abzulegen. Hasset den befleckten Rock des Fleisches. Jud. v. 23. Leget von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemühts / und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. IV, 22. 24. So lange das nicht geschehen ist / so ists vergeblich und umsonst / wann ihr euch zur Gemeinschafft mit GOtt in Christo Hoffnung macht / euch für Christen ausgebt und zu dem Volck mit zehlet / das nach seinem Nahmen genennet ist. Dañ ohne Heiligung kan niemand den HERRN sehen. Hebr. XII, 14.

Die wenige aber / so bereits mit diesen Kleidern gezieret sind.

Und darum / so wenden wir uns nun zu euch Christen und glaubige Seelen / die ihr diesen Nahmen mit der That tragt / und bereits durch den Glauben nicht nur Christum und seine Gerechtigkeit angezogen / sondern auch nach seinem Ebenbild erneuert seyd / daß Christus in euch eine Gestalt gewonnen. Euch gehet eigentlich dieses Zeugniß an / das alhier der HERR an den Engel zu Sarden gibt von denen wenigen Nahmen / die ihre Kleider nicht besudelt haben / und die mit ihm

ihm sollen in weissen Kleidern wandeln. Dañ obzwar deren wenige sind/ nach der Aussage des Heylandes/ so sind ihrer doch/ und zwar/ wie wir nicht zweiffeln/ auch unter uns noch vorhanden/ denen diese Worte müssen zugeeignet werden. Und o! daß wir solches in voller Krafft thun könten/ so/ wie sie hier lauten/ was für einen kräfftigen Trost/ Muht und Aufmunterung würde uns nicht solches in aller Angelegenheit und Umständen geben können.

werden von ihren Gebrechen überzeugt, die sie noch an sich haben.

Aber ach! sie müssen uns vielmehr zur Beschämung dienen/ wañ wir unsern Zustand dagegen halten und damit vergleichen. Dañ wo sind solche/ die da ihre Kleider nicht besudelt haben/ und mit dem HErrn recht in weissen Kleidern wandeln/ wie es sich geziemet? Einen jeden muß und wird sein eigen Gewissen am besten überzeugen/ wie weit man noch von dieser Gestalt entfernet sey. Haben wir schon das Kleid der Gerechtigkeit Christi angezogen/ so ist es doch nicht so rein und unbefleckt allemal bewahret/ wie wir hätten thun sollen. Wer kan sagen/ daß er von der Zeit an/ da er zu Christo durch den Glauben bekehret/ und mit seiner Gerechtigkeit bekleidet worden/ dasselbe nicht mit neuen Sünden wieder besudelt habe? Ach! wie offt und manchmal wird hier nicht auch von denen Besten noch gefehlet? Thut man es schon nicht muhtwillig und

mit Fürsatz/ so geschiehet es doch zum öfftern noch aus Ubereilung und Schwachheit des Fleisches. Und hat man schon nicht mit offenbahren und groben Sünden sich beflecket/ wieviel verborgene Sünden und Gebrechen sind nicht übrig/ deren man sich täglich schuldig macht? In Ansehung deren mag ein jeder wohl mit David sagen: **Wer kan mercken/ wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehler.** Ps. XIX, 13. Ja wie wenig und schlecht siehet man **das weisse Kleid** und Glantz der Heiligkeit/ welches die rechte Liberey der Christen ist/ in ihrem Wandel hervorleuchten. **Hilff HErr/** mag es hier wohl heissen/ **die Heiligen haben abgenommen/ und der Glaubigen ist wenig unter den Menschenkindern.** Psalm. XII, 2. Dann wie nachlässig und träg sind nicht selbsten Gottes Kinder/ dem HErrn JEsu in seinen Fußtäpffen zu folgen/ und die Gleichheit seines Bildes in ihrem Wandel zu zeigen und auszudrücken. Wird nicht das Liecht/ das durch Gottes Gnade in ihnen angezündet ist/ und das sie vor den Leuten müsten sehen lassen/ offtmalen verborgen/ und unter einen Scheffel gesetzet? Oder es schimmert so schwach und dunckel/ daß es sehr schwer fällt diejenige zu erkennen/ und von Scheinheiligen zu unterscheiden/ welche das wahre Volck Gottes/ und seinen heiligen Saamen ausmachen. Und

eben

eben das veranlasset daß diejenige / die draussen sind / und solche grosse Fehler sehen / unsere Kirche um derentwillen zu lästern / und für ein Babel auszuschreyen.

Sol das nun verhütet werden / so ist kein besserer Raht und Mittel übrig / als daß wir solche Fehler und Gebrechen von nun an suchen zu ändern / und uns der empfangenen Gnade hinfüro würdig zu betragen; daß wir nemlich unsere Kleider nicht ferner besudeln / sondern beflissen seyn mit dem HErrn in weissen Kleidern zu wandeln / wie es seine Gemeinschafft erfordert und mit sich bringt. Je herrlicher und kostbarer der Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heyls sind / womit uns der HErr JEsus begnadiget und angezogen / um so viel höher müssen sie auch geachtet und sauber bewahret werden. Man siehet die Flecken nicht eher als an weissen Kleidern / weilen sie dem Glantz derselben gerad entgegen stehen / und ihre Zierde schänden und verderben. Eben dieses hat auch im Geistlichen seine Wahrheit. Die Befleckung der Sünden stehet niemand häßlicher an als wahren Glaubigen und Gliedern Christi / die durch sein Blut abgewaschen / und mit seiner Gerechtigkeit bekleidet sind. Dann Licht und Finsterniß / die Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit / Christus und Belial können nicht zusammen überein-

stim-

um ermahnt, daß sie nicht ferner ihre Kleider besudeln,

stimmen und Gemeinschafft haben. 2 Cor. VI, 14. Darum lasset uns sorgfältig meyden und fliehen alles dasjenige/ wodurch etwa dieses Kleid der Gerechtigkeit könte beflecket werden. Die einmal dem Unflaht der Sünden und der Welt entflohen sind müssen sich wohl fürsehen / daß sie nicht von neuem wieder darin eingeflochten werden / sondern sich dafür unbefleckt bewahren. Gottes Kinder müssen ohne Tadel seyn und lauter / und unsträfflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht/ und scheinen als Lichter in der Welt. Phil. II, 15.

sondern mit ihm in weissen Kleidern wandeln;

Wie aber auf der einen Seite dieses Heyls-Kleider nicht müssen besudelt werden / also komt es euch auf der andern Seite zu / daß ihr in weissen Kleidern stets beflissen seyd mit dem HErrn zu wandeln. Dañ es ist nicht genug / daß man meyde alle Unsauberkeit und Unflaht / so denselben zuwider ist / sondern es muß auch der Glantz der Heiligkeit und das Ebenbild Christi in allem unserm Wandel hervorleuchten / daß wir in dem Guten immer wachsen und ihm nachfolgen in seinen Fußtapffen: Dieses ist das rechte Kennzeichen seiner Jünger und ihre Leibfarbe / woran sie erkañt werden / wann sie sich nach seinem Exempel der Heiligkeit befleissen und so wandeln/ wie er gewandelt hat. Nach dem/

dem / der euch beruffen hat / und heilig ist / so seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel. 1 Petr. I, 15.

So wird es der HErr nicht unbelohnt lassen.

Wo wir das thun / so können wir uns mit zehlen zu denen wenigen Nahmen zu Sarden / denen der HErr das Zeugniß gibt / daß sie ihre Kleider nicht besudelt haben / und daß sie mit ihm sollen in weissen Kleidern wandeln. Als solche werden wir angenehm / kostbar und werth in denen Augen des HErrn seyn. Dann dadurch wird nicht nur unsere natürliche Blöse vor Gottes Angesicht bedecket werden; sondern dieses ist auch die rechte Gestalt und Zierde / woran der HErr einen Wohlgefallen hat. Und ob wir schon damit nichts verdienen können / so wird doch der HErr solche Treu und Arbeit nach seiner Güte nicht unvergolten lassen. Sind wir bey und vor der Welt verachtet / der HErr wird sich unser destomehr annehmen / unsere Sache rechtfertigen / unsere Unschuld ans Licht bringen und den Gnaden-Lohn mittheilen / den er denen Seinen bereitet und verheisen hat. Unser Licht wird hervorbrechen / wie die Morgenröthe / unsere Besserung wird schnell wachsen / unsere Gerechtigkeit wird vor uns hergehen / und die Herrlichkeit des HErrn wird uns zu sich nehmen. Jes. LVIII, 8. Dann der HErr wird das gute Werck / das er in uns an-

ge-

gefangen hat/ vollführen bis an den Tag JEsu Christi. Phil. I, 6. Und so wird es auch einmal von uns heisen: Diese sind es/ die da kommen sind aus grossem Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blut des Lamms. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes/ und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzet/ wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Dann das Lamm mitten im Stuhl wird sie weyden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen/ und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Apoc. VII, 14-17.

Amen.

Dritte Predigt

über

Apoc. III. V. 5.

Wer überwindet / der sol mit weissen Kleidern angelegt werden / und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / und ich wil seinen Nahmen bekeñen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln.

Eingang.

Der HERR verlässet seine Heiligen nicht / ewiglich werden sie bewahret. Diß sind die tröstliche Worte / welche wir lesen. Psalm. XXXVII, 28. Sehr tröstlich ist es, daß der HErr seine Heilige

Die Personen / die dieser Trost angehet / sind die Heilige des HErrn / oder seine Gunstgenossen / wie es auch kan gegeben werden. Das sind diejenige / in denen das Werck seiner Gnade einen Anfang genommen / die von ihren Sünden zu ihm bekehret / seiner Gnade theilhafftig gemacht / und geheiliget sind / sich auch mit Ernst dahin be-

bestreben / um in der angefangenen Heiligung immer zu wachsen und völliger zu werden. **Es sind die Heilige / die auf Erden sind und die Herrlichen / an denen er alle sein Gefallen hat.** Psalm. XVI, 3.

Diese Heilige des HErrn haben den Trost / daß sie der HErr nicht verlässet / sondern daß sie ewiglich bewahret werden.

nicht verlässet

Der HErr verlässet sie nicht / indem er mit seiner Gnade / Gunst und Liebe / die er ihnen einmal erzeiget / nicht wieder von ihnen weichet / noch ihnen dieselbe gäntzlich entziehet / sondern sie beständig bey ihnen fortsetzet und erhält. Dañ so sagt der Psalmist in dem vorhergehenden v. 25. **er habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen / und seinen Saamen nach Brod gehen.** Dann ob es zwar zuweilen das Ansehen hat / und es wahren Glaubigen also vorkommen wil / als ob sie der HErr verlassen / wann sie seine Gnade / Hülffe und Trost nicht so klar und deutlich empfinden / wie so Zion klagt: **Der HErr hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen.** Jes. XLIX, 14. So ist es doch in der That keine völlige Verlassung; sondern der HErr bleibt ihnen dem ohngeachtet mit seiner Gnade und Hüld beständig zugethan / und lässet ihnen dieselbe bald von neuem wieder erscheinen. Darum gibt

er zur Antwort Jes. XLIX, 15. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Und Jes. LIV, 7. 8. sagt der HErr: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen.

Ja was noch mehr ist / sie werden ewiglich bewahret / nemlich von dem HErrn / der sie nicht verlässet. Der HERR bewahret die Seelen seiner Heiligen. Psalm. XCVII, 10. Und er bewahret auch den Weg seiner Heiligen. Prov. II, 8. Dann sie sind kostbar in denen Augen des HErrn. Er behütet sie wie einen Aug-Apffel im Auge / und beschirmet sie unter dem Schatten seiner Flügel. Ps. XVII, 8. Kommen sie schon in Noht / Anfechtung und Gefahr / der HErr stehet ihnen bey / erhält und bewahret sie / daß sie ihnen keinen Schaden zufügen. Der HERR hilfft den Gerechten / er ist ihre Stärcke in der Noht / der HErr wird ihnen beyste-

sondern sie werden ewiglich bewahret

hen / sie erretten und ihnen helffen. v. 39. 40. Ja sie werden aus Gottes Krafft durch den Glauben bewahret zur Seeligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbahr werde zu der letzten Zeit. 1 Petr. I, 5.

Ein so herrlicher Trost aber komt keinen andern zu als nur denen Heiligen des HErrn / die bereits den Anfang des Gnaden-Wercks und der Heiligung in sich verspüren / und sich darin zu üben angelegen seyn lassen; die wil der HErr nicht verlassen / sondern ihnen beystehen / sich ihrer annehmen / sie erhalten / stärcken und bewahren. Dañ bey den Heiligen ist er heilig / und bey den Frommen ist er fromm / und bey den Reinen ist er rein. Ps. XVIII, 26. 27.

und das bekräftiget unser Text.

Und das ists / was der HErr selbst bekräfftiget durch die herrliche Verheisung / welche er an die glaubigen Uberwinder zu Sarden thut in unserm Text / wañ er sagt: Wer überwindet / der sol mit weissen Kleidern angelegt werden / ꝛc.

Zusammenhang.

In dem vorhergehenden v. 4. haben wir gesehen das schöne Zeugniß / welches der HErr an den Engel der Gemeinde zu Sarden gibt in Ansehung des zwar geringen / aber doch heiligen Saamens / der noch unter ihnen übrig wäre / welcher seine Kleider nicht besudelt / und unbefleckt an dem Tag seiner Zukunfft würde er-

erfunden werden. Um nun dieselbe desto kräfftiger zu trösten und zur standhafftigen Beharrung in allem Guten aufzumuntern/ so füget er hinzu v. 5. eine herrliche Verheisung an diejenige/ so da treu bleiben und überwinden/ daß sie von ihm nicht nur mit weissen Kleidern solten angethan werden/ sondern auch/ daß er ihren Nahmen nicht aus dem Buch des Lebens austilgen/ sondern vor GOtt und seinen Engeln bekennen werde.

Inhalt und Abtheilung desselben.

Es wird uns also in diesen Worten vorgestellet und angepriesen der herrliche Gnaden-Lohn/ den die Uberwinder zu Sarden von dem HErrn zu gewarten hatten/ bestehend theils in weissen Kleidern/ womit sie als solche solten beehret werden/ theils in einer gewissen Versicherung/ so ihnen der HErr gibt/ daß sie von ihm als Erben des Lebens beständig solten erhalten/ bewahret und offenbahret werden. Wir finden also hier

1) Eine Beschreibung derer Personen/ die diese Verheisung angehet: Wer überwindet/

2) Den Lohn/ oder das Guht selbst/ so sie zu gewarten haben: Der sol mit weissen Kleidern angelegt werden/ und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/ und ich wil seinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln.

Gebet. HERR JESU/ grosser Sieges-Fürst und treuer Hoherpriester/ du hast überwunden als der Löwe aus dem Stamm Juda/ und denen/ die unter deinem Panier streiten und überwinden/ die herrliche Verheissung gethan/ daß du sie nimmer verlassen/ sondern beständig erhalten/ bewahren und endlich zu deiner Herrlichkeit wollest einführen. Ach! daß dañ auch wir dadurch möchten erwecket werden/ um uns unter dein Panier zu begeben/ daß wir an deinem Sieg und der herrlichen Belohnung/ die darauf zu gewarten ist/ auch möchten Theil bekommen. Aber in uns ist dazu keine Krafft und Vermögen/ und destomehr bitten wir dich/ wollest du uns selbst durch deine Gnade dazu ausrüsten und geschickt machen. Erweise deine Sieges-Krafft an denen unter uns/ die noch bisher unter dem Joch der Sünden und des Satans liegen/ daß sie einmal davon errettet/ in dein Reich versetzet/ und zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig gemacht werden. Schencke ihnen deinen Heiligen und guten Geist/ daß sie durch denselben nach deinem Ebenbild erneuert/ mit deiner Gerechtigkeit bekleidet/ und deines Heyls in deiner Gemeinschafft theilhafftig gemacht werden. Erhalte/ stärcke und bewahre aber auch die zu deinem Volck gehören/ und deren Nahmen in dem Buch des Lebens geschrieben stehen. Laß ihnen zu gut kommen die Krafft dei-

deiner Fürbitte bey dem himmlischen Vatter/ daß sie dadurch geholffen/ unterstützet und aufgemuntert werden/ um deine Kriege zu führen. Mache sie starck in der Macht deiner Stärcke/ daß sie anziehen den Harnisch Gottes/ und bestehen können gegen die listige Anläuffe des Teuffels/ daß sie auch mit deiner Hülffe überwinden/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten. Und so wolleſt du uns auch zu seiner Zeit mittheilen den herrlichen Gnaden-Lohn/ den du allen tapffern Streitern und frölichen Uberwindern verheisen hast/ die Crone der Gerechtigkeit und der Ehren/ welche du als der gerechte Richter geben wirst allen/ die deine Erscheinung lieb haben. Amen.

Erklärung.

Die Personen/ denen hier so eine herrliche Verheisung von dem HErrn geschiehet/ werden beschrieben als **Uberwinder.** **Wer überwindet.** Ein Wort/ welches sehr viel auf sich hat und in sich schliesset. Es bedeutet insgemein soviel als standhafftig seyn/ und seine Sache wohl ausführen/ daß man darin niemand weiche oder nachgebe. Besonders aber wird es gebraucht von solchen/ die sich in einem Kampff oder Streit befinden/ wañ sie darin die Oberhand behalten/ und den Sieg davon bringen.

I. Theil, von denen Personen, die diese Verheisung angehet, die müssen überwinden.

Er setzt demnach einen Kampff/ oder Streit voraus. Und wo das ist/ da müssen

Diß setzt einen Streit voraus,

auch Feinde seyn/ wogegen man streiten und kämpffen muß/ um sie zu bezwingen und zu überwinden. In dergleichen Umständen nun befinden sich wahre Glaubige/ und alle die Christum angehören. Die müssen sich leyden als gute Streiter JESU Christi. 2 Tim. II, 3. Dañ

gegen gewisse Feinde, und die sind

A) Sie haben ihre grosse und viele Feinde/ die ihnen zuwider sind/ und Schaden zu thun suchen. Dañ so ist schon im Paradies eine Feindschafft vest gesetzet zwischen dem Weibe und ihrem Saamen auf der einen/ gegen die Schlange und deren Saamen auf der andern Seite. Gen. III, 16. Und sobald ist nicht jemand aus denen Stricken des Satans entrunnen/ sobald hat er denselben mit seinem gantzen Heerlager zu Feinden/ wogegen er sich waffnen und streiten muß.

der Teufel,

a) Der grösseste und ärgste Feind/ womit sie zu thun haben/ ist der Satan selbst/ die alte Schlange/ der Fürst der Finsterniß/ welcher dem Volck Gottes beständig entgegen ist/ und auf mancherley Weise mit List und Gewalt ihnen nachstellet/ um sie wieder in sein Joch zu bringen. Bald gehet er herum wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. 1 Pet. V, 8. Oder/ was er mit Gewalt nicht thun kan/ dazu brauchet er seine Schlangen-List/ und setzet ihnen zu mit seinen Versuchungen/ wie er sich an dem

dem Heyland selbst unterstanden / wañ er Ihn versuchet hat. Matth. IV, 1. ꝛc. Da verstellet er sich als einen Engel des Lichts. 2 Cor. XI, 14. Dahin gehören die Tieffen des Satans / Apoc. II, 14. und die feurige Pfeile des Böswichts. Ephes. VI, 16. Aber nicht nur der Satan selbst erweiset sich als ein Feind der Glaubigen / sondern auch

samt allen bösen Engeln

b) Sein gantzer Anhang und die Macht der Finsterniß / samt allen die zu seinem Reich gehören / als da sind zuvorderst die bösen Engel / die mit ihm von GOtt abgefallen sind. Dañ der Drache mit seinen Engeln streitet gegen Michael und seine Engel. Apoc. XII, 7. Das sind die bösen Geister unter dem Himmel. Ephes. VI, 12. Ferner

die Welt mit ihrem Zubehör,

c) So ist auch die Welt / die im Argen lieget / samt ihrem gantzen Zubehör ein Feind des Volcks Gottes. 1 Joh. V, 19. Dann die Welt hasset sie. Joh. XV, 19. Und darinnen finden sich 1) offenbahre Feinde / die ausser der Gemeinschafft der Kirchen sind / dieselbe drücken / verfolgen und auszurotten suchen durch ihre Verfolgungen / welche als grimmige Thiere und Tyrannen in Gottes Wort beschrieben werden / die Gottes Volck zerschlagen und plagen. Siehe Psalm. LXXIX. XCIV.

2) Nebst denenselben sind auch heimliche Feinde / die sich äusserlich zur Kirchen

bekennen/ und damit desto grössern Schaden anrichten; alle Irrgeister und falsche Propheten/ welche die Glaubige durch gefährliche Irrthümer von dem Weg der Wahrheit suchen zu verführen/ wie von solchen geredet und für ihnen gewarnet wird Matth. VII, 15. 2 Cor. XI, 13. 2 Pet. II, 1. Und unter denenselben ist der fürnehmste der Anti-Christ/ der **Widerwärtige/ dessen Zukunfft geschehen solte nach der Würckung des Satans mit allerley lügenhafften Kräfften/ und Verführung zur Ungerechtigkeit/ unter denen die verlohren werden.** 2 Thess. II, 9. 10. Dazu kommen auch

3) **Die falschen Schein-Gühter dieser Welt/** und soviel sündliche Gewohnheiten/ so in der Welt im schwange gehen/ und Gottes Kinder zu ihrer Liebe reitzen und locken. **Dañ alles/ was in der Welt ist/ Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtiges Leben/ ist nicht vom Vatter/ sondern von der Welt.** 1 Joh. II, 16. **Und der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft.** Jac. IV, 4.

ihr eigen Fleisch/

d) Uber das alles haben wahre Glaubige auch noch einen schädlichen Feind in sich und ihrem eigenen Busen/ nemlich ihr **verdorben Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden/** wodurch sie gleichfals zur Sünde gereitzet und angetrieben werden. **Dañ das Fleisch gelüstet wider den Geist/**

Geist/ und der Geist wider das Fleisch. Gal. V, 17. Und ein jeglicher wird versuchet/ wann er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Jac. I, 14. Vergleich Rom. VII, 23. 1 Pet. II, 11.

c) Und endlich/ so ist der letzte Feind/ womit die Glaubige zu kämpffen haben/ der zeitliche Tod / wañ sie demselben um der Sünden willen unterworffen werden/ nach 1 Cor. XV, 26. und zuletzt der Tod.

B) Gegen alle diese Feinde nun müssen wahre Glaubige und Kinder Gottes streiten/ wañ sie dieselbe überwinden wollen. Das ist der Kampff des Glaubens/ der ihnen anbefohlen wird. Phil. I, 27. 1 Tim. VI, 12. Sie müssen eine gute Ritterschafft üben. 1 Tim. I, 18. Darum wird die Kirche verglichen mit einem Roß / das zum Streit geschmücket ist. Zach. X, 3. und mit einem Kriegs-Heer/ das unter dem Panier des HErrn seine Kriege führet. Cant. V, 10. Sol aber dieser Streit recht geführet werden / und zum Sieg ausschlagen / so muß man sich Gegen diese Feinde muß gestritten werden,

α) Dazu rüsten und vorbereiten durch Ergreiffung der geistlichen Waffen-rüstung/ welche Paulus mit mehrerm beschreibet und anpreiset. Ephes. VI, 11-13. Und darunter ist das fürnehmste und nöhtigste der wahre Glaube. Dañ es ist ein Kampff

des Glaubens. 1 Tim. VI, 12. Und der Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat. 1 Joh. V, 4. Durch den Glauben nemlich bekomt man nicht allein Theil an dem Sieg/ den Christus darüber erhalten hat/ sondern auch die Krafft/ die da vonnöhten ist/ um gegen so viele und starcke Feinde zu streiten und obzusiegen. Darum vermahnet Paulus 1 Cor. XVI, 13. Stehet im Glauben/ sey männlich und starck. Sodann wird

2) Von glaubigen Streitern auch eine stetige Wachsamkeit erfordert/ daß man wohl auf seiner Huth stehe/ und die Nachstellung seiner Feinde inzeiten mercke/ um derselben begegnen zu können. Das ist es/ was der Heyland seinen Jüngern anbefiehlet Matt. XXVI, 41. Wachet und bätet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet; und dergleichen thut Petrus in seinem ersten Brief c. V, 9. Ferner so muß auch

3) Die von dem HErrn empfangene Krafft würcklich gebraucht und angewendet werden/ um damit diesen geistlichen Feinden zu widerstehen/ daß man ihnen nichts nachgebe/ sondern alle ihre Nachstellungen mit allem Fleiß abwende und darüber suche die Oberhand zu behalten. So streiten sie

1) Gegen den Satan und seinen Anhang/ wann sie dessen Versuchungen kein Gehör geben/ sondern sich denenselben im

Glau-

Glauben widersetzen / daß er nichts an ihnen haben kan. **Widerstehet dem Satan / so fleucht er von euch /** sagt Jac. IV, 7. Und **mit dem Glauben kan man auslöschen alle feurige Pfeile des Bösewichts.** Ephes. VI, 16.

2) Sie streiten gegen die Welt / wann sie so wenig durch ihre Drohungen und Verfolgungen / als durch ihre Schein-Güter und Reitzungen sich von Christo und dem Weg der Wahrheit lassen verleiten oder abwendig machen / sondern das alles verleugnen und gering achten. Das heiset **nicht mehr lieb haben die Welt samt allem / was in der Welt ist.** 1 Joh. II, 16. Und dessen haben wir ein merckwürdiges Exempel an Mose Hebr. XI, 24. **was er durch den Glauben nicht mehr wolte ein Sohn der Tochter Pharao heisen / und erwählete lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leyden / dann die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben / und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum / dann die Schätze Egypti.**

3) Und gegen ihr eigen Fleisch und Blut wird gestritten / wann sie dessen sündliche Lüste und Reitzungen gleich im Anfang unterdrücken / sie aus dem Sinn schlagen / dämpffen und ausrotten. Dann **welche Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begier-**

gierden. Gal. V, 24. Und wer seines Muhts ein Herr ist / ist besser dann der Städte gewinnet. Prov. XVI, 32.

bis man sie alle nach und nach überwinde.

7) In dem allem aber wird eine ungehinderte Standhafftigkeit erfordert / daß man darin anhalte und nicht nachlasse / bis man einen Feind / Versuchung / Lust und Reitzung nach der andern bezwungen und darüber die Oberhand behalten. Dañ das heisset erstlich überwinden und das Feld behalten. So rühmet Paulus Rom. VIII, 37. In dem allem überwinden wir weit um deswillen / der uns geliebet hat. Und so redet Johannes 1 Ep. II, 14. von Uberwindung des Satans / desgleichen 1 Joh. V, 4. von dem Sieg über die Welt / welche durch den Glauben überwunden wird. Endlich aber wird dieser Sieg und Uberwindung vollkommen in dem Tod. Dann obzwar die Glaubige denselben um der Sünden willen ausstehen müssen / so kan er ihnen doch nun nicht mehr schaden / nachdem ihn Christus überwunden und demselben den Stachel genommen. Sie können vielmehr mit Paulo ausbrechen und sagen: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? GOTT aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. 1 Cor. XV, 55. 57. Und mit dem Tod nimt alle ihr Streit und Kampff / worin sie hier in

der

der Zeit eingewickelt gewesen / gäntzlich ein Ende. Da ist der Kampff gekämpffet und der Lauff vollendet. 2 Tim. IV, 6. Ja es wird auch dieser letzte Feind der Tod selbst noch überwunden und aufgehoben werden durch eine seelige Auferstehung / wie Paulus lehret 1 Cor. XV, 26.

Solche überwinder werden hier alle zusammengefasset,

Alle nun / die so überwinden / werden hier zusamen gefasset: Wer überwindet. Dann das ist es / wohin alle und jede Glaubige zu allen Zeiten sich bestreben müssen ohne Unterschied und keinen ausgenommen / sie müssen gegen ihre geistliche Feinde so streiten / daß sie darüber den Sieg erhalten. Und das wird vorausgesetzt an denen / die den herrlichen Gnaden-Lohn sich wollen zueignen / welcher hier verheisen wird. Der komt keinen andern als nur denen / die also überwinden zu. So jemand auch kämpffet / wird er doch nicht gecrönet er kämpffe dann recht. 2 Tim. II, 5. Darum sagt Paulus 1 Cor. IX, 24. Wisset ihr nicht / daß die / so in den Schrancken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod / lauffet nun also / daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher der da kämpffet / enthält sich alles Dinges / jene also / daß sie eine vergängliche Crone empfahen / wir aber eine unvergängliche. Und das bekräfftiget der Heyland Matth. XXIV, 13. mit diesem Ausspruch:

Wer

Wer da beharret bis ans Ende / der wird seelig. Besonders aber und am nächsten wird hier gesehen auf die Uberwinder zu Sarden / und das sind die wenige Nahmen / die ihre Kleider nicht besudelt haben v. 4. Denen wird hiermit zu verstehen gegeben / daß / wie sie bereits von der Befleckung der Sünde / der Welt und des Anti-Christenthums sich los gerissen / und bisher dafür frey bewahret / also darinnen ferner solten anhalten / und gegen alle derselben Reitzungen und Verführung / womit man ihnen zusetzen würde / mit Ablegung aller Trägheit tapffer streiten und kämpffen / daß sie ihnen darin nichts nachgeben noch sich weich machen liessen / sondern mit Standhafftigkeit bis ans Ende beharren und obsiegen möchten: Und denen / die so beschaffen seyn und sich betragen / geschiehet hier von dem HErrn / und zwar einem jeden besonders

II. Theil von dem Lohn, der ihnen verheisen wird

Die herrliche und kostbare Verheisung: Der sol mit weissen Kleidern angelegt werden / und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / und ich wil seinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln. Zwey Stücke sind es / die diese Verheisung in sich fasset / das A) zeiget das Guht oder den Lohn selbst an / den die Uberwinder empfangen solten / und das B) die Gründe / worauf

worauf die Gewisheit desselben beruhet.

A) Der Lohn selbst bestehet darin / daß sie solten **mit weissen Kleidern angelegt werden.** Eben das ist es / was ihnen schon in dem vorhergehenden v. 4. verheisen worden / da wir dann gesehen haben / daß damit gesionspielet werde nicht nur insgemein auf die Gewohnheit der Alten / da sie pflegten Sieges-Helden / Uberwindern und Königen **weisse Kleider** zum Ehren- und Sieges-Zeichen anzulegen / sondern auch besonders auf die **heilige Kleidung** / womit die Priester angethan vor dem HErrn in seinem Heiligthum erscheinen musten / welche ein Zeichen ihrer Reinigkeit waren / und daß sie Recht hatten zu dem HErrn zu nahen. Es sind also dieselbe hier ein schönes Sinnbild theils von der Gerechtigkeit und Heiligkeit / womit die Glaubige von dem HErrn bekleidet und ausgezieret werden / theils aber auch von denen herrlichen Früchten und Gefolgen derselben / als Friede / Freude / Ruhe und Seeligkeit / so sie dem Anfang nach schon hier in der Zeit / vollends aber in der seeligen Ewigkeit werden zu geniesen haben. Wañ derohalben diese Verheisung allhier wiederholet und denen Glaubigen **Uberwindern zu Sarden** nochmalen zugesagt wird / daß sie solen **mit weissen Kleidern angelegt werden** / so wird dadurch

daß sie solten mit weissen Kleidern angethan werden

a) Die Gewisheit der v. 4. ihnen gethanen

wie dieses

insgemein zu verstehen

nen Verheisung angedeutet und bevestiget/ daß der HErr gantz gewiß und ohnfehlbar ihre Unschuld an das Licht bringen / ihre Sache rechtfertigen / und ihnen Friede und Ruhe verschaffen werde nicht nur hier in der Zeit / sondern auch hernachmals zum vollen Genuß und Gemeinschafft seiner Herrlichkeit sie aufnehmen und verklären werde. Dann so wird dieses auch bezeuget und wiederholet Apoc. VII, 9. 13. 14. da die Auserwählte und Versiegelte des HERRN beschrieben werden als eine grosse Schaar/ **die da stehet vor dem Stuhl Gottes und vor dem Lamm angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen habend.**

und von der vorigen Verheisung vs. 4. zu unterscheiden seye

b) Man kan aber auch diese Verheisung von der vorhergehenden so unterscheiden / daß man jene v. 4. verstehe von dem Gnaden-Lohn / den wahre Glaubige / so ihre **Kleider nicht besudeln**/ von dem HErrn schon in diesem Leben hier auf Erden empfangen / und diese hier v. 5. von dem Lohn/ welchen sie in jenem Leben durch die Verherrlichung dermaleins erhalten werden. Dann

1) In dem vorigen v. 4. wird geredet von einem **wandeln in weissen Kleidern** / welches klar auf den Zustand der Glaubigen in diesem Leben siehet / da sie noch in der Fremdling- und Wanderschafft sich befinden. Wañ ihnen nun darauf ferner

ner verheisen wird / daß sie noch sollen mit weissen Kleidern angelegt werden / so zielet solches nicht undeutlich auf die zukünfftige Herrlichkeit / womit sie in jenem Leben noch sollen bekleidet werden. Dann davon wird diese Gleichniß-Rede auch gebraucht 2 Cor. V, 2. wann Paulus sagt: Uber demselben sehnen wir uns auch nach der Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden.

2) Zudem so geschiehet diese Verheisung hier denen / die überwinden. Nun aber wird der Streit und Sieg der Glaubigen / wie wir gesehen haben / vollends zu Ende gebracht durch ihren Tod und seelige Auferstehung. 1 Cor. XV, 26. Und demnach muß auch hier ein solcher Lohn verstanden werden / den sie dermaleins nach der Vollendung ihres Kampffs und Sieges werden zu genieſen haben. Vergleich 1 Cor. IX, 24. 25. Und dieselbe Bewandniß hat es

3) Auch mit allen denen Verheisungen / die denen Uberwindern in denen sieben Briefen Apoc. II, III, gethan werden / die fassen alle solche Gühter in sich / wovon sie den vollen Genuß nach erhaltenem Sieg droben in dem Himmel überkommen werden. Siehe Cap. II, v. 7. 10. 17. 26. III, 12. 21.

Und dem zufolge werden auch hier durch die weisse Kleider / womit die Uberwinder zu Sarden solten angethan wer- (nemlich es wird damit gedeutet auf die zukünfftige Herrlichkeit)

werden / zu erkennen gegeben die grosse Herrlichkeit / Friede / Freude und Glückseeligkeit / deren sie nach der Vollendung ihres Streits und Sieges in der seeligen Ewigkeit nach Leib und Seel solten theilhafftig gemacht werden. Alsdann werden sie verkläret werden und **tragen das Bild des Himmlischen / und dis Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit.** 1 Cor. XV, 49. 53. **Der HErr JEsus wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.** Phil. III, 21. **Und die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.** Matth. XIII, 43. **Ja wir wissen / daß wir ihm gleich seyn werden / dann wir werden ihn sehen / wie er ist.** 1 Joh. III, 3. Alsdañ werden die Glaubige in vollem Nachdruck als geistliche Priester mit vollkommener Gerechtigkeit / Heiligkeit und Herrlichkeit geschmückt zu dem HErrn in das inwendige und himmlische Heiligthum nahen / und ewig **vor seinem Thron stehen / und ihm dienen Tag und Nacht.** Apoc. VII, 15. Und da werden sie zugleich als geistliche Könige und Uberwinder mit ihm auf seinem Stuhl sitzen und herrschen über alles. Siehe Apoc. III, 21. Rom. VIII, 17. Die Gewißheit dieser seeligen Hoffnung und Erwartung aber

B) Noch weiter bevestiget/ was der Heyland fortfähret und sagt: **Und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/ und ich werde seinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln.** Er zeiget hier zwey haupt-Gründe an/ worauf die ohnfehlbare Gewißheit dieses denen Uberwindern verheisenen Lohns fürnemlich beruhet/ wovon er den ersten verneinender/ und den andern bejahender weise beschreibet. die Gewißheit dieser Verheisung wird bevestigt mit 2. Gründen.

α) Jenes thut er in diesen Worten: **Ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens.** Die Redens-Art ist entlehnet von einem alten unter denen Menschen üblichen Gebrauch/ da die Nahmen der Kriegs-Knechte/ wie auch der Bürger einer Stadt in eine gewisse Rolle oder Buch aufgezeichnet und eingeschrieben wurden/ um eigentlich zu wissen/ wer dazu mitgehöre; worin sie auch stehen blieben/ wo sie sich denen ihnen vorgeschriebenen Gesetzen gemäß betrugen; wo aber nicht/ so wurden sie daraus getilget und ausgestrichen. Wir finden von solchen **Nahmen-Registern** einige Spur Nehem. VII, 5. Ezech. XIII, 9. Besonders aber wurde dergleichen genau beobachtet bey denen Priestern des Alten Testaments/ welche ihre Stamm- und Geschlechts-Bücher hatten/ worin ihre Nahme/ Geschlecht/ α Daß ihre Namen nicht solten aus dem Buch des Lebens getilget werden.

Herkunfft/ Heyraht und Nachfolge aufgeschrieben stunden/ und woraus sie ihr Erb-Recht zu dem Priesterthum erweisen musten. Dañ welche darin sich nicht befanden/ die blieben von dem Priesterthum ausgeschlossen/ wie zu sehen Esdr. II, 61. 62. Nchem. VII, 63. 64. (m) Es fähret also der Heyland in derselben Gleichniß-Rede fort/ und wie er denen **Uberwindern** als geistlichen Priestern verheisen/ daß sie **mit weissen Kleidern** solten **angethan werden**/ also gedenckt er nun auch eines herrlichen **Stam-Buchs**/ **worin ihre Nahmen geschrieben seyn**/ **daraus sie nicht solten ausgetilget werden.** Und dieses Buch nennet er

Was dieses Buch des Lebens sey.

a) **Das Buch des Lebens.** Unter diesem Nahmen wird in der heiligen Schrifft mit Nachdruck angedeutet das ewige Testament und Fürsatz der Gnaden/ worin GOtt der HErr nach seinem freyen Wohlgefallen von Ewigkeit zuvor versehen und verordnet hat/ welche aus dem gefallenen menschlichen Geschlecht durch Christum solten erlöset und Erben des ewigen Lebens werden. **Diß ist das Buch des Lebens** wovon Paulus redet Phil. IV, 3. Und von demselbigen wird auch Meldung gethan Apoc. XIII, 8. XVII, 8. XXI, 27. XXII, 19. Dieses wird nun

1) Ein

(m) Conf. Vitring. Comment. in h. l. p. 124. & Joh. Christ. Wolfii Cur. phil. crit. Tom. IV. p. 471.

1) Ein **Buch** genennet/ weilen GOtt der HErr darin nicht nur beschlossen und vest gesetzet hat sowol die Anzahl der Personen/ welche/ als die Mittel und Wege/ wodurch sie zu seiner Gemeinschafft solten gebracht werden/ sondern auch demselben gemäß in der Zeit alles so regieret und ausführet/ wie es mit seinem ewigen Rahtschluß übereinkomt. In der Absicht sagt der Heyland Luc. X, 20. **Freuet euch/ daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind.** Und Mal. III, 16. heiset es: **Es ist ein Denck-Zettul vor dem HErrn geschrieben für die/ so den HErrn fürchten/ und an seinen Nahmen gedencken.** Siehe auch Ps. CXXXIX, 16. Und es heiset

2) **Ein Buch des Lebens**/ weilen es der erste Grund und Ursprung ist von dem geistlichen und ewigen Leben/ dessen der Sünder wieder solte theilhafftig gemacht werden. Dieses Leben ist der Zweck/ worauf es abzielet/ und das Haupt-Guht/ das denen Auserwählten darin zugedacht und vermacht ist. **Sie sind erwählet von Anfang zur Seeligkeit.** 2 Thess. II, 13. **Und verordnet zum ewigen Leben.** Actor. XIII, 48. Aus diesem **Buch des Lebens** verspricht der Heyland denen Uberwindern

b) **Daß er ihre Nahmen nicht austilgen wolte.** Man muß dieses mit nich-

Was es heise jemands Nahmen daraus austilgen.

ten so aufnehmen / als ob diejenige / so da auserwählet sind / und in dem Buch des Lebens geschrieben stehen / aus demselben wieder könten ausgetilget werden und verlohren gehen. Keinesweges. Daß das kan mit dem unwandelbahren Raht Gottes nicht bestehen. Und der Heyland bezeuget das Gegentheil / es sey ohnmöglich / daß da können verführet werden die Auserwählte. Matth. XXIV, 24. Ja der veste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. 2 Tim. II, 19. Sondern es wird diese Redens-Art in der heiligen Schrifft gebraucht von solchen / die sich fälschlich einbilden und dafür ausgeben / daß sie mit in dem Buch des Lebens eingeschrieben seyn / weilen sie auswendige Glieder der Kirchen sind / da sie doch die rechte Kenzeichen der Erben des Lebens nicht an sich haben / wañ der HErr zu ihrer Schande offenbahret / daß sie daran keinen Theil haben / und von diesem seeligen Leben werden entfernet und ausgeschlossen bleiben. Daß so wird diese Redens-Art erkläret Ps. LXIX, 29. Tilge sie aus dem Buch des Lebens / daß sie mit denen Gerechten nicht angeschrieben werden. Und so wird gedrohet Apoc. XXII, 19. So jemand davon thut von denen Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird GOtt abthun sein

Theil

Theil vom Buch des Lebens/ und von der heiligen Stadt/ und von dem/ das in diesem Buch geschrieben stehet. Und dergleichen hatten zu befürchten diejenige zu Sarden/ die nur den Nahmen hatten/ daß sie lebten/ und waren tod/ nach v. 1. Dañ die konten als solche nicht zu dem Leben eingehen/ ob sie es schon meyneten und sich einbildeten/ sondern solten zurück und ausgeschlossen bleiben.

Das solte denen Uberwindern nicht widerfahren.

Ein anders aber versichert der HErr die wahre Glaubige und Uberwinder zu Sarden/ daß er ihre Nahmen nicht aus dem Buch des Lebens austilgen wolle. Und damit gibt er zu erkennen/ daß ihre Nahmen in dem Buch des Lebens geschrieben seyn/ und daß sie demnach Erben des Lebens seyn/ und ihr Bürger-Recht in dem Himmel haben/ ferner/ daß sie dabey beständig werden erhalten und bewahret werden/ und daß sie endlich zu dem vollen Genuß dieses ihnen zugedachten Erbtheils ohnfehlbar gelangen würden. Dañ welche er hat verordnet/ die hat er auch beruffen/ welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerecht gemacht/ welche er aber hat gerecht gemacht/ die hat er auch herrlich gemacht. Rom. VIII, 30.

Und dieses ist dañ der erste Grund/ womit der Heyland die denen Uberwindern

gethane Verheisung bekräfftiget/daß sie solte mit weissen Kleidern angethan werden. Dan daran war kein Zweiffel/ weil ihre Nahmen im Himmel geschrieben waren in das Buch des Lebens/ woraus sie in Ewigkeit nicht konten ausgetilget werden. Daher muste ihnen auch das Erbtheil und die Herrlichkeit gewiß bleiben/ und zu seiner Zeit mitgetheilet werden/ die ihnen von Ewigkeit vermacht und zugedacht war. Darum wird der HERR JEsus an jenem Tage sagen zu denen zu seiner Rechten: Komt her ihr Gesegnete meines Vatters/ ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. XXV, 34.

daß er ihren Nahmen wolte

b) Der andere Grund/womit der Heyland die Gewißheit dieser Verheisung bevestiget/ ist dieser/ wan er hinzufüget und sagt: Und ich wil seinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter/ und vor seinen Engeln.

bekennen

a) Die Sache selbst/ die er ihnen verspricht/ bestehet darin/ daß er ihren Nahmen bekennen wil. Das Grund-Wort (ἐξομολογειν) bedeutet mit Nachdruck eine solche Bekäntniß/ die mit Freymühtigkeit offentlich geschiehet/ und jemand zur besondern Ehre und Ruhm gereichet. So finden wir es gebraucht Phil. III, 11. Und alle Zungen sollen bekennen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur

Ehre

Ehre Gottes des Vatters. Und Luc. X, 21. da es durch preisen übersetzet wird. Dergleichen wiederfuhr von Alters her fürtrefflichen Personen/ die wegen ihres Standes/ Würde und grosser Thaten für andern erhoben und verehret wurden/ daß man ihren Nahmen zu ihrem Ruhm offentlich ausrieff und bekandt machte. Exempel davon haben wir in der heiligen Schrifft an Joseph. Gen. XLI, 43. und an Mardochai Esth. VI, 9. Und so war es bey denen Griechen sowol als denen Römern gebräuchlich/ wañ ihre Feldherren nach erhaltenem Sieg zurück kamen/ daß man ihre Nahmen mit Ruhm offentlich nennete und ausrieff (n). Eben das verspricht auch hier der Heyland denen Uberwindern zu Sarden/ daß er ihren Nahmen bekennen wolle. Damit zeiget er an/ theils daß sie ihm sehr wohl bekandt seyn/ theils auch/ daß er an ihnen und ihrem Betragen ein besonderes Wohlgefallen habe/ und endlich/ daß er auch solches offentlich zu ihrem Ruhm und Ehre wolle offenbahren und an den Tag bringen. **Dañ wer ihn ehret/ den wil er wieder ehren.** 1 Sam. II, 30. Und dahin zielet die Verheisung/ die er denen Uberwindern thut Apoc. II, 17. wañ er sagt: **Ich wil ihm geben ein gut Zeugniß/ und mit dem Zeugniß einen neuen**

(n) Exempla hujus rei vide in Lydii agon. S. c. 43. p. m. 172.

Nahmen geschrieben/ welchen niemand kennet/ daß der ihn empfähet. Diese Bekäntniß aber ist

b) So viel herrlicher/ weilen sie von ihm geschehen solte/ vor seinem Vatter und seinen Engeln.

vor seinem Vatter,

α) Erstlich wolte er ihren Nahmen bekennen vor GOtt seinem himlischen Vatter. Das ist es/ was auch der Heyland seinen Jüngern verheisen Matth. X, 32. Wer mich bekennet vor denen Menschen/ den wil ich bekennen vor meinem himmlischen Vatter. Daß der Vatter ist der erste Urheber und oberste Richter in der Haushaltung der Gnaden/ welcher dem Sohn/ die zu seinem Eigenthum gehören/ verheisen und gegeben hat. Und deshalben geziemete es sich/ daß sie der Sohn/ der HErr JEsus Christus/ nach Vollendung des Wercks der Erlösung wieder dem Vatter anzeigte/ darstellete und bekennete als solche/ die er ihm gegeben hatte/ um seelig zu machen. Daß so wird er zu dem Vatter redend eingeführet/ Jes. VIII, 18. Siehe/ hier bin ich/ und die Kinder/ die mir der HErr gegeben hat. Und so bekennet er sie und ihren Nahmen vor dem Vatter 1) durch seine kräfftige Fürbitte/ wañ er darin ihrer gedencket/ sie damit unterstützet/ und bey dem Vatter anhält/ damit ihnen das durch ihn erworbene Heyl in allen Stücken und

Staf-

Staffeln zugeeignet/ und der Vatter in ihnen verkläret werde. So thut er in seinem Hohenpriesterlichen Gebät Joh. XVII, 24. da er sagt: **Vatter/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast.** Und damit hält er noch allezeit droben in dem Himmel an. **Er sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns.** Rom. VIII, 34. **Er kan seelig machen immerdar/ die durch ihn zu GOTT kommen/ und lebet immerdar/ und bittet für sie.** Heb. VII, 24. 2) Wird er auch ihren Nahmen in vollem Nachdruck **vor dem Vatter bekennen**/ wañ er sie unsträflich vor seinem Angesicht darstellen/ und zur Gemeinschafft seiner Herrlichkeit mit sich in den Pallast des Himmels einführen wird. Dañ so hat er verheisen: **Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten/ und ob ich hingieng euch die Stätte zu bereiten/ so wil ich doch wiederkommen/ und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr seyd/ wo ich bin.** Joh. XIV, 3. Und alsdañ werden sie **hingerückt werden in den Wolcken/ dem HErrn entgegen in der Lufft/ und werden also bey dem HErrn seyn allezeit.** 1 Thess. IV, 17.

ß) **Er wil aber auch ihren Nahmen bekennen vor seinen Engeln.** und vor seinen Engeln.

Eben

Eben das verspricht er auch Luc. XII, 8. **Ich sage euch/ wer mich bekennet vor denen Menschen/ den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes.** Die Engel/ wie bekandt/ sind die seelige und reinen Geister/ die in grosser Menge stehen vor dem Thron Gottes/ ihm zu dienen und seine Befehle auszurichten. Siehe Dan. VII, 10. Psalm. CIII, 20. **Ja sie sind dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst um derer willen/ die ererben sollen die Seeligkeit.** Heb. I, 14. Vor denen wil also der Heyland auch **den Nahmen derer Seinen bekennen/** theils/ weil sie sollen Zeugen seyn von der Herrlichkeit der Uberwinder/ und sich darin mit ihnen erfreuen. **Daß sie freuen sich im Himmel selbst über einen Sünder/ der Busse thut.** Luc. XV, 10. **Wie vielmehr werden sie daß an der Freude und Seeligkeit solcher Sieges-Helden mit Theil nehmen. Darum heiset es in Ansehung derer/ die überwunden haben durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß: Freuet euch ihr Himmel/ und die darinnen wohnen.** Apoc. XII, 11. 12. Theils aber auch und fürnemlich wird der **HErr JEsus ihren Nahmen bekennen vor denen heiligen Engeln/** weilen sie die Werckzeuge seyn/ durch deren Dienst alle seine Auserwählte an jenem Ta-

Tage werden versamlet / und mit ihm zur Herrlichkeit eingeführet werden; wie zu sehen Matth. XXIV, 31. XXV, 31.

Wohl daß eine grosse Ehre und Gnade / die der HErr JEsus in diesen Worten denen seeligen Uberwindern zu erzeigen verspricht / daß er ihren Nahmen vor seinem Vatter und vor seinen Engeln also öffentlich bekennen wil. Dieses stehet gerad entgegen aller der Unehre / Verachtung / Schmach und Spott / welche sie in der Welt offtmalen um seines Nahmens willen erdulden und ausstehen müssen / dafür solten sie von ihm hernachmals destomehr Ehre empfangen / bekennet und verherrlichet werden vor GOtt und seinen Engeln. In der Absicht sagt der Heyland Matth. V, 11. 12. Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Und so dorfften sie nicht fürchten / daß ihre Nahmen aus dem Buch des Lebens ausgetilget würden. Daß der HErr JEsus wolte vielmehr und an dessen statt selbst ihre Nahmen bekennen / daß sie die seyn / die ihm angehören / und deren Nahmen in dem Buch des Lebens geschrieben stehen. Dis ist die

diese beyde Gründe werden zusammen verknüpfft

Versi-

Versicherung/ die er denen Seinen gibt Joh. X, 27. 28. **Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie/ und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben/und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.**

und zur Bevestigung der fürgestellten Verheisung angedrungen

Stund aber dieses vest / daß der HErr **ihre Nahmen nicht austilgen / sondern vor GOtt und seinen Engeln bekennen wolte /** so war im geringsten nicht zu zweiffeln an der Gewißheit der Verheisung / die er hier denen Uberwindern zu Sarden thut / daß sie solten **mit weissen Kleidern** als Sieges- und Ehren-Zeichen **angethan werden.** Dann eine solche Seeligkeit und Herrlichkeit war ihnen schon in dem ewigen Testament der Gnaden zugedacht / da sie als **Erben des Lebens in das Buch Gottes** eingeschrieben worden. Und der HErr JEsus / der ihnen diese köstliche **Kleider** und Seeligkeit erworben / wolte durch die Krafft seiner Fürbitte sie unterstützen / und für solche **bekennen**/ die ihm angehöreten und mit seinem Blut erkaufft waren. Also war kein Zweiffel übrig / oder es würde auch diese Verheisung an ihnen erfüllet / und nach erhaltenem Sieg dieser Gnaden-Lohn würcklich ihnen mitgetheilet und eingegeben werden; wann sie **ererben würden das Reich / das**

ihnen

ihnen bereitet war von Anbegin der Welt. Matth. XXV, 34.

Eine so herrliche Verheisung nun muste nicht nur überhaupt das träge und mehr als halb todte Sarden zur Busse und Besserung antreiben / wo sie anders derselben Herrlichkeit mit wolten theilhafftig werden / sondern auch denen wenigen Nahmen / die noch darinnen übrig waren / und ihre Kleider nicht besudelt hatten / einen guten Muht geben / um desto standhafftiger in dem geistlichen Kampff und Streit gegen alle Nachstellung und Gewalt ihrer Feinde anzuhalten / weilen nach der Vollendung desselben und erhaltenem Sieg / so eine grosse und herrliche Belohnung zu gewarten war / deren Gewißheit auf so vesten und umstößlichen Gründen beruhete.

Zueignung.

Und das ist es / worzu wir uns auch die Betrachtung dieser Verheisung müssen dienen lassen / und zu Nutz machen. Daß es ist eine Verheisung / die / welches wohl zu mercken / nur denen Uberwindern geschiehet. Solche allein und keine andere haben sich zu getrösten / daß sie mit diesen herrlichen Kleidern werden angethan werden / und daß der HErr JEsus ihren Nahmen nicht aus dem Buch des Lebens tilgen / sondern vor GOTT und seinen Engeln bekennen werde / als

Diese Verheisung gehet allein die Uberwinder an

als die da überwinden / und mit Verlassung alles sündlichen Wesens unter dem Panier des HErrn JEsu gegen die Feinde seines Reichs so streiten / daß sie ihnen vesten Widerstand thun / und darin standhafftig anhalten ohne nachlassen / bis sie endlich den Sieg davon bringen. Ist aber dem so / wie es in der That ist und vest stehet / ach! wie wenige werden dañ unter uns seyn / die sich diese Verheisung mit zueignen und darin erfreuen können.

aber deren sind sehr wenige zu finden

Dañ wo sind solche Streiter und Helden in unserm heutigen Nahm-Christenthum zu finden / die sich in diesem Sieg mit Grund rühmen können / oder dazu sich recht anschicken / wie es erfordert wird / um denselben zu erhalten und einzuerndten.

die meisten wissen noch nichts von dem Streit der vorgehet

Die meisten sind noch nicht einmal Streiter JESU Christi / und wissen nicht das geringste von dem Kampff und Streit / der vor diesem Sieg vorausgehet. Sie streiten wol / aber auf eine gantz andere Weise / daß sie mit ihrem Nächsten in Haß / Streit und Feindschafft leben / und demselben allerley Leyds und Drangsal anthun. Ja was noch entsetzlicher ist / sie erweisen sich so gar als Feinde Christi und seines Reichs / indem sie sich gegen ihn und seine Gebotte auflehnen und denenselben gerad entgegen handeln.

Sie streiten so wenig gegen den Satan

Wenigstens von diesem geistlichen Streit / der unter dem Panier Christi gegen seine

Feine

Feinde müste geführet werden / ist man durchgehends noch weit entfernet. Dann eben diese geistliche Feinde / worgegen sie streiten müsten / sind noch mancher ihre besten Freunde / mit denen sie es halten und ihnen anhangen. Sie sind und gehören noch zur Parthey der Schlangen und deren Saamen / welche dem Weibes-Saamen entgegen stehet; und haben noch nie den Anfang gemacht / oder darauf gedacht um das Reich der Sünden und des Satans zu verlassen / und von dessen Stricken sich los zu reissen / sondern sie sind gantz ruhig darinnen. Und an statt daß man ihm und seinen bösen Versuchungen widerstehen solte / so wird denenselben vielmehr immer Gehör gegeben und Folge geleistet / indem sie nur ihren **Wandel führen nach dem Lauff dieser Welt / und nach dem Fürsten der Finsterniß / der in der Lufft herrschet / wie der sein Werck hat in denen Kindern des Unglaubens.** Eph. II, 2. Heisset das aber gegen den Satan streiten und ihn für seinen Feind halten / wo man ihm noch immer in dem Bösen folget und sich von ihm regieren lässet.

Aber eben so wenig wird auch gegen die Welt und deren Nachstellung gestritten. Daß eben die Liebe der Welt und ihrer falschen Schein-Gühter hat noch derer mehresten Hertzen gantz eingenommen und die Oberhand darinnen. Sie dencken / wünschen als gegen die Welt

und suchen nichts anders als was der Welt angehöret / und derselben wohlgefället / wie man in der Welt fortkommen / deren Gunst genieſen / und sich dieselbe recht zu Nutz machen könne. Sie tragen dañenhero auch keinen Scheu mit der Welt in allen sündlichen Moden und Gewohnheiten mit zu machen / sie mögen auch so arg und schändlich seyn als sie immer wollen. Nun aber ist der **Welt Freundschafft Gottes Feindschafft. Und wer der Welt Freund seyn wil / der muß Gottes Feind seyn.** Jac. IV, 4.

und ihr verdorben Fleisch

Und wie solte man gegen die auswendige Feinde streiten können / wo man dem inwendigen / den ein jeder in seinem Busen träget / dem verdorbenen Fleisch und seinen bösen Lüsten noch nicht den Krieg angekündiget hat? Dañ / o wie wird nicht demselben im Gegentheil allenthalben geliebkoset und geschmeichelt? Was sind die meisten anders als elende Sclaven von ihren fleischlichen und viehischen Lüsten / welchen sie in allen Stücken den Zaum schieſſen lassen / und sie mit dem gröſten Vergnügen und Wohlgefallen vollbringen? Ja sie haben noch nicht die geringste Lust / die sie bereit wären um JEsu willen zu verleugnen und fahren zu lassen / sondern sind denenselben so ergeben / daß sie eher ihr Leben lassen / als von ihren sündlichen Lüsten abstehen solten. Wo aber der Streit gegen das Böse

noch

noch nicht angefangen ist / was ist da von Sieg und Uberwindung zu hoffen?

Andere meynen wohl sie haben diesen Streit und Kampff angetreten / weilen sie zuweilen einige Unruhe in ihrem Gemüht empfinden / auch wohl diese oder jene Sünde nicht an sich haben / sondern sich derselben enthalten und äusserlich in ihrem Wandel sich der Ehrbarkeit befleissen. Aber das kan bey natürlichen Menschen und Welt-Kindern auch wohl Platz finden / daß eine Lust oder böse Gedancke in ihnen gegen die andere streitet / oder dieses und jenes Laster vermieden wird / weilen sie von einem andern sich beherrschen lassen / das mit denselben nicht zugleich bestehen kan. So meidet zum Exempel mancher die Uppigkeit und Wollust / weilen er dem Geitz zu sehr ergeben ist / der solches nicht zuläßet. Ein ander hütet sich für Geitz und Ungerechtigkeit / weilen sein Hochmuht und Ehre vor der Welt ihn davon abhält. Und was dergleichen mehr ist. Aber das ist zu diesem geistlichen Streit lange nicht anreichig / daß der muß gegen alle Sünden und fleischliche Lüste / gegen die Welt / die im Argen liegt / und gegen das gantze Reich der Finsterniß geführet werden. So lange man derohalben noch nicht die Tieffen des Satans und den Greuel der Sünden recht eingesehen / daß man daran einen Eckel bekommen / seine Bande zerrissen und alle Sünden ernst-

oder sie streiten nicht recht

lich zu hassen angefangen / so lange kan man noch nicht sagen / daß man sich in diesem geistlichen Kampff befinde / und noch weniger sich Hoffnung machen um zu überwinden.

Und die haben also auch an dieser Verheisung keinen Theil sich zu versprechen

Aber alsdañ möget ihr nur dencken / und euch gesagt seyn lassen / daß ihr auch noch keinen Theil habt an dem Lohn / der hier denen Uberwindern verheisen wird. Dañ wer nicht kämpffet und sieget / der wird auch nicht gekrönet werden. Diese schöne und köstliche weisse Kleider gehen euch noch nichts an / und ihr habt noch keinen Grund zu hoffen / daß ihr damit werdet bekleidet werden. Und eben so wenig könt ihr euch versichert halten / daß eure Nahmen in dem Buch des Lebens geschrieben stehen / oder daß sie der HErr JEsus vor dem Vatter und seinen Engeln bekennen werde. Waß ihr euch schon solches einbildet / so ist es doch falsch und nur ein verkehrter Selbstbetrug / wo ihr die Kennzeichen der Erben des Lebens nicht an euch habt / und durch den Streit gegen die Sünde und das Reich des Satans erweiset / daß ihr aus deren Gewalt errettet seyd und JEsu angehöret. Und so wird auch der HERR JEsus einmal das Gegentheil zu euer ewigen Schande offenbahren. Er wird solchen bekenen: Ich habe euch noch nie erkandt / weichet von mir ihr Ubelthäter. Matth. VII, 23. Und

wer

wer ihn verleugnet vor den Menschen / den wil er auch verleugnen vor seinem himlischen Vatter. Matth. X, 33.

Darum dañ so hütet euch ein jeder wehl / daß ihr euch nicht länger mit einer falschen Hoffnung betrüget / sondern suchet dieselbe auf einen rechten und besseren Grund zu bauen. Erkennet und betrachtet recht euer Elend und Gefahr / worin ihr bis dahin gestecket / wachet auf aus eurem Sünden-Schlaf / und seyd dahin bedacht / wie ihr noch in Zeiten solchem Verderben entriñen / und dieser so grossen Herrlichkeit auch möget theilhafftig gemacht werden. Dann was kan angenehmer / herrlicher und erwünschter seyn / als diese weisse Kleider / Ehre und Lohn / so denen Uberwindern von dem HErrn verheisen und zurück geleget sind. Und wer wolte nicht darnach verlangen / um einmal damit überkleidet zu werden.

Aber um so vielmehr muß von nun an darnach getrachtet werden.

Das kan aber ohne vorhergehenden Streit und Sieg nicht geschehen. Es sind Gühter die keinen andern als denen Uberwindern zukoñen / und mitgetheilet werden. Es muß darum gestritten / gerungen und gekämpffet seyn. Und zu dem Ende so muß das Reich des Satans ohne Bedencken verlassen und dessen Stricke zerrissen werden. Der Sünde / der Welt und allen bösen Lüsten muß der Krieg angekündiget

daß man anfange unter dem Panier JESU zu streiten

get werden. Der alte Mensch und der befleckte Rock des Fleisches muß zuvor ausgezogen und abgelegt werden / ehe man diese weisse Kleider anziehen kan.

Gehet es schon Fleisch und Blut sauer ein / das muß euch nicht hindern / wo eure Seele sol gerettet werden. Wie sauer lässet man sich es nicht in der Welt werden / um einen geringen irrdischen Vortheil zu erhalten / solte man daß so viel um seine arme Seele nicht thun / und anwenden / worgegen die gantze Welt nicht zu vergleichen ist? Und was waget nicht ein Kriegsmañ / daß er keine Mühe noch Gefahr scheuet / um einen leiblichen Feind zu überwinden und Ehre einzulegen; wie vielmehr ist es dann der Mühe werth um die himmlische Krone der Ehren und der Herrlichkeit zu erlangen / daß man dargegen alles wage / und darum kämpffe? Ist es nicht besser gegen die Macht der Finsterniß zu streiten / um dieselbe zu überwinden / als daß man in ihrer Sclaverey stecken bleibe und darinñen ewig verlohren gehe?

und dazu bey ihm die nöhtige Krafft suche

Und habt ihr aus euch selbst keine Krafft darzu / um diesen Streit recht anzutreten und auszuführen / so wendet euch zu dem / der euch helffen kan / zu JEsu dem treuen Hohenprieſter und mächtigen Sieges-Fürsten / der den Satan überwunden / ihn seiner Macht beraubt / und sich derer Seinen / die sich zu ihm halten / treulich annimt und beyste-

beystehet / daß sie auch in ihm dagegen streiten und obsiegen können. Flehet ihn an um seine Gnade und Krafft seines Geistes / daß er euch damit zu Hülff komme / aus der Obrigkeit der Finsterniß los reisse / und die Krafft und Stärcke mittheile / die dq vonnöhten ist um dargegen unter seinem Panier den Krieg zu führen. Nehmet zur Hand und ergreiffet den Harnisch Gottes / daß ihr bestehen könt gegen die listige Anläuffe des Teuffels. Eph. VI, 11. Leget ab die Wercke der Finsterniß und leget an die Waffen des Lichts. Rom. XIII, 12. Dañ anders könt ihr euch keine Hoffnung machen um zu siegen und den herrlichen Lohn zu erlangen / der darauf zu gewarten ist.

Habt ihr aber angefangen euch unter das Panier des HErrn zu begeben / und gegen seine geistliche Feinde zu streiten / so müsset ihr darin anhalten und diesen Streit mit tapfferm Muht ohngehindert fortsetzen bis zum Sieg. Dañ eher kan man nicht sagen / daß man überwunden hat / bis der Feind völlig bezwungen ist und nichts mehr an uns haben kan. Und eher wird auch der hier verheisene Gnaden-Lohn und Herrlichkeit nicht erreicht werden / als bis der Streit und Sieg wird vollendet seyn. Nun aber wird solches nicht in diesem / sondern in jenem Leben erstlich in vollem Nachdruck geschehen. Hier ist und muß der Mensch

die sich in diesem Streit finden, müssen denselben fortsetzen bis zum Sieg

immer im Streit seyn auf Erden. Job. VII, 1. Da sind wir auf allen Seiten mit vielen und starcken Feinden umgeben / die uns auf mancherley Weise mit List und Gewalt nachstellen und Schaden zu thun suchen. Satan und sein Heer / die Welt mit ihrem Anhang / das Fleisch mit seinen Lüsten unterlassen nicht denen / die aus ihren Stricken entrunnen sind / bey aller Gelegenheit zuzusetzen / ob sie dieselbe wieder in ihr Netz ziehen / zu Fall bringen und ihres Kleinods berauben können.

und zu dem Ende stets wachen gegen die Nachstellung der Feinde

Und in Ansehung dessen dörffen dañ wahre Gläubige und Kinder Gottes nie sicher seyn / sondern müssen stets wachen und auf ihrer Huht stehen / daß sie nicht ohnverunhtet von denenselben angegriffen und zu Fall gebracht werden. Dañ ihre Nachstellungen sind nicht schädlicher und gefährlicher / als wann sie uns sicher finden / daß man nicht darauf mercket und acht hat / wie man ihnen vorbauen und begegnen müsse. Darum heiset es Prov. XXVIII, 14. **Wohl dem / der sich allewege fürchtet.** Nehmet zu dem Ende fleissig wahr die heylsame Ermahnung / welche der Heyland an seine Jünger thut Matth. XXVI, 41. **Wachet und bätet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet / dann der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach.**

denenselben starcken Wi-

Wo ihr aber findet und gewahr werdet / daß sie euch mit ihren Nachstellungen und

Ver-

Versuchungen zusetzen / alsdann muß ihnen mit Tapfferkeit begegnet werden / daß ihr ihnen nicht weichet oder nachgebet / sondern sie verachtet / von euch ablehnet und im Glauben vesten Widerstand thut. **Stehet im Glauben / seyd männlich und starck.** 1 Cor. XVI, 13. **Widerstehet dem Satan / so fleucht er von euch.** Jac. IV, 7. Wil euch derselbe zu was böses reitzen / das gegen Gottes Gebott ist / so weiset ihn ab / und antwortet ihm / wie der Heyland thät / da er vom Teufel versuchet wurde: **Hebe dich weg von mir Satan / dann es stehet geschrieben: Du solt anbäten GOTT deinen HErrn und ihm allein dienen.** Matth. IV, 10. Und eben so muß auch denen Versuchungen der Welt und des Fleisches widerstanden werden / wodurch euch dieselbe reitzen und locken. Sehet euch wohl für / daß ihr denenselben kein Gehör gebt / sondern suchet sie gleich im Anfang zu unterdrücken und zu dämpffen. **Habt nicht lieb die Welt samt allem / was in der Welt ist. Dann so jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vatters.** 1 Joh. II, 11. **Die Welt muß euch und ihr der Welt gecreutzigt seyn.** Gal. VI, 14. Fürnemlich aber so wachet und streitet stets gegen den Feind / den ihr inwendig in euch habt / das verdorbene Fleisch samt seinen Lüsten und Begier-

verstand thun

den. Dann für demselben habt ihr euch noch mehr als denen auswendigen Feinden in acht zu nehmen / weilen sie euch so sehr nicht schaden können / wañ sie diesen nicht mit auf ihrer Seite haben. Und darum ist hier so vielmehr Fürsichtigkeit vonnöhten / daß man dem Fleisch und seinen Lüsten keinen Raum gebe / sondern sie immer mehr zu zähmen / zu tödten und auszurotten suche. **Dañ welche Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.** Gal. V, 24.

auch selbst gegen sie streiten

Ja das gantze Leben eines Christen muß ein stetiger Streit gegen das Böse seyn und gegen alles / was dazu reitzet und verführet. So sehr die Feinde Christi und seines Reichs uns zuwider seyn / und gegen uns streiten / so sehr müssen wir auch ihnen uns entgegen setzen / sie hassen / bestreiten und einen nach dem andern zu überwinden suchen. Lasset uns zu dem Ende das Exempel des HErrn JEsu stets vor Augen halten / wie der in dem Kampff gegen das Reich der Finsterniß zu werck gangen / und ihm darin nachfolgen / wie Paulus vermahnet Hebr. XII, 1-4. **Lasset uns lauffen mit Gedult in dem Kampff / der uns verordnet ist / und aufsehen auf JESUM / den Anfänger und Vollender unsers Glaubens / welcher / da er wohl hätte mögen Freude haben / erduldete er das Creutz / und achtete der Schande nicht /**

nicht / und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von denen Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht matt werdet in eurem Muht / und ablasset. Dañ ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden / über dem kämpffen wider die Sünde.

Und das zwar muß mit aller Standhafftigkeit geschehen / daß wir in solchem Kampff beständig anhalten und nicht nachlassen / bis wir den Sieg darüber werden erhalten und davon bringen / damit wir / wañ das böse Stündlein komt / vesten Widerstand thun / alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen. Eph. VI, 13. bis sie dieselbe überwinden,

Die so mit JEsu und unter seinem Panier streiten / die werden auch mit seiner Hülfe gewiß überwinden. Denen mag man glückwünschend zuruffen: Wohl dir Israel / wer ist dir gleich? O Volck / das du durch den HErrn seelig wirst / der deiner Hülffe Schild / und das Schwerdt deines Sieges ist. Deinen Feinden wirds fehlen / aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten. Deut. XXXIII, 29. Dañ in dem allem überwinden wir weit um des willen / der uns geliebet hat. Rom. VIII, 17. O seeliger Streit / der zu einem gewissen Sieg aus- Auf diesen Sieg wird eine herrliche Belohnung folgen.

ausschläget. Und auf diesen Sieg wird eine grosse und herrliche Belohnung folgen. So wird der HErr auch uns halten / was er hier denen Uberwindern verheisset. Wir werden als solche mit weissen Kleidern angethan werden / und der HERR JEsus wird unsern Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / sondern denselben bekennen vor seinem Vatter und seinen Engeln. Haben wir hier mit ihm gestritten und überwunden / wir werden hernach in Ewigkeit mit ihm über alles herrschen. Wañ der Kampff wird gekämpffet / und der Lauff vollendet seyn / so wird uns beygelegt werden die Krone der Gerechtigkeit / welche der HErr / der gerechte Richter an jenem Tage geben wird allen / die seine Erscheinung lieb haben. 1 Tim. IV, 7. 8. Und dañ werden wir in vollem Nachdruck das Triumph-Lied anstimmen: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg. GOTT aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. 1 Cor. XV, 55. 57.

Amen.

E N D E.

I. Register.

Der Schrifft-Oerter / welche ausser denen erklärten Texten in diesen Predigten erläutert werden.

Deut. XXXII, 4. 15.		479
1 Sam. VIII, 7.		53
- - XXIV, 7.	}	144
- - XXVI, 11.		
2 Sam. XXIII, 3.		479
1 Reg. X, 8.		637
2 Chron. IX, 22-26.		333
Psalm. XXXVII, 28.		863
- - LXXII, 1.		289
- - LXXXIX, 28.		247
Jes. XXVI, 4.		479
- - XXXIII, 22.		289
- - LXI, 6.		378
Hos. XI, 4.		67
Matth. XXI, 1-7.		695
- - XXV, 6.		754
Marc. XI, 1-7.		695
Luc. II, 34.		3
Joh. III, 3.		579
- - V, 22. 27.	289.	431
- - X, 27.		815
- - XII, 14.		695

Actor.

Actor. IV, 25 - 28.	40
- - IX, 5.	97
- - XIII, 32. 33.	231
Rom. VIII, 29.	247
1 Cor. X, 26.	563
Eph. I, 22.	521
Col. I, 15. 18.	247
1 Petr. II, 9.	378
Hebr. I, 6.	247
Apoc. I, 6.	378
- - III, 14.	191

II. Register.
Derer Hebräischen und Griechischen Wörter / so hierin erkläret werden.

אבר	452	נהרות	552
ארני	107	נסך	159
אלהים	650	נפץ	305
אשרי	498	נשק	441
בהל	123	נתק	72
בר	437	סלה	673
גבור	723	עבות	66
גוים	16	עולם	706
דרש	661	עוז	772
הגה	22	עלה	595
חוק	199	צבאות	730
חסה	488	קוב	597
חרוז	120	רגש	19
יהוה 31. 385.	534	רוזנים	29
יסד	547	ריק	23
ישע	651	רעה	296
יתיצב	36	שאל	254
כבוד	712	שוא	609
כוז	550	שכל	347
לאמים	18	תבל	538
מלא	537	תרעב	296

αγγελος	765	μετανοειν	789
αξιος	846	μολυνω	830
εκκλησια	521	ονομα	824
εξομολογειν	888		

III. Re

III. Register.

Der hierin verhandelten Sachen.

A.

Abwerffen die Seile des HErrn/ 76
Anstalt zum Einzug Christi in seinem Reich/ 701
Antlitz Jacobs suchen/ 668
Auflehnen gegen den HErrn/ 36
Aufrichtung des Reichs Christi/ 177. 562
Austilgen den Nahmen aus dem Buch des Lebens/ 885

B.

Bande ein Sinnbild der Herrschafft/ 60
Bekennen wird Christo zugeschrieben in Ansehung der Nahmen der Seinen/ 888
Berg der Heiligkeit des HErrn ist Zion 168. 589
" " ein Fürbild der Kirche N. T. 172. 592
Besudeln seine Kleider/ 830
Bräutigam der Kirchen ist Christus/ 755
Brennen wird von dem Zorn Gottes gesagt/ 457
Buch des Lebens/ 884
Busse thun. 789

C.

Christus ist der Bräutigam seiner Kirche/ 755
" " sein Einzug in Jerusalem/ 695

Christi Einzug in seinem Reich/ 716
= = ist der Erstgebohrne/ 247
= = erzehlet den Raht Gottes/ 203
= = der Fels des Heyls/ 479
= = der Gesalbte des HErrn/ 32. 162
= = der GOtt des Heyls/ 650
= = das Haupt der Gemeinde/ 522
= = ein Held mächtig im Streit/ 722
= = der König seiner Kirchen/ 153. 711
= = der oberste Richter/ 289. 431
= = der Sohn Gottes/ 211. 437
= = ein Zeichen/ dem widersprochen wird/ 3
= = der treue und wahrhafftige Zeuge/ 191
= = seine Zukunfft zu Sarden/ 791

D.

David gesalbet zum König über Israel/ 161
= = ist der Urheber des zweyten Psalms/ 6
= = = und des XXIV. Psalms/ 524
Dieb damit wird Christi Zukunfft verglichen/ 792
Dienst Gottes was dazu gehöre/ 388
= = dessen Nohtwendigkeit. 394

E.

Ehre des Königs Messiæ/ 712
= = komt dem Sohn zu wie dem Vatter/ 433
Einzug Christi in Jerusalem/ 695
= = in seinem Reich/ 716
Eitelkeit was so genennet werde/ 609
Empfangen wird von der Lehre des Evangelii gebraucht/ 786
= = Seegen von dem HErrn/ 655

Ende der Welt was dadurch zu verstehen/ 262
Engel der Gemeinde/ 765
Erbe Christi sind die Heyden/ 265
Erde und deren Fülle/ was sie in sich fasse/ 536
" " derselben Gründung/ 547
" " Zubereitung an den Wassern/ 551
Erschrecken im Grimm/ 123
Erstgebohrne wird Christus genennet/ 247
Erzehlen den Raht Gottes/ 203
Eselin worauf Christus in Jerusalem geritten/ 696

F.

Feinde der Kirchen/ 870
Fels ein Sinnbild Christi/ 479
Feuer ein Sinnbild des Zorns Gottes/ 120. 457
Forderung des Messiæ an den Vatter/ 254
Fragen nach dem HErrn/ 661
Freude in dem HErrn/ 404
Fülle der Erden/ 537
Füllen der Eselin/ worauf Christus geritten/ 697
Furcht Gottes/ 396
" " gehet mit seinem Dienst verknüpfft. 401

G.

Geben des Vatters an den Sohn/ 270
Gebotte Gottes werden Seile genañt/ 66
Gedencken an das Wort Gottes/ 786
Gehen auf den Berg des HErrn/ 596
Geister werden sieben Christo zugeeignet/ 767
Gemeinde Christi/ 522
Gerechtigkeit des Reichs Christi/ 646
Gesalbte müssen nicht beleidiget werden/ 145

Gesalbte warum der Sohn Gottes so genant werde/ 32
Geschlecht des HErrn Messiæ/ 658
GOtt des Heyls ist Christus/ 650
GOtt dienen was darzu gehöre/ 388
Grimm wie derselbe GOtt zugeschrieben werde/ 120
Gründung der Erden. 547

H.

Hände der Glaubigen müssen unschuldig seyn/ 603
Halten das Wort Gottes/ 787
Haupt der Gemeinde ist Christus/ 522
Häupter/ wie sie den Thüren und Thoren zugeschrieben und vor dem HErrn Messia sollen erhoben werden/ 703
Herrschafft Christi über die gantze Erde/ 541. 561
Hertz der Glaubigen muß rein seyn/ 606
Heute da der Vatter den Sohn gezeuget/ 220. 224
Heyl des HErrn Messiæ/ 651
Heyden wer dadurch zu verstehen/ 16. 161
" " ein Erbe Christi/ 265
" " fragen nach dem HErrn/ 719
" " sollen dem Reich Christi Platz machen/ 708
732
Himmel ist die Wohnung Gottes/ 103
Hören die Stimme des HErrn ist eine Eigenschafft seiner Schafe. 816

J.

Ich/ dis Wort von GOTT gebraucht/ hat seinen Nachdruck/ 152
Joch ist ein Sinnbild der Herrschafft/ 61

Juden begehren einen König/ 54
" " erkennen / daß der 2. Psalm vom Messia handele/ 7
Jungfrauen zehen stellen vor den Zustand der Kirchen vor der letzten Zeit. 754

K.

Kennen wird Christo zugeschrieben in Ansehung seiner Schafe/ 817
Kirche des Neuen Testaments ist der Berg der Heiligkeit des HErrn/ 172. 792
Kleider der Glaubigen/ worin sie bestehen/ 826
" " müssen nicht besudelt werden/ 830
" " sind weiß/ 841. 879
König wird von Israel begehret/ 54
" " ist Christus in Ansehung der Kirchen/ 153. 711
Könige der Erden lehnen sich auf gegen den HErrn/ 27
" " werden ermahnt sich weisen zu lassen/ 349
Küssen was es insgemein bedeute/ 441
" " wird befohlen in Ansehung des Sohns Gottes. 444

L.

Lachen wie es GOTT dem HErrn zugeschrieben werde/ 111
Land wird besonders Canaan geneñet/ 28
Leben das geistliche der Glaubigen. 773

M.

Mächtig im Streit ist der HErr Messias/ 723
Meer daran ist die Erde gegründet/ 549

N. Nah-

N.

Nahme wird gebraucht für gewisse Personen/ 823
Nahmen austilgen/ was es sey? 885
= = bekennen/ 888
= = haben/ 774

O

Obristen der Juden so wider Christum geraht-schlaget. 37

P.

Priester sind ein Fürbild der Glaubigen Neues Testaments/ 378
= = besonders in der Reinigung/ 602

R.

Raht Gottes/ 199
= = solte von dem Messia verkündiget werden/ 202
Rahtschlagen wider den HErrn/ 37
Reden im Zorn/ 117
Reich Gottes über Israel/ 54
Reich des Messiæ über den gantzen Erdboden/ 541
= = dessen Gühter/ 643
= = dessen Unterthanen / wie sie beschaffen seyn müssen/ 579. 601
Rein Hertz/ 606
Richter-Amt Christi/ 289. 431
Richter auf Erden müssen sich von dem HErrn züchtigen lassen. 342

S.

Salben was es insgemein sey/ 160
Salbung Christi hat ihre Staffeln/ 33. 162
" " wird dem Vatter zugeschrieben/ 165
" " Davids zum König über Israel/ 161
Salomo ein König über alle Könige seiner Zeit/ 333
" " ist ein Fürbild Christi gewesen/ 334. 638
" " seine Knechte werden seelig gepriesen/ 637
Sarden/ was es für eine Stadt sey/ 763
" " stellet vor die Protestantische Kirche/ 764
Scepter des HErrn Messiæ 311
" " warum es eisern genañt werde/ 316
Schafe Christi/ deren Eigenschafften/ 815
Schwören was es sey/ 811
" " muß nicht fälschlich geschehen/ 612
Seegen in dem Reich Christi/ 643
Seele aufheben zur Eitelkeit/ 608
Seile ein Sinnbild der Gebotte des HErrn/ 68
Sela was es bedeute/ 673
Seeligkeit der Glaubigen/ 497. 639
Sohn Gottes/ warum Christus genannt werde/ 211. 437
" " muß wie der Vatter geehret werden/ 433
Spotten wie es GOTT dem HErrn werde zugeschrieben/ 112
Sprechen des Vatters an den Sohn/ 210
Stachel darwider lecken ist schwer/ 97
Starck wird der Messias genañt/ 722
Stärcken das da sterben wil/ 782
Stehen an der heiligen Stätte des HErrn/ 597
Sterne ein Sinnbild der Lehrer/ 768

Streit

Streit Christi/ 724
" " der Glaubigen/ 873
Suchen das Antlitz Jacobs/ 667
" " den HErrn/ 661

T.

Thore und Thüre was sie eigentlich seyn/ 703
" " ein Sinnbild der Reiche der Welt/ 705
Toben der Völcker gegen den HErrn/ 19
Tod der geistliche/ 775
Töpffer-Gefässe ein Sinnbild der Gottlosen/ 303
Trauen auf Christum. 488

U.

Uberwinden der Glaubigen/ 876
Vergeblich was so genant werde/ 23. 609
Umkommen/ 452
Unschuldig an Händen/ 604
Unterthanen des Reichs Christi/ wie sie beschaffen seyn müssen. 601

W.

Wachen was es sey im geistlichen/ 778
Wandeln der Glaubigen/ 837
Wasser daran die Erde bevestiget/ 552
Weg ein Sinbild von dem Leben der Menschen/ 455
Weisse Kleider der Glaubigen/ 841. 879
Weisen sich lassen/ 349
Welt wird für die Heyden genommen/ 707
Wenige sind der Heiligen/ 833
Werth warum sie geneñt werden/ 845
Weyden Christi in Ansehung seines Volcks/ 297
Wiedergebuhrt ist nohtwendig zum Eingang in das Reich Gottes/ 579

Widersprechen so Christo geschehen/ 4
Wohnung Gottes in dem Himmel. 104

Z.

Zebaoth/ 730
Zeichen dem widersprochen wird/ Christus/ 4
Zeuge wird Christus genant/ 191
Zeugen des Sohns vom Vatter/ 217
Zion ein Berg der Heiligkeit des HErrn/ 167
" " ist ein Bild der Kirchen N. T. 170
" " darauf ist er vom Vatter gesalbet/ 169
Zittern muß mit der Freude der Glaubigen verknüpfft gehen/ 408
Zorn Gottes/ 116
" " des Sohns Gottes/ 449
Zubereitung der Erden/ 550
Züchtigen sich lassen/ 353
Zuflucht nehmen zu Christo/ 488
Zukunfft Christi zu Sarden/ 791
" " in seinem Reich/ 716
Zureissen der Bande des HErrn/ 73
Zuschmeissen der Feinde Christi. 305

Nachfolgende wenige Druckfehler sind zu corrigiren.

Pag. 29. Linie 30. ließ רוני
" 49 " 16 " zu widersetzen/
" 167 " 11 " mögen sie
" 382 " 3 " eine Frucht
" 386 " 26 " ist die Welt
" 533 " 21 " breite
" 659 " 32 " meine Töchter
" 751 " 6 " Apoc. III, 1 " f.
" 895 " 18 " ohnumstößlichen


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0947
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn868583111/phys_0948
DFG

724
873
acobs/ 667
661

T.

as sie eigentlich seyn/ 703
d der Reiche der Welt/ 705
gen den HErrn/ 19
775
Sinnbild der Gottlosen/ 303
488

U.

ubigen/ 876
so genañt werde/ 23. 609
452
n/ 604
chs Christi/ wie sie beschaffen
601

W.

im geistlichen/ 778
Glaubigen/ 837
e bevestiget/ 552
em Leben der Menschen/ 455
Glaubigen/ 841. 879
349
den genommen/ 707
gen/ 833
ñt werden/ 845
sehung seines Volcks/ 297
ohtwendig zum Eingang in
579